

Christian  
Thomasius

# **Briefwechsel**

## **Supplementband: Personenlexikon für Band 1**

Matthias Hambrock, Martin Kühnel  
und Andrea Thiele



Christian Thomasius  
**Briefwechsel**

**Christian Thomasius**  
**Briefwechsel**  
Historisch-kritische Edition

Herausgegeben von  
Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel

**Christian Thomasius  
Briefwechsel  
Supplementband:  
Personenlexikon für Band 1**

Matthias Hambrock, Martin Kühnel und Andrea Thiele

**Stand: 19.6.2018**

[www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de](http://www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de)

Das hier veröffentlichte Personenlexikon ist auf dem Stand von Band 1 der Print-Ausgabe von „Christian Thomasius: Briefwechsel. Historisch-kritische Edition“. Mit Erscheinen weiterer Briefbände der Print-Ausgabe wird es neue, jeweils aktualisierte Online-Ausgaben dieses Personenlexikons geben. Nach Fertigstellung aller Briefbände wird das Personenlexikon als Teil des Supplementbandes auch im Druck vorgelegt werden.

ISBN 978-3-86829-964-9

Online-Publikation im Open Access  
[www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de](http://www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de)

© 2018 bei den Autoren  
Layout: *schwalbennest productions*, Halle (Saale)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede kommerzielle Verbreitung ist untersagt.

## **Inhalt**

Einleitung .....	VII
Abkürzungen .....	XI
Biografische Artikel .....	1



## Einleitung

Das vorliegende bio-bibliografische Lexikon ist ein ergänzendes Nachschlagewerk für Band 1 der Korrespondenz des Juristen und Philosophen Christian Thomasius (1655–1728).<sup>1</sup> Das Lexikon liegt in dieser Form ausschließlich als Online-Publikation vor und wird mit dem Erscheinen jedes weiteren Briefbandes überarbeitet sowie um weitere Personen vermehrt werden. Mit der Fertigstellung der Edition wird das Lexikon als Teil des Supplements vollständig im Druck herauskommen.

Gegenwärtig enthält das Lexikon Artikel zu den 499 im ersten Band erwähnten Personen. Das heißt, es erfasst nicht nur alle Korrespondenten, darunter auch Gremien, sofern sie als Korrespondenzpartner in Erscheinung traten, sondern auch sämtliche in den Briefen genannten Personen. Neben biografischen Beschreibungen und Hinweisen zur Forschungsliteratur bieten die Artikel in einer eigenen Rubrik Angaben zum Bezug der jeweiligen Person zu Christian Thomasius.

Alle in der Korrespondenz vorkommenden Personen werden gleichberechtigt behandelt. Eine Beschränkung auf vermeintlich bedeutende Akteure und die Auslassung anderer verbietet sich aus forschungsimmanenten Gründen: Eine wertende und ohnehin nicht trennscharf vorzunehmende Auswahl wäre ein einschränkender Vorgriff auf weitere Forschungen, zumal sich Bedeutungszumessungen aus heutiger Perspektive nicht zwingend mit der Relevanz bestimmter Personen für Thomasius und seine Zeitgenossen decken.

Im Falle prominenterer Namen kann das Lexikon nicht andere und ausführlichere Nachschlagewerke ersetzen; doch erbrachten die umfangreichen, für die Kommentarbeit erforderlichen Recherchen für viele Lebensläufe über die bekannten Fakten hinaus genauere, z. T. gänzlich neue Informationen. Zudem macht das Lexikon der Forschung eine Fülle von Personen überhaupt erstmals zugänglich.

Das biografische Lexikon ist ein integraler Bestandteil der Briefedition und hat das Ziel, die ohnehin sehr umfangreichen historisch-kritischen Kommentare zu entlasten und zugleich die vielschichtigen sachlichen und personellen Zusammenhänge der Thomasius-Korrespondenz transparenter zu machen. Es ermöglicht in seiner verdichteten Form neue Einblicke in das unmittelbare Netzwerk von Christian Thomasius und zeigt, wie intensiv er in nahezu alle zeitgenössischen Debatten und Kontroversen in den Bereichen Jurisprudenz, Theologie und Philosophie eingebunden war. Damit wird das Personenlexikon zugleich zu einem umfassenden bio-bibliografischen Nachschlagewerk zur früh-aufklärerischen *respublica litteraria* überhaupt.

<sup>1</sup> Christian Thomasius: Briefwechsel. Historisch-kritische Edition, Band 1: 1679–1692, hg. von Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel unter Mitarbeit von Andrea Thiele, Berlin – Boston 2017.

## Aufbau der biografischen Artikel

Der Artikelkopf umfasst Namen und Vornamen (bei Frauen auch den Geburtsnamen; Adlige, die ihren Titel erst im Laufe ihres Lebens erhielten, werden durch ein eingeklammertes „von“ kenntlich gemacht) sowie Geburts-, ggf. Taufdatum, Geburtsort, Sterbe-, ggf. Begräbnistag und Sterbeort (ggf. Begräbnisort). Korrespondenten werden durch eine stilisierte Schreibfeder  hervorgehoben. Rekonstruierte Daten sind in eckige Klammern gesetzt; unsichere Angaben werden zusätzlich mit Fragezeichen versehen. Wo Lebensdaten gänzlich fehlen bzw. nicht rekonstruiert werden konnten, erscheint der Vermerk „Lebensdaten unbek.“. Es folgt die Nummer der Gemeinsamen Normdatei (GND), in Einzelfällen können dies auch mehrere Nummern seien; wo noch keine GND vorhanden ist, entfällt die Zeile.

Der Haupttext des Artikels beginnt mit einer oder mehreren charakterisierenden Berufsbezeichnungen. Es folgt der biografische Überblick mit einer Auflistung der wichtigsten Lebensstationen und Tätigkeiten sowie – gegebenenfalls – Hinweisen zu Rezeption und Wirkungsgeschichte. Querverweise auf andere Personeneinträge werden durch einen Verweisepfeil  gekennzeichnet. Dabei kann es vorkommen, dass sich Verweise auf Artikel beziehen, die erst in den folgenden Ausgaben des Lexikons erscheinen werden. An welchen Stellen der Korrespondenz die dargestellten Personen erwähnt werden, lässt sich über das Personenregister der Briefbände erschließen.

Die Rubrik „Bezug zu Thomasius“ gibt einen knappen Abriss der persönlichen und/oder geistigen Beziehung, die zwischen der jeweiligen Person und Thomasius bestand. Ausschlaggebend ist hier die Relevanz für das Verständnis der Briefe. Wo ein solcher Bezug nicht vorhanden war oder für die Korrespondenz nicht maßgeblich ist, entfällt die Kategorie.

Die Rubrik „Werke“ enthält ausschließlich solche Schriften eines Autors, die in den Briefen eine Rolle spielen oder zu ihrer Kommentierung herangezogen wurden. Es handelt sich weder um ein vollständiges Schriftenverzeichnis noch um eine repräsentative Auswahl des publizistischen Schaffens der betreffenden Person. Werke antiker oder mittelalterlicher Autoren werden nur aufgeführt, wenn sie in den Briefen ausführlicher (d. h. über ein beiläufiges ‚Bildungszitat‘ hinausgehend) thematisiert oder wenn konkrete Handschriften bzw. Buchausgaben erwähnt werden.

Die Rubrik „Literatur“ enthält in chronologischer Abfolge die Nachweise der biografischen Informationen sowie weiterführende Literaturtitel; auch hier kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Online-Texte erscheinen, wenn sie über kein eindeutiges Datum verfügen (Zeitpunkt der Abfassung oder zumindest der Einstellung ins Internet), am Ende der jeweiligen Literaturliste.

## Danksagung

Wir danken ganz herzlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die über die Jahre hinweg am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) in Halle zum Gelingen des Lexikons beigetragen haben: Christine Isenberg für die Erstellung und Pflege der Datenbanken, die das Fundament des Nachschlagewerks bilden, David Maneke für Recherchen, Melanie Zimmermann für ihre bewährten Korrekturen und nicht zuletzt Moritz Waitschies und Jan-Luca Albrecht, die in den letzten Monaten engagiert an der Fertigstellung des Bandes mitgewirkt haben.

Dank gebührt ferner der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Edition des Briefwechsels von Christian Thomasius in ihr Förderprogramm aufgenommen und damit auch das Zustandekommen dieses Bandes ermöglicht hat. Dem Verlag De Gruyter danken wir für die Möglichkeit, das Lexikon vorab im Open Access zu publizieren.

Halle (Saale), im Juni 2018

Matthias Hambrock, Martin Kühnel, Andrea Thiele



## Abkürzungen

absolutist.	absolutistisch
administr.	administrativ
akadem.	akademisch
allgem.	allgemein
altenburg.	altenburgisch
anfängl.	anfänglich
Anm.	Anmerkung
anon.	anonym
anschl.	anschließend
anthropolog.	anthropologisch
ao.	außerordentlicher (Professor)
apologet.	apologetisch
arab.	arabisch
astrolog.	astrologisch
atheist.	atheistisch
Aufl.	Auflage
Aug.	August
Bacc.	Baccalaureus (als Titel)
Bakk.	Bakkalaureat (als Prüfung)
bayr.	bayrisch
Bd./Bde.	Band/Bände
begr.	begraben
bes.	besonders
Bibl.	Bibliothek
brandenb.	brandenburgisch
braunschw.	braunschweigisch
briefl.	brieflich
buchhändl.	buchhändlerisch
bürgerl.	bürgerlich
cartesian.	cartesianisch
chiliast.	chiliastisch
christl.	christlich
d. i.	das ist
dän.	dänisch
dat.	datiert
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
dies.	dieselbe/dieselben
diplomat.	diplomatisch
Disp.	Disputation
Diss.	Dissertation

## Abkürzungen

Dr. jur.	Doktor der Jurisprudenz
Dr. med.	Doktor der Medizin
Dr. phil.	Doktor der Philosophie
Dr. theol.	Doktor der Theologie
dt.	deutsch
durchges.	durchgesehen
ebd.	ebenda
ehem.	ehemalig
einflussr.	einflussreich
einschl.	einschließlich
engl.	englisch
erfolgr.	erfolgreich
erg.	ergänzt
ersch.	erschienen
erw.	erweitert
ev.	evangelisch
Fak.	Fakultät
Febr.	Februar
fing.	fingiert
fränk.	fränkisch
Frankfurt/M.	Frankfurt am Main
Frankfurt/O.	Frankfurt an der Oder
franz.	französisch
freundl.	freundlich
fürstl.	fürstlich
gegr.	gegründet
Geh.	Geheimer (Rat)
gelegentl.	gelegentlich
gemeins.	gemeinsam
gerichtl.	gerichtlich
Gesch.	Geschichte
get.	getauft
gg.	gegen
griech.	griechisch
grundleg.	grundlegend
Gymn.	Gymnasium
hannov.	hannoverschen
hebr.	hebräisch
herzogl.	herzoglich
Hg.	Herausgeber
hinsichtl.	hinsichtlich
histor.	historisch
historiograf.	historiografischen
holländ.	holländisch

## Abkürzungen

hugenott.	hugenottisch
Immatr.	Immatrikulation
immatr.	immatrikuliert
insbes.	insbesondere
internat.	international
ital.	italienisch
Jan.	Jan.
jansenist.	jansenistisch
jed.	jedoch
Jg./Jge.	Jahrgang/Jahrgänge
Jh.	Jahrhundert
Jhs.	Jahrhunderts
Jhzt.	Jahrzehnt
jüd.	jüdisch
Jur. Fak.	Juristische Fakultät
jur.	juristisch
Jurispr.	Jurisprudenz
kaiserl.	kaiserlich
Kand.	Kandidat
Kap.	Kapitel
kath.	katholisch
königl.	königlich
krit.	kritisch
kurbrandenb.	kurbrandenburgisch
kurfürstl.	kurfürstlich(er)
kursächs.	kursächsisch
lat.	lateinisch
Lic./Liz.	Licentiat/Lizentiat
literar.	literarisch
lüneb.	lüneburgisch
luth.	lutherisch
Mag.	Magister
magdeburg.	magdeburgisch
mailänd.	mailändisch
maßgebl.	maßgeblich
Mathem.	Mathematik
mathem.	mathematisch
mecklenb.	mecklenburgisch
Med.	Medizin
Med. Fak.	Medizinische Fakultät
mehrf.	mehrfach
mehrj.	mehrfähig
merkantilist.	merkantilistisch
militär.	militärisch

## Abkürzungen

Mitarb.	Mitarbeiter
Mitgl.	Mitglied
mittelalterl.	mittelalterlichen
mögl.	möglich
namentl.	namentlich
niederl.	niederländisch
Nov.	November
numismat.	numismatisch
o.	ordentlicher (Professor)
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
öffentl.	öffentlich
ökonom.	ökonomisch
Okt.	Oktober
ordentl.	ordentlich
oriental.	orientalisch
orthod.	orthodox
pädagog.	pädagogisch
päpstl.	päpstlich
persönl.	persönlich
pfälz.	pfälzisch
pharmazeut.	pharmazeutisch
Phil. Fak.	Philosophische Fakultät
philol./Philol.	philologisch/Philologie
philos./Philos.	philosophisch/Philosophie
pietist.	pietistisch
Pol.	Politik
polem.	polemisch
polit.	politisch
portugies.	portugiesisch
Praes.	Praeses (bei einer Disputation)
preuß.	preußisch
priv.	privat
Prof.	Professor
Prom.	Promotion
protest.	protestantisch
pseud.	pseudonym
Pseud.	Pseudonym
publizist.	publizistisch
ref.	reformiert
relig.	religiös
republikan.	republikanisch
Resp.	Respondent (bei einer Disputation)
röm.	römisch

## Abkürzungen

S.	Seite
s.	siehe
sächs.	sächsisch
säkularis.	säkularisiert
satir.	satirisch
schließl.	schließlich
schwed.	schwedisch
Sekr.	Sekretär
sog.	sogenannt
Sommersem.	Sommersemester
span.	spanisch
staatl.	staatlichen
städt.	städtisch
Stud.	Studium
Suppl.	Supplement
Theol. Fak.	Theologische Fakultät
theol./Theol.	theologisch/Theologie
Tl./Tle.	Teil/Tle.
u.	und
u. d. T.	unter dem Titel
u. ö.	und öfter
Übers.	Übersetzung/Übersetzer
umfangr.	umfangreich
unbek.	unbekannt
Univ.	Universität
universit.	universitär
unmittelb.	unmittelbar
v. a.	vor allem
väterl.	väterlich
verantwortl.	verantwortlich
verb.	verbessert
Verf.	Verfasser
vergebl.	vergeblich
verh.	verheiratet
verm.	vermehrt
vermutl.	vermutlich
versch.	verschieden
verw.	verwitwet
vgl.	vergleiche
wahrscheinl.	wahrscheinlich
wesentl.	wesentlich
westfäl.	westfälisch
Wintersem.	Wintersemester
wirkl.	wirklich

## Abkürzungen

wiss.	wissenschaftlich
wöchentl.	wöchentlich
württemb.	württembergisch
zahlr.	zahlreich
zeitgen.	zeitgenössisch
Zeitschr.	Zeitschrift
zus.	zusammen
zusätzl.	zusätzlich
zw.	zwischen

## A. (Magister) ✍

Lebensdaten unbek.

Nicht identifizierte Person „M. A.“, vermutlich Magister.

Stand offenbar zunächst der luth. Orthodoxie kritisch gegenüber bzw. der pietist. Bewegung nahe, ehe er sich um 1690 gegen die Letztere wandte.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius berichtete im (Ende 1690 herausgekommenen) Dezemberheft 1689 der „Monatsgespräche“, von einem „M. A.“ einen Brief erhalten zu haben. Fälschlicherweise schrieb Thomasius ihm die Verfasserschaft der unter dem Pseudonym „Johann Hansen Sohn“ erschienenen anti-pietist. Schrift „Unterschiedliche Judicia, Darauß zu sehen/ Was von denen sogenannten Pietisten/ Und ihren Collegis Pietatis zu halten“ (1690) zu, die jed. von ⤴Johann Heinrich Rosler stammte.

## **Ablancourt, Jean Jacobé Frémont de**

1621 Paris – 18.10.1693 Den Haag  
GND: 157262472

Diplomat, Übersetzer, Historiker, theologischer Schriftsteller.

Der Sohn von Jean Jacobé, des maître des eaux et forêts in der Vogtei (bailliage) Vitry en Champagne, wuchs bei seinem Onkel, dem Übersetzer ⤴Nicolas Perrot d'Ablancourt, auf u. wurde von diesem erzogen. Der Hugenotte d'Ablancourt schlug die diplomatische Laufbahn ein: 1663–1665 in Portugal, 1675 als königl. Gesandter in Straßburg. Nach dem Tod seines Förderers, des aus hugenott. Familie stammenden Marschalls Henri de La Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, lebte er 1675–1685 im gelehrten hugenott. Milieu in Paris. 1685 ging er ins niederl. Exil u. hielt sich in Groningen, dann in Den Haag auf. Er war Protegé des Statthalters ⤴Wilhelm III. von Oranien u. als dessen Historiker tätig.

Ablancourt war ein Freund des Übersetzers César-Pierre Richelet, zudem stand er in engem Austausch mit dem kathol. Theologen Richard Simon. Er verfasste u. a. die

„Dialogues De La Santé“ (1683), Arbeiten zur Gesch. Portugals sowie mehrere ihm zugeschriebene theol. Titel und unveröffentlichte Übersetzungen von Bibeltexten. 1686 ließ er anonym eine Schrift zur Verteidigung seines Onkels Perrot d'Ablancourt gegen Angriffe des Übersetzers ⤴Abraham Nicolas Amelot de la Houssaye erscheinen (M. Perrot D'Ablancourt Vengé, Ou Amelot De La Houssaye Convaincu de ne pas parler François, & d'expliquer mal le Latin, 1686).

### *Bezug zu Thomasius:*

Zur Michaelismesse 1687 erwarb Thomasius Frémont d'Ablancourts Buch „M. Perrot D'Ablancourt Vengé“, das ihn im Rahmen seiner Beschäftigung mit Übersetzungsfragen in seinem Kolleg „Von Nachahmung der Frantzosen“ interessierte.

### *Eigene Werke:*

[Ablancourt, Jean Jacobé Frémont de]: M. Perrot D'Ablancourt Vengé, Ou Amelot De La Houssaye Convaincu de ne pas parler François, & d'expliquer mal le Latin, Amsterdam 1686.

### *Literatur:*

Frémont d'Ablancourt, Jean Jacobé, Seigneur de, in: Louis-Gabriel Michaud (Hg.): Biographie Universelle, Ancienne et Moderne: Ou histoire, par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leur actions, leur talents, leur vertus ou leur crimes, 2. verm. u. verb. Aufl., 45 Bde., Paris 1843–1865, Bd. 15, 1856, S. 142.

Zuber, Roger: Frémont d'Ablancourt et les causes finales: sa réplique à Spinoza, in: Baudouin de Gaiffier (Hg.): Religion, érudition et critique à la fin du XVIIe siècle et au début du XVIIIe, Paris 1968, S. 215–231.

Zuber, Roger: Les „belles infidèles“ et la formation du goût classique: Perrot d'Ablancourt et Guez de Balzac. Postface d'Emmanuel Bury, erweiterte Neuaufl. der Ausgabe 1968, Paris 1995 (Bibliothèque de l'évolution de l'humanité, Bd. 14).

Soll, Jacob: Amelot de la Houssaye and the Tacitean Tradition in France, in: Translation and Literature, Bd. 6 (1997), H. 2, S. 186–202.

Giraud, Yves: Les humeurs d'un lexicographe. P. Richelet critique des écrivains de son temps,

in: Travaux de littérature; publiés par l'ADIREL, Bd. 13 (2000), S. 113–131.

Zuber, Roger: Entre Paris et La Haye: Frémont de l'Ablancourt (1621–1693) réfugié, in: Ouzi Elyada/Jacques Le Brun (Hg.): Conflits politiques, controverses religieuses: essais d'histoire européenne aux 16e–18e siècles, Paris 2002, S. 223–230.

Labrousse, Elisabeth/Antony McKenna (Hg.): Correspondance de Pierre Bayle, 15 Bde., Oxford 1999–2017, passim.

## **Ablancourt, Nicolas Perrot de**

5.4.1606 Châlons-sur-Marne – 17.11.1664

Paris

GND: 123853850

Französischer Übersetzer.

Perrot d'Ablancourt übersetzte zahlr. antike Autoren. Er studierte in Sedan u. hielt sich eine Weile in Holland und England auf. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er 1637 zum Mitglied der Académie française ernannt.

### *Bezug zu Thomasius:*

Auf d'Ablancourts Namen stieß Thomasius 1687/1688 im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit französischen Übersetzungen von  $\nearrow$ Tacitus u.  $\nearrow$ Baltasar Gracián. Er rezipierte in diesem Zusammenhang eine Schrift, mit der d'Ablancourts Neffe  $\nearrow$ Jean Jacobé Frémont d'Ablancourt die Übersetzungen seines Onkels gegen die Kritik von  $\nearrow$ Abraham Nicolas Amelot de la Houssaye verteidigte (M. Perrot D'Ablancourt Vengé, 1686).

### *Literatur:*

[Pellisson Fontanier, Paul]: Histoire De L'Academie Française: Avec un Abregé des Vies Du Cardinal De Richelieu, Vaugelas, Corneille, Ablancourt, Mezerai, Voiture, Patru, La Fontaine, Boileau, Racine, Et autres Illustres Academiciens qui la Composent, erw. u. korrig. Neuaufl., Den Haag 1688.

Nicolaus Perrot d'Ablancourt, in: Siegmund Jacob Baumgarten (Hg.): Joh. Pet. Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten: mit einigen Zusätzen, 24 Bde., Halle 1749–1777, Bd. 7, 1753, S. 1–24.

Perrot, Nicolas seigneur d'Ablancourt, in: Louis Moréri (Hg.): Le Grand Dictionnaire Historique, Ou Le Mélange Curieux De L'Histoire Sacrée Et Profane [...], [20.] Aufl., 10 Bde., Paris 1759, Bd. 8, S. 214–215.

Ablancourt, Nicolas Perrot de: Lettres et préfaces critiques, publiées avec une introduction, des notices, des notes et un lexique par Roger Zuber, Paris 1972 (Société des textes français modernes).

Zuber, Roger: Les „belles infidèles“ et la formation du goût classique: Perrot d'Ablancourt et Guez de Balzac. Postface d'Emmanuel Bury, erw. Neuaufl. d. Ausg. 1968, Paris 1995 (Bibliothèque de l'évolution de l'humanité, Bd. 14).

Nicolas Perrot d'Ablancourt, in: Académie française, Les immortels, online: <http://www.academie-francaise.fr/les-immortels/nicolas-perrot-dablancourt>, letzter Abruf: 22.2.2018.

## **Alberti, Valentin**

15.12.1635 Lähn (Niederschlesien), heute

Wleń (Polen) – 15.9.1697 Leipzig

GND: 118644289

Professor für Logik und Mathematik, später für Theologie.

1653 Immatr. in Leipzig, 1656 Magister, 1663 Prof. für Logik, Dialektik u. Metaphysik an der philosoph. Fakultät in Leipzig, 1668 Liz. d. Theol. u. Erhalt eines theol. Extraordinariats (zusätzlich zur philos. Professur), 1678 Dr. theol. Zwischen 1666 u. 1693 sechsmal Rektor der Univ. Leipzig; 1687–1697 zugleich kursächsischer Bücherkommissar. Verfasser des „Compendium Juris Naturae, Orthodoxae Theologiae Conformatum“ (1676/1678), in dem er eine christlich-scholastische Naturrechtskonzeption vertrat und das säkularisierte Naturrecht  $\nearrow$ Samuel von Pufendorfs angriff, mit dem er daraufhin eine langjährige publizistische Auseinandersetzung führte.

### *Bezug zu Thomasius:*

Alberti war während Thomasius' Studienzeit in Leipzig einer seiner akademischen Lehrer gewesen, Thomasius widmete u. a. ihm die Dissertation „De Injusto Pontii Pilati Judicio“ (1675). Unter dem Einfluss von Samuel von Pufendorfs Naturrechtslehre

griff Thomasius Albertis lutherisch-orthodox geprägtes Verständnis eines christlichen Naturrechts in seinen Vorlesungen u. dann in den „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ (1688) scharf an u. zog sich damit Albertis dauerhafte Feindschaft zu. Dieser bemühte sich Anfang 1688 als Bücherkommissar um ein Verbot der „Monatsgespräche“ und blieb in den folgenden Jahren einer der Hauptgegner von Thomasius.

*Eigene Werke:*

Alberti, Valentin: *Compendium Juris Naturae, Orthodoxae Theologiae Conformatum Et In Duas Partes Distributum, Quarum Prima Complectitur Hypotheses de distincta notitia hujus Juris, Ad ὑποπόπῳσιν S. Scripturae, ductumqve Luminis Naturalis conscriptas & confirmatas*, 2 Bde., Leipzig 1676 (*Compendium Juris Naturae*, Bd. 1).

Alberti, Valentin: *Compendium Juris Naturae, Orthodoxae Theologiae Conformatum Et In Duas Partes Distributum, Quarum Secunda Complectitur Theses & Axiomata hujus Juris, Ad ὑποπόπῳσιν S. Scripturae ductumqve Luminis Naturalis formata & Confirmata*, Leipzig 1678 (*Compendium Juris Naturae*, Bd. 2).

Alberti, Valentin: *Epistola Ad Illustrem Excellentissimumque Seckendorffium, Commentum Samuelis Pufendorffii de Iuvensto Veneris Lipsicae Pullo Refutans. Adiectae sunt ipsius etiam Seckendorffii Notae quaedam atque Animadversiones*, Leipzig 1688.

Alberti, Valentin: *Judicium de Nupero Scripto Pufendorffiano, Quod Dissertatio Epistolica D. Josuae Schwartzii ad Privignum suum inscribitur*, Leipzig 1688.

[Alberti, Valentin]: *Lutherische Antwort/ auf die Päpstische Charteqve/ genandt/ Lutherus exploratus/ Oder Glaubens-Prüfung Der Lutherischen Religion, In Sechtzig Fragen dem löbl. Uncatholischen Ministerio zu Breßlau/ eine Categorische Antwort darauff zu erstatten, vorgelegt/ Von Einem (so genannten) gebohrnen Lutheraner*, Leipzig 1688.

*Bibliotheca B. D. Valentini Alberti Theologi Lipsiensis, In aedibus Principum vulgò Fürsten-Hause Ad d. XXIII. sqq. Maji St. V. XCVIII. More Auctionis consueto venum exponenda*, Leipzig 1698.

*Literatur:*

Kundmann, Johann Christian: *Silesii in Nvmmis oder Berühmte Schlesier in Müntzen*,

so durch Grosse Helden-Thaten, Durch Hohe und wichtige Amts-Würden, Oder durch Gelehrsamkeit und Schrifften, Ihrer Nahmen unvergeßlich gemacht, Breslau – Leipzig 1738.

Brockhaus, [Clemens]: Alberti, Valentin, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 1, 1875, S. 215–216.

Jenkins, Robert Charles: *The Life of Valentin Alberti*, London 1889.

Lau, Franz: Alberti, Valentin, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 1, 1953, S. 142.

Osterhorn, Ernst-Dietrich: *Die Naturrechtslehre Valentin Albertis. Ein Beitrag zum Rechtsdenken der lutherischen Orthodoxie des 17. Jahrhunderts, rechts- und staatswiss. Diss. Univ. Freiburg i. Br.*, 1962.

Kobuch, Agatha: *Zensur und Aufklärung in Kursachsen. Ideologische Strömungen und politische Meinungen zur Zeit der sächsisch-polnischen Union (1697–1763)*, Weimar 1988 (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, Bd. 12).

Grunert, Frank: *Normbegründung und politische Legitimität: zur Rechts- und Staatsphilosophie der deutschen Frühaufklärung*, Tübingen 2000 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 57), S. 36–162.

Schneider, Hans-Peter: *Christliches Naturrecht*, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teildb., Basel 2001, Bd. 4.2, S. 813–835, 862–863, hier S. 824–825.

Metzger, Erika A.: Alberti, Valentin, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 1, 2008, S. 65–66.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Alberti, Valentin, in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 160.

## **Albrecht von Brandenburg**

28.6.1490 Cölln a. d. Spree – 24.9.1545

Mainz

GND: 118647733

Markgraf von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg u. Mainz, Administrator v. Halberstadt, Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches, römischer Kardinal.

Der letzte Sohn des Kurfürsten Johann u. Bruder des Kurfürsten Joachim von Brandenburg schlug die geistliche Laufbahn ein; 1506 erste Weihen anlässl. der Gründung der Univ. in Frankfurt/O., Befreiung vom Hochschulstudium. Expektanz auf Pfründe am Mainzer Dom, dort Domherr, 1509 Majorpräbende am Magdeburger Dom, nach Priesterweihe Primiz 1513 in der Cöllner Stiftskirche. Im August 1513 von magdeburg. Domkapitel zum Nachfolger Erzbischofs Ernsts von Sachsen gewählt, im Sept. 1513 Administrator von Halberstadt, Bischofsweihe Juli 1514, bereits im März 1514 Wahl zum Erzbischof von Mainz, damit auch Erzkanzler in Deutschland; mit dem Magdeburger Amt verbunden war der Titel des Primas von Deutschland. 1518 erhielt er den Titel eines Kardinals. Seine Ablasspraxis u. die sich im Halleschen Heilium manifestierende Art der Heiligenverehrung trugen mit zur theol. Radikalisierung ↗Martin Luthers bei („Thesenanschlag“ in Wittenberg).

Umbau der Sakralstruktur Halles, Ausbau der Residenz Halle: Zusätzl. zum Residenzschloss seines Vorgängers, der Moritzburg, Errichtung des „Neuen Baus“ (später Neue Residenz), Ausbau der Dominikanerkirche zur Kirche des „Neuen Stifts“, des Kollegiatstifts „Sanctorum Mauritii et Marie Magdalene Hallensis ad velum aureum“, das geistlicher Mittelpunkt seines Territoriums sein sollte, dazu im April 1519 Ausstellung einer Bulle Papst Leos X.

Albrecht bemühte sich um eine kath. Reform, hierzu erhielt er 1531 ein päpstl. Privileg des Legaten ↗Lorenzo Campeggi zur Errichtung einer Univ. in Halle. Eine konkretere Vorbereitung u. Umsetzung fand aufgrund des Fortschreitens der Reformation nicht mehr statt. Nach dem Weggang des Kardinals aus Halle 1541 wurden die Pfarrgemeinden Halles protestantisch.

## *Literatur:*

Redlich, Paul: Cardinal Albrecht von Brandenburg und das Neue Stift zu Halle 1520–1541: eine Kirchen- und kunstgeschichtliche Studie, Mainz 1900.

Reber, Horst/Friedhelm Jürgensmeier/Berthold Roland (Hg.): Albrecht von Brandenburg: Kurfürst, Erzkanzler, Kardinal: 1490–1545: zum 500sten Geburtstag eines deutschen Renaissancefürsten, Landesmuseum Mainz 26. Juni bis 26. August 1990, Mainz 1990.

Jürgensmeier, Friedhelm (Hg.): Erzbischof Albrecht von Brandenburg (1490–1545): ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit, Frankfurt/M. 1991 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte, Bd. 3).

Scholz, Michael: Residenz, Hof und Verwaltung der Erzbischöfe von Magdeburg in Halle in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Sigmaringen 1998 (Residenzenforschung, Bd. 7).

Scholz, Michael: Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490–1545). Erzbischof von Magdeburg, Administrator von Halberstadt. Renaissancefürst und Reformator?, in: Werner Freitag (Hg.): Mitteldeutsche Lebensbilder. Menschen im Zeitalter der Reformation, Köln – Weimar – Wien 2004, S. 71–95.

Tacke, Andreas (Hg.): Kontinuität und Zäsur: Ernst von Wettin und Albrecht von Brandenburg. Vorträge der 1. Moritzburg-Tagung (Halle/Saale) vom 23.–25. März 2003, Göttingen 2005 (Schriftenreihe der Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Bd. 1).

Schauerte, Thomas/Andreas Tacke (Hg.): Der Kardinal: Albrecht von Brandenburg, Renaissancefürst und Mäzen. Eine Ausstellung anlässlich des 1200jährigen Jubiläums der Stadt Halle an der Saale an den Standorten Moritzburg, Dom, Residenz und Kühler Brunnen vom 9. Sept. bis 26. Nov. 2006. Idee: Katja Schneider, Konzept: Andreas Tacke), 2 Bde., Regensburg 2006 (Kataloge der Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Bd. 1 u. 2).

## **Aldorisius, Prosper**

geb. Rom

GND: 1157492185 u. 101291442

Italienischer Graphologe und Astronom. Als Person in den Quellen kaum greifbar. Er gilt mit seinem in Neapel erschienenen

„Idenographicus Nuntius“ (1611) als Begründer der Schriftpsychologie und Graphologie.

*Eigene Werke:*

Aldorisius, Prosper: Idenographicus nuntius, Neapel 1611.

*Literatur:*

Alderisius oder Aldorisius, Prosper, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 1 (Suppl.), 1751, Sp. 1000.

Alderisius oder Aldorisius, Prosper, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1 (Suppl.), 1784 [Repr.: Hildesheim 1997], Sp. 526.

**Alkibiades**

um 450 v. Chr. Athen – 404/403 v. Chr.

Phrygien

GND: 118501739

Griechischer Politiker, Redner und Feldherr in Athen.

Adoptivsohn des athenischen Staatsmannes Perikles, unterrichtet u. a. von ἈSokrates, Titelfigur des gleichnamigen Dialoges von ἈPlaton. Alkibiades tritt als Figur auch in Platons „Symposion“ auf, in dem mehrere Redner die Erotik bzw. das Wirken des Gottes Eros zu erfassen u. zu rühmen suchen.

*Literatur:*

Hertzberg, Gustav Friedrich: Alkibiades der Staatsmann und Feldherr: nach den Quellen dargestellt, Halle 1853.

Gribble, David: Alcibiades and Athens: a Study in Literary Presentation, Oxford 1999 (Oxford Classical Monographs).

Scott, Gary Alan: Plato's Socrates as Educator, Albany 2000 (SUNY Series in Ancient Greek Philosophy).

Neuhausen, Hubertus: Der „Zweite Alkibiades“: Untersuchungen zu einem pseudoplatonischen Dialog, Berlin 2010 (Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 257).

Heftner, Herbert: Alkibiades: Staatsmann und Feldherr, Darmstadt 2011 (Gestalten der Antike).

Johnson, Marguerite (Hg.): Alcibiades and the Socratic Lover-Educator, New York 2013.

Renaud, François/Harold Tarrant (Hg.): The Platonic Alcibiades I: The Dialogue and Its Ancient Reception, Cambridge 2015.

Vickers, Michael: Aristophanes and Alcibiades: Echoes of Contemporary History in Athenian Comedy, Berlin [2015].

Platon: Erster Alkibiades. Übersetzung und Kommentar von Klaus Döring, in: Ernst Heitsch/Carl Werner Müller/Kurt Sier (Hg.): Platon: Werke. Übersetzung und Kommentar, bisher 22 Bde. u. 11 Bde., Göttingen 1993ff., Bd. 4,1, [2016].

**Am andern Ende von Runckel,  
Andreas Wolfgang**

4.5.1646 [Dамbeck (Altmark)?] – Frühj.

1716 Frankfurt/O.

GND: 120206250

Professor in Frankfurt/O. u. Bibliothekar des Gr. Kurfürsten.

1651 als Kind in Frankfurt/O. immatr., besuchte der Sohn eines kurbrandenb. Amtmannes ab 1663 das Gymn. illustre von Zerbst. Er studierte in Frankfurt/O., Heidelberg u. Padua u. reiste durch Deutschland, Italien u. Frankreich. Darauf trat er in die Dienste des dän. Kanzlers Konrad Graf von Reventlow, später des brandenb. Ministers Otto von Schwerin. 1680 wurde er zum Prof. für Philos. u. hebräische Sprache in Frankfurt/O. ernannt. Seit 19. Juni 1685 war er Bibliothekar des Großen Kurfürsten, wobei er vermutl. nur diesen Titel trug, denn er blieb als Prof. in Frankfurt, wo er mehrfach Rektor, Prorektor u. Dekan der Phil. Fak. war. 1692 wurde er zum kurfürstl. brandenb. Rat bestellt.

*Literatur:*

Becmann, Johann Christoph: Notitia universitatis Francofurtanae, Una cum Iconibus Personarum Aliquot Illustrium, Aliorumque Virorum Egregiorum, Qui eam Praesentia Sua Ac Meri-

tis Illustrarunt, Professorum denique Ordinariorum Qui Anno Seculari Universitatis Secundo vixerunt, Teil 2: Analecta de Vitis Professorum ac Rebus Gestis quibusdam in Univers. Francofurtana, continuandae notitiae universitatis adiecta, Frankfurt/O. 1707, S. 74.

Runckel, Andreas Wolfgang von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 32, 1742, Sp. 1812.

Bader, Karl: Lexikon deutscher Bibliothekare im Haupt- und Nebenamt bei Fürsten, Staaten und Städten, Leipzig 1925 [Repr.: Wiesbaden 1968] (Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen, Bd. 55), S. 218.

Tautz, Kurt: Die Bibliothekare der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree, Leipzig 1925, hier S. 145–146.

Specht, Reinhold: Die Matrikel des Gymnasium Illustre zu Zerbst in Anhalt 1582–1797, Leipzig 1930 (Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission, Bd. 5), S. 61.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), passim.

## **Amelot de la Houssaye, Abraham Nicolas**

18.2.1634 Orléans – 8.12.1706 Paris  
GND: 100008569

Sekretär des französischen Botschafters in der Republik Venedig, französischer Übersetzer und Autor.

Besuch des Jesuitenkollegs in Orléans und Studium der Theol. an der Sorbonne, um 1666 Sekretär eines Beamten der portug. Königin. 1669 wurde Amelot de la Houssaye Sekretär des franz. Botschafters de St. André in Venedig, ca. 1671 Rückkehr nach Paris, Beginn der Zusammenarbeit mit dem Verleger Frédéric Léonard. Nach Erscheinen der „Histoire Du Gouvernement De Venise“ (1676), die den Protest des venezianischen Gesandten hervorrief, wurde er für sechs Wochen in der Bastille inhaftiert. Das Werk erlangte weite Bekanntheit, es

folgten vielfache Neuauflagen und Übersetzungen. Amelot de la Houssaye war als Journalist tätig, verfasste Polemiken u. geschichtl. Darstellungen, u. a. eine Geschichte des Trienter Konzils. Er war einer der führenden franz. Übersetzer seiner Zeit (u. a. von ⚭Baltasar Gracián u. Tacitus), seine Übertragungen waren jedoch nicht unumstritten, vgl. ⚭Jean Jacobé Frémont d’Ablancourt.

### *Bezug zu Thomasius:*

1684 erschien Amelots Übersetzung von ⚭Baltasar Graciáns „Handorakel“ aus dem Spanischen ins Französische; diese Ausgabe verwandte Thomasius als Vorlage für seine Gracián-Vorlesung (Von Nachahmung der Franzosen, 1687). Die Qualität von Amelots Übersetzungen war auch Thema in den „Monatsgesprächen“.

### *Eigene Werke:*

Amelot de La Houssaie, Abraham Nicolas: Histoire Du Gouvernement De Venise, Paris 1676.

Gracián y Morales, Baltasar: L’Homme de Cour, traduit de l’espagnol, par le Sieur Amelot de La Houssaie, Paris 1684.

Amelot de La Houssaie, Abraham Nicolas: La Morale De Tacite. De la Flaterie, Paris 1686.

### *Literatur:*

Amelot de la Houssaie, Abraham Nicolas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 1 (Suppl.), 1751, Sp. 1327.

Soll, Jacob: Amelot de la Houssaye and the Tacitean Tradition in France, in: Translation and Literature, Bd. 6 (1997), H. 2, S. 186–202.

Viallon-Schoeneveld, Marie: Amelot, traducteur engagé?, in: Jean Pironon/Jacques Wagner (Hg.): Formes littéraires du théologico-politique de la Renaissance au XVIIIe siècle. Angleterre et Europe; actes du colloque international, 19 à 21 septembre 2002, Clermont-Ferrand 2002, S. 333–355.

Beugnot, Bernard: Abraham Amelot de la Houssaye (1634–1706), in: Dictionnaire des journalistes (1600–1789). Édition électronique revue, corrigée et augmentée, Red.: Anne-Marie Mercier-Faivre, Denis Reynaud, Jean Sgard, online: <http://dictionnaire-journalistes.gazettes>

18e.fr/journaliste/010-abraham-amelot-de-la-houssaye, letzter Abruf: 11.10.2017.

## **Andermüller, Bernhard Georg**

1644 Dessau – 1717 Dessau (Begräbnisort)  
GND: 120601761

Regierungsrat bzw. Kanzleirat in Anhalt bei ↗Johann Georg II., Fürst von Anhalt-Dessau.

Zunächst Geheimsekretär bei Luise von Anhalt-Dessau, verwitw. Herzogin von Liegnitz, Brieg u. Wohlau, ab 1680 Geheimsekretär von ↗Johann Georg II., nach dessen Tod 1693 von der Witwe zum Kanzlei- und Regierungsrat bestellt; er führte das Amt auch noch unter Fürst ↗Leopold I. von Anhalt-Dessau, dem sog. Alten Dessauer, weiter.

### *Bezug zu Thomasius:*

Über Andermüller und dessen Dienstherrn ↗Johann Georg II. von Anhalt-Dessau, Statthalter des brandenb. Kurfürsten, ließ Thomasius Ende August 1690 Eingaben an den Kurfürsten überbringen, in denen er seine Bemühungen um die Etablierung seines Lehrbetriebs in Halle sowie die ersten Schwierigkeiten mit der örtlichen lutherischen Stadtgeistlichkeit (↗Albrecht Christian Rotth, ↗Wolfgang Melchior Stisser) beschrieb.

### *Literatur:*

Becmann, Johann Christoph: *Historie Des Fürstenthums Anhalt Von dessen Alten Einwohnern und einigen annoch verhandenen Alten Monumenten/ Natürlicher Gütigkeit/ Eintheilung/ Flüssen / Stäten/ Flecken und Dörfern/ Fürstl. Hoheit/ Geschichten der Fürstl. Personen/ Religions-Handlungen/ Fürstlichen Ministris/ Adlichen Geschlechtern/ Gelehrten/ und andern Bürger-Standes Vornehmen Leuten*, 2 Bde. (in 7 Tln.), Zerbst 1710, Bd. 2,7, Kap. 1, S. 189.

Trauer- und Gedächtnuß-Rede: welche bey [...] Beerdigung [...] Bernhard George Andermüllers [...] gehalten worden zu Dessau, Zerbst 1717.

Johann (Fürst von Anhalt), in: Johann Samuel Ersch/Johann Gottfried Gruber (Hg.): *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und*

*Künste: mit Kupfern und Charten*, 167 Bde. und 1 Tafelbd., Leipzig 1818–1889, Bd. 20 (von Sekt. 2), 1842, S. 361.

Rohrschneider, Michael: *Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (1627–1693): eine politische Biographie*, Berlin 1998 (Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Bd. 16), S. 436.

## **Andreae, Samuel**

1640 Danzig – 6.1.1699 Marburg  
GND: 116309431

Reformierter Theologe, Professor für Griechisch und Geschichte, Prediger und Professor für Theologie in Marburg.

Ab 1656 Stud. in Heidelberg u. Groningen, Aufenthalt in Bremen und England, 1665 Prof. für Griechisch und Geschichte in Herborn, 1667 Dr. theol. in Basel, 1674 Prof. d. Rhetor. und Geschichte in Marburg, 1676 Prediger u. ao. Prof. der Theologie, 1678 o. Prof. der Theologie ebd.

### *Bezug zu Thomasius:*

Andreae war ein Gegner des reformiertenfeindlichen dänisch. Hofpredigers ↗Hector Gottfried Masius u. stützte seine Kritik u. a. auf Thomasius' Vorrede zum Dezemberheft der „Monatsgespräche“ (1688). In seiner Replik auf Andreae (*Dania Orthodoxia*, 1689) erhob Masius den Vorwurf, Thomasius sei von den Reformierten gedungen worden, um ihn, Masius, zu schmähen.

### *Eigene Werke:*

Andreae, Samuel: *Disquisitio Theologica De Decreto Absoluto: In qua status Controversiae praecipue elucidatur. Additae sunt Vindiciae Eiusdem Oppositae cuidam Disputatori Ienensi [...]*, Editio Altera. Accedit Praefatio nova, Marburg 1689.

### *Literatur:*

Andreae, Samuel, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 390.

Andreae, Samuel, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaft-*

ten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 1 (Suppl.), 1751, Sp. 1440.

Wagenmann, [Julius August]: Andreä, Samuel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 1, 1875, S. 448.

Zedler, Gottfried/Hans Sommer: Die Matrikel der Hohen Schule und des Pädagogiums zu Herborn, Wiesbaden 1908 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, Bd. 5), passim.

Gundlach, Franz: Catalogus professorum academiae Marburgensis; die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg. [1] Von 1527 bis 1910, Marburg 1927 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Bd. 15), S. 24–25.

## Anonyme(r) Absender (Dänemark)

Lebensdaten unbek.

Ein (oder mehrere) Korrespondent(en) aus dem dän. Umfeld der Gegner des Kopenhagener Hofpredigers ↗Hector Gottfried Masius.

### Bezug zu Thomasius:

In den „Gemischten Händeln“ spricht Thomasius von mehreren anonymen Schreibern, deren Urheber er im Umfeld von ↗Masius' dän. Gegnern vermutete. Diese wahrschl. in der zweiten Jahreshälfte 1690 entstandenen Briefe verbreiteten ehrkränkende Gerüchte über Masius in der Erwartung, dass Thomasius das Material gegen dessen Anhänger u. Gönner in der Leipziger luther. Orthodoxie verwenden werde.

## Apuleius

um 125 Madauros (Nordafrika) – um 170  
GND: 11850374X

Antiker Dichter und Philosoph.  
Autor der „Metamorphosen“ (auch als „Der Goldene Esel“ bekannt). Diese elf Bücher umfassende romanhafte Darstellung handelt von der Reise eines Mannes namens Lucius durch die griechische Provinz,

welcher in einen Esel verwandelt wird und seine Erlebnisse notiert sowie Erzählungen (u. a. „Amor und Psyche“) festhält. In Mittelalter u. früher Neuzeit waren die „Metamorphosen“ sehr verbreitet, sie wurden in alle europäischen Sprachen übersetzt. Apuleius verfasste auch mehrere philosophische Schriften, darunter „De mundo“, ein von aristotelischem u. platonischem Gedankengut geprägtes Werk über den Ursprung der Welt.

### Literatur:

Schwabe, [Ludwig]: Appuleius, 9) Apuleius von Madura, in: August Friedrich Pauly/Georg Wissowa [u. a.] (Hg.): Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 66 Bde., 15 Suppl.-Bde. u. Reg.-Bd., Stuttgart – München 1893–1980, Bd. 2,1, 1895, S. 246–258.

Regen, Frank: Apuleius philosophus Platonicus. Untersuchungen zur Apologie (De magia) und zu De mundo, Berlin 1971.

Zimmermann, Maaïke: Ap(p)uleius III, Apuleius von Madaura, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 1, 1996, Sp. 910–914.

Hijmans, Ben: Apuleius, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 74–76.

## Aristoteles

384 v. Chr. Stageira – 322 v. Chr. Chalkis  
GND: 118650130

Griechischer Philosoph und Begründer zahlreicher Wissenschaften.  
Schüler des ↗Platon.

Aristoteles spielte auf allen Gebieten der mittelalterl. Theol. u. Philos. eine herausragende Rolle, namentl. für die Scholastik galt er als eine der entscheidenden Autoritäten. Die Aufwertung des naturwiss. Empirismus u. die damit verbundene Abwertung der Metaphysik führten zu einer Emanzipation der frühneuzeitl. Wissenschaft vom aristotel. Weltbild. Gleichwohl blieb Aristoteles bis ins 18. Jh. für die luth. Orthodoxie sowie die kath. Schulphilosophie bestimmend; zudem lieferte seine

„Poetik“ der Ästhetik der Aufklärungszeit wichtige theoretische Parameter.

*Bezug zu Thomasius:*

Die Ablehnung des Aristoteles durch Thomasius war Teil seiner von ↗Samuel von Pufendorf inspirierten Kritik am christl. Naturrecht (↗Valentin Alberti) zu Beginn seiner Leipziger Lehrtätigkeit. Vor allem in den „Monatsgesprächen“ goss Thomasius seinen Spott über Aristoteles und dessen ‚moderne‘ Anhänger aus.

*Literatur:*

Flashar, Hellmut: Aristoteles, in: Hellmut Flashar (Hg.): Die Philosophie der Antike, Bd. 3: Ältere Akademie, Aristoteles, Peripatos, Basel – Stuttgart 1983, S. 175–457.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Aristoteles im Barock. Über den Wandel der Wissenschaften, in: Sebastian Neumeister/Conrad Wiedemann (Hg.): Res publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit. Vorträge und Referate anlässlich des 5. Jahrestreffens des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vom 25. bis 28. März 1985, Wiesbaden 1987, S. 284–298.

Horster, Detlef: Aristoteles, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 98–104.

Kullmann, Wolfgang: Aristoteles und die moderne Wissenschaft, Stuttgart 1998 (Philosophie der Antike, Bd. 5).

Ebbesmeyer, Sabrina: Warum nicht mehr Aristoteles? Zum Funktionswechsel der auctoritas im Kontext der Moralphilosophie, in: Wulf Oesterreicher/Winfried Schütze (Hg.): Autorität der Form – Autorisierungen – Institutionelle Autorität, Münster 2003, S. 123–140.

Horn, Christoph/Ada Neschke-Hentschke (Hg.): Politischer Aristotelismus. Die Rezeption der aristotelischen Politik von der Antike bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart – Weimar 2008.

Zehnpfennig, Barbara: Aristoteles, in: Rüdiger Voigt/Ulrich Weiß (Hg.): Handbuch Staatsdenker, Stuttgart 2010, S. 25–29.

Marti, Hanspeter: Aristotelismus, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 13 (Suppl.), 2018, Sp. 66–70.

## **Arithmaeus, Valentin**

26.1.1587 Bienowitz bei Liegnitz, heute Bieniowice (Polen) – begr. 25.1.1620 Frankfurt/O.

GND: 124300316

Jurist, Dichter, Professor für Poesie, Poeta laureatus.

Nach Schulbesuch in Liegnitz und Breslau 1606 Stud. in Leipzig, Apr. 1607 Immatr. in Frankfurt/O., Stud. der Rechte, der Poetik u. Rhet.; Hauslehrer mehrerer junger Adliger, 1614–1616 als Begleiter auf Kavaliertour durch Westeuropa (Straßburg, Niederlande, England, Spanien, Böhmen). Einen kurzen Abstecher nach Basel nutzte Arithmaeus zu eigenen Studien, die er dort im März 1616 mit der Prom. zum Dr. jur. abschloss. Seit Anfang 1617 Prof. für Poesie in Frankfurt/O. Verfasser literar., bes. poet. Texte sowie Hg. von Sammlungen u. a. mit Grabinschriften; Krönung zum Poeta laureatus vor 1614.

*Literatur:*

Pelargus, Christoph: Christianorum Asylum, Der Christen ihre Zuflucht und Sicherheit/ Auß dem LXII Psalm/ Meine Seele ist stille zu Gott/ etc. Leichsermon/ Bey der Christlichen Sepultur, Des Ehrvesten/ Achtbarn und hochgelarten Herrn Valentini Arithmaei J.U.D. und Professoris alhier/ welcher Anno 1620. den 25 Januarii, im 33 Jahr seines Alters in Gott sanft und still verschieden/ und hernach den 30 Januarii, war der 4 Sontag nach der Offenbarung Christi/ in volkreicher Versammlung zur Erden bestattet worden, Frankfurt/O. 1620.

Arithmaeus, Valent., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 2, 1732, Sp. 1487.

Arithmaeus, Valent., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1085.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 1, S. 9.

Thiel, Norbert: Arithmaeus, Valentin(-us) (auch Valens), in: Hubert Unverricht (Hg.): Liegnitzer Lebensbilder des Stadt- und Landkreises 3 (Ergänzungen A–Z), Hofheim/Taunus 2004, S. 9–16.

Valentin Arithmaeus, in: John L. Flood (Hg.): Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-Bibliographical Handbook, 4 Bde., Berlin – New York 2006, Bd. 1, S. 83–84.

## Arnauld, Antoine

8.2.1612 Paris – 8.8.1694 Brüssel

GND: 118893300

Französischer katholischer Geistlicher und Reformtheologe, Philosoph und Mathematiker.

Ab 1633 Stud. der Theol. in Paris; 1641 Dr. theol., Aufnahme in das Collège de Sorbonne; zugl. Priesterweihe. 1643 erschien Arnaulds theol. Hauptwerk „De La Frequente Communion“, in dem er eine Kommunion ohne innerliche Hingabe und aufrichtige Reue wie auch zu häufiges Kommunizieren ablehnte. Wegen seiner Nähe zu jansenist. Gedankengut wurde Arnauld besonders von den Jesuiten angegriffen; er befand sich ab 1648 mehrfach auf der Flucht. Er verfasste zw. 1644 u. 1655 eine Reihe jansenist. Verteidigungsschriften. 1656 deswegen aus der Theol. Fak. der Sorbonne ausgeschlossen, zog sich Arnauld in das von seiner Schwester Angélique (1589–1661) geleitete Kloster Port-Royal zurück, einem Zentrum des franz. Jansenismus. Es entstanden polem. Schriften insbes. gegen die Jesuiten, aber auch mehrere philos. Arbeiten, wie die „Grammaire Generale Et Raisonnée“ (1660, zusammen mit Claude Lancelot) u., darauf aufbauend, „La Logique Ou L’Art De Penser“ (gemeinsam mit seinem Sekretär ↗Pierre Nicole). Das Buch erschien erstmals 1662 und wurde zu Lebzeiten der Autoren viermal neu aufgelegt und vielfach übersetzt. 1669 verließ Arnauld Port-Royal; zurück in Paris näherte er sich wieder der offiziellen kath. Kirche an u. verfasste apologet. Schriften gegen den Protestantismus, speziell den Calvinismus. 1670 gab er mit Nicole u. anderen die „Pensées Sur La Religion Et Sur Quelques Autres Sujets“

ihres verstorbenen jansenist. Freundes Blaise Pascal heraus. Trotz einer vorsichtigen Distanzierung vom Jansenismus äußerte sich Arnauld weiterhin sehr krit. über die Jesuiten, was ihn während der neuerlichen Jansenistenverfolgung gegen Ende der 1670er Jahre verdächtig machte. 1679 floh er zus. mit Nicole in die span. Niederlande, wo er auch starb.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius bestellte zur Frühjahrsmesse 1687 beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann Arnaulds u. ↗Nicoles Buch „La logique ou l’art de penser“ in der lat. Übersetzung (Logica, Sive Ars Cogitandi).

### Eigene Werke:

[Arnauld, Antoine/Pierre Nicole]: La Logique Ou L’Art De Penser: Contenant Outre les Regles communes, Plusieurs Observations nouvelles, propres à former Le Jugement, Paris 1662.

Arnauld, Antoine/Pierre Nicole: Logica sive Ars cogitandi: in qua praeter vulgares regulas plura nova habentur ad rationem dirigendam utilia, London 1687.

Arnauld, Antoine/Pierre Nicole: La Logique ou l’Art de Penser, Paris 1981 (Bibliothèque des Textes Philosophiques).

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Gottfried Wilhelm Leibniz. Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 2: Philosophischer Briefwechsel, hg. von der Leibniz-Forschungsstelle Münster, zzt. 3 Bde., Darmstadt [Bd. 1; 2. völlig neubearb., erg. u. erw. Aufl. Berlin 2006]; Berlin [Bd. 2ff.] 1926ff., Bd. 1: Der Briefwechsel mit Antoine Arnauld, französisch-deutsch, hg. von Reinhard Finster, 1997.

Descotes, Dominique (Hg.): Antoine Arnauld, Pierre Nicole: La logique, ou l’art de penser. Édition critique, Paris 2011 (Sources classiques, Bd. 108).

### Literatur:

Sainte-Beuve, Charles Augustin: Port Royal, 3 Bde., Paris 1961–1965.

Sedgewick, Alexander: Jansenism in Seventeenth-Century France, Charlottesville 1977.

Pariante, Jean-Claude: L’analyse du langage à Port-Royal: six études logico-grammaticales, Paris 1985 (Le sens commun).

Nadler, Steven M.: *Arnauld and the Cartesian Philosophy of Ideas*, Manchester 1989 (Studies in Intellectual History and the History of Philosophy).

Pariante, Jean-Claude: *Antoine Arnauld: philosophie du langage et de la connaissance. Études réunies*, Paris 1995 (Bibliothèque d'histoire de la philosophie: Nouvelle série).

Gres-Gayer, Jacques M.: *En Sorbonne, autour des provinciales: édition critique des Mémoires de l'Abbé de Beaubrun 1655–1656*, Paris 1997 (Collection des Mélanges de la Bibliothèque de La Sorbonne, Bd. 24).

Nadler, Steven M.: *Le meilleur des mondes possibles: la rencontre entre Leibniz, Malebranche et Arnauld*, Montrouge 2011.

Burkard, Dominik/Tanja Thanner (Hg.): *Der Jansenismus – eine „katholische Häresie“? Das Ringen um Gnade, Rechtfertigung und die Autorität Augustins in der frühen Neuzeit*, Münster 2014 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 159).

## Arnold, Gottfried

5.9.1666 Annaberg – 30.5.1714 Perleberg  
GND: 118650386

Pietistischer Theologe und Kirchenhistoriker.

Nach dem Studium der Theol. in Wittenberg (Magister 1686) kam es unter dem Einfluss ↗Philipp Jacob Speners in Dresden zur „Bekehrung“ Arnolds; Annahme einer Hauslehrerstelle in Quedlinburg, dort Kontakt zu radikalen pietist., später auch spiritualistischen Kreisen. 1697 Berufung auf eine Geschichtspräsur in Gießen, die Arnold jedoch 1698 wieder niederlegte. Er zog sich nach Quedlinburg zurück u. arbeitete an der „Unpartheischen Kirchen- und Ketzer-Historie“, die 1699/1700 in vier Bänden in Frankfurt/M. erschien und eine radikale Auffassung von der Gesch. des Christentums als Verfallsprozess zeigt. In Quedlinburg erfolgte eine zweite „Bekehrung“. Schließlich kam es zur Rückwendung Arnolds zum gemäßigten Pietismus Spener'scher Prägung. 1702, nach Verheiratung mit ↗Anna Maria Sprögel, wirkte er in Allstedt bei Mansfeld, dann 1704 als Pfarrer in Werben (Altmark), 1707 als Superintendent von Perleberg.

### *Bezug zu Thomasius:*

Arnold stand seit Mitte der 1690er Jahre zu Thomasius in einer vertraul. Beziehung, die in gemeinsamen theolog. und kirchengeschichtl. Anschauungen begründet war u. den Austausch von persönl. Informationen u. Schriften einschloss. Arnold stand im Zentrum eines pietist. Kreises, dem etwa ↗Johann Christian Lange, ↗Johann Andreas Schilling u. ↗Johann Heinrich Mollenbeck angehörten, u. zu dem auch Thomasius Kontakt hielt.

### *Eigene Werke:*

Arnold, Gottfried: *Unparteyische Kirchen- und Ketzer-Historie/ von Anfang des Neuen Testaments biß auff das Jahr Christi 1688* [Tl. 1 u. 2], Frankfurt/M. 1699.

Arnold, Gottfried: *Fortsetzung und Erläuterung Oder Dritter und Vierdter Theil der unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historie Bestehend In Beschreibung der noch übrigen Streitigkeiten im XVIIden Jahrhundert. Nebst den Supplementis und Emendationibus über alle vier Teile*, Frankfurt/M. 1700.

### *Literatur:*

Arnold, Gottfried, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 2, 1732, Sp. 1585–1586.

Frank, [Gustav]: *Arnold, Gottfried*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 1, 1875, S. 587–588.

Seeberg, Erich: *Gottfried Arnold, die Wissenschaft und die Mystik seiner Zeit*, Meerane 1923.

Meinhold, Peter: *Arnold, Gottfried*, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 1, 1953, S. 385–386.

Blaufuß, Dietrich/Jürgen Büchsel: *Gottfried Arnolds Briefwechsel: erste Bestandsaufnahme – Arnold an Christian Thomasius 1694*, in: Dietrich Meyer (Hg.): *Pietismus, Herrnhutertum, Erweckungsbewegung: Festschrift für Erich Beyreuther*, Köln 1982, S. 71–107.

Blaufuß, Dietrich/Friedrich Niewöhner (Hg.): *Gottfried Arnold (1666–1714): Mit einer Bibliographie der Arnold-Literatur ab 1714*,

Wiesbaden 1995 (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 61).

Wallmann, Johannes: Der Pietismus, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,1, S. 200–218, 231–233, hier S. 202–203, 215–218, 233.

Marti, Hanspeter: Arnold, Gottfried, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 1, 2008, S. 220–222.

Bremer, Kai: Katheder-Polemik pietistisch. Zu Gottfried Arnolds Offenhertzige Bekantnis gegen die Universität Gießen, in: Iris Bons/Dennis Kaltwasser/Thomas Gloning (Hg.): Fest-Platte für Gerd Fritz, Gießen 2009, online: [www.festschrift-gerd-fritz.de/files/bremer\\_2009\\_katheder-polemik-pietistisch.pdf](http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/bremer_2009_katheder-polemik-pietistisch.pdf), letzter Abruf: 11.10.2017.

Breul, Wolfgang/Markus Meier/Lothar Vogel (Hg.): Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung. Beiträge einer Internationalen und Interdisziplinären Tagung „Radikaler Pietismus – eine Zwischenbilanz der Forschung“, 28.–31. März 2007 in Marburg, Göttingen 2010 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 55).

Büchsel, Jürgen (Hg.): Gottfried Arnolds Weg von 1696 bis 1705. Sein Briefwechsel mit Tobias Pfanner und weitere Quellentexte, Wiesbaden 2011 (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien, Bd. 12).

Mißfeldt, Antje (Hg.): Gottfried Arnold: radikaler Pietist und Gelehrter; Jubiläumsgabe von und für Dietrich Blaufuß und Hanspeter Marti, Köln – Weimar – Wien 2011.

### **Aubusson Duc de La Feuillade, François de**

1631 Courpalay (nahe Paris) – Sept. 1691  
Paris

GND: 137332971 u. 1158989180

Offizier, Marschall von Frankreich, Colonel général des Gardes Françaises.

D'Aubusson war ein Militär aus dem franz. Hochadel. Durch Heirat er Herzog von Roannais. Unter König ⚭Ludwig XIV. trug er seit 1675 den Titel des Marschalls von

Frankreich; 1681 wurde er Gouverneur der Dauphiné. Auf seine Initiative hin entstand in den 1680er Jahren die Pariser „Place des Victoires“ mit einem in der Franz. Revolution zerstörten Standbild des Königs von Martin Desjardins (1828 durch ein Reiterbildnis Ludwigs XIV. ersetzt).

#### *Bezug zu Thomasius:*

In der Zugabe Nr. IX seiner „Monatsgespräche“ des Jahres 1688 griff Thomasius eine Episode aus einer gegen den Herzog de La Feuillade gerichteten Satire auf. Die Information hatte ihm der Frankfurter Jurist ⚭Johann Christian Lange in einem Schreiben vom 28.12.1688 übermittelt.

#### *Literatur:*

Aubusson, Franciscus d', in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 2, 1732, Sp. 2115–2116.

Aubusson, François d', in: Encyclopediana, Ou Dictionnaire Encyclopédique Des Ana [...], Paris 1791, S. 124.

Paris, Louis (Hg.): Le Cabinet historique. Revue Mensuelle [...], tome troisième, première partie – documents, Paris 1857.

Saint Simon, Fernand de: La Place des Victoires, Paris 1984.

Cenerelli, Bettina B.: Le courtisan et le roi. François, duc de La Feuillade, in: Isabelle Dubois/Alexandre Gady/Hendrik Ziegler (Hg.): Place des Victoires: histoire, architecture, société, Paris 2003, S. 37–47.

Ziegler, Hendrik: Le demi-dieu des païens. La critique contemporaine de la statue pédestre de Louis XIV, in: Isabelle Dubois/Alexandre Gady/Hendrik Ziegler (Hg.): Place des Victoires: histoire, architecture, société, Paris 2003, S. 49–65.

### **Avancini, Nicolaus**

1.12.1611 Brez (Südtirol) – 6.12.1686 Rom  
GND: 100019382

Jesuit, Theologe, Pädagoge und lateinischer Dichter.

Der aus einem Südtiroler Adelsgeschlecht stammende Dichter Avancini trat 1627,

nach dem Besuch des Gymnasiums in Graz, in den Jesuitenorden ein. Er studierte in Graz und unterrichtete bis 1637 an verschieden. Gymnasien. Nach einem Theologiestudium in Wien wurde er Prof. für Rhet. u. Philos., 1646 Prof. für Theol. an der dortigen Univ., war aber auch als Dramatiker für den Wiener Hof tätig.

Ab 1664 war er Rektor der Jesuitenkollegien in Passau, Wien u. Graz. 1675 wurde er als Ordens-Provinzial Visitator für Böhmen, 1676 Provinzial für Österreich u. 1682 Assistent des Ordensgenerals in Rom. Literarisch erlangte er als Übersetzer aus dem Italien. ins Lat., als Panegyriker sowie als Dichter zahlreicher Dramen Bedeutung. Zu seinen bekanntesten Werken gehörten das den frühchristl. Kaiser Konstantin verherrlichende Stück „*Pietas victrix*“ (1659) sowie das an Thomas von Kempens „Nachfolge Christi“ orientierte Erbauungsbuch „*Vita Et Doctrina Jesu Christi*“ (1665).

*Eigene Werke:*

Avancini, Niccolò: *Orationes Nicolai Avancini, e Soc. Jesu: In tres Partes divisae. Quarum Prima continet Orationes, De Deo Et Deo-homine; Secunda: De B. Virgine & Sanctis; Tertia, Panegyres, Epicedia, Prolusiones, & Exercitationes Oratorias*, 3 Bde., Wien 1661.

*Literatur:*

Avancinus, Nicolaus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 2, 1732, Sp. 2098.

Flemming, Willi: Avancinus, Nicolaus, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von der Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 1, 1953, S. 464–465.

Valentin, Jean-Marie: Die Jesuitendichter Bidermann und Avancini, in: Harald Steinhagen/Benno von Wiese (Hg.): *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts: ihr Leben und Werk*, Berlin 1984, S. 385–414.

Mundt, Lothar/Ulrich Seelbach (Hg.): Nicolaus Avancini S. J.: *Pietas victrix – Der Sieg der Pietas*. Herausgegeben, übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen, Tübingen 2002 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 73).

Wimmer, Ruprecht: Habsburger Kaiserpanegyrik in den Dramen des Nikolaus von Avancini S. J., in: Pierre Béhar/Herbert Schneider (Hg.): *Der Fürst und sein Volk: Herrscherlob und Herrscherkritik in den habsburgischen Ländern der frühen Neuzeit; Kolloquium an der Universität des Saarlandes (13.–15. Juni 2002)*, St. Ingbert 2004, S. 45–68.

Seelbach, Ulrich: Avancini, Nicolaus, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 1, 2008, S. 267–269.

**Balduin, Franciscus**

1.1.1520 Arras (Grafschaft Artois) –  
11.11.1573 Paris

GND: 118507230

Französischer Humanist, Jurist und Historiker.

Ab 1536, unterbrochen durch einen Aufenthalt in Paris, Jurastud. am Collegium Trilingue in Leuven, Niederlassung als Advokat in Arras, wiss. Studien, 1545 Verbannung aus der Stadt wegen Ketzereverdachts, Reisen u. a. nach Straßburg (zu Martin Bucer) u. Genf (zu ⚭Johannes Calvin), Lehrtätigkeit, ab 1548 in Bourges, hier 1549 Dr. jur., 1555 tätig am Gymn. Straßburg, dann Berufung an die Univ. Heidelberg. Balduin wechselte mehrf. zw. Katholizismus u. Calvinismus u. verblieb schließl. nach seiner Rückkehr nach Paris 1561 (Teilnahme an dem Colloquium von Poissy) beim kath. Glauben. Er war Autor zahlreicher ekklesiolog. und jur. Schriften, ein Schwerpunkt galt der Auseinandersetzung mit dem Werk ⚭Justinians.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius trug sich spätestens seit 1689 mit dem Gedanken, von den Werken Balduins, die er wegen ihrer wiss. Methodik schätzte, eine Gesamtausgabe zu veranstalten. Die Pläne zerschlugen sich; ihre Verwirklichung blieb Thomasius' Schüler u. Kollegen ⚭Johann Gottlieb Heineccius vorbehalten, der Balduins Schriften 1738 in Bd. 1 seines Sammelwerks „*Jurisprudentia Romana et Attica*“ aufnahm.

*Eigene Werke:*

Balduin, Franciscus: Opuscula Omnia Juridica, Olim Separatim, Nunc Conjunctim Edita, in: Johann Gottlieb Heineccius (Hg.): Jurisprudentia Romana Et Attica: Continens Varios Commentatores, Qui Jus Romanum & Atticum: Item Classicos aliosque Auctores Veteres emendarunt, explicarunt, illustrarunt. Cum Praefatione Joannis Gottliebii Heineccii Jcti, & Antecessoris. Tomus I. in Quo Francisci Balduini, Jcti, Opuscula Omnia, Leiden 1738.

*Literatur:*

Thomasius, Christian: Ad Fautores Jurisprudentiae atqve Historiae Epistola Chr. Thomasii De novâ editione, quam parat, Operum Francisci Balduini J. C. Atrebatii, Leipzig 1689 [wieder abgedr. als PT-V, 1724].

Balduin, Franciscus, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, S. 735–736.

Jugler, Johann Friedrich: Franz Balduin, in: Johann Friedrich Jugler (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 2,1, 1775, S. 41–78.

Stintzing, [Roderich von]: Balduinus, Franciscus, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 16.

Erbe, Michael: François Bauduin (1520–1573). Biographie eines Humanisten, Gütersloh 1978 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 46).

Holthöfer, Ernst: Baudouin (Balduinus), François (1520–1573), in: Michael Stolleis (Hg.): Staatsdenker in der Frühen Neuzeit, 3., erw. Aufl., München 1995, S. 68–71.

**Barclay, Robert**

23.12.1648 Gordonstoun (Morayshire) –  
3.10.1690 Ury bei Aberdeen  
GND: 129448184

Schottischer Adliger, Quäker, Autor.  
Nach calvinist. Erziehung Ausbildung in Paris am Collegium Scotorum, dort unter rö-

misch-katholischem Einfluss; 1667 Hinwendung zum Quäkertum, das seit 1662 in England verboten war. Barclay entwickelte eine systemat. Theologie des Quäkertums (u. a.: A Catechism And Confession of Faith, 1673) u. verfasste eine Apologie der noch jungen Glaubensbewegung (Theologiae Verè Christianae Apologia, 1676; 1678 engl., 1684 dt. Übersetzung), Reisen durch Schottland u. England, 1676 Aufenthalte in Holland u. Deutschland, verbrachte fünf Monate im Gefängnis u. ging mit William Penn u. George Fox auf Missionsreise. Am Hofe König Jakob II. in England warb er für seinen Glauben. Dieser erlaubte die Gründung einer Quäkerkolonie im heutigen New Jersey, als deren Gouverneur Barclay von 1682 bis 1688 lebte.

*Bezug zu Thomasius:*

Der Frankfurter Jurist ⚭Johann Christian Lange erkundigte sich im Dez. 1688 bei Thomasius, ob dieser Barclays Apologie des Quäkertums gelesen habe u. bat um eine Einschätzung.

*Eigene Werke:*

Barclay, Robert: Eine Apologie Oder Vertheidigungs-Schrift/ Der Recht-Christlichen Gotts-Gelehrtheit: Wie solche Unter denen Leuten/ die in dem Englischen und Teutschen spöttisch (wiewol von diesen noch darzu unteutsch) Quaker benahmet seynd/ gehalten und gelehret wird [...] Denen Ausländern zur Nachricht in Latein geschrieben und heraus gegeben [...] So aber hernacher [...] in das Englische/ und nunmehr aus beeden ins Teutsche übersetzt ist. Samt zwey Sendschreiben/ an die An. 1677. zu Nimmwegen versammelte Ambassadeurs, [o. O.] 1684.

*Literatur:*

Barclay, Robertus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 439–440.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Barclay, Robert, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Erg.bde., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 1, 1975, Sp. 367–368, online: <https://www.bbkl.de/public/index.php/frontend/lexicon>

?letter=B&child=Ba&article=barclay\_r.art, letzter Abruf: 8.2.2018.

Juterzenka, Sünne: Über Gott und die Welt: Endzeitvisionen, Reformdebatten und die europäische Quäkermission in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2008 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 143).

Barclay, Robert, in: The New Encyclopaedia Britannica, 15. Aufl., 32 Bde., Chicago 2010, Bd. 1, S. 893.

## **Bartoli, Daniello**

12.2.1608 Ferrara – 13.1.1685 Rom

GND: 118917404

Jesuit, italienischer Gelehrter, Professor der Rhetorik und Geograph.

1623 Eintritt in den Jesuitenorden, zunächst als Prof. für Rhetor., darauf als Prediger in verschiedenen italienischen Städten tätig. 1671–1673 Rektor des Collegium Romanum, der ersten Jesuitenschule u. späteren päpstl. Univ. Gregoriana in Rom. Er verfasste eine Geschichte des Jesuitenordens, mehrere Biografien von bedeutenden Jesuiten sowie verschiedene moralische u. naturkundliche Traktate. Seine wissenschaftstheoretische Abhandlung „Dell’ Uomo Di Lettere Difeso Et Emendato“ (1645) wurde europaweit stark rezipiert.

### *Eigene Werke:*

Bartoli, Daniello: Dell’Uomo Di Lettere Defeso Et Emendato Parti due, 2 Bde., Rom 1645.

### *Literatur:*

Bartolus, Daniel, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaftten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 563.

Asor-Rosa, Alberto: Bartoli, Daniello, in: Dizionario Biografico degli Italiani, hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana, Rom 1960ff., Bd. 6, 1964, online: [www.treccani.it/enciclopedia/daniello-bartoli\\_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/daniello-bartoli_(Dizionario-Biografico)/), letzter Abruf: 28.2.2018.

Accademia delle Scienze (Hg.): Daniello Bartoli storico e letterato: atti del convegno nazionale di studi, Ferrara, 18 settembre 1985, Ferrara 1986 (Atti dell’Accademia delle Scienze di Ferrara, Bd. 62, Suppl.).

Beltramo, Lisa: De rebus physicis: Daniello Bartoli e la prosa scientifica, Turin 2004.

## **Baumann, Georg**

gest. 1683 [Leipzig?]

Fiskal des Oberhofgerichts Leipzig.

In einem Brief vom Juli 1683 an Thomasius erwähnt ↗Jacob Born einen kurz zuvor verstorbenen „Fiscalis Baumann“; hierbei handelt es sich sehr wahrscheinl. um den Fiskal des Oberhofgerichts Leipzig, Georg Baumann, der 1683 unerwartet ums Leben kam.

### *Bezug zu Thomasius:*

Vermutlich vertrat Thomasius Baumann in einer jur. Angelegenheit; jedenfalls befürchtete er, dass sein eigener Name im Zusammenhang mit Baumanns plötzlichem Tod ins Gerede kommen könnte.

### *Literatur:*

Kretschmann, Christian Gottfried: Geschichte des Churfürstlich Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig von seiner Entstehung 1483 an bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts: nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung, Leipzig 1804.

## **Beauvau, Henri de**

1610 Lothringen – 1684 Lothringen

GND: 104074035

Lothringischer Adliger und Autor.

Henri de Beauvau schlug zunächst eine militär. Laufbahn ein u. nahm 1633 an der Schlacht von Pfaffenhofen im Elsass teil. Als Prinzenenerzieher lebte er später in verschiedenen europäischen Ländern u. kehrte 1680 endgültig nach Lothringen zurück. Er stand in Diensten des Herzogs von Lothringen ↗Charles IV. u. veröffentlichte über diese Zeit 1687 einen Band mit Erinnerungen.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius besprach im Oktoberheft seiner „Monatsgespräche“ des Jahres 1688 die

von Beauvau verfassten Erinnerungen an den Herzog von Lothringen.

#### *Eigene Werke:*

Beauvau, [Henri de]: Mémoires Du Marquis De Beauvau, Pour servir à l'Histoire de Charles IV. Duc de Lorraine & de Bar, Köln 1687.

#### *Literatur:*

Beauvau, Henr. von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 849.

Prévost, M[ichel]: Beauvau, Henri II de, in: Jules Balteau/Marius Barroux/Michel Prévost (Hg.): Dictionnaire de Biographie Française, bisher 22 Bde., Paris 1933ff., Bd. 5, 1951, Sp. 1206.

Babel, Rainer: Zwischen Habsburg und Bourbon. Außenpolitik und europäische Stellung Herzog Karls IV. von Lothringen und Bar vom Regierungsantritt bis zum Exil (1624–1634), Sigmaringen 1989 (Francia, Beihefte, Bd. 18), S. 14.

### **Beckmann, Nikolaus**

ca. 1635 Heide (Dithmarschen) – 7.4.1689  
Graz

GND: 124299202

Jurist, Professor der Rechte in Lund, Regimentsrat in Graz.

Nach Studium in Königsberg, Marburg u. Frankreich 1666 Dr. jur. in Orléans. Prof. der Rechte an der Univ. in Lund, hier Agitation gg. ↗Samuel von Pufendorf u. dessen Naturrechtswerk „De Jure Naturae et Gentium“; gab 1673 zus. mit ↗Josua Schwartz den „Index quorundam novitatum“ heraus, der sich gegen die angeblichen atheist. Irrtümer Pufendorfs richtete. Beckmann wurde daraufhin durch den akadem. Senat von der Univ. relegiert, sein „Index“ im April 1675 verbrannt. Er floh über Kopenhagen ins Deutsche Reich; dort konvertierte er zum kath. Glauben, wurde Kanzleirat des Michaelsklosters nahe Bamberg und 1680 Regimentsrat in Graz.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius' Bruder ↗Gottfried schrieb 1688 zur Verteidigung Pufendorfs eine Satire gegen Beckmann („Jurisconsulti Nicolai Beckmanni ad V. C. Severin. Wildschütz Malmogiensem Scandum Epistola in qua ipsi cordicitus gratulatur de devicto et triumphato Pufendorfo“). Thomasius selbst fungierte dabei als Vermittler von Informationen u. Manuskriptbogen zwischen seinem Bruder u. Pufendorf.

#### *Eigene Werke:*

[Beckmann, Nicolaus/Josua Schwartz/Peter Winstrup]: Index Qvarundam Novitatum, Qvas Dnus. Samuel Puffendorff Libro Suo De Jure Naturae Et Gentium Contra Orthodoxa Fundamenta edidit, [o. O.] [1673].

#### *Literatur:*

Ahnfelt, Paul Gabriel: Lunds universitets historia, Stockholm 1859.

Muther, [Theodor]: Beckmann, Nicol, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 239.

Carlquist, Gunnar: Beckman, Nils, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 3, 1922, S. 15–19, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=18396>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Palladini, Fiammetta: Discussioni seicentesche su Samuel Pufendorf: scritti latini: 1663–1700, Bologna 1978 (Pubblicazioni del Centro di studio per la storia della storiografia filosofica, Bd. 6), passim.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1).

Palladini, Fiammetta (Hg.): Samuel Pufendorf: Eris Scandica und andere polemische Schriften über das Naturrecht, Berlin 2002 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 5).

### **Becmann, Johann Christoph** /

13.9.1641 Zerbst – 6.3.1717 Frankfurt/O.  
GND: 100031358

Professor für Geschichte, Politik und reformierte Theologie.

Ab 1657 Besuch des Zerbster Gymnasium illustre, Stud. in Frankfurt/O., 1661 Mag., Reise über Hamburg in verschiedene holländ. Universitätsstädte, 1664–1666 nach London u. Oxford, dort Kontakt zur Royal Society, Rückreise über Frankreich, die span. Niederlande u. Holland, 1667 o. Prof. für Griech. in Frankfurt/O., 1672 Dr. theol., 1670 ao., 1676 o. Prof. für Gesch., 1673 Universitäts-Bibliothekar. 1677 Reise durch Schlesien, Böhmen u. Mähren nach Wien; 1681 Prof. für Politik, 1690 Prof. für Theol., 1698 auch Senior der Theol. Fak., achtmal Rektor der Univ.

1710 erschien als Alterswerk die „Historie des Fürstentums Anhalt“; eine „Märkische Geschichte“ blieb Manuskript. Unter den Pseud. „Hubertus Mosanus“ u. „Balthasar Vallensis“ schrieb Becmann in den frühen 1690er Jahren mehrere ref. apologet. Schriften, die sich insbes. gg. den luth. Theologen und Kopenhagener Hofprediger ↗Hector Gottfried Masius richteten.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte zu Becmann, den er wahrscheinlich während seiner Studienzeit in Frankfurt/O. kennengelernt hatte, offenbar ein recht vertrauensvolles Verhältnis. In kritischen Zeiten seiner Laufbahn wandte er sich an Becmann um Rat, so etwa nach seiner Flucht aus Leipzig (1690) oder als Gerüchte um seine drohende Entlassung aus Halle (1692) aufkamen. Thomasius' Kontroverse mit Masius (ab 1688) um die Begründung der höchsten weltl. Majestät u. den polit. Vorrang des Luthertums hatte Becmann im Auftrag des brandenb. Kurfürsten ↗Friedrich III. zu begutachten.

#### *Eigene Werke:*

[Becmann, Johann Christoph] Hubertus Mosanus: Huberti Mosani Bericht Von Der Reformirten Lehre Von Der Weltlichen Obrigkeit: Sambt einer Ablehnung Der in Hn. Hect. Godf. Masii Buche von dem Interesse der Fürsten bey der Evangelischen Religion Ihnen deßfalls aufgebürdeten Nachreden, Frankfurt/O. 1690.

[Becmann, Johann Christoph] Hubertus Mosanus: Huberti Mosani Fernerer Bericht Von Der Reformirten Lehre Von Der Weltl. Obrigkeit:

Vorgestellt In einer Kurtzen Widerlegung Des Buches Welches Hector Gottfried Masius Unter dem Titul Des Treuen Lutherthums Wider die Evangelisch-Reformirte außgehen lassen: Worinnen klärlich dargethan wird/ daß die Evangelisch-Reformirte in der schuldigen Treue und Gehorsam gegen die Hohe Obrigkeit [...] den Evangelisch-Lutherischen nichts nachgeben. Hierbey seind zu finden A. Montani und B. Vallensis Schreiben von dieser Materie, Frankfurt/O. [1691].

[Becmann, Johann Christoph] Balthasar Vallensis: B. Vallensis Gedancken über A. Montani Send-Schreiben Von Des Herrn Masii und Huberti Mosani Streit-Schriften, [o. O.] 1691.

[Becmann, Johann Christoph] Hubertus Mosanus: Huberti Mosani Abfertigung Der Specialen Widerlegung So Hector Gottfried Masius Desse Fernerem Bericht/ Von der Reformirten Lehre Von der Hohen Obrigkeit entgegen gesetzt: Darinnen MASIUS weiter überzeuget wird/ Daß Er sein Treues Lutherthum übel defendiret, und den Reformirten Lehrern sampt und sonders vor Gott und der ehrbahnen Welt unrecht gethan. Hierbey folgen: Kurtze Erinnerungen Bey dem von Masio vorgegebenem Specimine Palinodiae Becmanianae: Die verstimmte Harmonie Desselben: Kurtze Antwort auf etliche von E. W. L. motivirte Einwürffe, Frankfurt/O. ca. 1693, wied. in: ders.: Huberti Mosani Unterschiedl. Schriften, 1695.

[Becmann, Johann Christoph] Hubertus Mosanus: Huberti Mosani Unterschiedl. Schriften/ Von der Reformirten Lehre Von der Weltlichen Obrigkeit, Frankfurt/O. [1695].

Becmann, Johann Christoph: Historie Des Fürstenthums Anhalt Von dessen Alten Einwohnern und einigen annoch verhandenen Alten Monumenten/ Natürlicher Gütigkeit/ Eintheilung/ Flüssen/ Stäten/ Flecken und Dörfern/ Fürstl. Hoheit/ Geschichten der Fürstl. Personen/ Religions-Handlungen/ Fürstlichen Ministris/ Adlichen Geschlechtern/ Gelehrten/ und andern Bürger-Standes Vornehmen Leuten, 2 Bde. (in 7 Tln.), Zerbst 1710.

Becmann, Johann Christoph: Accessiones Historiae Anhaltinae Von unterschiedenen Das Hoch-Fürstl. Hauß Und Fürstenthum Anhalt Belangenden Materien sampt dazu gehörigen Documenten: Wobei zugleich Eine Continuatiön Der Hoch-Fürstl. Anhaltinischen Geschichte von A. 1709 biß 1716. Ingleichen Eine Beschreibung Etlicher Adlicher zu dem Fürstenthum Anhalt gehörigen Geschlechter/ Auch einiger andern daselbst vorgegangenen Veränderungen, Zerbst 1716.

*Literatur:*

Wegele, [Franz Xaver von]: Becmann, Joh. Christoph B. (Beckmann), in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 240–241.

Specht, Reinhold: Die Matrikel des Gymnasium Illustre zu Zerbst in Anhalt 1582–1797, Leipzig 1930 (Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission, Bd. 5), S. 59.

Dreizel, Horst: Naturrecht als politische Philosophie, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 836–848, 863–865, hier S. 845–848.

Splett, Jürgen: Beckmann (Becman), Johann Christoph, in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 36–60.

Grunert, Frank: „Händel mit Herrn Hector Gottfried Masio“. Zur Pragmatik des Streits in den Kontroversen mit dem Kopenhagener Hofprediger, in: Ursula Goldenbaum (Hg.): Appell an das Publikum: die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796, 2 Bde., Berlin 2004, Bd. 1, S. 119–174.

Jaumann, Herbert: Beckmann, Johann Christoph, in: Herbert Jaumann (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Biobibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 81–82.

**Beger, Lorenz**

9.4.1653 Heidelberg – 20.2.1705 Berlin

GND: 116109114

Jurist, Bibliothekar, Altertumswissenschaftler und Numismatiker.

Nach einem Studium zunächst der Theol., dann der Rechte, wurde er 1675 kurfürstl.-pfälz. Bibliothekar in Heidelberg. Nach dem Tod des Kurfürsten Karl I. Ludwig von der Pfalz 1685 trat Beger 1686 in die Dienste Friedrich Wilhelms von Brandenburg u. wurde kurfürstl. Rat, Bibliothekar u. Antiquar in Berlin-Cölln. 1688 wurde er „Antiquarius“, 1693 Direktor der Antikensamm-

lung. Er betreute die wertvollen Sammlungen, tätigte Ankäufe und erstellte Kataloge, etwa den „Thesaurus Brandenburgicus“ von 1696. Am 11.3.1701 wurde Beger als o. Mitglied in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb am 7.12.1687 beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann Begers 1679 unter dem Pseudonym „Daphnaeus Arcuarius“ erschiene Rechtefertigung der Mehrehe „Kurtze [...] Betrachtung Deß In dem Natur- und Göttlichen Recht gegründeten Heiligen Ehstandes“. Thomasius zog die Schrift u. a. in seiner jur. Disputation „De Concubinatu“ von 1713 heran (dt. 1714: Von der Kebs-Ehe).

*Eigene Werke:*

[Beger, Lorenz] Daphnaeus Arcuarius: Kurtze [...] Betrachtung Deß In dem Natur- und Göttlichen Recht gegründeten Heiligen Ehstandes/ In welcher Die seither strittige Fragen Vom Ehbruch/ Der Ehscheidung/ Und sonderlich Von dem vielen Weiber-nehmen [...] vorgestellt werden, [o. O.] 1679.

*Literatur:*

Begerus, Laurentius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 915–916.

Beger, Laurentius, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 911–912.

Kenner, [Friedrich von]: Beger, Lorenz, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 271–272.

Budde, Hendrik: Studien zum ‚Thesaurus Brandenburgicus‘ (1696–1701) von Lorenz Beger, Berlin 1981.

Splett, Jürgen: Beger (Boeger), Lorenz, in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [2]: Berlin-Cölln 1688–1713, 2000, S. 37–44.

## **Bensen, Johann Lorentz**

um 1670 Glückstadt (Holstein) –  
20.10.1738 [Glückstadt?]  
GND: 115854746

Advokat, Kanzleirat, Obersachwalter.  
1686 u. 1687 Immatr. in Leipzig. 1692 Immatr. in Franeker, 1699 Univ. Utrecht, 1699 ebd. Promotion mit einer Disp. zum Mietrecht. Als Advokat in Glückstadt tätig, Obergerichtsadvokat, dann Advokat beim Reichskammergericht in Wetzlar, Kanzleirat. 1724 Ernennung zum Obersachwalter des dänischen Königs (in Schleswig).

### *Bezug zu Thomasius:*

Zw. Weihnachten u. Neujahr 1688 war Bensen einer der Respondenten in Thomasius' Collegium disputatorium über die „Prudentia Ratiocinandi“. Er trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das ⤴Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war.

### *Literatur:*

Cronhelm, Friedrich Detlef Carl von (Hg.): Corpus Constitutionum Regio-Holsaticarum oder Allerhöchst-autorisierte Sammlung der in dem Hertzogthum Holstein, königl. Antheils, samt incorporireten Landen wie auch der Herrschafft Pinneberg, Stadt Altona und Graffschafft Rantzau in Krafft eines beständigen Gesetzes ergangenen Constitutionen, Edicten, Mandaten, Decreten, Resolutionen, Privilegien, Concessionen und andern Verfügungen, 3 Bde., Altona 1749–1757 (Corpus constitutionum Regio-Holsaticarum), Bd. 1, 1749, S. 392.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearbeitet und durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 24.

Buck, Joachim: Die holsteinischen Obersachwalter, rechts- u. staatswiss. Diss. Univ. Kiel, 1966, S. 26–27, Anm. 96.

Fockema Andreae, Sybrandus J./Theodorus Josephus Meijer (Red.): Album studiosorum Aca-

demiae Franekerensis: (1585–1811, 1816–1844), Bd. 1: Naamlijst der studenten, Franeker [1968], S. 258.

## **Benzen, Siegfried**

1648 Schenefeld (Dithmarschen) –  
11./21.2.1709 Meldorf  
GND: 129070297

Orthodox-lutherischer Theologe, seit 1688 Pastor in Schenefeld.

Stud. in Kiel, ab 1666 in Wittenberg, dort 1667 Disputation; achtjähriger Aufenthalt in Kopenhagen. 1686 Pastor in Stellau, 1688 in Schenefeld, 1704 Pastor u. Probst in Meldorf.

### *Bezug zu Thomasius:*

Benzen war in den Kontroversen zw. Thomasius u. ⤴Hector Gottfried Masius ein Parteigänger des Letzteren u. verfasste die gegen Thomasius gerichteten Streitschriften „Christianus minime Christianus, Oder das Eben-Bild Christian Thomasi“ (1692) und – unter dem Pseudonym „Aëtius Diedrich Ehrenhold“ – „Vernunfftgegründeter Bericht/ Was von einem Scribenten zu halten sey/ dessen Schrifften durch den Hencker öffentlich verbrennet“ (1692).

### *Eigene Werke:*

[Benzen, Siegfried] Aëtius Diedrich Ehrenhold: Vernunfft-gegründeter Bericht/ Was von einem Scribenten zu halten sey/ dessen Schrifften durch den Hencker öffentlich verbrennet/ Darum/ Daß ehrlicher Leute guter Nahme muhtwillig und ohn alle Ihm gegebene Ursach drin angegriffen und laediret worden: Dem also genandten Rechtsgegründeten Bericht Attilae Friedrich Frommholds entgegen gesetzt, [o. O.] 1692.

Benzen, Siegfried: Christianus minimè Christianus, Oder das Eben-Bild Christan Thomasi/ Darin desselben Un-Christliche und Leichtfertige Critique über vieler vornehmen und gelehrten Leute/ Insonderheit über des H. D. Masii Person und Schrifften/ Aus desselben Monath-Geschwätzen und Liederlichen Gedancken entworfen/ Auch zugleich die beyden Fragen/ als (1.) Von dem Vorzug der wahren Evangeli-

schen Religion vor allen andern/ in der Lehre vom Gehorsam gegen der Hohen Obrigkeit/ Und (2.) Ob GOTT eine unmittelbare Ursach der Majestät? Aus den Principiis der gesunden Vernunft/ und der Heil. Schriftt erörtert/ und contra Thomasi Sophismata vindiciret werden. Der vernünftigen und gelehrten Welt vorge- stellt Durch, Ratzeburg 1692.

**Literatur:**

Bentzen, Siegfried, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3 (Suppl.), 1752, Sp. 709.

Bolten, Johann Adrian: Ditmarsische Geschichte, 4 Bde., Flensburg – Leipzig 1781–1788, Bd. 4, 1788, S. 390–391.

Burchardi, Samuel Christoph: Ueber Synoden, besonders über die im 17. und 18. Jahrhundert gehaltenen Schleswig-Holsteinischen, Königlichen Antheils, aus handschriftlichen Nachrichten, Oldenburg 1837, S. 56, 65.

Juntke, Fritz (Bearb.): Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710), Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 1), S. 18.

Swart, Georg/Jens Kirchhoff: Stammreihe der Familie Gude zu Rendsburg. Manuskript im Landesarchiv Schleswig Abt. 400.1 Nr. 532a,b und Abt. SHF C 97,1, Abschrift und Ergänzungen von Jens Kirchhoff, in: Norddeutsche Genealogien, hg. von Michael Kohlhaas u. Jens Kirchhoff, online: [www.nd-gen.de/wordpress/wp-content/uploads/2013/12/gude\\_sr.pdf](http://www.nd-gen.de/wordpress/wp-content/uploads/2013/12/gude_sr.pdf), eingestellt: 15.12.2013, letzter Abruf: 26.9.2017.

**Bergen, Antoon van**

4.7.1455 – 12.1.1532 St.-Omer (Nordfrankreich)

Zisterziensermönch, Abt.

Aus einflussreicher Familie stammend, trat van Bergen in den Zisterzienserorden ein. Er studierte, wahrsch. in Leuven, u. stand mehreren franz. Klöstern vor. Von 1493 bis zu seinem Tod war er Abt der bedeutenden Abtei St. Bertin in Saint-Omer; ↗Erasmus von Rotterdam zählte ihn zu seinen Gönnern.

**Literatur:**

Laplane, Henri de: Les abbés de Saint-Bertin d'après les anciens monuments de ce monastère (1450–1791), 2 Bde., Saint-Omer 1855 (Société des Antiquaires de la Morinie, Bd. 1,2), S. 60–88.

Godin, André/C. G. van Leijenhorst: Antoon (I) van Bergen, in: Peter G. Bietenholz (Hg.): Contemporaries of Erasmus: a Biographical Register of the Renaissance and Reformation, 3 Bde., Toronto 1985–1987 [Reprint: Toronto 2003], Bd. 1, 1985, S. 130–131.

**Bernard, Catherine**

1662 Rouen – 6.9.1712 Paris

GND: 118940252

Französische Autorin und Dramatikerin.

Als junge Frau zog Bernard nach Paris u. wandte sich der Literatur zu; sie schrieb Gedichte, Romane und Erzählungen sowie Tragödien für das Theater. Sie besaß verwandtschaftl. Beziehungen zu Pierre u. Thomas Corneille sowie zu ↗Bernard Le Bovier de Fontenelle. Ihr wohl bedeutendstes Werk, die „Malheurs De l'Amour“, weist sie als eine frühe Vertreterin des ‚roman psychologique‘ aus.

**Bezug zu Thomasius:**

Thomasius erwarb Bernards zunächst 1687 in Paris erschienenen Roman „Les Malheurs De l'Amour. Premiere Nouvelle. Eleonore D'Yvrée“ in der Ausgabe Den Haag 1688 u. besprach ihn im Hinblick auf eigene affekttheoretische Überlegungen in den „Monatsgesprächen“ vom Febr. 1689.

**Eigene Werke:**

[Bernard, Catherine]: Les Malheurs De l'Amour. Premiere Nouvelle. Eleonor D'Yvrée, Den Haag 1688.

**Literatur:**

Bernard, eine vortreffliche Poetin, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 1340.

Storer, Mary Elizabeth: Un épisode littéraire de la fin du XVIIe siècle: La mode des contes de

fées (1685–1700), Paris 1928 (Revue de littérature comparée, Bd. 48), passim.

Wilwerth, Évelyne: Visages de la littérature féminine, Brüssel 1987 (Psychologie et sciences humaines, Bd. 168), S. 97–99.

Raynard, Sophie: La seconde préciosité. Floraison des conteuses de 1690 à 1756, Tübingen 2002 (Biblio 17, Bd. 130), S. 64–66.

## **Berwinckel, Tobias Ernst**

1653 Greußen (Thüringen) – 25.12.1691

[Halle?]

GND: 115740732

Arzt.

1674 Stud. in Jena u. Erfurt, dort 1677 Lic. med. u. 1682 Dr. med.

Von Helmstedt kommend (dort 1677 im-matr.) praktizierte Berwinckel seit Ende der 1680er Jahre in Halle als Mediziner u. unterrichtete auch Studenten; zudem war er Physikus der pfälz. Gemeinde. Im Reskript des brandenb. Kurfürsten ⚭Friedrich III. vom 27.8.1691 wurde er als Prof. d. Med. an die neu zu gründende Univ. berufen; das Amt hat er jed. nicht (mehr) angetreten.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius schlug Berwinckel im August 1690 ⚭Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg als Dozenten der Medizin für die im Aufbau befindliche Univ. Halle vor.

### *Eigene Werke:*

Berwinckel, Tobias Ernst: Medicinæ & Philosophiæ Naturalis Cultoribus Collegia Medica, Physica, Post Instans Festum Michæelis habenda, [Halle] [1690].

### *Literatur:*

Kaiser, Wolfgang/Werner Piechocki: Das Physikat der Pfälzer Gemeinde in Halle. Ein Beitrag aus der Patenstadt der Stadt Kaiserslautern, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern, (1969), H. 7, S. 130–138, hier S. 132, 134.

Die Matrikel der Universität Jena, Bd. 2: 1652 bis 1723, bearb. von Reinhold Jauernig; weitergef. von Marga Steiger, Weimar 1977 (Veröffent-

lichungen des Historischen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität), S. 38.

Kaiser, Wolfram/Arina Völker: Universität und Physik in der Frühgeschichte des Amtsarztwesens, Halle 1980 (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), S. 31.

Die Matrikel der Universität Helmstedt 1636–1810, bearb. von Werner Hillebrand und Herbert Mundhenke, 2 Bde., Hildesheim 1979–1981 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, R. 9, Abt. 1, Bde. 2–3), S. 213.

## **Besser, Catharina Elisabeth, geb. Kühlewein**

14.5.1662 Leipzig – 14.12.1688 Berlin

GND: 120585456

Ehefrau von ⚭Johann (von) Besser.

Die Tochter des Leipziger Bürgermeisters Friedrich Kühlewein (1606–1663) ehelichte 1681 den späteren kurbrandenb. Zeremonienmeister Johann Besser, zu diesem Zeitpunkt kurf.-brandenb. Rat u. Legationsrat. Sie verstarb im Dez. 1688 nach der Geburt eines Kindes. Überliefert ist, dass ihr Ehemann seine Trauer in einer Weise zum Ausdruck brachte, die ihrer Intensität wegen von den Zeitgenossen für ungewöhnlich gehalten wurde.

### *Bezug zu Thomasius:*

Catharina Elisabeth Besser war weitläufig mit Thomasius' Ehefrau verwandt. Nach ihrem Tod sandte Thomasius dem Witwer – auf dessen Bitte hin – ein ausführliches Trosts Schreiben. Darin behandelte er die Frage: „Ob wahrhaftige Liebe zwischen Eheleuten/ sich nothwendig in anderer Gesellschaft/ kund geben müsse?“ (1689).

### *Literatur:*

Bödiker, Johann: Bild der Liebe/ Als Des Hoch-Edlen und Vesten Herrn Johann Bessers/ Churfürstl. Brandenb. Hoff-Legations- und Magdeburgischen Regierungs-Rahts Hertzgeliebte Ehelieste Fr. Catharina Elisabeth geborne Kühlweinnin/ Nach schmerzlichem doch seligem Todes-Fall samt ihrem Neugeborenem Kinde/ Mit einer Standesgemäßen Leich-Bestattung geehret wurde/ Am 17. De-

cembr. 1688. In einer Stand-Rede und Abdanckung Vorgestellte von Johanne Bödikero, P. Gymn. Svevo-Colon. Rectore, Cölln an der Spree [ca. 1689].

Thomasius, Christian: V. Erörterung der Frage: Ob Wahrhafftige Liebe zwischen Ehe-Leuten/ sich nothwendig in anderer Gesellschaft/ kund geben müsse? [1689], in: ders. (Hg.): *Allerhand bißher publicirte Kleine Teutsche Schrifften/ Mit Fleiß colligiret und zusammen getragen; Nebst etlichen Beylagen und einer Vorrede*, Halle 1701 [Repr.: Hildesheim 1994], S. 321–340.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Friedrich Kühlewein, in: dies. (Hg.): *Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen*, Beucha 2000, S. 32.

## Besser, Johann (von)

8.5.1654 Frauenburg (Kurland), heute Saldus (Lettland) – 10.2.1729 Dresden  
GND: 11851024X

Kurfürstlich brandenburgischer Hof- und Legationsrat sowie Zeremonienmeister, Dichter, später in vergleichbarer Funktion am Dresdener Hof.

1670–1675 Stud. der Theol. u. Philos. in Königsberg, als Hofmeister nach Leipzig, 1680 nach Berlin, ab 1681 kurfürstl. brandenb. Hof- u. Legationsrat, nach misslungenem Aufenthalt als Resident in London Hinwendung zum Zeremonialwesen, 1690 Zeremonienmeister u. geadelt, 1701 Geh. Rat u. Oberzeremonienmeister, Verfasser zahlr. Schrifften. Seit 11.3.1705 bis zu seinem Tod Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften. 1713, bei Regierungsantritt ↗Friedrich Wilhelms I., entlassen; 1717 – ca. 1722 Geh. Kriegsrat u. Zeremonienmeister am Hof ↗Friedrich Augusts I. zu Dresden.

### *Bezug zu Thomasius:*

Aus Anlass des Todes seiner Frau ↗Catharina Elisabeth, geb. Kühlewein, im Dez. 1688 bat Besser Thomasius um ein Trostschreiben, das dieser ihm auch gewährte.

### *Eigene Werke:*

[Besser, Johann von]: *Beschreibung Der Ceremonien, Mit welchen die Neue Chur-Fürstl. Brandenb. FriderichsUniversität zu Halle Im Hertzogthumb Magdeburg/ Den 1/11ten Julii 1694. inauguriret worden*, Halle [1694].

König, Johann Ulrich von (Hg.): *Des Herrn von Besser Schrifften: Beydes In gebundener und ungebundener Rede [...]; Ausser des Verfassers eigenen Verbesserungen, mit vielen seiner noch nie gedruckten Stücke und neuen Kupfern [...] ausgefertiget von Johann Ulrich König, Sr. Kön. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen geheimen Secretar und Hof-Poeten*, 2 Bde., Leipzig 1732.

Kiesant, Knut (Hg.): *Johann von Besser: Schrifften in gebundener und ungebundener Rede*. Bearb. von Andreas Keller, Heidelberg 2009 (Johann von Besser: Schrifften, hg. von Peter Michael Hahn u. Knut Kiesant, Bd. 1).

Besser, Johann von: *Schriften*, hg. von Peter Michael Hahn u. Knut Kiesant, bisher 3, Heidelberg 2009–2010.

### *Literatur:*

Besser, Johann (von), in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3 (Suppl.), 1752, Sp. 501.

Schnorr von Carolsfeld, [Franz]: *Besser, Johann von*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 570–571.

Elschenbroich, Adalbert: *Besser, Johann von (seit 1690)*, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei der Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 2, 1955, S. 182.

Kiesant, Knut: *Besser, Johann von (1654–1729)*, in: *Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit*, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [2]: Berlin-Cölln 1688–1713, 2000, S. 55–72.

Keller, Andreas: *Johann Ulrich König (1688–1744) als Nachlaßverwalter und Herausgeber Johann von Bessers: ein Autor-Editor im Spannungsfeld des preußisch-sächsischen Kulturraums*, in: *Jochen Golz/Manfred A. Koltes (Hg.): Autoren und Redaktoren als Editoren: internationale Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für Germanistische Edition und des Sonderforschungsbereiches 482 „Ereignis Weimar“*

Jena: Kultur um 1800<sup>\*</sup> der Friedrich-Schiller-Universität Jena, veranstaltet von der Klassik-Stiftung Weimar, Tübingen 2008, S. 91–116.

Metzger, Erika A.: Besser, Johann (von), in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 1, 2008, S. 507–508.

Krummacher, Hans-Henrik: „Ich öffne meines Herzens Wunden“ – Wandlungen des Epicediums in den Gedichten auf den Tod der eigenen Ehefrau bei Besser, Canitz und Haller und ihre Wirkungsgeschichte im 18. Jahrhundert – eine Skizze, in: ders. (Hg.): Lyra: Studien zur Theorie und Geschichte der Lyrik vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Berlin 2013, S. 273–330.

### Besser, Johann Friedrich

1682 [Berlin?] – Juni 1689 [Berlin?]  
GND: 120583305

Sohn des kurfürstlich brandenburgischen Hof- u. Legationsrats ⚭Johann Besser.

Er starb nur wenige Monate nach seiner Mutter ⚭Catharina Elisabeth, geb. Kühlewein.

#### Literatur:

Kiesant, Knut: Besser, Johann von (1654–1729), in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [2]: Berlin-Cölln 1688–1713, 2000, S. 55–72.

### Beyer, Georg

10.9.1665 Leipzig – 21.8.1714 Wittenberg  
GND: 117590126

Jurist, Professor der Rechte in Wittenberg. 1671 Immatr. in Leipzig, 1682 Aufnahme des Studiums ebd., 1685 Resp. bei Thomasius, ab Dez. 1685 Stud. in Frankfurt/O. u. a. bei ⚭Samuel Stryck und ⚭Petrus Schulz; Hofmeister des westf. Adligen Christoph Adolph von Cornberg; ab Ende 1687 Fortsetzung des Studiums in Leipzig, dort 1693 zum Dr. jur. promoviert; Dozent an der Univ. u. Privatgelehrter; 1706 Berufung zum Prof. d. Rechte nach Wittenberg

(Institutiones), 1707 Prof. des „Digestum infortiatum et novum“ u. Assessor der Jur. Fak. sowie des Hofgerichts u. des Schöppenstuhls; 1713 Prof. des „Digestum vetus“. Beyer lehrte auch dt., z. B. auf dem Sachsenspiegel basierendes, Recht.

#### Bezug zu Thomasius:

Beyer war 1685 Resp. der beiden umstrittenen Leipziger Disputationen von Thomasius zur Bigamie. Er unterhielt auch in den Folgejahren engen Kontakt zu seinem akad.n Lehrer, wobei sich von der Korrespondenz nur Briefe aus d. Jahren 1697/1698 u. 1700 erhalten haben. Beyer blieb zeit seines Lebens thomasischem Denken verpflichtet: Mit Thomasius verband ihn die Kritik am röm. Recht u. an der Praxisferne der zeitgenöss. akad. Jurisprudenz. Sie teilten das Interesse an eherechtl. Fragen u. der Grundlegung eines einheimischen, dt. Rechts. Beyer war mehrfach Beiträger zu den von Thomasius ab 1700 mit herausgegebenen „Observationes Selectae“; Thomasius steuerte seinerseits zu Beyers Neuedition von ⚭François Hotmans „Antitribonian“ (1704) ein ausführl. Geleitwort, „Delineatio Historiae Juris Romani & Germanici“, bei. Beyer war auch der Übersetzer der dt. Fassung von Thomasius’ „Primae Lineae De Jureconsultorum Prudentia Consultatoria“ (1705); sie erschien 1707 erstmals unter dem Titel „Kurtzer Entwurff der Politischen Klugheit“ u. wurde mehrf. wieder aufgelegt, ab 1720 in einer von Thomasius durchges. u. erg. Ausgabe.

#### Eigene Werke:

Thomasius, Christian (Praes.)/Georg Beyer (Resp.): Dissertationem Juridicam De Crimine Bigamiae Vom Laster der zwiefachen Ehe/ Sub Praesidio Dn. D. Christiani Thomasi, Praeceptoris sui observantissimè colendi, Solenniter ventilandam P. P. Georgius Beyer/ Lipsiensis, Autor, Ad diem XII. Novembr. M DC LXXXV. H. L. Q. C., [Leipzig] [1685].

Thomasius, Christian (Praes.)/Georg Beyer [Resp.]: Permittente Magnifico Ictorum Lipsiensium Ordine Dissertationem Juridicam De Bigamiae Praescriptione Von Verjährung Der zwiefachen Ehe/ Sub Praesidio Dn. D. Christiani Thomasi Praeceptoris sui venerandi P. P. Georgius Beyer/ Lipsiens., Autor Ad diem XII.

Decembr. M. DC. LXXXV. H. L. Q. C., [Leipzig] [1685].

Beyer, Georg: *Delineatio Juris Civilis Ad fundamenta sua revocati & Usui seculi accomodati Positionibus Succinctis inclusa secundum Institutiones*, Leipzig 1692.

Beyer, Georg: *Delineatio Juris Feudalis Ad fundamenta sua revocati & Usui seculi accomodati Positionibus succinctis inclusa*, Leipzig 1693.

Beyer, Georg (Praes.)/Daniel Leonhard Müller (Resp.): *De Dispensatione Circa Matrimonium Intra Gradus Consanguinitatis Et Affinitatis Prohibitos*, Leipzig [1698].

[Beyer, Georg]: *Delineatio Juris Civilis Ad Fundamenta Sua Revocati, Et Ad Seculi Usum Accomodati, Positionibus Succinctis Comprehensa Secundum Pandectas [...]*, Leipzig 1704.

Beyer, Georg (Hg.): François Hotman: *Antitribonianus sive Dissertatio De Studio Legum, Praemittitur Christiani Thomasiae [...] Delineatio Historiae Juris Romani & Germanici, Subjuncta in fine accuratori formatione status controversiae circa quaestionem de Usu moderno Juris Romani in Germania*, Leipzig [1704].

Beyer, Georg: *Delineatio Iuris Civilis Secundum Institutiones Et Pandectas, Atque Feudalis, Ad Fundamenta Sua Revocati, Et Ad Seculi Usum Accommodati, Positionibus Succinctis Comprehensa. Editio Secunda Ab Auctore Recognita, Novisque Scholiis Maximam Partem Practicis, Et Indice Rerum Uberrimo, Aucta*, 2. Aufl., Leipzig 1711.

#### *Literatur:*

Beyer, George, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 1641–1642.

Beyer, Georg, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1066–1067.

Jugler, Johann Friedrich: Georg Beyer, in: ders. (Hg.): *Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben*, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 1,1, 1773, S. 184–208.

Beyer, Georg, in: Johann Heinrich Stepf (Hg.): *Gallerie aller juristischen Autoren von den ältesten bis auf die jetzige Zeit mit ihren vorzüglichsten Schriften nach alphabetischer Ordnung aufgestellt*, 4 Bde., Leipzig 1821–1825, Bd. 1, 1820, S. 193.

Steffenhagen, [Emil]: Beyer, Georg, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 2, 1875, S. 597.

Friedensburg, Walter: *Geschichte der Universität Wittenberg*, Halle 1917, S. 564–565.

Döhring, Erich: Beyer, Georg, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 2, 1955, S. 205.

Rüping, Hinrich: *Die Naturrechtslehre des Christian Thomasius und ihre Fortbildung in der Thomasius-Schule*, Bonn 1968, S. 99–100.

### **Beygott von Römerstatt, Daniel**

gest. nach 1646

GND: 101141550X

Obrist im Dreißigjährigen Krieg.

1632 Oberst eines in kaiserlichen Diensten stehenden kroatischen Regiments.

#### *Literatur:*

Bönhoff, Leo (Hg.): *Die Kriegschronik – Sachen mit Erzgebirge: nach dem Original der „Deutschen Kriegschronik“ des Erzgebirgschronisten Magister Christian Lehmanns*, Scheibenberg 1998, S. 58, 62, 65.

Brzezinski, Richard: *Lützen 1632: Climax of the Thirty Years War*, Westport 2005 (Praeger Illustrated Military History Series, S. 25).

Warlich, Bernd: *Beygott z Reinderstatu [Beygoldt, Beygoldt, Beigoldt, Begoth [...]] Daniel*, in: *Der Dreißigjährige Krieg in Selbstzeugnissen, Chroniken und Berichten*, hg. von Bernd Warlich,

### **Beza, Theodor**

24.6.1519 Vézelay – 13.10.1605 Genf

GND: 118662864

Ref. Theologe, Professor für Griechisch, Literat, Nachfolger ↗Johannes Calvins.

Beza entstammte einer franz. Adelsfamilie. Er wurde bei Verwandten in Orléans u. Bourges humanistisch erzogen u. lernte durch seinen Lehrer Melchior Volmar den Protestantismus kennen. Es folgte ein Studium der Rechte in Orléans, hier 1539 Lic. jur. Im Anschluss, ermöglicht durch Einkommen aus Pfründen, Vertiefung seiner philol. Studien in Paris. Konversion zum ref. Bekenntnis u. Heirat. 1548 erstmals in Genf, wurde Beza 1549 Prof. für Griech. in Lausanne, wo auf Anregung von Calvin u. a. eine Psalmenübersetzung entstand, bekannt als „Genfer Psalter“. Auf zahlr. diplomat. Reisen setzte er sich für seine bedrohten Glaubensgenossen ein.

Seit 1558 wirkte Beza als Pfarrer u. Prof. d. Theol. in Genf. 1559 wurde er Rektor der dortigen, von Calvin neu gegründeten, Akademie. Wie dieser verfasste er theol. u. dogmat. Schriften zur Abendmahls- u. Prädestinationslehre sowie grundleg. Kommentare zum Neuen Testament.

1561 nahm Beza am Religionsgespräch von Poissy teil; kurz darauf begannen die Hugenottenkriege. Nach Calvins Tod 1564 übernahm er den Vorsitz des Genfer Konsistoriums. 1571 stand Beza der Synode von La Rochelle vor, auf der das gemeinsame Glaubensbekenntnis der ref. Kirchen Frankreichs verabschiedet wurde. Auch später gehörte er Synoden an, die der Festigung der ref. Kirche in Europa dienten. Als Reaktion auf die ‚Bartholomäusnacht‘ verfasste er 1574 die Schrift „De iure magistratum“ über den Widerstand gg. die Staatsmacht.

#### *Literatur:*

Beza oder de Beze (Theodorus), in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 1647–1649.

Gardy, Frédéric Louis: Bibliographie des œuvres théologiques, littéraires, historiques et juridiques de Théodore de Bèze. Publiée avec la collaboration d’Alain Dufour, Genf 1960 (Travaux d’Humanisme et Renaissance, Bd. 41).

Maruyama, Tadataka: The Ecclesiology of Theodore Beza: The Reform of the True Church, Genève 1978 (Travaux d’Humanisme et Renaissance, Bd. 166).

Krans, Jan: Beyond What Is Written: Erasmus and Beza as Conjectural Critics of the New Testament, Leiden 2006 (New Testament Tools and Studies, Bd. 35).

Backus, Irena (Hg.): Théodore de Bèze (1519–1605): actes du colloque de Genève (septembre 2005), Genf 2007 (Travaux d’Humanisme et Renaissance, Bd. 424).

Dufour, Alain: Théodore de Bèze: Poète et théologien, Genf 2009 (Titre courant, Bd. 40).

Aubert, Hippolyte/Alain Dufour/Béatrice Niccolier (Hg.): Correspondance de Théodore de Bèze, 43 Bde., Genf 1960–2017 (Travaux d’Humanisme et Renaissance, Bd. 40 u. a.).

### **Bieck, Christian**

um 1646 Leipzig – 15.1.1706 Halle  
GND: 122434293

Jurist, Stadtsyndikus in Halle, Kasuallyriker. Nach Schulbesuch in Leipzig ab 1664 Studium in Frankfurt/O., 1668 Univ. Jena, 1672 jur. Disp. bei Samuel Stryk, erneut in Frankfurt/O. 1674 als stellvertr. Direktor u. Prof. am Gymn. Stettin, nach Belagerung u. Zerstörung der Stadt durch kurbrandenb. Truppen als Prof. an das Gymn. illustre zu Weißenfels; ab 1680 Stadtsyndikus von Halle, Ernennung zum kurfürstl.-brandenb. Rat; im Reskript des Kurfürsten vom 27.8.1691 an die Magdeb. Regierung wurde Bieck zum Prof. historiam u. eloquentiae berufen; dieses Amt übte er jedoch nie aus.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius schlug Bieck im Aug. 1690 gegenüber dem Kurfürsten als potentiellen Dozenten für lat. u. dt. Oratorie an der neu zu errichtenden Universität vor.

#### *Eigene Werke:*

Bieck, Christian: Christianus Biccus, Halae Saxonum Palaestram Oratorium pandit: P.P. Halae Sax. die Dominica Trinit. IX. M.DC. LXXXX, [Halle] [1690].

#### *Literatur:*

Biccus, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissen-

schaffen und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3 (Suppl.), 1752, Sp. 1165.

Bieck, Christian, in: Johann Gottlob Wilhelm Dunkel (Hg.): Historisch-critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften, Insonderheit aber Denenjenigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jöcherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit Stillschweigen übergangen, oder doch mangelhaft und unrichtig angeführet werden, 3 Bde. (in 12 sep. ersch. Teilen), Köthen [–Dessau] 1753–1757, Bd. 1,3, 1754, S. 395–396.

Schrader, Wilhelm: Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle, 2 Bde., Berlin 1894, Bd. 1, S. 42.

Noack, Lothar: Bieck (Biccus), Christian, in: ders./Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 61–68.

Klein, Otto: Gymnasium illustre Augusteum zu Weißenfels. Zur Geschichte einer akademischen Gelehrtenschule im Herzogtum Sachsen-Weißenfels, 2 Bde. u. Registerbd., Weißenfels 2003–2007, S. 102–104.

## **Bielke, Nils**

7.2.1644 Stockholm – 26.11.1716 Salsta bei Uppsala

GND: 119479869

Schwedischer General und Diplomat.

Der Spross einer schwed. Adelsfamilie durchlief eine höfische u. militärische Laufbahn und wurde unter König ↗Karl XI. Oberst des Leibgarderegiments. 1679 bis 1682 weilte er als schwed. Gesandter in Frankreich, darauf wechselte er in kaiserliche Dienste u. beteiligte sich an den Türkenkriegen. Nach seiner Rückkehr nach Schweden 1687 Ernennung zum Generalgouverneur von Pommern u. Estland, 1690 Beförderung zum schwed. Feldmarschall. Später jedoch wurde ihm der Missbrauch seiner Macht vorgeworfen, nach langem Prozess wurde er 1705 zum Tode verurteilt, verlor fast alle Güter; schließlich wurde er begnadigt.

## **Literatur:**

Malmström, Oscar: Nils Bielke såsom Generalguvernör i Pommern 1687–1697, Stockholm 1896.

Wittrock, Georg: Nils Bielkes underhandling i Brandenburg 1696, Lund 1918 (Karolinska Förbundets Årsbok, Bd. 1918).

Wittrock, G.: Nils Bielke, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 4, 1924, S. 241, online: <https://sok.riksarkivet.se/SBL/Presentation.aspx?id=18167>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Seth, Ivar: Die Universität Greifswald und ihre Stellung in der schwedischen Kulturpolitik 1637–1815 (= Festaussgabe zur 500-Jahr-Feier der Ernst-Moritz-Arndt-Universität), Berlin 1956, hier S. 67–74 u. passim.

Eriksson, Ingvar: Nils Bielke (1644–1716): Firad i nådens dagar, fälld i onådens, Stockholm 2000.

## **Boccalini, Traiano**

1556 Loretto – 16.11.1613 Venedig

GND: 118852280

Italien. Rechtsgelehrter und Satiriker.

Stud. der Rechte in Bologna u. Padua. Er stand ab ca. 1583/1584 in Diensten der päpstl. Verwaltung in Rom, bekleidete Statthalterposten in verschiedenen Städten des Kirchenstaats. Seit 1612 lebte er in Venedig. Hier veröffentlichte er im selben Jahr sein Hauptwerk, die zeritkritische Satire „De' Ragguagli Di Parnaso“, die in den folgenden zwei Jahrhunderten häufig nachgedruckt u. übersetzt wurde. Sie war das Vorbild für eine große Zahl von sogen. „Parnass-Schriften“ (Jaumann), die – vielfach unter Beibehaltung des Namens Boccalinis – zeitgenössische Missstände in Politik, Recht u. Wissenschaft kritisierten.

## **Bezug zu Thomasius:**

Eine Publikation im Gefolge von Boccalinis „Ragguagli Di Parnaso“ war die dem Arzt ↗Johann Nikolaus Pechlin zugeschriebene Schmähchrift „Trajani Boccalini Judicium Ex Parnasso De Triga Scriptorum recentium“ von 1689, die Thomasius scharf angriff.

*Eigene Werke:*

Boccalini, Traiano: *De' Ragguagli Di Parnaso Di Traiano Boccalini Romano. Centuria Prima*, Venedig 1612.

*Literatur:*

Boccalini, Traiano, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 291.

Stötzner, Paul: Der Satiriker Traiano Boccalini und sein Einfluß auf die deutsche Literatur, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen*, Bd. 103 (= N. F. 3) (1899), S. 107–147.

Hendrix, Harald: *Traiano Boccalini fra erudizione e polemica. Ricerche sulla fortuna e bibliografia critica*, Florenz 1995 (*Il Pensiero politico. Biblioteca*, Bd. 22).

Jaumann, Herbert: *Critica: Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius*, Leiden – New York 1995 (*Brill's Studies in Intellectual History*, Bd. 62), S. 292–293.

Jaumann, Herbert: *Boccalini, Traiano*, in: ders. (Hg.): *Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: *Bio-bibliographisches Repertorium*, Berlin – New York 2004, S. 108–109.

Bosold-DasGupta, Bettina: *Traiano Boccalini und der Anti-Parnass: frühjournalistische Kommunikation als Metadiskurs*, Amsterdam 2005 (*Internationale Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft*, Bd. 82).

Pol, Roberto de: *Fußballspiel und Knüppelschläge: zur Vermittlung der italienischen Kultur in der Leidener deutschen Übersetzung der „Ragguagli di Parnaso“ von Boccalini*, in: Federica Masiero (Hg.): *Mittlere deutsche Literatur und Italien: Beiträge zu Ehren von Emilio Bonfatti*, Bern 2013, S. 205–227.

Saracino, Stefano: *Satirischer Roman: Republikanismus, frühmoderner Journalismus und Utopie; die Rezeption von Traiano Boccalinis Satire „Ragguagli di Parnaso“ im englischen politischen Denken*, in: Dirk Lüddecke/Felicia Englmann (Hg.): *Zur Geschichte des politischen Denkens: Denkweisen von der Antike bis zur Gegenwart*, Stuttgart 2014, S. 73–103.

**Boecler, Johann Heinrich**

13.2.1611 Cronheim (Franken) – 12.9.1672  
Straßburg

GND: 116217014

Jurist, Professor für Rhetorik und Geschichte in Straßburg, Polyhistor.

Unterricht durch den Vater u. Besuch des Gymn. Heilbronn sowie wegen des Krieges auch Nürnberg u. Tübingen; am Straßburger Gymn. tätig, 1637 Prof. d. Redekunst ebd., 1648 Berufung zum Prof. in Uppsala und zum Hofhistoriografen der Königin ⚭Christina von Schweden.

Auf eigenen Wunsch Demission (1652), Rückkehr nach Straßburg, hier Prof. *Historiarum*, 1693 Erhebung zum kaiserl. Rat u. Comes Palatinus Caesareus. Boecler stand in Kontakt zu ⚭Hermann Conring u. Johann Christian von Boineburg; zu seinen Schülern gehörten ⚭Veit Ludwig von Seckendorff u. ⚭Johann Georg Kulpis. Boecler trat als einer der ersten Kommentatoren zu ⚭Hugo Grotius in Erscheinung, arbeitete an einer *Universalgesch. der Welt (Historia Universalis: à Mundo Condito usque ad Christi nativitatem, 1680)* u. entwickelte eine Staatstheorie zugunsten einer starken Stellung des Reiches.

*Eigene Werke:*

Boecler, Johann Heinrich: *Dissertation Historique Et Politique, Sur Le Traite Fait Entre Le Roy Et Le Duc Charles. Touchant La Lorraine*, [o. O.] 1662.

Boecler, Johann Heinrich: *In Hugonis Grotii Ius Belli Et Pacis, Ad Illustrißimum Baronem Boineburgium Commentatio Jo. Henrici Boecleri*, Straßburg 1663.

Boecler, Johann Heinrich: *In Hugonis Grotii Iuris Belli Et Pacis Lib. II cap. priora VII. Ad Illustrißimum Baronem Boineburgium Commentatio*, Straßburg 1664.

*Literatur:*

Boecler, Joann. Henricus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 352.

Jirgal, Ernst: *Johann Heinrich Bökler*, in: *Mitteilungen des Österreichischen Instituts für*

Geschichtsforschung, Bd. 45 (1931), S. 322–384.

Wentzcke, Paul: Boeckler, Johann Heinrich, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 2, 1955, S. 372–373.

Schneider, Hans-Peter: *Justitia universalis: Quellenstudien zur Geschichte des „christlichen Naturrechts“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz*, Frankfurt/M. 1967, S. 134–141.

Palladini, Fiammetta: *Un nemico di S. Pufendorf: Johann Heinrich Böcler (1611–1672)*, in: *Ius Commune. Zeitschrift für Europäische Rechtsgeschichte*, Bd. 24 (1997), S. 133–152.

Jaumann, Herbert: Boecler, Johann Heinrich, in: ders. (Hg.): *Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: *Bio-bibliographisches Repertorium*, Berlin – New York 2004, S. 112–113.

Kühlmann, Wilhelm: Boeckler, Johann Heinrich, in: ders. (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 22–23.

## **Boëthius, Anicius Manlius Severinus**

um 480 Rom – zw. 524 u. 526 Pavia

GND: 11851282X

Spätantiker römischer Gelehrter, Philosoph und Politiker.

Boëthius entstammte einer röm. Senatorenfamilie u. wurde von seinem Stief- u. späteren Schwiegervater, dem Konsul Symmachus, gefördert. Ihm wurde eine sehr sorgfältige Erziehung u. umfass. (griech.) Bildung zuteil. Sehr rasch machte er auch politisch Karriere; 510 trug er den Konsultitel. Später war er Minister des ostgot. u. zugl. weström. Königs Theoderich (verst. 526 in Ravenna). Sein polit. Engagement wurde ihm zum Verhängnis: Er wurde wegen Hochverrats angeklagt u. nach einem halben Jahr in Haft hingerichtet.

Boëthius' Schrifttum war für das Mittelalter außerordentl. bedeutsam, da er durch seine lat. Übersetzungen den Kanon des griech. Wissens (Mathematik, Logik, Musik) u. der griech. Literatur verfügbar machte.

In der Haft entstand sein philos. Hauptwerk „*De Consolatione Philosophiae*“.

### *Literatur:*

Habermehl, Peter: Boethius, Anicius Manlius Severinus, in: Oliver Schütze (Hg.): *Metzler Lexikon antiker Autoren*, Stuttgart 1997, S. 143–145.

Gemert, Guillaume van: Boethius als Lebensmodell. Christian Knorr von Rosenroth und Johann Hellwig in Konkurrenz, in: Ulrich Heinen (Hg.): *Welche Antike? Konkurrierende Rezeptionen des Altertums im Barock.*, 2 Bde., Wiesbaden 2011, S. 783–795.

Albrecht, Michael von: *Geschichte der römischen Literatur: von Androcinus bis Boethius und ihr Fortwirken*, 2 Bde., Berlin 2012, S. 1468–1491.

Kaylor, Noel Harold/Philip Edward Phillips: *A Companion to Boethius in the Middle Ages*, Leiden 2012 (Brill's Companions to the Christian Tradition, Bd. 30).

Moreschini, Claudio: *A Christian in Toga. Boethius: Interpreter of Antiquity and Christian Theologian*, Göttingen [u. a.] 2014 (Beiträge zur europäischen Religionsgeschichte, Bd. 3).

Blackwood, Stephen: *The Consolation of Boethius as Poetic Liturgy*, Oxford 2015 (Oxford Early Christian Studies).

## **Bonitz, Johann**

25.10.1668 Zwönitz – 24.1.1718 Auerbach

GND: 124583393

Theologe, Pfarrer und Rektor.

Besuch des Gymn. in Annaberg, ab Sommersem. 1688 Stud. in Leipzig, 1689 Disp. unter Valentin Alberti, Jan. 1691 Mag. Tätigkeit als Informator in Dresden, dann Pastor in Auerbach, 1694 Rektor der Schule in Schneeberg, ab 1698 Oberpfarrer in Auerbach.

### *Bezug zu Thomasius:*

Bonitz wurde im Juli 1688 vom Rektor der Annaberger Schule Johann Jacob Stübel an Thomasius empfohlen. Da Bonitz aus ärml. Verhältnissen stammte, unterstützte ihn Stübel finanziell, damit er sein Studium bei Thomasius in Leipzig aufnehmen konnte.

*Literatur:*

Müller, Daniel Traugott: Vitam M. Joannis Bonitis describere incipit, continuat et perficit et simul Daniel Traugott Müller invitat (Schulprogramm des Gymnasiums Schneeberg), 2 Bde., [Schneeberg] 1741.

Bonitz, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4 (Suppl.), 1754, Sp. 164–165.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 40.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 73.

**Born, Jacob** ✎

24.7.1638 Leipzig – 12.6.1709 Dresden  
GND: 117621250

Jurist, Professor der Rechte, Wirklicher Geheimer und Appellationsrat, Jurist, Staatsminister.

Geb. in Leipzig als Sohn des Prof. der Rechtswissenschaften Johann Born, Stud. in Jena (v. a. bei ↗Johann Strauch), Straßburg u. Leipzig, 1663 Dr. jur., darauf in zahlr. universit., kommunalen u. staatl. Ämtern tätig, 1672 Ordinarius am Oberhofgericht, 1679 Bürgermeister in Leipzig, 1681 Prof. der Rechte u. Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät, Decemvir u. Domherr zu Merseburg, 1681 Senior des Schöppenstuhls, 1683 Dir. des Leipziger Konsistoriums, 1684 Extraordinarius am Appellationsgericht, 1695 Wirkl. Geh. u. Appellationsrat.

Als Jurist war Born ein Spezialist im Bereich des Zivilrechts, mit dem auch die meisten seiner Publikationen befasst waren (überwiegend Dissertationen, die unter seinem Vorsitz entstanden).

*Bezug zu Thomasius:*

Für Thomasius war Born, ein Schüler seines Vaters ↗Jacob Thomasius, wegen seiner

einflussreichen Stellung an der Universität sowie in zahlr. weltl. und geistl. Aufsichtsbehörden spätestens seit 1683 im Hinblick auf die weitere Karriereplanung einer der wichtigsten Ansprechpartner. Ihm widmete Thomasius 1683 neben ↗Adam Christoph Jacobi, einem weiteren Gönner, seine „Annotationes Theorico-Practicae, In Celeberimi Jcti D. Johannis Strauchii &c.“. Am 24.12.1684 wurde Born Taufpate von Thomasius' erster Tochter ↗Sofie Elisabeth. Born war in seiner Funktion als Ordinarius der Jur. Fak. für die Vorzensur jur. Publikationen zuständig; auch Thomasius musste ihm seine Schriften zur Genehmigung vorlegen.

*Literatur:*

Pipping, Heinrich: Die Verklärung derer Christen in das Bild Christi, Bey angestellten Ehren-Gedächtnisse Des Königl. Pohnl. und Churfürstl. Sächß. würckl. Geheimden- und Appellation-Raths, Hn. Jacob Borns, Nach Dessen am 12. Junii Anno 1709. in Dreßden erfolgter seehlicher Auflösung In der Sophien-Kirche daselbst Am 14. Julii, war der VII. Sonntag nach Trinitatis, Über I. Petr. II,21. 22. 23. 24, erwogen, Leipzig 1709.

Bornius, Jacobus, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1255–1256.

Jugler, Johann Friedrich: Jacob Born, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 4,1, 1778, S. 36–47.

Gerber, Carl Friedrich von: Die Ordinarien der Juristenfacultät zu Leipzig: Gratulationsprogramm der Juristenfakultät zu Leipzig an Carl Georg von Wächter, Leipzig 1869.

Göppert: Born, Jakob B., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 3, 1876, S. 163.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Jacob Born, in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine

Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 35.

### **Bose, Johann Andreas**

17.6.1626 Leipzig – 29.4.1674 Jena

GND: 116266309

Professor für Geschichte in Jena. Nach Schulbesuch in Leipzig 1643 Stud. in Wittenberg, 1646 Mag. in Leipzig, Fortsetzung der Studien in Straßburg, wo er zahlreiche Sprachen erlernte, 1655 Assessor der Phil. Fak. an der Univ. Leipzig, 1656 Prof. für Gesch. an der Univ. Jena, 1672 Begründer der Jenaer „Societas disquirentium“, einer von seinem Schüler ↗Johann Schilter u. danach von Johann Andreas Schmidt fortgeführten Gesellschaft von Gelehrten. Bose wurde weithin als Stilist gerühmt.

#### *Literatur:*

Bose, Joann Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 803–804.

Bose, Joh. Andreas, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1270.

Dorschner, Johann: Erhard Weigel in seiner Zeit, in: Reinhard Schielicke/Klaus-Dieter Herbst/Stefan Kratochwil (Hg.): Erhard Weigel 1625 bis 1699. Barocker Erzvater der deutschen Frühaufklärung: Beiträge des Kolloquiums anlässlich seines 300. Todestages am 20. März 1999 in Jena, Thun 1999, S. 11–38.

Mühlpfordt, Günter: Zwischen Tradition und Innovation. Rektoren der Universität Leipzig im Zeitalter der Aufklärung, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004, S. 111–194.

Barth, Kathrin: Libertas: Freiheitsvorstellungen bei Tacitus und ihre Rezeption in der Geschichtswissenschaft der frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Universität Jena, phil. Diss. Univ. Jena, 2009.

### **Boxhorn, Marcus Zuerius**

1612 Bergen op Zoom – 3.10.1653 Leiden

GND: 10427686X

Professor für Rhetorik, Geschichte und Staatenkunde in Leiden, Linguist.

Als Sohn des Predigers Jacob Zuerius geboren, nahm er den Nachnamen des Großvaters Heinrich Boxhorn an. Seit 1625, nach der span. Eroberung von Breda, studierte er in Leiden. 1632 erschien das „Theatrum Urbium Hollandiae“, außerdem gab er antike Schriften heraus. 1632 wurde Boxhorn ao. Prof. für Redekunst in Leiden, 1640 o. Prof., 1648 als Nachfolger von ↗Daniel Heinsius Prof. für Gesch. u. Staatenkunde; bezeugt sind seine Qualitäten als Lehrer u. Redner. Von bleibender Bedeutung waren seine linguist. Arbeiten zur Verwandtschaft europ. u. asiat. Sprachen. An seinem Werk ist die Tendenz des Wandels von einer aristotel. geprägten Geschichtsschreibung zu einer krit.-systemat., vergleichenden Theoriebildung abzulesen. 1673 gab ↗Jacob Thomasius einige Briefe Boxhorns heraus.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Im Novemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ ging Thomasius kurz auf Boxhorn als Vorbild eines gelehrten Autors ein, der selbstkritisch Fehler eingesteht.

#### *Literatur:*

Boxhorn, Marcus Zuerius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 940–941.

Wegele, Franz Xaver von: Boxhorn, Marcus Suerius, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 218–219.

Friedeburg, Robert von: Boxhorn, Marcus Zuerius, in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 1, S. 146–151.

## Breithaupt, Joachim Justus

17.2.1658 Northeim (Niedersachsen) –  
16.3.1732 Kloster Berge bei Magdeburg  
GND: 104114010

Evangelischer Theologe und Geistlicher,  
Professor der Theologie.

Ab 1676 Stud. d. Theol. in Helmstedt, 1680  
Konrektor in Wolfenbüttel. 1681 Aufnahme  
theol. Vorlesungen in Kiel, Aufenthalt bei  
Philipp Jacob Spener in Frankfurt/M., als  
Prof. d. Homiletik in Kiel. 1685 als Hofpre-  
diger u. Konsistorialrat an den Hof von  
Sachsen-Meiningen, 1687 Dr. theol. in Kiel;  
1687 Pfarrer an der Predigerkirche, Senior  
des Ev. Ministeriums u. Prof. in Erfurt; er  
veranlasste dort die Berufung August  
Hermann Franckes zum Diakon, geriet  
durch diesen in den Sog der wachsenden  
antipietist. Stimmung in d. Stadt. Dr. theol.  
in Kiel.

Am 27.8. u. 7.10.1691 als Prof. d. Theol. an  
die entstehende Univ. Halle berufen, Be-  
stellung am 8.12.1691, Dir. d. Theol. Semi-  
nars, Konsistorialrat im Herzogtum Magde-  
burg u. Prediger der Domkirche in Halle;  
vollzog 1694 die erste theol. Prom. an der  
Univ. Halle, Sommer 1695 Prof. primarius  
an der Theol. Fak.; 1698 u. 1707 Prorektor;  
1705 Generalsuperintendent zu Magde-  
burg, Probst des Klosters Unser Lieben  
Frauen zu Magdeburg u. 1709 Abt des Klos-  
ters Berge vor Magdeburg unter Beibehal-  
tung seiner Funktionen in Halle.

### *Bezug zu Thomasius:*

Breithaupt war nach Thomasius der zweite  
Prof. an der in Gründung befindlichen Univ.  
Halle. Unter der Federführung von Thoma-  
sius u. gemeinsam mit dem seit Anfang Jan.  
1692 in Halle tätigen August Hermann  
Francke, war Breithaupt am Aufbau der  
Univ. beteiligt. Das freundschaftliche Ver-  
hältnis zwischen Thomasius u. Breithaupt  
(so bestand zw. ihnen ein reger Austausch  
vor allem von myst. Schriften) wurde ge-  
trübt, als Letzterer 1701/1702 als Mitgl. d.  
Theol. Fak. deren Angriffe gegen Thoma-  
sius bzw. gg. dessen christl. Glaubensüber-  
zeugungen u. staatskirchenrechtl. Auffas-  
sungen stützte.

### *Eigene Werke:*

Breithaupt, Joachim Justus: Quod Felix Faus-  
tumque Esse Jubeat Adoranda Trinitas!  
Serenissimi Et Potentissimi Electoris Branden-  
burgici jussu Clementissimo In Electorali Aca-  
demia Hallensi Vocatus S. Theol. Profess. P.  
Seminarii Theologici Director, Uti & Consisto-  
rii In Ducatu Magdeburgico Consiliarius, Prae-  
lectionum Theologicarum initium Pie Auspi-  
catur Joachim Justus Breithaupt, D. [P.P. Halae  
Saxonum Domin. p. Trinit. XX. Anno MDC  
XCI.], Halle 1691.

Breithaupt, Joachim Justus (Praes.)/Johann  
Wilhelm von der Lith (Resp.): Observationes  
Theologicae De Haeresi, Juxta S. Scripturae  
Sensum, 20.11.1697, Halle 1697.

Breithaupt, Joachim Justus: Theses Credendo-  
rum Atque Agendorum Fundamentales. Quae  
singulos Fidei Articulos primùm doctrinalibus,  
deinde moralibus, & positionibus & quaestioni-  
bus, analogicè tradunt, ex Scripturis Sacris de-  
monstrant, necessariisque observationibus de-  
clarant. Ex Institutionibus Theologicis, ante  
aliquot annos editis, potissimum derivatae, Hal-  
le 1700.

### *Literatur:*

Breithaupt, Joach. Just., in: Christian Gottlieb  
Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich  
Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Ge-  
lehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leip-  
zig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998],  
Bd. 1, 1750, Sp. 1356–1358.

Joachim Just. Breithaupt, in: Johann Christoph  
von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici,  
oder ausführliche diplomatisch-historische  
Beschreibung des zum [...] secularisirten Her-  
zogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses  
[...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt,  
Glauchau, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsle-  
ben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–  
1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 594–  
595.

Biereye, Johannes: August Hermann Francke  
und Erfurt, in: Zeitschrift des Vereins für Kir-  
chengeschichte der Provinz Sachsen, Bd. 21  
(1925), S. 31–56.

Biereye, Johannes: August Hermann Francke  
und Erfurt (II. Teil), in: Zeitschrift des Vereins  
für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen,  
Bd. 22 (1926), S. 26–51.

Gaß, [Wilhelm]: Breithaupt, Joachim Justus, in:  
Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde.,  
Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–  
1971], Bd. 3, 1876, S. 291–292.

Aland, Kurt: Breithaupt, Joachim Justus, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 2, 1955, S. 576.

Noack, Lothar: Breithaupt, Joachim Justus, in: ders./Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 69–103.

Lindner, Andreas: Von Erfurt nach Halle: Joachim Justus Breithaupt (1658–1732): ein Forschungsbericht, in: Jahrbuch für Erfurter Geschichte, Bd. 4 (2009), S. 45–72.

Lindauer-Huber, Reimar/Andreas Lindner (Hg.): Joachim Justus Breithaupt (1658–1732). Aspekte von Leben, Wirken und Werk im Kontext, Stuttgart 2011 (Friedenstein-Forschungen, hg. vom Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt, Bd. 8).

## Bremer, Christian

7.11.1635 Lübeck – 4.1.1701 Kopenhagen

Pastor der St. Petri-Kirche in Kopenhagen. Stud. in Rostock, Wittenberg, Jena u. Leipzig, Reise nach Holland u. Norwegen, 1662 Diakon an der (dt.) St.-Petri-Kirche in Kopenhagen, 1663 Magister, seit 1676 Pfarrer/Hauptprediger an der Petri-Kirche. Verfasste u. a. die Leichenpredigt auf ⚭Johannes Lassenius. Vater von ⚭Georg Christian Bremer.

### Literatur:

Bremer, Christian, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1360–1361.

Bremer, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4 (Suppl.), 1754, Sp. 592–593.

Bobé, Louis: Die deutsche St. Petri Gemeinde zu Kopenhagen, ihre Kirche, Schulen und Stiftungen, MDLXXV–MCMXXV, Kopenhagen 1925, S. 339 u. passim.

Beyer, Jürgen/Johannes Jensen (Hg.): Sankt Petri Kopenhagen 1575–2000. 425 Jahre Ge-

schichte deutsch-dänischer Begegnung in Biographien, Kopenhagen 2000.

## Bremer, Georg Christian

1668 Kopenhagen – 1690 Leiden

Evangelischer Theologe.

Bremer immatr. sich im Sommersem. 1688 in Leipzig. Noch im selben Jahr wurde der 21-Jährige bereits als designierter Prof. theol. et. phil. der Univ. Kopenhagen geführt. Er verstarb wenig später.

### Bezug zu Thomasius:

Der Theologiestudent Bremer informierte Anfang 1689 seinen Cousin, den dän. Hofprediger ⚭Hector Gottfried Masius, über die Kritik an dessen Schrift „Interesse Principum Circa Religionem Evangelicam“ (1687), die Thomasius im Dezemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ veröffentlicht hatte und die zum Auslöser einer mehrj. Kontroverse wurde. In diesem Zusammenhang suchte Bremer Thomasius mehrfach auf, offenbar um diesen dazu zu bewegen, nicht weiter gegen Masius zu schreiben.

### Literatur:

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 48.

Bobé, Louis: Die deutsche St. Petri Gemeinde zu Kopenhagen, ihre Kirche, Schulen und Stiftungen, MDLXXV–MCMXXV, Kopenhagen 1925, S. 417–418.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 244.

## Browne, Thomas

19.11.1605 London – 19.10.1682 Norwich

GND: 118674463

Englischer Mediziner und Philosoph.

Stud. in Oxford, 1629 Studienreise u. a. nach Leiden, hier Dr. med. Als Arzt in Lon-

don tätig, Mitglied des Collegium medicorum, 1671 Erhebung in den Ritterstand in Norwich, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Sein Buch „Religio Medici“ (1643) brachte ihm, v. a. in der unauthoris. Fassung von 1642, den Vorwurf ein, atheist. Positionen zu vertreten.

*Literatur:*

Browne, Thomas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 1492–1493.

Brown, Thomas, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1407–1408.

Kühn, Thomas: Sir Thomas Brownes „Religio medici“ und „Pseudodoxia epidemica“. Eine ideengeschichtliche Untersuchung mit besonderer Berücksichtigung des Begriffs „reason“, Frankfurt/M. – New York 1989 (Neue Studien zur Anglistik und Amerikanistik, Bd. 44).

Grell, Ole Peter/Andrew Cunningham: Religio Medici. Medicine and Religion in Seventeenth-Century England, Aldershot – Brookfield 1996.

Preston, Claire: Thomas Browne and the Writing of Early Modern Science, Cambridge – New York 2005.

**Brunsenius, Anton**

6.1.1641 Bremen – begr. 17./27.10.1693

Cölln a. d. Spree

GND: 124740235

Reformierter Theologe, Hofprediger am Hof  $\nearrow$ Friedrich Wilhelms I., des Großen Kurfürsten.

Ab 1659 Besuch des ref. Gymn. illustre Bremen, 1662 Predigtamtskandidat, Hofmeister u. Hauslehrer bei Danzig, 1667 wieder in Bremen, Vertretung eines Predigers, 1668 Stud. in Franeker, 1669 Immatr. in Groningen, darauf Studienaufenthalte in Leiden, Amsterdam u. Oxford, kurzzeitig Erzieher im Hause des Staatsrats Otto von Schwerin, Immatr. in Duisburg. 1670 wurde Brunsenius Hofprediger des Herzogs Christian zu Liegnitz, Brieg u. Wohlau in Brieg,

dort 1671 auch Konsistorialrat u. Prof. am Gymn., 1673 Verwalter u. 1674 Rektor d. Schule.

Nach seinem Weggang aus Brieg – infolge der fortschreitenden (Re-) Katholisierung Schlesiens – wirkte Brunsenius 1678–1680 als Hofprediger in Ohlau. 1680 wurde er kurbrandenb. Hofprediger, 1683 Hofprediger für die Residenzstadt Cölln, hielt sich aber in Potsdam im unmittelb. Umfeld des Kurfürsten bzw. der verwitw. Kurfürstin auf. In seinem Amt setzte er sich für die hugenott. Flüchtlinge u. die Versöhnung der Lutheraner u. Reformierten ein.

*Bezug zu Thomasius:*

Zw. Thomasius u. Brunsenius hat es wahrscheinlich einen Briefwechsel gegeben; gegenwärtig lässt sich dies aber nicht belegen. Ein Indiz gibt der Brief von  $\nearrow$ Jacques Valentin vom 9.3.1692. Valentin geht davon aus, dass Thomasius Brunsenius eine (erbetene) anonyme Schrift zugesandt hat.

*Literatur:*

Sturm, Johann Friedrich: Der Am Brandenburgischen Kirchen-Him[m]el plötzlich Untergegangene Stern: Ward Bey Christlicher Leich-Begängnüß Des [...] Herrn Anthonii Brunsenii, Churfürstl. Brandenb. Hochverdienten Hof-Predigers/ Welcher den 17. Octobr. Anno 1693. [...] in dem Herrn entschlaffen/ und drauf den 22. selbigen Monats [...] beygesetzt worden/ in einer Abdanckungs-Rede vorgestellt, Berlin 1693.

Brunsenius, Anton, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4 (Suppl.), 1754, Sp. 829.

Ehrhardt, Sigismund Justus: Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, 4 Bde., Liegnitz 1780–1790, Bd. 2,1: Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg, 1782, S. 85–86.

Thadden, Rudolf von: Die brandenburgisch-preussischen Hofprediger im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der absolutistischen Staatsgesellschaft in Brandenburg-Preussen, Berlin 1959 (Arbeiten zur Kirchengeschichte, Bd. 32), S. 191.

Splett, Jürgen: Brunsenius, Anton (1641–1693), in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frü-

hen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [1]: Berlin-Cölln 1640–1688, 1997, S. 84–88.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 72–73, 141, 151, 163–164, 225–227, 229, 271, 441, 451.

## Buchner, Augustus

2.11.1591 Dresden – 12.2.1661 Pollensdorf (bei Wittenberg)

GND: 118913859

Dichter und klassischer Philologe, Professor für Dichtkunst und Rhetorik in Wittenberg. Im Anschluss an den Besuch des sächs. Landesgymn. Schulpforta immatr. sich Buchner 1610 in Wittenberg. Bereits 1616 wurde er dort zum Prof. d. Poetik ernannt u. Mag., 1632 erhielt er zusätzlich die Prof. für Rhetor. Er lehrte lat. u. dt. Dicht- u. Redekunst u. prägte als Zentrum des „Wittenberger Dichterkreises“ zahlr. Schüler. Zudem stand er mit vielen Literaten seiner Zeit, etwa dem Schles. Dichterkreis, in Kontakt. 1641 wurde er Mitgl. d. Fruchtbringenden Gesellschaft. Neben röm. Dichtung u. Prosa gab er auch das, erstmals 1571 erschienene, lat. Wörterbuch „Thesaurus Eruditionis Scholasticae“ neu heraus.

### Eigene Werke:

Buchner, August: Cl. Viri Augusti Buchneri Epistolae: Opus posthumum, 2 Bde., Dresden 1679–1680.

Buchner, Augustus: Orationum Academicarum Volumina Tria: Quorum primum Panegyricas, Secundum Festas, Tertium nunc primum editum, Literarias continet. Subiuncta est huic Editoris M. Joh. Jacobi Stübelsii, iam Ill. Scholae Misn. Rectoris Oratio De Excensionibus Nocturnis Alumnorum Electoralium; Et Buchneri Autoris Vita per Eundem descripta. Totum Opus valde necessariis atque utilissimis Indicibus Instructum est, 3 Tle., Frankfurt[M.] – Leipzig 1705.

Buchner, August: Epistolarum Partes Tres: Quarvum Tertia Jam Primum Adspicit Lumen.

Singulis Epistolis Argumenta Sua Perspicuis ac concinnis verbis praeposita sunt, & totum opus à mendis purgatum prioribus, opera M. Joh. Jacobi Stübelsii, Illustris Afr. Misn. Rectoris. Cujus etiam Praefatio de Scriptoribus variis Epistolarum praemissa. Adjecti sunt valdè necessarii atque utilissimi Indices, Frankfurt/M. – Leipzig – Dresden 1707.

### Literatur:

Buchner, Augustus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 1769–1770.

Borcherdt, Hans Heinrich: Augustus Buchner und seine Bedeutung für die deutsche Literatur des siebzehnten Jahrhunderts, München 1919.

Borcherdt, Hans Heinrich: Buchner, Augustus, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 2, 1955, S. 703–704.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Hg.): Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem Zeitalter des unbekannteren Barock: die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Zeit, Wolfenbüttel 1992 (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek, Bd. 68), S. 132.

Aikin, Judith P.: Augustus Buchners „Bußfertige Magdalena“ (1636), in: Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur, Bd. 22 (1993), H. 1, S. 1–16.

Kathe, Heinz: Die Wittenberger Philosophische Fakultät 1502–1817, Köln – Weimar – Wien 2002 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 117), S. 178–182, 186–189 u. passim.

Schubert, Dietmar: „Der Genossene“: Augustus Buchner und die „Fruchtbringende Gesellschaft“, in: Detlef Döring/Kurt Nowak (Hg.): Gelehrte Gesellschaften im mitteleuropäischen Raum (1650–1820) 2002, Bd. 3, S. 23–31.

Kühlmann, Wilhelm: Buchner, Augustus, in: ders. (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 260–261.

**Bugenhagen (gen. Pomeranus),  
Johannes**

24.6.1485 Wollin (Pommern) – 20.4.1558

Wittenberg

GND: 118517287

Theologe, Reformator.

Jugend in Wollin, 1502/1504 Stud. in Greifswald unter teils humanist. Einfluss, Rektor in Treptow a. d. Rega, 1509 Weihe zum Priester. Bibelstudium u. Lehrtätigkeit, 1517 im Auftrag Herzog Bogislaws X. Erarbeitung d. Gesch. Pommerns, der „Pomerania“ (1518). Lektüre der Schriften Luthers, seit 1521 mit mehreren, z. T. längeren Unterbrechungen in Wittenberg, dort 1523 Stadtpfarrer, wirkte im engen Umfeld Luthers u. Melanchthons. Seit 1522 nannte er sich nach seiner Herkunft auch „Pomeranus“. 1533 erschien, kurz vor Luthers Bibelübersetzung, eine wesentlich von ihm mitgeleitete Übertragung ins Niederdt. (Bugenhagen-Bibel). Ebenso bedeutsam ist sein Anteil an zahlr. ev. Kirchenordnungen Norddeutschlands u. an der Reorganisation des Kirchen- u. Schulwesens.

*Literatur:*

Bugenhagen, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733, Sp. 1891–1893.

Köstlin, Julius: Bugenhagen, Johannes, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 3, 1876, S. 504–508.

Wolf, Ernst: Bugenhagen, Johannes, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 9–10.

Leder, Hans-Günter: Johannes Bugenhagens Pomerania – Humanistische Einflüsse auf die frühe Landesgeschichtsschreibung in Pommern, in: Wilhelm Kühlmann/Horst Langer (Hg.): Pommern in der frühen Neuzeit. Literatur und Kultur in Stadt und Region. Vorträge und Referate des interdisziplinären Symposions in Greifswald vom 29.9. bis 2.10.1992, Tübingen 1994, S. 77–99.

Leder, Hans-Günter: Johannes Bugenhagen Pomeranus – vom Reformator zum Reformator: Studien zur Biographie, Frankfurt/M. 2002 (Greifswalder theologische Studien, Bd. 4).

Buske, Norbert (Hg.): Johannes Bugenhagen. Sein Leben, seine Zeit, seine Wirkungen, Schwerin 2010 (Beiträge zur pommerschen Landes-, Kirchen- und Kunstgeschichte, Bd. 14).

Garbe, Irmfried/Heinrich Kröger (Hg.): Johannes Bugenhagen (1485–1558), der Bischof der Reformation. Beiträge der Bugenhagen-Tagungen 2008 in Barth und Greifswald, Leipzig 2010.

Wolgast, Eike: Bugenhagen als politischer Zeitgenosse, in: ders. (Hg.): Aufsätze zur Reformations- und Reichsgeschichte, Tübingen 2016, S. 345–363.

**Bülow, Christina Magdalena von,  
geb. Pufendorf**

get. 30.5.1666 [Heidelberg?] – 8.10.1731  
Schraplau

Tochter von ↗Samuel u. ↗Catharina Elisabeth von Pufendorf.

Vierte Ehefrau von ↗Achatz von Bülow; mind. zwei Kinder.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kannte die Töchter Pufendorfs seit einem Besuch in dessen Berliner Haus im März u. April 1690.

*Literatur:*

Euler, Friedrich Wilhelm: Manfred von Richthofen und seine Geschwister, in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 45 (1979), H. 73, S. 1–33, hier S. 24.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. XIII, 374, Anm. 5.

**Burnet, Gilbert**

18.9.1643 Edinburgh – 17.3.1715 London

GND: 118674978

Schottischer Theologe und Historiker, Unterstützer ↗Wilhelms III. von Oranien, Bischof von Salisbury.

Nach dem Theologiestudium reiste Burnet durch England, die Niederlande u. Frank-

reich. 1665 empfing er die Priesterweihe, 1669 Berufung auf einen Lehrstuhl für Theologie in Glasgow; er verließ 1674 aufgrund der politische Lage die Univ. und ging nach London. Er begann zu übersetzen und zu publizieren. Für seine „History of the Reformation of the Church of England“ (3 Bde.: 1679, 1681, 1715) verlieh ihm die Univ. Oxford den Doktorgrad für Theol. Eine letzte Ausgabe des Werks erschien unter dem Titel „Historia reformationis ecclesiae Anglicanae“ in Genf (1686–1689). Nachdem 1685 der Katholik Jakob II. den engl. Thron bestiegen hatte, verstärkten sich die relig. Unruhen in England; Burnet selbst fiel wegen seiner theol. u. polit. Haltung (er stand der Whig-Partei nahe) in Ungnade u. ging ins Ausland. Er lebte in Frankreich, der Schweiz, Deutschland u. schließl. in Utrecht. Hier gehörte er zu den Anhängern Wilhelms III. von Oranien, Jakobs Schwiegersohn, u. unterstützte diesen in seinen Bestrebungen, den engl. Thron zu gewinnen. Bei dessen Krönung im Apr. 1689 predigte Burnet, der kurz zuvor zum Bischof von Salisbury ernannt worden war. In seinen Schriften trat er für relig. Toleranz ein, nicht jedoch gegenüber dem Katholizismus. Für die engl. Kirchengesch. sind seine Werke von großer Bedeutung. Eine breite Resonanz fanden auch seine in Briefform gehaltenen Berichte über seine Reisen durch die Schweiz, Italien, Frankreich u. Deutschland in den Jahren 1685 u. 1686.

*Bezug zu Thomasius:*

Ende 1687 u. im Feb. 1688 erwarb Thomasius über den Leipziger Verleger u. Buchhändler Moritz Georg Weidmann eine dt. Ausgabe von Burnets Reiseberichten sowie dessen ergänzende Beschreibung des ital. u. span. Quietismus u. seines führenden Vertreters Miguel de Molinos in der Übersetzung von Johann Georg Pritius (1688).

Im Märzheft der „Monatsgespräche“ 1688 (S. 274–291) besprach Thomasius zwei Bücher, die Burnet gegen den franz. Historiografen Antoine Varillas verfasst hatte: „Défence de la Critique du neuvième Livre de l’Histoire de M. Varillas“ sowie „Critique du 3. & 4. volumes de l’Histoire de M. Varil-

las en ce, qui regarde les affaires d’Angleterre“ (beide 1688).

*Eigene Werke:*

Burnet, Gilbert: *Historia reformationis ecclesiae anglicanae cum iconibus personarum illustrium*, P. 1, *Continens Progressum eiusdem sub regno Henrici VIII. cum iconibus personarum illustrium*, 2 Bde., Genf 1686 (*Historia Reformationis Ecclesiae Anglicanae*, Bd. 1).

Burnet, G[ilbert]: *Some Letters Containing, An Account of what seemed most remarkable in Switzerland, Italy, &c.*, Rotterdam 1686.

Burnet, Gilbert: *Des berühmten Englischen Theologi, D. Gilberti Burnets/ Durch die Schweiz/ Italien/ auch einige Orte Deutschlands und Franckreichs im 1685. und 86. Jahre gethane Reise/ Und derselben Curieuse Beschreibung/ Worinnen enthalten So wohl die neuesten/ in Welt- und geistlichen Staate bißhero entstandene Revolutiones, Als auch insonderheit Eine nützliche Erzehlung des Ursprungs und Fortgangs der neuen Secte der Qvietisten/ Nebst angefügten Remarqven Einer vornehmen Stands-Person über die Schweiz und Italien/ Anfänglich in Englisch – nachgehends Frantzösisch – ietzo aber wegen seiner Würde in deutscher Sprache beschrieben/ etc.*, Leipzig 1687.

Burnet, [Gilbert]: *Voyage De Suisse, D’Italie, Et De Quelques Endroits d’Allemagne & de France, fait és années 1685. & 1686. [...] Avec des remarques d’une personne de qualité, touchant la Suisse & l’Italie*, Rotterdam 1687.

Burnet, Gilbert: *Critique du III et IV volumes de l’histoire de M. Varillas: en ce qui regarde les affaires d’Angleterre*, Amsterdam 1688.

Burnet, Gilbert: *Défence de la Critique du neuvième Livre de l’Histoire des M. Varillas. Où il parle des Révolutions arrivé en Angleterre, en matière de religion, par Monsieur Burnet, Docteur en Theologie Traduite de l’Anglois*, Amsterdam 1688.

[Burnet, Gilbert]: Die eigentliche Beschreibung Des gegenwärtigen Zustandes in Italien/ Insonderheit von dem Anfang und Fortgang des Qvietismi, und Lebenslauffes des Molinos; Der wider ihn angestellten Inquisition, und andern notabeln Sachen/ so wol Religions- als Staats-affairen; Zu vollständiger Ausführung der Reise-Beschreibung des Englischen Theologi Herrn D. Gilberti Burnets/ Von einer vornehmen und hochverständigen Person in Englischer Sprache heraus gegeben/ und hierauff ins Frantzösische gebracht/ Jetzo aber aus dem Frantzösischen theils auch Italiänischen ins Teutsche

übersetzt von M. J. G. P. [= Johann Georg Pritius], Leipzig 1688.

Burnet, [Gilbert]: *Trois Lettres Touchant L'Etat Present D'Italie, Ecrites en l'Année 1687. La Première regarde l'Affaire de Molinos & des Quietistes; La Seconde l'Inquisition, & l'Etat de la Religion; La Troisième regarde la Politique, & les Interets de quelques Etats d'Italie. Pour servir de Supplément aux Lettres du Docteur Burnet. Traduites de l'Anglois, Köln [fing.] 1688.*

Burnet, [Gilbert]: *Three Letters Concerning the Present State of Italy, Written in the Year 1687. I. Relating to the Affair of Molinos, and the Quietists. II. Relating to the Inquisition, and the State of Religion. III. Relating to the Policy and Interests of some of the States of Italy. Being A Supplement to Dr. Burnets Letters, [o. O.] 1688.*

*Literatur:*

Burnet, Gilbert, in: *Biographia Britannica*, 7 Bde., London 1747–1766 [Repr.: Hildesheim 1969–1973], Bd. 2, 1748, S. 1032–1044.

Burnet, Gilbert, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1503–1504.

Burnet, Gilbert, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4, 1733 sowie Bd. 4 (Suppl.), 1754, Sp. 1993–1996 bzw. 1094.

Greig, Martin: Burnet, Gilbert (1643–1715), in: *Oxford Dictionary of National Biography*, General Editor: David Cannadine, Online Edition 2004ff., online: [www.oxforddnb.com/view/article/4061?docPos=1](http://www.oxforddnb.com/view/article/4061?docPos=1), letzte Aktualis.: 3.10.2013, letzter Abruf: 26.1.2018.

**Calvin, Johannes**

10.7.1509 Noyon – 27.5.1564 Genf

GND: 118518534

Theologe, Reformator, Begründer des Calvinismus.

Sohn eines bischöfl. Sekretärs in Noyon, 1523 Stud. in Paris, Rechtsstud. in Orléans u. Bourges, 1531 Liz. d. Rechte, Stud. d. antiken Sprachen in Paris (Collège des trois langues). 1533 musste Calvin die Stadt we-

gen seiner Hinwendung zur Reformation verlassen u. hielt sich u. a. bei Margarethe von Navarra auf. 1535 ging er nach Basel, 1536 nach Genf, wo er als Pfarrer tätig wurde u. die „*Institutio Religionis Christianae*“ veröffentlichte. 1538 aus Genf verbannt, wandte er sich nach Straßburg, hier Neuaufg. der „*Institutio*“ u. zahlr. weitere Veröffentlichungen, u. a. zum Römerbrief, Entwicklung einer franz. Liturgie. 1540–1541 Teilnahme an den Religionsgesprächen von Worms u. Regensburg. Auf Ersuchen des Genfer Rates von 1540 kehrte Calvin zurück, verfasste Kirchenordnung u. Katechismus für die Stadt. Im Stadtrat trat er als Sprecher der „*Compagnie des Pasteurs*“ auf. In der Mitte d. 16. Jh. ließen sich zahlr. franz. Glaubensflüchtlinge, angezogen von Calvins Schriften u. seinem Ruf, in Genf nieder. Calvin vertrat die Prädestinationslehre; in Bezug auf das Abendmahlsverständnis war mit den Lutheranern keine Einigung möglich.

*Bezug zu Thomasius:*

Wegen seiner verschiedentlich bekundeten Sympathien für Aspekte des ref. Glaubens zog Thomasius mehrf., den Vorwurf des Kryptocalvinismus auf sich.

*Literatur:*

Maimbourg, Louis: *Histoire Du Calvinisme*, Paris 1682.

Calvinisten, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 4 (Supplement), 1754, Sp. 1290.

Sellin, Paul R.: *John Donne and „Calvinist“ Views of Grace*, Amsterdam 1983.

Spijker, Willem van't/Hinrich Stoevesandt (Übers.): *Calvin: Biographie und Theologie*, Göttingen 2001 (Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. 3, Lfg. J,2).

Neuser, Wilhelm H.: *Johannes Calvin: Leben und Werk in seiner Frühzeit 1509–1541*, Göttingen 2009 (Reformed Historical Theology, Bd. 6).

Strohm, Christoph: *Johannes Calvin: Leben und Werk des Reformators*, München 2009.

Higman, Francis: Calvin, Johannes [Jean Cauvin], in: *Historisches Lexikon der Schweiz*,

online: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11069.php>, letzte Aktualis.: 14.7.2010, letzter Abruf: 10.10.2017.

Gordon, Bruce: Calvin, New Haven [u. a.] 2011.

Ewerszumrode, Frank: *Mysterium Christi spiritualis praesentiae*. Die Abendmahlslehre des Genfer Reformators Johannes Calvin aus römisch-katholischer Perspektive, Göttingen 2012 (Reformed Historical Theology, Bd. 19).

Balserak, Jon: *John Calvin as Sixteenth-Century Prophet*, Oxford 2014.

Speelman, Herman A.: *Calvin and the Independence of the Church*, Göttingen 2014 (Reformed Historical Theology, Bd. 25).

### **Camerarius d. Ä., Joachim**

12.4.1500 Bamberg – 17.4.1574 Leipzig  
GND: 118518569

Humanist, Professor für Griechisch in Leipzig.

Schulbesuch in Leipzig u. Studium in Erfurt, ab 1521 Stud. in Wittenberg, enge Freundschaft mit ↗Philipp Melanchthon u. Bekanntschaft mit ↗Martin Luther. 1526 war Camerarius Gründungsdir. d. Gymn. in Nürnberg, 1635–1541 Prof. in Tübingen, ab 1541 bis zu seinem Tode Prof. in Leipzig, dort zeitweilig Dekan u. Rektor. Große Verdienste erwarb er sich um die lat. u. griech. Philol. u. verfasste zahlreiche theol., pädagog. u. histor. Schriften. 1566 erschien seine umfangr. Biografie Melanchthons, den Camerarius zu den Augsburger Reichstagen 1530 (Verlesung der „Confessio Augustana“) und 1555 (Verabschiedung des Augsburger Religionsfriedens) begleitet hatte.

#### *Eigene Werke:*

Melanchthon, Philipp: *Liber Continens Continua Serie Epistolas Philippi Melanchthonis Scriptas Annis XXXVIII. Ad Ioach. Camerar. Pabep[ergensis]. Nunc Primum Pio Studio Et Accurata Consideratione Huius Editus, Curante Eum Experimentum Ernesto Voegelino*, Leipzig [1569].

Werner, Volker/Heinz Scheible (Hg.): *Das Leben Philipp Melanchthons*. Übers. von Volker Werner. Mit einer Einf. und Anm. vers. von Heinz Scheible, Leipzig 2010 (Schriften der

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 12).

#### *Literatur:*

Horowitz, Adalbert: Camerarius, Joachim, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 3, 1876, S. 720–724.

Stählin, Friedrich: *Humanismus und Reformation im bürgerlichen Raum: eine Untersuchung der biographischen Schriften des Joachim Camerarius*, Leipzig 1936 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Bd. 159).

Stählin, Friedrich: Camerarius, Joachim, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Historischen Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 104–105.

Baron, Frank: *Joachim Camerarius (1500–1574)*. Beiträge zur Geschichte des Humanismus im Zeitalter der Reformation, München 1978.

Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara: *Die zweite Schöpfung der Welt: Sprache, Erkenntnis, Anthropologie in der Renaissance*, Mainz 1994, S. 161–173 u. Bildtafel.

Kunkler, Stephan: *Zwischen Humanismus und Reformation: Der Humanist Joachim Camerarius (1500–1574) im Wechselspiel von pädagogischem Pathos und theologischem Ethos*, Hildesheim 2000 (Theologische Texte und Studien, Bd. 8).

Kößling, Rainer: *Joachim Camerarius und die studia humanistatis an der Leipziger Universität – Tradition und Neubeginn*, in: Walter Ludwig (Hg.): *Die Musen im Reformationszeitalter*. Akten der Tagung der Stiftung Luthergedenkstätten in der Lutherstadt Wittenberg 14.–16. Oktober 1999, Leipzig 2001, S. 305–314.

Kößling, Rainer/Günther Wartenberg (Hg.): *Joachim Camerarius*, Tübingen 2003 (Leipziger Studien zur klassischen Philologie, Bd. 1).

Mundt, Lothar: Camerarius, Joachim d. Ä., in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon*. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 337–341.

### **Campeggi, Lorenzo**

1474 Bologna – 25.7.1539 Rom  
GND: 118666843

Jurist, Kardinal und päpstlicher Legat. 1500 Prof. in Bologna, nach dem Tod seiner Gemahlin Eintritt in den geistl. Stand, 1512 Bischof von Feltre, 1513–1517 Vertreter der Kurie bei Maximilian I. (erster ständiger Nuntius in Deutschland), 1517 Kardinal, Gesandtschaften nach England u. ins Reich, u. a. 1524 an den Reichstag von Nürnberg, Teilnahme am Reichstag zu Augsburg. Aussteller des 1531 für Kardinal ↗Albrecht von Brandenburg verfassten päpstl. Privilegs für die Errichtung einer Univ. in Halle. Dieses Vorhaben wurde jedoch aufgrund des Fortschreitens der Reformation nicht realisiert.

#### *Literatur:*

Campeggius, Laurentius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 461–462.

Redlich, Paul: Cardinal Albrecht von Brandenburg und das Neue Stift zu Halle 1520–1541: eine kirchen- und kunstgeschichtliche Studie, Mainz 1900.

Skalweit, Stephan: Campeggi, Lorenzo, in: Dizionario Biografico degli Italiani, hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana, Rom 1960ff., Bd. 17, 1974, online: [http://www.treccani.it/enciclopedia/lorenzo-campeggi\\_%28Dizionario-Biografico%29/](http://www.treccani.it/enciclopedia/lorenzo-campeggi_%28Dizionario-Biografico%29/), letzter Abruf: 19.1.2018.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Campegio (Campeggi), Lorenzo, in: ders./Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbde., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 1, 1975, Sp. 901–902.

### **Carpzov, August Benedict**

2.11.1644 Leipzig – 4.3.1708 [Leipzig?]  
GND: 11645847X

Jurist, Professor der Universität Leipzig. Mitgl. der Leipziger Juristen- und Theologendynastie, Sohn des Theol. ↗Johann Benedict (I), Bruder von ↗Johann Benedict (II) Carpzov u. ↗Friedrich Benedict Carpzov. 1662 Jurastud. in Jena, ab 1663 Jurastud. in Leipzig. 1669 dort Berufung zum Prof., 1676 Assessor der Jur. Fak., ab 1679 9 Jahre lang Syndikus der Univ., 1684 Sitz u. Stimme im Leipziger Konsistorium (Asses-

sor), 1685 im Oberhofgericht. Carpzov war zudem Domkapitular in Merseburg.

#### *Literatur:*

Jugler, Johann Friedrich: August Benedict Carpzov, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 1,2, 1774, S. 313–319.

Muther, Theodor: Carpzov, August Benedict, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 4, 1876, S. 11.

### **Carpzov, Friedrich Benedict**

1.1.1649 Leipzig – 20.5.1699 Leipzig  
GND: 116458534

Jurist, Ratsherr und Ratsbaumeister in Leipzig.

Sohn des Theol. ↗Johann Benedict (I) u. Bruder des Theol. ↗Johann Benedict (II) Carpzov. Besuch der Thomasschule, 1662–1665 Stud. der Rechte in Leipzig. Im Anschluss unternahm er eine Peregrinatio academica. Eintritt in den Handelsbetrieb seines Schwiegervaters, 1679 Leipziger Rats herr, 1693 Ratsbaumeister. Carpzov war der Lit. u. Philos. zugeneigt u. führte eine umfangr. Korrespondenz. Er war Mitherausgeber der „Acta Eruditorum“ seit Beginn ihres Erscheinens 1682 u. steuerte viele Rezensionen bei.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kannte Carpzov wohl aus seiner Leipziger Zeit u. hielt ihn für zu ängstlich gegenüber dem Bruder Johann Benedict.

#### *Literatur:*

Carpzov, Fridericus Benedictus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1135.

Laeven, Augustinus Hubertus: The „Acta eruditorum“ under the Editorship of Otto Mencke (1644–1707). The History of an International

Learned Journal between 1682 and 1707, Amsterdam 1990.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 383–385.

Laeven, Augustinus Hubert/Lucia Johanna Maria Laeven-Aretz: The Authors and Reviewers of the ‚Acta eruditorum‘ 1682–1735, online: <http://webdoc.sub.gwdg.de/pub/mon/2014/laeven.pdf>, letzter Abruf: 10.10.2017, S. 6, 12–46, 112–115, 145.

## Carpzov, Johann Benedict (II)

24.4.1639 Leipzig – 23.4.1699 Leipzig  
GND: 116458593

Evangelischer Theologe u. Geistlicher, Professor für Theologie

Der Sohn des Theol. ⚭Johann Benedict (I) Carpzov stud. in Leipzig, Jena, Straßburg u. Basel; 1659 Mag. in Leipzig. 1665 wurde er Prof. d. Moral, 1668 Prof. d. hebr. Sprache sowie Diakon (später Pastor) der Thomaskirche, 1678 Dr. theol., 1684 Prof. für Theol. Carpzov war ein prominenter u. vielbeschäftigter Verfasser von Leichenpredigten. Als führender Vertreter der orthod.-luth. Theol. u. der Leipziger Theol. Fak. war er einer der Hauptgegner u. zugleich Angriffsziel des sich ausbreitenden Pietismus.

### Bezug zu Thomasius:

Carpzov war der Beichtvater der Familie Thomasius; seit 1687 wandte er sich öffentl. gegen das pufendorfische u. thomasische Naturrecht u. versuchte das Erscheinen der „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ zu verhindern. Im Febr. 1689 trat er als einer der Hauptprotagonisten der Anklage des Geistl. Ministeriums gegen Thomasius beim ⚭Oberkonsistorium zu Dresden auf. Die tief sitzende Feindschaft zw. beiden führte dazu, dass sich Thomasius Ende Juli/Anfang Aug. 1689 einen neuen Beichtvater (⚭Thomas Ittig) wählte. Im Herbst 1695 verfasste Carpzovs eine Gendarstellung zu Thomasius' kurz zuvor erschienener Disp. „De Jure Principis Circa Adiaphora“.

### Eigene Werke:

Carpzov, Johann Benedict (Praes.)/Joachim Fricke (Resp.): Disputatio Theologica De Non Speranda Lutheranorum Cum Pontificiis Et Calvinianis Unione [22.3.1692], Leipzig 1692.

Carpzov, Johann Benedict (Praes.)/Albrecht Christian Roth (Resp.): Trinitas Platonica quam è scriptis Platonis Et Platoniorum erutam & cum Trinitate Scripturae Sacrae collatam, ad eruendos tum aliorum tum recentium Böhmistarum de Deo horrendos errores, Auctoritate Amplissimi Theologorum in Academia Lipsiensi ordinis, Praeside Dn. Johanne Benedicto Carpzov, S. S. Theol. Doctore ac Prof. Publ. Majoris Principum Collegii Collegiato, & ad D. Thomae Pastore Pro Primo in Theologia Gradu impetrato d. 7. Martij M.DC.XCIII. Solenni Disputatione P. P. M. Albrecht Christian Roth/ SS. Theol. Baccal. & Lipsiens. ad D. Thom., Leipzig 1693.

Carpzov, Johann Benedict (Praes.)/Status Grünwald (Resp.): Disputatio Theologica De Jure Decidendi Controversias Theologicas, quam Summè Venerandae Facultatis Theologicae benignissimo indultu In Academia Lipsiensi Praeside Dn. Jo. Benedicto Carpzovio, SS. Theol. Doct. & Prof. Publ. Majoris Principum Collegii Collegiato, ad D. Thomae Pastore, Facult. Theol. h. t. Decano, Dn. Patrono ac Praeceptore omni pietate aevum devenerando, H. L. Q. C. ad d. IV. Octobris Ann M DC XCV. publicae ventilationi proponit Auctor-Respondens Status Grünwald/Rigâ Liv. SS. Theol. Stud., Leipzig 1695.

Carpzov, Johann Benedict: Außerlesene Trost- und Leichen-Sprüche/ bey unterschiedenen begräbnissen Christelig entschlaffener Personen/ in denen damahligen Leichpredigten fleißig erkläret/ und einzeln herausgegeben/ hernach aber/ auf begehren/ zusammen gesucht/ und zu gemeiner erbauung überlassen, 7 Bde., Leipzig 1684–1700.

[Carpzov, Johann Benedict]: Disputatio Theologi Lipsiensis De Jure Decidendi Controversias Theologicas, Cum Scholiis Jurisconsulti Hallensis [d. i. Christian Thomasius], Halle [1701].

### Literatur:

Carpzov, Jo. Benedict, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1137.

M. Johann Benedikt Carpzov, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): Sächsische evange-

lisch-luther'sche Kirchen- und Predigerge-  
schichte von ihrem Ursprunge an bis auf ge-  
genwärtige Zeiten, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig  
1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 228–230.

Wagenmann, Julius August: Carpzov, Johann  
Benedict, in: Allgemeine deutsche Biographie,  
56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Ber-  
lin 1967–1971], Bd. 4, 1876, S. 21–22.

Carpzov, Johann Benedict, in: Friedrich Wil-  
helm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-  
bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u.  
Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff.,  
Bd. 1, 1990, S. 937.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Carpzov II.,  
Johann Benedikt, in: dies. (Hg.): Die Professoren  
und Dozenten der Theologischen Fakultät  
der Universität Leipzig von 1409 bis 2009,  
Leipzig 2009, S. 178–179.

Michel, Stefan/Andres Straßberger (Hg.): Eru-  
ditio – Confessio – Pietas. Kontinuität und  
Wandel in der lutherischen Konfessionskultur  
am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel  
Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699), Leip-  
zig 2009 (Leucorea-Studien zur Geschichte der  
Reformation und der Lutherischen Orthodoxie,  
Bd. 12).

## **Carpzov, N.**

Lebensdaten unbek.

In einem Schreiben von Thomasius vom  
23.8.1689 an das  $\nearrow$ Concilium perpetuum  
der Univ. Leipzig wird eine Auseinanderset-  
zung im Geistl. Ministerium Leipzig um  
 $\nearrow$ Johann Benedict (II) Carpzovs „ältesten  
N.“ erwähnt. Näheres über den Vorfall ließ  
sich nicht ermitteln. Eine Auflösung von  
„N.“ als nepos/Neffe – im zeitgenöss.  
Wortgebrauch des 17. Jhs. eher ein Enkel  
als ein Neffe – scheidet aus, da Carpzov zu  
diesem Zeitpunkt noch keine Enkel hatte.  
Auch ein Neffe im heutigen Wortsinn lässt  
sich nicht eindeutig zuordnen. Wenn „N.“  
als Platzhalter für einen Namen steht, der  
nicht genannt werden sollte, könnte es sich  
hier um Johann Benedict Carpzovs gleich-  
namigen Erstgeborenen Johann Benedict  
(III) Carpzov (1672–1733) handeln.

### *Literatur:*

Tille, Armin: Leipziger Leichenpredigten, in:  
Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Per-

sonen- und Familiengeschichte, (1906), H. 2,  
S. 65–127, Nr. 70.

Pabst, Bernhard: Stammliste Carpzov, Simon  
(I), online: <http://www.familienforschung-pabst.de/Veroeffentlichungen/Vorbereitung/CarpzovSL.htm>, letzte Aktualis.: 1.3.2003, letzter Ab-  
ruf: 10.10.2017.

## **Casaubon, Isaac**

18.2.1559 Genf – 1.7.1614 London

GND: 116467541

Französischer Philologe und Gelehrter.  
Bereits wenige Jahre nach Aufnahme sei-  
nes Stud. in Genf zum Prof. humaniorum  
bestellt, gab der Sohn hugenott. Flüchtlinge  
zahlr. Texte antiker Autoren heraus.  
1596 wurde er als Prof. für Griech. nach  
Montpellier berufen, 1599/1600 folgte er  
einem Ruf nach Paris u. nahm die Stelle  
eines königl. Bibliothekars u. Vorlesers an.  
Aufgrund seiner Konfession unterrichtete  
er nur privat u. edierte weiter Texte. Als  
Philologe beschäftigte er sich auch mit der  
Theorie der Satire (u. a. in „De satyrica  
Graecorum poesi et Romanorum satira libri  
duo“, 1605).

Nach der Ermordung König Heinrichs IV.  
verließ er 1610 Frankreich Richtung Eng-  
land; er lebte u. arbeitete, mit königlichen  
Präbenden versorgt, in London, auch als  
Berater des engl. Königs Jakob I. Eine breite  
Wirkung erzielte Casaubon mit seiner  
Schrift „De rebus sacris et ecclesiasticis  
exercitationes“ 1614/1615, in der er eine  
neue Datierung des „Corpus Hermeticum“  
vornahm.

### *Bezug zu Thomasius:*

Unter dem Namen Casaubons erschien  
1615 in Brüssel (fing. Druckort: London)  
eine skandalträchtige kath. Propagan-  
daschrift, die den Titel „Corona Regia“ trug  
u. sich u. a. mit pornograf. Invektiven gegen  
den engl. König Jakob I. richtete. Das Pam-  
phlet druckte Thomasius im März 1693 in  
seiner „Historia Sapientiae et Stultitiae“ ab  
und schrieb es – wie die meisten Gelehrten  
seiner Zeit – dem gegenreformatorischen  
Satiriker  $\nearrow$ Kaspar Schoppe zu. Verfasser  
bzw. hauptverantwortlicher Verfasser war

wahrsch. ↗Cornelius Breda, ein Student an der Universität Leuven. Auf die Satiretheorien von Casaubon wie auch von ↗Daniel Heinsius u. ↗Friedrich Rappolt berief sich Thomasius 1689, um seine eigene satirische Schreibart zu rechtfertigen.

#### *Eigene Werke:*

Casaubon, Isaac: De satyrica Graecorum poesi & Romanorum satira libri duo; in quibus etiam poetae recensentur, qui in utraque poesi florunt, Paris 1605.

Casaubon, Isaac: Corona Regia. Id est Panegyricus Cujusdam Vere Aurei, Qvem Jacobi I. Magnae Britanniae, &c. Regi, Fidei defensori delinearat, Fragmenta, Ab Euphormione inter Schedas τῷ Μακρίτῳ inventa, collecta, & in lucem edita, Leuven 1615.

Fyotek, Tyler/Winfried Schleiner (Hg.): Corona regia: Introduction by Winfried Schleiner. Edition and Translation by Tyler Fyotek in Collaboration with Winfried Schleiner, Genf 2010 (Travaux du grand siècle, Bd. 36).

#### *Literatur:*

Casaubonus, Isaacus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1213–1214.

Nisard, Charles: Le triumvirat littéraire au XVIIe siècle: Juste Lipsé, Joseph Scaliger et Isaac Casaubon, Paris 1852 [Repr.: Genf 1970].

Pattison, Mark: Isaac Casaubon, 1559–1614, Oxford 1892.

Grafton, Anthony: Protestant versus Prophet: Isaac Casaubon on Hermes Trismegistos, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes, Bd. 46 (1983), S. 78–93.

Smet, Ingrid A. R. de: Menippean Satire and the Republic of Letters 1581–1655, Genf 1996, S. 45–49 u. passim.

Casaubon, Isaac, in: Herbert Jaumann (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 168.

Grafton, Anthony/Joanna Weinberg: „I have always loved the Holy Tongue“: Isaac Casaubon, the Jews, and a Forgotten Chapter in Renaissance Scholarship, Cambridge 2011.

Neumann, Hanns-Peter: Hermes oder Pythagoras. Die Diskreditierung des Hermetismus

durch Isaac Casaubon und der Versuch seiner Rehabilitation bei Ralph Cudworth, in: Ulrich Heinen (Hg.): Welche Antike? Konkurrierende Rezeptionen des Altertums im Barock., 2 Bde., Wiesbaden 2011, S. 627–640.

#### **Caspar von Lohenstein, Daniel**

25.1.1635 Nimptsch (Schlesien) –

28.4.1683 Breslau

GND: 118574078

Schlesischer Barockdichter, Jurist, Syndikus in Breslau.

Besuch des Gymn. Breslau, ab 1651 Stud. d. Rechte in Leipzig, ab 1653 in Tübingen, 1655 jur. Disp. Nach Studienreisen durch die Schweiz u. die Niederlande sowie nach Wien u. Ungarn lebte von Lohenstein ab 1657 in Breslau, wo er als Anwalt tätig war. Zugleich wirkte er als Autor u. wurde für seine Tragödien, die er für das Breslauer Schultheater verfasst hatte, u. für seine Lyrik geschätzt; er übersetzte auch ↗Baltasar Gracián.

1668 wurde er Regierungsrat des Fürstentums Oels, schließl. Breslauer Stadtsyndikus. Mit der Nobilitierung seines Vaters führte er den Namenszusatz „von Lohenstein“. 1675 wurde er zum kaiserl. Rat ernannt. In seinen letzten Jahren entstand mit dem unvollend. „Arminius“ ein umfangr. Werk über die Vorgesch. des von ihm verehrten Hauses Habsburg. Von Lohenstein war einer der bedeutendsten Dramatiker des 17. Jhs. und gehörte wie sein Freund ↗Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau zu den wichtigsten Vertretern der Zweiten Schles. Dichterschule.

#### *Bezug zu Thomasius:*

In seinem Programm „Von Nachahmung der Frantzosen“ [1687] bezeichnet Thomasius Caspar von Lohenstein sowie Hoffmann von Hoffmannswaldau als Repräsentanten eines galanten literar. Stils.

#### *Literatur:*

Lohenstein, Daniel Caspar von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 277b–279b.

von Lohenstein, Daniel Caspar, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 2503.

Spellerberg, Gerhard: Daniel Casper von Lohenstein, in: Harald Steinhagen/Benno von Wiese (Hg.): Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts: ihr Leben und Werk, Berlin 1984, S. 640–689.

Meyer-Kalkus, Reinhart: Wollust und Grausamkeit: Affektenlehre und Affektdarstellung in Lohensteins Dramatik am Beispiel von „Agripina“, Göttingen 1986 (Palaestra, Bd. 279).

Ukena, Peter: Lohenstein (bis 1670 Casper, Caspari), Daniel von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 15, 1987, S. 124–125.

Béhar, Pierre (Hg.): Silesia tragica: épanouissement et fin de l'école dramatique silésienne dans l'œuvre tragique de Daniel Caspar von Lohenstein (1635–1683), Wiesbaden 1988 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 18).

Wichert, Adalbert: Literatur, Rhetorik und Jurisprudenz im 17. Jahrhundert. Daniel Casper von Lohenstein und sein Werk, eine exemplarische Studie, Tübingen 1991 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 32).

Arend, Stefanie: Rastlose Weltgestaltung: senecaische Kulturkritik in den Tragödien Gryphius' und Lohensteins, Tübingen 2003 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 81).

## Chapelain, Jean

4.12.1595 Paris – 22.2.1674 Paris

GND: 119501279

Französischer Dichter, Kritiker u. Journalist, Mitglied der Académie française.

Der Sohn eines Pariser Notars erlernte verschiedene Sprachen u. trat als Erzieher in die Dienste des Marquis de la Trousse. Zugleich war er lit. tätig u. gehörte 1634 zu den Gründungsmitgliedern der Académie française. Dies erbrachte ihm, obwohl als Literat nicht unumstritten, eine einflussr. Stellung in der Pariser Literaturszene. Er war auch als Dramentheoretiker u. Journa-

list tätig, so arbeitete er für „La Gazette“ von Théophraste Renaudot. Als sein wichtigstes Werk gilt die dramentheoret. Schrift „Lettre sur la règle des vingt-quatre heures“ (1630). Chapelain führte eine umfangr. Korrespondenz.

### Literatur:

Chapelain, Joannes, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1990–2000.

Tamizey de Larroque, Philippe (Hg.): Lettres de Jean Chapelain de l'Académie Française, 2 Bde., Paris 1880–1883 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France: 2ème Série, Histoire des lettres et des sciences, Bd. 84).

Collas, Georges: Jean Chapelain 1595–1674: Un poète protecteur des lettres au XVIIe siècle. Étude historique et littéraire d'après des documents inédits, Paris 1911.

Collas, Georges: Jean Chapelain (1595–1674): étude historique et littéraire d'après des documents inédits, Paris 1912.

Prévost, M[ichel]: Chapelain, Jean, in: Jules Balteau/Marius Barroux/ders. (Hg.): Dictionnaire de Biographie Française, bisher 22 Bde., Paris 1933ff., Bd. 8, 1959, Sp. 408–409.

Jouhaud, Christian: Sur le statut d'homme de lettres au XVIIe siècle: la correspondance de Jean Chapelain (1595–1674), in: Annales: histoire, sciences sociales, Bd. 49 (1994), S. 311–347.

Duprat, Anne: Vraisemblances: poétiques et théorie de la fiction, du Cinquecento à Jean Chapelain (1500–1670), Paris 2009 (Bibliothèque de littérature générale et comparée, Bd. 79).

Collinet, Jean-Pierre: Jean Chapelain (1595–1674), in: Dictionnaire des journalistes (1600–1789). Édition électronique revue, corrigée et augmentée, Red.: Anne-Marie Mercier-Faivre, Denis Reynaud, Jean Sgard, online: [dictionnaire-journalistes.gazettes18e.fr/journaliste/165-jean-chapelain](http://dictionnaire-journalistes.gazettes18e.fr/journaliste/165-jean-chapelain), letzter Abruf: 28.2.2018.

## Charles IV., Duc de Lorraine

5.4.1604 Nancy – 18.9.1675 Allenbach

GND: 118857673

Herzog von Lothringen und Bar, regierte 1625–1634 und 1661–1675.

Charles verbrachte seine Kindheit am franz. Hof; er betrachtete sich als legitimen Erbe des Herzogtums Lothringens. Nach langj. Auseinandersetzungen um die lothring. Thronfolge, denen Charles zeitweilig durch den Wechsel in kaiserl. Militärdienste entflohen, wurde er – gegen den Willen des franz. Königs – Herzog des Landes. Nach wiederholter Besetzung Lothringens durch franz. Truppen während des Dreißigjährigen Krieges musste Charles 1634 zugunsten seines Bruders Nicolas-François abdanken. Fortan bemühte er sich – in dauerhafter Feindschaft mit Frankreich – um eine Rückgewinnung seiner Territorialrechte, was ihm schließl. 1661 gelang.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Der Herzog von Lothringen war Gegenstand der 1688 erschienenen Erinnerungen von ⚭Henri de Beauvau an seinen Dienst unter Charles IV., die Thomasius im Oktoberheft 1688 der „Monatsgespräche“ besprach.

#### *Literatur:*

Beauvau, [Henri de]: Mémoires Du Marquis De Beauvau, Pour servir à l'Histoire de Charles IV. Duc de Lorraine & de Bar, Köln 1687.

Carolus III oder IV, Hertzog von Lothringen, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1083–1091.

Schmidt, Hans: Karl (III.) IV., Herzog von Lothringen, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Historischen Komm. bei d. Bayer. Akad. der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 11, 1977, S. 231–234.

Babel, Rainer: Zwischen Habsburg und Bourbon. Außenpolitik und europäische Stellung Herzog Karls IV. von Lothringen und Bar vom Regierungsantritt bis zum Exil (1624–1634), Sigmaringen 1989 (Francia, Beihefte, Bd. 18).

Bogdan, Henry: La Lorraine des ducs: sept siècles d'histoire, Paris 2005 (Pour l'histoire).

## **Charpentier, François**

15.2.1620 Paris – 22.4.1702 Paris

GND: 124866719

Französischer Gelehrter, Übersetzer.

Nach dem Stud. d. Rechte wandte sich Charpentier der Philol. zu. Er verfasste „Les Choses memorables de Socrate, Ouvrage de Xenophon [...] Avec la Vie de Socrate, Nouvellement composée et recueillie des plus celebres Autheurs de l'Antiquité“ (Paris 1650). Der auch separat erschienene Teil „La Vie de Socrate“ galt für lange Zeit als Standardbiografie des Lebens von ⚭Sokrates. Aufgrund seiner Übersetzung der „Memorabilien“ des Xenophon wurde Charpentier 1650 in die Académie française aufgenommen, deren Geschicke er in den folgenden fünf Jahrzehnten mitbestimmte, so verfasste er das Vorwort des „Dictionnaire de l'Académie française“.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hat Charpentiers Sokrates-Band 1693 in inhaltl. etwas überarbeiteter Form u. z. T. freier dt. Übersetzung in zwei separaten Büchern herausgegeben: „La Vie de Socrate“ unter dem Titel „Das Ebenbild Eines wahren und ohnpedantischen Philosophi, Oder: Das Leben Socratis“; die Memorabilien des Sokrates nach Xenophon u. anderen antiken Autoren, erschienen unter dem Titel „Der Kern Wahrer und Nützlicher Welt-Weißheit“.

#### *Eigene Werke:*

Charpentier, François: Les Choses memorables de Socrate, Ouvrage de Xenophon Traduit de Grec en François. Avec la Vie de Socrate, Nouvellement composée et recueillie des plus celebres Autheurs de l'Antiquité, Paris 1650.

#### *Literatur:*

Roman d'Amat, Jean-Charles: Charpentier, François, in: Jules Balteau/Marius Barroux/Michel Prévost (Hg.): Dictionnaire de Biographie Française, bisher 22 Bde., Paris 1933ff., Bd. 8, 1959, Sp. 632–633.

Böhm, Benno: Sokrates im achtzehnten Jahrhundert. Studien zum Werdegange des modernen Persönlichkeitsbewußtseins, 2. Aufl., Neumünster 1996 (Kieler Studien zur deutschen Literaturgeschichte, Bd. 4), S. 25–34.

Weiß, Gabriele: Die sokratische Methode in der Pädagogik des 18. Jahrhunderts, in: Wolfgang von Weppen/Bernhard Zimmermann (Hg.): Sokrates im Gang der Zeiten, Tübingen 2006, S. 143–166, insbes. S. 148f.

Spiekermann, Björn: Socrates christianus – Socrates atheus. Zur Vorgeschichte von Eberhards Neuer Apologie in der Frühen Neuzeit, in: Hans-Joachim Kertscher/Ernst Stöckmann (Hg.): Ein Antipode Kants? Johann August Eberhard im Spannungsfeld von spätaufklärerischer Philosophie und Theologie, Berlin – Boston 2012, S. 135–164, hier S. 152f.

### **Chigi, Fabio (Papst Alexander VII.)**

13.2.1599 Siena – 22.5.1667 Rom  
GND: 118647989

Päpstlicher Nuntius und Kardinal, seit 1655 Papst.

Chigi stud. Philos. u. Theol. in Siena u. trat darauf in die Dienste Papst Urbans VII. Als päpstl. Nuntius nahm er zw. 1644 u. 1649 an den Verhandlungen zum Westfäl. Frieden in Münster teil. 1652 wurde er zum Kardinal, darauf zum Kardinalstaatssekr. ernannt. Nach seiner Wahl zum Papst als Alexander VII. zeigte er sich als ein Freund der Wiss., der Künste u. der Architektur u. prägte das barocke Rom.

#### *Literatur:*

Alexander VII. aus dem Hause Chigi, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 1, 1732, Sp. 1143.

Bücker, Hermann: Der Nuntius Fabio Chigi (Papst Alexander VII.) in Münster 1644–1649. Nach seinen Briefen, Tagebüchern und Gedichten, in: Westfälische Zeitschrift: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 108 (1958), S. 1–90.

Rosa, Mario: Alessandro VII, papa, in: Dizionario Biografico degli Italiani, hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana, Rom 1960ff., Bd. 2, 1960, online: [http://www.treccani.it/enciclopedia/papa-alessandro-vii\\_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/papa-alessandro-vii_(Dizionario-Biografico)/), letzter Abruf: 11.10.2017.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Alexander VII., Papst, in: ders./Traugott Bautz (Hg.): Biogra-

phisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 1, 1990, Sp. 105–106.

Duchhardt, Heinz/Gerd Dethlefs/Hermann Queckenstedt (Hg.): „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäule in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenportraits. Herausgegeben vom Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück und dem Museums- und Kunstverein Osnabrück e.V. anlässlich des Jubiläums 350 Jahre Westfälischer Frieden von Münster und Osnabrück im Jahre 1998, Bramsche 1996 (Osnabrücker Kulturdenkmäler. Beiträge zur Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück, Bd. 8), S. 188–189 u. passim.

Gatz, Erwin/Konrad Repgen (Hg.): Nuntius Fabio Chigi. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft bearb. von Maria Teresa Börner unter Benutzung der Vorarbeiten von Joseph Wijnhoven, Tl. 1: 1639 Juni–1644 März, Paderborn [u. a.] 2009 (Nuntiaturreportagen aus Deutschland: nebst ergänzenden Aktenstücken: Die Kölner Nuntiaturreportagen, Bd. 9).

### **Christ, Johann Alexander**

4. od. 8.9.1648 Wunsiedel – 30.8. od.  
1.9.1707 Leipzig  
GND: 124595219

Jurist, Leipziger Bürgermeister, kursächsischer Rat.

Studium in Leipzig, Jena u. Wittenberg, 1678 Dr. jur. in Altdorf; Sept. 1679 Substitut (für ♂ Jacob Born im Assessorenamt) am Leipziger Schöppenstuhl, versch. Ehren- u. Ratsämter, 1703, 1704 u. 1706 Bürgermeister von Leipzig, auch königl. poln. u. kursächs. Rat.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Im Sept. 1679 konkurrierten Thomasius u. Christ um eine Substitutenstelle am Leipziger Schöppenstuhl. Gleichwohl zählte Thomasius Christ zu seinen guten Leipziger Freunden, dem er es noch Jahre später hoch anrechnet, dass er ihn, Thomasius, in der Zeit seiner Kontroversen mit der Leipziger Theologenschaft u. der Univ. 1688–1690 bis zum Verlassen der Stadt unterstützt hatte.

*Literatur:*

Christ, Jo. Alexander, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 2203.

Christ, Ioh. Alexander, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 1189.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Johann Alexander Christ, in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 38.

**Christian V., König von Dänemark**

15.4.1646 Flensburg – 25.8.1699

Kopenhagen

GND: 119175800

Seit 1670 König von Dänemark und Norwegen.

Sohn Friedrichs III. von Dänemark u. Norwegen und Sophie Amalies von Braunschweig-Lüneburg. 1675–1679 verfolgte er im Schonischen Krieg das – letztl. nicht erreichte – Ziel, ehemals dän. Gebiete von Schweden zurückzuerobern. Seine Gemahlin ⚭Charlotte Amalie war die Tochter Wilhelms IV. von Hessen-Kassel u. Nichte des brandenb. Kurfürsten ⚭Friedrich Wilhelm. Sie behielt auch nach der Heirat ihren ref. Glauben bei und trat im sonst luth. Dänemark für die Interessen ihrer Konfession ein, indem sie z. B. die Aufnahme von hugenott. Flüchtlingen unterstützte.

*Bezug zu Thomasius:*

Christian V. spielte eine Rolle in den diplomat. religionspolit. Verwicklungen um Thomasius' Auseinandersetzung mit dem luth. dän. Hofprediger ⚭Hector Gottfried Masius bzw. dessen Angriffen auf die ref. Kirche – unter Beteiligung des luth. kursächs. und des ref. kurbrandb. Hofes. Auf Betreiben seines Hofpredigers erließ Christian V. 1689 den Befehl, die „Monatsgespräche“ von Thomasius durch den Henker verbren-

nen zu lassen; die Exekution erfolgte schließl. am 9.3.1691 in Kopenhagen.

*Eigene Werke:*

Ernst, Johan Bartram: Tage-Register über Des Allerdurchlächtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn, Hn. Christian des Fünften, Königs zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, [...] Glorwürdigste Lebens- und Regierungs-Geschichte, Kopenhagen 1701.

Christian V.: Kong Christian den Femtes egenhændige Dagbøger. Fortsættelse: „Memorial og Journal for Anno 1691.“, in: Historisk Tidsskrift, Bd. 2 (1848), H. 2, S. 175–258.

*Literatur:*

Holm, E[dvard]: Christian V., in: Dansk Biografisk Leksikon, tillige omfattende Norge for Tidsrummet 1537–1814, hg. von C[arl] F[rederik] Bricka, 1. Aufl., 19 Bde., Kopenhagen 1887–1905, Bd. 3, 1889, S. 501–506, online: <http://runeberg.org/dbl/3/0503.html>, letzter Abruf: 21.3.2018.

Laursen, L[aurus Rasmus(sen)]/O[tto] Andrup: Christian V., in: Dansk Biografisk Leksikon. Grundlagt af C[arl] F[rederik] Bricka. Redigeret af Povl Engelstoft Under Medvirking af Svend Dahl, 2. Aufl., 27 Bde., Kopenhagen 1933–1944, Bd. 5, 1934, S. 123–128.

Laursen, L[aurus Rasmus(sen)]/Povl Eller: Christian V., in: Dansk Biografisk Leksikon, grundlagt 1887 af C[arl] F[rederik] Bricka og videreført 1933–44 af Povl Engelstoft, redaktør Svend Cedergreen Bech, 3. Aufl., 16 Bde., Kopenhagen 1979–1984, Bd. 3, 1979, S. 311–314, online: [http://denstoredanske.dk/Dansk Biografisk Leksikon/Monarki og adel/Konge/Christian\\_5\\_](http://denstoredanske.dk/Dansk_Biografisk_Leksikon/Monarki_og_adel/Konge/Christian_5_), letzter Abruf: 21.3.2018.

Kellenbenz, Hermann: Christian V.: geb. 15.4. 1646 Flensburg – gest. 25.8.1699 Kopenhagen; König von Dänemark, Herzog von Schleswig und Holstein, in: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek [u. a.] (Hg.): Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck [bis Bd. 5: Schleswig-holsteinisches biographisches Lexikon], 13 Bde., Neumünster 1970–2011, Bd. 6, 1982, S. 57–62.

Kappel, Jutta/Claudia Brink (Hg.): Mit Fortuna übers Meer. Sachsen und Dänemark – Ehen und Allianzen im Spiegel der Kunst (1548–1709), Berlin – München 2009.

Grunert, Frank: Konfessionelle Konkurrenz und politisches Kalkül. Der dänische Hofprediger Hector Gottfried Masius, in: Matthias Meinhardt/Ulrike Gleixner/Martin H. Jung [u. a.] (Hg.):

Religion Macht Politik: Hofgeistlichkeit im Europa der Frühen Neuzeit (1500–1800), Wiesbaden 2014, S. 323–340.

### **Christina, Königin von Schweden**

7.12.1626 Stockholm – 19.4.1689 Rom  
GND: 118520652

Königin von Schweden, Herzogin von Bremen u. Verden.

Die Tochter des schwed. Königs ↗Gustav II. Adolf (1594–1632) u. der Maria Eleonora von Brandenburg (1599–1655) trat nach dem Tode ihres Vaters in der Schlacht bei Lützen 1632 dessen Nachfolge an, wobei bis zu ihrer Volljährigkeit Reichskanzler Axel Oxenstierna die Regierung leitete. Wie ein Kronprinz erzogen, war sie Bildung u. Künsten gegenüber aufgeschlossen (↗René Descartes) u. förderte diese mit erhebl. Mitteln. 1650 zur Königin gekrönt, dankte Christina, die eine Heirat lebenslang ablehnte, 1654 ab u. konvertierte zum Katholizismus. Die zweite Hälfte ihres Lebens verbrachte sie in Rom. Ihr Nachfolger auf dem Königsthron wurde ihr Cousin ↗Karl X. Gustav von Schweden, der mit ihr aufgewachsen war und den sie zum Generalissimus der schwed. Truppen in Deutschland ernannt hatte.

#### *Literatur:*

Weibull, Curt: Kristina, Regerande drottning, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 21, 1975–1977, S. 573–580, online: <https://sok.riksarkivet.se/SBL/Presentation.aspx?id=11773>, letzter Abruf: 16.10.2017.

Hermanns, Ulrich: Christina, Königin von Schweden: Katalog der Ausstellung im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück, 23. November 1997 – 1. März 1998, Bramsche 1998.

Schulze, Richard: Das Project der Vermählung Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Christina von Schweden, Halle 1898 (Hallesche Abhandlungen zur neueren Geschichte, Bd. 36).

Wyss, Laure: Weggehen, ehe das Meer zufrüert: Fragmente zu Königin Christina von Schweden, 5. Aufl., Zürich 2001.

Rodén, Marie-Louise: Drottning Christina: en biografi, Stockholm 2008.

Biermann, Veronica: Von der Kunst abzudanken: die Repräsentationsstrategien Königin Christinas von Schweden, Wien [u. a.] 2012 (Studien zur Kunst, Bd. 24).

Losleben, Katrin: Musik – Macht – Patronage: Kulturförderung als politisches Handeln im Rom der Frühen Neuzeit am Beispiel der Christina von Schweden (1626–1689), Köln 2012 (Musicologia, Bd. 9).

### **Cicero, Marcus Tullius**

3.1.106 v. Chr. Arpinum (Latium) – 7.12.43 v. Chr. bei Formiae (Latium)  
GND: 118520814

Römischer Jurist, Politiker, Philosoph und Schriftsteller.

Zunächst in Rom als Anwalt tätig, erreichte Cicero im Laufe seiner polit. Karriere höchste Staatsämter. Wegen seines strikten Republikanismus setzte das Triumvirat Marcus Antonius, Octavian u. Marcus Lepidus ihn nach Caesars Tod auf die Proskriptionsliste, woraufhin er wenig später ermordet wurde.

Cicero war ein produktiver und ein – nicht zuletzt in stilistischer Hinsicht – vorbildlicher Schriftsteller, der nach seiner Ausbildung in Athen und auf Rhodos bestrebt war, griech. Bildung, insbes. griech. Philosophie den Römern nahezubringen. Als Orator und als engagierter, „für die Welt“ (Gawlick) schreibender Philosoph war er mit „De republica“, „De legibus“, „De natura deorum“ und v. a. mit „De officiis“ während der Frühen Neuzeit bis zum Ende des 18. Jh. hinein wirksam. Ciceros lebenspraktische Tugendlehre büßte mit der Philosophie Kants seine philos. Bedeutung ein.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Cicero war neben ↗Sokrates einer der wenigen antiken Schriftsteller, denen Thomasius nahezu uneingeschränkte Anerkennung zollte. Seine Wertschätzung beruhte dabei weniger auf Ciceros philos. Werken als auf dessen – nach Thomasius' Meinung – unterschätzter Bedeutung als Rechtslehrer (z. B. Monatsgespräche, Maiheft 1688, S. 619–622). Die Frage nach der Auslegung „dunckler Oerter“ in den Schriften Ciceros beschäftigte Thomasius noch in den letzten

Lebensjahren (Gemischte Händel, Anh., 1726, S. 1–100).

*Eigene Werke:*

Graevius, Johannes Georgius (Hg.): M. Tullii Ciceronis De Officiis Libri Tres | Cato Maior, Laelius, Paradoxa, Somnium Scipionis. Ex Recensione Ioannis Georgii Graevii. Cum ejusdem notis, ut etiam integris animadversionibus Dionysii Lambini, Fulvii Ursini, Caroli Langii, Francisci Fabritii Marcodurani, Aldi Manutii, nec non selectis aliorum. Accessit Favonii Eulogii Rhetoris Carthaginensis in Ciceronis Somnium Scipionis disputatio, nec non Caelii Calcagnini disquisitiones in de officiis libros. M. Antonii Majoragii decisiones contra Calcagninum. Iacobi Griffioli defensiones Ciceronis contra eundem, Amsterdam 1688.

Watt, William S. (Hg.): M. Tulli Ciceronis Epistulae, Bd. 1: Epistulae ad familiares, [o. O.] 1982 [Repr.: Oxford 1991] (Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis).

*Literatur:*

Neisser, Liselotte: Christian Thomasius und seine Beziehungen zum Pietismus, München 1928, S. 88–89.

Zielinski, Thaddäus: Cicero im Wandel der Jahrhunderte, 4. Aufl., Leipzig 1929 [Reprint: Darmstadt 1967].

Gawlick, Günter/Woldemar Görler: Cicero, in: Hellmut Flashar (Hg.): Die Philosophie der Antike, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, 2 Teilbde., Basel 1994, S. 991–1168.

Kröner, Hans-Otto: Marcus Tullius Cicero, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 166–173.

Ludwig, Bernd: Cicero oder Epikur? Über einen „Paradigmenwechsel“ in Hobbes' politischer Philosophie, in: Gábor Boros (Hg.): Der Einfluß des Hellenismus auf die Philosophie der Frühen Neuzeit, Wiesbaden 2005, S. 159–179.

Robert, Jörg: Die Ciceronianismus-Debatte, in: Herbert Jaumann (Hg.): Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit. Ein Handbuch, Berlin – New York 2011, S. 1–54.

Steel, Catherine (Hg.): The Cambridge Companion to Cicero, Cambridge [u. a.] 2013.

Eusterschulte, Anne/Günter Frank (Hg.): Cicero in der Frühen Neuzeit, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017 (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten, Bd. 13).

**Clavius, Christoph**

1537 od. 1538 Bamberg – 6.2.1612 Rom  
GND: 118880632

Jesuit und Astronom.

1555 Eintritt in den Jesuitenorden, Stud. in Coimbra in Portugal; daraufhin bis zum Lebensende am Jesuitenkolleg in Rom tätig. Er war Astronom u. Mathematiker u. Hg. einer zuerst 1574 veröffentl., mehrf. aufgel. u. übers. Neuaufl. der „Elementa“ des  $\mathcal{N}$ Euklid, die er um einen 16. Band ergänzte, was ihm die zeitgenöss. Bezeichnung „Euklid des 16. Jahrhunderts“ einbrachte.

Im Auftrag der Päpste Gregor XIII. u. Clemens VIII. war er maßgeblich an der gregorian. Kalenderreform (1577–1582) beteiligt. Er verfasste zudem einen Kommentar zu den „Sphaeren“, dem astronom. Lehrbuch des Johannes de Sacrobosco.

*Eigene Werke:*

Clavius, Christoph (Hg.): Euclidis Elementorum Libri XV: Accessit XVI De Solidorum Regularium comparatione. Omnes Perspicuis Demonstrationibus, accuratisque scholijs illustrati, Rom 1574.

*Literatur:*

Lamalle S. J., Edmondo: Clavius, Christoph, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 279.

Lattis, James M.: Between Copernicus and Galileo: Christoph Clavius and the Collapse of Ptolemaic cosmology, Chicago 1994.

Rommevaux, Sabine: Clavius, une clé pour Euclide au XVIe siècle, Paris 2005.

Steinmetz, Dirk: Die Gregorianische Kalenderreform von 1582: Korrektur der christlichen Zeitrechnung in der Frühen Neuzeit, Ostersheim 2011.

**Cocceji, Heinrich (von)**

25.3.1644 Bremen – 18.8.1719  
Frankfurt/O.  
GND: 117691666

Jurist; Professor der Rechte.

1667–1669 Studium in Leiden, Dr. jur. in Oxford, 1671 in Frankreich. 1671 oder 1672 Berufung zum Prof. d. Philos. in Heidelberg in der Nachfolge ⚭Samuel von Pufendorfs auf dem Lehrstuhl für Natur- u. Völkerrecht, Flucht vor den franz. Truppen im Pfälz. Erbfolgekrieg, 1688 Prof. in Utrecht, seit 1690 in Frankfurt/O. als Prof. d. Rechte, Nachfolger ⚭Samuel Strycks; bedeutender Rechtsgutachter u. Mitarb. der Spruchfakultät. Am 7.9.1702 wurde er von König ⚭Friedrich I. in den Adelsstand erhoben, im März 1713 in den Reichsfreiherrnstand.

*Literatur:*

Becmann, Johann Christoph: Notitia universitatis Francofurtanae, Una cum Iconibus Personarum Aliquot Illustrium, Aliorumque Virorum Egregiorum, Qui eam Praesentia Sua Ac Meritis Illustrarunt, Professorum denique Ordinarium Qui Anno Seculari Universitatis Secundo vixerunt, Teil 2: Analecta de Vitis Professorum ac Rebus Gestis quibusdam in Univers. Francofurtana, continuandae notitiae universitatis adiecta, Frankfurt/O. 1707, S. 54, 63, 64.

Cocceji, Henricus von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 6, 1733, Sp. 534–536.

Döhring, Erich: Cocceji, Heinrich von, Freiherr von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 300–301.

Schneider, Hans-Peter: Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Leibniz und den beiden Cocceji (Heinrich und Samuel), in: Hans Thiemme (Hg.): Humanismus und Naturrecht in Berlin-Brandenburg-Preussen: ein Tagungsbericht. Hg. in Verbindung mit Otto Büsch, Berlin 1979, S. 90–102.

Ahl, Ingmar Kurt: Cocceji, Heinrich von (1644–1719), in: Michael Stolleis (Hg.): Juristen. Ein biographisches Lexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, München 2001, S. 137.

Splett, Jürgen: Cocceji (Coch), Heinrich von, in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 153–182.

**Cocherel, Seigneur de Bourdonné, Charles de**

nach 1593 – nach 1668

Französischer General u. Conseiller d'État. Nach eigener Aussage wurde Cocherel als 13-Jähriger Page bei König Ludwig XIII. (1601–1643). Sechs Jahre später ging er nach Holland, lernte dort das Kriegshandwerk u. trat, zurück in Frankreich, in königliche Militärdienste. Fiel zeitweilig bei Hof in Ungnade u. geriet nach vorübergehender Rehabilitierung in Haft. Insgesamt verbrachte Cocherel ca. 50 Jahre am Hof u. beim Militär. Er gilt als Verf. des Verhaltensratgebers für Hofleute „Le Courtisan Desabusé“, der erstmals 1658 erschien u. seither vielf. wieder aufgelegt wurde; 1688 erschien eine dt. Übers. von ⚭Hans Löser (Der zugleich Christliche/ Edle/ und Tapffere Hoffmann).

*Bezug zu Thomasius:*

Im Febr. 1688 kaufte Thomasius beim Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann Bourdonnés „Le Courtisan desabusé“ in der Übers. von ⚭Hans Löser.

*Eigene Werke:*

[Cocherel de Bourdonné, Charles de]: Le Courtisan Desabusé, ou Pensées d'un Gentilhomme qui a passé la plus grande partie de sa vie à la Cour & dans la guerre, Paris 1658.

[Cocherel de Bourdonné, Charles de]: Der zugleich Christliche/ Edle/ und Tapffere Hoffmann/ Oder Gedancken eines von Adel/ so die meiste Zeit seines Lebens bey Hofe und im Kriege zugebracht. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt durch Hanß Lösern, Leipzig 1688.

*Literatur:*

Cocherel, de, in: Nicolas Viton de Saint-Allais (Hg.): Nobiliaire universel de France, ou Recueil général des généalogies historiques des maisons nobles de ce royaume, 21 Bde., Paris 1814–1821, 1840–1843 [Reprint: Paris 1872–1877], Bd. 8, 1816, S. 1–7.

Banderier, Gilles: Un lecteur de Montaigne au XVIIe siècle: Charles de Bourdonné et le Courtisan desabusé, in: Le Bulletin de la Société des Amis de Montaigne, Bd. 7 (1994), H. 37–38, S. 67–78.

## Comenius, Johann Amos

28.3.1592 Nivnice od. Uherský Brod (Südmähren) – 15.11.1670 Amsterdam

GND: 118521691

Theologe, Pädagoge, Didaktiker, Bischof der böhmisch-mährischen Brüdergemeinde.

Nach dem Besuch des Gymn. von Prerau (Přerov) studierte Comenius an den ref. Hochschulen Herborn (u. a. bei ♂Johann Heinrich Alsted) u. Heidelberg, 1616 wurde er zum Pfarrer ordiniert u. trat 1618 eine Stelle in Fulnek (Mähren) an. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden die Protestanten in Böhmen u. Mähren vertrieben. Comenius ließ sich wie viele Glaubensbrüder in Lissa (Leszno) in Polen nieder. 1648 wurde er Bischof der Lissaer Brüderunität. Er war ein sehr produktiver Autor u. Pädagoge, der auch prakt. Schulreformen umsetzte u. dessen Ideen europaweit ausstrahlten (längere Aufenthalte in England, Schweden, Deutschland u. Siebenbürgen). Geleitet wurde er von Frömmigkeit u. dem Streben nach Frieden u. relig. Toleranz. Nach d. Zerstörung Lissas im Nord. Krieg zw. Polen-Litauen und Schweden (1656) Flucht nach Amsterdam, wo Comenius 1660 bei ♂Friedrich Breckling unterkam u. bis zu seinem Tode an weiteren Werken arbeitete.

### Literatur:

Rood, Wim: Comenius and the Low Countries: Some Aspects of Life and Work of a Czech Exile in the Seventeenth Century, Amsterdam 1970 (Respublica literaria Neerlandica).

Schurr, Johannes: Comenius. Eine Einführung in die Consultatio Catholica, Passau 1981 (Schriften der Universität Passau).

Lášek, Jan/Norbert Kotowski (Hg.): Comenius und die Genese des modernen Europa. Internationales Comenius Kolloquium, Fürth 1992.

Widmann, Michael: Wege aus der Krise: frühneuzeitliche Reformvisionen bei Johann Valentin Andreae und Johann Amos Comenius, Epfendorf 2011 (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Bd. 22).

Heinecke, Berthold: „Wunder ohne Glauben“ – Artes mechanicae, Alchemie und Utopie bei Georg Philipp Harsdörffer, Johann Amos Comenius und Johann Baptista van Helmont,

in: ders. (Hg.): Science Fiction im Barock. Beiträge zur Tagung auf Schloss Hundisburg vom 15. bis 17. Mai 2009, Berlin 2013, S. 117–154.

Richter, Manfred: Johann Amos Comenius und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645: ein Beitrag zum Ökumenismus, Siedlce 2013 (Labyrinthi, Bd. 1).

## Concilium perpetuum der Universität Leipzig

Gremium der Universität Leipzig.

Das Concilium perpetuum übte die akad. Gerichtsbarkeit – in straf- wie zivilrechtl. Angelegenheiten – aus. Es war zudem das Exekutivorgan für Entscheidungen bzw. Befehle (Reskripte) des ♂Oberkonsistoriums Dresden u. diesem gegenüber berichtspflichtig. Es bestand aus dem jährl. gewählten Rektor (bei Gefahr der Parteilichkeit wurde er von einem Prorektor vertreten) u. seinen vier, halbjährl. gewählten Beisitzern (Assessoren) aus den vier Nationen (sächs., meißn., bayr., poln.).

### Bezug zu Thomasius:

Mit dem Concilium perpetuum hatte Thomasius infolge der zahlr. Anklagen von ♂Valentin Alberti, ♂August Pfeiffer, der Phil. u. Theol. Fak., dem Geistl. ♂Ministerium zu Leipzig u. ♂Hector Gottfried Masius einen umfangr. jur. Verkehr, wovon seine Korrespondenz der Jahre 1688–1690 zeugt. In diesem Kontext wurde er mehrmals zu Vernehmungen vor das Gremium zitiert.

### Literatur:

Concilium, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 6, 1733, Sp. 899.

Leonhardi, Friedrich Gottlob: Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig nebst der umliegenden Gegend: Mit einem Plane und Titelkupfer, Leipzig 1799, S. 553ff.

Gretschel, Carl Christian Canis: Die Universität Leipzig in der Vergangenheit und Gegenwart, Dresden 1830, S. 67f.

## Conring, Hermann

9.11.1606 Norden (Ostfriesland) –  
12.12.1681 Helmstedt  
GND: 11852190X

Polyhistor, Professor der Naturphilosophie, der Medizin und der Politik in Helmstedt. Stud. d. Philos. in Helmstedt u. Leiden, 1632 Prof. der Naturphilos. in Helmstedt, Hinwendung zur Med. u. 1636 Prof. med., 1650 Prof. d. Pol. in Helmstedt, 1649 Rat u. Leibarzt der Fürstin Juliane von Ostfriesland, 1650–1660 Rat u. Leibarzt der Königin ↗Christina von Schweden, 1661 braunsch.-wolfenbütt. Rat, 1669 dän. Etatsrat. Conring gilt als einer der bedeutendsten Universalgelehrten des 17. Jhs., als Begründer der Rechtsgesch. u. „Mediziner-Politiker“ (Stolleis), der die Wiss. von der Politik aus der Perspektive eines Arztes heraus verstand, dem es um die Heilung der Krankheiten des polit. Körpers ging.

### *Eigene Werke:*

Conring, Hermann: De antiquitatibus academicis Dissertationes Sex, Habita In Academia Iulia, Helmstedt 1651.

### *Literatur:*

Döhring, Erich: Conring, Hermann, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 342–343.

Stolleis, Michael (Hg.): Hermann Conring (1606–1681). Beiträge zu Leben und Werk, Berlin 1983 (Historische Forschungen, Bd. 23).

Jaumann, Herbert: Conring, Hermann, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 471–474.

Lutterbeck, Klaus-Gert: Hermann Conring, in: Rüdiger Voigt/Ulrich Weiß (Hg.): Handbuch Staatsdenker, Stuttgart 2010, S. 89–91.

Stolleis, Michael: Zur Bedeutung der Juristischen Fakultät und insbesondere Hermann Conrings für die Universität Helmstedt, in: Jens Bruning/Ulrike Gleixner (Hg.): Das Athen der Welfen: die Reformuniversität Helmstedt

1567–1810. Ausstellung in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, 7. Feb. bis 29. Aug. 2010, Wolfenbüttel 2010, S. 190–197.

## Courtitz de Sandras, Gatién de

1644 Montargis – 8.5.1712 Paris  
GND: 118642170

Französischer Offizier, Romanschriftsteller und Journalist.

Schulbesuch in Paris, 1660 zunächst Musketier, später Kompaniechef in d. franz. Armee, der er 18 Jahre angehörte. Nach seinem Abschied verfasste er in Holland histor. Romane u. halbfiktionale Biografien, die unter dem Namen Montfort oder anonym erschienen. Im Nov. 1686 begründete er den „Mercure historique et politique“, dessen Redakteur er bis 1693 war. Im April 1693 Inhaftierung in der Bastille, Freilassung im März 1699. 1701 erschien seine Biografie des „Artagnan“, die zur Grundlage von Dumas' „Die drei Musketiere“ wurde.

### *Bezug zu Thomasius:*

Im Herbst 1687 erwarb Thomasius über den Leipziger Verleger und Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann Courtitz de Sandras' Roman „Les conquêtes amoureuses du grand Alcandre dans les Pays-Bas“ (1684). Courtitz de Sandras' „Mercure historique et politique“ rezipierte Thomasius wiederholt für seine „Monatsgespräche“.

### *Eigene Werke:*

[Courtitz de Sandras, Gatién de]: Les conquêtes amoureuses du grand Alcandre dans les Pays-Bas. Avec Les Intrigues de sa Cour, Köln 1684.

Mercure historique et politique, Contenant l'état present de l'Europe, ce qui se passe dans toutes les Cours, l'intérêt des Princes, leurs brigues, & généralement tout ce qu'il y a de curieux [...] Le tout accompagné de Reflexions Politiques sur chaque Etat, [hg. von Gatién de Courtitz de Sandras u. a.], Den Haag 1686–1782.

### *Literatur:*

Courtitz, Gratianus von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-

Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 6, 1733, Sp. 1493–1494.

Sandras, Herr von Courtitz und Vergé, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 124–125.

Runge, Hermann: Courtitz de Sandras und die Anfänge des Mercure historique et politique: ein Beitrag zur Geschichte der periodischen Presse im 17. Jahrhundert, Halle 1887.

Woodbridge, Benjamin Mather: Gatien de Cœurtilz, sieur du Verger. Étude sur un précurseur du roman réaliste en France, Baltimore 1925 (The John Hopkins Studies in Romance Literatures and Languages, Bd. 6).

Füger, Wilhelm: Courtitz de Sandras, der französische Defoe. Zur Geschichte des französischen Romans an der Wende zum 18. Jahrhundert, in: Die Neueren Sprachen, Bd. 12 (1963), S. 407–416.

Lombard, Jean: Courtitz de Sandras et la crise du roman à la fin du Grand Siècle, Paris 1980.

Titze, Armgard: Roman und Geschichte in den apokryphen Memoiren von Gatien Courtitz de Sandras, Frankfurt/M. – New York [u. a.] 1991.

Lombard, Jean: Courtitz des Sandras ou l'aventure littéraire sous le règne de Louis XIV. [Thèse 1978], Lille 1992.

Lombard, Jean: Courtitz de Sandras, (Gatien de 1644?–1712), in: Dictionnaire des journalistes (1600–1789). Édition électronique revue, corrigée et augmentée, Red.: Anne-Marie Mercier-Faivre, Denis Reynaud, Jean Sgard, online: <http://dictionnaire-journalistes.gazettes18e.fr/journaliste/202-courtitz-de-sandras>, letzter Abruf: 17.10.2017.

Lombard, Jean: Mercure historique et politique (1686–1782), in: Dictionnaire des journaux (1600–1789). Édition électronique revue, corrigée et augmentée, hg. von Jean Sgard, online: [dictionnaire-journaux.gazettes18e.fr/journal/940-mercure-historique-et-politique-1](http://dictionnaire-journaux.gazettes18e.fr/journal/940-mercure-historique-et-politique-1), letzter Abruf: 17.10.2017.

## Creusel, Amadeus

geb. Leipzig

Student in Leipzig.

Ältester Sohn des Leipziger Rechtsprof. Nicolaus Creusel (1627–1676) aus dessen Ehe mit Christine Noßwitz. 1682 wurde er in Leipzig immatr. Über Leben u. berufl. Werdegang ist nichts Näheres bekannt.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius muss in Leipzig mit Creusel persönl. bekannt gewesen sein, wie aus einem Empfehlungsschreiben des Hamburger Arztes ↗Johannes Müller vom März 1689 hervorgeht.

### Literatur:

Wolverdienter Nach-Ruhm: Mit welchen Das wolselige Ableben Des [...] Nicolai Creusels/ Phil. & Iur. Utr. Doctoris [...] am Tage seiner Beerdigung/ war der 13. Aug. 1676. schuldigst beehren wollen Nachgesetzte hohe Gönner und gute Freunde, Leipzig 1676.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 67 u. 238.

## Crophius, Johann Baptist

um 1660 Augsburg – 1722 [Wien?]

GND: 104323493

Philologe und Schulmann.

Der Sohn einer einflussr. Augsburger Familie besuchte das dortige St. Anna-Gymn., an dem sein Vater tätig war; 1680 Stud. an d. Univ. Straßburg, 1682 Mag. an d. Univ. Jena, 1686 Lehrer an St. Anna, 14.12.1689 Ernennung zum kaiserl. Hof- u. Pfalzgrafen. März oder Mai 1690 Aufgabe des Schulamtes in Augsburg, 1691 Tischgenosse bei Prof. ↗Georg Heinrich Brückner in Erfurt, um 1692 eifriges Mitgl. in ↗August Hermann Franckes pietist. Zirkel; um 1694 Konvers. zum Katholizismus, Verf. mehrerer antipietist. Schriften; Kanoniker in Wien.

### Bezug zu Thomasius:

Ende 1692 nutzte Crophius seinen Kontakt zu Thomasius, um über ihn Verbindung zur ötting. Hofmeisterin ↗Claudia Maria Forstner aufzunehmen und diese über die relig.

Unzuverlässigkeit ihres Sohnes ↗Georg Friedrich Forstner zu informieren.

*Eigene Werke:*

Croph, Johann Baptist: Jo. Baptistae Crophii Comitis Palatini Caesarii Christ-gesin(n)te Erinnerung, An seine So wol Gemüths- als Geblüts-Freunde in und ausserhalb Augspurg: Von dem festen und unbetrüglichen Grund der wahren Christlichen Religion, Das ist, Von Unfehlbarkeit der sichtbaren Catholischen Kirchen, Auß Sonnenklaren Zeugnüßen Heil. Schriftt bewiesen, Augsburg 1695.

Crophius, Johann Baptist: Wahrhafft- und Gründlicher Bericht, Von der unter den Lutheranern neu-entstandenen Sect, Welche, der Pietismus Oder die Pietistery, Ins gemein genennt wird, Wien 1700.

*Literatur:*

Pfanner, Tobias: T. Pfannerns, Fürstl. S. gesamen Hof-Raths Gegen-Erinnerung Auf Joh. Bapt. Crophii Com. Palat. Caesar. Erinnerung von Unfehlbarkeit der sichtbahnen Catholischen Kirchen, und Dergleichen anderer Schriftten, Frankfurt/[M.] – Leipzig – Jena 1698.

Schmidbauer, Richard: Die Augsburger Stadtbibliothekare durch vier Jahrhunderte (1537–1952), Augsburg 1963 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 10), S. 181–182.

Boor, Friedrich de: Anna Maria Schuchart als Endzeit-Prophetin in Erfurt 1691/92, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 21 (1996), S. 148–183.

Blaufuß, Dietrich: „Pietismus catholicans“? Ein Hinweis auf Johann Baptist Crophius, in: Dietrich Blaufuß: Korrespondierender Pietismus. Ausgewählte Beiträge, hg. von Wolfgang Sommer und Gerhard Philipp Wolf, Leipzig 2003, S. 465–478.

Mori, Ryoko: Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Halle – Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 14).

Johann Baptist Croph, in: John L. Flood (Hg.): Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-Bibliographical Handbook, 4 Bde., Berlin – New York 2006, Bd. 1, S. 381–382.

**Cubach, Johann Peter**

gest. 1687

GND: 1037528123

Buchdrucker in Lüneburg.

Sohn des seit 1635 als Buchhändler in Lüneburg ansässigen Michael Cubach (verst. 1680). Dessen 1654 erstmals publ. umfassende Samml. protestant. Gebete für jede Lebenssituation, bekannt unter dem Namen „Cubachisches Gebetbuch“, erfreute sich großer Beliebtheit und erschien bis 1791 in zahlr. Auflagen. 1685 trat Johann Peter Cubach die Rechte am Gebetbuch an den Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann ab. Die erste Ausg. bei Weidmann erschien 1689 mit einem Vorwort von ↗Christian Scriver.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte für Moritz Georg Weidmann den auf den 14.10.1685 dat. Vertrag auf, mit dem Johann Peter Cubach die Rechte am „Cubachischen Gebetbuch“ veräußerte.

*Eigene Werke:*

Cubach, Michael (Hg.): Einer Gläubigen und Andächtigen Seelen Tägliches Bet- Buß- Lob und Danckopffer/ Das ist: Ein grosses Betbuch, in allerley Geistlichen und Leiblichen/ gemeinen und Sonderbahnen Nöthen und Anligen zu gebrauchen: aus 75. Autoribus in 10. Unterschiedliche theile zusammen getragen/ Als: 1. Tag und WochenBuch. 2 Lehr- Wehr und Nehrstandbuch. 3. Beicht- und Communion-Buch. 4. Fest-Buch. 5. Sonderbares Buch. 6. Creutz-Buch. 7. Krieg-Thewrung- und Pestbuch. 8. Jahr und Wetterbuch. 9. Reise-Buch. 10. Krancken und Sterbensbuch; Deren inhalt beygefuegte zwey Register [...] anzeigen, Lüneburg 1654.

*Literatur:*

Althaus, Paul: Forschungen zur Evangelischen Gebetsliteratur, Gütersloh 1927, S. 158–160 u. passim.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, Sp. 1117.

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des

späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372, hier S. 368–370.

Wallmann, Johannes: Zwischen Herzensgebet und Gebetbuch. Zur protestantischen deutschen Gebetsliteratur im 17. Jahrhundert, in: Ferdinand von Ingen/Cornelia Niekus Moore (Hg.): Gebetsliteratur der frühen Neuzeit als Hausfrömmigkeit. Funktionen und Formen in Deutschland und den Niederlanden, Wiesbaden 2001, S. 13–46, hier S. 39–43.

## Cyprian, Johann

24.10.1642 Rawitz (Rawitzsch, polnisch Rawicz) – 12.3.1723 Leipzig  
GND: 117666491

Leipziger Professor der Physik und der Theologie.

Ab 1654 Gymn. Breslau, 1662 Stud. in Leipzig, hier 1663 Bacc., 1665 Mag., 1669 Immatr. in Jena, 1676 Substitut des Prof. für Physik in Leipzig, 1678 o. Prof. für Physik; zugl. 1678 Lic. theol. in Leipzig, 1699 Dr. theol., 1700 ao. Prof., 1710 o. Prof. für Theol. in Leipzig; Dekan u. Rektor; Domherr in Zeitz u. Meissen. Cyprian war Mitarb. an den „Acta Eruditorum“.

### Literatur:

Cyprianus, Joann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 1948–1949.

D. Johannes Cyprianus, in: Michael Ranfft (Hg.): Leben und Schrifften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem ietztlaufenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 1, S. 206–223.

Cyprianus, Joh., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 1, 1750, Sp. 2276.

Hein, Markus/Helmar Junghans (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009 (Beiträge zur Leipziger

Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Reihe A, Bd. 8), S. 182–183.

## D. D.

Lebensdaten unbek.

Kaufmann in Leipzig.

Der nicht weiter zu identifizierende Kaufmann wohnte um 1689 in dem Gebäude, das dem Haus des Theologen ⤴Johann Benedict (II) Carpzov gegenüberlag. Dieser prangerte die zur Schau gestellte „sündhafte“ Pracht des Kaufmanns in einer Predigt öffentl. an.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius führte in einer Rechtfertigungsschrift vom 3.7.1689 gegenüber dem ⤴Geistl. Ministerium Leipzig Carpzovs Angriff auf den Kaufmann als Beleg für dessen Missbrauch der Kanzel zur Beschimpfung vermeintl. Gegner an.

## D. L.

Lebensdaten unbek.

Nicht zu identifizierende, vermutl. promovierte Person.

### Bezug zu Thomasius:

D. L. war ein gemeinsamer Bekannter von Thomasius u. dem in Frankfurt/M. ansässigen Juristen ⤴Johann Christian Lange.

## D., Mademoiselle

Lebensdaten unbek.

Weiter nicht zu identifizierende weibliche Person in Gießen.

Gerüchten zufolge stand sie, ebenso wie eine Mademoiselle ⤴le B., in einer unschicklichen Verbindung zum späteren dän. Hofprediger ⤴Hector Gottfried Masius.

### Bezug zu Thomasius:

Vermutl. in der zweiten Jahreshälfte 1690 wurden Thomasius nach eigenem Bekunden von anon. Quellen derartige Gerüchte über seinen Gegner Masius zugetragen.

**Danckelmann, Daniel  
Ludolph (von)** 

8.10.1648 Lingen (Ems) – 14.2.1709 Berlin  
GND: 116029145

Kurfürstlich brandenburgischer Wirklicher Geheimer Rat.

Der fünfte Sohn des ref. Lingener Landrichters Silvester Danckelmann besuchte das Gymn. illustre zu Steinfurt, 1666 Immatr. in Heidelberg. Ab 1672 als Hofmeister des Grafen v. Lippe-Schaumburg Reise durch Deutschland, Frankreich, Schweiz, dann Hofmeister bei Markgr. Ludwig von Brandenburg, 1675 als Regierungsrat in Halberstadt, 1685 kurfürstl. brandenb. Hof- u. Kammergerichtsrat in Berlin, 1688 Geh. Kabinettsrat u. Maitre de Requêtes, 1689 Erhebung in den Reichsritterstand, 1691 Wirkl. Geh. Staatsrat, Geh. Kriegsrat u. Generalkriegskommissar, 1693 Kurator der Univ. Halle, 1695 Reichsfreiherrnstand. Nach dem Sturz seines Bruders  $\nearrow$ Eberhard 1698 musste auch er seine Ämter niederlegen, wurde jed. 1698 bis 1701 Oberdir. des Fürstentums Halberstadt, ab Anfang 1702 wieder Kurator der Univ. Halle u. bis zu seinem Tod Generalkriegskommissar.

*Bezug zu Thomasius:*

Seit dem 1.1.1691 war Danckelmann kurbrandenb. Generalkriegskommissar u. bekleidete damit ein Amt, das, ursprüngl. aus der Militärverwaltung kommend, zusätzl. auch die Steuer- u. Polizeiverwaltung umfasste. In das Ressort fiel gleichfalls – zumindest teilweise – die Finanzierung der Universitäten, einschließl. der Gehaltszahlungen für die Professoren. Bereits vor Danckelmans Ernennung zum Oberkurator wandte sich Thomasius zur Klärung universit. Angelegenheiten an ihn. Im Okt. 1693 widmete Thomasius Danckelmann sowie  $\nearrow$ Johann Friedrich Rhetz in ihrer Funktion als Oberkuratoren der Univ. die Sammlung von Disputationen „Quaestionum promiscuarum historico-philosophico-judicarium [...] paradoxarum dodecas“.

*Literatur:*

Danckelmann, Daniel Ludolph, Freyherr von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Le-

xicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 7, 1734, Sp. 115–116.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 459–460 u. passim.

Taatz-Jacobi, Marianne: Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713), Berlin 2014 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 13), passim.

**Danckelmann, Eberhard Christoph  
Balthasar (von)** 

23.11.1643 Lingen (Ems) – 31.3.1722 Berlin  
GND: 173230385

Kurbrandenburgischer Politiker, Diplomat, erster Staatsminister.

Sohn des ref. brandenb. Gesandten u. Lingener Landrichters Silvester Danckelmann, Bruder von  $\nearrow$ Daniel Ludolph (von) Danckelmann, Stud. in Utrecht, 1663 Erzieher des Kurprinzen Friedrich; nach dessen Regierungsantritt als Kurfürst  $\nearrow$ Friedrich III. 1688 stieg Danckelmann rasch zum führenden Politiker des Landes auf: Lehenrat, Wirkl. Etats- u. Kriegsrat, Angehöriger des Geh. Rats, am 23.7.1689 (mit seinen sechs Brüdern) Erhebung in den Reichsritterstand, 1695 Ernennung zum Premierminister. Danckelmann riet Friedrich III. davon ab, die Königskrone anzustreben; innerhalb des Hofstaats war er daher isoliert. 1697 Entlassung aus dem Amt, Verhaftung, Prozess, Festungshaft bis 1707, nach dem Tode Friedrichs I. 1713 rehabilitiert.

*Bezug zu Thomasius:*

Als Wirkl. Geh. Staats- u. Kriegsrat, der mit der Gegenzeichnung aller vom brandenb. Kurfürsten zu vollziehenden Entscheidungen betraut war u. de facto die Regierungsgeschäfte führte, hatte Danckelmann einen erhebl. Einfluss auf den Aufbau u. die Finanzierung der Univ. zu Halle u. damit auch auf die Rolle, die Thomasius dabei

zufiel. Von ↗Samuel von Pufendorf erfuhr Thomasius, dass Danckelmann ihm grundsätzlich gewogen war, u. widmete diesem 1691 als Dank für die Unterstützung beim Aufbau seines Lehrbetriebs in Halle die „Außübung der Vernunft-Lehre“.

*Literatur:*

Bresslau, Harry: Der Sturz des Oberpräsidenten Eberhard von Danckelmann, in: ders./Siegfried Isaacsohn (Hg.): Der Fall zweier preussischer Minister. Des Oberpräsidenten Erberhard von Danckelmann, 1697 und des Grosskanzlers C. J. M. Fürst 1779, Berlin 1878, S. 11–74.

Breysig, Curt: Der Prozess gegen Eberhard von Danckelmann: ein Beitrag zur brandenburgischen Verwaltungsgeschichte, Leipzig 1889 (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, Bd. 8,4).

Saring, Hans: Danckelman, Eberhard Christoph Balthasar von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 503–504.

Neuhaus, Helmut: Eberhard Christoph von Danckelman (1643–1722), in: Heide von Barmeyer-Hartlieb Wallthor/Kurt G. A. Jeserich/ders. (Hg.): Persönlichkeiten der Verwaltung. Biographien zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1648–1945, Stuttgart 1991, S. 8–12.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), passim.

Kaiser, Michael: Der unhöfische Favorit. Eberhard von Danckelman (1643–1722), Oberpräsident in Brandenburg unter Kurfürst Friedrich III., in: ders./Andreas Pečar (Hg.): Der zweite Mann im Staat. Oberste Amtsträger und Favoriten im Umkreis der Reichsfürsten in der Frühen Neuzeit, Berlin 2003, S. 271–294.

Taatz-Jacobi, Marianne: Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713), Berlin 2014 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 13), passim.

**Danckelmann, Karl Friedrich von**

[1670 Berlin?] – Dez. 1738 [Wien?]

Kammerherr, Reichshofrat in Wien. Ältester Sohn von Eberhard von Danckelmann, 1689 Resp. in Frankfurt/O. bei ↗Samuel Stryk. Seit 1690 in brandenb. Diensten, erster Kammerherr des Kurprinzen ↗Friedrich Wilhelm; auf dessen Betreiben 1694 vom Kaiser zu einem d. ersten ref. Mitglieder des Reichshofrates in Wien ernannt, blieb jed. zunächst am kurbrandenb. Hof, ferner Landeshauptmann zu Ruppin, Prälat zu Cammin u. Domherr in Havelberg. Erst 1702 Wechsel nach Wien, Amtseinführung am 4.5.1703; 1734 schied er aus Altersgründen aus dem Reichshofrat aus.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte um die Jahreswende 1691/1692 in Halle eine vertraul. Unterredung mit dem jungen Karl Friedrich von Danckelmann über personalpolit. Entscheidungen im Zusammenhang mit der Errichtung der Univ. Thomasius' jüngerer Bruder ↗Gottfried war spätestens seit seinen Studienjahren in Wittenberg (1689–1691) mit Karl Friedrich von Danckelmann näher befreundet, in dessen väterl. Hause in Berlin er verkehrte.

*Literatur:*

Gschließer, Oswald von: Der Reichshofrat: Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806, Wien 1942 [Repr.: Nendeln/L. 1970], S. 350–353 u. passim.

Jahns, Sigrid: Brandenburg-Preußen im System der Reichskammergerichts-Präsentationen 1648–1806, in: Hermann Weber (Hg.): Politische Ordnungen und soziale Kräfte im Alten Reich, Wiesbaden 1980, S. 169–202, S. 194.

Jahns, Sigrid: Das Reichskammergericht und seine Richter: Verfassung und Sozialstruktur eines höchsten Gerichts im Alten Reich, Bd. 1: Darstellung, 3 Bde. (Darstellung, Biographien 1 u. Biographien 2), Köln 2003 (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Bd. 26), S. 257A.

## **Dannhauer, Johann Conrad**

24.3.1603 Köndringen (Breisgau) –  
7.11.1666 Straßburg  
GND: 120227649

Lutherischer Theologe, Professor für Theologie in Straßburg.

Gymn. und Predigerseminar in Straßburg, Theologiestud. in Marburg, Altdorf u. Jena. 1619 Bacc., 1621 Mag. d. Philos., 1634 Dr. theol.; 1622 Poeta laureatus. Nach einer Tätigkeit als Hofmeister 1628 Inspektor des Predigerseminars in Straßburg, 1629 Prof. für Rhetor., 1633 Prof. für Theol. (Lehrer von ⚭Philipp Jacob Spener), Pfarrer am Straßburger Münster, Präses des dortigen Kirchenkonvents u. Dekan des Thomasstifts.

Dannhauer entwickelte eine geschlossene, orthod.-luth. Kirchenlehre sowie einen neuartigen Katechismus für Laien u. trat als Gegner des Calvinismus u. des Synkretismus auf. Zwischen luth. Orthodoxie u. Pietismus nahm er eine vermittelnde Position ein. Zu seinen bekanntesten Schriften gehören die „Hodosophia Christiana sive Theologia positiva“ (1649) u. die „Katechismusmilch“ (10 Bde., 1642–1678).

### *Literatur:*

Dannhauer oder Dannhauer (Joan. Conrad), in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 7, 1734, Sp. 137–138.

Holtzmann, [Heinrich]: Dannhauer, Johann Conrad, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 4, 1876, S. 745–746.

Horning, Wilhelm: Der Straßburger Universitäts-Professor, Münsterprediger und Präsident des Kirchenkonvents Dr. Johann Conrad Dannhauer: geschildert nach unbenützten Druckschriften und Manuscripten aus dem 17. Jahrhundert, Straßburg 1883.

Schüssler, Hermann: Dannhauer, Johann Conrad, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 3, 1957, S. 512.

Wallmann, Johannes: Die Eigenart der Straßburger lutherischen Orthodoxie im 17. Jahrhundert – Apokalyptisches Endzeitbewußtsein und

konfessionelle Polemik bei Johann Conrad Dannhauer, in: ders. (Hg.): Theologie und Frömmigkeit im Zeitalter des Barock, Tübingen 1995, S. 87–104.

Gens, Jean-Claude: La logique herméneutique du XVII siècle: J. C. Dannhauer et J. Clauberg, Argenteuil 2006 (Collection Phéno: Série herméneutique).

Kühlmann, Wilhelm: Dannhauer, Johann Conrad, in: ders. (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 552–553.

## **Deckherr (von Wallhorn), Johannes**

1650 Straßburg – 1694  
GND: 1050458168

Jurist, Kammergerichtsadvokat und. Prokurator.

Stud. d. Rechte in Straßburg, Lic. jur. 1669, 1672 Dr. jur., 1673 Advokat, 7.7.1675 Verteidigung als Prokurator am Reichskammergericht, in dieser Position 1674–1694 tätig. Verfasser zahlr. jur. Werke.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb zur Ostermesse 1687 beim Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann die 3. Aufl. von Deckherr's Zusammenstellung anon., pseudon. u. fälschlich zugeordneter bzw. untergeschobener Schriften „De Scriptis Adespotis, Pseudepigraphis, Et Supposititiis Conjecturae“.

### *Eigene Werke:*

Deckherr, Johannes: De Scriptis Adespotis, Pseudepigraphis, Et Supposititiis Conjecturae, Cum Additionibus Variorum, 3., verm. Aufl., Amsterdam 1686.

### *Literatur:*

Deckherr, Joh., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 7, 1734, Sp. 328.

Schulte, von: Deckherr, Johannes, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 5, 1877, S. 10–11.

Deckherr, Johann, in: Filippo Ranieri (Hg.): Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich, 16.–18. Jahrhundert, 4 Bde. (A, C, D, E), Frankfurt/M. 1987–1991, Bd. D, 1990, S. 37–38.

Stein, Anke: Advokaten und Prokuratoren am Reichskammergericht in Wetzlar (1693–1806) als Rechtslehrer und Schriftsteller, Berlin 2002 (Jurist. Reihe Tenea, Bd. 2), S. 108–110, 202–203.

Baumann, Annette: Advokaten und Prokuratoren: Anwälte am Reichskammergericht (1690–1806), Köln 2006 (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Bd. 51), S. 95–96, 187.

## **Des Coutures, Jacques Parrain**

1645 Avranches (Normandie) – 1702

GND: 100104665

Französischer Autor, Übersetzer und Philosoph.

Des Coutures verfasste Werke zu Fragen der Ethik u. Religion u. übersetzte u. a. ↗Epikur, Lukrez und ↗Apuleius. 1685 erschien als eines seiner ersten Werke „La Morale D’Epicure, Avec des Reflexions“, eine Zusammenstellung u. Kommentierung von Äußerungen Epikurs zur Ethik sowie eine Übersetzung von ↗Diogenes Laërtius’ Epikur-Biografie.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb zur Ostermesse 1688 über den Verleger ↗Moritz Georg Weidmann Des Coutures’ „La Morale D’Epicure“ u. machte das Buch zum Aufhänger für den Epikur-Schwerpunkt des Juliheftes 1688 seiner „Monatsgespräche“.

### *Eigene Werke:*

[Des Coutures, Jacques Parrain Baron]: La Morale D’Epicure, Avec des Reflexions, Den Haag 1686.

### *Literatur:*

Coutures, Jacques Parrain, Baron de, in: Jean Chrétien Ferdinand Hoefer (Hg.): Nouvelle biographie générale: depuis les temps les plus reculés jusqu’à 1850–1860, avec les renseignements bibliographiques et l’indication des sources à consulter, 46 Bde., Paris 1852–1866 [Repr.: Kopenhagen 1963–1969], Bd. 12, 1866, Sp. 292–293.

Limouzin-Lamothe, R.: Des Coutures, Jacques Parrain, baron, in: Jules Balteau/Marius Barroux/Michel Prévost (Hg.): Dictionnaire de Biographie Française, bisher 22 Bde., Paris 1933ff., Bd. 10, 1965, Sp. 1303.

## **Descartes, René**

31.3.1596 La Haye en Touraine, heute

Descartes – 11.2.1650 Stockholm

GND: 118524844

Französischer Philosoph, Naturwissenschaftler und Mathematiker.

Nach Besuch eines Jesuitenkollegs studierte Descartes Jura in Poitiers, verbrachte zwei Jahre in Paris u. trat 1616 in die Dienste des Feldherrn Moritz von Nassau in Breda ein. Hier lernte er seinen Lehrer Isaac Beeckman kennen. In den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges war er Soldat. Darauf bereiste er Europa, suchte Kontakt zu Naturwissenschaftlern, forschte u. veröffentlichte seine Studien. Von 1629 bis 1649 lebte u. arbeitete Descartes in versch. niederländ. Städten. Die Verurteilung Galileo Galileis durch die Inquisition infolge von dessen Eintreten für d. kopernikanischen Heliozentrismus (1633) zeigte Descartes die Grenzen „freien“ Forschens auf. 1649 lud Königin ↗Christina von Schweden ihn nach Stockholm ein, wo er erkrankte u. verstarb.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte sich intensiv u. kritisch mit Descartes bzw. dem Cartesianismus u. dessen Anhängern auseinander, so etwa in der „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ (1688) und in diversen Disputationen (vgl. u. a. ↗Paul Michael Rhegenius). Descartes’ atomistischer Bewegungslehre hielt Thomasius im „Versuch von Wesen des Geistes“ (1699) seine eigene pneumatologische Auffassung entgegen.

### *Eigene Werke:*

Descartes, René: Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, & chercher la vérité dans les sciences. Plus La Dioptrique. Et Les Meteores. Et La Geometrie. Qui sont des essais de cete Methode, Leiden 1637.

### *Literatur:*

Cartesius, oder Des Cartes, Renatus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1153–1157.

Gaukroger, Stephen: Descartes: an Intellectual Biography, Oxford 1995 [Repr.: Oxford 2004].

Verbeek, Theo: Descartes, René (1596–1650), in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 1, S. 255–260.

Spallanzani, Mariafranca: L'Arbre et le Labyrinthe. Descartes selon l'ordre de Lumières, 2 Bde., Paris 2009 (Les dix-huitièmes siècles, Bd. 135).

Trevisiani, Francesco: Descartes in Deutschland. Die Rezeption des Cartesianismus in den Hochschulen Nordwestdeutschlands, Wien – Münster 2011 (Naturwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Bd. 25).

## **Diener von Thomasius**

Lebensdaten unbek.

Ein namentl. nicht zu ermittelnder Diener, der 1688 im Haus von Thomasius angestellt war.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Diener hatte Ende Dez. 1688 ↗Tobias Pfanner ein Schreiben von Thomasius zu überbringen, das der Vermittlung in der Kontroverse zw. Pfanner u. ↗Samuel von Pufendorf diente.

## **Diogenes Laertius**

gest. 3. Jh. nach Chr.

GND: 118525859

Antiker Philosophiehistoriker.

Aus dem Leben des Diogenes Laertius ist nahezu nichts Gesichertes bekannt. In der 2. Hälfte des 3. Jhs. verfasste er eine 10 Bücher umfassende Sammlung mit Biografien antiker Philosophen. Das wichtigste ist das zehnte, allein ↗Epikur gewidmete Buch, das im Unterschied zu den anekdo-

tenhaften ersten Bänden dokumentar. Material verwertete.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb zur Ostermesse 1688 über den Verleger ↗Moritz Georg Weidmann ↗Jacques Parrain des Coutures' „La Morale D'Epicure“; die Schrift umfasste eine Zusammenstellung von Äußerungen des Philosophen ↗Epikur zur Moral nach Diogenes Laërtius sowie eine Übersetzung von Diogenes' Epikur-Biografie.

### *Literatur:*

Mejer, Jørgen: Diogenes Laertius and his Hellenistic Background, Wiesbaden 1978 (Hermes Einzelschriften, Bd. 40).

Flashar, Hellmut/Woldemar Görler: Die hellenistische Philosophie im Allgemeinen, in: Hellmut Flashar (Hg.): Die Philosophie der Antike, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, 2 Teilbde., Basel 1994, S. 3–28, hier S. 14–16.

Marcovich, Miroslav (Hg.): Diogenes Laertii Vitae philosophorum, 3 Bde., Stuttgart 1999–2002 (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).

Dorandi, Tiziano (Hg.): Laertiana: capitoli sulla tradizione manoscritta e sulla storia del testo delle Vite dei filosofi di Diogene Laerzio, Berlin 2009 (Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 264).

Kaiser, Christian: Das Leben der anderen im Gemenge der Weisheitswege: Diogenes Laertios und der Diskurs um die philosophische Lebensform zwischen Spätantike und Früher Neuzeit, Berlin 2012 (Pluralisierung & Autorität, Bd. 35).

Apelt, Otto/Klaus Reich (Hg.): Diogenes Laertius: Leben und Meinungen berühmter Philosophen. In der Übersetzung von Otto Apelt unter Mitarbeit von Hans Günter Zekl neu herausgegeben sowie mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Klaus Reich, 3. Aufl., Hamburg 2015 (Philosophische Bibliothek, Bd. 674).

Vogt, Katja Maria (Hg.): Pyrrhonian Skepticism in Diogenes Laertius: Introductions, Text, Translation, Commentary and Interpretative Essays, Tübingen 2015 (SAPERE: scripta antiquitatis posterioris ad ethicam religionem pertinentia; Schriften der späten Antike zu ethischen und religiösen Fragen, Bd. 25).

## Dolaeus, Johannes

7.9.1651 Hofgeismar – 12.9.1707 Hanau

GND: 124931812

Mediziner, fürstlich hessischer Leibarzt und Paracelsist.

Dolaeus studierte in Heidelberg, Paris, London u. Oxford. 1673 wurde er in Heidelberg zum Dr. med. promoviert. In Limburg war er Leibarzt der Prinzessin Albertine von Nassau u. in Hanau als Leibarzt des Grafen von Hessen-Kassel tätig. Er war ein Anhänger des Paracelsus u. der Naturphilos. von ⚭Johann Baptist van Helmont. Dolaeus verfasste verschiedene Werke medizin. Inhalts.

### *Bezug zu Thomasius:*

Anfang Dez. 1688 bestellte Thomasius beim Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann die „Επιστολαι Αμοιβαiai, Sive Dissertationes Epistolicae De Rebus Medicis & Philosophicis“ von Dolaeus u. ⚭Johann Jacob Waldschmidt. Diesen Briefwechsel der beiden fürstl. hess. Leibärzte besprach Thomasius’ im Aprilheft 1689 seiner „Monatsgespräche“.

### *Eigene Werke:*

Waldschmidt, Johann Jacob/Johann Dolaeus: Επιστολαι Αμοιβαiai, Sive Dissertationes Epistolicae De Rebus Medicis & Philosophicis: Quae Medicinam Rationalem Et Philosophiam Intellectualem, Nec non Inventa nova, & Experimenta Physica, Anatomica, Chymica, Ut & Libros ab Eruditis hinc inde in Europa nuper editos, aliaque abstrusioris & selectioris argumenti concernunt, Frankfurt/M. 1689.

### *Literatur:*

Stolle, Gottlieb: Von Joan Dolaeo, in: ders. (Hg.): Anleitung Zur Historie der Medicinischen Gelahrtheit: In dreyen Theilen, Jena 1731, Bd. 1, S. 304, 354–357.

Dolaeus, Jo., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 7, 1734, Sp. 1176.

Doläus, Johannes, in: Friedrich Wilhelm Strieder [u. a.] (Hg.): Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten,

21 Bde., Kassel – Göttingen – Marburg 1781–1868, Bd. 3, 1783, S. 169–179.

Hirsch, A.: Doläus, Johannes, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 5, 1877, S. 310.

## Dornfeld, Johannes

30.9.1643 Angermünde – 6.10.1720 Leipzig

GND: 120628104

Evangelischer Theologe und Geistlicher in Leipzig.

Ab 1665 Stud. in Helmstedt, Reise durch Norddeutschland u. an die baltische See, 1669 Stud. in Leipzig, 1670 Mag., hatte dort Anteil an der Wiederbelegung des Predigerkollegiums, 1674 Sonnabendprediger an St. Thomas, 1676 Tertius der Nikolaischule, 1678 Beisitzer der Phil. Fak. 1680 Konrektor der Nikolaischule, 1682 Subdiakon u. Vesperprediger der Nikolaikirche, 1690 Lic. theol., 1692 Diakon, 1699 Archidiakon an St. Nikolai. 1708 Dr. theol., 1710 Nachfolger ⚭Thomas Ittigs als Pastor der Nikolaikirche u. Leipziger Superintendent.

### *Bezug zu Thomasius:*

Dornfeld war als Mitgl. d. ⚭Geistl. Ministeriums in Leipzig einer der Unterzeichner der im Febr. 1689 beim ⚭Oberkonsistorium Dresden eingereichten Klage gegen Thomasius.

### *Literatur:*

Ranfft, Michael: D. Johann Dornfeld, in: ders. (Hg.): Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctorwürde gepranget und in diesem itztlauffenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 1, S. 267–277.

D. Johann Dornfeld, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): Sächsische evangelisch-luther’sche Kirchen- und Predigergeschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 90–93.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth.

Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde.,  
Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 131.

**Dorothea, Kurfürstin von Brandenburg, geb. Prinzessin von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verw. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg-Celle**

9.10.1636 Glücksburg – 16.8.1689 Karlsbad  
GND: 121123596

Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Kurfürstin von Brandenburg.

In erster Ehe heiratete die Herzogin 1653 Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg-Celle, in zweiter Ehe 1668 den Großen Kurfürsten ⚭Friedrich Wilhelm von Brandenburg u. konvertierte zur ref. Konfession. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne u. drei Töchter, u. a. Markgraf Philipp Wilhelm von Brandenburg-Schwedt sowie ⚭Maria Amalia, ab 1689 in zweiter Ehe Herzogin von Sachsen-Weitz, hervor. Das Verhältnis zu ihren Stiefkindern, darunter ⚭Friedrich III. von Brandenburg, gestaltete sich, auch aufgrund von Testamentsangelegenheiten, spannungsreich.

*Literatur:*

Erdmannsdörffer, Bernhard: Dorothea, Kurfürstin von Brandenburg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 5, 1877, S. 355–357.

Saring, Toni: Dorothea, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 4, 1959, S. 82–83.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), passim.

Wintzingerode, Heinrich Jobst von: Schwierige Prinzen: die Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, Berlin 2011 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 62).

**Dorpius, Martinus**

1485 Naaldwijk – 31.5.1525 Leuven  
GND: 116187972

Niederländischer Theologe und Humanist, Professor der Theologie in Leuven.

Ab 1501 Stud. in Leuven, 1504 Magister, Spätfrühj. 1515 Dr. theol. u. Priesterweihe. Seit 1504 Lehrtätigkeit zunächst an der Philos., seit 1510 an der Theol. Fak., seit Sept. 1515 als Prof.; 1523 Rektor der Univ. Leuven. Dorpius verfasste theol. u. humanist. Traktate und war – unbeschadet zeitweiliger Differenzen – mit ⚭Erasmus von Rotterdam befreundet. Vermutl. um Konflikten aus dem Weg zu gehen, publizierte er seit 1519 nicht mehr.

*Literatur:*

Dorpius, Martin, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 7, 1734, Sp. 1332.

Dorpius, Martinus, in: Abraham Jakob van der Aa (Hg.): Biographisch Woordenboek der Nederlanden, 7 Bde., Haarlem 1852–1878 [Repr.: Amsterdam 1969], Bd. 4, 1858, S. 290–291, online: [http://resources.huysens.knaw.nl/retroboeken/vdaa/#page00=&accessor=accessor\\_index&source=aa\\_001biog05\\_01.xml&page=292&size=801&view=imagePane](http://resources.huysens.knaw.nl/retroboeken/vdaa/#page00=&accessor=accessor_index&source=aa_001biog05_01.xml&page=292&size=801&view=imagePane), letzter Abruf: 12.2.2018.

Molhuysen, P[hilipp] C[hristian]: Dorp, Martinus van, in: ders./P[etrus] J[ohannes] Blok (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 4, 1918, S. 519, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu04\\_01/molh003nieu04\\_01\\_0815.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu04_01/molh003nieu04_01_0815.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

Gerard Morinck's Life of Martin van Dorp, in: Henry de Vocht (Hg.): Monumenta Humanistica Lovaniensia. Texts and Studies about Louvain Humanists in the First Half of the XVIth Century. Erasmus – Vives – Dorpius – Clenardus – Goes – Moringus, Louvain 1934, S. 123–250.

Ijsewijn, Jozef: Maarten van Dorp, in: Peter G. Bietenholz (Hg.): Contemporaries of Erasmus: a Biographical Register of the Renaissance and Reformation, 3 Bde., Toronto 1985–1987 [Repr.: Toronto 2003], Bd. 1, 1985, S. 398–404.

Asso, Cecilia: Martin Dorp and Edward Lee, in: Erika Rummel (Hg.): Biblical Humanism and

Scholasticism in the Age of Erasmus, Leiden – Boston 2008, S. 167–196.

Bejczy, I. P.: Maarten van Dorp, in: Jan Bloemendal/Chris Heesakkers (Hg.): Bio-bibliografie van Nederlandse Humanisten. Digitale uitgave DWC/Huygens Instituut KNAW, Den Haag 2009, online: [www.dwc.knaw.nl/dorp-maarten-van-1485-1525](http://www.dwc.knaw.nl/dorp-maarten-van-1485-1525), letzter Abruf: 26.1.2018.

### **Eck, Cornelis van**

28.10.1662 Arnhem – 26.2.1732 Utrecht  
GND: 104056312

Niederländischer Rechtsgelehrter, Professor in Utrecht.

Van Eck stammte aus einer vornehmen Beamten- u. Juristenfamilie. Stud. in Utrecht, seit 1680 Jura in Leiden, dort 1682 Prom. zum Dr. jur. Nach Advokatentätigkeit in Tiel 1686 Prof. jur. in Franeker; durch seine Antrittsrede kam es zu einer Auseinandersetzung mit seinem Kollegen ⚭Ulrich Huber. 1693 Prof. jur. als Nachfolger von Samuel von Cocceji in Utrecht. Seine jur. Lehrbücher u. Unterrichtswerke fanden weite Verbreitung.

#### *Literatur:*

Kuyk, [J.] van: Eck, Cornelis van, in: P[hilipp] C[hristian] Molhuysen/P[etrus] J[ohannes] Blok (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 1, 1911, Sp. 784–786, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu01\\_01/molh003nieu01\\_01\\_1286.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu01_01/molh003nieu01_01_1286.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

Bergh, Govaert C. J. J. van den: Eck, Cornelis van Eck 1662–1732. Een Dichter-Jurist, in: ders. (Hg.): Rechtsgeleerd Utrecht: levensschetsen van elf hoogleraren uit driehonderdvijftig jaar Faculteit der Rechtsgeleerdheid in Utrecht, Zutphen 1986, S. 37–54.

Ahsmann, Margreet: Eck, Cornelis van (1662–1732), in: Michael Stolleis (Hg.): Juristen. Ein biographisches Lexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, München 2001, S. 193–194.

Bergh, Govaert C. J. J. van den: Die holländische elegante Schule. Ein Beitrag zur Geschichte von Humanismus und Rechtswissenschaft in den Niederlanden 1500–1800, Frankfurt/M.

2002 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M., Sonderhefte: Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 148), S. 178–181 u. passim.

### **Eck, Johannes**

13.11.1486 Egg a. d. Günz – 10.2.1543  
Ingolstadt  
GND: 11852870X

Katholischer Theologe, Prediger und Prof. in Ingolstadt.

Stud. in Heidelberg und in Tübingen, hier 1501 Mag.; Theologiestud. in Köln, dann in Freiburg, Lehrtätigkeit, 1508 Priesterweihe in Freiburg, 1510 Dr. theol. Es folgte der Ruf als Prof. an die Univ. Ingolstadt, wo er mit theol. Werken u. als Prediger u. Rhetoriker hervortrat.

Ecks anfängl. gute Beziehungen zu ⚭Martin Luther u. Andreas Bodenstein (gen. Karlstadt) wandelten sich nach Bekanntwerden seiner Anmerkungen zu Luthers Ablasskritik, den sog. „Obelisci“, zu einem kontrov. Verhältnis. Die im Beisein des Herzogs Georg von Sachsen durchgeführte „Leipziger Disputation“ zw. Luther, Eck u. Karlstadt vom 27.6. bis 16.7.1519 festigte Ecks Ruf als entschiedener Gegner Luthers; er äußerte sich in zahlr. Schriften kritisch über den Reformator, auch wenn er die Notwendigkeit von Kritik an manchen Missständen in der Kirche erkannte. Von Rom wurde Eck 1520 mit der Publikation der gg. Luther gerichteten päpstlichen Bannandrohungsbulle „Exsurge Domine“ beauftragt. 1525 erschien sein gg. den Protestantismus gerichtetes, vielf. aufgelegtes Werk „Enchiridion locorum communium adversus Lutherum et alios hostes ecclesiae“. 1530 arbeitete Eck an der „Confutatio“ mit, der kath. Gegenschrift zur „Confessio Augustana“. Auch in späteren Jahren nahm er an diversen Religionsgesprächen teil: 1540/1541 disputierte er in Worms mit ⚭Philipp Melanchthon über die Erbsünde und trat 1541 beim Regensburger Religionsgespräch über die Rechtfertigungslehre auf. Eck war der bekannteste zeitgenössische Gegner der Reformation.

*Literatur:*

Werner, K.: Eck, Johannes, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 5, 1877, S. 596–602.

Iserloh, Erwin: Die Eucharistie in der Darstellung des Johannes Eck: ein Beitrag zur vortridentinischen Kontroverstheologie über das Messopfer, Münster 1950 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 73/74).

Iserloh, Erwin: Eck, Johannes, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 4, 1959, S. 273–275.

Ziegelbauer, Max: Johannes Eck: Mann der Kirche im Zeitalter der Glaubensspaltung, St. Ottilien 1987.

Iserloh, Erwin (Hg.): Johannes Eck (1486–1543) im Streit der Jahrhunderte. Internationales Symposium der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum aus Anlaß des 500. Geburtstages des Johannes Eck vom 13. bis 16. Nov. 1986 in Ingolstadt und Eichstätt, Münster 1988 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 127).

Peter, Benedikt: Der Streit um das kirchliche Amt: die theologischen Positionen der Gegner Martin Luthers, Mainz 1997 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz, Beihefte, Abt. Universalgeschichte, Bd. 170).

Wurm, Johann Peter: Eck, Johannes, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 3, 2008, S. 172–173.

Zur Mühlen, Karl-Heinz: Die Kirchenväter in der Diskussion zwischen Johannes Eck und Philipp Melancthon über die Erbsünde auf dem Religionsgespräch in Worms 1540/41, in: ders. (Hg.): Reformatorische Prägungen: Studien zur Theologie Martin Luthers und zur Reformationszeit, Göttingen 2011, S. 304–322.

Bärsch, Jürgen/Konstantin Maier (Hg.): Johannes Eck (1486–1543). Scholastiker – Humanist – Kontroverstheologe. Wissenschaftliches Symposium am 29. Okt. u. 5. Nov. 2010 in Ingolstadt, Regensburg 2014 (Eichstätter Studien, N. F., Bd. 70).

**Einsiedel, Hans Haubold von** 

17.8.1654 Schloss Wolkenburg – 1.10.1700  
Schloss Gersdorf  
GND: 116425539

Hofmarschall des Kurfürsten Johann Georg IV. von Sachsen, Oberhofmeister der verwitweten Kurfürstin, Geheimer Rat.

Der Sohn Rudolf Haubold von Einsiedels aus der Scharfensteiner Linie der sächs. Adelsfamilie bezog nach Erziehung durch Privatlehrer 1673 die Univ. Leipzig, ging 1675 nach Tübingen, 1676 nach Genf, dann Venedig; es folgten ab 1677 die Stationen Rom, Neapel u. Paris. 1678 Reise nach England, Rückreise über Frankreich, Span. Niederlande, Holland u. Seeland.

1679 erfolgte die Bestallung als Kammerjunker der sächs. Kurprinzessin Anna Sophia (1647–1717), Tochter des dän. Königs ♂Friedrich III., die er auf Reisen nach Dänemark (1680) u. an weitere Höfe begleitete; erneuter Aufenthalt in Paris, Rückreise über Ungarn, Wien u. Prag. 1685 Stallmeister des damaligen Kurprinzen ♂Johann Georg IV., den er ab Nov. 1685 auf dessen Kavaliertour nach Frankreich, England, in die Span. Niederlande, nach Holland u. Holstein begleitete. Die Rückreise führte über Heidelberg u. Frankfurt u. endete im Nov. 1686. 1688 wurde von Einsiedel Hofmarschall des Prinzen u. begleitete diesen erneut auf Reisen, legte sein Amt jed. 1690 nieder. 1694 wurde er zum Kammerherrn ernannt, ab 1695 war er als Oberhofmeister für die 1691 verwitw. Kurfürstin Anna Sophia tätig. In seinem letzten Lebensjahr wurde ihm der Titel eines Geh. Rates verliehen.

*Bezug zu Thomasius:*

Von Einsiedel war am sächs. Hof in die diplomat. Verwicklungen um die Kontrahenten ♂Hector Gottfried Masius u. Thomasius involviert; Thomasius schilderte ihm im Apr. 1689 in einem Brief seine Sicht der Auseinandersetzung.

*Literatur:*

Seidel, Christoph Matthäus: Die Erkenntnis der Eitelkeit des menschlichen Lebens: welche aus dem CII. Psalm v. 4.5. über Des [...] Herrn

Hanns Haubolds von Einsiedel [...] Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. Geheimden Raths, wie auch Ihrer Hoheit der Königl. Frau Mutter [...] Ober-Hofmeisters, Seligen Durchbruch aus der Eitelkeit zur Ewigkeit [...] einfältig vorgestellt, Halle 1700.

Hans Haubold von Einsiedel, in: Valentin König (Hg.): Genealogische Adels-Historie Oder Geschlechts-Beschreibung Derer Im Chur-Sächsischen und angränzenden Landen zum Theil ehemahls, allermeist aber noch ietzo in guten Flor stehenden ältesten und ansehnlichsten Adlichen Geschlechter Und aus selbigen entsprungnen verschiedenen Freyherrlichen und Hoch-Gräflichen Häuser [...], Nebst einer Vorrede Herrn D. Johann Burchard Menckens [...], 2 Bde., Leipzig 1729 [Repr.: Neustadt/A. 2000], Bd. 2, S. 266–268.

Keller, Katrin: „Mein Herr befindet sich gottlob gesund und wohl“. Sächsische Prinzen auf Reisen, Leipzig 1994 (Deutsch-Französische Kulturbibliothek, Bd. 3).

Sächsisches Staatsarchiv (Hg.): Die Familie von Einsiedel: Stand, Aufgaben und Perspektiven der Adelsforschung in Sachsen. Kolloquium des Sächsischen Staatsarchivs, Staatsarchiv Leipzig in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig, 9. Nov. 2005, Leipzig 2007.

**Eleonore Erdmuth Louise, geb. Prinzessin von Sachsen-Eisenach**

13.4.1662 Friedewald – 4.11.1696 Pretzsch  
GND: 104175354

Markgräfin von Brandenburg-Ansbach, Herzogin von Sachsen.

Eleonore Erdmuth Louise war die Tochter des streng luth. Herzogs Johann Georgs I. von Sachsen-Eisenach (1634–1686). Nachdem Anfang 1681 eine geplante Heirat mit dem kathol. Kurfürsten ↗Maximilian II. Emanuel von Bayern an konfessionellen Hürden gescheitert war, heiratete sie Ende dess. Jahres Johann Friedrich, den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (1654–1686). Nach dessen Tod mit ihren Kindern zeitweilig nach Crailsheim abgeschoben, ging sie 1692 eine Ehe mit dem sächs. Kurfürsten ↗Johann Georg IV. (1668–1692) ein, die sich als ausgesprochen unglücklich erwies. Nach dem Tod ihres zweiten Mannes erneute polit. Isolation. Ihre Tochter Wilhelmine Charlotte Caroline aus erster

Ehe heiratete 1705 den späteren engl. König Georg II.

*Literatur:*

Flathe, Heinrich Theodor: Johann Georg IV., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 14, 1881, S. 384–386.

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 12.

Schuhmann, Günther: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Eine Bilddokumentation zur Geschichte der Hohenzollern in Franken, Ansbach 1980 (Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken, Bd. 90), S. 158–172.

Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, Berlin 2001, S. 116–117.

**Eler**

Lebensdaten unbek.

Ein nicht näher zu identifizierender Sympathisant des Kopenhagener Hofpredigers ↗Hector Gottfried Masius.

Eler beabsichtigte zur Jahreswende 1688/1689, zu Masius' Verteidigung eine Schrift zu verfassen, die sich gegen Thomasius' kritische Ausführungen über Masius in den „Monatsgesprächen“ vom Dez. 1688 richten sollte.

*Bezug zu Thomasius:*

Die Information über Eler u. dessen Beziehung zu Masius hatte Thomasius nach eigenen Angaben einem Brief entnommen, den Masius im Jan. 1689 an seinen in Leipzig studierenden Cousin ↗Georg Christian Brämer geschrieben hatte. Die darin angekündigte Verteidigungsschrift erschien kurz darauf, im Febr. 1689, unter dem Titel „Abgenöthigtes Gespräch/ Von Dem Bande der Religion und Societät“ u. unter dem Verfasseramen ↗Peter Schipping. Thomasius druckte sie mit eigenen Kommentaren versehen im Mai- u. im Juniheft 1689 der „Monatsgespräche“ ab.

## Ellrich, Johann Adam

geb. Halle

Student aus Halle.

Am 13.9.1691 immatrikulierter Student, dem Beteiligung an student. Tumulten vorgeworfen wurde. Eventuell bestand eine verwandtschaftl. Beziehung zu dem bei Dreyhaupt erwähnten hallischen Gastwirt der „Güldenens Gans“, Johann Christoph Ellrich.

### *Bezug zu Thomasius:*

Ellrich wurde im Frühj. 1692 wegen angebl. Beteiligung an student. Ausschreitungen bei den drei Professoren Thomasius, ⤴August Hermann Francke u. ⤴Joachim Justus Breithaupt denunziert.

### *Literatur:*

Johann Gottfried Ellrich, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 610.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 134.

## Emmerling, Christoph

15.11.1655 Annaberg – 4.12.1710 Annaberg

GND: 129049816

Pädagoge.

Nach dem Schulbesuch in Annaberg u. Meißen 1677 Immatr. an der Univ. Leipzig. Nach fünf Jahren als Privatlehrer wirkte er von 1685 an 25 Jahre lang als Lehrer (III. u. IV. Schulkollege) an der Stadtschule in Annaberg. Er war Verf. einer posthum veröffentlichtl. Schrift über die dortige Hauptkirche St. Anna, ihre Ausstattung u. ihre Prediger.

### *Bezug zu Thomasius:*

In einem Schreiben von ⤴Johann Jacob Stübel vom Aug. 1688 wurde Emmerling, der Thomasius möglw. noch aus seiner Leipziger Studienzeit kannte, als eifriger Leser der thomasischen Schriften beschrieben.

### *Eigene Werke:*

Emmerling, Christoph: Die Herrlichkeit Des Berühmten Annabergischen Tempels: Nebst denen von Erbauung der Stadt an darinnen gewesenem Predigern/ kürztlich mit Fleiß beschrieben Und auf Verlag und Beförderung guter Freunde zum Druck überlassen, Schneeberg 1713, insbes. Vorwort u. S. 109–110.

### *Literatur:*

Richter, Adam Daniel: Umständliche aus zuverlässigen Nachrichten zusammengetragene Chronica Der im Meißnischen Ober-Ertz-Gebürge gelegenen Königl. Churfl. Sächsischen freyen Bergstadt St. Annaberg, nebst beygefügeten Urkunden, 2 Bde., Annaberg 1746–1748, Bd. 2, 1748, S. 182.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 92.

## Epikur

341 v. Chr. Samos – 270 v. Chr. Athen

GND: 118530585

Griechischer Philosoph.

Begründer der nach ihm benannten u. immer wieder umstrittenen bzw. missverstandenen philos. Schule. Seine Lehre richtete sich ganz auf das Diesseits, und zwar ohne Rücksicht auf die zwar existenten, nicht aber eingreifenden Götter: Grundlage der Glückseligkeit des Menschen sei die Befreiung von Schmerz und Unlust, die Empfindung von Lust hingegen sei Ziel menschlichen Lebens, das Glück liege in der „ataraxia“, der Leidenschaftslosigkeit des menschlichen Geistes. Seine sensualistische Wahrnehmungstheorie, die eudaimonistische Moral und die „negative“ Theologie machten ihn für die europäische Aufklärung attraktiv.

*Bezug zu Thomasius:*

Auf Epikurs Weisheitslehre griff Thomasius vor allem in seinen frühen Jahren wiederholt zurück, ohne sich selbst als Epikureer zu sehen; erstmals geschah dies ausgiebig im Rahmen seiner Frontstellung gegen die Scholastik der luth. Universitätstheol., als er der epikureischen Ethik (in Abgrenzung von den ethischen Prinzipien  $\nearrow$  Platons und  $\nearrow$  Aristoteles') im Juliheft 1688 der „Monatsgespräche“ einen Schwerpunkt widmete. Thomasius' Epikur-Rezeption blieb eklektisch, der Theol. des Philosophen stand er skeptisch gegenüber.

*Literatur:*

Kimmich, Dorothee: Epikureische Aufklärungen: philosophische und poetische Konzepte der Selbstsorge, Darmstadt 1993.

Erlor, Michael: Epikur, in: Hellmut Flashar (Hg.): Die Philosophie der Antike, Bd. 4: Die hellenistische Philosophie, 2 Teilbde., Basel 1994, S. 29–202.

Kimmich, Dorothee: Lob der „ruhigen Belustigung“. Zu Thomasius' kritischer Epikur-Rezeption, in: Friedrich Vollhardt (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728). Neue Forschungen im Kontext der Frühaufklärung. Referate eines internationalen und interdisziplinären Kolloquiums vom 22. bis 25. Juni 1995 in Magdeburg, Tübingen 1997, S. 379–394.

Zacher, Klaus-Dieter: Epicur, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 238–240.

Ludwig, Bernd: Cicero oder Epikur? Über einen „Paradigmenwechsel“ in Hobbes' politischer Philosophie, in: Gábor Boros (Hg.): Der Einfluß des Hellenismus auf die Philosophie der Frühen Neuzeit, Wiesbaden 2005, S. 159–179.

Ahnert, Thomas: Problematische Bindungswirkung: Zum ‚Epikureismus‘ im Naturrecht der deutschen Frühaufklärung, in: Vanda Fiorillo/Frank Grunert (Hg.): Das Naturrecht der Geselligkeit, Berlin 2009, S. 39–54.

Leddy, Neven/Avi S. Lifschitz (Hg.): Epicurus in the Enlightenment, Oxford 2009.

Fish, Jeffrey/Kirk R. Sanders (Hg.): Epicurus and the Epicurean Tradition, Cambridge 2011.

Kimmich, Dorothee: Epikureismus, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der An-

tike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 13 (Suppl.), 2018, Sp. 182–187.

**Erasmus von Rotterdam, Desiderius**

28.10.1466 od. 1469 Rotterdam –

12.7.1536 Basel

GND: 118530666

Niederländischer Gelehrter, katholischer Geistlicher, führender Vertreter des europäischen Humanismus.

Durch den Besuch der Schule der Brüder vom gemeins. Leben in Deventer war Erasmus von der Frömmigkeitsbewegung der Devotio moderna beeinflusst u. kritisch gegen die Scholastik eingestellt. Als Augustinerchorherr empfing er 1492 die Weihe zum Priester. 1495–1499 studierte er an der Univ. von Paris, woran sich ein Aufenthalt in England anschloss. Über das Bestreben, die christl. Spiritualität zu erneuern, befasste sich Erasmus im humanist. Sinn mit der Bibel. 1516 erschien seine von einer lat. Übersetzung u. einem Kommentar begleitete Ausgabe des Neuen Testaments auf Griech. 1506–1509 hielt er sich in Italien auf, wo er zum Dr. theol. promoviert wurde; er fand Anschluss an den Kreis röm. Kardinäle. 1511 erschien seine Satire „Lob der Torheit“. In Basel ansässig, war er häufig auf Reisen u. hielt sich in Burgund – u. a. als Erzieher des späteren Kaisers Karl V. – wie auch in England auf. Er unterhielt ein Netz vielfält. Kontakte zu anderen Gelehrten in ganz Europa u. stand in Verbindung mit oberdt. Reformatoren wie Zwingli u. Bucer. Mit  $\nearrow$  Martin Luther, mit dem er sich in mehreren Schriften auseinandersetzte, kam es nach einem Streit über die von Erasmus behauptete Willensfreiheit (1524 in der Schrift „De Libero Arbitrio“) zum Bruch. Nach Durchsetzung der Reformation in Basel verließ er 1529 die Stadt u. kehrte dorthin nach mehreren Jahren in Freiburg i. Br. erst kurz vor seinem Tod wieder zurück.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius griff wie auch seine ihm nahestehenden Briefpartner immer wieder auf das humanist. Schrifttum von Erasmus zu-

rück, der als Kirchenkritiker, Kämpfer gegen Scholastik und Aristotelismus sowie als Satiriker Parallelen zu Thomasius' eigenem Wirken aufwies. Besonders nachhaltig war der Einfluss der „Colloquia Familiaria“, des „Lobs der Torheit“ (Morías Enkomium, id est Stultitiae laus) sowie der Zitatensammlung „Adagia“.

*Eigene Werke:*

Erasmus von Rotterdam, Desiderius: Moriae Encomium Erasmi Roterodami Declamatio, [Paris] [1511].

Erasmus von Rotterdam, Desiderius: Hyperaspistes Diatribae Adversvs Seruum Arbitri[m] Martini Lutheri, [Nürnberg] [1526]–1527.

Erasmus von Rotterdam, Desiderius: Colloquia Familiaria oder Gemeinsame Gespräche/ Vormahls in Lateinischer Sprach beschrieben; nunmehr aber zum Nutz der studirenden Jugend/ ins Hochdeutsch übersetzt Durch Friederich Romberg, 2 Bde., Heidelberg 1683.

Erasmus von Rotterdam, Desiderius: Colloquia Nunc Emendatiora/ Cum Annotationibus Arnoldi Montani, Leipzig 1684.

Allen, P[ercy] S. (Hg.): Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami: denuo recognitum et auctum per, P[ercy] S[tafford] Allen [bis Bd. 8], H[elen] M[ary] Allen [ab Bd. 8] and H[athcote] W[illiam] Garrod [ab Bd. 9]. Compendium vitae P. S. Allen addidit H.W. Garrod. Indices (T. XII) compilavit Barbara Flower; perfecit et edidit Elisabeth Rosenbaum, 12 Bde., Oxford 1906–1958.

*Literatur:*

Schottenloher, Otto: Erasmus von Rotterdam, Desiderius, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Historischen Komm. bei d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 4, 1959, S. 554–560.

Stupperich, Robert: Erasmus von Rotterdam und seine Welt, Berlin [u. a.] 1977.

Augustijn, Cornelis: Erasmus von Rotterdam. Leben – Werk – Wirkung, München 1986.

Augustijn, Cornelis: Erasmus. Der Humanist als Theologe und Kirchenreformer, Leiden 1996 (Studies in Medieval and Reformation Thought, Bd. 59).

Cavalotto, Stefano: Introduzione, in: ders. (Hg.): Erasmo da Rotterdam: Elogio della follia. Corrispondenza Dorp – Erasmo – Moro. In-

troduzione e note di Stefano Cavalotto, Mailand 2004, S. 8–114.

Ribhegge, Wilhelm: Die Kontroversen zwischen Martin Luther, Erasmus von Rotterdam und Herzog Georg von Sachsen: Reformation und Gegenreformation im europäischen Kontext, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte, Bd. 76 (2005), S. 21–45.

Holeczek, Heinz: Erasmus von Rotterdam, Desiderius, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 3, 2008, S. 294–302.

Schwanke, Johannes: Freier oder unfreier Wille? Die Kontroverse zwischen Martin Luther und Erasmus von Rotterdam, in: Zager (Hg.) 2012 – Martin Luther und die Freiheit, S. 41–58.

**Euklid**

um 365 v. Chr. Alexandria – 300 v. Chr.

GND: 118638955

Griechischer Mathematiker.

Euklids Hauptwerk waren die aus urspr. 13 Büchern bestehenden „Elemente“ („Stoicheia“); sie enthalten geometr. und log. Grundsätze, die als Aufgabe/Problem oder als Lehrsatz/Theorem dargestellt werden u. behandeln Geometrie, Arithmetik und Stereometrie. Das Werk wurde in der frühen Neuzeit als maßgeb. Grundlage für das Beweisverfahren des „mos geometricus“ rezipiert, das die sich formierenden (Natur)Wissenschaften entwickelten, nicht zuletzt um sich von der universellen Deutungshegemonie der Theol. abzusetzen.

*Eigene Werke:*

Euclides: Euklid's Elemente: fünfzehn Bücher. Aus dem Griech. übers. von Johann Friedrich Lorenz, 6. verb. Ausg., neu hg. mit einem Anhang von M. C. Dippe, Halle 1840.

Thaer, Clemens (Hg.): Die Elemente von Euklid. Nach Heibergs Text aus dem Griech. übers., Leipzig 1933–1937 [Repr.: Leipzig 1984] (Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften, Bd. 243).

*Literatur:*

Steck, Max: Bibliographia Euclidean: die Geisteslinien der Tradition in den Editionen der

„Elemente“ (Stoicheia) des Euklid (um 365–300); Handschriften, Inkunabeln, Frühdrucke (16. Jahrhundert), textkritische Editionen des 17.–20. Jahrhunderts, Editionen der Opera minora (16.–20. Jahrhundert); mit einem wissenschaftlichen Nachbericht und faksimilierten Titelblättern, hauptsächlich der Erstausgaben und wichtiger Editionen. Nach dem Tode d. Verf. hg. von Menso Folkerts, Hildesheim 1981 (Arbor Scientiarum, Reihe C, Bibliographien, Bd. 1).

Deitz, Luc: Euklid, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 252–253.

Schönbeck, Jürgen: Euklid: um 300 v. Chr., Basel [u. a.] 2003 (Vita mathematica, Bd. 12).

Ben Miled, Marouane: Opérer sur le continu: traditions arabes du Livre X des Éléments d’Euclide, avec l’édition et la traduction du commentaire d’Abū ‘Abdī Allāh Muḥammad b. ‘Īsā al-Māhānī, Karthago 2005 (Histoire de Sciences).

Hayhurst, Chris: Euclid: the Great Geometer, New York 2006 (The Library of Greek Philosophers).

Behme, Thomas: Erhard Weigels Programm einer Wiederherstellung der aristotelischen Philosophie aus dem Geist des Euklid, in: Ulrich Heinen (Hg.): Welche Antike? Konkurrierende Rezeptionen des Altertums im Barock., 2 Bde., Wiesbaden 2011, S. 873–886.

Basso, Paola: The Other Side of Euclid: Lambert’s Epistemology of Constructive and Diagrammatic Strategies, Mailand 2012.

## **Fabricius, Anton Christian**

geb. Delmenhorst

GND: 10034514X

Jurist, Autor.

Im Sommer 1660 Immatr. in Leipzig, Verf. mehrerer Schriften u. a. über histor. Themen u. jur.-polit. Fragen des Heiligen Röm. Reiches, 1676 Herausgabe der „Quattuor Monarchiis“ von Johannes Sleidanus (1506–1556) in der Übersetzung von Gabriel Tzschimmer. Um 1674 stand er in Diensten des Kurfürsten ⚭Johann Georg II. von Sachsen.

1688 erschien unter d. Pseudonym Arethophilus Fabricius’ Schrift „Kippe die Wippe/ Nach der jetzigen Mode/ Oder der Müntz-

Betrug“, die sich in d. Form eines Gesprächs zw. sieben Personen mit den verheerenden ökonom. Wirkungen von Münzmanipulationen seit dem Dreißigjährigen Krieg beschäftigte.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kaufte zur Neujahrsmesse 1688 beim Leipziger Buchhändler ⚭Moritz Georg Weidmann Fabricius’ Schrift „Kippe die Wippe“. Einer kurz darauf erschiene erweiterte Fassung führte Thomasius im Märzheft der „Monatsgespräche“ 1688 in einer Liste von ggf. zu rezensierenden Buchtiteln auf.

### *Eigene Werke:*

[Fabricius, Anton Christian] Arethophilus: Kippe die Wippe/ Nach der ietzigen Mode/ Oder der Müntz-Betrug/ Wie er Bißhero mit grossen Schaden des Landes eingeschlichen/ denen hohen Chur-Fürstl. und gantzen Landesinteresse zum besten abgeschaffet/ und der Schaden wieder ersetzt werden kan, [Leipzig] 1688.

[Fabricius, Anton Christian] A. C. F.: Verbesertes und vermehretes Kippe die Wippe/ Nach der ietzigen Mode; Oder der Müntz-Betrug/ Wie er Bißhero mit grossem und unbeschreiblichen Schaden des Landes eingeschlichen/ dem hohen Churfürstl. und gantzen Landes Interesse zum besten abgeschaffet/ und der Schaden wieder ersetzt werden kan/ Vorgestellet von A. C. F. [...], [Leipzig] 1688.

### *Literatur:*

Fabricius, Anton Christian, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2 (Suppl.), 1784, Sp. 948.

Fabricius, Anton Christian, in: Johann Heinrich Stepf (Hg.): Gallerie aller juridischen Autoren von den ältesten bis auf die jetzige Zeit mit ihren vorzüglichsten Schriften nach alphabetischer Ordnung aufgestellt, 4 Bde., Leipzig 1821–1825, Bd. 3, 1822, S. 7.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 98.

## Fabricius, Johann Albert

11.11.1668 Leipzig – 30.4.1736 Hamburg  
GND: 100099459

Theologe, Philologe und Bibliothekar in Hamburg.

Nach dem Tode seiner Eltern (der Vater war Musikdir. an St. Pauli in Leipzig) übernahm der Leipziger Theologe ↗Valentin Alberti die Vormundschaft über den Jungen. Schulbesuch in Leipzig u. Quedlinburg, dann Stud. in Leipzig: 1686 Bacc. u. 1688 Mag., Stud. d. Theol., im Predigerdienst. 1693 Umzug nach Hamburg, dort lebte er als Famulus u. Bibliothekar im Hause ↗Johann Friedrich Mayers, des Hauptpastors der Hamburger Kirche St. Jacobi. 1696 reiste er mit Mayer nach Schweden, 1699 erlangte er den Dr. theol. der Univ. Kiel. Im gleichen Jahr wurde er Nachfolger von ↗Vincent Placcius als Prof. für Rhetor. u. Ethik am Hamburger Gymn. Er verfasste zahlr. Schriften u. brachte Editionen, wie etwa die „Bibliotheca Graeca“ (1705–1728), heraus.

### Bezug zu Thomasius:

In seiner anon. Schrift „Scriptorum recentt. Decas“ (1688) ging Fabricius in kurzen Skizzen auf zehn bekannte Gelehrte seiner Zeit ein. Thomasius bedachte er darin mit ausnehmend sarkast. Bemerkungen, die in der Sache vor allem auf inhaltl. Mängel von dessen soeben erschienener „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ zielten. Aus Thomasius' Sicht handelte es um eine Gefälligkeitsarbeit für Fabricius' Mentor ↗Valentin Alberti.

### Eigene Werke:

[Fabricius, Johann Albert]: Scriptorum recentt. Decas, Hamburg 1688.

[Fabricius, Johann Albert] Sincerus Veridicus: Epistola Sinceri Veridici Ad Candidum Philaletham, Super Decade recentt. Scriptorum scripta, Lübeck 1689.

Fabricius, Johann Albert (Hg.): Jo. Georgii Graevii Praefationes Et Epistolae CXX. in usum Latinae Eloquentiae Studiosorum collectae & editae a Jo. Alberto Fabricio, D. Eloqu. Prof. Adjuncta est Petri Burmanni V. Cl. Oratio dicta in Graevii funere, Hamburg 1707.

Fabricius, Johann Albert: Vincentii Placcii Viri Clarissimi Vita, in: Vincent Placcius (Hg.): Theatrum Anonymorum Et Pseudonymorum, Ex Symbolis & Collatione Virorum per Europam Doctissimorum ac Celeberrimorum, Post Syntagma dudum editum, Summa Beati Auctoris Cura reclusum, & Benignis Auspiciis Summe Reverendi ac Consultissimi Viri, Dn. Matthiae Dreyeri [...], Cujus & Commentatio, de Summa & Scopis hujus Operis accedit, Luci publicae redditum. Praemissa est Praefatio & Vita Auctoris, Scriptore Jo. Alberto Fabricio [...]. Cum Indicibus necessariis, 2 Bde., Hamburg 1708, o. Pag.

### Literatur:

Beuthner, Arnold Christian: Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexikon, worin die Nahmen, das Leben und die Verdienste derjenigen Männer geist- und weltlichen Standes angeführet werden, welche von der heilsamen Reformation bis auf gegenwärtige Zeit, in dieser weltberühmten Stadt und derselben Gebiete, ein ansehnliches Ehren-Amt, oder eine hohe Würde bekleidet sich durch Schriften berühmt gemacht, daselbst geboren und in der fremde beförderung erhalten, bereits aber das Zeitliche gesegnet haben, Hamburg 1739, S. 87–115.

Fabricius, Johann Albrecht, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 2,1, 1795, S. 175–179.

Fabricius, Johann Albert, in: Hans Schröder (Hg.): Lexicon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, 8 Bde., Hamburg 1851–1883, Bd. 2, 1854, S. 238–259.

Mähly, [Jacob Achilles]/[Carl] Bertheau: Fabricius, Johann Albert, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 6, 1877, S. 518–521.

Reincke, Heinrich: Fabricius, Johann Albert, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 4, 1959, S. 732–733.

Petersen, Erik: Intellectum liberare Johann Albert Fabricius: En humanist i Europa, 2 Bde., Kopenhagen 1998.

Jaumann, Herbert: Fabricius, Johann Albert, in: Herbert Jaumann (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-biblio-

graphisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 258–259.

Häfner, Ralph: Literarische Zimelien. Aspekte der Literaturkritik in Johann Albert Fabricius' Edition der Werke des französischen Protestanten Paul Colomiès, in: Frank Grunert/Friedrich Vollhardt (Hg.): *Historia literaria. Neuordnungen des Wissens im 17. und 18. Jahrhundert*, Berlin 2007, S. 213–230.

Häfner, Ralph: Fabricius, Johann Albert, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 3, 2008, S. 356–358.

### **Falckner, Anna Susanna, geb. Thomas**

geb. 1647 [Leipzig?] – nach 1689 [Leipzig?]

Ehefrau ⚭Johann Friedrich Falckners. Seit 16.10.1666 die Ehefrau des Juristen, Syndikus, Leipziger Bürgermeisters u. kur-sächs. Rats ⚭Johann Friedrich Falckner (1642–1703).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Anna Susanna Falckner war eine Tochter von Christian Thomasius' Onkel Michael (III) Thomasius (1619–1689), der in Leipzig Rechtskonsulent u. ab 1667 Ratsherr war.

#### *Literatur:*

Siehe Lit. zu Johann Friedrich Falckner.

### **Falckner, Johann Friedrich**

31.8.1642 Leipzig – 18.1.1703 Leipzig  
GND: 100893805

Jurist und Leipziger Bürgermeister. Besuch des Gymn. zu Coburg; 1661 jur. Stud. in Altdorf u. 1662–1664 in Frankfurt/O., dort 1665 Dr. jur.; Syndikus der Stadt Leipzig, 1675 kaiserl. Hofpfalzgraf, seit 1694 wiederholt Bürgermeister zu Leipzig.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Falckner war seit 1666 mit ⚭Anna Susanna, geb. Thomas, einer Kusine von Christian

Thomasius, verheiratet. Ihm widmete Thomasius neben anderen seine Frühschrift „De Injusto Pontii Pilati Judicio“ (1675). 1679 war Falckner als „Vormund“ von Thomasius' Bruder ⚭Gottfried in den Verkauf des Hauses eingebunden, das Christian u. seine jüngeren Geschwister Gottfried u. ⚭Johanna (verh. Feller) von ihrer 1663 gest. Mutter geerbt hatten.

#### *Literatur:*

Falckner, Johann Friedrich: *Rector Universitatis Lipsiensis In Exequiis Domino Joh. Friderico Falcknero Haereditario in Brauswig & Göstewitz, J. C. Comiti Palatino Caesareo, Potentiss. Regi Poloniae & Sereniss. Electori Saxoniae a Consiliis, Scabinatus Assessori, Consuli Civitatem Regenti, Templi ac Ludi Nicolaitani Praestiti, Viro Magnifica Prudentia & Autoritate Inclutissimo*, Leipzig 1703.

Falckner, Jo. Friedrich, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 149.

Fleischmann, Max: *Stammtafel Johann Thomas*, in: ders. (Hg.): *Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk*, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], Tafel 1.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Johann Friedrich Falckner, in: dies. (Hg.): *Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen*, Beucha 2000, S. 36.

### **Feller, Joachim**

30.11.1638 Zwickau – 15.4.1691 Leipzig  
GND: 116459301

Professor für Poesie in Leipzig. Nach dem Besuch des Zwickauer Gymn. studierte Feller in Leipzig u. war Lehrer an der Nikolaischule. 1676 übernahm er die Professur für Poesie von seinem Schwiegervater ⚭Friedrich Rappolt u. führte zugl. die Universitätsbibliothek. 1680, 1684 u. 1688 war er Rektor der Univ. Leipzig, Mitarb. an den „Acta Eruditorum“ (94 Beiträge) u. Begründer eines positiv gewendeten Pietismus-Begriffs: „Was ist ein Pietist? der Gottes Wort studirt und nach demselben

auch ein heilig Leben führt.“ Seit 1677 war er in zweiter Ehe mit Johanna Thomasius (1663–1691) verheiratet; er kam 1691 durch einen Sturz aus dem Fenster ums Leben.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Feller war eine Zeitlang Hauslehrer der Kinder von Jacob Thomasius. Er war einer der Widmungsempfänger von Christian Thomasius' früher Schrift „De Injusto Pontii Pilati Judicio“ (1675).

#### *Literatur:*

Prasch, Johann Ludwig: Sendschreiben An Herrn Joachim Feller/ betreffend Herrn Christian Thomasen Meinung Vom Gesetze Der Liebe, [Regensburg] [1689].

Feller, Joachim, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 512–513.

Halm, Karl Ritter von: Feller, Joachim, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 6, 1877, S. 614–615.

Mühlpfordt, Günter: Zwischen Tradition und Innovation. Rektoren der Universität Leipzig im Zeitalter der Aufklärung, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004, S. 111–194.

Breymayer, Reinhard/Red.: Feller, Joachim, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 3, 2008, S. 404–405.

### **Feller, Johanna, geb. Thomasius**

7.4.1663 Leipzig – 4.4.1691 [Leipzig?]

Ehefrau von ♂Joachim Feller.

Die Tochter von ♂Jacob Thomasius u. seiner ersten Ehefrau ♂Maria, geb. Weber, war seit 1677 verh. mit dem Leipziger Universitätsprof. Joachim Feller. Der Ehe entstammten vier Kinder. Eine Tochter heiratete den Leipziger Bürgermeister Gottfried Lange, eine weitere den Arzt ♂Andreas Petermann.

#### *Literatur:*

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979].

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64, hier S. 47.

### **Ferguson, Robert**

ca. 1637 Badifurrow (Aberdeenshire) – 1714

GND: 1055554165

Schottischer presbyterianischer Geistlicher, Anhänger der Whig-Partei, politischer Pamphletist.

Ferguson war entschiedener Gegner König ♂Jakobs II. von England (VII. von Schottland), gegen dessen Politik er zahlr. Pamphlete verfasste. Wegen seiner konspirativen Tätigkeiten u. der aktiven Teilnahme an der (erfolglosen) Schlacht bei Sedgemoor zur Entmachtung Jakobs II. im Juli 1685 ging er noch im selben Jahr ins niederländ. Exil. Dort setzte er seine publizist. Angriffe gegen Jakob II. fort, insbes. gegen dessen „Declaration of Indulgence“ (auch „Declaration for Liberty of Conscience“) vom 12.2.1687 (für Schottland) bzw. 4.4.1687 (für England). Darin hatte der König Gewissensfreiheit gewährt, die (theoretisch) allen Konfessionen u. Denominationen die freie Religionsausübung ermöglichte u. zugl. den engl. u. den schott. Staat auf eine absolutist. Basis stellte.

Hiergegen protestierten vor allem die Anglikaner wegen des Verlustes ihrer staatskirchl. Führungsrolle, aber auch einige Presbyterianer wie Robert Ferguson. In seinem im holländ. Exil anonym verfassten Pamphlet „A Representation Of The Threatning Dangers, Impending Over Protestants In Great Brittain“ (1687 od. 1688) verwarf Ferguson zwar – anders als wie viele Anglikaner – nicht die Idee der religiösen Toleranz, sah diese jedoch ausschließlich naturrechtlichen und nicht in der absoluten Machtvollkommenheit des Monarchen begründet. In seinen Augen zielte die „Decla-

ration“ König Jakobs allein darauf ab, den Katholizismus in England wieder einzuführen sowie ein despotisches ‚orientalisches‘ Regime zu errichten. Im niederländ. Exil wurde Ferguson zum Anhänger des Statthalters ⤴Wilhelm III. von Oranien, den er in der ‚Glorious Revolution‘ des Jahres 1688 unterstützte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kaufte die anonym erschienene franz. Übersetzung von Fergusons „A Representation Of The Threatning Dangers, Impending Over Protestants In Great Britain“ (Representation des Malheurs Horribles qui Menacent les Protestans de la Grande Bretagne, [1687]) während der Frühjahrsmesse 1688 beim Leipziger Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann u. besprach die Schrift im Okt. desselben Jahres in den „Monatsgesprächen“.

#### *Eigene Werke:*

[Ferguson, Robert]: A Representation Of The Threatning Dangers, Impending Over Protestants In Great Britain. With an Account of the Arbitrary and Popish Ends, unto which the Declaration for Liberty of Conscience in England, and the Proclamation for a Toleration in Scotland, are designed, [o. O.] 1687.

[Ferguson, Robert]: Representation des Malheurs Horribles qui Menacent les Protestans de la Grande Bretagne. Avec une deduction des fins, auxquelles tendent la Declaration pour la Liberté de Conscience en Angleterre & la Proclamation pour la Tolerance en Ecosse, assauoir pour etablir le Papisme & le Pouvoir absolu. Traduit de l'Anglois, [o. O.] [1687/1688].

#### *Literatur:*

Ferguson, J.: Robert Ferguson the Plotter: The Secret of the Rye-house Conspiracy and the Story of a Strange Career, Edinburgh 1887.

Zook, Melinda S.: Radical Whigs and Conspirational Politics in Late Stuart England, University Park 1999.

Zook, Melinda: Ferguson, Robert (d. 1714), in: Oxford Dictionary of National Biography, General Editor: David Cannadine, Online Edition 2004ff., online: [www.oxforddnb.com/view/article/9325?docPos=1](http://www.oxforddnb.com/view/article/9325?docPos=1), letzte Aktualis.: 24.5.2008, letzter Abruf: 26.1.2018.

Zook, Melinda S.: Turn-Coats and Double-Agents in Restoration & Revolution England: The Case of Robert Ferguson, The Plotter Turn-Coats and Double-Agents in Restoration & Revolution England: The Case of Robert Ferguson, The Plotter, in: Eighteenth Century Studies, Bd. 42 (2009), H. 3, S. 363–378.

#### **Finger**

Lebensdaten unbek.

Leipziger Bürger.

Im Jahre 1679 Besitzer eines Hauses am Leipziger Sperlingsberg.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Nachbar des Hauses am Sperlingsberg, das Christian, ⤴Gottfried u. ⤴Johanna Thomasius von der Mutter geerbt hatten.

#### *Literatur:*

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks.- Ausg. Leipzig 1710/13], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 135.

#### **Fleischer, Christoph**

11.2.1650 Thum (Erzgebirge) – 7.3.1709

Leipzig

GND: 136284620

Verleger und Buchdrucker in Leipzig.

Nach Ausbildung in Sangerhausen Erwerb einer Druckerei in Rudolstadt, Verkauf derselben, Niederlassung in Leipzig, wo er 1681 die Hahnsche Buchhandlung von seinem Bruder Johann Theodor übernahm, der Hahns Witwe 1680 geheiratet hatte. Christoph Fleischers Witwe wiederum führte die Buchhandlung bis 1724 weiter.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte im Juli 1685 im Auftrag von ⤴Moritz Georg Weidmann für Fleischer u. den Verleger ⤴Johann Friedrich Gleditsch ein Schreiben an die Leipziger Bücherkommission auf, in dem Gleditsch u.

Fleischer gegen das Verbot der Drucklegung von 7 Johann Lindners „Fodina Linguae Latinae“ protestierten.

*Literatur:*

Geßner, Christian Friedrich/Johann Georg Hager (Hg.): Die so nützlich als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgießerey: mit ihren Schriften und Formaten und allen dazu gehörigen Instrumenten abgebildet auch klärllich beschrieben, und nebst einer kurzgefaßten Erzählung vom Ursprung und Fortgang der Buchdruckerkunst [...] ans Licht gestellet, 4 Bde., Leipzig 1740–1745, Bd. 1, 1740, S. 120–121.

Lülfing, Hans: Fleischer, Buchhändler (ev.), in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 230–231.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1133.

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliotheksweisen, Bd. 26), S. 62.

Reske, Christoph/Josef Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2007, S. 544.

**Fludd, Robert**

1574 Milgate (Kent) – 8.9.1637 London  
GND: 118684043

Englischer Arzt, Schriftsteller, Theosoph und Paracelsist.

Ab 1591 Studium in Oxford, 1599–1605 Reise durch Frankreich, Italien u. Deutschland, darauf Dr. med. in London, dort als Arzt, Naturforscher und Gelehrter tätig. Fludd verfolgte ausgeprägt okkulte und hermetische Interessen; er war ein Anhänger des Paracelsus und verteidigte das Gedankengut der Rosenkreuzer.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Novemberheft der „Monatsgespräche“ des Jahres 1688 (S. 592) bezeichnet Thomasius (mit den Worten seines Alter Ego

Athanasius) Fludds Geomantie, Wahrsagung aus Zeichen des Bodens und der Erdoberfläche, als unwissenschaftlich.

*Eigene Werke:*

Fludd, Robert: Fasciculus Geomanticus In quo Varia Variorum Opera Geomantica Continentur/ Opus maximè curiosum, à multis hactenus desideratum, nunc verò magno studio correctum 6 ex parte jam prima vice editum, Verona [fing. für Frankfurt/M.] 1687.

*Literatur:*

Fludd oder de Fluctibus, Robertus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 1343–1345.

Kiesewetter, Karl: Geschichte des neueren Occultismus. Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Karl du Prel, 2. Aufl. Leipzig 1909 [Reprint: Hildesheim – New York 1977], S. 263–316.

Yates, Frances A.: Gedächtnis und Erinnern. Mnemonik von Aristoteles bis Shakespeare, 6. Aufl., Berlin 1990 [Repr.: Berlin 2001], Kap. 15: Das Theater-Gedächtnissystem des Robert Fludd; Kap. 16: Fludds Gedächtnistheater und das Globe Theater.

Hutin, Serge: Robert Fludd (1574–1637), alchimiste et philosophe rosicrucien, 2. Aufl., Brüssel 1994 (Collection Alchimie et alchimistes).

Rösche, Johannes: Robert Fludd: der Versuch einer hermetischen Alternative zur neuzeitlichen Naturwissenschaft, Göttingen 2008.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Geschichte der christlichen Kabbala, 4 Bde., Stuttgart-Bad Cannstatt 2012–2015 (Clavis Pansophiae: Eine Bibliothek der Universalwissenschaften in Renaissance und Barock, Bde. 10,1–4), Bd. 2, 2013, S. 61–146.

**Fontenelle, Bernard Le Bovier de**

11.2.1657 Rouen – 9.1.1757 Paris  
GND: 118639056

Französischer Schriftsteller, Philosoph, Mathematiker.

Der auf dem Jesuitenkolleg in Rouen erzogene Fontenelle wandte sich nach einer kurzen Betätigung als Anwalt der Lit. zu u.

wurde hierin stark von seinen beiden Onkeln, den Dramatikern Pierre u. Thomas Corneille, beeinflusst. Er war ein produktiver Autor, der als geistreich geschätzt u. viel gelesen wurde; zu seinen bekanntesten Büchern zählen neben den „Entretiens Sur La Pluralité Des Mondes“ (1686) die fiktiven „Lettres De Mr Le Chevalier D’Her\*\*\*“ (1683/1687), ein vielfach nachgedr. Briefroman u. seinerzeit eines der populärsten Werke des galanten Genres (Fontenelle hat die Autorschaft jedoch nie zugegeben). In der „Querelle des Anciens et des Modernes“ um die ästhet. Fortgeltung der Antike war Fontenelle einer der führenden Parteigänger der „Modernes“. Fontenelle trat darüber hinaus als Philosoph sowie als Naturwissenschaftler u. Mathematiker hervor; in mehreren Schriften befasste er sich mit der Infinitesimalrechnung u. verteidigte die cartesian. Physik. Er war Mitglied u. a. der Académie française (seit 1691), der Académie des sciences (1697–1740 als deren Sekretär u. zugleich als ihr Historiograf) u. der Académie royale des inscriptions et des belles lettres (seit 1701) wie auch mehrerer ausländischer Akademien, darunter der Royal Society in London (seit 1744) u. der Berliner Akademie der Wissenschaften (seit 1749).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Zur Neujahrsmesse 1688 erwarb Thomasius über den Leipziger Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann die „Lettres Diverses De Mr Le Chevalier D’Her\*\*\*“ in der Amsterdamer Ausgabe von 1687. Für das Maiheft 1688 der „Monatsgespräche“ (S. 659–683) verfasste er eine ausführliche Besprechung.

#### *Eigene Werke:*

[Fontenelle, Bernard Le Bovier de]: Lettres Diverses De Mr Le Chevalier D’Her\*\*\*\*, Paris 1683.

[Fontenelle, Bernard Le Bovier de]: Lettres De Monsieur Le Chevalier D’Her\*\*\*. Seconde Partie, Lyon 1687.

[Fontenelle, Bernard Le Bovier de]: Lettres Diverses de Mr. Le Chevalier D’Her\*\*\*. Augmentées d’un Sécond Tome, 2 Bde., 2 Aufl., Amsterdam 1687.

#### *Literatur:*

Krauss, Werner (Hg.): Fontenelle und die Aufklärung. Textauswahl und einleitende Abhandlung von Werner Krauss, München 1969 (Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste, Bd. 9).

Marchal, Roger: Fontenelle à l’aube des Lumières, Paris 1997 (Les dix-huitièmes siècles, Bd. 7).

Niderst, Alain: Hommage à Fontenelle: 350e anniversaire: Journée Fontenelle, Institut National d’Histoire de l’Art, 24 novembre 2007, Paris 2009.

Wagner, Birgit: Zur Mehrfachkodierung von Galanterie und Unterhaltung: Fontenelles Lettres galantes de Monsieur le Chevalier d’Her\*\*\*, in: Franz M. Eybl/Irmgard M. Wirth (Hg.): Delectatio. Unterhaltung und Vergnügen zwischen Grimmelshausen und Schnabel, Bern – Berlin – Bruxelles [u. a.] 2009, S. 85–100.

Chassot, Fabrice: Le dialogue scientifique au XVIIIe siècle: postérité de Fontenelle et vulgarisation des sciences, Paris 2011 (L’Europe des lumières, Bd. 13).

#### **Forstner, Claudia Maria von, geb. von Lützelburg**

Lebensdaten unbek.

Hofmeisterin der regierenden Herzogin von Württemberg.

Claudia Maria von Forstner war eine Tochter des württemb. Hofmarschalls Anton von Lützelburg. 1672 heiratete sie den brandenb.-bayreuth. Hofmarschall Heinrich Friedrich von Forstner (1641–1687), der 1679 württemb. Geheimer Rat u. Hofmarschall wurde. Claudia Maria von Forstner selbst war fürstl.-ötting. Hofmeisterin u. wurde 1697 Hofmeisterin der regierenden württemb. Herzogin (bis 1698).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Auch wenn sich Briefe nicht erhalten haben, muss es eine Korrespondenz zw. Claudia Maria von Forstner u. Thomasius gegeben haben. Soweit es sich aus anderen Briefen rekonstruieren lässt, ging es darin vor allem um Fragen der Ausbildung wie auch der relig. Einstellung ihres Sohnes ↗Georg Friedrich von Forstner, der seit Okt. 1691 bei Thomasius in Halle studierte.

*Literatur:*

Bacmeister, A.: Die Forstner in württembergischen Diensten, in: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Bd. 1899 (1900), H. 1, S. 75–104, hier S. 96–97.

Pfeilsticker, Walther (Bearb.): Neues Württembergisches Dienerbuch, 3 Bde., Stuttgart 1957–1974, Bd. 1, 1957, § 382.

**Forstner, Georg Friedrich von** 

1676 Bayreuth – 29.3.1717 Mailand

GND: 122380983

Oberhofmarschall und Obristleutnant am Hofe Herzog  $\nearrow$ Eberhard Ludwigs von Württemberg.

Georg Friedrich von Forstner, der Sohn des württemb. Geheimen Rats u. Hofmarschalls Heinrich Friedrich von Forstner (1641–1687), war zusammen mit dem noch unmündigen württemb. Herzog Eberhard Ludwig aufgewachsen u. erzogen worden. Auf Betreiben seiner Mutter  $\nearrow$ Claudia Maria studierte Forstner in Halle (Immatr. am 26.10.1691) u. dann in Kiel (Immatr. am 17.5.1693). Er machte eine steile Karriere am württemb. Hof unter Herzog Eberhard Ludwig: 1695 Kammerjunker, 1702 Haushofmeister, 1708 Oberhofmeister, 1709 Obristleutnant u. Oberhofmarschall, als solcher auch verantwortl. für den Bau des Ludwigsburger Schlosses. Nicht zuletzt wegen seiner Konflikte mit der herzogl. Mätresse Christine Wilhelmine von Würben (geb. von Grävenitz) floh Forstner im April 1716 aus Stuttgart auf seine elsäss. Besitzungen. In Abwesenheit wurden sein Bildnis u. seine gegen die herzogl. Geliebte gerichteten Schriften öffentl. verbrannt sowie ein Strafprozess gegen ihn eröffnet. Forstner verstarb vor der Urteilsprechung in Mailand.

Forstners eigene Darstellung der Vorfälle in seiner noch Ende 1716 in Paris fertiggestellten, erst 1746 veröffentlichten „Apologie“ bestimmte nachhaltig das negative histor. Bild der Gräfin von Grävenitz u. ihrer „Gynecocratie“ sowie die entsprechende Wahrnehmung seiner eigenen Person als eines aufrechten Beamten im Dienste von Herzog, Hof u. Land.

*Bezug zu Thomasius:*

Forstner studierte 1691/1692 in Halle bei Thomasius u. hielt zu diesem auch nach seinem Weggang Kontakt. Von der Korrespondenz hat sich allerdings nur ein Brief erhalten, der Forstners sehr vertrauensvolles Verhältnis zu Thomasius u. dessen Familie bezeugt.

*Eigene Werke:*

Forstner, Georg Friedrich von: Apologie de Monsieur Forstner de Breitenbourg et de Damberg. Par lequel il instruit et fait voir au Public les fausses accusations et les calomnies horribles de ses Ennemis à la Cour de Stoudgard, e son innocence (London 1746), [wieder abgedr. als Beilage zu Ludwig Timotheus von Spittler: Geschichte Wirtembergs, Göttingen 1783].

*Literatur:*

Spittler, Ludwig Timotheus von: Geschichte Wirtembergs unter der Regierung der Grafen und Herzoge, Göttingen 1783, passim.

Stälin, P[aul Friedrich]: Forstner, Christoph v., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 191–192.

Bacmeister, A.: Die Forstner in württembergischen Diensten, in: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Bd. 1899 (1900), H. 1, S. 75–104.

Pfeilsticker, Walther (Bearb.): Neues Württembergisches Dienerbuch, 3 Bde., Stuttgart 1957–1974, Bd. 1, 1957, passim.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 155.

Oßwald-Bargende, Sybille: Die Mätresse, der Fürst und die Macht: Christina Wilhelmina von Grävenitz und die höfische Gesellschaft, Frankfurt/M. 2000 (Geschichte und Geschlechter, Bd. 32), S. 81–86, 232–234 u. passim.

**Francke, August Hermann** 

12.3.1663 Lübeck – 8.6.1727 Halle

GND: 118534688

Evangelischer Theologe und Schulreformer, Begründer der Franckeschen Stiftungen zu

Halle, bedeutender Vertreter des Pietismus.

Nach dem Besuch des Gymn. zu Gotha ab 1679 Stud. der Philos. u. Theol. in Erfurt u. Kiel, 1682 der orient. Sprachen am Akademischen Gymnasium in Hamburg, seit 1685 als Dozent in Leipzig, 1686 mit ↗Paul Anton Gründung des Collegium philobiblicum, kurzer Aufenthalt bei ↗Philipp Jacob Spener in Dresden, Bekehrungserlebnis während der Vorbereitung zu einer Predigt. Die Angehörigen der aus den Bibelkollegien in den späten 1680er Jahren entstehenden, religiösen Erweckungsbewegung in Leipzig wurden von der luth. Orthodoxie u. der Leipziger Theol. Fak. als „Pietisten“ geschmäht. Nach den 1689 wegen gefährlicher Lehren erhobenen Anklagen gegen Francke wurden die Collegia 1690 verboten. Die Pfringsten 1690 angetretene Stelle eines Diakons in Erfurt verlor er bereits im folgenden Jahr wieder. Ende 1691 Berufung zum Prof. der orient. u. der griech. Sprache an der im Entstehen begriffenen Universität in Halle u. Pfarrer der an Halle angrenzenden Amtsvorstadt Glaucha, Sept. 1698 Berufung zum Prof. für Theol. ebd. Aus einer Armenschule heraus Aufbau der Franckeschen Stiftungen als Schulstadt mit Waisenhaus, Elementarschule, Lateinschule, Mädchengymnasium u. Pädagogium zur Adelserziehung u. Lehrerbildung mit Freitischwesen, darüber hinaus Druckerei, Verlag, Buchhandlung u. Apotheke. Aufbau eines weitläufigen Netzes von Theologen u. Missionaren, u. a. die dän.-hallische Mission in Ostindien und Pennsylvanien. Als Autor: Präsentation des Geleisteten etwa durch die „Segensvollen Fußstapfen“ (1701 mit zahlr. Aufl.), theol. u. programmat. Schriften (etwa „Der Große Aufsatz“), Unterhaltung eines weitreich. Korrespondentennetzes u. Freundeskreises seiner Stiftungen. Ab 1715 auch Oberpfarrer an der Kirche St. Ulrich u. damit Mitgl. des Geistl. Ministeriums der Stadt.

*Bezug zu Thomasius:*

Christian Thomasius unterstützte 1689 dem an der Leipziger Univ. wegen der Collegia pietatis angeklagten Francke als Rechtsbeistand („Rechtliches Bedencken über die Leipzigiſche Universitäts-Acta mit

M. Francken“). In Halle arbeiteten Francke u. Thomasius in der Aufbauphase der Univ. seit Jan. 1692 zusammen; Francke war zudem Beichtvater der Familie Thomasius. 1699 kam es jedoch zum Zerwürfnis, als ein krit. Gutachten von Thomasius über Franckes Paedagogium Regium angebl. ohne Thomasius' Zutun im Druck erschien. Die persönl. Entzweiung war zugleich Teil eines Konflikts zw. Thomasius u. der inzwischen pietist. dominierten ↗Theol. Fak. der Univ. Halle, der durch Schriften u. Lehrveranstaltungen von Thomasius, etwa seine Vorlesungen zum Decorum 1700–1702 oder die Disputation „De Concubinato“ (1713), befeuert wurde. Erst ab Mitte der 1710er Jahre entspannte sich das Verhältnis zw. Francke u. Thomasius wieder.

*Eigene Werke:*

Francke, August Hermann: Observationes Biblicae oder Anmerckungen über einige Oerter der H. Schrift Darinnen die Teutsche Übersetzung des Sel. Lutheri gegen den Original-Text gehalten und bescheidenlich gezeigt wird., Halle 1695 (Jan.–Sept.).

Francke, August Hermann: Schriftmäßige Lebens-Reglen/ Wie man so wohl bey als ausser der Gesellschaft die Liebe und Freundlichkeit gegen den Nechsten/ und Freudigkeit eines guten Gewissens für GOtt bewahren/ und im Christenthum zunehmen soll, Leipzig 1695.

[Francke, August Hermann/Christian Thomasius]: Bericht von Einrichtung des Paedagogii zu Glaucha an Halle/ Nebst der Von einem gelehrten Manne verlangten Erinnerung über solche Einrichtung, Frankfurt/M.–Leipzig 1699.

[Francke, August Hermann]: Einrichtung Des Paedagogii zu Glaucha an Halle Anno 1699. im Februario, Halle [1699].

Francke, August Hermann: Die Fußstapffen Des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOTTES/ Zur Beschämung des Unglaubens/ und Stärckung des Glaubens/ Durch den Ausführlichen Bericht Vom Waeysen-Hause/ Armen-Schulen/ und übriger Armen-Verpflegung Zu Glaucha an Halle/ Wie selbige fortgesetzt biß Ostern Anno 1701, Glaucha an Halle 1701.

Francke, August Hermann: Schriftmäßige/ Lebens-Regeln/ Wie man so wohl bey als auch ausser der Gesellschaft die Liebe und Freundlichkeit gegen den Nächsten/ die Freudigkeit

eines guten Gewissens für GOtt bewahren/ und im Christenthum zunehmen soll, 4. Aufl., Leipzig 1701.

Francke, August Hermann: Die I. Fortsetzung der Wahrhaften und umständlichen Nachricht vom Wäysen-Hause und übrigen Anstalten Zu Glaucha vor Halle bis zu Ende des Jahres 1701. in einem Send-Schreiben an einen Auswärtigen Freund abgefasset von [...] / S. Theol. Prof. zu Halle/ und Pastore zu Glaucha vor Halle, Halle 1709.

Francke, August Hermann: Segens-volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden lieb-reichen und getreuen Gottes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, entdeckt durch eine wahrhafte und umständliche Nachricht von dem Wäysen-Hause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle, Welche im Jahr 1701 zum Druck befördert, jetzo aber zum dritten mal ediret, und bis auf gegenwärtiges Jahr fortgesetzt, Halle 1709.

Peschke, Erhard (Hg.): August Hermann Francke. Predigten I, Berlin – New York 1987 (August Hermann Francke. Schriften und Predigten/ Texte zur Geschichte des Pietismus, im Auftr. der Histor. Kommission zur Erforschung des Pietismus hg. von Kurt Aland, Abt. 2, Bd. 9).

### Literatur:

August Hermann Francke, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 613–614.

Kramer, Gustav: August Hermann Francke: ein Lebensbild. Mit einem Vorwort von Thomas Müller-Bahlke, einer Einleitung von Udo Sträter, einer Bibliographie und einem Register, 2 Bde., Halle 1880 [Reprint: Hildesheim 2004] (Bewahrte Kultur).

Biereye, Johannes: August Hermann Francke und Erfurt, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen, Bd. 21 (1925), S. 31–56.

Biereye, Johannes: August Hermann Francke und Erfurt (II. Teil), in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen, Bd. 22 (1926), S. 26–51.

Neisser, Liselotte: Christian Thomasius und seine Beziehungen zum Pietismus, München 1928.

Nebe, August: Thomasius in seinem Verhältnis zu A. H. Francke, in: Max Fleischmann (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 383–420.

Hinrichs, Carl: Das Bild des Bürgers in der Auseinandersetzung zwischen Christian Thomasius und August Hermann Francke, in: Karl Erich Born (Hg.): Forschungen und Probleme: Peter Rassow zum 70. Geburtstage dargestellt von Kollegen, Freunden und Schülern, Wiesbaden 1961, S. 88–121.

Brecht, Martin: August Hermann Francke und der Hallische Pietismus, in: ders. (Hg.): Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert, Göttingen 1993, S. 439–539.

Lieberwirth, Rolf: Christian Thomasius und August Hermann Francke in ihrem Verhältnis zum Brandenburg-Preussischen Staat, in: Heiner Lück (Hg.): Rolf Lieberwirth: Rechtshistorische Schriften, Köln – Weimar – Wien 1997, S. 61–66.

Raabe, Paul (Hg.): Vier Thaler und sechzehn Groschen: August Hermann Francke, der Stifter und sein Werk. Ausstellung im Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen vom 21. März 1998 bis 31. Jan. 1999, Halle 1998 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Bd. 5).

Müller-Bahlke, Thomas J. (Hg.): Gott zur Ehr und zu des Landes Besten: die Franckeschen Stiftungen und Preußen: Aspekte einer alten Allianz. Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle vom 26. Juni bis 28. Okt. 2001, Halle 2001 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Bd. 8).

Albrecht-Birkner, Veronika: Francke in Glaucha. Kehrseiten eines Klischees (1692–1704), Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 15).

Wallmann, Johannes/Udo Sträter (Hg.): Philipp Jakob Spener: Briefwechsel mit August Hermann Francke 1689–1704, Tübingen 2006.

Kurten, Petra: Francke, August Hermann, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 3, 2008, S. 527–529.

Schuster, Susanne: Johann Benedikt Carpzov und August Hermann Francke. „Orthodoxe“ und „pietistische“ Grenzziehungen im Zusammenhang der „Leipziger Unruhen“, in: Stefan Michel/Andres Straßberger (Hg.): Eruditio – Confessio – Pietas. Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende

des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699), Leipzig 2009, S. 183–202.

### **Freher, Paul**

5.4.1611 Nürnberg – 27.4.1682 Nürnberg  
GND: 129053732

Arzt in Nürnberg.

Stud. in Genf, dann in Altdorf, dort 1639 Dr. med., Mitgl. u. schließl. Senior des Collegium physicum in Nürnberg, als Arzt in Nürnberg praktizierend. Bekannt wurde Freher durch sein biograf. Gelehrtenlexikon „Theatrum Virorum Eruditione Clarorum“, das ursprüngl. nur für den priv. Gebrauch bestimmt war; 1688 wurde es posthum von Frehers Neffen Carl Joachim Freher in einer vermehrten Fassung herausgegeben.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Kurz nach dem Erscheinen unterzog Thomasius im Augustheft 1688 der „Monatsgespräche“ Frehers „Theatrum Virorum Eruditione Clarorum“ einer ausführl. Krit. Insbes. beanstandete er zahlr. sachl. Irrtümer u. die fehlende Nachvollziehbarkeit der Auswahlkriterien; die Mängel überstiegen in seinen Augen den Nutzen des Werkes.

#### *Eigene Werke:*

Freher, Paulus: Theatrum Virorum Eruditione Clarorum: In quo Vitae & Scriptae Theologorum, Iureconsultorum, Medicorum & Philosophorum, Tam in Germania Superiore & Inferiore, quam in aliis Europae Regionibus, Graecia nempe, Hispania, Italia, Gallia, Anglia, Polonia, Hungaria, Bohemia, Dania & Suecia A Seculis Aliquot, Ad Haec Usque Tempora, Florentium, Secundum Annorum Emortalium Seriem, Tamquam Variis in Scenis Repraesentantur; Opus omnibus Eruditis Lectu iucundissimum in quatuor partes divisum, quarum I. Theologos varios II. Magnates, Iuriconsultos & Politicos. III. Medicos, Chymicos, Botánicos, Anatomicos & c. IV. Philosophos, Philologos, Historicos, Mathematicos, Poetas & c. complectitur [...], Nürnberg 1688.

#### *Literatur:*

Freher, Paullus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften

und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 1804.

Fuchs, Paul: Freher, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961 (Nachdr. 1971), S. 392.

Berghaus, Peter: Paul Frehers „Theatrum Virorum Eruditione Clarorum“ (Nürnberg 1688), in: ders. (Hg.): Graphische Porträts in Büchern des 15. bis 19. Jahrhunderts, Wiesbaden 1995, S. 129–138.

### **Freund bzw. Bekannter, auswärtiger** ✍

Lebensdaten unbek.

Nicht zu ermittelnde Person.

Von Thomasius als „auswärtiger Freund und Bekannter“ bezeichnet.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Augenscheinlich ein Anhänger von Thomasius, der diesem seine u. die Reaktionen eigener, gelehrter Freunde auf dessen Programmschrift „Von Nachahmung der Frantzosen“ (1687) zusandte u. Thomasius um die Beantwortung einiger Fragen bat.

### **Freund, guter (aus Berlin, I)** ✍

Lebensdaten unbek.

Nicht zu ermittelnde Person.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Zu diesem, von Thomasius so bezeichneten „guten Freund“ lässt sich ledigl. festhalten, dass er sich in der Kontroverse zwischen ⚡Hector Gottfried Masius u. Thomasius auf der Seite des Letzteren positionierte. Diese offenkundige Vertrauensperson informierte Thomasius im Oktober 1692 mittels eines beigelegten Briefes über das Erscheinen des gegen ihn gerichteten Pamphlets von ⚡Siegfried Benzen „Christianus minime Christianus“.

### **Freund, guter (aus Berlin, II)**

Lebensdaten unbek.

Ein Briefpartner mit vermutl. guten Kontakten zur brandenb. Regierung bzw. zum kurfürstl. Hof.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Über diesen Korrespondenzpartner, den Thomasius in den „Gemischten Händeln“ erwähnt, ist nur so viel bekannt, dass er Anfang/Mitte Februar 1690 aus Berlin nach Leipzig schrieb, der brandenb. Kurfürst ↗ Friedrich III. habe die Schrift „Rechtmäßige Erörterung der Ehe- und Gewissens-Frage“, in der Thomasius die gemischtkonfess. Eheschließung zw. dem luth. Herzog ↗ Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeit u. der ref. Prinzessin ↗ Maria Amalia, der Schwester des Kurfürsten, verteidigt hatte, wohlwollend aufgenommen u. als Auszeichnung die Zahlung von 100 Speziesdukaten veranlasst.

### **Freund, guter (im Oberkonsistorium Dresden)**

Lebensdaten unbek.

Nicht zu ermittelnde Person in Dresden.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Einen „guten Freund“, auf den Thomasius im ↗ Oberkonsistorium zu Dresden als Unterstützer für seine jur. Auseinandersetzungen mit den Leipziger Theologen zählen könne, erwähnt ↗ Samuel von Pufendorf – allerdings ohne Namensnennung – in einem Brief vom 24.3.1688. Thomasius hatte zumindest mit ↗ Adam Christoph Jacobi, Rat am Oberkonsistorium, engeren Kontakt zu einem einflussreichen Mitglied des Gremiums.

### **Freund, vertrauter (Leipzig)**

Lebensdaten unbek.

Nicht eindeutig zu identifizierendes Mitgl. des Leipziger Schöppengerichts oder zumindest mit guten Beziehungen zu diesem.

#### *Bezug zu Thomasius:*

In den „Gemischten Händeln“ erwähnt Thomasius einen „vertrauten Freund“, der ihm jenes Urteil zugeschickt habe, mit dem der Leipziger Schöppenstuhl Ende März 1690 einen gegen ihn, Thomasius, verhängten Haftbefehl bestätigt hatte.

### **Freyberg, Wilhelm Heinrich von**

22.10.1617 Elsdorf bei Köthen – 14.1.1696

Elsdorf

GND: 109035178X

Anhaltischer Geheimer Rat, Landeshauptmann.

Von Freyberg stammte aus einer adligen Familie, die seit mehreren Generationen in fürstl.-anhalt. Diensten stand. Seine Ausbildung erhielt er u. a. am Collegium illustre in Bremen (Immatr. 1636); Reisen nach Holland u. Frankreich, Eintritt in die Garde des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien (1584–1647), dem Statthalter der Niederlande; tätig als Hofmeister des Prinzen Moritz (1621–1652), einem Sohn des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, schließlich Rückkehr nach Anhalt. 1645–1647 begleitete Freyberg als Hofmeister den Prinzen ↗ Johann Georg II. von Anhalt-Dessau auf dessen Kavaliertour. Wahrnehmung verschiedener administr. und diplomat. Aufgaben. Mit dem Regierungsantritt Johann Georgs II. Ernennung Freybergs zum anhalt-dessau. Geh. Rats- u. Landeshauptmann, ferner Gesamtrat der anhalt. Fürsten, die er 1663 auf dem Reichstag zu Regensburg vertrat. Von Freyberg war unter dem Namen „der Gleichgefärbte“ Mitgl. der Fruchtbringenden Gesellschaft. 1690 veröffentlichte der ref. von Freyberg anonym unter dem Titel „Historia Infallibilismi“ eine Schrift, die sich gegen kath. u. luth. Unfehlbarkeitsdogmen richtete.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Zwischen Thomasius u. den von Freybergs bestand eine enge Verbindung. Thomasius besuchte regelm. das Gut der Familie. Ein solcher Aufenthalt ist erstmals für den Herbst 1689 bezeugt; man besprach eine im selben Jahr unter dem Wittenberger

Theologen ↗Caspar Löscher entstandene reformiertenfeindl. Disputation. Ende 1692 widmete Thomasius von Freyberg seine Übersetzung von ↗François Charpentiers „Les Choses memorables de Socrate, Ouvrage de Xenophon“ (dt.: Der Kern Wahrer und Nützlicher Welt-Weißheit). Von Freyberg war am 16.12.1694 einer der Taufpaten von Thomasius' jüngster Tochter ↗Sofie Elisabet; sein Sohn ↗Aemilius war 1692 Resp. bei Thomasius in Halle.

#### *Eigene Werke:*

[Freybergk, Wilhelm Heinrich von] D. B. J.: *Historia Infallibilismi, oder Gründliche Fürstellung der wahrhaften und falschen Infallibilität in Christlichen Glaubens-Sachen; Der letzten Ursprung und böse Früchte/ bey diesen/ absonderlich im Heil. Röm Reiche/ wegen der Frantzenen Hochmuth und Arglust gefährlichen Zeiten: Auch wie/ ungeachtet der dadurch eingeführten Irrthüm/ die unter dem Joch der Neben-Infallibilität verwickelte Christ- und geistlich-gesinnete Kinder Gottes/ der ewigen Seligkeit theilhaftig werden können; Mit christlicher Bescheidenheit an den Tag gegeben* Von D. B. J., [o. O.] 1690.

#### *Literatur:*

Becmann, Johann Christoph: *Historie Des Fürstenthums Anhalt Von dessen Alten Einwohnern und einigen annoch verhandenen Alten Monumenten/ Natürlicher Gütigkeit/ Eintheilung/ Flüssen / Stäten/ Flecken und Dörfern/ Fürstl. Hoheit/ Geschichten der Fürstl. Personen/ Religions-Handlungen/ Fürstlichen Ministris/ Adlichen Geschlechtern/ Gelehrten/ und andern Bürger-Standes Vornehmen Leuten*, 2 Bde. (in 7 Tln.), Zerbst 1710, Bd. 2,7, Kap. 2, S. 222–223.

Freyberg oder Freiberg/Freybergk/Friberg, eine Adelige Familie, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 1843–1858.

Rohrschneider, Michael: *Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (1627–1693): eine politische Biographie*, Berlin 1998 (Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Bd. 16), S. 34–35, 96–98, 395–396 u. passim.

## **Friderici, Valentin**

28.4.1630 Schmalkalden – 19.5.1702

Leipzig

GND: 124910858

Theologe an der Universität Leipzig. Friderici studierte in Leipzig (Immatrikulation 1645), 1653 Mag., 1666 Bacc. theol., lehrte seit 1664 als Assessor zunächst an der Phil. Fak., dann an d. Theol. Fak.; Kollegiat d. Großen Fürstenkollegiums. 1692 erhielt er eine o. Professur für Hebr. an d. Theol. Fak.; 1698 lic. theol. Später wirkte er noch u. a. als Dekan der Phil. Fak. u. als Rektor der Univ. Er stiftete einen Freitisch u. leistete einen Beitrag zur Witwenkasse der Phil. Fak.

#### *Literatur:*

Friderici, Valentin, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 1913.

Gößner, Andreas: *Gesichter der Uni: Valentin Friderici*, in: *Universität Leipzig. Journal. Mitteilungen und Berichte für die Angehörigen und Freunde der Universität Leipzig*, (2004), H. 2, S. 43.

Hein, Markus/Helmar Junghans: *Friderici (Friderici, Friedrich), Valentin*, in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 192.

## **Friedrich I. Barbarossa, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches**

1122 – 10.6.1190 nahe Seleucia

(Kleinasien)

GND: 118535757

Kaiser des Römisch-Deutschen Reiches. Nach dem Tode seines Vaters Herzog Friedrich II. wurde Friedrich „Barbarossa“ Herzog von Schwaben; 1147–1149 nahm er am zweiten Kreuzzug teil. 1152 wurde er als Nachfolger Konrads III. von Staufen zum röm.-dt. König, 1155 von Papst Hadrian IV. zum Kaiser des Röm.-Dt. Reiches gekrönt, das er bis 1190 regierte. Während sein Vetter ↗Heinrich der Löwe de facto über

Norddeutschland herrschte, unternahm Friedrich zahlr. Italienzüge u. führte Auseinandersetzungen mit den oberitalienischen Städten. Friedrich ertrank auf dem zweiten Kreuzzug. Von ihm beauftragt verfasste sein Onkel ⚭Otto von Freising das Geschichtswerk „Gesta Friderici Imperatoris“ (1157/1158).

*Literatur:*

Giesebrecht, W. von: Friedrich I., römischer Kaiser, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 401–435.

Heimpel, Hermann: Friedrich I. Barbarossa, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 459–478.

Engels, O[dilo]: Friedrich I. (Friedrich Barbarossa), in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 4, 1989, Sp. 931–933.

Krieg, Heinz: Herrscherdarstellung in der Stauferzeit: Friedrich Barbarossa im Spiegel seiner Urkunden und der staufischen Geschichtsschreibung, Ostfildern 2003 (Vorträge und Forschungen. Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte, Sonderbd. 50).

Engels, Odilo: Die Staufer: Mit Literaturnachträgen von Gerhard Lubich, Stuttgart 2010.

Görich, Knut: Friedrich Barbarossa: eine Biographie, München 2011.

**Friedrich I., Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg**

15.7.1646 Gotha – 2.8.1691 Friedrichswerth

GND: 10210915X

Herzog von Sachsen-Gotha u. Altenburg. Sohn des Errichters des „Gothaer Fürstenstaats“ u. Erbauers des Schlosses Friedenstein in Gotha Ernsts des Frommen (1601–1671); studierte nach strenger Erziehung am Hofe durch Lehrer wie Hiob Ludolf u. die Gothaer Hofräte 1664 in Straßburg. Inkognito unternahm er Reisen u. a. nach Wien, Ungarn u. Böhmen, nach Niedersachsen u. in die Niederlande; 1666 stu-

dierte er in Jena. 1667 reiste Friedrich über Hessen-Darmstadt nach Frankreich u. Italien. 1669 schloss er die Ehe mit Magdalena Sibylla, der Tochter des Magdeburger Administrators August von Sachsen. Der Vater führte Friedrich früh an die Regierungsverantwortung heran, der seine Nachfolge 1675 antrat. Gegenüber seinen Brüdern gelang es Friedrich 1685, die Primogenitur einzuführen. Auf militär. Gebiete rege, folgte er im Bereich von Religion u. Kirche den Vorgaben seines Vaters, die Förderung von Wirtschaft u. Gewerbe verharrte auf vormerkantilist. Niveau. Nach dem Tod des Vaters reiste er verstärkt, erbaute das Schloss Friedrichswerth u. förderte die Künste Musik, Theater u. Oper, auch interessierte er sich für Alchemie. Sein detailliertes Tagebuch ist ein besonderes Dokument der Lebenswelt eines Fürsten in der 2. Hälfte des 17. Jhs.

*Bezug zu Thomasius:*

Friedrich I. war im Frühjahr 1686 Empfänger einer Dedikationsepistel, die der Kieler Rechts- und Mathematikprofessor ⚭Samuel Reyher der Neuauflage des „Lexicon Latino-Germanicum, Sive Theatrum Romano-Teutonicum“ (1686) seines Vaters Andreas Reyher vorangestellt hatte. Den Text der Widmung hatte Thomasius im Auftrag der Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann und ⚭Salomon Reyher aufgesetzt.

*Eigene Werke:*

Jacobsen, Roswitha (Hg.)/Juliane Brandsch (Mitarbeit): Friedrich I. von Sachsen-Gotha und Altenburg. Tagebücher 1667–1686, 3 Bde., Weimar 1998–2003 (Veröffentlichungen aus thüringischen Staatsarchiven).

*Literatur:*

Beck, August: Geschichte des gothaischen Landes, 3 Bde., Gotha 1868–1876, Bd. 1, 1868, S. 342–356.

Beck, August: Friedrich I., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 8, 1878, S. 2–3.

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien,

Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 14.

Jacobsen, Roswitha: Friedrich I., in: Detlef Ignasiak (Hg.): Herrscher und Mäzene: Thüringer Fürsten von Hermenefried bis Georg II., Rudolstadt – Jena 1994, S. 223–239.

### **Friedrich II. (der Streitbare), Herzog von Österreich**

1211 – 15.6.1246 Stift Heiligenkreuz

[Begräbnisort]

GND: 119441306

Herzog von Österreich u. der Steiermark, seit 1232 Herr von Krain.

Der kinderlose Friedrich II., genannt „der Streitbare“, war der letzte Herzog Österreichs aus dem Geschlecht der Babenberger; er fiel 1246 im Kampf gegen die Ungarn. Um sein Erbe stritten später  $\nearrow$ Rudolf I. von Habsburg u.  $\nearrow$ Ottokar II. Přemysl.

#### *Literatur:*

Zeißberg, Heinrich von: Friedrich II. der Streitbare, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 580–585.

Lhotsky, Alphons: Friedrich II., in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 534.

Scheibelreiter, G[eorg]: Friedrich II. d. Streitbare, in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 4, 1989, Sp. 953–954.

Scheibelreiter, Georg: Die Babenberger: Reichsfürsten und Landesherren, Wien – Köln – Weimar 2010, S. 310–348.

### **Friedrich III. (der Weise), Kurfürst von Sachsen**

17.1.1463 Schloss Hartenfels zu Torgau –

5.5.1525 Lochau

GND: 11853579X

Kurfürst von Sachsen.

Friedrich der Weise regierte von 1486 bis zu seinem Tode 1525 das Kurfürstentum

Sachsen zus. mit seinem Bruder. Er war damit Landesherr von  $\nearrow$ Martin Luther in Wittenberg. Seine Nachfolge trat sein Bruder Johann (1468–1532), genannt „der Beständige“, an.

#### *Literatur:*

Flathe, [Heinrich Theodor]: Friedrich III. der Weise, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 779–781.

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 7.

Schubert, Friedrich Hermann: Friedrich III. der Weise, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 568–572.

Ludolphy, Ingetraut: Luther und sein Landesherr Friedrich der Weise, in: Luther. Zeitschrift der Luthergesellschaft, Bd. 54 (1983), S. 111–124.

Ludolphy, Ingetraut: Friedrich der Weise: Kurfürst von Sachsen 1463–1525, Göttingen 1984 [Repr.: Leipzig 2006].

Beyer, Michael: Luther und Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, in: Jutta Krauß/Albrecht Beutel (Hg.): Aller Knecht und Christi Untertan: der Mensch Luther und sein Umfeld. Katalog der Ausstellungen zum 450. Todesjahr 1996 – Wartburg und Eisenach, Eisenach 1996, S. 61–67.

Rogge, Jörg: Herrschaftswetertgabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel: das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, Stuttgart 2002 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 49).

### **Friedrich III. (I.), Kurfürst von Brandenburg, König in Preußen**

11.7.1657 Königsberg – 25.2.1713 Berlin

GND: 118535730

Kurfürst von Brandenburg, ab 1701 als Friedrich I. König von Preußen.

Mit dem Tod seines Bruders Karl Emil wurde der von  $\nearrow$ Eberhard Christoph Balthasar

von Danckelmann erzogene Sohn des Großen Kurfürsten ⤴Friedrich Wilhelm von Brandenburg 1674 kurbrandenb. Kronprinz. Wie sein Vater bekannte er sich zur ref. Konfession. Ab 1688 regierte er als Kurfürst von Brandenburg, geleitet vom zum Premierminister beförderten Danckelmann und später von ⤴Johann Casimir Graf Kolbe von Wartenberg. 1694 gründete er die nach ihm benannte Friedrichs-Universität zu Halle (Friedericiana), förderte ⤴August Hermann Francke in dessen Anfangsjahren u. stiftete 1694 die Akademie der Künste in Berlin sowie 1700 die Sozietät der Wissenschaften. Sein Interesse galt eher höf. Repräsentation denn außenpolit. u. militär. Fragen. Sein primäres polit. Ziel war die Gewinnung der preuß. Königskrone u. die damit verbundene Rangerhöhung, das er 1701 erreichte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Nachdem Thomasius in Leipzig u. a. durch ein völliges Lehr- u. Publikationsverbot die Existenzgrundlage entzogen worden war, erhielt er in Berlin von Friedrich III. am 4.4.1690 eine mit 500 Talern dotierte Bestallung als Rat, verbunden mit der Erlaubnis, in Halle – wie zuvor in Leipzig – Lehrveranstaltungen abzuhalten. Thomasius' Lehrerfolg u. Engagement beim Aufbau einer kurfürstl. Akademie trugen mit zur offiziellen Gründung der Univ. durch Friedrich III. am 1.7.1694 bei. In den außenpolit. Verwicklungen, die sich 1690 als Folge von Thomasius' Kontroversen mit dem in Kopenhagen wirkenden Hofprediger ⤴Hector Gottfried Masius zw. Brandenburg u. dem dän. Hof sowie der kursächs. Regierung ergaben, stand Thomasius unter dem Schutz des Kurfürsten. 1710 wurde er von diesem zum Geh. Rat ernannt. Seinem Landesherrn widmete Thomasius mehrere seiner Schriften.

#### *Literatur:*

Ledebur, Karl von: König Friedrich I. von Preußen: Beiträge zur Geschichte seines Hofes, sowie der Wissenschaften, Künste und Staatsverwaltung jener Zeit, Leipzig 1878 [Reprint: Bremen 2011].

x.: Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde.,

Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 627–635.

Oestreich, Gerhard: Friedrich I., in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 536–540.

Kunisch, Johannes (Hg.): Dreihundert Jahre preussische Königskrönung: eine Tagungsdokumentation, Berlin 2002 (Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Beiheft, N. F., Bd. 6).

Göse, Frank: Friedrich I. (1657–1713). Ein König in Preußen, Regensburg 2012.

Taatz-Jacobi, Marianne: Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713), Berlin 2014 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 13), passim.

### **Friedrich III., König von Dänemark und Norwegen**

18.3.1609 Haderslev – 9.2.1670

Kopenhagen

GND: 118693484

Erzbischof von Bremen, König von Dänemark und Norwegen.

Als nachgeborenem Sohn König Christians IV. von Dänemark u. Norwegen wurden Friedrich III. als Teil der dän. Expansionspolitik in Norddeutschland seit den frühen 1620er Jahren versch. geistl. Ämter übertragen wie das des Koadjutors der Stifte Bremen, Verden u. Halberstadt, in Verden und Bremen auch Bischof bzw. Erzbischof; 1627 Präsident des Kriegsrats zu Stade. Durch wechselndes Kriegsglück im Dreißigjäh. Krieg waren Friedrichs Regierungszeiten meist nur von begrenzter Dauer, Verlust seiner geistl. Territorialherrschaften in Norddeutschland mit dem Frieden von Brömsebro 1645 (bestätigt im Westfäl. Frieden von 1648). 1647 Statthalter von Schleswig u. Holstein. Nach längeren Verhandlungen erlangte er die Königskrone u. regierte darauf Dänemark u. Norwegen von 1648–1670. Seine außenpolit. u. militär. Unternehmungen waren nur selten erfolgreich: Die Kriegserklärung 1657 gegen Schweden unter ⤴König Karl X. Gustav, mit

der er in den Zweiten Nordischen Krieg eintrat, um die im Torstenssonkrieg (1643–1645) verlorenen Gebiete zurückzuerlangen, führte in die Niederlage von Roskilde (1658). Im Frieden von Kopenhagen (1660) erhielt das inzw. mit den Niederlanden u. Brandenburg verbündete Dänemark bzw. Norwegen einen Teil der Gebiete zurück. Nach innen festigte Friedrich III. seine Position durch Einrichtung der absoluten, erblichen Alleinherrschaft („Erb- u. Alleinherrschaftsakte“ von 1661 sowie „Lex Regia“ von 1665).

Friedrich war verheiratet mit Sophie Amalie von Braunschweig-Lüneburg (1628–1685), sein Sohn ↗Christian V. von Dänemark u. Norwegen folgte ihm auf dem Thron. Seine Tochter ↗Anna Sophie heiratete 1666 ↗Johann Georg III. von Sachsen.

*Literatur:*

Fridericia, J[ulius] A[lbert]: Frederik III., in: Dansk Biografisk Leksikon, tillige omfattende Norge for Tidsrummet 1537–1814, hg. von C[arl] F[rederik] Bricka, 1. Aufl., 19 Bde., Kopenhagen 1887–1905, Bd. 5, 1891, S. 293–300, online: <http://runeberg.org/dbl/5/0295.html>, letzter Abruf: 21.3.2018.

Kellenbenz, Hermann: Friedrich II., Herzog von Schleswig-Holstein, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 503–504.

Ellehøj, Svend/Povl Eller: Frederik III., in: Dansk Biografisk Leksikon, grundlagt 1887 af C[arl] F[rederik] Bricka og videreført 1933–44 af Povl Engelstoft, redaktør Svend Cedergreen Bech, 3. Aufl., 16 Bde., Kopenhagen 1979–1984, Bd. 4, 1980, S. 530–536, online: [http://denstoredanske.dk/Dansk\\_Biografisk\\_Leksikon/Monarki\\_og\\_adel/Konge/Frederik\\_3](http://denstoredanske.dk/Dansk_Biografisk_Leksikon/Monarki_og_adel/Konge/Frederik_3), letzter Abruf: 21.3.2018.

Kappel, Jutta/Claudia Brink (Hg.): Mit Fortuna übers Meer. Sachsen und Dänemark – Ehen und Allianzen im Spiegel der Kunst (1548–1709), Berlin – München 2009.

Schlürmann, Jan: Der Zweite Nordische Krieg (1655/57–1660), in: ders./Eva Susanne Fiebig (Hg.): Handbuch zur nordelbischen Militärgeschichte: Heere und Kriege in Schleswig, Holstein, Lauenburg, Eutin u. Lübeck, 1623–1863/67, Husum 2010, S. 327–345.

**Friedrich von Baden**

1249 – 29.10.1268 Neapel  
GND: 118693476

Herzog von Österreich und der Steiermark, Markgraf von Baden.

Der „länderlose“ Sohn des Markgrafen Hermann von Baden u. Gertrud, Tochter Herzog Heinrichs des Gottlosen von Österreich u. Nichte ↗Friedrichs des Streitbaren, wuchs – wie der letzte Staufer Konradin von Hohenstaufen (1252–1268), König von Sizilien u. Jerusalem – am Hofe Herzog Ludwigs von Bayern auf.

Nach Misslingen des gemeinsamen Versuchs von Konradin u. Friedrich, das stauf. Erbe von Karl von Anjou, der 1266 mit Unterstützung der Päpste die Herrschaft über Sizilien an sich gerissen hatte, zurückzuerobern, wurden beide in Neapel enthauptet.

*Literatur:*

Schirmacher, Friedrich Wilhelm: Die letzten Hohenstaufen, Göttingen 1871.

Schirmacher, Friedrich Wilhelm: Friedrich, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 8, 1878, S. 283–284.

Engels, O[dilo]: Friedrich v. Baden-Österreich, in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 4, 1989, Sp. 954.

Schlosser, Hans: Corradino sfortunato? Opfer der Machtpolitik? Zur Verurteilung und Hinrichtung des letzten Hohenstaufen, in: Orazio Condorelli (Hg.): *Panta rei. Studi dedicati a Manlio Bellomo*, 5 Bde., Rom 2004, Bd. 4, S. 111–131.

**Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg**

16.2.1620 Cölln a. d. Spree – 9.5.1688  
Potsdam  
GND: 11853596X

Brandenburgischer Kurfürst seit 1640; seit 1675 auch „Der Große Kurfürst“ genannt. Aufgrund des Dreißigjährigen Krieges verbrachte der Sohn des Kurfürsten Georg

Wilhelm von Brandenburg (1595–1640) seine ersten Lebensjahre mit einem Erzieher in der Festung Küstrin, ab 1634 dann beim Statthalter der Niederlande Friedrich Heinrich von Oranien. Er besuchte Lehrveranstaltungen an der Univ. Leiden, war jedoch in Staatsdingen unvollständig ausgebildet. In seiner 1640 einsetzenden, fast ein halbes Jh. währenden Regierungszeit gelang es dem sich zur reformierten Konfession Bekennenden, in dem von Krieg gezeichneten u. großenteils von Schweden besetzten Land den Neuaufbau einzuleiten, Reformen durchzuführen u. das Steueraufkommen zu erhöhen. Geprägt durch niederländ. Einflüsse u. seine 1646 erfolgte Hochzeit mit Luise Henriette von Oranien, Tochter des Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien, führte er niederländ. Kunst, Kultur u. Technik in sein Land ein.

Als Entschädigung für den Verlust Vorpommerns erlangte er im Westfälischen Frieden die Stifte Halberstadt u. Minden sowie die Anwartschaft auf Magdeburg. Um seine auf Konsolidierung u. Expansion gerichteten polit. Ziele zu erreichen, stärkte er das Militär u. führte 1655–1660 den ersten Krieg gegen Schweden (Zweiter Nordischer Krieg), war ab 1672 im Holländ. Krieg Teil der Koalition gegen Frankreich u. kämpfte 1674–1679 im zeitgl. Schonischen Krieg zw. Kurbrandenburg, Schweden und Dänemark (1675 Sieg in der Schlacht von Fehrbellin, 1679 Frieden von Saint-Germain u. Frieden von Lund). Enttäuschung über erneute Zugeständnisse an Schweden im Frieden von Saint-Germain führte zu Veränderungen in Friedrich Wilhelms Bündnispolitik u. zur Hinwendung zum franz. König ↗Ludwig XIV.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Kurz nachdem Thomasius im April 1690 durch Friedrich Wilhelms Sohn und Nachfolger ↗Friedrich III. als kurfürstl. Rat mit Lehrbefugnis in Halle bestellt worden war, hielt er am 23.8.1690 seine erste öffentl. Disp. (De Felicitate Subditorum Brandenburgicorum) ab. Darin lobte er zum Missfallen der luth. Orthodoxen u. a. die Religionsedikte des ref. Friedrich Wilhelm von 1662 u. 1664 als Basis der „Glückseligkeit“ der brandenb. Untertanen.

#### *Literatur:*

Erdmannsdörffer, Bernhard: Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 7, 1878, S. 480–497.

Oestreich, Gerhard: Friedrich Wilhelm (Großer Kurfürst), Kurfürst von Brandenburg, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 495–501.

Opgenoorth, Ernst: Friedrich Wilhelm: der große Kurfürst von Brandenburg. Eine politische Biographie, 2 Bde., Göttingen [u. a.] 1971–1978.

Arndt, Johannes: Der Große Kurfürst, ein Herrscher des Absolutismus? Über die Möglichkeiten und Grenzen monokratischer Herrschaft im 17. Jahrhundert, in: Ronald G. Asch/Heinz Duchhardt (Hg.): Der Absolutismus – ein Mythos? Strukturwandel monarchischer Herrschaft in West- und Mitteleuropa (ca. 1550–1700), Köln – Weimar – Wien 1996, S. 249–273.

Neugebauer, Wolfgang: Die Hohenzollern, 2 Bde., Stuttgart – Berlin – Köln 1996–2003, Bd. 1: Anfänge, Landesstaat und monarchische Autokratie bis 1740, 1996, S. 147–167.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8).

Neugebauer, Wolfgang: Staatshistoriographen und Staatshistoriographie in Brandenburg und Preußen seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, in: Markus Völkel/Arno Strohmeier (Hg.): Historiographie an europäischen Höfen (16.–18. Jahrhundert). Studien zum Hof als Produktionsort von Geschichtsschreibung und historischer Repräsentation, Berlin 2009, S. 139–154.

#### **Friese, Martin Friedrich**

20.9.1632 Merseburg – 14.8.1700 Leipzig  
GND: 115491279

Mediziner und Universitätsprofessor in Leipzig.

Studium der Medizin in Wittenberg u. Leipzig (Immatr. 1636 u. 1651), Reise mit Besuch von Akademien in Holland, England, Frankreich u. Italien, 11.11.1658 Dr. med. in Leipzig, zunächst Prof. der Physiol., dann

der Pathol., 1687/1688 Rektor, 1690 Dekan seiner Fakultät, Decemvir der Univ., Kollegiat des Großen Fürstenkollegiums.

*Bezug zu Thomasius:*

Nach Angaben von ↗Hieronymus Winckler lehnte Friese Ende 1697 die vom Dresdener Oberkonsistorium angedrohte Konfiskation von Thomasius' Schriften durch die Univ. Leipzig ab. Der Befehl war nach d. Veröffentlichung von Thomasius' Disp. „De Jure Principis contra Haereticos“ (Resp. ↗Johann Christoph Rube) ergangen.

*Literatur:*

Vogel, Johann Jacob: Leipzigerisches Geschicht-Buch Oder Annales, Das ist: Jahr- und Tage-Bücher Der Weltberühmten Königl. und Churfürstlichen Sächsischen Kauff- und Handels-Stadt Leipzig: In welchen die meisten merckwürdigsten Geschichte und geschehene Veränderungen, die ... von Anno 661. nach Christi Geburth an, biß in das 1714. Jahr ... enthalten sind ; Alle zum theil aus ... Chronicken, bewährten Historicis, uhralten Urkunden und Documenten ... zusammen getragen und in richtige Ordnung verfasst ; Auch mit dienlichen Marginalien und einen benöthigten Register erläutert, Leipzig 1714, S. 694, 933.

Friese, Martin Fridericus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 2212–2213.

Friese, Martin Friedrich, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1158.

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks. d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 67.

**Friesen, Carl Freiherr von**

13.5.1619 – 29.7.1686 Rötha  
GND: 103125434

Sächsischer Adliger, Geheimer Rat, Präsident des Oberkonsistoriums, Oberhofrichter.

Der Sohn des Kanzlers u. Rates Heinrich von Friesen studierte in Wittenberg, bereiste europäische Länder u. setzte das Stud. in Leiden fort. Darauf war er als Hofmeister am Hof Herzog Friedrichs III. von Schleswig-Holstein-Gottorf tätig, dann als Rat in Sulzbach. 1649 Rückkehr nach Sachsen, Wiederaufbau des elterlichen Rittergutes, 1652–1656 Statthalter in Henneberg, 1656 Ernennung zum Geh. Rat, bis 1660 auch Obersteuereinnehmer. Von Friesen war 1661–1686 Oberkonsistorialpräsident in Dresden; 1680–1686 Oberhofrichter.

*Bezug zu Thomasius:*

In den Jahren 1683 u. 1684 riet ↗Jacob Born Thomasius, sich wegen mögl. berufl. Perspektiven beim Leipziger Oberhofgericht u. beim Konsistorium direkt an von Friesen zu wenden. Ob es dazu kam, ist nicht bekannt.

*Literatur:*

Friesen, ein uraltes adeliches zum Theil Freyherrliches auch Gräfliches Geschlecht, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 2219–2122, 2221.

Friesen, Ernst Freiherr von: Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie von Friesen, 2 Bde., Dresden 1899, S. 159.

Kunze, Jens: Friesen, Carl Freiherr von (zu Rötha), in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., online: [http://saebi.isgv.de/biografie/Carl\\_von\\_Friesen\\_\(1619-1686\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Carl_von_Friesen_(1619-1686)), letzte Aktualis.: 26.8.2005, letzter Abruf: 4.12.2017.

**Fritsche, Benjamin** 

Lebensdaten unbek.  
GND: 123856396

Vermutlich Student in Halle um 1692.  
In der gedruckten Matrikel der Univ. nicht nachgewiesen.

*Bezug zu Thomasius:*

Um Fritsche ging es in einem kurzen Briefwechsel zw. Thomasius u. dem ↗Rat der Stadt Halle; Fritsche hatte 1692 versucht, für ↗Balthasar Nauck eine Inschrift an der Univ. bei Thomasius zu erschleichen u. wurde daher mit Arrest bestraft.

**Fuchs, Johannes**

1655 Leipzig – 1715 Leipzig

Küster der Thomaskirche, Buchbinder. Seit 1687 in der Nachfolge seines Bruders Gregor Küster der Kirche St. Thomas; bereits der Vater Georg Fuchs d. Ä. sowie der Großvater hatten dieses Amt inne.

*Bezug zu Thomasius:*

Fuchs war offenbar in die von ↗Johann Benedict (II) Carpzov u. ↗August Pfeiffer initiierte Anklage der Theol. Fak. gegen Thomasius eingeweiht, sodass ihn Thomasius in seiner Rechtfertigungsschrift vom 2.9.1689 gegenüber dem ↗Concilium perpetuum der Univ. Leipzig unter anderen als eidlich zu vernehmenden Zeugen für den Wahrheitsgehalt seiner Darstellung benannte.

*Literatur:*

Altner, Stefan/Martin Petzoldt (Hg.): 800 Jahre Thomana. Glauben – Singen – Lernen. Festschrift zum Jubiläum von Thomaskirche, Thomanerchor, Thomasschule, Döbel 2012, S. 163.

**Fuchs, Louise (von), geb. Friedeborn**

1654 [Berlin?] – 1707 [Berlin?]

Cousine und zweite Ehefrau des Staatsministers ↗Paul von Fuchs, Eheschließung 1674 in Berlin.

Tochter des kurfürstl.-brandenb. Geh. Sekretärs Jacob Friedeborn (1607–1676) u. Anna Marie Schardius.

*Literatur:*

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer

Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 263, 475, 481.

**Fuchs, Paul (von)** ✍

15.12.1640 Stettin – 7.8.1704 Gut Malchow bei Berlin  
GND: 118703404

Kurbrandenburgischer Wirklicher Geheimer Rat und Staatsminister, Kanzler von Hinterpommern und Ehrenpräsident der Regierung Stargard/Pommern.

Nach Besuch des Pädagogiums in Stettin Stud. in Greifswald, Helmstedt u. Jena, Leiden u. Franeker (hier Immatr. 1662), mit Stipendium Reise nach England u. Frankreich. Advokat am Hof- u. Kammergericht zu Berlin, 1667 Prof. jur. in Duisburg, hier Konversion zum ref. Glauben. Um 1670 Berufung als Geh. Kammersekr. des brandenb. Kurfürsten ↗Friedrich Wilhelm nach Berlin, mit verschiedenen „Expeditionen“ betraut. Erledigung geh. Staatsgeschäfte während des franz.-niederländ. Krieges 1672–1679. 1672 unter dem Pseudonym Sincerus Germanus Verfasser der Flugschrift, mit der das Eintreten Friedrich Wilhelms für die Generalstaaten gerechtfertigt wurde. Weiterer Aufstieg: 1673 Geh. Staatssekr., 1682 Wirkl. Geh. Rat, 1686 Berufung zum Kriegsrat u. Dir. der Lehnsachen der Kurmark, 1695 Konsistorialpräsident, Aufsicht über die ref. Gemeinden, 1703 Kanzler in Hinterpommern; 1684 Verleihung des Adelstitels, 1700 Erhebung in den Freiherrenstand. Neben seinen diplomat. Erfolgen ist auf Fuchs' Wirken als erster „Kultusminister“ Preußens (G. Oestreich) hinzuweisen, insbes. auf seine Rolle während der Gründung und Einweihung der Friedrichs-Univ. zu Halle (1694) u. als Förderer ↗August Hermann Franckes in Halle (Großes Privileg von 1701); seit 1701 Oberkurator der Univ. Halle.

*Bezug zu Thomasius:*

Als brandenb. Staatsminister und zeitweiliger Oberkurator war Fuchs in die Entscheidungsprozesse der Univ. Halle in ihrer frühen Phase eingebunden. Eine Reihe von Briefkonzepten, die Thomasius und seine Rolle an der Univ. betrafen (etwa die Be-

stallung zum brandenb. Rat vom 4.4.1690) sind mit seinem „Vidit“ versehen. In Fuchs' Ressort fielen vor allem Kirchen- u. Schulangelegenheiten (seit 1695 war er zudem Konsistorialpräsident zu Cölln), womit er für Thomasius wegen dessen religionspolit. nicht immer unumstrittenen Veröffentlichungen zusätzl. an Bedeutung gewann. Thomasius widmete Fuchs 1696 die gemeinsam mit ⚭Enno Rudolph Brenneysen verfasste Schrift „Das Recht evangelischer Fürsten in theologischen Streitigkeiten“.

#### *Literatur:*

Fuchs, Paulus (Freyherr von), in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 2195–2196.

Fuchs, Paul von, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 792.

Salpius, Friedrich von: Paul von Fuchs: ein brandenburgisch-preußischer Staatsmann vor zweihundert Jahren: biographischer Essay, Leipzig 1877.

Hirsch, Th.: Fuchs, Paul v., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 8, 1878, S. 170–173.

Oestreich, Gerhard: Fuchs, Paul Freiherr von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 682–683.

Haake, Paul: Paul Frhr. v. Fuchs, 1640–1704, Staatsminister, in: Walter Menn (Hg.): Pommersche Lebensbilder, 5 Bde., Stettin bzw. Köln – Wien 1934–1979, Bd. 4, 1966, S. 53–69.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 481–483 u. passim.

Palladini, Fiammetta: Der Hofprediger und der Minister: Daniel Ernst Jablonski und Paul von Fuchs, in: Joachim Bahlcke/Werner Korthaase (Hg.): Daniel Ernst Jablonski: Religion, Wis-

senschaft und Politik um 1700, Wiesbaden 2008, S. 87–108.

Taatz-Jacobi, Marianne: Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713), Berlin 2014 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 13), S. 178–179 u. passim.

### **Fuhrmann, Johann**

gest. 1683 Leipzig

Besitzer einer vom Vater ererbten Buchhandlung in Leipzig.

Philipp Fuhrmann, Johann Fuhrmanns Vater, ist ab 1650 in Leipzig als Buchhändler nachzuweisen. Nach dem Tod seiner Eltern 1672 bzw. 1673 übernahm Johann Fuhrmann – obwohl fachfremd – das elterl. Geschäft u. leitete dieses zunächst mit Johann Breuer (bis 1680), anschließend mit Matthes Ritter (bis 1681/1682). Breuer u. – nach dessen Tod Anf. 1680 – Ritter waren beide mit ⚭Maria, geb. Sacer, verh., deren dritter Ehemann ⚭Moritz Georg Weidmann 1683 das Fuhrmann'sche Geschäft übernahm.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte als Advokat für Moritz Georg Weidmann am 12.2.1683 mit Johann Fuhrmann einen Vertrag auf, mit dem Weidmann dessen gesamte Buchhandlung übernahm.

#### *Literatur:*

Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, 2. Aufl., Wiesbaden 1982, S. 461.

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372, hier S. 364–366.

### **Funcke, Christian**

24.9.1626 Dittmannsdorf (bei Freiberg) –  
19.7.1695 Görlitz  
GND: 120145812

Pädagoge, Schulreformer, Rektor in Görlitz. Schulbesuch in Freiberg u. Halle, ab 1647 Stud. in Leipzig, 1652 Lehrer in Freiberg, 1660 Konrektor in Altenburg, 1666 Rektor des Gymn. in Görlitz. 1677 wurde Funcke unter dem Namen „Der Funckende“ als einer der wenigen bürgerl. Mitglieder in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen.

*Bezug zu Thomasius:*

Funcke war wahrscheinl. der Verfasser eines mit dem Kürzel „C. F. R.“ gekennzeichneten Grußgedichts, das dem Januarheft von ↗Michael Wiedemanns „Historisch-Poetischen Gefangenschafften“ (1688) vorangestellt war und das die satirische Machart von Thomasius' „Monatsgesprächen“ als „Teuffels-Werck“ verurteilte.

*Literatur:*

Funcke, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 2308.

Funck, Christian, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 808.

Bircher, Martin (Hg.)/Andreas Herz (Bearb.)/Gabriele Ball (Bearb.): Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels 1667–1680; mit dem Breslauer Schuldrama „Actus von der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft“ (1670) und mit den Registern der Mitglieder, Tübingen 1991 (Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts Fruchtbringende Gesellschaft: Reihe 1: Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten, Abt. C: Halle), S. 160–161, 167, 168–170, 398 u. passim.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Hg.): Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem Zeitalter des unbekanntten Barock: die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Zeit, Wolfenbüttel 1992 (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek, Bd. 68), S. 135.

Mahnke, Lutz: Epistolae ad Daumium: Katalog der Briefe an den Zwickauer Rektor Christian Daum (1612–1687), Wiesbaden 2003, S. 34.

## **Gamaliel I.**

ca. 9 n. Chr. – ca. 50 n. Chr.  
GND: 1147216991

Jüdischer Gelehrter und Gesetzeslehrer der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

Aus dem Hause Hillel, Nasi (Vorsteher des Sanhedrin) mit Ehrentitel „Rabban“. Die christl. Tradition zählt ihn zu den ‚guten‘ Pharisäern. Der Apostel ↗Paulus wird in der Apostelgeschichte (22,3) als Gamaliels Schüler bezeichnet: Er sei in Jerusalem „zu den Füßen Gamaliels“ erzogen worden.

*Literatur:*

Schechter, Solomon/Wilhelm Bacher: Gamaliel I., in: Isidor Singer/Cyrus Adler (Hg.): The Jewish Encyclopedia, 12 Bde., New York 1901–1906, Bd. 5, 1903, S. 558–560, online: [www.jewishencyclopedia.com/articles/6494-gamaliel-i](http://www.jewishencyclopedia.com/articles/6494-gamaliel-i), letzter Abruf: 4.11.2017.

Wasserberg, Günter: Aus Israels Mitte – Heil für die Welt: eine narrativ-exegetische Studie zur Theologie des Lukas, Berlin 1998 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche, Bd. 92), S. 187 u. passim.

Chilton, Bruce D./Jacob Neusner: Paul and Gamaliel, in: Bulletin for Biblical Research, Bd. 14 (2004), H. 1, S. 1–43.

Neusner, Jacob/Bruce Chilton (Hg.): In Quest of the Historical Pharisees, Waco 2007, S. 175–224.

## **García, Carlos**

um 1580 – um 1630  
GND: 128777931

Spanischer Arzt, Gelehrter und Verfasser satirischer und politischer Schriften.

Über Garcías Leben ist nahezu nichts Gesichertes bekannt. In den Jahren 1613–1618 (evtl. auch darüber hinaus) lebte er in Paris, wo sein bekanntestes Werk „La Oposicion Y Conjunction De Los Dos Grandes Luminaires De La Tierra“ (1617) entstand. Die zweisprachige Schrift (span. u. franz.), die um einen polit. u. kultur. Ausgleich zw. Frankreich u. Spanien bemüht war, erschien bis ins 18. Jh. in zahlr. Übersetzungen u. Neuauflagen. Sie provozierte zu-

gleich eine Fülle von (franz.) Plagiaten u. Gegenschriften, die Garcías Versöhnungsintentionen polemisch ins Gegenteil verkehrten.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb während der Ostermesse 1688 beim Verleger ↗Moritz Georg Weidmann eine der antispan. Varianten von Garcías Text, die kurz zuvor anonym unter dem Titel „Dissertation Historique et Politique sur L’Antipathie, qui se trouve Entre les Francois et les Espagnols“ (1688) erschienen war.

#### *Eigene Werke:*

García, Carlos: La Oposicion Y Conjuncion De Los Dos Grandes Luminares De La Tierra. Obra apacible y curiosa, en la qual se trata de la dichosa Aliança de Francia y España: con la Antipathia de Españoles y Franceses. Compuesta en Castellano por el Doctor Carlos Garcia, y traduzida en Frances por R. D. B. C. s. d. l. c., Paris 1617.

#### *Literatur:*

Pelorson, Jean-Marc: Le docteur Carlos García et la colonie hispano-portugaise de Paris (1613–1619), in: Bulletin Hispanique, Bd. 71 (1969), H. 3/4, S. 518–576.

Bareau, Michel: Notes biographiques sur Carlos García, in: Bulletin Hispanique, Bd. 77 (1977), H. 1/2, S. 155–176.

Bareau, Michel (Hg.): Carlos Garcia: La Oposición y Conjunción De los dos grandes Luminares de la Tierra o La Antipatía de Franceses y Españoles (1617), Editions critiques, Edmonton 1979.

Cioranescu, Alexandre: Le masque et le visage. Du baroque espagnol au classicisme français, Genf 1983.

Pelorson, Jean-Marc: Pour une réappréciation de ‚La antipatía‘ de Carlos García, in: Francis Cerdan (Hg.): Hommage à Robert Jammes, 3 Bde., Toulouse 1994, Bd. 3, S. 899–905.

### **Geheimer Sekretär (Archiv Berlin)**

Lebensdaten unbek.

Kurbrandenburgischer Beamter.

Dieser nicht eindeutig zu identifizierende Beamte war nach ↗Samuel von Pufendorfs

Angabe kurz vor März 1688 zum Geh. Sekr. ernannt worden u. sollte ihm im Geh. Archiv zu Berlin bei seiner Arbeit an der Darstellung der Regierungszeit des Großen Kurfürsten zur Hand gehen.

### **Geheimes Ratskollegium Sachsen**

In Dresden ansässige Regierung des Kurfürstentums Sachsen.

Es handelte sich um ein vom Kurfürsten bestelltes Kollegium aus mehreren Hofräten, das unter dem Vorsitz eines Kanzlers die Regierungsgeschäfte führte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Das Geh. Ratskollegium trat als Korrespondenzpartner von Thomasius immer dann in Erscheinung, wenn es als Adressat oder Absender unmittelbar stellvertr. für den sächs. Kurfürsten tätig war.

### **Geier, Martin**

24.4.1614 Leipzig – 12.9.1680 Freiberg  
GND: 116494603

Professor für Theologie in Leipzig, Oberhofprediger u. Kirchenrat in Dresden.

Ab 1628 Stud. der Theol. in Leipzig, Straßburg, Jena u. Wittenberg, 1633 Mag. in Leipzig. 1639 ebd. Prof. für Hebr., ab 1643 kirchl. Laufbahn: Pfarrer der Thomaskirche, 1661 Prof. für Theol. u. Superintendent in Leipzig. 1665 als Oberhofprediger des Kurfürsten ↗Johann Georgs II. nach Dresden berufen. Bekannt als Prediger, Erbauungsschriftsteller u. Kirchenlieddichter.

#### *Eigene Werke:*

Geier, Martin: Betrachtung Der Sterblichkeit/ Bey unterschiedenen Leich-begängnissen/ nach Anleitung fürgegebener Sprüche/ hiebevorn angestellet/ und anjetzo/ auff begehren/ zusammen gesucht und herausgegeben von Martino Geiern/ D. damahl Superint. zu Leipzig/ numehr Chur-Fürstl. Sächsischen Oberhof-Prediger und Kirchen-Rath. Nebst einem vierfachen Register, Leipzig 1687.

**Literatur:**

Geier, Martin, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 10, 1735, Sp. 634–635.

H.: Geier, Martin, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 8, 1878, S. 504–505.

Hahn, Joachim: Zeitgeschehen im Spiegel der lutherischen Predigt nach dem Dreißigjährigen Krieg: das Beispiel des kursächsischen Oberhofpredigers Martin Geier (1614–1680), Leipzig 2005 (Herbergen der Christenheit, Sonderbd. 9).

Sommer, Wolfgang: Die lutherischen Hofprediger in Dresden: Grundzüge ihrer Geschichte und Verkündigung im Kurfürstentum Sachsen, Stuttgart 2006, S. 187–210.

## Geistliches Ministerium zu Leipzig

Bei dem Geistlichen Ministerium handelte es sich um das Kollegium der Leipziger Stadtgeistlichkeit. Es bestand zur Zeit der Streitigkeiten mit Thomasius 1689 aus den folgenden neun Mitgliedern: ↗Georg Lehmann, ↗Thomas Ittig, ↗Thielemann Andreas Rivinus, ↗Gottlob Friedrich Seligmann, ↗Immanuel Horn, ↗Johannes Dornfeld, ↗Christian Wagner, ↗Johann Benedict (II) Carpov u. ↗August Pfeiffer.

### *Bezug zu Thomasius:*

In der Reihe der seit Anf. 1688 in Leipzig gegen Thomasius erhobenen Anklagen war einer der Gegner das Geistliche Ministerium zu Leipzig. Es reichte beim Oberkonsistorium Dresden Ende Februar 1689 eine Klage gegen ihn ein, in der er u. a. als Verächter Gottes angezeigt u. seine exemplar. Bestrafung gefordert wurde. Nach einer Stellungnahme von Thomasius endete diese Angelegenheit im September 1689 offenbar ohne unmittelbare Folgen für ihn.

### *Literatur:*

Ranft, Michael (Hg.): Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem jetztlauffenden Jahrhundert das Zeitliche ge-

seegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742.

Hein, Markus/Helmar Junghans (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009 (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Reihe A, Bd. 8).

## Gelehrter Mann aus Leipzig

Lebensdaten unbek.

Jurist.

1690 offenbar Dozent an der Univ. Leipzig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Beim brandenb. Kurfürsten bringt Thomasius am 28.8.1690 u. a. einen ungenannten Leipziger Dozenten ins Gespräch, der gewillt sei, sich mitsamt seinen Hörern nach Halle zu wenden.

## Geyersberg, Graf von

Lebensdaten unbek.

In Halle studierender Graf unbekanntes Vornamens, vermutlich aus adliger österreichischer Exulantenfamilie.

Die Matrikel der Univ. Halle verzeichnet „Geyersberg, ein Graf zur Zeit Thomasii sine inscriptione [zw. 1690–92]“.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius führte in seinem Schreiben vom 11.3.1691 an ↗Gottfried von Jena u. ↗Carl Ernst Crause namentl. den Grafen als Beweis für seinen Lehrerfolg u. die Anziehungskraft der in Gründung befindl. Univ. gerade auch auf Standespersonen an.

### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bear.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 168.

**Gillot de Beaucour, Louise Geneviève, geb. Gomez de Vasconcelle**

Lebensdaten unbek.

GND: 101054092

Schriftstellerin.

Gillot de Beaucour stammte aus der portug. Familie Gomes de Vasconcellos de Figueredo; ihr Vater u. Onkel waren Ende des 16. Jhs. als Anhänger des gescheiterten portug. Kronpräsidenten António von Crato ins franz. Exil geflohen.

Verh. mit Pierre Gillot, Sieur de Beaucour, schrieb sie mehrere Romane, darunter „L'Arioste Moderne, ou Roland Le Furieux“ (1685). Manche ihrer Werke werden in der Literatur auch ihrer Tochter Louise (Geneviève) de Saintonge, geb. Gillot de Beaucour (1650–1718), zugeordnet (u. umgekehrt). Diese war ebenf. Schriftstellerin u. ist vor allem als Verfasserin von Opernbretti u. als Übersetzerin bekannt geworden.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb während der Ostermesse 1688 den galanten Roman der Autorin „Le Mary Jaloux“ beim Leipziger Buchhändler ⤴Moritz Georg Weidmann u. besprach das Werk im Feb. 1689 in den „Monatsgesprächen“ (S. 127–137).

*Eigene Werke:*

[Gillot de Beaucour, geb. Gomez de Vasconcelle, Louise Geneviève]: Le Mary Jaloux, Nouvelle, Amsterdam 1688.

*Literatur:*

Saintonge, Louïse Geneviève Gillot de, in: Pierre Richelet (Hg.): Dictionnaire de la Langue Française, Ancienne et Moderne. Augmenté De Plusieurs Additions D'Histoire, De Grammaire, De Critique, De Jurisprudence, Et D'Un Nouvel Abregé De La Vie des Auteurs, 3 Bde., Lyon 1728, Bd. 1, S. 106.

Louise Genevieve Gillot De Saintonge, in: Claude-François Lambert (Hg.): Histoire Littéraire du Regne de Louis XIV., Paris 1751, S. 74–75.

Gomez de Vasconcelle, Louise-Geneviève de, in: Louis-Gabriel Michaud (Hg.): Biographie Universelle, Ancienne et Moderne: ou Histoire,

par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus ou leurs crimes, 55 Bde. u. 29 Suppl.-Bde., Paris 1811–1862, Bd. 18, 1817, S. 50–51.

**Girault de Sainville, [Jean?]**

geb. um 1660

GND: 1052724868

Französischer Schriftsteller.

Girault de Sainville, über dessen Leben kaum etwas bekannt ist, schrieb neben dem pädagog. Traktat „L'Education Du Jeune Hipolite, Ouvrage accompagné de Morale & d'Erudition“ (1684) v. a. belletrist. Werke galanten Inhalts, darunter den Roman „Philadelphie, Nouvelle Egyptienne“ (1687). Dieser gilt spätestens seit dem ausgehenden 18. Jh. als Plagiat der Theatertragödie „Bajazet“ von Racine (1672).

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb den Roman „Philadelphie“ im Febr. 1688 über den Leipziger Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann u. widmete dem Buch eine längere Besprechung in seinen „Monatsgesprächen“ im Febr. 1689 (S. 99–110). Er lobte daran zwar die generelle Bedeutung literar. Bearb. von histor. Sujets, weil sie wie kaum eine zweite Textgattung die menschl. Affekte vorführen könnten, sparte ansonsten jedoch nicht mit krit. Worten; insbes. waren ihm sprachl. u. konzeptionelle Ungereimtheiten von Giraults Prosabearbeitung aufgefallen.

*Eigene Werke:*

Girault de Sainville, [Jean]: Philadelphie, Nouvelle Egyptienne. Dediée A Madame La Dauphine, Den Haag 1687.

*Literatur:*

Condéescou, N.-N.: Un hardi plagiaire de Racine, in: Revue d'Histoire littéraire de la France, Bd. 43 (1927), S. 96–98.

Godenne, René: Histoire de la nouvelle française aux XVIIe et XVIIIe siècles, Genf 1970 (Publications Romanes et Françaises, Bd. 108), S. 89–90.

Conlon, Pierre M.: *Prélude au siècle des lumières en France. Répertoire chronologique de 1680 à 1715*, 6 Bde., Genf 1970–1975 (*Histoire des idées et critique littéraire*, Bd. 104, 115, 121, 122, 139, 146), Bd. 6, 1975, S. 214.

Bovet, Jeanne: *Au miroir de la déclamation: la voix de la lecture touchante dans la nouvelle du second XVIIe siècle*, in: *Tangeance*, Bd. 96 (2011), S. 65–84.

### **Gleditsch, Johann Friedrich**

15.8.1653 Eschendorf bei Pirna – 26.3.1716  
Leipzig  
GND: 104073772

Buchhändler und Verleger.

Besuch der Thomasschule in Leipzig, Lehre bei dem Buchhändler Elerd Schumacher in Wittenberg, als Gehilfe dort bis 1680. 1681 Eintritt in die Fritzsche'sche Buchhandlung in Leipzig, deren Inhaber verstorben war, Heirat mit der Witwe, Ausbau des Sortiments u. des Verlags. 1682 Aufnahme der verleger. Betreuung der „Acta Eruditorum“, zunächst gemeinsam mit der Buchhandlung ↗Johannes Grosses. Nach Übergabe des alten Verlags an seinen Stiefsohn Thomas Fritsch 1694 Gründung eines neuartigen Sortiments- u. Verlagsbuchhandels, der innerhalb der Grenzen des damaligen Deutschlands führend wurde; die Bücher besaßen eine bes. typograph. Ausstattung, verlegt wurden auch hochwertige Lexika.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte im Juli 1685 im Auftrag von ↗Moritz Georg Weidmann für Gleditsch u. den Drucker ↗Christoph Fleischer ein Schreiben an die Leipziger Bücherkommission auf, in dem Gleditsch u. Fleischer gegen das Verbot der Drucklegung von ↗Johann Lindners „Fodina Linguae Latinae“ protestierten.

#### *Literatur:*

Kelchner, Ernst: *Gleditsch, Johann Friedrich*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 9, 1879, S. 222–223.

Schmidt, Rudolf: *Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes*, 6 Bde.,

Berlin; Eberswalde 1902–1908 [Repr.: Hildesheim – New York 1979], Bd. 2, 1903, S. 322–324.

Brauer, Adalbert J.: *Nachkommen des Leipziger Verlagsbuchhändlers Johann Friedrich Gleditsch: Vorfahren, Verwandtschaftskreis und soziologische Struktur*, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Verbandsorgan des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels*, Bd. 20 (1960), S. 917–926.

Brauer, Adalbert J.: *Gleditsch, Johann Friedrich*, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 6, 1964 (Nachdr. 1971), S. 439–440.

Benzing, Josef: *Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1143.

### **Gleditsch, Johann Ludwig**

24.3.1663 Eschendorf bei Pirna – 20.1.1741  
GND: 104272724

Buchhändler in Leipzig.

Schulbesuch in Eulenburg u. Meißen, 1678 Lehre in der Buchhandlung von Johann Fritsch in Leipzig. 1681 heiratete sein älterer Bruder ↗Johann Friedrich Gleditsch die Witwe von Fritsch. Johann Ludwig verblieb bis 1694 in der Buchhandlung, trat dann in die Weidmannsche Buchhandlung ein u. heiratete die Witwe von ↗Moritz Georg Weidmann d. Ä. 1713 gab er die Buchhandlung an seinen Stiefsohn Moritz Georg Weidmann d. J. weiter.

#### *Literatur:*

Schmidt, Rudolf: *Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes*, 6 Bde., Berlin; Eberswalde 1902–1908 [Repr.: Hildesheim – New York 1979], Bd. 2, 1903, S. 322–324.

Vollert, Ernst (Hg.): *Die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin: 1680–1930*. Mit einem Geleitwort von W. Georg Olms und einer Ergänzung, Berlin 1930 [Repr.: Hildesheim 1983].

Brauer, Adalbert J.: *Gleditsch, Johann Ludwig*, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 6, 1964 (Nachdr. 1971), S. 441–442.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1143.

## Gracián, Baltasar

8.1.1601 Belmonte bei Calatayud (Aragon)

– 6.12.1658 Tarazona (Aragon)

GND: 118696874

Spanischer Jesuit und philosophischer Schriftsteller.

Eintritt in den Jesuitenorden, als Geistlicher, Prediger, Lehrer u. Rektor u. a. in der Provinz Aragon, Valencia u. Madrid tätig, wegen Umgehung der Zensurbestimmungen des Ordens in dauerhafte Auseinandersetzungen mit der Ordensleitung verwickelt. Sein Mäzen war Don Vincencio Juan de Lastanosa, der für ihn eintrat u. dessen Bibliothek er benutzte. Zu Graciáns bekanntesten Werken gehörte „Oráculo manual y arte de prudencia“ von 1647 (dt.: „Handorakel u. Kunst der Weltklugheit“); 1651–1657 entstand „El Criticón“.

### Bezug zu Thomasius:

Graciáns „Handorakel“ bildete die Grundlage der ersten deutschsprachigen Vorlesung von Thomasius (Von Nachahmung der Franzosen, 1687).

### Eigene Werke:

Gracián y Morales, Baltasar: Arte de Ingenio: Tratado de la Agudeza, Madrid 1642.

Gracián y Morales, Baltasar: Oráculo manual y arte de prudencia, Huesca 1647.

Gracián y Morales, Baltasar: El Criticón. Primera parte en la Primavera de la Ninez, y en Estio de la Iuuetud, Saragossa 1651.

Gracián y Morales, Baltasar: L’Homme de Cour, traduit de l’espagnol, par le Sieur Amelot de La Houssaie, Paris 1684.

Gracián y Morales, Baltasar: L’Homme De Cour Oder Balthasar Graciáns Vollkommener Staats- und Welt-Weise: mit Chur-Sächsischer Freiheit (dt. Übers. von Johann Leonhard Sauter und Abraham Nicolas Amelot de la Housaie), Leipzig 1686.

Thomasius, Christian: Christian Thomas Eröffnet Der Studierenden Jugend Zu Leipzig In

einem Discours Von denen Mängeln derer heutigen Academien, absonderlich aber der Jurisprudenz Zwey Collegia. Ein Disputatorium über seine Prudentiam ratiocinandi und ein Lectorium nach einer sonderbaren methode über die Institutiones Justinianae [bek. u. d. T.: Von denen Mängeln der heutigen Academien], Halle 1688 [wieder abgedr. als KTS-III, 1701].

Thomasius, Christian: Judicium vom Gracián, Augsburg 1711.

### Literatur:

Gracian, Balthasar, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 11, 1735, Sp. 478–479.

Krauss, Werner: Graciáns Lebenslehre, Frankfurt/M. 1947 [Repr.: Frankfurt/M. 2013].

Forssmann, Knut: Baltasar Gracian und die deutsche Literatur zwischen Barock und Aufklärung, Barcelona 1977.

Méchoulan, Henry: Baltasar Gracián y Morales, in: Jean-Pierre Schobinger (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd.1 : Allgemeine Themen, Iberische Halbinsel, Italien, 2 Teilbde., Basel 1998, Bd. 1,1, S. 464–472, 509–510.

Achermann, Eric: Substanz und Nichts. Überlegungen zu Baltasar Gracián und Christian Thomasius, in: Manfred Beetz/Herbert Jaumann (Hg.): Thomasius im literarischen Feld: neue Beiträge zur Erforschung seines Werkes im historischen Kontext, Tübingen 2003, S. 7–34.

## Graevius, Johann Georg

29.1.1632 Naumburg – 11.1.1703 Utrecht

GND: 100156991

Philologe und Historiker, Professor für Politik und Geschichte in Utrecht.

Graevius nahm 1650 ein Stud. der Rechtswiss. in Leipzig auf u. studierte dann Philol. am Athenaeum illustre in Deventer u. am Athenaeum Illustre Amsterdam (hier Übertritt zum ref. Glauben). 1656 Berufung zum Prof. eloquentiae in Duisburg, 1658 Annahme eines Rufes nach Deventer. 1661 ging er nach Utrecht, wo er an der Univ. als Prof. für Rhetor., später auch für Gesch. u. Politik wirkte; in den Folgejahren lehnte er mehrere Rufe an ausländ. Univ. ab. Er stand in engem briefl. Verkehr mit vielen

Gelehrten u. besaß eine große Bibliothek. Berühmt wurde er für seine Ausgaben zahlreicher antiker u. jüngerer Autoren, darunter die Werke Ciceros, der „Thesaurus Antiquitatum Romanarum“ (1694–1699) u. der „Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae“.

*Bezug zu Thomasius:*

Graevius wandte sich 1687 an Thomasius, weil dessen bei ihm in Utrecht weilender Bruder ⚭Gottfried sich während seines Aufenthaltes in den Niederlanden hoch verschuldet hatte. Gottfried Thomasius hoffte, mit Hilfe von Graevius finanzielle Unterstützung von seinem Bruder zu erhalten. Ein Besuch von Christian Thomasius bei Graevius im Jahre 1679 ist wiederholt behauptet, jedoch nie belegt worden.

*Eigene Werke:*

Graevius, Johannes Georgius (Hg.): M. Tullii Ciceronis De Officiis Libri Tres | Cato Maior, Laelius, Paradoxa, Somnium Scipionis. Ex Recensione Ioannis Georgii Graevii. Cum ejusdem notis, ut etiam integris animadversionibus Dionysii Lambini, Fulvii Ursini, Caroli Langii, Francisci Fabritii Marcodurani, Aldi Manutii, nec non selectis aliorum. Accessit Favonii Eulogii Rhetoris Carthaginensis in Ciceronis Somnium Scipionis disputatio, nec non Caelii Calcagnini disquisitiones in de officiis libros. M. Antonii Majoragii decisiones contra Calcaninum. Iacobi Griffioli defensiones Ciceronis contra eundem, Amsterdam 1688.

Fabricius, Johann Albert (Hg.): Jo. Georgii Graevii Praefationes Et Epistolae CXX. in usum Latinae Eloquentiae Studiosorum collectae & editae à Jo. Alberto Fabricio, D. Eloqu. Prof. Adjuncta est Petri Burmanni V. Cl. Oratio dicta in Graevii funere, Hamburg 1707.

Burman, Pieter (Hg.): Johannis Georgii Graevii Orationes Qvas Ultrajecti habuit, Leiden 1717.

Sintenis, Friedrich (Hg.): Briefe des Johann Georg Grävius an Johann August, Erbprinzen zu Anhalt-Zerbst, Zerbst 1849.

*Literatur:*

Burman, Pieter (Hg.): Oratio Funeris In Obiitum Viri Clarissimi Joannis Georgii Graevii, Magnae Britanniae Regis Historici, Politices,

Historiarum & Eloquentiae Professoris Ordinarii. Dicta XI. Kal. Martia 1703, Utrecht 1703.

Gräve oder Graevius, Joan Georg, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 11, 1735, Sp. 509–511.

Halm, Karl Ritter von: Gräve (Graevius), Johann Georg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 9, 1879, S. 612–613.

Kan, [Albertus Henricus]: Graevius, Joannes Georgius, in: P[hilipp] C[hristian] Molhuysen/P[etrus] J[ohannes] Blok (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 4, 1918, Sp. 669–670, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu04\\_01/molh003nieu04\\_01\\_1054.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu04_01/molh003nieu04_01_1054.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

Maber, Richard G.: Publishing in the Republic of Letters: the Ménage-Graevius-Wetstein Correspondence, 1679–1692, Amsterdam [u. a.] 2005 (Studies in the History of Ideas in the Low Countries, Bd. 6).

**Gratius, Ortwin**

um 1480 Hohwick (Westfalen) – 22.5.1542  
Köln  
GND: 118697218

Kölner Theologe, Gegner der Humanisten. Gratius erhielt seine schul. Ausbildung in Deventer u. studierte in Köln, wo er 1502 Bakk., 1506 Mag. wurde, an der Artistenfak. lehrte u. großes Ansehen genoss. Gratius verfasste mit „Orationes quodlibetica“ (1508) u. „Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum“ (Köln 1535) seinerzeit vielbeachtete Werke. Doch zog sich Gratius wegen seiner Übersetzung d. jüdenfeindl. Schriften des Konvertiten Johann Pfefferkorn ins Latein. u. wegen krit. Äußerungen über den Humanisten u. Hebraisten Johannes Reuchlin das Missfallen führender Humanist. Gelehrter zu, etwa von ⚭Crotus Rubeanus und ⚭Ulrich von Hutten. Sie machten ihn in den 1515/1517 anonym veröffentl. fiktiv-satir. „Dunkelmännerbriefen“ (Epistolae obscurorum virorum) zu einer Hauptzielscheibe ihres antischolast. Spottes.

**Literatur:**

Geiger, Ludwig: Gratus, Ortuin, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 9, 1879, S. 600–602.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Gratus (van Graes), Ortwin, in: ders./Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbde., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 2, 1990, Sp. 290–291.

Jaumann, Herbert: Gratus, Ortwin, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 4, 2009, S. 381–382.

**Gräve, Gottfried**

20.11.1641 Naumburg – 31.10.1719 Leipzig  
GND: 1050472535

Jurist, Bürgermeister und Stadtsyndikus von Leipzig, königlicher polnischer und kursächsischer Rat.

Gräve besuchte die Schule von Schulpforta. An sein Stud. d. Rechte in Leipzig (1661) schlossen sich 1663 zwei Jahre Stud. in den Niederlanden an, wo er sich bei seinem älteren Bruder ♂Johann Georg Grävius aufhielt. Anschließend Tätigkeit als Hofmeister in Dresden. 1673 Ernennung zum Oberstadtschreiber in Leipzig, war 1683–1709 Ratsbibliothekar u. seit 1698 Stadtsyndikus. 1681 wurde er erstmals in den Rat gewählt, 1709 Assessor des Leipziger Schöppenstuhls, turnusmäßig 1709, 1712, 1714, 1717 u., in Vertretung, 1719 übte er das Amt des Leipziger Bürgermeisters aus. Seit 1709 führte er den Titel eines königl. poln. u. kursächs. Rates.

**Literatur:**

Carpzov, Johann Gottlob: Das Gnaden-Licht des Göttl. Wortes, Wurde aus Psal. CXIX, 105. 92. Bey dem letzten Ehren-Gedächtnuß Des weyland [...] Herrn Gottfried Grävens [...] Nachdem Derselbe am 31. Octobr. 1719. [...] selig entschlaffen [...] in der Ihm am XXV. Sonntag nach Trin. war der 26. Nov. Gehaltenen Gedächtnuß-Predigt [...] vorgestellt, Leipzig 1719.

Gräve, Gottfried, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 11, 1735, Sp. 509.

Wustmann, Gustav: Geschichte der Leipziger Stadtbibliothek. Erste Hälfte. 1677 bis 1801, in: Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig, Bd. 2 (1906), S. 1–122, bes. S. 16–35.

Kühling, Karin/Mundus, Doris: Gottfried Graeve, in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 40.

**Grosse, Johannes**

22.6.1633 Leipzig – 13.12.1691 Leipzig  
GND: 104140135

Jurist, Verleger in Leipzig, Ratsherr und Baumeister.

Besuch der Leipziger Nikolaischule u. des Gymn. in Halle, dann Stud. d. Rechte in Jena u. Leipzig. Nach dem Tod der Mutter trat er 1661 in das elterl. Unternehmen ein. 1664 wurde er in den Leipziger Stadtrat gewählt u. Stadthauptmann im Hallischen Viertel, 1668 Deputierter der Stadtwaage, 1675 Bevollmächtigter der Steuer. 1681 wurde Grosse Baumeister, d. h. Verantwortlicher für die innere Stadtverwaltung. Er verlegte u. a. das bedeutende, von Otto Mencke herausgegebene Gelehrtenjournal „Acta Eruditorum“ (zunächst gemeinsam mit ♂Johann Friedrich Gleditsch). Nach Grosses Tod führte seine Witwe ♂Marie Felicitas, geb. Hermann, den Verlag bis 1699 weiter.

**Bezug zu Thomasius:**

Thomasius u. Johannes Grosse stammten beide in dir. Linie von Henning Grosse (1553–1621), dem Begründer der Leipziger Buchhändlerdynastie Grosse, ab. In der von Johann Grosse verlegten Zeitschrift „Acta Eruditorum“ erschienen Mitte der 1680er Jahre auch einige Rezensionen von Thomasius. Erst nach Grosses Tod führte die von seinen Erben weiterbetriebene Firma (z. T. in Kooperation mit dem hallischen Verlag Salfeld) auch Werke von Thomasius in ihrem Programm.

*Literatur:*

Brauer, Adalbert: Grosse, Johann, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 7, 1966, S. 148.

Brauer, Adalbert: Henning Groß (Grosse), der „Erste“ Buchhändler in Leipzig und seine Bedeutung für den deutschen Buchhandel, in: Alfred Świerk (Hg.): Beiträge zur Geschichte des Buches und seiner Funktion in der Gesellschaft. Festschrift für Hans Widmann zum 65. Geburtstag am 28. März 1973, Stuttgart 1974, S. 34–43, S. 41–42.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1151.

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faksimile d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 102, Nr. 580.

**Grotius, Hugo**

10.4.1583 Delft – 18.8.1645 Rostock

GND: 118542702

Jurist, Philologe und Theologe.

Grotius stammte aus einer wohlhabenden calvinist. Patrizierfamilie, sein Vater wurde Bürgermeister von Delft; seit 1594 Stud. in Leiden, erwarb 1598 in Orléans den Titel eines Dr. jur.; ab 1599 als Rechtsanwalt tätig, 1607 Oberstaatsanwalt (Advocaat fiscal) am Gerichtshof der Staaten von Holland u. Seeland, 1609 erschien seine frühe, völkerrechtl. wegweisende Schrift „Mare Liberum“, die Teil der unpubliziert gebliebenen Arbeit „De iure praedae“ war und daher zu einem Gutachten gehörte, das die Verenigde Oostindische Compagnie bei Grotius in Auftrag gegeben hatte. 1613 Amt eines Ratspensionärs von Rotterdam, 1616 Berufung in das Kollegium der Räte der Generalstaaten. Aufgrund seiner Parteinahme im polit-relig. Konflikt zw. Remonstranten bzw. den Staaten von Holland einerseits u. den auf einen strengen Calvinismus bestehenden Contraremonstranten

andererseits wurde er 1618 wegen Hochverrats festgenommen u. zu lebenslängl. Haft auf der Festung Loevestein verurteilt, wo er an philolog. u. jur. Werken arbeitete. Nach seiner Flucht 1621 lebte er im Exil in Paris, 1625 erschien dort sein Hauptwerk „De Jure Belli ac Pacis libri tres“. Ende 1631 versuchte Rückkehr in die Niederlande, 1632 Ausweisung. Grotius begab sich nach Hamburg. 1634–1645 war er Botschafter Schwedens in Paris; nach seiner Entlassung aus schwed. Diensten starb er nach einem Schiffbruch in Rostock auf einer Reise von Stockholm (Ziel unbekannt). Grotius war einer der maßgeb. Vordenker des modernen Natur- u. Völkerrechts.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius lernte Grotius' Naturrechtslehre in den Vorlesungen seines Vaters ⚭ Jacob Thomasius kennen. Er begann, sich intensiver mit dem Naturrecht nach Grotius u. in der Folge bes. nach ⚭ Samuel von Pufendorf zu beschäftigen. Thomasius verstand seine eigenen naturrechtl. Positionen als konsequente Weiterentwicklung der Lehren von Grotius u. Pufendorf.

*Eigene Werke:*

Grotius, Hugo: De Iure Belli Ac Pacis: Libri Tres; in quibus ius naturae & Gentium: item iuris publicis praecipua explicantur, Paris 1625.

*Literatur:*

Schneider, Hans-Peter: Hugo Grotius, in: Jean-Pierre Schobinger (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 2: Frankreich und Niederlande, 2 Teilbde., Basel 1993, Bd. 2,1, S. 91–111.

Hofmann, Hasso: Hugo Grotius, in: Michael Stolleis (Hg.): Staatsdenker in der Frühen Neuzeit, 3., erw. Aufl., München 1995, S. 52–77.

Grunert, Frank: Normbegründung und politische Legitimität: zur Rechts- und Staatsphilosophie der deutschen Frühaufklärung, Tübingen 2000 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 57), S. 63–152.

Bok, J. W.: Grotius, Hugo, in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 1, S. 366–374.

Desbordes, Anne: Der ‚Antisozinianismus‘ des Hugo Grotius und die ‚Orthodoxie‘ der Dordrechter Synode, in: Horst Lademacher/Renate Loos/Simon Groenveld (Hg.): *Ablehnung – Duldung – Anerkennung. Toleranz in den Niederlanden und in Deutschland. Ein historischer und aktueller Vergleich*, Münster – New York – München – [u. a.] 2004, S. 202–233.

Recknagel, Dominik: *Einheit des Denkens trotz konfessioneller Spaltung: Parallelen zwischen den Rechtslehren von Francisco Suárez und Hugo Grotius*, Frankfurt/M. [u. a.] 2010 (Treffpunkt Philosophie, Bd. 10).

Nellen, Henk J. M.: *Hugo Grotius: a Lifelong Struggle for Peace in Church and State, 1583–1645*, Leiden 2015.

### **Grumbkow, Joachim Ernst von**

29.9.1637 Pommern – 26.9.1690 bei Wesel  
GND: 117572217

Generalkriegskommissar und Oberhofmarschall in Brandenburg.

Grumbkow hatte in Rostock studiert u. eine Kavaliertour unternommen, bevor er in brandenb. Kriegsdienste trat u. bis zum Hauptmann aufstieg. Es folgte eine Karriere in der kurfürstl. Kammerverwaltung; im Krieg gegen Frankreich u. Schweden 1672–1679 übernahm er erneut militär. Ämter. Ihm gelang es, die Befugnisse der brandenb. Militärverwaltung, der er seit 1679 vorstand, auf Belange des Steuerwesens u. der Landespolizei auszudehnen u. damit eine zentrale Behörde zu schaffen, die die Finanzen des brandenb. Heeres absicherte. Ein willkommener Nebeneffekt war die Schmälerung des Einflusses der brandenb. Stände auf die Steuererhebung. 1685 war er für die Ansiedlung der Refugiés zuständig.

#### *Bezug zu Thomasius:*

↗Samuel von Pufendorf zählte von Grumbkow zu den Gegnern von Thomasius in d. kurbrandenburgischen (Hof-)Administration u. machte ihn für finanzielle Defizite bei der Universitätsgründung verantwortlich. Nach seinem Tode wurden Grumbkows Befugnisse an ↗Daniel Ludolf von Danckelmann übertragen.

#### *Literatur:*

Klein, Thomas: Grumbkow, Joachim Ernst von, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 7, 1966, S. 214–215.

Bahl, Peter: *Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens*, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 49 u. passim.

### **Grundmann**

Lebensdaten unbek.

Hausbesitzer in Halle.

In der Großen Ulrichstraße ansässiger Bürger von Halle, in dessen Haus der Student ↗Benjamin Fritsche 1692 offenbar als Präzeptor tätig war.

### **Gueintz, Carl August**

12.6.1666 Halle – 2.2.1721  
GND: 130528242

Jurist, fürstlich-schwarzburgischer Rat. 11.7.1690 Immatr. in Halle, 1691 Disp. Später fürstl.-schwarzburg. Rat u. Amtmann zu Keula.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Gueintz studierte in Halle bei Thomasius u. war unter dessen Vorsitz im April 1691 Resp. der Disputation „De Naevis Jurisprudentiae Romanae“, mit der Thomasius seinen Kampf gegen die in seinen Augen veralteten Teile des römischen Rechts eröffnete.

#### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Carl August Gueintzius (Resp.): *Dissertatione Academica Naevis Jurisprudentiae Romanae Ex Historia Juris ab ejectis Regibus ad publicatas leges XII. Tabularum deductis*, Halle 1691.

Thomasius, Christian (Praes.)/Carl August Gueintzius (Resp.): *De naevis Jurisprudentiae Romanae ex Historia juris ab eiectis Regibus ad publicatas leges XII. Tabularum deductis* (Halle

1691), in: Christian Thomasius (Hg.): *Naeorum Jurisprudentiae Romanae Antejustinianae Libri Duo: Praefatio indicat summam Naeorum Jurisprudentiae Justinianae & hodiernae Romano-Germanicae* [...], Leipzig – Halle 1695, S. 121–180.

**Literatur:**

Geschlechts-Register der Gueinzüsse, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses* [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 55.

Juntke, Fritz (Bearb.): *Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960* (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 191.

**Guéret, Gabriel**

1641 Paris – 22.4.1688 Paris  
GND: 130661686

Pariser Jurist und Autor.

Seit 1660 Advokat am Parlament zu Paris. Ab 1672 gemeinsam mit Claude Blondeau Hg. des „*Journal du Palais*“. Verfasste neben „*La Guerre Des Autheurs Anciens Et Modernes*“ (1671) weitere, teils ins Deutsche übersetzte Schriften wie „*Le Parnasse réformé*“ (1668) und „*La promenade de Saint-Cloud*“ (1669).

**Bezug zu Thomasius:**

Thomasius stellte dem Verleger ↗Moritz Georg Weidmann im Febr. 1691 eine Rechnung über Korrekturarbeiten an der dt. Übersetzung von Guérets Schrift „*La Guerre Des Autheurs Anciens Et Modernes*“ aus. Diese war unter dem Titel „*Der Streit zwischen den alten u. neuen Scribenten mit der Supplication und dem Urtheil vor dem Aristoteles*“ in den „*Monatsgesprächen*“, Februar- und Märzheft 1690 (S. 102–204), veröffentlicht worden.

**Eigene Werke:**

[Guéret, Gabriel]: *La Guerre Des Autheurs Anciens Et Modernes, Avec la Requête Et Arrest En Faveur D’Aristote*, Den Haag 1671.

**Literatur:**

Guéret, Gabriel, in: Zedler – *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 11, 1735, Sp. 1259.

Guéret, Gabriel, in: Jean Chrétien Ferdinand Hoefer (Hg.): *Nouvelle biographie générale: depuis les temps les plus reculés jusqu’à 1850–1860, avec les renseignements bibliographiques et l’indication des sources à consulter*, 46 Bde., Paris 1852–1866 [Repr.: Kopenhagen 1963–1969], Bd. 21, 1858, Sp. 405–406.

**Günther, Catharina Magdalena, geb. Alberti**

1675 [Leipzig?] – um 1734 [Leipzig?]

Tochter von ↗Valentin Alberti.

Sie heiratete am 6.5.1690 Johannes Günther, seit dem 10.1.1690 Diakon an St. Thomas in Leipzig; am selben Tag heiratete auch ihre Schwester Johanna Maria (↗Johanna Maria Sittig).

**Bezug zu Thomasius:**

↗Samuel von Pufendorf war von Valentin Alberti aus Anlass der Doppelhochzeit seiner Töchter um ein Hochzeitsgedicht gebeten worden. Pufendorf beließ es bei einer einfachen Gratulationsepistel, die er Thomasius zukommen ließ. Dieser druckte den Text im Dezemberheft seiner „*Monatsgespräche*“ des Jahres 1689 ab (der Band erschien Ende 1690).

**Literatur:**

L. [bzw. D.] Johann Günther, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): *Sächsische evangelisch-luther’sche Kirchen- und Predigergeschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten*, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 185–187, 338.

Döring, Detlef (Hg.): *Samuel Pufendorf. Briefwechsel*, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: *Gesammelte Werke*, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 269, Anm. 2.

## Günther, Johann Friedrich

um 1670 Pirna – nach 1735 [Dresden?]  
GND: 124738397

Polnisch-sächsischer Hof-, Justiz- und Appellationsrat.

1689 Student in Leipzig (Immatr. 1679/1686), 1704 in Halle Dissertation bei ↗Samuel Stryk pro licentia mit „De investitura abusiva“. Nachgewiesen ab 1717 als Unterzeichner eines Reskripts des poln. Königs u. sächs. Kurfürsten ↗Friedrich August I. (genannt August der Starke) u. 1721 als Regierungsekretär; beim Tod Friedrich Augusts 1733 Geh. Kabinettssekr., Hof- u. Justiz- sowie Appellationsrat, 1735 Hofrat ohne Session.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der bei Thomasius studierende Günther trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das ↗Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war. Im selben Jahr war Günther Resp. der thomasischen Diss. „De Jure Asyli Legatorum“.

### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Johann Friedrich Günther (Resp.): De Jure Asyli Legatorum Aedibus Competente, occasione Controversiae Illustris quae hactenus inter Pontificem & Galliarum Regem agitata fuit, Leipzig 1689.

Stryck, Samuel (Praes.)/Johann Friedrich Günther (Resp.): Dissertatio Inauguralis De investitura abusiva, Halle 1704.

### *Literatur:*

Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischer Hof- und Staats-Calender Auf das Jahr 1735. Worinnen der Königliche und Printzliche Hof-Staat, Collegia und Militär-Wesen aufs accurateste beschrieben werden. Dabey zugleich alle Gallatage, Kirchen-Feste und alles, was in letzten Jahren notables in Chur-Fürstl. Landen und bey Hof vorgegangen, zu finden, Leipzig 1735.

Lünig, Johann Christian: Codex Augusteus, Oder Neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici [...], Leipzig 1724, Sp. 1196, 2164.

Vehse, Carl Eduard: Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, Hamburg 1854 (Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, Abt. 5, Bde. 28–34), Tl. 6 (Bd. 33), S. 228, 346.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 151.

## Gustav II. Adolf von Schweden

9.10.1594 Stockholm – 6.11.1632 bei Lützen  
GND: 118543733

König von Schweden.

Gustav II. Adolf von Schweden aus dem Geschlecht der Wasa regierte von 1611 bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Lützen. Auf dem Thron folgte ihm seine noch minderjährige Tochter ↗Christina nach; die Regierungsgeschäfte wurden von Reichskanzler Axel Oxenstierna geführt. Aufgrund des Eintretens Gustav Adolfs für die protestant. Sache während des Dreißigjährigen Krieges genöß er in den ev. dt. Territorien großes Ansehen, gleichwohl zögerte sein Eingreifen in den Krieg die Lösung des Konflikts um Jahre hinaus.

### *Bezug zu Thomasius:*

Die angebl. magischen Fähigkeiten Gustav Adolfs waren Thema im Januarheft 1689 der „Monatsgespräche“. Über diesen Aspekt tauschte sich Thomasius auch mit ↗Samuel von Pufendorf aus, der sich im Rahmen seiner „Schwedisch- und Deutschen Geschichte“ (lat. 1686, dt. 1688) intensiv mit dem schwed. König beschäftigt hatte.

### *Literatur:*

Pufendorf, Samuel von: Commentariorum De Rebus Suecicis Libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ab abdicationem usque Christinae, Utrecht 1686.

Pufendorf, Samuel von: Sechs und Zwanzig Bücher Der Schwedisch- und Deutschen Geschichte Von König Gustav Adolfs Feldzuge in Deutschland an/ Bis zur Abdankung der Königin Christina: Darinn zugleich beschrieben wird/ Was die Cron Schweden selbige Zeit über

mit andern Staaten von Europa zu thun gehabt/ Nebst dem Osnabrügischen und Münsterischen Friedens-Schluße/ Wie auch einem doppelten Register/ Der Sachen und Nahmen tapferer Leute und Familien, so in dieser Historie vorkommen/ Aus dem Lateinischen in die hochdeutsche Sprache übersetzt von J. J. M. v. S. [Johann Joachim Möller von Sommerfeld], Frankfurt/M. – Leipzig 1688.

Milch, Werner: Gustav Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur, Breslau 1928 [Repr.: Hildesheim 1977] (Germanistische Abhandlungen, Bd. 59).

Nilsson, Sven A.: Gustav II Adolf, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 17, 1967–1969, S. 442–458, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=13316>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Oredsson, Sverker: Gustav Adolf, Schweden und der Dreißigjährige Krieg. In der Übersetzung von Klaus R. Böhme, Berlin 1994 (Historische Forschungen, Bd. 52).

Reichel, Maik (Hg.): Gustav Adolf, König von Schweden: die Kraft der Erinnerung: 1632–2007. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Schloss Lützen vom 1. September bis 2. Dezember 2007, Döbel 2007.

Schuberth, Inger: Lützen: på spaning efter ett minne, Stockholm 2007.

Schuberth, Inger/Maik Reichel (Hg.): Die blut'ge Affair' bei Lützen: Wallensteins Wende (anlässlich der Ausstellung „Die Blut'ge Affair' bei Lützen. Wallensteins Wende“ im Museum im Schloss Lützen vom 23. März bis zum 29. Juli 2012), Wettin-Löbejün 2012 (Stekos historische Bibliothek, Bd. 1).

## Halle, Rat der Stadt

Rat der Stadt Halle.

Er war das korporative Vertretungs- u. Verwaltungsorgan der Stadt, das v. a. die niedere Gerichtsbarkeit, die Finanz-, Bau- u. Wirtschaftsaufsicht und versch. Polizeiaufgaben wahrnahm. Seit dem späten Mittelalter bestand die Institution aus einem engeren, leitenden Rat sowie einem weiteren Rat, der aus den Meistern der Innungen u. Gemeinheiten (Kirchengemeinden bzw. Stadtviertel) bestand. Das Plenum aus beiden Gremien umfasste ca. 26/27 Personen. In der Frühen Neuzeit hatte der Rat eine recht starke Stellung, die er selbstbe-

wusst gegen den Bischof bzw. den bis 1680 in Halle ansässigen bischöfl. Administrator des Erzstifts Magdeburg behauptete.

Die Umwandlung des Erzstifts in das säkularis. Herzogtum Magdeburg und der endgültige Übergang des Territoriums an das Kurfürstentum Brandenburg im Jahr 1680 (↗Regierung des Herzogtums Magdeburg) hatten spürbare Folgen für die Stadt Halle. Im März 1688 wurde eine neue kommunale Verfassung gültig, die das Stadregiment enger in das Herrschaftsgefüge des neuen Landesherren einband. Der Kurfürst hatte das Recht, durch Auswahl u. Bestätigung von Ratsleuten Einfluss auf die personelle Zusammensetzung des Rates zu nehmen. An der Spitze standen, wie bisher, zwei dirigierende Ratsmeister; das Plenum aus engerem u. weiterem Rat wurde auf 14 Mitglieder verkleinert, der Neuwahlturnus auf ein Jahr reduziert. Dem engeren Rat oblag die Führung des administr. Tagesgeschäfts; er repräsentierte ferner die städt. Verwaltung gegenüber der kurfürstl. Regierung. Das zweimal wöchentl. tagende Plenum befasste sich vorrangig mit dem Feld der öffentl. Ordnung (in ökonom. u. polizeil. Hinsicht). Im Zuge der preuß. Verwaltungsreform büßte die Stadt 1718 weiter an Selbstständigkeit ein: Neben einer strikteren Finanzkontrolle lag der preuß. Administration bes. an der Unterbindung der traditionell häufigen Wechsel von städt. Beamten und Ratszusammensetzungen. An der Spitze des Rates, der nunmehr als „Magistratus perpetuus“ fungierte, stand ein Oberbürgermeister auf Lebenszeit, der unmittelb. der Kriegs- u. Domänenkammer der Magdeburger Regierung verantwortl. war.

### *Bezug zu Thomasius:*

Mit dem Rat der Stadt Halle führte Thomasius während des Jahres 1690 eine Auseinandersetzung um das von ihm beanspruchte ständige Nutzungsrecht für den (Fest-)Saal im städt. Waagegebäude u. die Errichtung eines festen Katheders zur Abhaltung seiner Lehrveranstaltungen. Später waren auch Themen wie die Amtshilfe bei der Umsetzung der akad. Gerichtsbarkeit Gegenstand der Korrespondenz.

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], S. 326.

Hertzberg, Gustav Friedrich: Geschichte der Stadt Halle an der Saale von den Anfängen bis zur Neuzeit. Nach den Quellen dargestellt, 3 Bde., Halle 1889–1893, bes. Bd. 2, 1891, S. 536–539, 632–637, u. Bd. 3, 1893, S. 1–29.

Neuß, Erich: Christian Thomasius' Beziehungen zur Stadt Halle, in: Max Fleischmann (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 453–478.

Freitag, Werner/Andreas Ranft/Katrin Minner (Hg.): Geschichte der Stadt Halle, 2 Bde. u. Registerbd., Halle 2006–2007.

Brademann, Jan: Residenzstadt und frühmoderner Staat: Überlegungen zum verfassungs- und kulturgeschichtlichen Hintergrund für die Gründung einer Universität in Halle, in: Heiner Lück (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728), Gelehrter Bürger in Leipzig und Halle. Wissenschaftliche Konferenz des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, 7. bis 8. Okt. 2005 in Leipzig, aus Anlass des 350. Geburtstages von Christian Thomasius, Leipzig – Stuttgart 2008, S. 117–140.

Thiele, Andrea: Im Spannungsfeld von Stadt und Staat – soziale und wirtschaftliche Aspekte des Transformationsprozesses Halles von der Residenz- zur Universitätsstadt, in: Heiner Lück (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728), Gelehrter Bürger in Leipzig und Halle. Wissenschaftliche Konferenz des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, 7. bis 8. Okt. 2005 in Leipzig, aus Anlass des 350. Geburtstages von Christian Thomasius, Leipzig – Stuttgart 2008, S. 98–116.

Trauzettel, Holger: Integration durch Kooperation. Hallische Ratsfamilien im Übergang an Brandenburg-Preußen 1670–1750, in: Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte, Bd. 2015, S. 94–115.

**Harpprecht, Johann**

20.1.1560 Walheim – 18.9.1639 Tübingen  
GND: 100160107

Jurist, Professor der Rechte in Tübingen. Besuch der lat. Schule in Besigheim, ab 1578 Stud. d. Philos., d. Philol. u. d. Rechte in Straßburg. Fortsetzung des Stud. in Marburg u. Tübingen. Dort 1589 Promot. zum Dr. jur. Anschließend Tätigkeit am Reichskammergericht zu Speyer, 1592 Berufung zum Prof. d. Rechte in Tübingen. Bekanntheit erlangte er aufgrund seiner Kommentare zu den „Institutiones“, einem Teil des unter Kaiser ↗Justinian zusammengetragenen, röm. Rechts.

*Literatur:*

Harpprecht oder Harpprecht, Joann., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 605–606.

Harpprecht, Jo., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1374.

Soliva, Claudio: Harpprecht, Johann, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 7, 1966, S. 695–696.

Scholz, Werner: Johann Harpprecht (1560–1639). Leben und Werk, jur. Diss. Univ. Tübingen, 1980.

**Hartung, Johannes**

25.12.1648 Wittenberg – 1694 Wittenberg  
GND: 130633720

Diakon, Prediger der Schloss- und Universitätskirche zu Wittenberg. Besuch der Stadtschule zu Wittenberg u. der Gymnasien zu Magdeburg u. Berlin, ab 1667 Stud. in Wittenberg u. in Leipzig; Mag. Ordination 1677, im gleichen Jahr Bestallung zum vierten, 1679 zum dritten Diakon der Wittenberger Schlosskirche. ↗Samuel von Pufendorf griff Hartung 1688

in seiner Schrift „Schwarzii dedicatio epistolica“ an.

*Literatur:*

Erdmann, Johann Christoph: Biographie sämtlicher Pröpste an der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg: vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeit; aus glaubwürdigen Urkunden; e. Beitrag zur Chursächs. Reformations- und Kirchengeschichte, Wittenberg 1802, S. 28–29.

Palladini, Fiammetta (Hg.): Samuel Pufendorf: Eris Scandica und andere polemische Schriften über das Naturrecht, Berlin 2002 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 5), S. 345.

Hartung, Johannes, in: Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, hg. vom Verein für Pfarrerinnen u. Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Red.: Veronika Albrecht-Birkner, 10 Bde., Leipzig 2003–2009, Bd. 3, 2005, S. 533.

## Haugwitz, Friedrich Adolph von

Aug. 1637 Niedergurig (Oberlausitz) – Juni 1705 Dresden  
GND: 132094312

Kursächsischer Oberhofmarschall, Wirklicher Geheimer und Kriegsrat, Herr auf Ober- und Nieder-Lichtenau.

Stud. d. Philos. u. der Jurisprudenz an der Univ. Altdorf, 1654 Regensburg, dort beim kursächs. Gesandten Heinrich Freiherr von Friesen, verschied. Reisen, 1656 Kammerjunker beim sächs. Kurfürsten, weitere Reisen u. Gesandtschaften, Rat u. Unterhändler in der Lausitz, als Oberstleutnant bei der Kavallerie, ernannt zum Kammerrat, Kammerherrn, Oberstleutnant u. Kriegsrat. 1672 Adjunkt des Oberhofmarschalls, dann Ernennung zum Oberhofmarschall, Geh. Kriegsrat, Steuerdir., tätig unter ↗Johann Georg III. u. ↗Friedrich August I., 1697 in kurbrandenb. Diensten, Niederlegung des Amtes nach drei Jahren; er lebte in seinen letzten Lebensjahren zurückgezogen.

*Bezug zu Thomasius:*

Als gegen Thomasius Anfang 1688 die ersten Anklagen wegen seiner „Monatsgespräche“ erhoben wurden, wandte er sich

direkt an von Haugwitz mit der Bitte um Protektion. Von Haugwitz unterstützte Thomasius in diesem wie auch in weiteren gegen ihn anhängigen Verfahren (Anklagen der Phil. Fak., ↗Valentin Albertis, ↗August Pfeiffers). Als Thomasius die in von Haugwitz' Augen gegen die Staatsraison geschlossene luth.-ref. Mischehe des ↗Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz verteidigte, verlor er zur Neujahrsmesse 1689 den Rückhalt seitens von Haugwitz u. damit auch seinen einflussreichsten Gönner am sächs. Hof.

*Literatur:*

Carpzov, Samuel Benedikt: Die auch im Tode nicht geschiedene Seelen zweer fürnehmen Eheleute Des weil. Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Hn. Friederich Adolph von Haugwitz/ auf Ober- und Nieder-Bischdorff [...] weiland Churfl. Sächs. hochbestalten Ober-Hoff-Marschalls [...] und dessen hertzgeliebtesten Gemahlin [...] Fr. Susannen Elisabeth von Haugwitz, gebohrnen Gräfin von Dietrichstein/ Von denen Diese am 16. Aprilis, 1705. durch einen seligen Tod voran gegangen/ Jener aber am 4. Junii gedachten Jahres gefolget/ Bey beyder Ehren-Gedächtnüs [...] zu Dresden [...] betrachtet, Dresden 1705.

Haugwitz, Friedrich Adolph von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 807–808.

Haugwitz, Eberhard von: Die Geschichte der Familie von Haugwitz, 2 Bde., Leipzig 1910.

Frommholz, Rüdiger: Haugwitz, v., in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 8, 1969, S. 92–93.

Haugwitz, in: Deutsches Adelsarchiv (Hg.): Adelslexikon, 18 Bde., Limburg/L. 1972–2008, Bd. 5, 1984, S. 23–25.

Matzke, Judith: Gesandtschaftswesen und diplomatischer Dienst Sachsens 1694–1763, Leipzig 2011 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 36), passim.

## Heinrich II. (gen. Jasomirgott), Markgraf von Österreich

1107 – 13.1.1177 Wien  
GND: 101037155

Markgraf von Österreich.

Pfalzgraf bei Rhein u. Markgraf, später Herzog von Österreich, aus dem Adelsgeschlecht der Babenberger, Bruder ↗Otto von Freising.

Heinrich war 1143–1156 Herzog von Bayern, das ihm jedoch durch das „Privilegium minus“ entzogen u. an den Welfen ↗Heinrich den Löwen übertragen wurde. Stattdessen erhielt er 1156 die von seinem Nefen Kaiser ↗Friedrich I. Barbarossa neu geschaffene Würde eines Herzogs von Österreich.

*Literatur:*

Lechner, Karl: Heinrich II. Jasomirgott, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 8, 1969, S. 375–377.

Heinrich II. Jasomirgott, in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 4, 1989, Sp. 2074–2075.

Schneidmüller, Bernd: Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252), Stuttgart 2000.

Görich, Knut: „... damit die Ehre unseres Onkels nicht gemindert werde...“ Verfahren und Ausgleich im Streit um das Herzogtum Bayern 1152–1156, in: Peter Schmid/Heinrich Wandewitz (Hg.): Die Geburt Österreichs. 850 Jahre Privilegium minus, Regensburg 2007, S. 23–35.

Scheibelreiter, Georg: Die Babenberger: Reichsfürsten und Landesherren, Wien – Köln – Weimar 2010, S. 211–229.

**Heinrich III. (gen. der Löwe), Herzog von Sachsen**

um 1129/1131 Schwaben – 6.8.1195

Braunschweig

GND: 118548336

Sächsischer Herzog aus dem Hause der Welfen, Vetter von Kaiser ↗Friedrich I. Barbarossa.

Heinrich war seit 1142 Herzog von Sachsen. In dieser Funktion unterstützte er die Königskrönung Barbarossas, der seine Stellung daraufhin in besonderem Maße förderte. In Heinrichs langjährigem Streit mit dem Babenberger ↗Heinrich II., genannt

Jasomirgott, um das Herzogtum Bayern sprach der Kaiser das Territorium dem Welfen zu. Im Gegenzug erhielt der Babenberger im „Privilegium minus“ von 1156 die in ein Herzogtum umgewandelte Markgrafschaft Österreich.

Später kam es in Fragen der Gefolgschaft zu Konflikten zwischen Heinrich und Friedrich I. Barbarossa bzw. den Reichsfürsten, 1179/1180 zu einem Prozess, zur Aberkennung seiner Herzogswürde u. Einziehung seiner Güter; erhalten blieb nur sein Besitz um Braunschweig u. Lüneburg. Heinrich verbrachte mehrere Jahre in England, woher seine Gemahlin Mathilde stammte, u. kehrte 1189 zurück; es kam schließl. zur Aussöhnung mit Kaiser Heinrich VI. Erst über Heinrichs Enkel, Otto das Kind, erhielten die Welfen die Herzogswürde zurück, indem diesem 1235 das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg verliehen wurde.

*Literatur:*

Prutz, Hans: Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Baiern, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], S. 589–601.

Jordan, Karl: Heinrich der Löwe, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 8, 1969, S. 388–391.

Engels, O[dilo]: Heinrich der Löwe, in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 4, 1989, Sp. 2076–2078.

Luckhardt, Jochen/Franz Niehoff (Hg.): Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235, Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, Herzog Anton Ulrich-Museum, 3 Bde., München 1995.

Görich, Knut: „... damit die Ehre unseres Onkels nicht gemindert werde...“ Verfahren und Ausgleich im Streit um das Herzogtum Bayern 1152–1156, in: Peter Schmid/Heinrich Wandewitz (Hg.): Die Geburt Österreichs. 850 Jahre Privilegium minus, Regensburg 2007, S. 23–35.

Ehlers, Joachim: Heinrich der Löwe. Eine Biographie, München 2008.

Görich, Knut: Jäger des Löwen oder Getriebener der Fürsten? Friedrich Barbarossa und die Entmachtung Heinrich des Löwen, in: Werner

Hechberger/Florian Schuller (Hg.): Staufer & Welfen: zwei rivalisierende Dynastien im Hochmittelalter, Regensburg 2009, S. 98–117.

### **Heinrich, Herzog von Sachsen-Barby**

29.9.1657 Halle – 16.2.1728 Barby

Dompropst zu Magdeburg und Begründer der Nebenlinie Sachsen-Barby.

Der Sohn des in Halle residierenden letzten Administrators des Erzstifts Magdeburg August von Sachsen (1614–1680) folgte seinem Bruder August (verst. 1674) im Amt des Magdeburger Dompropstes. Nachdem ihm sein Vater 1680 die Grafschaft Barby übertragen hatte, errichtete Heinrich hier ein Residenzschloss. Seit 1686 mit Elisabeth Albertine, der Tochter ♂Johann Georgs II. von Anhalt-Dessau (1665–1706) verheiratet, konvertierte er am 30.12.1688 in Dessau zum reformierten Bekenntnis. Nach dem Tod seines kinderlosen Sohnes Georg Albert 1739 fiel Barby an Johann Adolph II. von Sachsen-Weißenfels.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Laut Thomasius hielt sein Gegner ♂Hector Gottfried Masius den Herzog wegen dessen Konversion zum ref. Glauben für einen derjenigen, die Thomasius zu den Angriffen auf ihn (Masius) u. die luth. Religion angestiftet hatten.

#### *Literatur:*

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 32.

Schwarze-Neuß, Elisabeth: Schloßbau im Barockzeitalter. Eine Sozialgeschichte der Herrschaftsbauten in Mitteldeutschland von der Mitte des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Teil 1: Die Schlösser der Fürsten, Halle 2005 (Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Bd. 14), insbes. S. 255–263.

Säckl, Joachim: Die Grafschaft Barby, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/Museum Schloss Moritzburg Zeitz (Hg.): Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster, Petersberg 2007, S. 45–46 u. passim.

### **Heinsius, Daniel**

9.6.1580 Gent – 25.2.1655 Leiden

GND: 118548573

Altphilologe, Dichter, Bibliothekar, Professor der Universität Leiden und Herausgeber antiker Klassiker.

Die protestantischen Eltern von Heinsius flohen aus den spanischen Niederlanden und ließen sich nach Stationen u. a. in Zeeland u. England schließl. in Vlissingen nieder. 1596 Beginn des Studiums in Franeker, Wechsel nach Leiden, wo er bei Joseph Justus Scaliger studierte u. Prof. für Latein u. Griechisch wurde. Jahrzehntlang wirkte er als Universitätsbibliothekar, wobei er für seine philol. Leistungen große Anerkennung erfuhr.

Neben lat., griech. u. niederländ. Gedichten verfasste er auch mehrere Satiren. Mit dieser Literaturgattung setzte er sich auch – vor allem in „De satyra Horatiana“ (1612 bzw. 1629) – theoret. auseinander.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius schätzte Heinsius ebenso wie ♂Isaac Casaubon als Theoretiker der satir. Schreibart.

#### *Eigene Werke:*

Heinsius, Daniel: De Satyra Horatiana Liber, [Leiden] 1612].

Heinsius, Daniel: De Satyra Horatiana Libri Duo: in quibus totum Poëtae institutum & genius expenditur. Cum eiusdem in omnia Poëtae Animaduersionibus, longe auctioribus, Leiden 1629.

#### *Literatur:*

Heinsius, Dan., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 1196–1197.

Halm, Karl Ritter von: Heinsius, Daniel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 11, 1880, S. 653–656.

Becker-Cantarino, Bärbel: Daniel Heinsius, Boston 1978 (Twayne's World Authors Series, Bd. 477: The Netherlands).

Smet, Ingrid A. R. de: Menippean Satire and the Republic of Letters 1581–1655, Genf 1996, S. 49–51 u. passim.

Lefèvre, Eckard/Eckart Schäfer (Hg.): Daniel Heinsius: klassischer Philologe und Poet (Freiburger Heinsius-Kolloquium), Tübingen 2008 (Neo-Latina).

## Heintze, Georg

17.3.1644 Hamburg – 24.8.1683 Leipzig  
GND: 104318058

Jurist, Professor in Leipzig.

Nach Besuch des Johanneums in Hamburg Stud. in Jena, Wittenberg, Straßburg u. ab 1663 in Leipzig, Schüler von ↗Jacob Born; Studienreise durch Frankreich, England u. Holland; 1666 Lic. u. Dr. jur. in Leipzig. 1670 wurde er ao. Prof. an der Jur. Fak. der Univ. Leipzig, 1676 Schöffe, 1679 o. Prof., 1681 Rektor der Univ. Sein Nachfolger wurde ↗Andreas Mylius.

### Literatur:

Heintze, Georg, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 1198–1199.

Heintze, Georg, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750 [Repr.: Leipzig 1961], Sp. 1458.

Heintz (Georg), in: Hans Schröder (Hg.): Lexicon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, 8 Bde., Hamburg 1851–1883, Bd. 3, 1857, S. 158–159.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 171.

## Henniges, Heinrich (von)

5.9.1645 Weissenburg (Franken) –  
26.8.1711 Frankfurt/M.  
GND: 12437056X

Jurist, kurbrandenburgischer und preußischer Geheimer Rat und Gesandter.

Nach Schulbesuch in Weissenburg Stud. in Jena u. in Altdorf. Ende 1678 Bestallung zum Geh. Sekr. des Kurfürsten ↗Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Anf. 1679 Geh. Legationssekr. in Regensburg. 1690 Ernennung zum Hofrat, 1692 Vollmacht für Sitz im Fürstenrat, 1708 Ernennung zum Geh. Rat u. 1710 zum Komitialgesandten. 1708 erfolgte die Erhebung in den Adelsstand. Henniges starb auf der Reise zum Frankfurter Reichstag zur Wahl des Kaisers Karl VI. Henniges verfasste zahlr. Schriften zu staats- und reichsrechtlichen sowie historischen Fragen.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius und Henniges korrespondierten ab ca. 1698 miteinander (nachgewiesene Briefe liegen ab 1700 vor). Kontakte bestanden auch über gemeinsame Bekannte wie ↗Hieronymus Gradenthaler.

### Eigene Werke:

Henniges, Heinrich: Deo Auspice Permissu Atque Auctoritate Amplissimi Ictorum Ordinis Per Disputationem Inauguralem De Nullitatibus Appellationum Licentiam Consequendi Summos in Utroque Iure Honores [...], Altdorf 1670.

[Henniges, Heinrich]: Discursus De Suprematu Adversus Caesarinum Fürstenerium, Regensburg 1687.

### Literatur:

Henniges, Henr. von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 1407.

Jugler, Johann Friedrich: Heinrich von Henniges, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 6,2, 1780, S. 225–239.

Henniges, Heinrich von, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in

dem 18. Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 3,1, 1797, S. 107–111.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 499 u. passim.

### **Herrichen, Johann Gottfried**

12.4.1629 Karsdorf bei Freiburg (Thüringen) – 28.1.1705 Leipzig  
GND: 100098401

Philologe, Griechischlehrer, Rektor der Leipziger Nicolaischule.

Stud. in Leipzig u. Straßburg bei ↗Johann Conrad Dannhauer, Informator im Hause Carpov, 1676–1693 Rektor der Nicolaischule in der Nachfolge von ↗Jacob Thomasius. Er soll ein herausragender Gräzist u. Latinist gewesen sein. Die Schule jedoch erlebte nach Angabe eines Visitationsprotokolls (1692) unter seinem Rektorat einen Niedergang (Disziplinschwierigkeiten, Unbeliebtheit bei Lehrern u. Schülern, Missbrauch von Schülern zu privaten Dienstleistungen, Sinken der Schülerzahlen). Lehrer von ↗Johann Albert Fabricius, der später Herrichens Gedichte gesammelt herausgab.

#### *Eigene Werke:*

Herrichen, Johann Gottfried: Io. Gothfr. Cyrilli Sive Herrichen Poemata Graeca et Latina, In Quibus Sacra Disticha, Sappho, Tetrasticha, Hexasticha, Idyllia, Adonis Aliaque Varii Argumenti, Patronis, Fautoribus Et Amicis Ex Officio Scripta, Et Ab Auctoris Patrueli August. Herrichen, Franco Collecta. Praefationem Praemisit Io. Albertus Fabricius, D. Et P.P. In Gymnasio Hamb, Hamburg 1717.

#### *Literatur:*

Herrichen (Cyrillus), Jo. Gottfr., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 12, 1735, Sp. 1794.

Dohmke, Emil: M. Georg Lani. Coll. Tertius der Nicolaischule 1684–1696, in: Studia Nicolaitana. Dem scheidenden Rektor Herrn Prof.

Dr. Theodor Vogel dargebracht von dem Lehrerkollegium der Nicolaischule zu Leipzig, Leipzig 1884, S. 113–145, hier S. 141–142.

### **Heshusius, Anton Günther**

6.1.1638 Hatten im Oldenburgischen –  
14.6.1700 Leipzig  
GND: 11676418X

Evangelischer Theologe, Professor für Philosophie in Leipzig.

Sohn eines Predigers, Urenkel von ↗Tilemann Heshusius (Hesshus). Stud. an der Univ. Leipzig, 1659 Bacc., 1661 Mag. d. Philos., 1664 Ass. der Phil. Fakultät, 1666 Prof. des aristotel. Organon; 1671 Lic. theol., Rektor der Univ. Leipzig in den Sommersemestern 1673, 1685, 1691, 1697.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Heshusius verweigerte Ende der 1680er Jahre in seiner Zuständigkeit als Prof. der Phil. Fak. in Leipzig Thomasius die Zensur von dessen „Einleitung zu der Vernunft-Lehre“, vorgebl. weil diese nicht in Lat., sondern auf Dt. verfasst war. Auch aus diesem Grund konnte diese erst 1691 in Halle erscheinen.

#### *Literatur:*

Heshusius, Anton Günther, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1567–1568.

Heshusius, Anton Günther, in: Johann Samuel Ersch/Johann Gottfried Gruber (Hg.): Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste: mit Kupfern und Charten, 167 Bde. u. 1 Tafelbd., Leipzig 1818–1889, Bd. 7 (von Sekt. 2), 1830, S. 203.

### **Heyland, Augustus**

17.1.1647 Wolfenbüttel – 9.10.1713 Wolfenbüttel  
GND: 128829796

Jurist und Hofrat in Braunschweig-Lüneburg.

Stud. in Leipzig, 14.2.1668 Resp. ebd., 1676 fürstl. lauenburg. Hofrat, in Diensten des in Celle residierenden Georg Wilhelm von Braunschweig u. Lüneburg. Ernennung zum fürstl. braunschweig.-lüneburg. Hofrat und Hofgerichtsassessor (vor 1688).

*Bezug zu Thomasius:*

Augustus Heyland war ein älterer Bruder von Thomasius' Ehefrau ⚭Auguste Christine, geb. Heyland. Thomasius widmete ihm das dritte Buch seiner „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ von 1688.

*Eigene Werke:*

Romanus, Paulus Franciscus (Praes.)/Augustus Heiland (Resp.): Deo Duce Et Magnifico Jctorum Ordine permittente Controversiarum Juris Decades IV., Leipzig 1668.

Catalogus Bibliothecae Heilandianae: sistens optimorum auctorum in quouis doctrinarum genere optimos, [...] ab Augusto Heilando [...] Conciliario Aulico [...], qui [...] d. XII. Aprilis & sequ. MDCCXIX. puplicae auctoris, [...] in Aedibus Horstianis [...] dividuntur [...], Braunschweig 1710.

*Literatur:*

Meiern, Johann Gottfried von: Acta Pacis Executionis Publica. Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte, in denen enthalten, wie und welchergestalt die würcckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militiae und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiae & Gravaminum, [biß zum völligen Schluß des Congressus, Anno 1651.] geschehen ist, in einer ausführlichen historischen Erzählung, mit beygefüigten authentischen Urkunden [und Register], 2 Bde., Hannover – Tübingen; Leipzig – Göttingen 1736–1737, Bd. 2, 1737, S. 45–46.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 168.

**Heyland, Rosine Elisabeth,  
geb. Schreiner**

25.7.1620 Leipzig – 29.12.1693 Leipzig

GND: 121592111

Ehefrau des fürstlichen braunschweigisch-lüneburgischen Geheimen Hof- und Kanzleirats Polycarp Heyland in Wolfenbüttel.

Tochter des Leipziger Schöppenstuhlassessors u. Ratsherrn Philipp Schreiner. Mutter von sechs Kindern, darunter ⚭Auguste Christine, verh. Thomasius, u. der Jurist Philipp Enoch (\*1645).

*Bezug zu Thomasius:*

Schwiegermutter von Thomasius, der am 17.2.1680 ihre Tochter ⚭Auguste Christine geheirat hatte.

*Literatur:*

Salfeld, Johann Benedict: Christi gläubige Aufnahme/ Bey ansehnlicher Leich-Bestattung Der [...] Fr. Rosinen Elisabeth geborner Schreinerin/ Des Hoch-Edlen/ Vesten und Hochgelehrten Hn. D. Polycarpi Heylands, Hochbrühmten Jcti, und Hochfl. Braunschweig-Lüneburgschen hochverdienten Geheimen= Hoff= und Cantzeley-Raths/ hinterlassenen Frau Wittwen/ Den 7. Januar A. 1694. in der Pauliner-Kirchen, Halle 1694.

Meiern, Johann Gottfried von: Acta Pacis Executionis Publica. Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte, in denen enthalten, wie und welchergestalt die würcckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militiae und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiae & Gravaminum, [biß zum völligen Schluß des Congressus, Anno 1651.] geschehen ist, in einer ausführlichen historischen Erzählung, mit beygefüigten authentischen Urkunden [und Register], 2 Bde., Hannover – Tübingen; Leipzig – Göttingen 1736–1737, Bd. 2, 1737, S. 45–46.

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 177–178.

## Hobbes, Thomas

5.5.1588 Westport (Wiltshire) – 4.12.1679  
Hardwick Hall (Derbyshire)  
GND: 118551698

Englischer Philosoph und Staatsdenker. Prägung durch den engl. Bürgerkrieg; Stud. in Oxford; ab 1608 Hauslehrer der adeligen Familie Cavendish, hierdurch mehrere Reisen auf den Kontinent; die Unterstützung der Cavendish (Graf von Devonshire) ermöglichte Hobbes ein Leben als Privatgelehrter. 1640 Flucht nach Paris aus Furcht vor Repressalien aufgrund seines Eintretens für die absolute Monarchie, 1651 Rückkehr nach Engl.

Hobbes' Hauptwerk, die „Elementa Philosophiae“, besteht aus drei Teilen: „De Corpore“ (1655), „De homine“ (1658) u. „De cive“ (bereits 1642). 1651 erschien der „Leviathan“, in welchem er, seinem mechanist.-naturwissenschaftl. Ansatz gemäß, seine Theorie vom Staat als künstl. Körper darlegt. Im Naturzustand herrscht ein Krieg aller gegen alle. Durch den Gesellschaftsvertrag aller Einzelnen zugunsten des Souveräns wird Frieden möglich, an die Stelle des Naturrechts treten die Gesetze des Souveräns.

### *Bezug zu Thomasius:*

Angeregt durch ↗Samuel von Pufendorfs Auseinandersetzung mit Hobbes beschäftigte sich auch Thomasius intensiv mit dem engl. Staatsdenker u. ging darin z. T. deutlich über Pufendorf bzw. über die gelehrte Hobbes-Rezeption seiner Zeit hinaus.

### *Eigene Werke:*

Hobbes, Thomas: Leviathan, or The Matter, Form, and Power of a Common-Wealth, Ecclesiastical and Civil, London 1651.

Malcolm, Noel (Hg.): The Clarendon Edition of the Works of Thomas Hobbes, bish. 10 von gepl. 27 Bdn., Oxford 1983ff.

### *Literatur:*

Hobbes, Thom., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 13, 1735, Sp. 294–295.

Jacoby, Edouard Georg/Jean Bernhardt/François Tricaud: Hobbes und sein Umkreis, in: Jean-Pierre Schobinger (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 3: England, 2 Teilbde., Basel 1988, Bd. 3,1, S. 91–209.

Macpherson, Crawford B.: Die politische Theorie des Besitzindividualismus: von Hobbes bis Locke, 5. Aufl., Frankfurt/M. 1990.

Palladini, Fiammetta: Samuel Pufendorf discepolo di Hobbes: per una reinterpretazione del giusnaturalismo moderno, Bologna 1990 (Il Mulino/ Ricerca. Filosofia).

Martinich, Aloysius P.: Hobbes: a Biography, Cambridge 1999.

Schröder, Peter: Naturrecht und absolutistisches Staatsrecht. Eine vergleichende Studie zu Thomas Hobbes und Christian Thomasius, Berlin 2001 (Schriften zur Rechtstheorie, Bd. 195).

Ludwig, Bernd: Cicero oder Epikur? Über einen „Paradigmenwechsel“ in Hobbes' politischer Philosophie, in: Gábor Boros (Hg.): Der Einfluß des Hellenismus auf die Philosophie der Frühen Neuzeit, Wiesbaden 2005, S. 159–179.

Münkler, Herfried: Thomas Hobbes: eine Einführung, 3. aktualisierte Aufl., Frankfurt/M. 2014.

Tönnies, Ferdinand/Arno Bammé: Thomas Hobbes – Leben und Lehre, München 2014 (Materialien der Ferdinand-Tönnies-Arbeitsstelle am Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Bd. 24).

Christov, Theodore: Before Anarchy: Hobbes and His Critics in Modern International Thought, New York 2015.

## Hof von Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg

Personenkreis mit Zugang zu außenpolitisch sensiblen Informationen.

Die von Thomasius in den „Gemischten Händeln“ erwähnten, jed. namentl. nicht genannten Personen am kurfürstl. „Hof“ waren 1691 in die diplomat. Verwicklungen zw. Kurfürst ↗Friedrich III. von Brandenburg und dem dän. König ↗Christian V. infolge der Kontroverse zw. dem dän. Hofprediger ↗Hector Gottfried Masius und Thomasius involviert.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erhielt über die ihm wohlgesonnenen Kanäle des „Hofes“ Informationen sowie Schriftstücke zum Stand des diplom. Verkehrs zw. Kurbrandenburg u. Dänemark. Im Einzelnen kann es sich hierbei um Personen handeln, die aus anderen Kontexten als Thomasius-Korrespondenten namentlich bekannt sind.

**Hoffmann von Hoffmannswaldau, Christian**

get. 25.12.1616 Breslau – 18.4.1679  
Breslau  
GND: 118706187

Schlesischer Barockdichter, Präses der Breslauer Stadtregierung und kaiserlicher Rat. Nach Besuch der Gymn. in Breslau u. Danzig 1638 Stud. d. Rechte in Leiden. Von 1639 an Studienreise durch die Niederlande, nach England, Frankreich u. Italien, 1641 Rückkehr nach Breslau.

Dort Wahl in den Rat d. Stadt, als Scholarch zuständig für die Kulturpolitik u. das Unterrichtswesen, zudem dichterische Tätigkeit. Hoffmann von Hoffmannswaldau übernahm diplomatische Aufgaben. 1657 wurde er zum kaiserl. Rat ernannt. In der Stadt wirkte er zunächst als Konsul, 1656 als Praeses scholarum, 1670 wurde er Ratsältester, 1677 Präses u. damit Vorsitzender der Stadtregierung. Als Literat gilt er – wie ↗Daniel Caspar von Lohenstein – als Vertreter der Zweiten Schlesischen Dichterschule.

*Bezug zu Thomasius:*

In seinem Programm „Von Nachahmung der Frantzosen“ [1687] bezeichnet Thomasius Hoffmann von Hoffmannswaldau u. ↗Caspar von Lohenstein als Repräsentanten eines galanten literar. Stils.

*Literatur:*

Rotermund, Erwin: Hofmann v. Hofmannswaldau, Christian, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 9, 1972, S. 462–464.

Heiduk, Franz: Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, in: Harald Steinhagen/Benno von Wiese (Hg.): Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts: ihr Leben und Werk, Berlin 1984, S. 473–496.

Mourey, Marie-Thérèse: Poésie et éthique au XVIIe siècle: les traductions et poèmes allemands de Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1616–1679), Wiesbaden 1998 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 30).

Noack, Lothar: Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1616–1679); Leben und Werk, Tübingen 1999 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 51).

Kiedroń, Stefan: Christian Hofmann von Hoffmannswaldau und seine ‚niederländische Welt‘, Breslau [u. a.] 2007.

Mannack, Eberhard: Hoffmann von Hoffmannswaldau, Christian, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 5, 2009, S. 531–535.

Mourey, Marie-Thérèse: Zwischen Tradition und Subversion: zur Gelegenheitsdichtung des Schlesiens Christian Hofmann von Hoffmannswaldau, in: Andreas Keller/Elke Lösel/Ulrike Wels [u. a.] (Hg.): Theorie und Praxis der Kasualdichtung in der Frühen Neuzeit, Amsterdam – New York 2010, S. 323–341.

**Höpner, Johann Gottfried**

ca. 1658 Oschatz – nach 1691 Altenburg  
GND: 1055514678

Sohn des Oschatzer Amtsvogts und Kammerkommissars ↗Johann Heinrich Höpner. Ab 1676 Stud. in Leipzig, 1689 seinem Vater als Adjunkt beigeordnet, 1691 Amtsvogt; zog sich kurz darauf aus dem Amt zurück, Suizid in Altenburg.

*Bezug zu Thomasius:*

Höpner nahm 1684 an Disputationsübungen von Thomasius teil u. war bei ihm 1685 Resp. der Diss. „De actione fideiussoris adversus debitorem“.

*Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Johann Heinrich Höpner (Resp.): De actione fideiussoris adversus debitorem antequam solvit, occasione L. 38 § 1ff. mandati. Von der Anstellung der Klage wider den Hauptschuldner, ehe der Bürge bezahlet, Leipzig 1685.

*Literatur:*

Kamprad, Johann: Leisnigker Chronica, oder Beschreibung der sehr alten Stadt Leisnigk [...], Leisnig 1753.

Hoffmann, Carl Samuel: Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, 2 Bde., Oschatz 1815–1817.

**Höpner, Johann Heinrich**

29.3.1629 Leipzig – 25.1.1691 Oschatz

GND: 12886673X

Kursächsischer Kammerkommissar und Amtsvogt in Oschatz.

Sohn des Leipziger Theologieprofessors u. Superintendenten Johann Höpner (1582–1645). Stud. d. Theol., dann der Jurisprudenz, Jurist in Strehla, 1671 kursächs. Kammerkommissar. Erwarb 1678 das Rittergut Alt-Oschatz, besaß die Güter Oetzsch u. Korpitzsch. Sein Sohn ⚭Johann Gottfried Höpner studierte bei Thomasius.

*Literatur:*

Rehboldt, Elias: Durch Göttliche Krafft Übliche Tilgung der finstern Wolcken der Missethat und des Nebels der Sünden/ und darauf herfürgezeigtes Licht der Gnaden-Sonne zu der Gläubigen gottseeligen zeitlicher und ewiger Freude/ erklärete [...] bey Volkreicher Versammlung zur ansehnlichen Beerdigung des weiland Wohl-Edlen/ Vest und Hochgelehrten Hn. Johann Heinrich Höpnern/ uf Oetzsch/ Korpitzsch und beyderseits Alt-Oschatz etc. [...], Dresden 1691.

Kamprad, Johann: Leisnigker Chronica, oder Beschreibung der sehr alten Stadt Leisnigk [...], Leisnig 1753.

Hoffmann, Carl Samuel: Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diöces Oschatz, 2 Bde., Oschatz 1815–1817.

**Horaz (Quintus Horatius Flaccus)**

65 v. Chr. Venusia, heute Venosa (Süditalien) – 8 v. Chr.

GND: 118553569

Römischer Dichter.

Ausbildung in röm. Dichterschule; Stud. d. griech. Philos. u. Lit. in Athen. Nach der Ermordung Cäsars nahm er 42 v. Chr. als Offizier unter Brutus an d. Schlacht bei Philippin teil u. verlor mit d. Niederlage seine sämtlichen Güter; nach Rehabilitation durch Octavian hochdotierte Stellung in Rom u. Hinwendung zur Dichtung. Seine ersten Dichtungen erregten die Aufmerksamkeit von ⚭Vergil; Gaius Maecenas nahm ihn in den Kreis der von ihm geförderten Personen auf u. schenkte ihm ein Landgut.

Horaz erfand eine neue Form des Spottliedes, die Epoden oder Iamben, mit denen er Personen oder Gruppen gezielt kritisch vorführte. Kaiser Augustus politisch nahestehend, verfasste er auch polit. Panegyrik. In seinen Oden orientierte er sich an Dichtkunst u. Versmaß der Griechen und transformierte sie in röm. Latinität. Horaz' Satiren, Episteln u. Dialoge lebten von der Beobachtung der Mitmenschen u. trugen in Humor gekleidete Wahrheiten vor. In seinem bekanntesten Briefbuch, der „Ars poetica“, fasste er seine Erkenntnisse über die Dichtkunst zusammen. Über Jahrhunderte hinweg nahm das Dicht. u. theoret. Werk des Horaz Einfluss auf die Literatur, seine Lyrik wurde vielfach übersetzt. Besonders im 17. u. 18. Jh. erfreuten sich Horaz' Schriften großer Beliebtheit.

*Literatur:*

Lamer, Hans (Begr.)/Paul Kroh (Hg.): Wörterbuch der Antike: mit Berücksichtigung ihres Fortwirkens, 10. Aufl., Stuttgart 1995, S. 316–318.

Syndicus, Hans Peter: Horaz, Quintus Horatius Flaccus, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 341–346.

Levi, Peter: Horace: a Life, New York 1998.

Kiernan, V. G.: Horace: Poetics and Politics, New York 1999.

Lindauer-Huber, Reimar: Rezeption und Interpretation des Horaz an der Universität Leipzig 1670–1730 zwischen Philologie, Philosophie und Poetik, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004, S. 379–407.

Albrecht, Michael von: Geschichte der römischen Literatur: von Androcinus bis Boethius und ihr Fortwirken, 2 Bde., Berlin 2012, S. 599–623.

Günther, Hans-Christian (Hg.): Brill's Companion to Horace, Leiden 2013 (Brill's Companions in Classical Studies).

Ferenczi, Attila: New Approaches to Horace's Ars poetica, Pisa [u. a.] 2014 (Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici).

Harrison, Stephen J.: Horace, Cambridge 2014 (New Surveys in the Classics, Bd. 42).

## Hord (Hård)

Lebensdaten unbek.

Student in Lund.

↗Samuel von Pufendorf erwähnte ihn in einem Brief als einen von zwei Studenten aus Lund, die ↗Josua Schwartz 1669 Gerüchten zufolge als ‚Prüfer‘ der Treue seiner zukünftigen Gattin engagiert hatte. Laut Matrikelverzeichnis der Univ. Lund gab es in den frühen Jahren der Univ. insgesamt 5 Studenten mit dem Namensbestandteil Hård.

### Literatur:

Wilner, Per (Hg.): Album Academiae Carolinae. Lunds Universitets Matrikel 1667–1692, Lund – Leipzig 1926.

## Horn, Immanuel

26.7.1652 Neukirch (Oberlausitz) –

9.3.1714 Leipzig

GND: 122557840

Evangelischer Geistlicher und Theologe.

Stud. in Leipzig (1675 Mag.), Privatdozent ebd., 1680 Diakon in Oedern, Pastor zu Frankenberg, dann ab 1685 Subdiakon, Archidiakon, 1687 Bakk. theol., 1698 Lic. theol., 1708 Dr. theol.; schließlich 1708 Pastor zu St. Thomas in Leipzig. Seit 1692

Kollegiat des Kleinen Fürsten-Collegiums, Assessor des Konsistoriums zu Leipzig.

### Bezug zu Thomasius:

Horn war 1689 als Mitglied des ↗Geistlichen Ministeriums zu Leipzig Mitunterzeichner einer beim ↗Oberkonsistorium Dresden eingereichten Klage gegen Thomasius.

### Literatur:

Horn, Immanuel, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 13, 1735, Sp. 874.

Ranfft, Michael: D. Immanuel Horn, in: ders. (Hg.): Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem jetztlaufenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 1, S. 432–444.

Horn, Immanuel, in: Gottlieb Friedrich Otto (Hg.): Lexikon der seit dem funfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jetztlebenden Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler/ aus den glaubwürdigsten Quellen möglichst vollständig zusammengetragen, 3 Bde. (in je 2 Tln.) u. Suppl., Görlitz 1800–1803, 1821, Bd. 2,1, 1802, S. 172–173.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfarerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 376.

## Horn, Michael Heinrich

19.8.1623 Heringen (Thüringen) –

16.10.1681 Leipzig

GND: 124883168

Arzt und Chemiker, Professor der Universität Leipzig.

Besuch der Gymn. in Eisleben u. Arnstadt, philos. Grundstud. in Jena, Aufnahme med. Studien.

Studienreise in die Niederlande, nach England, Paris, Italien, dort Dr. med., als prakt. Arzt zurück nach Leipzig. Leibarzt des sächs. Kurfürsten u. des magdeb. Administrators August von Sachsen in Halle. 1668 erster ao. Prof. d. Chemie in Leipzig, Kolle-

giat am Großen Fürstenkollegium; 1675 Berufung zum o. Prof. d. Pathol., 1677 Rektor der Univ., auch Dekan.

*Literatur:*

Horn, Michael Heinrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 13, 1735, Sp. 875.

Früh, Gustav/Hans Goedeke/Hans Jürgen von Wilckens (Hg.): Die Leichenpredigten des Stadtarchivs Braunschweig, 10 Bde., Hannover 1976–1990, Bd. 3, 1979, S. 1611.

Roth, Fritz (Hg.): Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke, 10 Bde., Boppard/Rhein 1959–1988, Bd. 3, 1962–1964, Nr. R2051; Bd. 4, 1965, Nr. R3036; Bd. 5, 1974, Nr. R4573.

**Hornemann, Johann**

geb. Wilster (Holstein)

Theologiestudent in Halle und Pietist, Mitglied des Pietistenzirkels um ↗August Hermann Francke u. ↗Joachim Justus Breithaupt.

Hornemann folgte im Jan. 1692 Francke von Erfurt nach Halle u. immatrikulierte sich dort am 21.2.1692. Unmittelbar darauf trat er durch pietist. Agitation gegenüber Einwohnern von Halle hervor, was zu einer Anklage durch die hallische Stadtgeistlichkeit führte.

*Bezug zu Thomasius:*

Christian Thomasius verfasste das an den brandenb. Kurfürsten gerichtete Verteidigungsschreiben der Professoren von Halle (Thomasius, Breithaupt u. Francke) vom 5.3.1692 zugunsten Hornemanns.

*Literatur:*

Schrader, Wilhelm: Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle, 2 Bde., Berlin 1894, Bd. 1, S. 43–44.

Mori, Ryoko: Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Halle – Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 14), S. 189–190.

Wallmann, Johannes/Udo Sträter (Hg.): Philipp Jakob Spener: Briefwechsel mit August Her-

mann Francke 1689–1704, Tübingen 2006, S. 94–95.

**Hörnigk, Philipp Wilhelm von**

23.1.1640 Frankfurt/M. – 23.10.1714

Passau

GND: 118552228

Diplomat, Wirtschaftstheoretiker, Merkantilist, Historiker.

Von Hörnigk studierte in Mainz u. in Ingolstadt die Rechte, lernte durch s. Schwager ↗Johann Joachim Becher die Ziele des Merkantilismus kennen. Er trat eine diplomat. Laufbahn an. Wahrsch. begleitete er 1664 den Geistlichen u. kaiserl. Gesandten Christoph de Royas y Spinola auf Reisen durch das Reich u. nach Madrid. 1665 war er für den bayr. Kurfürsten in Wien tätig, darauf Verwalter eines Landgutes von Spinola in der Steiermark, Erprobung der Praxis merkantilist. Grundsätze. 1673 erhob er im Auftrag des Kommerzkollegs in zahlr. Städten u. Märkten Informationen über die Gewerbestruktur, die in Zusammenhang mit Planungen zur Einführung von Gewerbesteuern in den kaiserl. Erblanden standen. In „Oesterreich über alles“ (1684) formulierte er seine Einschätzung der wirtschaftl. Lage des Landes. 1676 unternahm von Hörnigk mit Spinola eine Deutschlandreise, die der Verwirklichung der von diesem angestrebten Kirchenunion dienen sollte. Von Hörnigk korrespondierte mit ↗Gottfried Wilhelm Leibniz. 1680 stand er in Diensten des österr. Gesandten Graf von Lamberg in Berlin, 1684 erhielt er die Ernennung zum kaiserl. Sekr.; Übersiedlung nach Dresden, 1686 zus. mit Graf von Lamberg zum Reichstag nach Regensburg. Nach Ernennung des Grafen zum Fürstbischof von Passau wurde von Hörnigk Wirkl. Geh. Rat u. ständiger Beisitzer des Hofrats. Später ordnete er das Passauer Archiv neu u. veröffentlichte Schriften zur Geschichte des Bistums Passau.

*Literatur:*

Otruba, Gustav: Hörnigk, Philipp Wilhelm von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften,

bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 9, 1972, S. 359–361.

Brauleke, Heinz-Joachim: *Leben und Werk des Kameralisten Philipp Wilhelm von Hörnigk. Versuch einer wissenschaftlichen Biographie*, Frankfurt/M. – Bern – Las Vegas 1978 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 108).

Dölemeyer, Barbara: *Frankfurter Juristen im 17. und 18. Jahrhundert*, Frankfurt/M. 1993 (Ius commune, Sonderhefte, Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 60), S. 82.

Matis, Herbert (Hg.): *Philipp Wilhelm von Hörnigk: Leben, Werk und ökonomisches Umfeld*, Düsseldorf 1997.

Roeck, Bernd/Erich W. Streissler: Hörnigk, Philipp Wilhelm von, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 5, 2009, S. 502–503.

## Huber, Ulrich

13.3.1636 Dokkum (Nordfriesland) –

8.11.1694 Franeker

GND: 119019892

Niederländischer Philosoph und Jurist, Professor der Rechte.

1652–1654 Stud. d. Rechte in Franeker, Utrecht, Marburg u. Heidelberg, dort 1657 Dr. jur.; im selben Jahr Prof. d. Beredsamkeit, Gesch. u. Pol. in Franeker. Ab 1662 auch als Jurist an der Univ. tätig, 1665 Prof. an der Jur. Fak. Huber etablierte ab 1670 in Franeker die neue Disziplin des „ius publicum universale“, basierend auf dem Natur- u. Völkerrecht, dem göttl. u. dem bürgerl. Recht. 1679 Berufung zum Rat am Appellationsgericht von Friesland. 1682 als „Ex-Senator“ Rückkehr als Rechtsprof. nach Franeker; Lehre des röm., des fries. u. des öffentl. Rechts. Huber setzte sich in der mehrfach erweiterten Schrift „De Jure Civitatis“ (endgültige Fassung 1694), zeitgleich mit ⚭Samuel von Pufendorf, krit. mit ⚭Thomas Hobbes' Theorie des Naturzustandes u. Naturrechts sowie dessen Lehre von der uneingeschränkten Herrschergehalt auseinander.

## Bezug zu Thomasius:

Hubers Schriften wurden von Thomasius stark rezipiert, z. T. neu herausgegeben, etwa die „Oratio De Paedantismo“, die er seiner „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ (1688) als Anhang beifügte. Von zentr. Bedeutung für Thomasius waren Hubers „Positiones sive Lectiones Juris Contractae Secundum Institutiones & Pandectas“ (Franeker 1682). Diese Schrift besprach er Anf. 1684 in den „Acta Eruditorum“ u. legte sie eigenen Vorlesungen zugrunde. Darüber hinaus veranstaltete er eine um seine eigenen Anmerkungen erweiterte Neuausgabe (Ulrici Huberi Positiones sive Lectiones Juris Contractae Secundum Institutiones & Pandectas), die in zwei Teilen 1684 u. 1685 bei ⚭Moritz Georg Weidmann in Leipzig erschienen. Huber nahm diese Anmerkungen in einer rev. Fassung seines eigenen Werkes unter dem Titel „Praelectiones Juris Civilis“ auf (Tl. 1 1687, Tl. 2 1689, Tl. 3 1690). Hierzu verfasste Thomasius wiederum neue eigene Kommentare (1707 hg. von Lüder Mencke).

## Eigene Werke:

Huber, Ulrich: *Positiones sive Lectiones Juris Contractae Secundum Institutiones & Pandectas ad primordia disciplinae usumque seculi adtemperatae*, Franeker 1682.

Thomasius, Christian (Hg.): *Ulrici Huberi Positiones sive Lectiones Juris Contractae Secundum Institutiones* [Bd. 1: & Pandectas] *ad primordia disciplinae usumque seculi adtemperatae & in Academia Lipsiensi publicè iterum ventilatae ac scholiis nonnullis auctae à Christiano Thomasio, Phil. & J. U. D.*, 2 Bde., Leipzig – Frankfurt/M. 1684–1685 [Bd. 1: 1685, Bd. 2: 1684].

Huber, Ulrik: *Praelectionum Juris Civilis Tomi Tres Secundum Institutionum & Digesta Justiniani: Ex principiis doctrinae veteris & humanioris ad usum seculi adtemperatae*, 3 Tle., Franeker 1687–1690.

Huber, Ulrich: *Digressiones Justinianae In partes duas, quarum altera nova, distinctae: Quibus Varia & imprimis Humaniora Juris continentur. Insertus Est De Jure In Re & Ad Rem Quod dicitur, Tractatus, & adjecta de Ratione discendi atque docendi Juris Diatriba, per modum Dialogi. Cum indice Rerum & Verborum*, Franeker 1688.

Huber, Ulrich: *Disputationes Juris Fundamentales Secundum duos Priores Institutionum Juris Libros*, Franeker 1688.

Huber, Ulrik: *Praelectionum Juris Civilis Tomi Tres Secundum Institutionum & Digesta Justiniani: Ex principiis doctrinae veteris & humanioris ad usum seculi adtemperatae*, 3 Tle., Franeker 1687–1690.

*Literatur:*

Veen, Theo Johannes: *Recht en nut. Studiën over en naar aanleiding van Ulrik Huber (1636–1694)*, Zwolle 1987.

Cheneval, Francis: Ulrik Huber, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 849–853, 865–866.

Veen, Theo Johannes: Huber, Ulrich (1636–94), in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): *The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers*, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 1, S. 457–460.

Hewett, Margaret/Ulricus Huber: *Ulric Huber (1636–1694). De ratione juris docendi & discendi diatribe per modum dialogi nonnullis aucta paralipomenois: With a Translation [from the Latin] and Commentary*, Nijmegen 2010.

**Hübner, Simon Johann**

28.1.1637 – 20.5.1696 Halle

GND: 130528900

Weinmeister, Drucker und Verleger in Halle.

Schwiegersohn von Christoph Salfeld d. Ä. (1625–1670), wird 1672 erstmals in den Messkatalogen angeführt. 1680 einer von zwei kurfürstl. privilegierten Buchhändlern in Halle. Nach seinem Tod ging das Geschäft samt Privileg an den Schwiegersohn ⚭Johann Gottfried Renger über.

*Bezug zu Thomasius:*

Ein Brief von Thomasius' Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann vom 1.1.1691 wurde von ⚭Elisabeth Salfeld über Hübner an Thomasius weitergeleitet.

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyeses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben*, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], S. 55.

Schmidt, Rudolf: *Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes*, 6 Bde., Berlin; Eberswalde 1902–1908 [Repr.: Hildesheim – New York 1979], Bd. 5, 1908, S. 812.

Paisey, David: *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750*, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 205.

**Hundeshagen, Johann Christoph**

8.4.1635 Mühlhausen (Thüringen) – 1681

Rembda bei Weimar

GND: 104317906

Professor der Logik u. Metaphysik in Jena. Stud. in Helmstedt u. Jena, dort 1658 Mag., 1662 Adjunkt der Univ., 1668 Berufung zum Professor für Logik und Metaphysik, 1671 Lic. theol. Hundeshagen galt neben seinen Jenaer Kollegen ⚭Valentin Veltheim und ⚭Johann Philipp Slevogt als Vertreter einer traditionellen, d. h. noch entschieden aristotel.-scholast. ausgerichteten Schulphilosophie.

*Literatur:*

Hundeshagen, Johann Christoph, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 13, 1735, Sp. 1205.

Hundeshagen, Joh. Christoph, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1772–1773.

Günther, Johannes: *Johann Christoph Hundeshagen*, in: ders. (Hg.): *Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858: Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17.*

August 1858, Jena 1858 [Reprint: Aalen 1979], S. 184.

### **Imhof, Jacob Wilhelm**

8.3.1651 Nürnberg – 20.12.1728 Nürnberg  
GND: 117129852

Historiker und Genealoge.

Mitglied der weitläufigen, schwäb. Adelsfamilie. Ab Herbst 1667 Stud. in Altdorf, 1670 Kavaliereise über Straßburg, Frankfurt – hier Begegnung mit ⚭Philipp Jacob Spener – u. die Niederlande nach Paris, dort bis Juni 1671. Reise durch Italien, 1673 Rückkehr nach Nürnberg. Dort Arbeit an geschichtl. u. genealog. Werken u. Pflege ausgiebiger Korrespondenzen. Als Imhofs Hauptwerk gelten die „Notitia S. Rom. Germanici Imperii Procerum“, die Genealogien der hochadeligen Familien des Reiches enthalten (1. Aufl. 1684; die 5. Aufl. 1732–1734 wurde um eine Vita des Autors ergänzt).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb zur Michaelismesse 1687 beim Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann Imhofs im gleichen Jahr erschienene Schrift „Notitia S. Rom. Germanici Imperii Procerum“.

#### *Eigene Werke:*

Imhof, Jacob Wilhelm: Notitia S. Rom. Germanici Imperii Procerum Tam Ecclesiasticorum Qvam Secularium Historico–Heraldico–Genealogica Ad hodiernum Imperii statum accommodata Et in Supplementum Operis Genealogici Rittershusiani adornata Cum Indicibus locupletissimis Personarum, Insignium & Rerum necessariorum, 2. verm. Aufl., Tübingen 1687.

#### *Literatur:*

Imhof, oder im Hof, Jnyne Hof, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 14, 1735, Sp. 577–584, bes. Sp. 584.

Im Hof (Jacob Wilhelm), in: Georg Andreas Will (Hg.): Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechts nach ihrem Leben, Verdiensten und Schriften, zur Erweite-

rung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler, 8 Bde., Nürnberg – Altdorf 1755–1808, Bd. 2, 1756, S. 241–245.

Eisenhart, August Ritter von: Imhof, Jacob Wilhelm von, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 14, 1881, S. 52–54.

### **Innozenz XI., Papst**

19.5.1611 Como – 12.8.1689 Rom  
GND: 118555677

Papst, Bischof von Rom.

Der spätere Innozenz XI. wurde als Benedetto Odescalchi in die gleichnamige italien. Dynastie geboren. Er wurde durch Jesuiten in Como erzogen, es schloss sich ein Stud. d. Rechte u. der Theol. in Rom u. Neapel an. Im Jahre 1645 wurde er Kardinaldiakon, 1648 Legat, 1650 Bischof von Novara in der Region Piemont.

Im Konklave des Jahres 1676 wurde Odescalchi zum Papst gewählt. Seine Amtszeit war zum einen geprägt von Auseinandersetzungen mit dem französischen König ⚭Ludwig XIV., der den päpstl. Einfluss auf die franz. Kirche massiv einschränkte. Ludwigs gegen die Hugenotten gerichtetes Edikt von Fontainebleau (1685) lehnte Innozenz ab. Zugleich war das Vorrücken des Osmanischen Reiches abzuwehren: Im Herbst 1683 wurden die Türken bei Wien geschlagen, 1684 initiierte Innozenz gegen sie die Gründung der „Heiligen Liga“ d. europ. Mächte. Der Papst ging auch gegen Nepotismus u. Ämterkauf vor; er gilt als der bedeutendste Amtsinhaber des 17. Jahrhunderts.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Innozenz XI. interessierte Thomasius wegen der völkerrechtl. Implikationen des diplomat. Streits zw. dem Papst u. dem franz. König ⚭Ludwig XIV. um die 1687 abgeschaffte röm. Quartiersfreiheit.

#### *Literatur:*

Philipps, G. J.: Das Regalienrecht in Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, Halle 1873.

Thein, Rudolf: Papst Innocenz XI. und die Türkengefahr im Jahre 1683, Breslau 1912.

Pastor, Ludwig von (Hg.): Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Sixtus V., Urban VII., Gregor XIV. und Innozenz IX. (1585–1591), Freiburg i. Br. 1926 (Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters: mit Benutzung des päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive, Bd. 10).

Papst Innozenz XI. – Verteidiger des christlichen Abendlandes, in: Hubert Jedin (Hg.): Kirche des Glaubens – Kirche der Geschichte: ausgewählte Aufsätze und Vorträge, Bd. 1: Kirchengeschichtsschreibung, Italien und das Papsttum, Deutschland, Abendland und Weltkirche, Freiburg i. Br. – Basel 1966, S. 287–291.

Externbrink, Sven: Vom Frieden zum Krieg: die päpstliche Diplomatie, Ludwig XIV. und das europäische Staatensystem vor dem Ausbruch des Neunjährigen Krieges (ca. 1685–1689), in: Christoph Kampmann/Maximilian Lanzinner/Guido Braun [u. a.] (Hg.): L'art de la paix: Kongresswesen und Friedensstiftung im Zeitalter des Westfälischen Friedens, Münster 2011, S. 529–553.

Bianchi, Eugenia/Andrea Bonavita/Fabio Busaffa: Gli Odescalchi a Como e Innocenzo XI: committenti, artisti, cantieri, Como 2012.

Bösel, Richard/Antonio Menniti Ippolito/Andrea Spiriti [u. a.]: Innocenzo XI Odescalchi: Papa, politico, committente, Rom 2014 (I libri di Viella, Bd. 182).

## Ittig, Thomas

31.10.1643 Leipzig – 7.4.1710 Leipzig  
GND: 122131584

Evangelischer Theologe und Geistlicher, Professor d. Theologie.

Stud. in Rostock, Leipzig u. Straßburg. 1670 an der Phil. Fak. beschäftigt u. Pfarrer an St. Johannis, 1674 Subdiakon zu St. Thoma, 1675 ebd. Diakon, 1685 Diakon von St. Nikolai, 1686 Archidiakon, 1699 Pastor daselbst, Superintendent, Assessor des Konsistoriums zu Leipzig; an der Univ. 1685 Lic. theol., 1697 ao. Prof. d. Theol., 1698 o. Prof., Dr. theol. u. Meißener Domherr; Schwerpunkt seines wiss. Werkes ist die Kirchengeschichte des Altertums; um 1700 in den von ⚭Johann Georg Böse ausgelös-

ten sog. terminist. Streit eingebunden, in diesem Zusammenhang Auseinandersetzung mit seinem Amtskollegen ⚭Adam Rechenberg.

### Bezug zu Thomasius:

Obwohl auch Ittig Februar 1689 Mitunterzeichner einer Klage des Leipziger ⚭Geistlichen Ministeriums gegen Thomasius beim ⚭Oberkonsistorium Dresden war, zählte Thomasius ihn nicht zu seinen Feinden, sodass er Ittig nach der Kontroverse mit dem Ministerium im Sommer 1689 anstelle ⚭Johann Benedict (II) Carpzoivs als Beichtvater erwählte.

### Eigene Werke:

Ittig, Thomas: Die wider das Gerichte sich rühmende gött(li)che Barmherzigkeit: aus Hos. XI, 8. 9. Bey ansehnlicher und Volckreicher Leich-Bestattung, Des [...]Herrn Georgii Moebii, Theologiae Doctoris und Professoris Publici Primarii, der Löbl. Theologischen Facultät Senioris, des Hohen freyen Stiftts Meissen Dom-Herrns [...] Welcher am 28. Novembr. A. C. 1697. [...] entschlaffen/ und darauf am 3. Decembr. zu seinem Ruhe-Bettlein gebracht worden, Leipzig 1697.

### Literatur:

Ranfft, Michael: D. Thomas Ittig, in: ders. (Hg.): Leben und Schrifften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem ietztauffenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 1, S. 512–554.

Lechler, Gotthard: Ittig, Thomas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 14, 1881, S. 645–646.

Hein, Markus/Helmar Junghans (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009 (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Reihe A, Bd. 8), S. 216–217.

Gößner, Andreas: Der terministische Streit. Vorgeschichte, Verlauf und Bedeutung eines theologischen Konflikts an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert, Tübingen 2011 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 159).

## Jacobi, Adam Christoph

7.11.1638 Gundorf bei Merseburg –

14.11.1689 Leipzig

GND: 100897142

Appellationsrat und Assessor am  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden.

Jacobi stammte aus einer Predigerfamilie u. studierte in Leipzig. Er durchlief eine kontinuierl. Karriere in Dresden: Stadtschreiber, 1666 Ratsherr, 1668 Armenadvokat beim Appellationsgericht, 1671 Promotion zum Dr. jur. in Wittenberg, Assessor, später Rat im Oberkonsistorium, 1673 Appellationsrat, 1677 Dresdner Stadtsyndikus; er erledigte Staatsgeschäfte für Kurfürst  $\nearrow$ Johann Georg III. Jacobi starb unerwartet auf der Hochzeit seines Sohnes  $\nearrow$ Christian Benjamin Jacobi.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte zu Jacobi, einem früheren Schüler seines Vaters, seit Anfang der 1680er Jahre persönl. Kontakt. Der Briefwechsel setzt, soweit überliefert, im Dez. 1682 ein u. zeugt von der Fürsorge, die der junge Privatdoz. Thomasius Jacobis ältestem Sohn Christian Benjamin in seinen Privatkollegs an der Leipziger Univ. zukommen ließ. Thomasius seinerseits erhoffte sich von dem einflussr. Jacobi offenkundig Vorteile für seine berufl. Zukunft. Ihm u.  $\nearrow$ Jacob Born widmete er 1683 seine Schrift „Annotationes Theorico-Practiae, In Celebrissimi Jcti D. Johannis Strauchii &c. Dissertationes Undetriginta Ad Universum Jus Justinianum Privatum“.

### *Literatur:*

Carpzov, Samuel Benedikt: Des weiland HochEdlen/ Vesten und Hochgelahrten/ Herrn Adam Christoph Jacobi, Hochberühmten Jcti, auf Gräbern/ Zscheyla/ Niederfehla/ etc. [...] Appellation- und Aeltesten Ober-Consistorial-Raths [...] Rechtliches Bedencken von der wahren Christen-Stärke: Nachdem Derselbige am 14. Novembr. 1689. [...] zu Leipzig nach hingelegeten 51. Jahr seines Alters/ der Zeitligkeit ent-rissen/ Und darauff den 17. Ejusdem in sein neuerbautes Erb-Be-Gräbnüß zu Gräbern bey-gesetzt worden/ Bey [...] Leichen-Begängnüß zu Dresden in der Kirche zur L. Frauen am 24.

Novembr. [...] selbigen Jahres/ aus Psalm. LXII. v. 1. 2. erkläret, Dresden 1689.

Jacobi, Adam Christoph, in: Jakob Christoph Iselin/Johannes Buxtorf/Jacob Christoph Beck (Hg.): Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon In welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel [...] Aus allen bewährten Historisch- und Geographischen Schriften zusammen gezogen; Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz übersehen [...] und um ein grosses vermehret, 3. Auflage, in welcher das von Jacob Christoff Beck [...] Und August Johann Buxtorff, [...] verfertigte Supplement an behörigen Orten eingerücket worden, Basel 1742–1744, Bd. 4, 1743, S. 266.

Jacobi, Adam Christoph, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1821.

Vogel, Emil Ferdinand: Jacobi, Adam Christoph, in: Johann Samuel Ersch/Johann Gottfried Gruber (Hg.): Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste: mit Kupfern und Charten, 167 Bde. u. 1 Tafelbd., Leipzig 1818–1889, Bd. 13 (von Sekt. 2), 1836, S. 205.

Jacobi, Adam Christoph, in: Johann Heinrich Stepf (Hg.): Gallerie aller juridischen Autoren von den ältesten bis auf die jetzige Zeit mit ihren vorzüglichsten Schriften nach alphabetischer Ordnung aufgestellt, 4 Bde., Leipzig 1821–1825, Bd. 4, 1825, S. 292.

Teichmann: Jacobi, Adam Christoph, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 13, 1881, S. 570.

Richter, Otto: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden, Bd. 1: Verfassungsgeschichte der Stadt Dresden, Dresden 1885, S. 382.

## Jacobi, Christian Benjamin

1665 Dresden – 1706 Leipzig

GND: 124789366

Stadtrichter in Leipzig und Mitglied des Oberhofgerichts.

Sohn des Dresdner Appellationsrats u. Stadtsyndikus'  $\nearrow$ Adam Christoph Jacobi. Ab 1681 Stud. in Leipzig, 1685 jur. Abschluss, 1688 Dr. jur. Wirkte als Stadtrich-

ter in Leipzig sowie als o. Advokat am Leipziger Oberhofgericht.

*Bezug zu Thomasius:*

Jacobi war Student bei Thomasius u. besuchte zw. Ende 1682 u. 1685 verschiedene Lehrveranstaltungen bei ihm. Sein Vater Adam Christoph Jacobi legte ihm Thomasius mehrfach ans Herz, während Thomasius ihn (in der Hoffnung auf die Protektion des Vaters) auch kostenlos unterrichtete.

*Eigene Werke:*

Jacobi, Christian Benjamin: Disputatio Inauguralis De Curatore Mulieris Saxonico/ Quam [...] in celeberrima Lipsiensi Academia Pro Licentia Summos in utroque Iure honores consequendi Ad diem XXVII. Martii MDCLXXXVIII. placidae eruditorum disquisitioni sistit Christianus Benjamin Jacobi Dresdensis H. L. Q. C., Leipzig 1688.

*Literatur:*

Das ietztlebende Leipzig, [Halle] 1702, o. Pag.

Jacobi, Adam Christoph, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1821.

Richter, F[riedrich] Th[eodor]: Jahrbüchlein zur Geschichte Leipzigs und Kalender zu den Gedenktagen seiner merkwürdigsten Einwohner, Leipzig 1863, S. 112.

## **Jansse, Lucas**

1602 Rouen – 1680 Rotterdam

Reformierter Theologe.

1632–1684 Pastor in Rouen. Wahrsch. Verfasser der Schrift „Traité des Anciennes Céremones“ (1. Aufl. Amsterdam 1646), ↗Jonas Porrée.

*Literatur:*

Jansse, Lucas, in: Charles-Théodore Beauvais de Preau/Antoine-Alexandre Barbier (Hg.): Biographie universelle classique, Ou Dictionnaire historique, 3 Bde., Paris 1826–1829, Bd. 2, 1829, S. 1514.

Medley, J. B.: Notes on the Eikon Basilike (Ἐικὼν Βασιλική), with a Reference to Some French Translations, in: Proceedings of the Huguenot Society of London, Bd. 6 (1898–1901), 1902, S. 24–38, hier S. 28, 37–38.

## **Jastram, Cord**

1634 Hamburg – 4.10.1686 Hamburg

GND: 103095675

Färber und Reeder in Hamburg, Aufständischer.

Organisierte zw. 1672 u. 1686 zahlr. Wallfangzüge nach Grönland. Zw. 1684 u. 1686 stand er zus. mit dem Kaufmann ↗Hieronymus Schnitker an der Spitze der Hamburger Bürgerschaft, die sich gegen den Rat aufgelehnt hatte. Zwischenzeitl. gewannen sie großen Einfluss innerhalb der städt. Politik. Nachdem der dän. König, der die Spannungen ausnutzen u. Hamburg in sein Einflussgebiet eingliedern wollte, im Aug. 1686 mit der Belagerung Hamburgs begonnen hatte, verloren Jastram u. Schnitker ihre Anhänger. Als die Gefahr überstanden war, wurden sie wegen angebl. Landesverrates zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 4.10.1686 vollstreckt.

*Literatur:*

Wahrhaftig-Abbildender Auffruhr- und Empörung-Spiegel/ In welchem Alle unruhe und verwegene Köpffe gahr leicht und eigentlich zuerkennen seyn, beydes Ihnen selbst zu nöthiger Betrachtung/ und allen redlichen/ Gottfürchtenden/ ihr Vaterland liebenden/ auch Eyd und Pflicht/ nicht minder ihre und der ihrigen Wohlfahrth bedenckenden Gemüthern zu nützlichem Gebrauche vorgestellt. Worbey Eine kurtze Erzehlung dessen/ was in Hamburg etliche Jahre hero durch die beyde hingerichtete Haupt-Redelsführer/ Jastram und Schnitger/ verübet worden, Friedberg [fing. für Hamburg] 1687.

Sillem, W.: Jastram, Cordt J. und Hieronymus Snitger, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 50, 1905, S. 634–642.

Loose, Hans-Dieter: Die Jastram-Snitgerschen Wirren in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung, in: Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, Bd. 53 (1967), S. 1–20.

Loose, Hans-Dieter: Jastram, Cord, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 10, 1974, S. 365.

Asendorf, Manfred: Was geschah mit den Schädeln Jastrams und Schnitgers? Anmerkungen zur Vergangenheitspolitik des Hamburger Rats im 18. Jahrhundert aus aktuellem Anlass, in: Dagmar Bussiek/Simona Göbel (Hg.): Kultur, Politik und Öffentlichkeit: Festschrift für Jens Flemming, Kassel 2009, S. 97–113.

## Jena, Gottfried von

20.11.1624 Zerbst – 8.1.1703 Halle

GND: 117614998

Professor der Rechte, Wirklicher Geheimer Rat in Brandenburg bzw. Preußen und Kanzler des Erzstifts Magdeburg, Kurator der Universität Halle.

Nach Schulbesuch in Zerbst 1633 Immatr. in Wittenberg, 1650 Jurastud. in Gießen u. Marburg, Reise durch die Niederlande, England, Frankreich u. Italien, ab 1649 Prof. u. kurpfälz. Rat in Heidelberg, 1653 Dr. jur. ebd.; 1655 Prof. juris in Frankfurt/O. (in der Nachfolge seines Bruders Friedrich, des kurbrandenb. Geh. Rates), 1658 kurbrandenb. Geh. Rat, ab 1662 für 25 Jahre als kurbrandenb. Gesandter am Reichstag zu Regensburg u. mit wichtigen Missionen betraut. Seit 1663 (angetreten 1671) Kanzler der Regierung des Fürstentums Minden, 1674 kurbrandenb. Wirkl. Geh. Rat, ab 1680 Kanzler des Herzogtums Magdeburg (Amtsantritt 1688), seit 1684 mit Sitz in Halle, Vorsitzender des hallischen Kuratoriums; seit 24.6.1691 Kurator der Univ. Stifter eines Hospitals u. Begründer des ref. Von Jena'schen Fräuleinstifts in Halle.

### *Bezug zu Thomasius:*

In der Gründungsphase der Univ. Halle hatten von Jena u. Thomasius einen intensiven Kontakt. Nachdem Thomasius begonnen hatte, in Halle zu lehren, befürwortete von Jena bei  $\nearrow$ Kurfürst Friedrich III. dessen Unterstützung. Ende 1690 übte von Jena gemeinsam mit  $\nearrow$ Carl Ernst Krause u. Thomasius die akad. Gerichtsbarkeit aus; als einer der Kuratoren der Univ. u. kurfürstl. Kommissar für die Errichtung der neuen Univ.

1691 war er bei Universitätsbelangen Thomasius' Ansprechpartner. Der von von Jena, Krause u. Thomasius unterzeichnete Entwurf eines „offenen Patents“ zur Einrichtung der Univ. vom 11.7.1691 entstand unter Federführung von Thomasius. 1693 hielt dieser eine Disputierübung über von Jenas Werk „Tractatus sive Fragmenta de ratione status“ (1658 u. ö.) ab.

### *Literatur:*

Jena, Gottfried von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 14, 1735, Sp. 374.

Gottfried von Jena, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 643–644.

de Jena, Gottfried, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 2, 1750, Sp. 1861–1862.

Jugler, Johann Friedrich: Gottfried von Jena, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 3,1, 1777, S. 1–13.

Isaacsohn, [Siegfried]: Jena, Gottfried von, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 13, 1881, S. 762–763.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 509–510 u. passim.

Hildebrand, Siegfried: Das ehemalige von Jena'sche Fräuleinstift in Halle/Saale: Beispiel eines Stadtpalais der Renaissance- und Barockzeit, in: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt: Mitteilungen der Landesgruppe Sachsen-

Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V., Bd. 12 (2003), S. 332–340.

Hildebrand, Siegfried: Das Jenastift und sein Begründer, in: Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte, 2003, S. 130–134.

## **Johann Georg II., Fürst von Anhalt-Dessau**

17.11.1627 Dessau – 27.8.1693 Cölln a. d. Spree

GND: 102367604

Kurbrandenburgischer Generalfeldmarschall, Statthalter der Kurmark (in Berlin).

Der Sohn des Fürsten Johann Casimir von Anhalt-Dessau wurde bereits als 11-Jähriger 1638 in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen. 1645–1647 Kavaliereise über Hamburg in die Niederlande, nach Frankreich und Italien unter Begleitung seines Geh. Rats  $\nearrow$  Wilhelm Heinrich von Freybergk; 1655 Eintritt in die Dienste des schwed. Königs  $\nearrow$  Karl X. Gustavs (1622–1660), 1656 Führung eines Kavallerieregiments, 1656–1657 Feldzug gg. Polen, 1657 Königl. schwed. Generalmajor. Eintritt in kurbrandenb. Dienste: ab 1658 Statthalter der Kurmark (auch beim Einfall der Schweden 1674), 1659 Heirat mit Henriette Katharina von Oranien u. damit Schwager des Großen Kurfürsten  $\nearrow$  Friedrich Wilhelm von Brandenburg, 1660 regierender Fürst von Anhalt-Dessau, 1670 Generalfeldmarschall u. 1670 Senior des anhalt. Fürstenhauses, 1672 in diplomat. Mission in Wien (Vertrag zw. Kaiser u. Brandenburg), 1683 in diplomat. Mission beim Kaiser in Passau, 1688 kurfürstl.-brandenb. Wirkl. Geh. Etats- u. Kriegsrat. Sein Sohn Leopold I. (1676–1747) wurde als „Alter Dessauer“ bekannt.

### *Bezug zu Thomasius:*

1690–1692, als Thomasius in die Dienste des ref. brandenb. Herrscherhauses wechselte u. sich als Prof. in Halle zu etablieren suchte, war der ref. Fürst zu Anhalt als der höchstrangige Regierungsbeamte des Landes für ihn eine der wichtigsten Bezugspersonen am Berliner Hof. Johann Georg befürwortete im März 1690 Thomasius' Ein-

tritt in kurbrandenb. Dienste, er war Adressat der Stellungnahme von Thomasius zu den Angriffen der hallischen Geistlichen gegen seine erste, reformiertenfreundliche Disp. in Halle (August 1690). Johann Georg bat 1691 Kurfürst  $\nearrow$  Friedrich III. von Brandenburg um dessen Fürsprache beim Kurfürsten  $\nearrow$  Johann Georg III. von Sachsen, damit dieser Thomasius den Umzug von Leipzig nach Halle gestattete. 1692 widmete Thomasius Johann Georg II. seine „Einleitung zur Sittenlehre“.

### *Literatur:*

Müsebeck, Ernst: Der Eintritt des Fürsten Johann Georg II. von Anhalt-Dessau in schwedische, sein Übertritt in brandenburgische Dienste und seine Vermählung mit Henriette Katherine von Oranien, in: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Bd. 16 (1903), S. 477–515.

Rohrschneider, Michael: Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (1627–1693): eine politische Biographie, Berlin 1998 (Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Bd. 16).

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 510–511.

Rohrschneider, Michael: Möglichkeiten und Grenzen politischer Selbstbehauptung mindermächtiger Reichsstände im 17. Jahrhundert: Das politische Wirken Johann Georgs II. von Anhalt-Dessau, in: Werner Freitag/Michael Hecht (Hg.): Die Fürsten von Anhalt, Halle 2003, S. 187–201.

## **Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen**

10.6.1613 Dresden – 22.8.1680 Freiberg (Sachsen)

GND: 119100320

Sächsischer Kurfürst.

Der älteste Sohn Johann Georgs I. von Sachsen regierte 1656–1680. In seiner Regierungszeit gelang es den Ständen, eine landständ. Verfassung durchzusetzen. Johann Georg oblag es, das Kurfürstentum

zusammenzuhalten, obwohl das väterl. Testament von 1652 die 1657 erfolgte Teilung der sächs. Lande u. die Bildung der von seinen Brüdern regierten Sekundogenituren Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg u. Sachsen-Zeitz mit sich brachte. Die Außenpolitik betrieb Johann Georg für alle Teilherzogtümer von Dresden aus. Mit der Steuerinstruktion von 1661 gelang die Reorganisation des sächs. Steuerwesens u. langfristig die Steigerung des Steueraufkommens, jed. stiegen auch die Schulden.

*Bezug zu Thomasius:*

1678 widmete Thomasius seinem Landesherrn die Schrift „De iure circa frumentum“ (nur in der Ausgabe bei Chr. Zeitler), mit der er in Frankfurt/O. zum Lizenziaten promoviert wurde.

*Literatur:*

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 29.

Kretzschmar, Hellmut: Zur Geschichte der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer, Teil 1: Das Testament Johann Georgs und die daran anknüpfenden Verträge/ Weißenfels. Querfurt. Barby, in: Sachsen und Anhalt, Bd. 1 (1925), S. 312–343.

Reichel, Maik: Das Testament Kurfürst Johann Georgs I. aus dem Jahre 1652 und der Weg zum „Freundbrüderlichen Hauptvergleich“ 1657. Die Entstehung der Sekundogenituren Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeitz, in: Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. (Hg.): Die sächsischen Wurzeln des Landes Sachsen-Anhalt und die Rolle der Sekundogenitur Sachsen-Zeitz: Protokoll des wissenschaftlichen Kolloquiums am 26.10.1996 in Zeitz, Halle 1997, S. 19–52.

Horn, Christian: Der aufgeführte Staat: zur Theatralität höfischer Repräsentation unter Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen, Tübingen 2004 (Theatralität, Bd. 8).

Deppe, Uta: Die Festkultur am Dresdner Hofe Johann Georgs II. von Sachsen (1660–1679), Kiel 2006 (Bau + Kunst. Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. 13).

Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, 4. Aufl., Leipzig 2007, S. 105–114.

**Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen** 

20.6.1647 Dresden – 12.9.1691 Tübingen  
GND: 102117470

Sächsischer Kurfürst.

Nachfolger seines Vaters ♂Johann Georg II., ab 1672 Landvogt der Oberlausitz, 1680 Kurfürst, bereits als Kurprinz u. darüber hinaus militär. sehr aktiv, 1683 Teilnahme an der Befreiung Wiens u. 1690 Oberbefehl über die Reichsarmee gg. Frankreich, Aufbau eines stehenden Heeres; starb während eines Feldzugs. Zw. 1686 u. 1691 stand ♂Philipp Jacob Spener als Oberhofprediger in seinen Diensten. Johann Georg III. straffte die Verwaltung, stärkte den Geh. Rat u. damit die Wirtschafts- u. Finanzpolitik seines Landes. Seit 1666 verh. mit Anna Sophia, der 1647 geborenen Tochter König ♂Friedrichs III. von Dänemark.

*Bezug zu Thomasius:*

Johann Georg III. als seinem Landesherrn widmete Thomasius die beiden Halbjahresbände 1688 der „Monatsgespräche“. Ummittelbar an ihn persönlich (bzw. das ♂Geheime Ratskollegium) – u. damit nicht an das ♂Oberkonsistorium Dresden – wandte sich Thomasius mit dringenden Bitten: im Januar 1689 um Schutz gegen die Anfeindungen von ♂Valentin Alberti u. um die weitere Gewährung seiner Lehr- u. Publikationsfreiheit zu erhalten, im September 1690 u. im Mai 1691 wegen der Freigabe seines mit Beschlag versehenen Eigentums in Leipzig.

*Literatur:*

Flathe, [Heinrich Theodor]: Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 14, 1881, S. 383–384.

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 29.

Thenius, Walther: Die Anfänge des stehenden Heerwesens in Kursachsen unter Johann Georg III. und Johann Georg IV., Leipzig 1912 (Leipziger historische Abhandlungen, Bd. 31).

Blaschke, Karlheinz: Johann Georg III., in: Neue Deutsche Biographie, hg. von der Hist. Komm. bei der Bayer. Akad. der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 5, 1961, S. 527.

Sommer, Wolfgang: Der Konflikt zwischen Spener und Kurfürst Johann Georg III. in der Sicht des sächsischen Pietismus, in: Rainer Hering/Hans Otte/Johann Anselm Steiger (Hg.): Gottes Wort ins Leben verwandeln: Perspektiven der (nord-) deutschen Kirchengeschichte, Hannover 2005, S. 257–271.

Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, 4. Aufl., Leipzig 2007, S. 114–116.

Kappel, Jutta/Claudia Brink (Hg.): Mit Fortuna übers Meer. Sachsen und Dänemark – Ehen und Allianzen im Spiegel der Kunst (1548–1709), Berlin – München 2009.

## **Johann Georg IV., Kurfürst von Sachsen**

18.10.1668 Dresden – 27.4.1694 Dresden  
GND: 119240122

Sächsischer Kurfürst.

Seit 12.9.1691 Nachfolger seines Vaters, des Kurfürsten ♂Johann Georg III. 1692 Eheschließung mit ♂Eleonora Erdmuthe Louise, geb. Herzogin von Sachsen-Eisenach, verw. Markgräfin von Brandenburg-Ansbach. Er machte nach Regierungsantritt seine Geliebte Sibylle von Neitschütz, eine Nichte des Oberhofmarschalls ♂Friedrich August von Haugwitz, zu seiner Favoritin und erhob sie in den Rang einer Gräfin von Rochlitz. Als Kurfürst ließ er sich von dem brandenb. General Hans Adam von Schöning beraten, schränkte die Befugnisse der Stände ein u. baute das sächs. Heer zu einem stehenden Heer aus. Unter Johann Georgs Führung trat Sachsen 1693 dem Reichskrieg gegen Frankreich bei. Johann Georgs Nachfolger wurde sein Bruder ♂Friedrich August I., gen. der Starke.

### *Literatur:*

Flathe, Heinrich Theodor: Johann Georg IV., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde.,

Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 14, 1881, S. 384–386.

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamtthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 29.

Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, Berlin 2001, S. 116–117.

## **Johannes von Salisbury**

ca. 1115 bei Salisbury – 25.10.1180

Chartres

GND: 11855803X

Englischer Theologe und Philosoph, Bischof von Chartres.

Stud. in Frankreich u. a. bei Wilhelm von Conches, Gilbert von Poitiers und Peter Abaelard. Nach seiner Priesterweihe 1147 trat er in die Dienste Erzbischof Theobalds von Canterbury u. diente ab 1162 auch dessen Nachfolger Thomas Becket in verschiedenen Funktionen. Becket überwarf sich in Fragen der kirchl. Gerichtsbarkeit mit König Heinrich II. und floh 1164 ins Exil nach Frankreich, wohin ihm Johannes bereits vorausgegangen war. Nach beider Rückkehr 1170 wurde Johannes Zeuge der Ermordung Becketts. 1174 Schatzmeister in Exeter, 1176 Wahl zum Bischof von Chartres.

In seinen Schriften, Viten u. Briefen setzte sich Johannes von Salisbury mit philos., polit. und pädagog. Fragen seiner Zeit auseinander. Mit seinem zweibändigen Fürstenspiegel „Policraticus“ legte er 1156/1159 eine weithin rezipierte Staats- u. Gesellschaftstheorie vor.

### *Bezug zu Thomasius:*

Als sich Thomasius 1688/1689 wegen des spöttischen Tons seiner „Monatsgespräche“ schweren Angriffen aussetzte, griff er u. a. auf Johannes von Salisbury u. dessen positives Verständnis des „satiricus“ als eines „ethicus“ zurück, um die moralisch läuternde Kraft der Satire zu unterstreichen.

**Eigene Werke:**

Nederman, Cary J. (Hg.): John of Salisbury: Policraticus: Of the Frivolities of Courtiers and the Footprints of Philosophers, 7. Aufl., Cambridge 2007 (Cambridge Texts in the History of Political Thought).

**Literatur:**

Goetz, Hans-Werner: Johannes von Salisbury, in: Robert Auty/Robert-Henri Bautier/Norbert Angermann (Hg.): Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., München 1980–1999, Bd. 5, 1991, Sp. 599–601.

Liebeschütz, Hans: Mediaeval Humanism in the Life and Writings of John of Salisbury, London 1950 (Studies of the Warburg Institute, Bd. 17).

Wilks, Michael (Hg.): The World of John of Salisbury, Oxford 1994 (Studies in Church History, Bd. 3).

Bloch, David: John of Salisbury on Aristotelian Science, Turnhout 2012 (Disputatio, Bd. 8).

Grellard, Christophe: Jean de Salisbury et la Renaissance médiévale du scepticisme, Paris 2013 (Histoire, Bd. 122).

Hosler, John D.: John of Salisbury: Military Authority of the Twelfth-Century Renaissance, Leiden 2013 (History of Warfare, Bd. 89).

Grellard, Christophe/Frédérique Lachaud (Hg.): A Companion to John of Salisbury, Leiden 2015 (Brill's Companions to the Christian Tradition, Bd. 57).

**Jurieu, Pierre**

24.12.1637 Mer bei Blois – 11.1.1713  
Rotterdam  
GND: 118558900

Hugenottischer Theologe.

Stud. in Saumur u. Sedan, Reise nach England, dort Weihe zum Priester der anglikan. Kirche, 1660 Übernahme des Pfarramts von seinem Vater. Ab 1672 in Vitry-le-François, 1674 zum Prof. der Theol. u. orient. Sprachen in Sedan (Lothringen) berufen. Hier Bekanntschaft mit ♂Pierre Bayle, der ab 1675 Prof. d. Philos. in Sedan, dann Prof. d. Philos. am Gymn. (schola illustris) von Rotterdam wurde. Dorthin folgte Jurieu 1681 im Fach Theol. u. wurde bald darauf Mitglied des Rotterdamer Kirchenministeriums. Seine ca. 100 Schriften stellten weit-

gehend Polemiken gegen die röm.-kath. Kirche dar, der bekannteste ist der „Traité de la Puissance de l'Eglise“ (1677). Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes im Okt. 1685 setzte er sich für hugenott. Flüchtlinge ein. Er stritt auch gegen Vertreter anderer Glaubensrichtungen, etwa gg. ♂Isaac Papin u. gegen ♂Pierre Bayle. Ein wichtiges spätes Werk war die „Histoire Critique Des Dogmes Et Des Cultes“ (1704).

**Bezug zu Thomasius:**

Im Oktoberheft seiner „Monatsgespräche“ 1688 besprach Thomasius das im selben Jahr anonym erschienene Buch Jurieus „Presages de La Decadence Des Empires“. Thomasius schätzte an dem Buch u. a. dessen scholastikfreie Argumentation.

**Eigene Werke:**

[Jurieu, Pierre] S. P. J. P. E. P. E. Th A. R.: L'Accomplissement des Propheties ou la Delivrance prochaine de l'Eglise: Ouvrage dans lequel il est prouvé, que le Papisme est l'Empire Antichrétien, 2 Bde., Rotterdam 1686.

[Jurieu, Pierre] S. P. I. P. E. P. E. Th A. R.: Der Weissagungen Erfüllung/ Oder die bevorstehende Errettung der Kirchen: Da erwiesen wird/ Daß das Pabstthum das Anti-Christliche Reich/ und nicht fern von seinem Untergang seye/ daß dessen Zerstörung in kurzem den Anfang nehmen werde/ und die jetzige Verfolgung in drey und einem halben Jahr sich enden könne, 2 Tle., [o. O.] 1686.

[Jurieu, Pierre]: Presages de La Decadence Des Empires: Où sont mêlées plusieurs Observations curieuses touchant la Religion & les Affaires du Temps, Mekelbourg 1688.

**Literatur:**

Dodge, Guy Howard: The Political Theory of the Huguenots of the Dispersion. With Special Reference to the Thought and Influence of Pierre Jurieu, New York 1947 [Reprint, mit neuem Vorwort: New York 1972].

Plathow, Michael: Jurieu, Pierre, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 3, 1992, Sp. 886–888.

Labrousse, Elisabeth: Conscience et conviction: études sur le XVIIe siècle, Paris – Oxford 1996.

Kappler, Émile: *Bibliographie critique de l'œuvre imprimée de Pierre Jurieu (1637–1713)*, Paris 2002 (*Vie des Huguenots*, Bd. 19).

Knetsch, Frederik R. J.: *Jurieu, Pierre (1637–1713)*, in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): *The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers*, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 1, S. 505–509.

Chevallier, Marjolaine: *Deux réactions protestantes à la condamnation de Fénelon: Pierre Jurieu et Pierre Poiret*, in: Francois-Xavier Cuche/Jacques Le Brun (Hg.): *Fénelon: mystique et politique (1699–1999): Actes du Colloque International de Strasbourg pour le Troisième Centenaire de la Publication du Télémaque et de la Condamnation des Maximes des Saints*, Paris 2004, S. 147–161.

Bost, Hubert: „L'affaire Bayle“: la bataille entre Pierre Bayle et Pierre Jurieu devant le consistoire de l'Église Wallone de Rotterdam, Saint-Etienne 2006.

## Justinian I., römischer Kaiser

482 Tauresium bei Skopje – Nov. 565  
Konstantinopel  
GND: 11855896X

Oströmischer Kaiser, regierte 527–565.  
Justinian unternahm große Anstrengungen, um die ursprüngl. Größe des röm. Reiches wiederherstellen zu lassen. Hierzu gehörten neben militär. Unternehmungen (Sicherung der Ostgrenze gg. die Perser, Zerstörung des Vandalenreiches 533, dann des Ostgotenreiches in Italien) auch die Eingliederung der christl. Kirche in den Staat, der er einen vergleichbaren hierarch. Aufbau gab, ebenso wie die Initiative zur Aufzeichnung des gesamten röm. Rechts. Hieraus entstand das unter der Leitung von Tribonianus zusammengetragene „Corpus iuris civilis“. Während seine militär. Eroberungen letztlich nur von kurzer Dauer waren, galt u. gilt Justinian v. a. wegen seiner nachhaltigen Wirkung auf die europ. Rechtsentwicklung als einer der bedeutendsten Kaiser der Spätantike.

### *Bezug zu Thomasius:*

Das unter Justinian kodifizierte röm. Recht war wegen seiner subsidiären Geltung ein

grundlegender Unterrichtsgegenstand der universitären Juristenausbildung, dem Thomasius sehr ablehnend gegenüberstand, wie er überhaupt große Teile des justinian. Rechts nicht mehr für zeitgemäß hielt.

### *Literatur:*

Barker, John W.: *Justinian and the Later Roman Empire*, Madison 1966 [Repr.: Madison 1977].

Fl. Petrus Sabbatius Iustinianus 7 (the Emperor Justinian I), in: Arnold H. M. Jones/John Robert Martindale/John Morris (Hg.): *The Prosopography of the Later Roman Empire*, 3 Bde., Cambridge 1971–1992, Bd. 2, 1980, S. 645–648.

Fl. Petrus Sabbatius Iustinianus, in: Arnold H. M. Jones/John Robert Martindale/John Morris (Hg.): *The Prosopography of the Later Roman Empire*, 3 Bde., Cambridge 1971–1992, Bd. 3, 1992, S. 744–747.

Spengler, Hans-Dieter: *Corpus iuris civilis*, in: Oliver Schütze (Hg.): *Metzler Lexikon antiker Autoren*, Stuttgart 1997, S. 188–192.

Stein, Peter G.: *Römisches Recht und Europa: die Geschichte einer Rechtskultur*, 3. Aufl., Frankfurt/M. 1999.

Evans, James A. S.: *The Age of Justinian: The Circumstances of Imperial Power*, 2. Aufl., London 2000.

Meier, Mischa: *Das andere Zeitalter Justinians: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert nach Chr.*, Göttingen 2003 (*Hypomnemata: Untersuchungen zur Antike und ihrem Nachleben*, Bd. 147).

Meier, Mischa: *Justinian: Herrschaft, Reich und Religion*, München 2004 (Beck'sche Reihe, Bd. 2332).

Leppin, Hartmut: *Justinian. Das christliche Experiment*, Stuttgart 2011.

## Kaltschmidt, Jacob

geb. Augsburg  
GND: 130486787

Student in Halle.  
Aus Augsburg stammend, am 16.7.1692 Immatr. in Halle. Stand in briefl. Kontakt zu August Hermann Francke. Die letzte Nachricht von ihm stammt von 1709 aus Wien, wo er als Händler tätig war.

### *Bezug zu Thomasius:*

Bekannter von ⚭Johann Baptist Crophius, der 1692 Kaltschmidt als möglichen Überbringer eines Antwortschreibens nennt, das Crophius sich von Thomasius erhofft.

### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 65.

## **Karl V. von Habsburg, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches**

24.2.1500 Gent – 21.9.1558 Kloster San Jerónimo de Yuste (Extremadura, Spanien)  
GND: 118560093

Kaiser des Heiligen Römischen Reiches 1519–1556.

Der Sohn des kastil. Königs Philipp I. von Habsburg, gen. der Schöne (1478–1506), regierte von 1516 an als König Karl I. von Spanien. Nach dem Tod Kaiser Maximilians I. konkurrierte Karl u. a. mit Franz I. von Frankreich (1494–1547) um den röm.-dt. Königsthron. Es gelang Karl, sich nicht zuletzt mithilfe entsprechender Geldzahlungen durchzusetzen: Die Kurfürsten wählten ihn 1519 zum König. Ab 1520, nach seiner in Aachen erfolgten Krönung, bezeichnete er sich selbst als „erwählter“ Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Der Medicipapst Clemens VII. (1478–1534) vollzog an ihm 1530 letztmalig die Krönung eines röm.-dt. Kaisers. Der ein Weltreich regierende Karl hing der Vorstellung einer Universalmonarchie an. In seine Regierungszeit fiel das Auftreten ⚭Martin Luthers, den er vor den Reichstag zu Worms (1521) zitierte u. über den er schließlich das Wormser Edikt verhängte.

Nach dem Amtsverzicht Karls V. 1556 wählten die Kurfürsten 1558 seinen Bruder Ferdinand I. (1503–1564) zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Die anderen Territorien des ehem. Herrschaftsgebiets Karls in Spanien, Italien u. den Niederlanden gingen an seinen Sohn Philipp II. (1527–1598) über.

### *Literatur:*

Maurenbrecher, W[ilhelm]: Karl V., deutscher Kaiser, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 15, 1882, S. 169–206.

Kohler, Alfred: Karl V., Kaiser, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 11, 1977, S. 191–211.

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH/Kunsthistorisches Museum Wien: Kaiser Karl V. (1550–1558); Macht und Ohnmacht Europas. Katalog anlässlich der gleichnamigen Ausstellung vom 25. Feb. bis zum 21. Mai 2000 in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, sowie vom 16. Juni bis 10. Sept. 2000 im Kunsthistorischen Museum Wien, Bonn 2000.

Blockmans, Wim: Emperor Charles V, 1500–1558, London [u. a.] 2002.

Arndt, Johannes: Universalmonarchie, Dynastiegedanke und Staatsfinanzierung: Kaiser Karl V. im Lichte der jüngeren Forschung; ein Literaturbericht, in: Zeitschrift für historische Forschung, Bd. 31 (2004), H. 4, S. 579–591.

Kohler, Alfred: Karl V. 1500–1558. Eine Biographie, München 2005.

Schorn-Schütte, Luise: Karl V.: Kaiser zwischen Mittelalter und Neuzeit, 3. Aufl., München 2006 (Beck'sche Reihe, Bd. 2130).

## **Karl X. Gustav, König von Schweden**

8.11.1622 Nyköping – 13.2.1660 Göteborg  
GND: 118720945

König von Schweden 1654–1660, Herzog von Bremen u. Verden.

Karl Gustav kämpfte als schwed. General im Dreißigjährigen Krieg u. war ab 1647 Generalissimus der schwed. Truppen. Nach der Abdankung seiner Cousine ⚭Christina wurde er 1654 schwed. König. Aufgrund seiner militär. Erfolge im Dreißigjährigen Krieg und im Dänisch-Schwedischen Krieg (Zweiter Nordischer Krieg) 1657/1658 erreichte Schweden seine größte territoriale Ausdehnung. Karl Gustav war seit 1654 mit Hedwig Eleonora von Schleswig-Holstein-Gottorf (1636–1715) verheiratet; ihr gemeinsamer Sohn war ⚭Karl XI.

*Literatur:*

Carolus X Gustaus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1014–1018.

Gerstenberg: Karl X. Gustav, König von Schweden, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 15, 1882, S. 360–364.

Dahlgren, Stellan: Karl X Gustav, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 20, 1973–1975, S. 641–650, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=12355>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Florén, Anders: Kungar och krigare: tre essäer om Karl X Gustav, Karl XI och Karl XII, 4. Aufl., Stockholm 1997.

Busch, Michael: Absolutismus und Heeresreform: Schwedens Militär am Ende des 17. Jahrhunderts, Bochum 2000 (Europa in der Geschichte, Bd. 4).

Asmus, Ivo/Peter Tenhaef: Die Trauerfeier an der Universität Greifswald am 11. Mai 1660 für Karl X. Gustav von Schweden: historische und rhetorische Aspekte, in: Walter Baumgartner/Ivo Asmus (Hg.): Ostsee-Barock: Texte und Kultur, Münster 2006, S. 59–84.

Asker, Björn: Karl X Gustav: en biografi, Lund 2009.

**Karl XI., König von Schweden**

24.11.1655 Stockholm – 5.4.1697 Stockholm  
GND: 119160978

König von Schweden 1660–1697 (bis 1672 unter Vormundschaft), Herzog von Pfalz-Zweibrücken und Herzog von Bremen und Verden.

Der Sohn von ↗Karl X. Gustav von Schweden u. Hedwig Eleonora von Schleswig-Holstein-Gottorf kam bereits im Alter von fünf Jahren auf den Thron; die Staatsgeschäfte führte Reichskanzler Magnus Gabriel de la Gardie. Im durch das Bündnis mit Frankreich hervorgerufenen Schwedisch-Brandenburgischen Krieg misslang Schweden 1675 der Einfall in die Kurmark; die militär. Stärke des Landes war geschwunden. Der auch Dänemark miteinbeziehende Krieg

endete 1679 mit dem Frieden von Saint-Germain bzw. dem Frieden von Lund. Karl XI. arbeitete an der Reform des Heeres u. erneuerte das schwed. Recht. Große Auswirkungen hatte die Große Reduktion (Gütereinziehung durch die Krone), die den schwed. Adel nachhaltig schwächte u. den Absolutismus Karls XI. festigte. Unter ihm war ↗Samuel von Pufendorf von 1677–1688 als Hofhistoriograf, Geh. Rat und Staatssekretär tätig.

*Literatur:*

Pufendorf, Jesaias: Geheime Nachrichten vom schwedischen Hofe und von denen in selbigem Reich vorgefallenen Veränderungen unter Regierung Carls XI, Coelln 1716.

Carolus, ein Sohn des vorhergedachten Königs, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 5, 1733, Sp. 1018–1024.

Åberg, Alf: Karl XI, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 20, 1973–1975, S. 650–655, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=12356>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Cornell, Jan (Hg.): Karl X Gustav, Karl XI. Krig och reduktion, (1. Auflage 1978), Stockholm 1994 (Den svenska historien, Bd. 7).

Florén, Anders: Kungar och krigare: tre essäer om Karl X Gustav, Karl XI och Karl XII, 4. Aufl., Stockholm 1997.

Upton, Anthony F.: Charles XI and Swedish Absolutism, Cambridge 1998 (Cambridge Studies in Early Modern History).

Busch, Michael: Absolutismus und Heeresreform: Schwedens Militär am Ende des 17. Jahrhunderts, Bochum 2000 (Europa in der Geschichte, Bd. 4).

Rystad, Göran: Karl XI: en biografi, Lund 2001.

**Kehrauß, Andreas Matthias**

gest. 24.2.1636 Straßburg

Oberst im Dreißigjährigen Krieg. Kehrauß stand zunächst in kursächs., dann in kaiserl. Diensten. Auf kaiserl. Seite war er Obristleutnant im Regiment des Burggrafen Karl Hannibal zu Dohna u. diente

unter Wallenstein in Mecklenburg u. Pommern. 1632 übernahm er das Infanterieregiment von Giovanni Battista Chiesa und plünderte mit diesem Neustadt a. d. Aisch. Er kämpfte im Obererzgebirge u. in der Schlacht von Lützen. 1634 belagerte sein Regiment Regensburg, 1635 war er Kommandant in Schweinfurt u. nahm im August des Jahres an der Vertreibung des schwed. Generalmajors Hans Vitzthum von Eckstädt aus der Reichsstadt Frankfurt sowie an der Einnahme der Stadt durch die kaiserl. Truppen teil.

*Literatur:*

Müller, Johann Sebastian: Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen/ Ernestin- und Albertinischer Linien/ Annales, von Anno 1400. bis 1700. [...], Weimar 1701, S. 278.

Kehraus, ein adeliches Geschlecht, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 388.

Warlich, Bernd: Kehraus [Kerauß, Kehrauß, Andreas Matthias], in: Der Dreißigjährige Krieg in Selbstzeugnissen, Chroniken und Berichten, hg. von Bernd Warlich, online: www.30jaehrigerkrieg.de/kehraus-kerkaus-kehraus-andreas-matthias, letzte Aktualis.: 22.3.2016, letzter Abruf: 11.10.2017.

**Kettner, Friedrich Ernst**

21.1.1671 Stollberg (Erzgebirge) –  
21.7.1722 Quedlinburg  
GND: 115666729

Evangelischer Theologe, Superintendent. Nach dem frühen Tod des Vaters, der Diakon an der Leipziger Thomaskirche gewesen war, besuchte Kettner seit 1680 das Gymn. zu Annaberg. Seit d. Sommersem. 1688 an der Univ. Leipzig, Dez. 1688 Bakk., Jan. 1690 Mag. der Philos., verlegte sich nach dem philos. Grundstud. auf die Theol. 1694 erlangte er sein Kirchenexamen in Dresden, wurde 1695 Informator der Prinzessinnen von Sachsen-Weißenfels; ca. 1697 Superintendent in Eckartsberga, 1697 Lizentiat in Leipzig, 1701 Oberhofprediger in Quedlinburg, dann Schleswig-Holstein. Kirchen- u. Konsistorialrat, Superintendent, Pastor

des Stiftes Quedlinburg u. Inspektor des Gymn.; 1709 Dr. theol. an der Univ. Jena. Neben mehreren Arbeiten zum Neuen Testament, zur Dogmatik u. zum Kirchenrecht verfasste er eine „Kirchen- und Reformation-Historie/ Des Kayserl. Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg“ (1710).

*Bezug zu Thomasius:*

Als Kettner im Sommer 1688 die Univ. Leipzig bezog, suchte er auf Anraten seines Annaberger Lehrers ↗Johann Jacob Stübel den Anschluss an Thomasius. Er besuchte mehrere Lehrveranstaltungen von Thomasius; im Herbst 1688 sprach er als Resp. in dessen Disputierkolleg zur „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ über die Kapitel „De Prudentia Cogitandi Et Ratiocinandi“ und „De Veritate“ (KTS-III, 1701, S. 214). 1707 wurde Thomasius im Streit zwischen Kettner und dem Halberstädter Prediger ↗Johann Melchior Goetze um die Frage, ob ein Witwer die Schwester seiner verstorbenen Ehefrau heiraten dürfe, als Gutachter hinzugezogen (JH-2-VIII).

*Eigene Werke:*

Kettner, Friedrich Ernst: Kirchen- und Reformation-Historie/ Des Kayserl. Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg/ Oder von dessen Fundation, Abbatissen/ Pröbstinnen/ Decanissen/ Canonissen/ Clöstern/ Kirchen/ Schulen/ Hospitälern/ Epitaphiis, und einigen Müntzen/ Item/ dessen Zustand/ vor und nach der Reformation, Lehrern und Predigern/ Colloquiis, Synodis, Religions-motibus und vielen andern Antiquitäten/ Aus unterschiedlichen Archiven bewährten Diplomatus und glaubwürdigen Historicis mit Fleiß zusammen getragen Von D. Friedrich Ernst Kettner/ Gedachten Stiffts Quedlinburg Superintendent, Consistorial-Raht/ Past. Primar. zu St. Benedicti und des Gymnasii Inspectore, Quedlinburg 1710.

*Literatur:*

Eckhard, Tobias: Vita Frieder. Ernesti Kettneri, Sanctae Theologiae Doctoris, Serenissimae Atque Reverendissimae Duci Holsato-Slesvicensi, Caes. Liber. Ac Seul. Dioeceseos Quedlinb. Abbatissae A Consiliis Sacris, Quedlinburg 1722.

Kettner, Fridrich Ernst, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde.,

Halle–Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 538–540.

Erlor, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 216.

Albrecht, Michael: Eklektik. Eine Begriffsgeschichte mit Hinweisen auf die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994 (Quaestiones: Themen und Gestalten der Philosophie, Bd. 5).

Mulsow, Martin: Moderne aus dem Untergrund. Radikale Frühaufklärung in Deutschland 1680–1720, Hamburg 2002, S. 416–423.

### **Kettner, Maria Magdalena, geb. Hoeckner**

16.4.1647 Stollberg (Erzgebirge) –  
5.11.1718 Chemnitz

Tochter des Stollberger Kaufmanns u. Stadtrichters Ernst Hoeckner; seit 1668 verheiratet mit Friedrich Kettner (1645–1680), Pfarrer in Stollberg, dann Archidiakon an der Leipziger Thomaskirche; nach dessen Tod Umzug mit den Kindern nach Annaberg. Mutter des Theologen ↗Friedrich Ernst Kettner. Durch ihre Schwester ↗Susanna Catharina Zobel, geb. Hoeckner war sie mit dem Annaberger Archidiakon ↗Enoch Zobel verschwägert.

#### *Literatur:*

Vgl. Lit. zu ↗Friedrich Ernst Kettner.

### **Kircher, Athanasius**

2.5.1602 Geisa (Rhön) – 27.11.1680 Rom  
GND: 118562347

Jesuit und Universalgelehrter.  
Besuch des Jesuitenkollegs von Fulda, Eintritt in den Orden u. Stud. in den frühen Jahren des Dreißigjährigen Krieges; 1628 Priesterweihe, 1629 Prof. für Ethik, Mathematik u. Sprachen in Würzburg, 1631 Flucht vor den Schweden über Speyer nach Avignon. Den Ruf als Hofmathematiker nach Wien durch Kaiser Ferdinand II. nahm Kircher nicht an, lehrte hingegen seit 1633

am Collegium Romanum in Rom als Prof. für Mathematik, Physik u. orient. Sprachen. Der Lehraufgaben entbunden, widmete er sich mathem., naturwissenschaftl. u. linguist. Studien, benutzte das Experiment als Mittel der Erkenntnisgewinnung u. legte umfangr. Sammlungen an. Einer seiner Schüler war ↗Caspar Schottius.

#### *Literatur:*

Kircher oder Kircherus, Athanasius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 755–758.

Krafft, Fritz: Kircher, Athanasius, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 11, 1977, S. 641–645.

Findlen, Paula (Hg.): Athanasius Kircher. The Last Man Who Knew Everything, New York 2004.

Vercellone, Federico/Allessandro Bertinotto: Athanasius Kircher e l'idea di scienza universale, Mailand 2007 (Morphé).

Leinkauf, Thomas: Mundus combinatus: Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602–1680), 2. durchges. u. bibliogr. Aufl., Berlin 2009.

Sieveke, Franz Günter: Kircher, Athanasius, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 6, 2009, S. 418–422.

Fletcher, John Edward: A Study of the Life and Works of Athanasius Kircher, „Germanicus incredibilis“: with a Selection of his Unpublished Correspondence and an Annotated Translation of His Autobiography, Leiden – Boston 2011 (Aries Book Series, Bd. 12).

### **Klinger, Gottfried**

gest. 24.12.1678  
GND: 1028784929

Polyhistor und Verfechter der Lehre ↗Samuel von Pufendorfs.

Nachweise zu Klingers Werdegang liegen nur spärlich vor: 1672 Immatr. in Jena, wo

er Vorlesungen u. a. über Pufendorfs „De officio“ hielt. Ende 1677 geriet er aufgrund seiner vermuteten Urheberchaft zweier unter dem Pseudonym Johann Rolletus erschienenen Verteidigungsschriften zugunsten Pufendorfs (gegen ↗Nikolaus Beckmann u. gegen ↗Karl Scharschmid) in Karzerhaft in Jena. Nach seiner Freilassung war er als Sekretär von ↗Esaias von Pufendorf tätig; er verstarb unerwartet.

*Literatur:*

Heumann, Christoph August: Fragmenta Manuscripta aus der Historie Samuelis Pufendorffii, in: Acta philosophorum, das ist: Gründliche Nachrichten aus der Historia Philosophica, (1725), H. 16, S. 641–659.

Heumann, Christoph August: Fragmenta Manuscripta aus der Historie Samuelis Pufendorffii, in: Acta philosophorum, das ist: Gründliche Nachrichten aus der Historia Philosophica, (1726), H. 17, S. 770–789.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 398–399.

## **Knoch, Friedrich**

1650 Weida – 1721 [Frankfurt/M.?)

GND: 140830715

Verleger, Buchhändler in Frankfurt/M.

Knoch arbeitete zunächst in Leipzig in Assoziation mit der Witwe Wittigau. 1678 wechselte er von Leipzig nach Frankfurt. Dort ist er (auch unter dem Namen Johann Friedrich Knoch) von 1679 bis zu seinem Tode 1721 als Verleger nachzuweisen. Ab 1712 wurde der Verlag zus. mit Sohn Friedrich Daniel geführt; aus dem Unternehmen ging der sehr erfolgreiche, international agierende Verlag Knoch & Eßlinger hervor, der bis 1812 bestand.

*Literatur:*

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1188.

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden

1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 135.

Haug, Christine: „Die kleinen französischen Schriften gehen zur Zeit ungleich stärker als aber andere solide Werke ...“ – Der Buchhändler Johann Georg Esslinger (1710–1775) in Frankfurt am Main und sein florierender Handel mit Geheimpliteratur im 18. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte, Bd. 4 (2004), S. 104–135, online: [http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/db/wiss/epoche/haug\\_esslinger.pdf](http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/db/wiss/epoche/haug_esslinger.pdf), eingestellt am: 7.3.2008, letzter Abruf: 15.1.2018.

## **Knoch, Hans Ernst von**

15.1.1641 Dresden – 17.7.1705 Dresden

GND: 120360578

Jurist, Wirklicher Geheimer Rat, Herr auf Elstra, Reichenau, Reichenbach u. a.

1657 Schulbesuch in Freyberg, 1659–1662 Stud. d. Rechte in Altdorf, jur. Disp. 1661. 1662–1664 mit dem kursächs. Gesandten ↗Nikolaus von Gersdorf zum Reichstag nach Regensburg abgeordnet, 1664 von Kurfürst ↗Johann Georg II. von Sachsen in Dresden zum Kammerjunker ernannt, 1664–1666 Bildungsreise nach Frankreich; ständiger Reisebegleiter des Kurprinzen ↗Johann Georg III. von Sachsen (u. a. nach Dänemark), 1667 Hof- u. Justizrat, Gesandtschaften an die Höfe von Kurmainz u. Hessen-Darmstadt. 1675 Gesandter auf der oberlausitz. Ständeversammlung in Bautzen; 1676 Hofmeister der Prinzen Johann Georg (↗Johann Georg IV. von Sachsen) u. Friedrich August (↗Friedrich August I. von Sachsen), 1685 Aufnahme in den Geh. Rat; Begleiter des Kronprinzen Johann Georg auf dessen Kavaliertour durch Frankreich, die span. Niederlande u. Holland, nach der Rückkehr Ende 1686 Kurprinzl. Oberkämmerer, Domprobst des Stifts Meißen, 1686 bis Anfang 1698 Oberkonsistorialpräsident in Dresden (mit Unterbrechung von Anf. 1693 bis Sept. 1694). Im Geh. Rat war er verantwortlich für die Beziehungen zwischen den Landesherren der ernest. Linie, mit denen er 1689 die Allianz von Leipzig aushandelte; nach dem Tod des Kurfürsten Johann Georg III. von dessen beiden Nachfolgern 1691 u. 1694 jeweils im Amt bestätigt.

*Bezug zu Thomasius:*

In den „Juristischen Händeln“ (JH-3-I, S. 89) erwähnte Thomasius anerkennend die Unterstützung, die Knoch ihm während seiner Auseinandersetzungen mit der Leipziger Theol. Fak. u. dem ↗Geistlichen Ministerium der Stadt 1689 gewährt hatte.

*Literatur:*

Knoch, Hanns Ernst von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 1146–1148.

Heinker, Christian: Knoch (zu Elstra, Altendöb-  
ra, Neunkirch), Johann (Hans) Ernst von, in:  
Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Säch-  
sische Geschichte u. Volkskunde e. V., online:  
[http://saebi.isgv.de/biografie/Johann\\_Ernst\\_von\\_Knoch\\_\(1641-1705\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Johann_Ernst_von_Knoch_(1641-1705)), letzter Abruf: 26.1.2018.

**Knutzen, Matthias**

1646 Oldenswort (Nordfriesland) – 1674  
GND: 118777564

Radikaler Religionskritiker und Freidenker.  
Nach frühem Tod des Vaters Schulausbil-  
dung in Königsberg; Stud. d. Theol. in Kö-  
nigsberg u. Kopenhagen, Tätigkeit als Haus-  
u. Dorfschullehrer, wurde wegen Obrig-  
keitskritik 1673 entlassen. 1674 in Rom  
(nicht nachgewiesen) u. Jena, dort verteilte  
er Aufsehen erregende Flugblätter u.  
Schriften mit atheist. Inhalt. Danach ver-  
liert sich seine Spur. Offenbar vom Sozia-  
nismus beeinflusst, predigte er die Ge-  
meinschaft der „Gewissener“ (Conscien-  
tiarier), die nicht die Offenbarung, sondern  
die natürliche Vernunft u. das Gewissen ins  
Zentrum stellten. Knutzen wurde von ↗Pier-  
re Bayle in das „Dictionnaire historique et  
critique“ aufgenommen; für die Philoso-  
phen der Aufklärung war er der erste fass-  
bare Atheist.

*Eigene Werke:*

Knutzen, Matthias: Schriften, Dokumente. Mit  
einer Einl. hg. von Winfried Schröder, Stutt-  
gart-Bad Cannstatt 2010 (Philosophische Clan-  
destina der deutschen Aufklärung, Abt. 1: Texte  
und Dokumente, Bd. 5).

*Literatur:*

Wagenmann, Julius August: Knutzen, Matthias,  
in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde.,  
Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–  
1971], Bd. 16, 1882, S. 335–336.

Lohmeier, Dieter: Knutzen, Matthias: geb. An-  
fang 1646 Oldenswort, Eiderstedt – gest. nach  
1674; Religionskritiker, in: Schleswig-Holstein-  
ische Landesbibliothek [u. a.] (Hg.): Biographi-  
sches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lü-  
beck [bis Bd. 5: Schleswig-holsteinisches bio-  
graphisches Lexikon], 13 Bde., Neumünster  
1970–2011, Bd. 4, 1976, S. 128–129.

Lohmeier, Dieter: Knutzen, Matthias, in: Neue  
Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm.  
bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher  
26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 12, 1979, S. 232–233.

Schröder, Winfried: Philosophische Clandestina  
und Religionskritik, in: Helmut Holzhey/Wil-  
helm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philoso-  
phie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Rö-  
mische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ost-  
mitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2,  
S. 882–894, 896–898, hier S. 890.

Matthäus, Klaus: Der Atheist Matthias Knutzen  
streifte Altdorf (1674): Johann Christoph Sturm  
und seine Stellungnahme gegen die Gewisse-  
ner, in: Zeitschrift für bayerische Kirchenges-  
chichte, Bd. 75 (2006), S. 56–86.

Glebe-Møller, Jens: Knutzen, Matthias, in:  
Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexi-  
kon. Autoren und Werke des deutschsprachi-  
gen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl.,  
13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 6,  
2009, S. 530–531.

Schröder, Winfried: Ursprünge des Atheismus:  
Untersuchungen zur Metaphysik- und Religi-  
onskritik des 17. und 18. Jahrhunderts, 2., mit  
einem neuen Nachwort versehene und bibli-  
ographisch aktualisierte Auflage, Stuttgart-Bad  
Cannstatt 2012 (Quaestiones: Themen und Ge-  
stalten der Philosophie, Bd. 11), S. 420–422,  
passim.

Kühlmann, Wilhelm: Gelehrtenkultur und Spi-  
ritualismus, 3 Bde., Heidelberg 2016, Bd. 3,  
2016, S. 341–346.

**Knyphausen, Dodo von**

20.3.1641 Farmsum bei Delfzijl – 20.3.1698  
Berlin (begr. in Bargebur bei Norden)  
GND: 1034917153

Freiherr, kurbrandenburgischer Rat und Staatsminister; Wirklicher Geheimer Rat, Hofkammerpräsident.

Nach der Erziehung durch einen Hofmeister Kavaliers- u. Bildungsreise durch Ostfriesland, Deutschland u. die Niederlande; juristische Studien. 1672 wurde er Mitgl. des ostfries. Hofgerichts Aurich, 1678 dessen Vorsitzender. Um 1682 war er an der Neugründung der brandenb.-afrikan. Handelskompanie in Emden beteiligt. Am 8.10.1683 wurde von Knyphausen zum kurbrandenb. Wirkl. Geh. Rat sowie Inspektorgeneral über die Ökonomie-, Domänen- u. Kammerachen bestellt. Am 30.9.1687 Ernennung zum kurbrandenb. Hofkammerpräsidenten in Berlin, 1689–1690 diplomatische Missionen; im Kontext des Sturzes von ↗Eberhard Christoph Balthasar von Danckelmann in Ungrnade gefallen, 1698 auf eigenes Ersuchen Abschied aus seinen Ämtern.

Der ref. von Knyphausen war ein Anhänger und Förderer der engl. Mystikerin u. spiritualist. Schriftstellerin ↗Jane Leade und stand dem Lübecker Enthusiastenkreis um ↗Adelheid Sibylle Schwartz u. ↗Johann Salomo Hattenbach nahe. Die 1680 verstorbene Mystikerin ↗Antoinette von Bourignon verbrachte ihre letzten Lebensjahre auf seinem Anwesen in Ostfriesland, Schloss Lütetsburg (Lützburg).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Es ist von einem engeren Bezug zu Thomasius u. Halle auszugehen: 1693 widmete Thomasius von Knyphausen die Schrift „Das Leben Socratis“; drei Söhne von Knyphausens (↗Franz Ferdinand, ↗Friedrich Ernst u. ↗Wilhelm von Knyphausen) studierten 1691/1692–1693 in Halle und wohnten vermutlich sogar in Thomasius' Haus.

#### *Literatur:*

Isaacsohn, [Siegfried]: Knyphausen: Dodo Freiherr v. Inn- und Knyphausen, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 16, 1882, S. 339–341.

Storch, Alfred: Der brandenburgisch-preußische Kammerstaat unter Leitung Dodos von Inn- und Knyphausen, Göttingen 1912.

Deeters, Walter: Knyphausen zu Innhausen und, Dodo Freyherr, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 12, 1979, S. 234.

Alvensleben, Udo von: Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, 2. Aufl., Göttingen 1988.

Treue, Wilhelm: Eine Frau, drei Männer und eine Kunstfigur. Barocke Lebensläufe, München 1992.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 520–521.

Matthias, Markus: „Preußisches“ Beamtentum mit radikalpietistischer „Privatreligion“: Dodo II. von Innhausen und Knyphausen (1641–1698), in: Wolfgang Breul/Markus Meier/Lotmar Vogel (Hg.): Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung. Beiträge einer Internationalen und Interdisziplinären Tagung „Radikaler Pietismus – eine Zwischenbilanz der Forschung“, 28.–31. März 2007 in Marburg, Göttingen 2010, S. 189–209.

## **Knyphausen, Franz Ferdinand von**

Lebensdaten unbek.

Freiherr, Student in Halle.

Sohn von ↗Dodo von Knyphausen, am 19.11.1692 in Halle immatr. Er heiratete eine Tochter eines Generals von Tettau, diese schloss später eine zweite Ehe mit einem von Danckelmann. Sein sonstiger Werdegang ist bisher nicht bekannt.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Franz Ferdinand studierte bei Thomasius u. wohnte mit seinen zwei Brüdern ↗Friedrich Ernst von Knyphausen und ↗Wilhelm von Knyphausen 1691 vermutl. in dessen Haus.

#### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 85.

Alvensleben, Udo von: Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, 2. Aufl., Göttingen 1988, S. 143.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 520.

## **Knyphausen, Friedrich Ernst von**

11.8.1678 – 4.4.1731

GND: 13608432X

Freiherr, preußischer Geheimer Staats- und Kabinettsminister.

Sohn des kurfürstl. brandenb. Hofkammerpräsidenten  $\nearrow$ Dodo von Knyphausen. Immatr. in Halle am 19.11.1692. Später königl. preuß. Geh. Staats- u. Kabinettsminister. 1714 heiratete von Knyphausen Charlotte von Ilgen, die Tochter von  $\nearrow$ Heinrich Rüdiger von Ilgen. Er war als Gesandter an verschiedenen europ. Höfen tätig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Studierte bei Thomasius u. wohnte vermutl. mit seinen zwei Brüdern  $\nearrow$ Franz Ferdinand von Knyphausen und  $\nearrow$ Wilhelm von Knyphausen 1691 in dessen Haus. Thomasius widmete Friedrich Ernst, damals in der Position eines Wirkl. Geh. Staats- u. Kriegsrats, den ersten Band seiner „Gemischten Händel“ (1723).

### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 85.

Alvensleben, Udo von: Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, 2. Aufl., Göttingen 1988, S. 143.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 520.

## **Knyphausen, Wilhelm von**

Lebensdaten unbek.

Student in Halle.

Sohn  $\nearrow$ Dodos von Knyphausen, am 19.11.1692 Immatr. in Halle. Zum Tode  $\nearrow$ Veit Ludwig von Seckendorffs am 18.12.1692 erschien bei  $\nearrow$ Christoph Salfeld ein Abschiedseinblattdruck der Brüder, der „dasselbst [Halle] Studirenden Freyherren von Knyphausen“.

### *Bezug zu Thomasius:*

Wohnte vermutl. 1691 mit seinen zwei Brüdern  $\nearrow$ Franz Ferdinand von Knyphausen u.  $\nearrow$ Friedrich Ernst von Knyphausen im Hause von Thomasius u. studierte wahrcheinl. auch bei ihm.

### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 85.

Alvensleben, Udo von: Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, 2. Aufl., Göttingen 1988, S. 143.

## **Kopernikus, Nikolaus**

19.2.1473 Thorn a. d. Weichsel – 24.5.1543 Frauenburg (Masuren), heute Frombork (Polen)

GND: 118565273

Astronom, Mathematiker, Domherr des Fürstbistums Ermland.

Kopernikus wurde durch seinen Onkel Lukas Watzenrode (1447–1512) gefördert, der 1489 Fürstbischof des Bistums Ermland wurde. Schulbesuch in Thorn, dann bei den Brüdern des Gemeinsamen Lebens aus Zwolle (Niederlande) in Kulm. Ab 1491 Stud. in Krakau mit den Schwerpunkten Mathematik u. Astronomie. 1495 Mitglied des ermländ. Domkapitels in Frauenburg; eine Priesterweihe ist nicht nachzuweisen. 1496 Stud. d. Rechte in Bologna, Beschäftigung mit Astronomie, u. a. als Mitarb. des Astronomen Novara. Im Jahre 1500 hielt sich Kopernikus in Rom auf, es folgten

Stud. in Padua, hier Medizin sowie 1503 Abschluss des Jurastud. (Dr. decretorum). Bald darauf trat er als Arzt u. Diplomat in das Gefolge seines bischöfl. Onkels ein u. begleitete diesen u. a. zu den preuß. Landtagen.

1510 ließ sich Kopernikus als Domkapitular in Frauenburg nieder, wo er viele Verwaltungsaufgaben übernahm u. u. a. mehrfach als Kanzler des Domkapitels fungierte. Ab 1516 regierte er von der Burg Allenstein aus als Landpropst bzw. Kapiteladministrator das weltl. Gebiet des Domkapitels. Im Ende 1519 entstandenen „Reiterkrieg“ geriet das Ermland zw. die Fronten Polens u. des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach, dem Hochmeister des Deutschen Ordens. Kopernikus führte seine Tätigkeit als Landpropst bis zum Waffenstillstand 1521 fort. Für die Zeit der Sedisvakanz nach dem Tod des Bischofs Fabian von Lossainen wirkte er 1523 auch als Generaladministrator, als Bistumsverweser des Ermlandes.

Neben seinen administr. Aufgaben war er als Kartograf tätig. In den 1520er Jahren bereitete er mit seinen Studien zu Geldwert u. Münzgeschichte des Landes wichtige Reformen in Preußen vor.

Um 1530 gab Kopernikus seine Ämter auf u. widmete sich eigenen Studien. Sein Hauptwerk, die Beschreibung der heliozent. Welt, entstand als nicht veröffentl. „Commentariolus“ vor 1515 bzw. in weiteren kleinen Abschnitten u. Überarbeitungen. Eine von ihm autorisierte Endfassung, „De revolutionibus orbium coelestium“, erschien erst kurz vor seinem Tod 1543. Die Ergebnisse seiner Forschungen wurden ab dem frühen 17. Jahrhundert u. a. von Galileo Galilei untermauert.

#### *Literatur:*

Schmauch, Hans: Copernicus, Nikolaus, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 3, 1957, S. 348–355.

Blumenberg, Hans: Die Genesis der kopernikanischen Welt, Frankfurt/M. 1975.

Bialas, Volker: Astronomie, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel

2001, Bd. 4,2, S. 903–919, 980–982, hier S. 903–905, 980.

Krafft, Fritz: Copernicus, Nicolaus, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 2, 2008, S. 478–480.

Goddu, André: Copernicus and the Aristotelian Tradition: Education, Reading, and Philosophy in Copernicus' Path to Heliocentrism, Leiden 2010 (History of Science and Medicine Library, Bd. 15).

Horský, Zdeněk: Koperník a české země: soubor studií o renesanční kosmologii a nové vědě, Červený Kostelec 2011.

Górski, Karol: Mikołai Kopernik: środowisko społeczne i samotność, 2. Aufl., Toruń 2012.

Szorc, Alojzy: Mikołai Kopernik: kanonik warmiński, Olsztyn 2013 (Biblioteka Olsztyńska, Bd. 61).

Omodeo, Pietro Daniel: Copernicus in the Cultural Debates of the Renaissance: Reception, Legacy, Transformation, Leiden 2014 (History of Science and Medicine Library, Bd. 45).

Freely, John: Kopernikus: Revolutionär des Himmels, Stuttgart 2015.

Neuber, Wolfgang/Thomas Rahn/Claus Zittel: The Making of Copernicus: Early Modern Transformations of the Scientist and His Science, Leiden – Boston 2015 (Intersections: Interdisciplinary Studies in Early Modern Culture, Bd. 36).

### **Krause, Carl Ernst**

gest. vor 1701

Kurbrandenburgischer Regierungsrat.

Neben ♂Gottfried von Jena 1691 in Halle als Universitätskommissar für die neu zu errichtende Friedrichs-Univ. eingesetzt.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte mehrfach mit Krause in dessen Funktion als Universitätskommissar zu tun, u. a. im Zusammenhang mit der Aufforderung an Thomasius, den Entwurf zu einem offenen Patent des Kurfürsten zur Univ. zu verfassen (1691), u. bei den frühen Berufungen an die Univ. Halle. Als Mitgl. der Magdeburgischen Regierung zu Halle

übte Krause mit dem Kanzler Gottfried von Jena u. dem Regierungsrat ↗Johann Friedrich Reinhardt gemeinsam mit Thomasius ab Mitte/Herbst 1690 bis zur Etablierung regulärer Strukturen die akad. Jurisdiktion der frühen Univ. Halle aus.

*Literatur:*

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK), Berlin, I. HA GR, Rep. 52, Nr. 159 N 1, Paket 17447.

**Kraut, Christian Friedrich (von)** /

14.7.1650 Halle – 10.8.1714 Berlin  
GND: 117540226

Geheimer Kammerrat und Oberhofrentmeister zu Berlin.

Kraut stammte aus einer alteingesessenen hallischen Amtsträgerfamilie. Besuch des Gymn. Halle, Stud. an den Univ. Leipzig u. Straßburg, 1678 magdeburg. Kammer- u. Landrat unter Administrator August von Sachsen in Halle, 1680 magdeburg. Landrentmeister, 1690 zusätzlich Hofkammerrat in Berlin, 1696 Geh. Kammerrat u. Oberhofrentmeister zu Berlin. 1699 Verlust der Ämter wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten, 1699–1706 Kammerdirektor beim Markgrafen von Bayreuth, 1706 Wiedereinsetzung als Geh. Kammerrat in Halle u. erneute Berufung in die Berliner Hofkammer; bis zum Tode in Berlin Hofkammer- u. Geh. Finanzrat.

*Bezug zu Thomasius:*

Kraut war in der Gründungsphase der Univ. Halle maßgeblich für deren Finanzierung u. Personalpolitik zuständig; er scheint dabei eine etwas undurchsichtige Rolle gespielt zu haben, wie aus ↗Samuel von Pufendorfs Briefen an Thomasius von 1691 u. 1692 hervorgeht. Nach Angriffen der hallischen Stadtgeistlichkeit auf die erste Disp. von Thomasius in Halle (1690) gestattete Kraut diesem die öffentl. Entgegnung an den Schwarzen Brettern der Kirchen. 1692 setzte er – gg. den ausdrücklichen Willen von Thomasius, ↗Joachim Justus Breithaupt u. ↗August Hermann Francke – seinen Bruder ↗Ludwig Gebhard Kraut als

Universitätsaktuar durch. Seit dieser Personalintrige standen sich Kraut u. Thomasius feindselig gegenüber; Thomasius bezeichnete Kraut im Oktober 1694 gegenüber den Oberkuratoren ↗Johann Friedrich Rhetz u. ↗Daniel Ludolph von Danckelmann als seinen „Todtfeind“.

*Literatur:*

Christian Friedrich von Kraut, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 653–654.

Geschlechts-Register derer Kraute, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 82.

Isaacsohn, Siegfried: Das preußische Beamten- thum des siebzehnten Jahrhunderts, Berlin 1878 (Geschichte des preußischen Beamten- thums, Bd. 2).

Isaacsohn, Siegfried: Kraut, Christian Friedrich, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 17, 1883, S. 89–90.

Wentz, Gottfried: Die Familie Kraut in Berlin und Magdeburg. (Beamte und Offiziere des preußischen ancien régime), in: Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte N. F., Bd. 38 (1926), S. 1–29.

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 444–445.

Taatz-Jacobi, Marianne: Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Friedrichs-Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713), Berlin 2014 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 13), passim.

## **Kraut, Ludwig Gebhardt**

8.10.1652 Halle – 1725 Halle  
GND: 136447570

Berggerichts- u. Universitätssekretär. Sekretär des hallischen Berggerichts, am 30.3.1692 zusätzl. Bestallung als Universitätssekretär, ab Mai auch Aktuar, ab August 1692 zudem Quästor der Univ. 1714 herzogl.-magdeb. Konsistorialrat, wechselte als solcher mit der herzogl. Regierung nach Magdeburg, behielt aber seine Quästur. Kraut war ein Bruder des Berliner Hofkammerrates ↗Christian Friedrich Kraut, der ihn protegierte.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius sprach sich 1692 gegen die Besetzung der Stelle des Universitätssekretärs mit Kraut aus, weil dieser bereits als Sekretär des Berggerichts der Magdeburgischen Regierung zu Loyalität verpflichtet war. Als die hallischen Professoren im April 1692 ↗Johann Friedrich Reich als Universitätsaktuar einstellten, intervenierte ↗Christian Friedrich Kraut dagegen, um seinem Bruder auch diesen Arbeitsbereich zuzuschlagen, und erreichte gegen den Willen von Thomasius, ↗Joachim Justus Breithaupt und ↗August Hermann Francke, dass Reich das Aktariat wieder entzogen u. Ludwig Gebhardt gegeben wurde.

### *Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 30.

Geschlechts-Register derer Kraute, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 82.

Wentz, Gottfried: Die Familie Krautt in Berlin und Magdeburg. (Beamte und Offiziere des preußischen ancien régime), in: Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte N. F., Bd. 38 (1926), S. 1–29.

De Boor, Friedrich: Die ersten Vorschläge von Christian Thomasius „wegen auffrichtung einer Neuen Academie zu Halle“ aus dem Jahre 1690, in: Erich Donnert (Hg.): Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt zum 75. Geburtstag, 5 Bde., Weimar – Köln – Wien 1997–1999, Bd. 4, 1997, S. 57–84.

## **Kühlewein, Friedrich**

geb. ca. 1639 Leipzig

Kriegsrat und Generalauditeur der sächsischen Kurfürsten ↗Johann Georg II. und ↗Johann Georg III.

Der Sohn des gleichnamigen Leipziger Bürgermeisters Friedrich Kühlewein u. der Rosina Vetzter sowie Halbbruder von ↗Catharina Elisabeth Besser befand sich beim Tod seines Vaters 1663 noch im Studium. Vermutl. wurde er schon als Kind im Sommer 1649 an der Univ. immatrikuliert. Kühlewein gehörte bereits vor 1680 zum kursächs. Hofstaat u. bekleidete darin noch um die Jahreswende 1689/1690 hohe Ämter.

### *Bezug zu Thomasius:*

In einem Schreiben an Kurfürst ↗Friedrich III. von Brandenburg vom 25.3.1690 bzw. Jahre später in den „Gemischten Händeln“ bezeichnete Thomasius den „damahlige[n] Kriegs-Rath und General-Auditeur von K.“ als „guten Freund“.

### *Literatur:*

Lange, Samuel: St. Pauli Process-Ordnung Oder Geistliche Rechts- und Gerichts-Handlung/ Damit Er als ein rechter Iuris-Consultus und Rechts-Gelehrter wider Noth und Todt verfahren/ und In der Epistel an die Römer am IIX. 31. 32. 33. 34. hierzu den Aufsatz gemacht hat: Bey [...] Leichen-Bestattung des [...] Friedrich Kühleweins auf Raschwitz fürnehmen Iuris-Consulti [...] Hochwohlverdienten Aeltesten Bürger-Meisters Seligen in der Pauliner Kirchen daselbsten durch eine gewöhnliche Leichen-Predigt in aller Einfalt vorgetragen Den 26. Maii Anno 1663 von D. Samuel Lange, P. P., Leipzig 1663.

Kühlewein, ein adeliches Geschlechte in Meissen (Familienartikel), in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 2030–2031.

Vehse, Carl Eduard: Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, Hamburg 1854 (Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, Abt. 5, Bde. 28–34), Tl. 6 (Bd. 33), S. 114 u. 165.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 242.

## Kuhlmann, Quirinus

25.2.1651 Breslau – 4.10.1689 Moskau

GND: 11872522X

Dichter, schwärmerischer Chiliast.

Nach dem Besuch des Breslauer Magdalenengymn. Stud. d. Rechte in Jena 1670–1673; erste humanist.-gelehrte Dichtungen. Die Sonettensammlung „Himmlische Libesküsse“ (1671) brachte ihm im März 1672 den Titel eines kaiserl. Poeta laureatus ein. Wechsel an die Univ. Leiden (Immatri. Sept. 1673); die Lektüre von ↗Jacob Böhme weckte in ihm relig.-schwärmer. Neigungen, verstärkt durch den Kontakt zum prophet.-schwärmer. Chiliasten Johannes Rothe (1628–1702). Literar. Ausfluss dieser ersten Radikalisierung war Kuhlmanns „Neubegeisterter Böhme“ (1674); gleichzeitig brach Kuhlmann mit der luth. Kirche. Im Sommer 1674 Amsterdam, unterhielt Kontakte zu Böhme-Konventikeln und ähnlich gesinnten relig. Dissidenten wie ↗Johann Georg Gichtel und vor allem ↗Friedrich Breckling; starker Einfluss durch Johann Amos Comenius' Sammlung von Prophezeiungen „Lux e tenebris“. Ab Frühj. 1675 Reisen zu Schwärmerzirkeln in Lübeck und im Frühj. 1677 in England. Sein missionar. Millenarismus bewog Kuhlmann im März 1678, mit einem kleinen Kreis von Anhängern nach Kleinasien zu reisen, um auf dem Höhepunkt der Türkenkriege den Sultan zu bekehren; anschließend wechselnde Reisen u. Aufenthaltsorte: Schweiz, Niederlande, England, Schottland und mehrfach

Berlin; Rom u. Jerusalem besuchte er per „Geistreise“. Er entwickelte eine eigene Lehre von einer „jesuelitischen“ bzw. „Kühlmonarchie“, die um ihn selbst als „Sohn des Sohnes Gottes“ kreiste und alle Religionen unter christl. Vorzeichen vereinen sollte. Seinem eigenen Oeuvre kam darin der Rang eines Dritten Testaments (nach AT u. NT) zu. Zwischen 1684 u. 1686 erschienen die „Kühlpsalmen“, Kuhlmanns dichter. Hauptwerk, eine Mischung aus relig. Offenbarung und Zahlenmystik. Sein zunehmender relig. Subjektivismus stieß auch in den eigenen Reihen auf Kritik; Bruch mit Breckling. Kuhlmanns Plan, Russland ebenfalls in sein heilsgeschichtl. Vorhaben einer „Kühlmonarchie“ einzubeziehen, wurde ihm zum Verhängnis: Im Mai 1689 wurde er nach seiner Ankunft in Moskau denunziert, in einem Prozess des Aufruhrs u. der Ketzerei beschuldigt, gefoltert u. schließlich öffentl. verbrannt.

### Bezug zu Thomasius:

Im Novemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ (S. 608–610) fand Thomasius wenig schmeichelhafte Worte für Kuhlmann, den er wegen seiner „Pralereyen“, Offenbarungen u. eigenwilligen etymolog. Namensherleitungen als einen Narren bezeichnete.

### Literatur:

Kuhlmann, Quirinus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 2105–2108.

Dietze, Walter: Quirinus Kuhlmann: Ketzler und Poet; Versuch einer monographischen Darstellung von Leben und Werk, Berlin 1963 (Neue Beiträge zur Literaturwissenschaft, Bd. 17).

Dünnhaupt, Gerhard: Kuhlmann, Quirinus, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 13, 1982, S. 253–255.

Kühlmann, Wilhelm: Quirinius Kuhlmann, in: Gunter E. Grimm/Frank Rainer Max (Hg.): Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren, 8 Bde. 1988–1990, Bd. 2, 1988, S. 400–408.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Erlösung durch Philologie. Der poetische Messianismus Quiri-

nus Kuhlmanns, in: Anthony Grafton/Moshe Idel (Hg.): *Der Magus: Seine Ursprünge und seine Geschichte in verschiedenen Kulturen*, Berlin 2001, S. 107–145.

Schmittm, Ralf: *Die Rhetorik des Kühlealters von Quirinus Kuhlmann. Dichtung im Kontext biblischer und hermetischer Schreibweisen*, Köln 2004.

Sieveke, Franz Günter: Kuhlmann, Quirinius, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 117–120.

Urkunden, 2 Bde., Annaberg 1746–1748, Bd. 2, 1748, S. 76–78.

Hering, Carl Wilhelm: *Geschichte des sächsischen Hochlandes mit besonderer Beziehung auf das Amt Lauterstein und angrenzende Städte, Schlösser und Rittergüter*, 3 Bde., Leipzig 1827–1828, Bd. 3, 1827, S. 157.

Weißborn, Bernhard (Bearb.): *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe Teil 1 (1602–1660)*, 2 Bde., Magdeburg 1934 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt, Neue Reihe, Bd. 14 u. Bd. 15), Bd. [1], S. 408.

## Kühn, Andreas

29.5.1624 Dresden – 30.9.1702 Danzig  
GND: 100734030

Lutherischer Theologe, Superintendent. Besuch der Fürstenschule in Meißen, 20.4.1640 Immatr. in Wittenberg, 1642 Mag., darauf 1642–1646 in Straßburg, 1651 Lic. theol. in Wittenberg, 1655 Dr. theol. ebd., 1651 Superintendent in Herzberg (Sachsen), 1660 Superintendent in Bischofswerda, 1675–1684 Superintendent in Annaberg, dann bis zum Tod als Senior u. Pastor an der Hauptpfarrkirche St. Marien in Danzig. Verfasste mehrere kontrovers-theologische Schriften gegen den Quietismus (⌘Miguel de Molinos) und den Synkretismus von ⌘Georg Calixt u. dessen Anhängern.

### Literatur:

Emmerling, Christoph: *Die Herrlichkeit Des Berühmten Annabergischen Tempels: Nebst denen von Erbauung der Stadt an darinnen gewesen Predigern/ kürztlich mit Fleiß beschrieben Und auf Verlag und Beförderung guter Freunde zum Druck überlassen*, Schneeberg 1713, S. 105–106.

Kühn, oder Khün, Khunius, Andr., in: Zedler – *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 2032.

Richter, Adam Daniel: *Umständliche aus zuverlässigen Nachrichten zusammengetragene Chronica Der im Meißnischen Ober-Ertz-Gebürge gelegenen Königl. Churfl. Sächsischen freyen Bergstadt St. Annaberg, nebst beygefügeten*

## Kulpis, Johann Georg (von)

19.12.1652 Alsfeld – 2.9.1698 Stuttgart  
GND: 100212204

Jurist, Professor der Rechte, Diplomat, Württembergischer Geheimer Rat. Privatunterricht, Besuch des Gymn. Heilbronn, Stud. in Straßburg ab 1670 u. in Gießen ab 1677, Lic. jur. u. Dr. jur. 1678 in Gießen. Im Anschluss als Hofmeister verschiedener Adliger tätig, Abhaltung von Privatkollegien in Gießen, 1683 Prof. d. Rechte in Straßburg, seit 1686 in Diensten des württemb. Hofes, 1691 kaiserl. Reichshofrat, 1693 Aufstieg zum Geh. Rat u. Kirchenratsdirektor, Diplomat in württemb. Diensten, 1694 Erhebung in den Adelsstand als „Edler von Kulpis“.

### Bezug zu Thomasius:

Im Augustheft 1688 seiner „Monatsgespräche“ lobte Thomasius Johann Georg Kulpis als einen „warhafftigen Jure-Consultus“ u. „rechtschaffenen Gelehrten“. Als Beleg führte er eine Reihe von Kulpis' Werken an, darunter auch den kritischen Kommentar von 1687 zu ⌘Samuel von Pufendorfs grundlegender Reichsverfassungsgeschichte „Severini de Monzambano De Statu Imperii Germanici“. Eventuell war die Erwähnung in den „Monatsgesprächen“ für Kulpis ein Anlass, den briefl. Kontakt zu Thomasius zu suchen. Als Thomasius 1695 eine posthume Edition von Pufendorfs „Monzambano“ besorgte, ergänzte er sie um eigene Kommentare, in denen er nun Kulpis' Einwände ausgesprochen krit. kommentierte.

*Eigene Werke:*

Kulpis, Johann Georg: De Legationibus Statuum Imperii Commentatio: Qua singula eximii huius Iuris capita ad regulam legum publicarum explicantur, illustrioresque ac plurimam partem nuper demum, in titulorum praesertim ceremoniarumque solennitatibus, ventilari coeptae controversiae recensentur, Gießen 1679.

Kulpis, Johann Georg: In Sev. de Monzambano, De Statu Imperii Germanici Librum Commentationes Academicae, Stuttgart [1687 od. 1688].

*Literatur:*

Kulpis, Johann George von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 15, 1737, Sp. 2219–2220.

de Kulpis, Joh. Georg, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 2183–2184.

Jugler, Johann Friedrich: Johann Georg von Kulpis, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 1,1, 1773, S. 1–23.

Pfeilsticker, Walther (Bearb.): Neues Württembergisches Dienerbuch, 3 Bde., Stuttgart 1957–1974, Bd. 1, 1957, §§ 1116, 1211, passim.

Roeck, Bernd: Kulpis, Johann Georg von, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 13, 1982, S. 280–282.

Vann, James Allen: Württemberg auf dem Weg zum modernen Staat 1593–1793, Stuttgart 1986, S. 172–173 u. passim.

Holtz, Sabine: Bildung und Herrschaft. Zur Verwissenschaftlichung politischer Führungsschichten im 17. Jahrhundert, Leinfelden-Echterdingen 2002 (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 32), S. 369–370.

**Kuyper, Frans**

1629 Amsterdam – 21.10.1691 Rotterdam  
GND: 100096077

Niederländischer Autor und Drucker.

1650 Stud. am Remonstranten-Seminar in Amsterdam, 1652 Remonstranten-Prediger in Vlaardingen, schied aufgrund seiner Gegnerschaft zur Kindertaufe und eines gegen ihn gehegten Sozialismusverdachts aus dem Amt. Er verlegte als Drucker in Amsterdam in mehreren Bänden die „Bibliotheca Fratrum Polonorum“, die die Schriften bedeutender Sozinianer enthielt. Umzug nach Rotterdam, 1676–1677 erschien „De Philosopherende Boer“, wonach Gottes Offenbarung auch wenig Gebildeten zugänglich sei. Er war frühester u. wichtigster Kritiker des von ᾤBaruch de Spinoza beeinflussten Kollegianten und Rationalisten Johannes Bredenburg. Bei Kuypers ‚Bredenburg-Kontroverse‘ handelte es sich um die erste öffentl. Debatte über die Philosophie Spinozas.

*Literatur:*

Trinius, Johann Anton: Freydencker-Lexicon oder Einleitung in die Geschichte der neuern Freygeister, ihrer Schriften und deren Widerlegungen: nebst einem Bey- und Nachtrage zu des seligen Herrn Johann Albert Fabricius. Erste Zugabe zu seinem Freydencker-Lexikon, Leipzig 1765.

Bunge, Wiep van: Johannes Bredenburg (1643–1691): Een Rotterdamse collegiant in de ban van Spinoza, Rotterdam 1990.

Gruys, Jan Albert/Jan Bos: Adresboek: nederlandse drukkers en boekverkopers tot 1700, Den Haag 1999, S. 154.

Fix, Andrew: Kuyper, Frans (1629–92), in: Wiep van Bunge/Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 2, S. 578–580.

**La Barde, Jean de**

vor 1600 Marolles-sur-Seine – 1692 Paris  
GND: 137139306

Französischer Diplomat.

Jean de la Barde, Marquis de Marolles-sur-Seine, nahm 1645–1646 als franz. Resident in Osnabrück an den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden in Münster teil. Später war er als Gesandter ᾤLudwigs XIV. in der Schweiz tätig. Er verfasste eine, auch die

Regentschaft Ludwigs XIII. umfassende, Geschichte Frankreichs.

*Literatur:*

Barde, Io. de la, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 3, 1733, Sp. 446.

Meiern, Johann Gottfried von (Hg.): Acta Pacis Westphalicae Publica, Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte/ in einem mit richtigen Urkunden bestärckten Historischen Zusammenhang verfasst [...], 6 Bde., Hannover 1734–1740, passim.

Schoell, Max[imilian] Samson-Fréd[éric]: Cours d'histoire des états Européens: depuis de bouleversement de l'Empire Romain d'Occident jusqu'en 1789, 46 Bde., Paris – Berlin 1830–1834, Bd. 35, 1833, S. 199, 383.

Bittner, Ludwig/Lothar Groß (Hg.): Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. 1: 1648–1715, Oldenburg – Berlin 1936 [Repr.: Walluf-Nendeln 1976], S. 235.

Tischer, Anuschka: Französische Diplomatie und Diplomaten auf dem Westfälischen Friedenskongress: Außenpolitik unter Richelieu und Mazarin, Münster 1999 (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e. V., Bd. 29), passim.

**La Calprenède, Gautier de Costes de**

zw. 1609 u. 1614 Schloss Tolgou bei Sarlat – 15.10.1663 Le Grand-Andely  
GND: 100170307

Französischer Edelmann und Autor. Stud. in Toulouse, trat 1632 der königl. Garde bei u. wurde darin Offizier, zugl. königl. Kammerjunker. Vielgelesener Dramatiker u. v. a. Autor von Historienromanen, der die Sitten seiner Zeit in histor. Gewand kleidete. Damit war er ein Vertreter des franz. Barockromans, dessen Spektrum von „galant“ bis „heroisch“ reichte. La Calprenèdes erster Roman „Cassandre“ (zehn Bde.) erschien 1642–1645, die 13 Bände von „Cleopatre“ erschienen 1647–1658.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius bestellte im Juli 1687 beim Leipziger Verleger und Buchhändler ⚭Moritz

Georg Weidmann den letzten Teil von La Calprenèdes Roman „Cassandre“, der zw. 1685 und 1688 in einer fünfbändigen dt. Übersetzung von Christoph Kormart in Leipzig erschien. In seinen „Monatsgesprächen“ 1688/1689 machte Thomasius wiederholt Anspielungen auf La Calprenèdes Romane.

*Eigene Werke:*

[La Calprenède, Gautier de Coste de]: Die Aller-Durchlauchtigste Käyserin Statira oder Cassandra, Mit Persianisch-Griechisch-Scyth- und Amazonischen Staats- und Liebes-Geschichten/ Welche sich Unter des Darius und Grossen Alexanders bestrittenen Regierung begeben/ Nebenst vielen schönen Kupffern/ Aus dem Frantzös- und Holländischen ins Teutsche übersetzt von Christoff Kormarten, 5 Bde., Leipzig 1685–1688.

*Literatur:*

Costes, Gautier von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 6, 1733, Sp. 1435.

Seillière, Ernest Antoine Aimé Léon: Le romancier du grand Condé: Gautier de Coste sieur de la Calprenède, Paris 1921.

Snaith, Guy: „Le poids d'une couronne“: The Dilemma of Monarchy in La Calprenède's Tragedies, in: Keith Cameron/Elizabeth Woodrough (Hg.): Ethics and Politics in Seventeenth-Century France: Essays in Honour of Derek A. Watts, Exeter 1996, S. 185–199.

Lallemant, Marie-Gabrielle: Les longs romans du XVIIe siècle. Urfé, Desmarests, Gomberville, La Calprenède, Scudéry, Paris 2013 (Lire le XVIIe siècle, Série Romans, contes et nouvelles, Bd. 2).

Moore, Steven: The Novel, an Alternative History 1600–1800, New York 2013.

**La Croix, Edouard de**

ca. 1640/1645 Paris – [1704 Paris?]  
GND: 137246838

Französischer Diplomat und Schriftsteller. De La Croix war von Herbst 1670 bis 1679 Sekretär des franz. Botschafters Charles Marie François Olier de Nointel in Konstantinopel (zunächst als Untersekretär, dann

stellvertr. und spätestens seit 1675 erster Sekretär). In diese Zeit fielen mehrere diplomaten. Missionen nach Polen, Moldawien und Frankreich sowie längere Dienstreisen innerhalb des osman. Machtbereichs. Zudem sammelte er für Minister Colbert Bücher und ottoman. Manuskripte. Im Jan. 1680 Rückkehr nach Frankreich; im Sept. 1684 erneut in Konstantinopel in halboffiziellem königl. Auftrag. Nach Spionagevorwürfen verließ er Anf. 1686 den Vorderen Orient Richtung Frankreich, unternahm jedoch auch in späteren Jahren noch Reisen in den östl. Mittelmeerraum. Nach 1704 verliert sich jede weitere Spur von ihm.

De La Croix verarbeitete seine Eindrücke von der Region in diversen Manuskripten und Büchern, die größtenteils dem franz. König gewidmet waren, u. a. zwei Bände mit Memoiren (1680) u. mehrere histor., kulturgeschichtl. u. polit.-geograf. Abhandlungen. Einige Texte gab er wegen ihres diplomaten. Brisanten bzw. galanten Inhalts unter dem Pseudonym Du Vignau bzw. unter dem Kürzel „D. L. C.“ heraus, darunter „L'Etat Present De La Puissance Ottomane“ (1687), eine negative Darstellung des osman. Reiches, sowie zwei Bücher über die Geheimsprache zwischen türk. Frauen und ihren Verehrern: „Le Secretaire Turc, Contenant L'Art d'exprimer ses pensées sans se voir, sans se parler & sans s'écrire“ (1688) sowie: „Le Language Muet Ou l'Art de faire l'Amour sans parler, sans écrire & sans se voir“ (1688).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Zur Ostermesse 1688 erwarb Thomasius beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann das Buch „Le Language Muet Ou l'Art de faire l'Amour sans parler, sans écrire & sans se voir“. Im Märzheft 1688 von Thomasius' „Monatsgesprächen“ erschien der unter dem Pseudonym Du Vignau herausgegebene Band „L'Etat Present De La Puissance Ottomane“ in einer Liste eingegangener bzw. zu besprechender Bücher.

#### *Eigene Werke:*

La Croix, Edouard de: Memoires Du Sieur De La Croix, Cy-Devant Secretaire de l'Ambassade de Constantinople. Contens Diverses

Relations très-curieuses de l'Empire Othoman, 2 Bde., Paris 1684.

[Croix, Edouard de La] Du Vignau: L'Etat Present De La Puissance Ottomane, Avec les causes de son Accroissement, & celles de sa Décadence, Paris 1687.

[La Croix, Edouard de] D. L. C.: Le Language Muet Ou l'Art de faire l'Amour sans parler, sans écrire & sans se voir, Middelburg 1688.

[La Croix, Edouard de] Du Vignau: Le Secretaire Turc, Contenant L'Art d'exprimer ses pensées sans se voir, sans se parler & sans s'écrire, avec les circonstances d'une Avanture Turque, & une Relation tres-curieuse de plusieurs particularitez du Serrail qui n'avoient point encore esté sceuës, Paris 1688.

#### *Literatur:*

Sebag, Paul: Sur une chronique des beys mouradites. II. Guilleragues et De La Croix, in: IBLA. Revue de l'Institut des belles lettres arabes, Bd. 40 (1977), H. 1 (= Nr. 139), S. 3–51.

Sebag, Paul: Sur deux orientalistes français du XVIIe siècle: F. Petis de La Croix et Le Sieur de La Croix, in: Revue de l'Occident Musulman et de la Méditerranée, Bd. 25 (1978), S. 89–117.

Strasser, Gerhard F.: „Lettres Muettes, ou La maniere de faire L'amour en Turquie Sans Scavoir ny Lire ny Ecrire“: Manuskript und Druck einer türkisch-französischen „Liebes-Chiffre“ an der Pforte, in: Barbara Becker-Cantarino/Jörg-Ulrich Fechner (Hg.): Opitz und seine Welt: Festschrift für George Schulz-Behrend zum 12. Februar 1988, Amsterdam – Atlanta 1990, S. 505–523.

Thépaut-Cabasset, Corinne (Hg.): Le Sérail des empereurs turcs. Relation manuscrite du sieur de La Croix à la fin du règne du sultan Mehmed IV, Paris 2007, Einleitung S. 1–35.

Ghobrial, John-Paul A.: Whispers of Cities. Information Flows in Istanbul, London, and Paris in the Age of William Trumbull, Oxford 2013, S. 1–7.

#### **La Daillhiere, de**

Lebensdaten unbek.  
GND: 129983802

Schriftsteller.

Wahrscheinl. ein Pseudonym, unter dem 1688 im niederländ. Middelburg ein schmaler Band mit dem Titel „Les Entetiens [sic]

Curieux, De Tartuffe Et De Rabelais, Sur les Femmes“ erschien; eine weitere Ausgabe (ohne Jahresangabe) kam mit dem fingierten Impressum „A Cologne. Chez Pierre Marteau“ heraus. Der vermutl. bereits um 1670 entstandene Text gibt ein erfundenes „Gespräch“ zw. Tartuffe, der Titelfigur von Molières (1622–1673) gleichnamiger Komödie (Uraufführung 1664), u. dem Dichter François Rabelais (ca. 1494–1553) wieder.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kaufte zur Ostermesse 1688 den Band beim Leipziger Verleger u. Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann.

*Eigene Werke:*

La Daillhière, de: Les Entetiens [Sic] Curieux, De Tartuffe Et De Rabelais, Sur les Femmes, Middelburg 1688.

*Literatur:*

Hanou, André (Hg.): Les Ent[r]etiens curieux, De Tartuffe et de Rabelais, Sur Les femmes. Par le Sr. de la Daillhiere (1688), Leuth 2004 (Faicts & Dicts. Berichten van de Rabelais-club „Fay ce quel vouldras“, Bd. 33–34).

**La Fontaine, Jean de**

8.7.1621 Château-Thierry – 13.4.1695 Paris  
GND: 11856868X

Französischer Fabeldichter.

Stud. d. Theol. u. d. Rechte in Paris, sein Interesse aber galt der Literatur. 1654 erschien seine erste Komödie: „L'Eunuque“. Gefördert von dem Finanzminister ↗Ludwigs XIV., Nicolaus Fouquet, zog er nach dessen Sturz 1661 im Jahre 1662 nach Limoges u. verstärkte seine literar. Tätigkeit. Er verfasste Gedichte, Novellen u. Fabeln. Ab 1664 lebte er am Hof von Marguerite de Lorraine im Palais du Luxembourg. Inspiration für seine Fabeln boten ihm antike u. zeitgenöss. Stoffe. 1672 wohnte er im Hause der Witwe Mme. de La Sablière, die einen Salon betrieb. 1683 wurde La Fontaine Mitgl. der Académie française. Sein letzter ihn beherbergender Gönner war der Bankier d'Hervart.

In der 1687 einsetzenden „Querelle des Anciens et des Modernes“ zählte La Fontaine zu den sog. Anciens, d. h. zu den Verfechtern der fortdauernden Geltung der antiken Ästhetik. 1685 gab er in Paris mit seinem Freund ↗François de Maucroix den Band „Ouvrages De Prose Et De Poësie“ heraus, der Werke beider Autoren enthielt. Im Vordergrund standen Maucroix' Übersetzungen klass. Autoren, da La Fontaine mit seinem bekannteren Namen die öffentl. Anerkennung seines Freundes befördern wollte; er selbst steuerte einige Dichtungen sowie die Dedikationsepistel u. das Vorwort bei.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Febr. 1688 erwarb Thomasius beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann einen Amsterdamer Nachdruck der „Ouvrages De Prose Et De Poësie“ aus dem Jahr 1688. Er führte das Werk im Märzheft 1688 der „Monatsgespräche“ in einer Liste gelesener Bücher auf.

*Literatur:*

Fontaine, Jean de la, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 9, 1735, Sp. 1444–1445.

Adam, Antoine: La Fontaine – Racine, La Rochefoucauld – Mme de Sévigné, Paris 1954 (Histoire de la littérature française au XVIIe siècle, T. 4: L'apogée du siècle, Bd. 2).

Fontimpe, Paul: Jean de La Fontaine de A à Z: dictionnaire historique, artistique et littéraire, Reims 2001.

Gojosso, Eric: Jean de La Fontaine juriste? Lecture de fables choisies à la lumière du droit; recueil des contributions à la journée d'étude du 21 mai 2008, Paris 2010 (Collection de la Faculté de Droit et des Sciences sociales, Bd. 35).

Grisé, Catherine: Jean de La Fontaine: tromperies et illusions, Tübingen 2010 (Biblio 17, Bd. 187).

Mayer, Christoph Oliver: Institutionelle Mechanismen der Kanonbildung in der Académie française: die „Querelle des anciens et des modernes“ im Frankreich des 17. Jahrhunderts, Frankfurt/M. 2012.

Rolland, Tiphaine: L'atelier du conteur: les „Contes et Nouvelles“ de La Fontaine; ascendances, influences, confluences, Paris 2014 (Convergences: antiquité – XXIe siècle, Bd. 1).

Thoma, Heinz: Querelle des Anciens et des Modernes, in: ders. (Hg.): Handbuch Europäische Aufklärung: Begriffe, Konzepte, Wirkung, Stuttgart 2015, S. 407–418.

## La Rochefoucauld, François Duc de

15.9.1613 Paris – 17.3.1680 Paris

GND: 118569775

Vertreter des französischen Hochadels und der ‚Moralisten‘, Militär, Dichter und Aphoristiker.

La Rochefoucauld sammelte früh militär. Erfahrungen in Italien. Bereits in den polit. Widerstand gg. ↗Kardinal Richelieu verstrickt und deswegen aus Paris verbannt, nahm er nach Richelieus Tod ab 1648 an dem bewaffneten Aufstand gg. den neuen starken Mann des franz. Hofes ↗Kardinal Mazarin teil u. floh nach Niederschlagung der Fronde ins Ausland. Nach seiner Begnadigung durch ↗Ludwig XIV. und der Rückkehr nach Paris waren ihm polit. Aktivitäten untersagt. Er verkehrte in adligen Kreisen u. Salons wie dem der Marquise de Sablé sowie in jansenist. beeinflussten Zirkeln u. versuchte dem Ideal des „honnête homme“ und „homme d’esprit“ zu entsprechen. 1662 erschienen ohne sein Wissen die „Mémoires“. Insbes. wurde er für seine u. a. in den „Réflexions ou sentences et maximes morales“ (1664) erschienenen Aphorismen bekannt. Seine Philos. ist von einem grundlegenden Pessimismus geprägt, demzufolge alles menschl. Handeln von Eigennutz geprägt u. der Erfolg nur vom Zufall abhängig ist.

### Bezug zu Thomasius:

In den „Monatsgesprächen“ (Septemberheft 1688, S. 405–410) äußerte sich Thomasius krit. über eine Neuedition von La Rochefoucaulds „Memoiren“.

### Eigene Werke:

[La Rochefoucauld, François Duc de]: Mémoires de M. D. L. R. sur Les Brigues à la mort

de Louys XIII. Les Guerres de Paris & de Guyenne, & la Prison des Printes, Köln 1663.

[La Rochefoucauld, François Duc de]: Mémoires De La Minorité De Louis XIV. Sur ce qui s’est passé à la fin de la vie de Louis XIII. & pendant la Régence d’Anne d’Autriche, Mère de Louis XIV., Villefranche 1688.

### Literatur:

Lafond, Jean: Die Theorie der Leidenschaften und des Geschmacks, in: Jean-Pierre Schobinger (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 2: Frankreich und Niederlande, 2 Teilbde., Basel 1993, Bd. 2,1, S. 167–186, 196–198, hier S. 176–178, 197.

Lafond, Jean: La Rochefoucauld: l’homme et son image, Paris 1998 (Collection Unichamp, Bd. 73).

Jaumann, Herbert: La Rochefoucauld, François, Duc de, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 386–387.

Van Delft, Louis: Les spectateurs de la vie: généalogie du regard moraliste, Sainte-Foy/Québec 2005 (Les collections de la République des Lettres: Études).

Rattner, Josef/Gerhard Danzer: Europäische Moralistik in Frankreich von 1600 bis 1950: Philosophie der nächsten Dinge und der alltäglichen Lebenswelt des Menschen, Würzburg 2006.

Darmon, Jean-Charles (Hg.): Le moraliste, la politique et l’histoire: de La Rochefoucauld à Derrida, [Paris] 2007 (L’esprit des lettres).

Brunn, Alain: Le laboratoire moraliste: La Rochefoucauld et l’invention moderne de l’auteur, Paris 2009 (Les littéraires).

## La Roque, Jean-Paul de

geb. Albi – Sept. 1691 Paris

GND: 1052796540

Abbé und Redakteur des „Journal des Sçavans“.

Priester, Prediger u. Schriftsteller, Angehöriger des Albigeneser Jesuitenkollegs, Stud. und Prom. in Toulouse, lebte seit 1670 in Paris. Als Nachfolger des Abbé Gallois (1666–1674) 1674–1687 als Redakteur u. Autor der von Denis de Sallo 1665 begründeten, in Paris erscheinenden franz. Literatur- und Wissenschaftszeitschrift „Journal

des Sçavans“ tätig. Gab zudem kurzzeitig ein „Journal de médecine“ (1683) heraus.

#### *Eigene Werke:*

Journal des Sçavans, Paris 1665–1792, 1797, 1816–1834, 1836–1946 (Jean-Paul de La Roque Hg. 1674–1687).

#### *Literatur:*

de la Roque, Joh. Paulus, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 2213–2214.

Guével, Matthieu: La République des lettres et l'unité du savoir dans un périodique savant du XVIIe siècle: le Journal des savants, Paris 2007.

Vittu, Jean-Pierre: Jean Paul de la Roque (?–1691), in: Dictionnaire des journalistes (1600–1789). Édition électronique revue, corrigée et augmentée, Red.: Anne-Marie Mercier-Faivre, Denis Reynaud, Jean Sgard, online: dictionnaire-journalistes.gazettes18e.fr/journaliste/461-jean-paul-de-la-roque, letzter Abruf: 15.1.2018.

### **Lambeck (Sohn)**

Lebensdaten unbek.

Hamburger, um 1689 vermutlich Student der Rechte in Leipzig. Obwohl eine bekannte hamburg. Familie dieses Namens existierte (u. a. Heino Lambeck, Rechenmeister u. Autor, sowie dessen Sohn ♂Peter Lambeck, Bibliothekar u. Historiograf am Wiener Kaiserhof), lässt sich eine direkte verwandschaftl. Beziehung nicht feststellen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

In einem Brief an Thomasius vom April 1689 empfahl ♂Johannes Müller einen „Mons. Lambeck“ an Thomasius in Leipzig u. kam damit einer Bitte von dessen Vater nach. Der Sohn wollte in Leipzig ein Jurastud. aufnehmen, doch findet sich in der Leipziger Matrikeln kein entsprechender Eintrag.

### **Lambeck (Vater)**

Lebensdaten unbek.

Vater des an Thomasius empfohlenen ♂Lambeck (Sohn).

Eine direkte verwandschaftl. Beziehung zu der bekannten gleichnamigen hamburg. Familie konnte nicht festgestellt werden.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Vater Lambeck bat ♂Johannes Müller im Jahre 1689, seinen Sohn bei Thomasius zu empfehlen; dieser kam dem Anliegen in seinem Brief an Thomasius vom April 1689 nach.

### **Landstände des Herzogtums Magdeburg**

Vertretung der sozialen und politischen Strukturen des Erzbistums bzw. Herzogtums Magdeburg.

Die Magdeburgischen Stände teilten sich in vier Kurien auf: die Prälaten (das Domkapitel, einige bedeutende Klöster u. Stifte), die Grafen u. Herren (überwiegend die Inhaber Magdeburger Lehen, darunter die Grafen von Anhalt), die Ritterschaft sowie die Städte. Ab 1531 waren sie in einem engeren, u. später in einem 1570 gebildeten weiteren Ausschuss tätig, und, anders als die über 200 Jahre in Halle befindliche Regierung, durchgängig in Magdeburg ansässig. Neben der Bereitstellung von Militär war eine der wichtigen Kompetenzen der Stände die Verwaltung der Landeskasse bzw. die Bewilligung von Geldern, wie sie auf den vom Landesherrn einberufenen Landtagen zur Sprache kam. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Finanzierung kurfürstl. Landesvorhaben, u. a. der Univ. in Halle.

Zwar unterlagen die Stände dem Weisungen der Regierung des Herzogtums Magdeburg, in Bezug auf die Verwendung ihrer Einnahmen waren sie nach 1680 jedoch dem brandenb. Generalkriegskommissariat untergeordnet (♂Daniel Ludolph von Dankelmann u. ♂Joachim Ernst von Grumbkow). Mehrfach suchten sie die Konfrontation mit dem brandenb. Landesherrn, u. a. in Bezug auf dessen Förderung des halli-

schen Pietismus, beriefen sich auf Nicht-Zuständigkeit und nicht vorhandene finanz. Mittel.

Insgesamt waren die Stände in den nicht-preuß. Territorien, die im 17. Jh. wie das Herzogtum Magdeburg an Kurbrandenburg gekommen waren, durch die Rückendeckung des Reichsgerichts recht stark.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Es dauerte weit über ein Jahr, bis Thomasius in Halle sein erstes Gehalt bekam, welches gemäß kurfürstl.-brandenb. Reskript vom 4./14.4.1690 von den Magdeburgischen Landständen gezahlt werden sollte. Die Stände setzten sich über mehrere Mahnungen des Landesherrn hinweg, indem sie geltend machten, dass sie durch die Lasten des Neunjährigen Kriegs u. die Folgekosten des Dreißigjährigen Kriegs kein Geld erübrigen könnten u. ohnedies für das Salär eines kurfürstl. Rats u. Bediensteten nicht zuständig seien. Die Probleme lösten sich erst 1691/92 mit dem Ausbau der Univ. und der dauerhaften Regelung ihrer Finanzierung.

#### *Literatur:*

Krütgen, Karl: Die Landstände des Erzstifts Magdeburg von Beginn des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Mit einem Nachwort von Karl Heldmann, Halle 1915 (Forschungen zur thüringisch-sächsischen Geschichte, Bd. 8).

Gringmuth, Hanns: Die Behördenorganisation im Herzogtum Magdeburg: ihre Entwicklung und Eingliederung in den brandenburgisch-preußischen Staat, Halle 1935 (Deutsche Heimat, wissenschaftliche Schriftenreihe für Geschichte und Volkstum, Bd. 2).

Deppermann, Klaus: Der hallesche Pietismus und der preußische Staat unter Friedrich III. (I.), Göttingen 1961.

Neugebauer, Wolfgang: Die Stände in Magdeburg, Halberstadt und Minden im 17. und 18. Jahrhundert, in: Peter Baumgart (Hg.): Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen: Ergebnisse einer internationalen Fachtagung, Berlin 1983, S. 170–207.

Brademann, Jan: Autonomie und Herrscherkult: Adventus und Huldigung in Halle (Saale) in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Halle 2006 (Studien zur Landesgeschichte, Bd. 14).

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 39–44 u. passim.

### **Lange, Johann Christian**

get. 21.10.1655 Frankfurt/M. – begr. 16.11.1729 Frankfurt/M.

Jurist in Frankfurt/M.

Langes Familie väterlicherseits stammte aus Leipzig, einer seiner Großväter war der Leipziger Superintendent Christian Lange (1585–1657). 1664 Frühimmatr. in Leipzig, ab 1676 in Frankfurt/O., Altdorf u. Leipzig, 1679 in Heidelberg, dort Lizentiats-Disp. Im Frankfurter „Catalogus Doctorum“ von 1726 wurde er als Lizentiat aufgeführt.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Lange war wahrscheinl. ein Bekannter von Thomasius aus der gemeinsamen Studienzeit in Leipzig, evtl. auch in Frankfurt/O. Der einzige erhaltene Brief aus ihrer Korrespondenz vom Dez. 1688 deutet auf ein vertrautes, familiäres Verhältnis hin. Thomasius ließ Lange einzelne Hefte seiner „Monatsgespräche“ zusenden u. lud ihn zu Kommentaren darüber ein.

#### *Literatur:*

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 249.

Dölemeyer, Barbara: Frankfurter Juristen im 17. und 18. Jahrhundert, Frankfurt/M. 1993 (Ius commune, Sonderhefte, Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 60), S. 107.

Tauf- u. Begräbnisdatum nach frdl. Auskunft des Stadtarchivs Frankfurt/M. (25.9.2013).

### **Lansius, Thomas**

16.9.1577 Bergen (Oberösterreich) – 22.12.1657 Tübingen  
GND: 116731087

Jurist, Professor der Rechte in Tübingen. Schulausbildung in Bergen u. in Linz, Stud. in Tübingen, Studienreise durch die Länder Mitteleuropas, 1604 Dr. jur, 1606 Rat des Herzogs Friedrich von Württemberg; Prof. des Fürstenkollegiums. Zudem Kommissar und Visitor der Univ. Tübingen.

*Eigene Werke:*

Lansius, Thomas: Mantissa Consultationum Et Orationum, Opera Thomae Lansii, Tübingen 1656.

*Literatur:*

Freher, Paulus: Theatrum Virorum Eruditione Clarorum: In quo Vitae & Scriptae Theologorum, Iureconsultorum, Medicorum & Philosophorum, Tam in Germania Superiore & Inferiore, quam in aliis Europae Regionibus, Graecia nempe, Hispania, Italia, Gallia, Anglia, Polonia, Hungaria, Bohemia, Dania & Suecia A Seculis Aliquot, Ad Haec Usque Tempora, Florentium, Secundum Annorum Emortalium Seriem, Tamquam Variis in Scenis Repraesentantur; Opus omnibus Eruditis Lectu iucundissimum in quatuor partes divisum, quarum I. Theologos varios II. Magnates, Iurisconsultos & Politicos. III. Medicos, Chymicos, Botánicos, Anatomicos & c. IV. Philosophos, Philologos, Historicos, Mathematicos, Poetas & c. complectitur [...], Nürnberg 1688, S. 1146–1147.

Lansius, Thom., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 16, 1737, Sp. 706–707.

Teichmann, [Albert]: Lansius, Thomas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 17, 1883, S. 700.

Holtz, Sabine: Gelehrte Bildung, soziale Bindung, erfolgreiche Integration: die Karrieren der Neu-Tübinger Juristen Thomas Lansius (1577–1657) und Wolfgang Adam Lauterbach (1618–1678), in: Sönke Lorenz/Volker Schäfer (Hg.): Tubingensia: Impulse zur Stadt- und Universitätsgeschichte. Festschrift für Wilfried Setzler zum 65. Geburtstag, Ostfildern 2008, S. 293–312.

Gruhl, Reinhard: Lansius, Thomas, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 232.

**Lantzinger, Johann Jacob**

Lebensdaten unbek.

Verwalter in Halle.  
Nachgewiesen als Verwalter im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Lantzinger wurde in der jur. Untersuchung der Anklage gegen den pietist. Studenten ↗Johann Hornemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

**Lassenius, Johannes**

26.4.1636 Waldau (Pommern) –  
22./29.8.1692 Kopenhagen  
GND: 104247533

Prediger und Professor für Theologie in Kopenhagen.

Mit einem Stipendium des Danziger Magistrats studierte Lassenius seit 1654 in Rostock u. gelangte dann als Hofmeister in zahlr. europ. Länder. Er schloss ein an verschiedenen Univ. absolviertes Theologiestud. an. 1660 war er an der kurfürstl. Bibliothek in Berlin tätig u. lebte eine Zeit lang in Nürnberg. 1666 wurde Lassenius Schulrektor u. Montags-Prediger in Itzehoe, darauf Hofprediger u. Probst des dän. Statthalters in Schleswig u. Holstein, Graf von Rantzau. 1676 wurde er zum Pastor der dt. St.-Petri-Kirche in Kopenhagen berufen u. in Greifswald zum Dr. theol. promoviert. Zusätzl. zu seinem Predigeramt war er als Prof. für Theol. in Kopenhagen tätig. Der orthodox-luth. Theologe war als ein guter Prediger bekannt u. verfasste zahlr. geistl. Lieder u. Erbauungsbücher.

*Literatur:*

Lassenius, Ioann., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 16, 1737, Sp. 872–873.

Bobé, Louis: Die deutsche St. Petri Gemeinde zu Kopenhagen, ihre Kirche, Schulen und Stiftungen, MDLXXV–MCMXXV, Kopenhagen 1925, S. 97–110, 339 u. passim.

Tautz, Kurt: Die Bibliothekare der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree, Leipzig 1925, S. 192–195.

Harms, Wolfgang: Lassenius, Johannes, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 13, 1982, S. 674–675.

Beyer, Jürgen: Johannes Lassenius. Ein lebendes Predigtexemplar?, in: ders./Johannes Jensen (Hg.): Sankt Petri Kopenhagen 1575–2000. 425 Jahre Geschichte deutsch-dänischer Begegnung in Biographien, Kopenhagen 2000, S. 23–32.

Jaumann, Herbert: Lassenius, Johannes, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 390–391.

Lohmeier, Dieter/Wilhelm Kühlmann: Lassenius, Johannes, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 249–250.

Kühlmann, Wilhelm: Aporien der biblischen Urgeschichte: Bemerkungen zu Johannes Lassenius' (1636–1692) populärem Handbuch von 1700 über die „scheindunklen Örter“ in Genesis 1–11 im Horizont der älteren Kommentartradition (D. Pareus, R. Bellarmin), in: Christoph Bultmann/Lutz Danneberg (Hg.): Hebraistik – Hermeneutik – Homiletik: die „Philologica Sacra“ im frühneuzeitlichen Bibelstudium. Tagung an der Forschungsbibliothek in Gotha im Oktober 2006, Berlin – Boston 2011.

## le B., Mademoiselle

Lebensdaten unbek.

Nicht näher zu identifizierende weibl. Person in Gießen.

Ihr wurde gerüchteweise eine unangemessene Verbindung mit dem späteren dän. Hofprediger ⚭Hector Gottfried Masius nachgesagt.

### Bezug zu Thomasius:

In einem anonymen, an Thomasius gerichteten Denunziationsschreiben aus Dänemark wurden gg. Ende des Jahres 1690 eine Mademoiselle le B. u. eine Mademoiselle ⚭D. auf rufschädigende Weise mit Masius während seiner Gießener Studentenzeit in Verbindung gebracht.

## Le Fevre

geb. Rouen

Französischer Seemann oder Handlungsreisender.

Über den aus Rouen stammenden Le Fevre ist nur bekannt, dass er im Schlaf in allen Sprachen der Welt gesprochen haben soll, in denen man ihn anredete. Die Geschichte, die sich – wahrscheinl. um 1630 – in der Hafenstadt Brouage ereignete, wurde nach Augenzeugenberichten zuerst von dem französischen Philosophen und Prinzenzieher François de La Mothe Le Vayer (1588–1672) in einem kleinen, in Briefform gehaltenen Traktat unter dem Titel „D'un homme qui répondoit estant endormi en toutes langues où on l'interrogeoit, quoiqu'il ne les sceust pas“ erzählt. Die Episode fand unter den Gelehrten der Zeit im Kontext sprachkundlicher und pädagogischer Interessen einige Verbreitung, im deutschsprachigen Raum etwa durch ⚭Daniel Georg Morhof, ⚭Wilhelm Ernst Tentzel u. auch Christian Thomasius.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius erwähnt die Geschichte des sprachkundigen Le Fevre erstmals unter Bezugnahme auf Morhofs „Polyhistor“ im Novemberheft 1688 der „Monatsgespräche“. Im April 1693 brachte er in seiner Zeitschrift „Historie Der Weißheit und Thorheit“ eine Übersetzung des Textes von de La Mothe le Vayer, die er in den nachgelassenen Papieren seines Vaters ⚭Jacob Thomasius vorgefunden hatte.

### Literatur:

Le Mothe Vayer, François de: Œuvres de François de La Mothe Le Vayer, Conseiller d'estat ordinaire, 3 Bde., 3. durchges., korrigierte und verm. Aufl., Paris 1662, Bd. 2, S. 657–667.

[Le Mothe Vayer, François de La]: Von einem Mann/ der im Schlauff Antwort gab auf allerley Sprachen/ wenn er gefragt ward, in: Christian Thomasius (Hg.): Historie der Weißheit und Thorheit, 3 Bde., Halle 1693, Bd. 2, H. 4 (Apr.), S. 1–32.

Gierl, Martin: In die „Löcher“ „unbedingter Freyheit“ gestopft: Daniel Georg Morhof und

sein „Polyhistor“ in den Zeitschriften der deutschen Frühaufklärung, in: Françoise Waquet (Hg.): Mapping the World of Learning: The „Polyhistor“ of Daniel Georg Morhof, Wiesbaden 2000, S. 255–285.

### **Lehmann, Christian**

2.12.1642 Scheibenberg (Erzgebirge) –  
28.10.1723 Freiberg  
GND: 129528048

Lutherischer Theologe und Geistlicher.  
Schulbesuch in Chemnitz u. Leipzig, ab 1664  
Stud. in Wittenberg, 15.10.1666 Mag. ebd.,  
Substitutpfarrer in Scheibenberg, 1675–  
1679 Diakon, 1679–1685 Archidiakon und  
1685–1697 Superintendent in Annaberg.  
2.10.1697 Lic. theol. in Wittenberg, 6.10.  
1698 Dr. theol. ebd., 1697–1723 Superin-  
tendent in Freiberg; Hg. des Werkes seines  
Vaters.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Lehmann wird in einem Schreiben des An-  
naberger Schulrektors ⚭Johann Jacob Stü-  
bel vom Aug. 1688 als eifriger Leser der  
thomasischen „Monatsgespräche“ beschrie-  
ben, der allerdings Anstoß an den zu offe-  
nen Ausfällen gg. die orthodox-luth. Theolo-  
gen nehme.

#### *Literatur:*

Emmerling, Christoph: Die Herrlichkeit Des Be-  
rühmten Annabergischen Tempels: Nebst denen  
von Erbauung der Stadt an darinnen gewesen  
Predigern/ kürztlich mit Fleiß beschrieben Und  
auf Verlag und Beförderung guter Freunde zum  
Druck überlassen, Schneeberg 1713, S. 99.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfar-  
rerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Evang-  
lich-lutherischen Landeskirche Sachsens (1539–  
1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2,  
1940, S. 515.

Juntke, Fritz (Bearb.): Album Academiae Vite-  
bergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710),  
Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und  
Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d.  
Saale, Bd. 1), S. 197.

### **Lehmann, Georg** ✍

9.9.1616 Belgern bei Torgau – 16.3.1699  
Leipzig  
GND: 116866446

Evangelischer Geistlicher und Theologe,  
Professor für Theologie in Leipzig, Superin-  
tendent.

Fürstenschule Grimma, Stud. in Wittenberg  
und Leipzig, 1642 Hauslehrer bei einem  
schwed. Major, kurzer Aufenthalt in Stet-  
tin, 1652 Sonnabend-Prediger an St. Nikolai  
in Leipzig, 1655 Pfarrer u. Ephorus in Wei-  
ßenfels, 1659 Lic. theol., 1669 Dr. theol.,  
1670 Pfarrer an der Nikolaikirche u. Super-  
intendent, Prof. für Theol. an der Univ.  
Leipzig, Kollegiat des kl. Fürstenkollegiums,  
Kanoniker zu Zeitz, später Meißen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

In seiner Eigenschaft als Superintendent  
war Lehmann einer der Unterzeichner der  
Klage des ⚭Geistlichen Ministeriums zu  
Leipzig gegen Thomasius vom Feb. 1689, in  
der dieser u. a. als Verächter Gottes ange-  
zeigt u. seine exemplar. Bestrafung gefor-  
dert wurde. Zugleich war Lehmann Tho-  
masius' Ansprechpartner bei dessen auf  
einen Vergleich zielenden Verteidigungsbe-  
mühungen. Thomasius verhandelte in die-  
ser Angelegenheit mehrfach persönlich mit  
Lehmann, der zudem bei seinem Zwist mit  
⚭Johann Benedict (II) Carpzov vermitteln  
sollte.

#### *Literatur:*

Lehmann, George, in: Zedler – Grosses voll-  
ständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaff-  
ten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle –  
Leipzig 1732–1754, Bd. 16, 1737, Sp. 1429.

D. Georg Lehmann, in: Erdmann Hannibal Alb-  
recht (Hg.): Sächsische evangelisch-luther'sche  
Kirchen- und Predigergeschichte von ihrem  
Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, 1  
Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1,  
1799, S. 84–86.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Lehmann,  
Georg, in: dies. (Hg.): Die Professoren und  
Dozenten der Theologischen Fakultät der Uni-  
versität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig  
2009, S. 232–233.

## Lehmann, Johann Gottlob

26.7.1688 Annaberg – 27.10.1688

Annaberg

GND: 128715189

Sohn des Annaberger Superintendenten ⤴Christian Lehmann; starb wenige Monate nach der Geburt.

### Literatur:

Lehmann, Johann Gottlob (Hg.): Christliche Mitbetrübnis Über den frühzeiten doch seeligen Abschied Johann Gottlob/ Tit: Herrn M. Christian Lehmanns/ Pfarrern und Superintendenten allhier in St. Annaberg jüngsten Söhnleins/ am Tage seiner Beerdigung/ war der 31. Octobr. 1688 in nachfolgenden Zeilen bezeigt von Etlichen Collegen und Wohlwollenden Freunden, Annaberg 1688.

## Leibniz, Gottfried Wilhelm

21.6.1646 Leipzig – 14.11.1716 Hannover

GND: 118571249

Jurist, Philosoph, Mathematiker, Bibliothekar.

In Leipzig als Sohn des Prof. für Moralphilos. Friedrich Leibniz aufgewachsen, belegte er nach dem Besuch der Nicolaischule bei ⤴Johann Adam Scherzer Theol. u. bei ⤴Jacob Thomasius Philos. Ab 1663 Stud. in Jena bei Erhard Weigel, wieder in Leipzig Jura. 1664 Mag., 1667 Dr. jur. in Altdorf; Ausschlagung einer Professur. 1667–1672 in Mainz in Diensten des Erzbischofs u. Kurfürsten Johann von Schönborn u. des Ministers Johann Christian von Boineburg. Als Mitarb. des Hofrats Lasser Arbeit an der Reform des röm. Rechts, 1670 Ernennung zum Revisionsrat am Mainzer Oberappellationsgericht. 1672–1676 in diplomat. Mission nach Paris entsandt, Vertiefung der Studien; 1673 Vorstellung seiner Rechenmaschine vor der Royal Society. 1676 Berufung an den Hof Johann Friedrichs von Hannover, Ernennung zum Hofrat u. -bibliothekar der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Fortführung seiner weitläufigen Korrespondenz und seiner natur- und sprachwissenschaftl. sowie mathemat. Stu-

dien, 1686 Studie zur Dynamik, Einarbeitung in den Bergbau des Harzes u. mit Reisen verbundene genealog. Studien zum Wolfenhaus. Unter Herzog Ernst August (1680–1698, ab 1692 Kurfürst) Ernennung zum Justizrat und unter Kurfürst Georg Ludwig (1698–1716) Verschlechterung der Beziehung zum Haus Hannover sowie Intensivierung der Beziehungen nach Berlin und Wien.

1700 wurde Leibniz Gründungspräsident der von Kurfürst ⤴Friedrich III. (I.) von Brandenburg eingerichteten Akademie der Wissenschaften zu Berlin und war beteiligt an Planungen zur Gründung einer Akademie in Dresden (1704, mit ⤴Ehrenfried Walther von Tschirnhaus) und in Wien (1713). In den letzten Lebensjahren Prioritätsdisput mit Isaac Newton wegen der Erfindung der Differential- und Integralrechnung.

### Bezug zu Thomasius:

Von einem möglicherw. umfangreicheren Briefwechsel zwischen Thomasius u. Leibniz, der bei Thomasius' Vater in Leipzig studiert hatte, haben sich nur zwei Schreiben aus dem Jahr 1707 erhalten.

### Eigene Werke:

Leibniz, Gottfried Wilhelm (Hg.): Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 1: Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 25 Bde. u. 1 Suppl.-Bd., Darmstadt [Bde. 1 u. 2]; Leipzig [Bd. 3]; Berlin [Bde. 4ff.] 1923ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Gottfried Wilhelm Leibniz. Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 2: Philosophischer Briefwechsel, hg. von der Leibniz-Forschungsstelle Münster, zzt. 3 Bde., Darmstadt [Bd. 1; 2. völlig Neubearb., erg. u. erweiterte Aufl. Berlin 2006]; Berlin [Bd. 2ff.] 1926ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 3: Mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 8 Bde., Berlin 1976ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 8: Naturwissenschaftliche, medizinische und technische Schriften, hg.

von der Leibniz-Editionstelle Berlin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, zzt. 8 Bde., Darmstadt [Bd. 1, 3. durchges. u. ergänzte Aufl. Berlin 1983], Berlin [Bd. 2ff.] 1931ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 6: Philosophische Schriften, hg. von der Leibniz-Forschungsstelle Münster, zzt. 5 Bde., Darmstadt [Bd. 1, 2. durchges. Nachdr. Berlin 1990], Berlin [Bde. 2–4 u. 6] 1930ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 7: Mathematische Schriften, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 6 Bde., Berlin 1990ff.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 8: Naturwissenschaftliche, medizinische und technische Schriften, hg. von der Leibniz-Editionstelle Berlin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, zzt. 2 Bde., Berlin 2009ff.

#### Literatur:

Schepers, Heinrich: Leibniz, Gottfried Wilhelm, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 18, 1883, S. 172–209.

Schepers, Heinrich: Leibniz, Gottfried Wilhelm, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 14, 1985, S. 121–131.

Schneider, Hans-Peter: *Justitia universalis: Quellenstudien zur Geschichte des „christlichen Naturrechts“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz*, Frankfurt/M. 1967.

Utermöhlen, Gerda: Leibniz' Antwort auf Christian Thomasius' Frage: *Quid sit substantia?*, in: *Studia Leibnitiana*, Bd. 11 (1979), H. 1, S. 82–91.

Otto, Rüdiger: Leibniz' *Codex juris gentium diplomaticus* im Urteil der Zeitgenossen – eine Bestandsaufnahme, in: *Studia Leibnitiana: Zeitschrift für Geschichte der Philosophie und der Wissenschaften*, Bd. 35 (2003), H. 2, S. 162–193.

Otto, Rüdiger: Leibniz' *Codex juris gentium diplomaticus* und seine Quellen, in: *Studia Leibnitiana*, Bd. 36 (2004), H. 2, S. 147–177.

Antognazza, Maria Rosa: *Leibniz. An Intellectual Biography*, Cambridge 2009.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm/Juliane Schiffers: Leibniz, Gottfried Wilhelm, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Auto-*

*ren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 305–312.

Li, Wenchao/Hans Poser/Hartmut Rudolph (Hg.): *Leibniz und die Ökumene*, Stuttgart 2013 (*Studia Leibnitiana*, Sonderhefte, Bd. 41).

Leduc, Christian: *Leibniz et Bayle: Confrontation et dialogue*, Stuttgart 2015 (*Studia Leibnitiana*, Sonderhefte, Bd. 43).

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Hannover (Hg.): *Leibniz-Bibliographie* [www.leibniz-bibliographie.de](http://www.leibniz-bibliographie.de).

## Leipzig, Rat der Stadt

Oberstes politisches Gremium der Stadt Leipzig.

Der Leipziger Rat bestand seit dem 15. Jh. aus alternierenden Rats-Mitteln oder -Dritteln mit jeweils elf bis zwölf Ratsherren, an deren Spitze je ein Bürgermeister stand. Diese Ämter waren auf Lebenszeit vergeben und wurden durch Kooptation ergänzt. Hinzu entwickelte sich ein weiteres, die ‚Enge‘ genanntes Gremium, das im 17. Jahrhundert aus drei Bürgermeistern, zwei Konsulenten, einem Syndikus und sechs Baumeistern bestand und die städt. Politik dominierte. Nach der jährl. erfolgreichen Ratswahl kam dem sächs. Kurfürsten als dem Landesherrn das Recht zu, die Liste der gewählten Ratspersonen zu bestätigen. Als Exekutivorgan der kursächs. Bücherkommission war der Rat der Stadt auch in die Zensur von Publikationen eingebunden.

#### Bezug zu Thomasius:

Die Korrespondenz zwischen dem Rat der Stadt Leipzig und Thomasius im Jahr 1679 betraf Beschwerden der Nachbarschaft über das von den Geschwistern Thomasius (Christian, ↗Gottfried Thomasius und ↗Johanna Thomasius) von der Mutter ↗Maria Thomasius, geb. Weber geerbte, leer stehende Haus auf dem Sperlingsberg und dessen Verkauf. Mit dem Rat der Stadt hatte Thomasius auch Anf. 1688 zu tun, als der kursächs. Bücherkommissar ↗Valentin Alberti mithilfe des Gremiums die Veröffentlichung der „Monatsgespräche“ unterbinden wollte.

*Literatur:*

Schulz, Johann Gottlob: Beschreibung der Stadt Leipzig, Leipzig 1784–1787.

Leonhardi, Friedrich Gottlob: Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig nebst der umliegenden Gegend: Mit einem Plane und Titelkupfer, Leipzig 1799.

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks. d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11).

Kühling, Karin/Doris Mundus (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000.

Weller, Thomas: Theatrum Praecedentiae. Zeremonieller Rang und gesellschaftliche Ordnung in der frühneuzeitlichen Stadt: Leipzig 1500–1800, Darmstadt 2006.

**Leti, Gregorio**

29.5.1630 Mailand – 9.9.1701 Amsterdam  
GND: 11900240X

Italienischer Polygraf, Historiograf und Schriftsteller.

Erziehung am Jesuitenkolleg von Cosenza, lebte an versch. Orten in Italien, zeitweilig für die kirchl. Laufbahn vorgesehen. Ab 1657 in Genf, Konversion zum Calvinismus, schriftstellerisch tätig, Konflikte mit der Genfer Zensur, Flucht nach Frankreich (Aufenthalt am franz. Hof), 1680 Übersiedlung nach England, Historiograf Königs Karls II., 1683 Ausweisung, lebte als freier Autor und Stadtgeschichtsschreiber in Amsterdam und gab Unterricht im Italienischen. Als Historiograf war Leti sehr umstritten: Seine zahlr. geschichtl. Darstellungen von Städten und Ländern (u. a. Genf, Großbritannien), berühmten Persönlichkeiten (u. a. Königin Elisabeth I. von England, ♂Karl V. von Habsburg u. Papst Sixtus V.), Institutionen (mehrere krit. Abhandlungen über den Nepotismus im Vatikan) sowie Herrscherhäusern (Sachsen und Brandenburg) ließen eine gewisse Vorliebe für das Anekdotisch-

Skandalöse u. für romant. Ausschmückungen erkennen; ihre Zuverlässigkeit wurde vielfach angezweifelt. Sie waren jedoch weit verbreitet und wurden häufig nachgedruckt bzw. übersetzt.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius besprach im Septemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ (S. 319–353) ausführl. und krit. die franz. Ausgabe von Letis Geschichte des Hauses Brandenburg „Abregé De L’Histoire De la Maison Serenissime Et Electorale De Brandebourg“ (1687; die umfassendere italien. Originalfassung war im selben Jahr erschienen).

*Eigene Werke:*

Leti, Gregorio: Il Ceremoniale Historico, e Politico: Opera Utilissima A tutti gli Ambasciatori, e Ministri publici, e particolarmente à quei che vogliono pervenire à tali Carichi, e Ministeri, 6 Bde., Amsterdam 1685.

Leti, Gregorio: Ritratti Historici, Politici, Chronologici, e Genealogici Della Casa Serenissima, & Elettorale di Brandeburgo, 2 Bde., Amsterdam 1687.

Leti, Gregorio: Abregé De L’Histoire De la Maison Serenissime Et Electorale De Brandebourg [...] Avec les portraits des Princes, & Princesses, Ministres d’Etat, Officiers, Dames et Cours Serenissimes de Brandebourg, Brunswic, Hesse, Meckelbourg, & Nassau, Amsterdam 1687.

Leti, Gregorio: Ritratti Historici, Politici, Chronologici, e Genealogici, Della Casa Serenissima, & Elettorale di Sassonia/ Scritta con metodo Heroestorico, 2 Bde., Amsterdam 1688.

*Literatur:*

Barcia, Franco: Bibliografia delle opere di Gregorio Leti, Mailand 1981 (Saggi e ricerche dell’Istituto di Scienze Politiche „Gioele Solari“, Università di Torino, Bd. 27).

Barcia, Franco: Un politico dell’età barocca – Gregorio Leti, Mailand 1983 (Saggi e ricerche dell’Istituto di Scienze Politiche „Gioele Solari“, Università di Torino, Bd. 38).

Israel, Jonathan Irvine (Hg.): The Anglo-Dutch Moment: Essays on the Glorious Revolution and Its World Impact, Cambridge 1991 [Repr.: Cambridge [u. a.] 1994 u. 2003].

Jaumann, Herbert: Critica: Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quinti-

lian und Thomasius, Leiden – New York 1995 (Brill's Studies in Intellectual History, Bd. 62), S. 220–223.

Jaumann, Herbert: Leti, Gregorio, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 405–407.

Bufacchi, Emanuela: Leti, Gregorio, in: Dizionario Biografico degli Italiani, hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana, Rom 1960ff., Bd. 64, 2005, online: [www.treccani.it/enciclopedia/gregorio-leti\\_\(Dizionario-Biografico\)](http://www.treccani.it/enciclopedia/gregorio-leti_(Dizionario-Biografico)), letzter Abruf: 11.10.2017.

## Lincke, Lorenz

Lebensdaten unbek.

Bäckermeister in Halle.  
Nachgewiesen als Bäckermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

### Bezug zu Thomasius:

Lincke wurde in der jur. Untersuchung der Anklage gegen den pietistischen Studenten ↗Johann Hornemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

## Lindner, Johann

gest. vor 1685 Tennstedt (Thüringen)  
GND: 124941931

Schulrektor zu Tennstedt (Thüringen).  
Lindner war Verfasser des lat.-griech.-dt. Wörterbuchs „Fodina Linguae Latinae“, das 1673 erstmals erschien. 1685 entbrannte um die Neuaufl. des Buchs ein Rechtsstreit zw. dem Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann einerseits sowie den Erben Lindners und dem von diesen vorgesehenen Verleger ↗Christian Weidmann andererseits.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius fungierte in der Auseinandersetzung Moritz Georg Weidmanns mit Lindners Erben als Weidmanns notarieller Beistand, für den er mehrere Schriftsätze aufsetzte. Der Prozess ging zugunsten seines Klienten aus.

### Eigene Werke:

Lindner, Johann: Fodina Linguae Latinae, in qua Omnes omnium Vocabulorum Significationes erutae, Autorum Classicorum exemplis illustratae, Unicuique voci genuina & usitatissima Dictio Graeca, Nec Non Primitivis & Simplicibus Originationes Philologicae adiectae proponuntur, Cui accessit Duplex Dictionum ac Phrasium Index In usum Literariae Juventutis, Leipzig 1673.

Lindner, Johann: Fodina Linguae Latinae: In qua Omnes omnium Vocabulorum Significationes erutae, Autorum Classicorum exemplis illustratae [...] Dictio Graeca, Nec Non Primitivis & Simplicibus Originationes Philologicae adiectae proponuntur; Cui accessit Duplex Dictionum ac Phrasium Index In usum Literariae Juventutis, Leipzig 1686.

### Literatur:

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372, hier S. 353, 364–368.

## Livius, Titus

59 v. Chr. Patavium, heute Padua –  
17 n. Chr. Patavium  
GND: 118573624

Römischer Geschichtsschreiber.  
Der von Kaiser Augustus unterstützte Historiker Livius lebte u. arbeitete in Rom. In 142 Büchern behandelte die gesamte Geschichte Roms, beginnend mit der Gründung der Stadt. „Ab urbe condita“ war zugl. der Titel seines nur unvollständig, doch teils in Inhaltsangaben, Auszügen u. Fragmenten überlieferten Werkes, das im Altertum als Höhepunkt der röm. Geschichtsschreibung galt.

### Eigene Werke:

Hillen, Hans Jürgen (Hg.): T. Livius: Römische Geschichte: lateinisch und deutsch, 45 Bde., Düsseldorf [u. a.] 1974–2000 (Sammlung Tusculum).

### Literatur:

Fuhrmann, Manfred/Peter L. Schmidt: Livius [III 2] L., T., in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pau-

ly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 7, 1999, Sp. 377–382.

Chaplin, Jane D./Christina S. Kraus (Hg.): Livy, Oxford 2009 (Oxford Readings in Classical Studies).

Pelikan Pittenger, Miriam R.: Contested Triumphs: Politics, Pageantry, and Performance in Livy's Republican Rome, Berkeley 2009.

Pausch, Dennis: Livius und der Leser: narrative Strukturen in ab urbe condita, München 2011 (Zetemata: Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft, Bd. 140).

Brendel, Wulf (Hg.): Ab urbe condita, Göttingen [u. a.] 2013 (Classica: kompetenzorientierte lateinische Lektüre, Bd. 1).

Mineo, Bernard: A Companion to Livy, Chichester [u. a.] 2015 (Blackwell Companions to the Ancient World).

Vasaly, Ann: Livy's Political Philosophy: Power and Personality in Early Rome, New York 2015.

### **Londorp, Michael Caspar**

um 1580 Frankfurt/M. – 24.9.1629

Frankfurt/M.

GND: 104282207

Publizist, Journalist und Historiker.

Stud. in Marburg u. Wittenberg. Zunächst Lehrer, war später als recht erfolgreicher Publizist tätig.

Sein Hauptwerk war die vielbenutzte mehrbändige Quellenedition „Acta Publica“ über Ursprünge u. Verlauf des Dreißigjährigen Krieges (1621–1625). Die Reihe wurde von 1668 an von den Frankfurter Verlegern Johann Baptist Schönwetter und (ab Bd. 9) Johann Melchior Bencard neu aufgelegt u. bis 1721 in insges. 18 Bänden fortgeführt. Der letzte Band endete mit dem Jahr 1691.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Zur Ostermesse 1688 kaufte Thomasius beim Leipziger Verleger und Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann die ersten zehn der bis dahin erschienenen Bände der erweiterten Neuaufl. von Londorps „Acta publica“.

#### *Eigene Werke:*

Londorp (Lundorp), Michael Caspar: Der Römischen Kayserlichen Majestät Und Deß Heiligen Römischen Reichs Geist- und Weltlicher Stände/ Chur- und Fürsten/ Grafen/ Herren und Städte Acta Publica Und Schrifftliche Handlungen/ Außschreiben/ Sendbrieff/ Bericht/ Unterricht/ Klagten und Supplicationes, Anbringen/ Erinnerungen/ Propositiones, Resolutiones, Protestationes, Recusationes, Repudiationes [...] sampt vielen andern hochwichtigen Reichs-Sachen/ so in Friedens- und Kriegeszeiten gegeneinander ergangen und gewechselt [...], 18 Bde., Frankfurt/M. 1668–1721.

#### *Literatur:*

Londorpius oder Lundorpius, Michael Caspar, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 361–362.

Fischer, Ernst: Michael Caspar Lundorp, der Herausgeber der Acta publica, ein deutscher Publicist aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, Berlin 1870.

Wegele, Franz Xaver von: Lundorp, Michael Caspar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 19, 1884, S. 637–638.

### **Longurio, Fridericus**

Lebensdaten unbek.

Schwedischer Offizier.

Ein wegen seiner Körpergröße „Fridericus Longurio/Longorio“ genannter schwed. Offizier (nach ↗Samuel von Pufendorf Rittmeister im Rheingräfischen Regiment) soll am 7.9.1631 in der Schlacht bei Leipzig, nahe Möckern, den kaiserl. Generalleutnant Johann t'Serclaes von Tilly (1559–1632) beim Versuch der Gefangennahme verletzt haben u. selbst bei der Aktion erschossen worden sein.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Auf die von Pufendorf erwähnte Figur des „langen Fritz“ ging auch Thomasius im Septemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ ein (S. 358f., 365f.).

**Literatur:**

Pufendorf, Samuel von: *Commentariorum De Rebus Suevicis Libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ab abdicationem usque Christinae*, Utrecht 1686, Lib. III, § 29, 52.

Pufendorf, Samuel von: *Continuirte Einleitung zu der Historie der Vornehmsten Reiche und Staaten von Europa, Worinnen des Königreichs Schweden Geschichte/ und dessen mit auswärtigen Cronen geführte Kriege insonderheit beschrieben werden*, Frankfurt/M. 1686, S. 719.

Pufendorf, Samuel von: *Sechs und Zwanzig Bücher Der Schwedisch- und Deutschen Geschichte Von König Gustav Adolfs Feldzuge in Deutschland an/ Bis zur Abdankung der Königin Christina: Darinn zugleich beschrieben wird/ Was die Cron Schweden selbige Zeit über mit andern Staaten von Europa zu thun gehabt/ Nebst dem Osnabrügischen und Münsterischen Friedens-Schluß/ Wie auch einem doppelten Register/ Der Sachen und Nahmen tapferer Leute und Familien, so in dieser Historie vorkommen/ Aus dem Lateinischen in die hochdeutsche Sprache übersetzt von J. J. M. v. S. [Johann Joachim Möller von Sommerfeld], Frankfurt/M. – Leipzig 1688, Buch III, § 29, 70.*

**Lorberr, Johann Christoph**

19.4.1645 – 16.4.1722 Weimar  
GND: 124718523

Fürstlich sächsisch-weimarerischer Hofadvocat und Poeta laureatus.

Zu Ausbildungsgang u. Tätigkeit als Jurist ist bisher wenig bekannt, 1670 wurde er auf dem Titelblatt seiner „ädlen Jägerei“ als „D. R. B.“ (Der Rechte Beflissener) bezeichnet. Nachgewiesen sind längere Reisen in Schlesien, Böhmen u. Österreich sowie ein 12-jähriger Aufenthalt in China u. Ostindien. Ab 1684 Aufenthalt in Weimar im Umkreis des Hofes; 1688 Aufnahme in den Pegnesischen Blumenorden. Lorberr war Verfasser zahlreicher Gelegenheitsschriften, etwa des „Lobs der edlen Musik“, arbeitete an einer Land- und Reisebeschreibung Ostindiens u. verfasste eine indones. Grammatik.

**Literatur:**

Lorber, Johann Christoph, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-

Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 445–446.

Lorber, Joh. Chp., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3 (Suppl.), 1810, Sp. 2132–2133.

Jürgensen, Renate: *Utile cum dulci. Die Blütezeit des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg 1644 bis 1744*, Wiesbaden 1994, S. 104.

Johann Christoph Lorber, in: John L. Flood (Hg.): *Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-Bibliographical Handbook*, 4 Bde., Berlin – New York 2006, Bd. 3, S. 1185–1187.

Jürgensen, Renate: *Melos conspirant singuli in unum. Repertorium bio-bibliographicum zur Geschichte des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg (1644–1744)*, Wiesbaden 2006 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 50), S. 584–587.

Meid, Volker: Lorber, Johann Christoph, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständig überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 511–512.

**Lorentz, Elias**

Lebensdaten unbek.

Schustermeister in Halle.  
Nachgewiesen als Schustermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

**Bezug zu Thomasius:**

Lorentz wurde infolge der Anklage gegen den pietist. Studenten ↗Johann Hornemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

**Lorraine-Vaudémont, Princesse de Phalsbourg et Lixheim, Henriette de**

5.4.1605 Nancy – 16.11.1660 Neufchâteau  
GND: 1026812992

Schwester von ↗Charles de Vaudémont, der 1625 als Charles IV. Herzog von Lothringen wurde, womit sie den Titel einer

„Princesse de Lorraine“ erhielt. Im Mai 1621 Hochzeit mit Louis Guise, Baron d’Ancerville; Charles IV. verlieh dem Paar die Titel eines „Prince“ und einer „Princesse de Phalsbourg et Lixheim“; Louis Guise nahm 1631 an der Seite des lothring. Herzogs am Krieg der kaiserl. Allianz gegen die Schweden teil; er starb Ende des Jahres in München an Fleckflieber.

Henriette de Lorraine förderte die Heirat ihrer Schwester Marguerite mit Gaston, Herzog von Orléans, dem jüngeren Bruder des franz. Königs Ludwig XIII.; die Hochzeit fand 1632 heimlich in Lothringens Hauptstadt Nancy ohne Ludwigs Einwilligung statt. Damit war Henriette Partei im doppelten polit. Spannungsfeld zw. dem franz. König und dem lothring. Herzog als kaiserl. Lehnsman einerseits sowie im Zwist der beiden Brüder Gaston und Ludwig um das Anrecht auf den franz. Königsthron andererseits. Nach der Eroberung Lothringens durch Ludwig XIII. floh sie im März 1634 aus Nancy über die Franche-Comté nach Brüssel an den Exilhof von Gaston d’Orléans. Nach Lothringen kehrte sie erst 1660 kurz vor ihrem Tod zurück.

Henriettes während ihrer ersten Ehe eingegangene, auch polit. brisante Liebschaft mit dem Berater Herzog Gastons war Gegenstand einer romanhaften Darstellung, die ein anonymer Verfasser 1688 unter dem Titel „La Princesse De Phaltzbourg, Nouvelle Historique Et Galante“ herausbrachte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius schrieb für das Oktoberheft 1688 der „Monatsgespräche“ eine längere Inhaltsangabe des Romans „La Princesse De Phaltzbourg“.

#### *Literatur:*

Duval, Robert: Le dernier séjour à Neufchâteau d’Henriette de Vaudémont, princesse de Lorraine, in: Annales de la société d’émulation du département des Vosges, N. S., Bd. 6 (1988), S. 47–52.

Dethan, Georges: La vie de Gaston d’Orléans, Paris 1992, S. 373–381.

Flaus, Pascal: Henriette de Lorraine – Une princesse au cœur de l’Europe, Saint-Avold 2011.

Constant, Jean-Marie: Gaston d’Orléans. Prince de la liberté, Paris 2013, passim.

## **Löscher, Caspar**

8.5.1636 Werda a. d. Pleisse – 11.7.1718

Wittenberg

GND: 117677183

General-Superintendent und Professor der Theologie in Wittenberg.

Stud. d. Theol. in Leipzig, vor 1665 Bacc., Mag., Assessor d. Theol. Fak.; 1668 Superintendent in Sangerhausen, 1675 Ältester der Erfurter Geistlichkeit, 1679 Superintendent in Zwickau, 1687 Prof. u. Dr. theol. in Wittenberg, hier Prof. Primarius, Senior der Akademie u. des Konsistoriums, Pastor der Marienkirche, General-Superintendent des sächs. Kurkreises. Zahlreiche theolog. Schriften, die ihn als einen Hauptvertreter der Wittenberger luth. Orthodoxie ausweisen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius provozierte Löschers Kritik, als er 1689/1690 in seiner Schrift „Rechtmäßige Erörterung der Ehe- und Gewissensfrage“ auch Löscher wegen dessen Auslassungen über die Reformierten u. a. in „Palladium Calvinianis ereptum“ (1688) angriff. Thomasius sah Löscher als die treibende Kraft einer Anklage der Wittenberger Theologen gegen ihn an, die letztlich zu dem geheimen Haftbefehl gegen ihn beitrug (vgl. GH-2-V, S. 527).

#### *Eigene Werke:*

Löscher, Caspar (Praes.)/Christian Wülcknib (Resp.): De Devitandis Haeticis, exmonito Apostoli, Tit. III. Comm. 10.11., Wittenberg 1689.

#### *Literatur:*

Löscher, Casp., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 171–173.

Ranfft, Michael: D. Caspar Löscher, in: ders. (Hg.): Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem ietztlaufenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 1, S. 596–622.

Erdmann, Johann Christoph: Lebensbeschreibungen und litterarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen seit der Stiftung der Universität 1502 bis zur dritten Säcularfeier 1802, aus den Matrikula und anderen glaubwürdigen Urkunden. Ein Beitrag zur chursächsischen Reformation und Kirchengeschichte, Wittenberg 1804, S. 99–101 u. passim.

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917, passim.

Appold, Kenneth G.: Orthodoxie als Konsensbildung: das theologische Disputationswesen an der Universität Wittenberg zwischen 1570 und 1710, Tübingen 2004 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 127), bes. S. 110–111.

## Löser, Hans

1654 [Sahlitz?] – 1715

GND: 128718781

Sächsischer Adliger, Erbmarschall von Sachsen, Herr auf Sahlitz, Nenkersdorf, Pretsch etc.

Löser war Angehöriger einer den einflussreichen Titel des Erbmarschalls von Sachsen führenden sächs. Adelsfamilie. Er war königl. poln. und kursächs. Hofrat und zugleich Obersteuereinnehmer. Als Erbmarschall fungierte er als Interessenvertreter der sächsischen Stände, deren Zusammenkünfte er einberief. Damit war er unmittelbar in die Auseinandersetzungen zwischen ↗König Friedrich August I. von Sachsen u. den Ständen involviert.

### Bezug zu Thomasius:

Im Febr. 1688 kaufte Thomasius beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann den moral. Ratgeber für Hofleute „Le Courtisan desabusé“ (↗Charles de Cocherel de Bourdonné) in der dt. Übersetzung von Hans Löser (Der zugleich Christliche/ Edle/ und Tapffere Hoffmann).

### Eigene Werke:

[Cocherel de Bourdonné, Charles de]: Der zugleich Christliche/ Edle/ und Tapffere Hoffmann/ Oder Gedancken eines von Adel/ so die meiste Zeit seines Lebens bey Hofe und im Kriege zugebracht. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt durch Hanß Lösern, Leipzig 1688.

### Literatur:

Löser, Hanns von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 205.

Vehse, Carl Eduard: Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen, Hamburg 1854 (Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, Abt. 5, Bde. 28–34), Tl. 2 (Bd. 29), S. 337, 351.

Held, Wieland: Der Adel und August der Starke. Konflikt und Konfliktaustragung zwischen 1694 und 1707 in Kursachsen, Köln – Weimar – Wien 1999, passim.

## Lübecker, Johann

Lebensdaten unbek.

Offizier im Dreißigjährigen Krieg.

Ein Soldat mit dem Beinamen „blinder Valentin“ diente ↗Samuel von Pufendorf in einem an Thomasius gerichteten Schreiben vom 16.10.1688 – neben Rittmeister Nimmernüchtern (↗Levin Zander), Oberst ↗Beygott von Römerstatt und ↗Andreas Kehrauß – als Beispiel für Kombattanten des Dreißigjährigen Krieges, deren eigentlicher Name fast vollständig hinter einer karikierenden Bezeichnung verschwand. Evtl. handelte es sich beim „blinden Valentin“ um den schwed., später poln. Offizier Johann Lübecker.

### Literatur:

Warlich, Bernd: Hanke, Valten [Valentin, „Valten, der blinde“, „der blinde Valtin“; Lübecker, Lybecker, Johann Lübeck], in: Der Dreißigjährige Krieg in Selbstzeugnissen, Chroniken und Berichten, hg. von Bernd Warlich, online: <http://www.30jaehrigerkrieg.de/hanke-valten-valentin-valten-der-blinde-der-blinde-valtin-lubeker-lybecker-johann-lubeck/>, letzte Aktualis.: 11.5.2016, letzter Abruf: 11.10.2017.

## Lubomirski, zwei polnische Fürsten

Lebensdaten unbek.

GND: 120666480

Zwei sich offenbar im Studienalter befindende Fürsten aus einem alten, berühmten und weit verzweigten poln. Adelsgeschlecht.

Anfang 1691 hielten sie sich vermutl. zu Studienzwecken in Leipzig auf, evtl. auch in Halle. Allerdings sind sie weder in den gedruckten Matrikeln der Univ. Halle noch in denen der Univ. Leipzig nachzuweisen.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hob in einem Schreiben vom 11.3.1691 an ⤴Gottfried von Jena u. ⤴Carl Ernst Crause hervor, dass die beiden Fürsten beabsichtigten, studienhalber von Leipzig nach Halle zu wechseln. Er sah darin einen Beleg für seinen Lehrerfolg sowie für die überregionale Anziehungskraft, die die in Gründung befindl. Univ. Halle gerade auf Standespersonen ausübte.

**Lucanus, Annaeus**

3.11.39 Cordoba – 30.4.65 Rom

GND: 118574701

Römischer Dichter.

Neffe des Philos. ⤴Seneca, wirkte am Hof des Kaisers Nero. Verfasser zahlreicher Werke, von denen sich nur die unvollendete Schrift „De Bello Civile“ über den röm. Bürgerkrieg zw. Caesar u. ⤴Pompeius erhalten hat. Als angebl. Anhänger der Pisonischen Verschwörung 65 wie Seneca zur Selbsttötung gezwungen.

*Literatur:*

Morford, M[ark] P[ercy] O[wen]: The Poet Lucan: Studies in Rhetorical Epic, 2. Aufl., Bristol 1996 (Bristol Classical Paperbacks).

Cancik, Hubert/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 7, 1999, Sp. 454–457.

Willis, Ika: Now and Rome: Lucan and Vergil as Theorists of Politics and Space, London 2011.

Joseph, Timothy A.: Tacitus the Epic Successor: Virgil, Lucan, and the Narrative of Civil War in the Histories, Leiden 2012 (Mnemosyne: Supplementum, Bd. 345).

Day, Henry J. M.: Lucan and the Sublime: Power, Representation and Aesthetic Experience, Cambridge 2013 (Cambridge Classical Studies).

Blaschka, Karen: Fiktion im Historischen: die Bildsprache und die Konzeption der Charaktere

in Lucans Bellum Civile, Rahden 2015 (Litoria classica, Bd. 8).

**Lucilius (Centurio)**

gest. 14 n. Chr. Pannonien

Figur der römischen Geschichte.

In seinen „Annalen“ (Lib. I, Cap. 23) erwähnt ⤴Tacitus einen Centurio Lucilius des in Pannonien stationierten röm. Heeres, der für seine brutalen Strafen berüchtigt war. Er hatte sich den scherzhaften Beinamen „Cedo alteram“ erworben, weil er – wenn ihm beim Prügeln eines Soldaten der Stock brach – sofortigen Ersatz forderte (cedo alteram = noch einen). Lucilius wurde während des Soldatenaufstands in Pannonien im Jahr 14 n. Chr. umgebracht.

*Bezug zu Thomasius:*

Eine Anregung ⤴Samuel von Pufendorfs aufgreifend, verweist Thomasius in der „Zugabe“ zum Jahresband 1688 der „Monatsgespräche“ auf die Lucilius-Episode bei Tacitus, um die Relevanz scheinbar unbedeutender histor. Details zu rechtfertigen.

*Literatur:*

Stein: Lucilius 3), in: August Friedrich Pauly/Georg Wissowa [u. a.] (Hg.): Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 66 Bde., 15 Suppl.-Bde. u. Reg.-Bd., Stuttgart – München 1893–1980, Bd. 13 (Halbbd. 26), 1926, Sp. 1617.

Schmitt, Hatto H.: Der pannonische Aufstand des Jahres 14 n. Chr. und der Regierungsantritt des Tiberius, in: Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte, Bd. 7 (1958), S. 378–383.

**Lüdecke, Friedrich August**

21.5.1668 Halle – 1694 [Wittenberg?]

GND: 104355026

Jurist, Hofgerichtsadvokat in Wittenberg.

Der aus Halle stammende, jung verstorbene Jurist besetzte seit dem 10.3.1692 die Stelle eines Hofgerichtsadvokaten in Wittenberg. 1690 hatte er Maria Elisabeth, die Tochter des Rektors des hallischen Stadt-gymn. Valentin Berger, geheiratet. Er war

mit dem hallischen Stadtsyndikus ↗Christian Bieck verschwägert.

*Bezug zu Thomasius:*

1692 kritisierte Lüdecke in einer Programmankündigung die Auffassung von Thomasius, dass das röm. Recht für die Jurisprudenz der Gegenwart nicht mehr von Belang sei (so in der Diss. „De Constantia Et Inconstantia“ (1692), Resp.: ↗Aemilius Marius Albert von Freyberg). Thomasius reagierte auf Lüdecke noch im selben Jahr mit seiner Gegendarstellung „Vindiciae solidae“.

*Literatur:*

Friedrich August Lüdecke, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 663.

Geschlechts-Register derer Lüdecke, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 90.

Jacob Lüdecke, Nr. R 7119, in: Fritz Roth (Hg.): Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke, 10 Bde., Boppard/Rhein 1959–1988, Bd. 8, 1967, S. 86–87.

**Lukian von Samosata**

120 Samosata – 180

GND: 118575228

Griechischsprachiger Dichter und Satiriker. Stud. d. Rhetor., vermutl. Ausbildung zum Sophisten, Niederlassung in Athen. Sein Markenzeichen waren der sprachl. ausgefeilte Dialog und die satir. geprägte Erzählung, berühmt wurden die menippeischen Satiren

und die Totengespräche; auch positionierte er sich als Kritiker der zeitgen. Historiografie. Zu Lebzeiten wenig rezipiert, fand er in der Spätantike und in der Frühen Neuzeit eine breite Leserschaft und Nachahmung.

*Eigene Werke:*

Lukian/August Pauly (Hg. u. Übers.): Lucian's Werke, 15 Bde., Stuttgart 1827–1832.

Lukian: Gegen den ungebildeten Büchernarren: ausgewählte Werke, hg. von Peter von Möllendorff, Düsseldorf [u. a.] 2006 (Bibliothek der alten Welt).

*Literatur:*

Hall, Jennifer: Lucian's Satire, New York 1981 (Monographs in Classical Studies).

Robinson, Christopher: Lucian and His Influence in Europe, 2. Aufl., Ann Arbor 1995.

Smet, Ingrid A. R. de: Menippean Satire and the Republic of Letters 1581–1655, Genf 1996, passim.

Nesselrath, Heinz-Günther: Lukian, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 421–425.

Baumbach, Manuel: Lukian in Deutschland: eine forschungs- und rezeptionsgeschichtliche Analyse vom Humanismus bis zur Gegenwart, München 2002 (Beihefte zur Poetica, Bd. 25).

**Lullus, Raimundus**

um 1232 Palma de Mallorca – Anf. 1316

Palma de Mallorca

GND: 118575279

Mallorquinischer Franziskanermönch, Philosoph, Logiker und Mystiker.

Nach Christusvisionen wurde der am Hof Jakobs I. von Aragón aufgewachsene u. als Prinzenenerzieher tätige Sohn eines katalan. Ritters 1263 zum Gelehrten, Reisenden u. Missionar. Er bereiste auch den arab. Raum u. war sowohl mit der christl., islam. als auch der jüd. Tradition vertraut. Lull unterrichtete an der Sorbonne u. nahm am Konzil von Vienne (1311/1312) teil. Durch seine Studien und Texteditionen sowie sein Bemühen um die Aufnahme der orient. Sprachen in die Lehre der Universitäten war er ein früher Vorläufer der westeurop. Orientalistik.

### *Eigene Werke:*

Lullus, Raimundus: Opera Ea Quae Ad Adinventam Ab Ipso Artem Universalem, Scientiarum Artiumque Omnium Brevi compendio, firmaque memoria apprehendendarum, locupletissimaque vel oratione ex tempore pertractandarum, pertinent: Ut Et In Eandem Quorundam Interpretum scripti commentarii [...], Straßburg 1651.

Bonner, Anthony (Hg.): Nova edició de les obres de Ramon Lull (NEORL), Palma de Mallorca 1990ff.

### *Literatur:*

Lullius, oder Lullus, Raymundus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 1146–1150.

Platzeck, Erhard Wolfram: Raimund Lull: sein Leben, seine Werke, die Grundlagen seines Denkens (Prinzipienlehre), 2 Bde., Düsseldorf 1962–1964 (Bibliotheca franciscana: studia quae spiritum et vitam franciscanalem illustrant, Bd. 5 u. 6).

Didier, Hughes: Raymond Lulle: Un pont sur la Méditerranée, Paris 2001.

Fidora, Alexander/Óscar de La Cruz: Raimundus Lullus: An Introduction to His Life, Works and Thought, Turnhout 2008 (Doctoris illuminati Raimundi Lulli Opera Latina, Bd. 214).

Trias Mercant, Sebastià: Diccionari d'escriptors lul·listes, Palma 2009 (Col·lecció Blaquerna, Bd. 6).

Bordoy, Antoni: La filosofía de Ramon Lull, Palma de Mallorca 2011 (Filosofía y ensayo, Bd. 3).

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Raimundus Lullus: die Welt als Ideen-Kombinatorik, in: Christoph Marksches/Ingeborg Reichle/Jochen Brüning [u. a.] (Hg.): Atlas der Weltbilder, Berlin 2011, S. 142–152.

### **Luther, Martin**

10.11.1483 Eisleben – 18.2.1546 Eisleben  
GND: 118575449

Augustinermonch, Professor der Theologie, Reformator.

1501 Aufnahme des Stud. in Erfurt, 1505 Mag. u. Eintritt in das Erfurter Augustiner-

kloster, 1507 Priesterweihe, ab 1508 Theologiestud. in Wittenberg, 1512 Dr. theol., Professur ebd., 1514 Ernennung zum Provinzialvikar. Im ‚Turmerlebnis‘ Entdeckung der Gnade Gottes als entscheidendes Prinzip im Verhältnis des Menschen zu Gott: Entwicklung der Lehre von der Vergebung der Sünden des Menschen vor Gott allein aus seiner Gnade, die aus dem Glauben an Jesus Christus erlangt werden kann.

31.10.1517: der Legende nach Anschlag der 95 Thesen an der Wittenberger Schlosskirche. Luthers Anliegen erreichten die höchste kirchl. und reichspolit. Ebene: 1518 Heidelberger Disp., Ketzerprozess in Rom, Okt. 1518 Auftritt auf dem Reichstag von Augsburg, 1520 Bannbulle gg. Luther, die er verbrannte, darauf 1521 Exkommunikation. April 1521 Auftritt auf dem Reichstag von Worms, Reichsacht.

Zuflucht auf der Wartburg im Einflussbereich seines Unterstützers, des sächs. Kurfürsten ⚭Friedrich III. des Weisen, dort Übersetzung der Bibel, Austritt aus dem Kloster, 1525 Heirat mit Katharina von Bora. Luther lebte u. lehrte fortan in Wittenberg u. begleitete die weitere Entwicklung der Reformation, die sich durch seine Schüler und Anhänger sowie durch seine Schriften rasch ausbreitete. Seine Kritik an der kirchl. Buß- und Ablasspraxis u. die Betonung der Gnade Gottes, der Bruch mit dem Papsttum, die Übersetzung der Bibel ins Deutsche sowie seine Predigten und Schriften beeinflussten den christl. Glauben nachhaltig und führten zur Bildung eigenständiger ev.-luth. Kirchen sowie weiterer protestant. Konfessionen.

### *Bezug zu Thomasius:*

Als Lutheraner war Thomasius ein krit. Beobachter seiner Kirche; nachref. Abweichungen von dem in seinen Augen wahren Luthertum, etwa Rückfälle in einen „papistischen Dogmatismus“ durch die Orthodoxie, thematisierte er offensiv in seinen Schriften. Entsprechende Vorwürfe finden sich in großer Zahl auch in seiner Korrespondenz. Thomasius arbeitete mehrere Jahre lang mit dem Herausgeber der Schriften Luthers u. Reformationshistoriker ⚭Johann Gottfried Zeidler zusammen, der seine Sicht auf Luther teilte.

*Literatur:*

Mathesius, Johannes: Historien/ Von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes/ Doctoris Martini Luthers/ anfang/ lehr/ leben vnd sterben/ Alles ordentlich der Jarzal nach/ wie sich alle sachen zu jeder zeyt haben zugetragen/ Durch den Alten Herrn M. Mathe-sium gestelt/ vnd alles für [vor] seinem seligen Ende, Nürnberg 1566.

Köstlin, Julius: Luther, Martin, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 19, 1884, S. 660–692.

Brecht, Martin: Martin Luther, 3 Bde., Stuttgart 1981–1987.

Müller, Gerhard: Luther, Martin, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 15, 1987, S. 549–561.

Schulze, Manfred: Luther, Martin, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 5, 1993, Sp. 447–482.

Dieter, Theodor: Der junge Luther und Aristoteles: eine historisch-systematische Untersuchung zum Verhältnis von Theologie und Philosophie, Berlin 2001 (Theologische Bibliothek Töpelmann, Bd. 105).

Leppin, Volker: Martin Luther, 2. Aufl., Darmstadt 2010.

Roloff, Hans-Gert: Luther, Martin, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 577–585.

Schilling, Heinz: Martin Luther: Rebelle in einer Zeit des Umbruchs. Eine Biographie, 3. Aufl., München 2014.

Mullet, Michael A.: Martin Luther, 2. Aufl., London 2015 (Routledge Historical Biographies).

**Lütkens, Franz Julius**

21.10.1650 Dellien bei Bleckede (Sachsen-Lauenburg) – 12.8.1712 Kopenhagen  
GND: 104351985

Lutherischer Theologe, königlich dänischer Hofprediger und Konsistorialrat.

Nach Besuch des Lüneburger Gymn., dem Theologiestud. in Wittenberg (seit 1668) u. der Übernahme versch. Hauslehrer- u. Hofmeisterstellen wurde Lütkens 1676 Leiter des Gymn. von Brandenburg a. d. Havel. Es schloss sich eine kirchl. Laufbahn an: 1679 wurde er Diakon von St. Katharinen in Magdeburg, 1684 Pastor u. Probst in Stargard, darauf Superintendent und kurbrandenb. Rat sowie Mitgl. des Konsistoriums von Hinterpommern. Ab 1687 wirkte er als Probst der Petrikirche in Cölln a. d. Spree, wo er auch die Ernennung zum kurbrandenb. (königl. preuß.) Konsistorialrat erhielt, 1704 wurde er vom dän. König Friedrich IV. (1671–1730) zum königl. dän. Hofprediger, Konsistorialrat u. Prof. nach Kopenhagen berufen. Seit seinem Kontakt zum Lüneburger Superintendenten Caspar Sandhagen hegte er Sympathien für den Pietismus u. stand insbes. in seinen Kopenhagener Zeiten auch in engem briefl. Kontakt zu August Hermann Francke u. dessen Mitarbeitern.

*Literatur:*

Lütkens, Franc. Iulius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 18, 1738, Sp. 1119.

Küster, Georg Gottfried/Johann Christoph Müller (Hg.): Altes und neues Berlin. Das ist: Vollständige Nachricht von der Stadt Berlin, derselben Erbauern, Lage, Kirchen, Gymnasiis; ingleichen von den Königlichen, und andern öffentlichen Gebäuden; dem Rath-Hause, dessen, und der Bürgerschafft Gütern, Vorrechten, Privilegiis und andern das Policey- und Stadt-Wesen betreffenden Sachen; Wobey dasjenige, so in Krieger- und Friedens-Zeiten von Anno 1106, bis itzo in hiesigen Residentzien merckwürdiges vorgegangen, aus Diplomatus, guten und zuverlässigen, theils auch archivischen Nachrichten und den besten Auctoribus erzehlet wird; In fünf Theile verfasst, Mit Kupfern gezieret und nöthigen Registern versehen [ab Tl. 2: Fortgesetztes Altes und Neues Berlin], 4 Bde., Berlin 1737–1769, Bd. 2, 1752, S. 575–581.

Schwarze: Lütkens, Franz Julius, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 19, 1884, S. 700.

Beyer, Jürgen/Johannes Jensen (Hg.): Sankt Petri Kopenhagen 1575–2000. 425 Jahre Ge-

schichte deutsch-dänischer Begegnung in Biographien, Kopenhagen 2000.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 532–533 u. passim.

Lütkens, Franz Julius, in: Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, hg. vom Verein für Pfarrerinnen und Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Red.: Veronika Albrecht-Birkner, 10 Bde., Leipzig 2003–2009, Bd. 5, 2007, S. 481–482.

Blaufuß, Dietrich: Lütkens, Franz Julius, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 7, 2010, S. 565–567.

### **Magalhães, Gabriel de**

1609 od. 1610 bei Coimbra – 6.5.1677 Peking  
GND: 134085965

Portugiesischer Jesuit und Missionar.

Magalhães trat 1625 in den Jesuitenorden ein u. wurde nach seiner Ausbildung nach Asien entsandt, 1640 traf er in China ein. Von 1648 bis zu seinem Tode lebte er in Peking. Er war Verfasser einer Beschreibung Chinas.

#### *Eigene Werke:*

Magalhães, Gabriel de: Nouvelle relation de la Chine, contenant la description des particularitez les plus considerables de ce grand Empire. Composée en l'anné 1668. par le R. P. Gabriel de Magaillans, de la Compagnie de Jesus, Missionnaire Apostolique. Et traduite du Portugais en François par. le Sr. B[ernou], Paris 1688.

#### *Literatur:*

Pih, Irene: Le père Gabriel de Magalhaes. Un Jésuite portugais en Chine au XVII<sup>e</sup> siècle, Paris 1979 (Cultura medieval e moderna, Bd. 14).

Walravens, Hartmut: China illustrata. Das europäische Chinaverständnis im Spiegel des 16. bis 18. Jahrhunderts. Ausstellung im Zeughaus d. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 21. März bis 23. Aug. 1987, Wolfenbüttel 1987, S. 101.

Mungello, David E.: Curious Land: Jesuit Accommodations and the Origins of Sinology, Honolulu 1989, S. 91–105.

### **Maimbourg, Louis**

10.1.1610 Nancy – 13.8.1686 Paris  
GND: 115541802

Französischer Jesuit und Kirchenhistoriker. 1626 Eintritt in den Jesuitenorden, nach Ausbildung selbst unterrichtend tätig; wirkte lange als Prediger. Als Kirchenhistoriker sehr produktiv, verfasste Geschichtswerke über die verschied. protest. Glaubensrichtungen, hierbei führte er sowohl gg. die Reformierten als auch gg. die Lutheraner scharfe Angriffe, namentlich in seiner „Histoire Du Lutheranisme“ (1680, mehrere Neuaufl.) und „Histoire Du Calvinisme“ (1682). Einer der schärfsten Kritiker dieser antiprotestant. Polemik war ⚭Veit Ludwig von Seckendorff. 1682 verließ Maimbourg seinen Orden, nachdem er sich krit. gegenüber Rom geäußert hatte, u. lebte fortan von einer Abfindung des franz. Königs sowie von den Erträgen seiner Güter.

#### *Literatur:*

Maimbourg, Ludov., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, S. 50.

Maimburg, Ludwig, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4 (Suppl.), 1813, Sp. 407–409.

Weber, N[icholas] A[loysius]: Maimbourg, Louis, in: Charles G. Herbermann/Edward A. Pace/Condé B. Pallen [u. a.] (Hg.): The Catholic Encyclopedia. An International Work of Reference on the Constitution, Doctrine, Discipline, and History of the Catholic Church, 15 Bde., New York 1907–1912, Bd. 9, [1910], S. 540.

Quantin, Jean-Louis: Croisades et supercroisades: les „Histoires“ de Maimbourg et la politique de Louis XIV, in: Chantal Grell/Werner Paravicini (Hg.): Les princes et l'histoire du X<sup>IV</sup>e au X<sup>VIII</sup>e siècle: actes du colloque organisé par l'Université de Versailles – Saint-

Quentin et l'Institut Historique Allemand, Paris/Versailles, 13–16 mars 1996, Bonn 1998, S. 619–644.

### **Maresius, Rolandus**

1594 Paris – 12.1653 Paris

GND: 124438016

Französischer Jurist, lateinischer Dichter und Philologe.

Im Anschluss an das Stud. d. Rechte lebte Maresius (auch unter dem Namen Desmarets bekannt) als Autor in Paris. Hier entwickelte er sein Spezialgebiet, die Kritik der Pedanterie. Sein 1650 erstmals in Paris veröffentlicht. „*Epistolarum Philologicarum Liber Primus*“ wurden 1687 von ⤴Adam Rechenberg in Leipzig erneut herausgegeben.

#### *Eigene Werke:*

Maresius, Rolandus: *Epistolarum Philologicarum Liber Primus*, Paris 1650.

#### *Literatur:*

Marets, Rolandus de, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 1341.

Brun, Pierre (Hg.): *Autour du Dix-Septième Siècle: les libertins, Maynard, Dassoucy, Desmarets, Ninon de Lenclos, Boursault, Méricourt, Pavillon, Saint-Amant, Chaulieu, manuscrits inédits de Tallemant DesRèaux*, Grenoble 1901 [Repr.: Genf 1970].

Sigaux, Lucette: Roland Des Marets: „*Lettres Philologiques*“ (1650), in: *Res Publica Litterarum*, Bd. 5 (1982), H. 1, S. 273–283.

Jaumann, Herbert: *Critica: Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius*, Leiden – New York 1995 (Brill's Studies in Intellectual History, Bd. 62), S. 206–208.

### **Maria Amalia, Herzogin von Sachsen-Zeitz, geb. von Brandenburg-Schwedt, verw. Erbprinzessin zu Mecklenburg-Güstrow**

16.11.1670 Potsdam – 17.11.1739

Schleusingen

GND: 122477863

Herzogin von Sachsen-Zeitz.

Die Tochter des Großen Kurfürsten ⤴Friedrich Wilhelm von Brandenburg und dessen zweiter Gemahlin ⤴Dorothea von Holstein-Glücksburg heiratete zunächst Erbprinz Karl von Mecklenburg-Güstrow, der 1688 nach kurzer Ehe verstarb. 1689 ging sie, die Reformierte, eine zweite Ehe mit dem luth. Herzog ⤴Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz ein. Fünf Kinder kamen lebend zur Welt, von denen jedoch drei früh verstarben; die Tochter Dorothea Wilhelmina heiratete 1717 Wilhelm VIII., Landgraf von Hessen-Kassel. Der jüngste, 1700 geb. Sohn Friedrich August starb 1710 in Halle, wo er sich zu Studienzwecken aufhielt, womit die Nebenlinie Sachsen-Zeitz erlosch. Nach dem Tod ihres Gemahls 1718 lebte die Herzogin auf Schloss Bertholdsburg in Schleusingen (im Hennebergischen); begraben wurde sie in der Martinskirche zu Kassel.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Wahrscheinl. kannte Thomasius die Prinzessin persönlich, da er Herzog Moritz Wilhelm Anfang 1690 zweimal in Zeitz besucht hatte.

#### *Literatur:*

Posse, Otto/Manfred Kobuch: *Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien*, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 34.

Bartoschek, Gerd: *Bildnis der Herzogin Maria Amalia von Sachsen-Zeitz (1670–1691–1729)*, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/Museum Schloss Moritzburg Zeitz (Hg.): *Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster*, Petersberg 2007, S. 315–316.

Säckl, Joachim: *Sachsen-Zeitz. Territorium – Hoheit – Dynastie*, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/Museum Schloss Moritzburg Zeitz (Hg.): *Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster*, Petersberg 2007, S. 278–299.

Walker, Rolf/Joachim Säckl (Bearb.): *Nebenlinie Sachsen-Zeitz 1657–1718*, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/Museum Schloss Moritzburg Zeitz (Hg.): *Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster*, Petersberg 2007, S. 300–301.

Döring, Detlef: Die Höfe der Sekundogenituren in ihrer Stellung zu den geistesgeschichtlichen Entwicklungen um 1700, in: Martina Schattkowsky/Manfred Wilde (Hg.): Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weissenfels, Merseburg und Zeitz (1657–1746), Leipzig 2010, S. 207–228.

### **Marsham, John**

22.8.1602 St. Bartholomew's Close (West Smithfield, London) – 25.5.1685 Bushy Hall (Hertfordshire)  
GND: 128555254

Englischer Politiker und Hebraist.

Marsham, ein Zeitgenosse des Hebraisten ↗John Spencer beschäftigte sich mit Fragen der Chronologie, speziell der ägypt. Geschichte u. Kultur. Sein häufig nachgedr. Hauptwerk „Canon Chronicus Aegyptiacus, Hebraicus, Graecus et Disquisitiones“ erschien erstmals 1672.

#### *Literatur:*

Marsham, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 1759.

Assmann, Jan: Moses der Ägypter: Entzifferung einer Gedächtnisspur, München – Wien 1998, S. 106f., 133f. u. passim.

Mulsow, Martin: Moderne aus dem Untergrund. Radikale Frühaufklärung in Deutschland 1680–1720, Hamburg 2002, passim.

Black, Shirley Burgoyne: Marsham, Sir John, First Baronet (1602–1685), in: Oxford Dictionary of National Biography, General Editor: David Cannadine, Online Edition 2004ff., online: [www.oxforddnb.com/view/article/18160](http://www.oxforddnb.com/view/article/18160), letzter Abruf: 26.1.2018.

### **Martial, Marcus Valerius**

zw. 38 u. 41 n. Chr. Bilbilis (Hispania Tarraconensis) – zw. 102 u. 104 n. Chr. Bilbilis  
GND: 11857826X

Römischer Dichter.

Martial wurde für seine Epigrammdichtung bekannt, die er als „Instrument zur Erfassung der Welt“ (R. Nauta) nutzte. In der

Tradition Catulls stehend, baute er seine Epigramme fiktiv dialogisch auf.

#### *Literatur:*

Levy, Richard: Martial und die deutsche Epigrammatik des siebzehnten Jahrhunderts, Stuttgart 1903.

Swann, Bruce W.: Martial's Catullus: The Reception of an Epigrammatic Rival, Hildesheim 1994 (Spudasmata. Studien zur klassischen Philologie und ihren Grenzgebieten, Bd. 54).

Nauta, Ruurd: Martial, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 447–450.

Neger, Margot: Martials Dichtergedichte: das Epigramm als Medium der poetischen Selbstreflexion, Tübingen 2012 (Classica Monacensia: Münchener Studien zur klassischen Philologie, Bd. 44).

Mindt, Nina: Martials ‚epigrammatischer Kanon‘, München 2013 (Zetemata: Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft, Bd. 146).

### **Martini, Jacobus**

16.10.1570 Langenstein bei Halberstadt – 30.5.1649 Wittenberg  
GND: 100205828

Professor der Philosophie und Theologie in Wittenberg.

Stud. in Helmstedt und Wittenberg, 1597 Rektor in Norden, 1602 Prof. für Logik und Metaphysik in Wittenberg, dort 1623 Prof. für Theol., 1627 Propst an der Schlosskirche u. Konsistorialassessor; Verfasser zahlr. philos. u. theol. Schriften.

#### *Eigene Werke:*

Martini, Jacobus: Theorematum Metaphysicorum Exercitationes Quatuordecim: Continentes Universam Metaphysicam In Formam Scientiae Compendiose Redactam, In Duas Partes Tributam [...] explicatam; Cum rerum & verborum indice, Wittenberg 1603.

#### *Literatur:*

Martini, Jacob, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 1839e–1839g.

Erdmann, Johann Christoph: Lebensbeschreibungen und litterarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen seit der Stiftung der Universität 1502 bis zur dritten Säcularfeier 1802, aus den Matrikula und anderen glaubwürdigen Urkunden. Ein Beitrag zur chursächsischen Reformation und Kirchengeschichte, Wittenberg 1804, S. 76–77 u. passim.

Tschackert, Paul; Martini, Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 20, 1884, S. 510.

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917, S. 410–411 u. passim.

Appold, Kenneth G.: Orthodoxie als Konsensbildung: das theologische Disputationswesen an der Universität Wittenberg zwischen 1570 und 1710, Tübingen 2004 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 127).

Salatowsky, Sascha; Martini, Jacob, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 16–17.

## Masius, Hector Gottfried

13.4.1653 Schlagsdorf (Ratzeburg) –

20.9.1709 Ravnstrup auf Seeland

(Dänemark)

GND: 100206611

Lutherischer Theologe, dänischer Hofprediger.

Nach Schulbesuch in Lübeck Stud. in Gießen, Kiel und Rostock; 1675 Mag. ebd. Besuch weiterer Univ. und Reisen, u. a. nach Kopenhagen, wo er dem König empfohlen wurde. 1679 Diss. in Straßburg bei Sebastian Schmidt, 1682 als königl. dän. Gesandtschaftsprediger in Frankreich. 1685 Hofprediger in Kopenhagen und dort zugl. als Prof. theol. und Mitglied des Konsistoriums tätig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Als streitbarer orthodoxer Lutheraner vertrat Masius den explizit reformiertenfeindlichen Standpunkt, dass allein die lutherische Lehre der Garant für treue und loyale Untertanen und damit für den innerstaatl. Frieden sei. Dies war der Anlass für Thomasius, sich Ende 1688 im Dezemberheft

der „Monatsgespräche“ gegen Masius zu wenden. Die sich anschließende Auseinandersetzung war heftig und erstreckte sich über mehrere Jahre. Sie erlebte Anfang März 1691 einen Höhepunkt, als Thomasius' „Monatsgespräche“ durch den Henker in Kopenhagen verbrannt wurden und es darüber zu diplomat. Verwicklungen zw. dem brandenburg. u. dem dän. Hof kam.

### *Eigene Werke:*

Masius, Hector Gottfried: Interesse Principum Circa Religionem Evangelicam. Ad Serenissimum ac Potentissimum Daniae Regem, Kopenhagen 1687.

Masius, Hector Gottfried: Dania orthodoxa, fidelis et pacifica, occasione eor. quae Theologus quidam Marpurgens. edid. Ad Theologos Giessens., Kopenhagen 1689.

[Masius, Hector Gottfried] M. D. E. P. P.: Das Treue Lutherthumb/ Entgegen gesetzt Der Schule Calvini, Womit des Vermummten Huberti Mosani Bericht von der Weltlichen Obrigkeit/ so er gegen D. Masii Interesse Principum neulich herausgegeben/ wiederleget wird. Sampt einem Catalogo Errorum Becmannianorum, und eines Reformirten Schreiben an einen guten Freund, Kopenhagen 1690.

[Masius, Hector Gottfried] M. D. E. P. P.: [= Masius Doctor et Professor Publicus] Erinnerungs-Schreiben An Hubertum Mosanum Wie er die Sache angreifen müsse/ wo er Doct. Masij Treues Lutherthumb beantworten wolle, Kopenhagen 1691.

Masius, Hector Gottfried: Unverzögerte Generale-Wiederlegung Des Fernern Berichts/ Welchen Joh. Christoph. Becman unter dem Nahmen Huberti Mosani gegen Masii Treues Lutherthumb heraus gegeben: Als ein Prodrum der Specialen Wiederlegung/ bestehend in dreyen Theilen/ Als/ I. Eine Beantwortung der nichtigen Exceptionen des Mosani. II. Eine Rettung des theuren Lutheri und anderer Lutherischen Lehrer. III. Eine fernere Überweisung dessen/ was die Lutheraner und in Specie Masius in dieser Controversie behauptet/ unter dem Titel: Pietas Calviniana erga Summum Magistratum, Kopenhagen 1691.

Lintrup, Søren (Hg.): D. Hect. Gottfr. Masii, SS. Theol. in Regia univers. hauniensi quondam professoris [...] Dissertationes Academicæ, diversis olim temporibus ac locis editæ, jam vero in unum volumen collectæ, et in II. tomos distributæ, I. Dogmatico-Historico-Polemicas, quorum II. Exegetico-Dogmaticas continet, cum

Appendice Orationum [...] adjecit Severinus Lintropius, 2 Bde., Hamburg 1719.

**Literatur:**

Masius, Hector Gottfried, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 1932.

Jantzen, A[lb]ert Thorvald]: Masius, Hector Gottfried, in: Dansk Biografisk Leksikon, tillige omfattende Norge for Tidsrummet 1537–1814, hg. von C[arl] F[rederik] Bricka, 1. Aufl., 19 Bde., Kopenhagen 1887–1905, Bd. 11, 1897, S. 179–182, online: <http://runeberg.org/dbl/11/0181.html>, letzter Abruf: 21.3.2018.

W. H.: Masius, Hector Gottfried, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 20, 1884, S. 562–563.

Bobé, Louis: Die deutsche St. Petri Gemeinde zu Kopenhagen, ihre Kirche, Schulen und Stiftungen, MDLXXV–MCMXXV, Kopenhagen 1925, S. 417.

Kornerup, Bjørn: Masius, Hector Gottfried, in: Dansk Biografisk Leksikon. Grundlagt af C[arl] F[rederik] Bricka. Redigeret af Povl Engelstoft Under Medvirking af Svend Dahl, 2. Aufl., 27 Bde., Kopenhagen 1933–1944, Bd. 15, 1938, S. 388–391, online: [http://www.rosekamp.dk/DBL\\_All/DBL\\_15\\_text.pdf](http://www.rosekamp.dk/DBL_All/DBL_15_text.pdf), letzter Abruf: 27.3.2018.

Glebe-Møller, Jens: Hector Gottfried Masius, in: Dansk Biografisk Leksikon, grundlagt 1887 af C[arl] F[rederik] Bricka og videreført 1933–44 af Povl Engelstoft, redaktor Svend Cedergreen Bech, 3. Aufl., 16 Bde., Kopenhagen 1979–1984, Bd. 9, 1981, S. 458–459, online: [http://denstoredanske.dk/Dansk\\_Biografisk\\_Leksikon/Kirke\\_og\\_tro/Teolog/Hector\\_Gottfried\\_Masius](http://denstoredanske.dk/Dansk_Biografisk_Leksikon/Kirke_og_tro/Teolog/Hector_Gottfried_Masius), letzter Abruf: 21.3.2018.

Grunert, Frank: Zur aufgeklärten Kritik am theokratischen Absolutismus. Der Streit zwischen Hector Gottfried Masius und Christian Thomasius über Ursprung und Begründung der summa potestas, in: Friedrich Vollhardt (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728). Neue Forschungen im Kontext der Frühaufklärung. Referate eines internationalen und interdisziplinären Kolloquiums vom 22. bis 25. Juni 1995 in Magdeburg, Tübingen 1997, S. 51–77.

Kühnel, Martin: Das politische Denken von Christian Thomasius. Staat, Gesellschaft, Bürger, Berlin 2001 (Beiträge zur politischen Wissenschaft, Bd. 120), S. 92–95.

Grunert, Frank: „Händel mit Herrn Hector Gottfried Masio“. Zur Pragmatik des Streits in den Kontroversen mit dem Kopenhagener Hofprediger, in: Ursula Goldenbaum (Hg.): Appell an das Publikum: die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796, 2 Bde., Berlin 2004, Bd. 1, S. 119–174.

Grunert, Frank: Konfessionelle Konkurrenz und politisches Kalkül. Der dänische Hofprediger Hector Gottfried Masius, in: Matthias Meinhardt/Ulrike Gleixner/Martin H. Jung [u. a.] (Hg.): Religion Macht Politik: Hofgeistlichkeit im Europa der Frühen Neuzeit (1500–1800), Wiesbaden 2014, S. 323–340.

**Maucroix, François de**

7.1.1619 Noyon (Picardie) – 9.4.1708 Reims  
GND: 123537363

Geistlicher, Kanoniker, Dichter und Übersetzer.

Freund von ⤴Jean de La Fontaine, mit dem er 1685 gemeinsam eine Sammlung kleinerer Prosastücke u. Dichtungen, die „Ouvrages De Prose Et De Poésie“, herausbrachte; von ihm selbst stammten darin mehrere Übersetzungen (Demosthenes, ⤴Cicero u. ⤴Platon). Maucroix lebte als Kanoniker in Reims.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Febr. 1688 erwarb Thomasius beim Leipziger Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann einen Amsterdamer Nachdruck der „Ouvrages De Prose Et De Poésie“ aus dem Jahr 1688. Er führte das Werk im Märzheft 1688 der „Monatsgespräche“ in einer Liste geleseener Bücher auf.

*Eigene Werke:*

Maucroix, François de/Jean de La Fontaine: Ouvrages De Prose Et De Poésie. Des SSrs. De Maucroy Et De La Fontaine, 2 Bde., Amsterdam 1688.

Kohn, Renée (Hg.): Lettres de Maucroix. Édition critique suivie de poésies inédites et de textes latins inédits, extraits du Manuscrit de Reims, Paris 1962 (u. Grenoble 1962).

*Literatur:*

Maucroix, Franz des, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften

ten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 2146.

Paris, Louis: Maucroix. Sa vie et ses ouvrages. Notice publié par ... sur le manuscrit des Bibliothèques de Reims, Paris 1854.

Collinet, Jean Pierre: Le monde littéraire de La Fontaine, Paris 1970 [Repr.: Genf 1989 u. 2009] (Publications de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines, Bd. 48), passim.

Mackay, Agnès Ethel: La Fontaine and His Friends. A Biography, New York 1973, passim.

## Maximilian Emanuel, Kurfürst von Bayern

11.7.1662 München – 26.2.1726 München  
GND: 11857941X

Kurfürst von Bayern und Generalstatthalter der Spanischen Niederlande.

Der seit 1680 allein regierende Sohn des bayr. Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern u. der Adelheid Henriette von Savoyen suchte die Annäherung an Wien unter dem römisch-deutschen König und Kaiser ↗Leopold I., die in einem Verteidigungspakt von 1683 besiegelt wurde. Bayrische Soldaten kämpften gg. die Türkenbelagerung Wiens und in weiteren Türkenkriegen. 1685 heiratete Maximilian Emanuel die Erzherzogin Maria Antonia, Tochter Leopolds I., u. wurde mögl. Anwärter auf das span. Erbe. 1688 ernannte der Kaiser ihn zum Oberbefehlshaber über ein kaiserl. Heer, mit dem er die Festung Belgrad erstürmte. Er beteiligte sich auch am Krieg gg. Frankreich. 1691 wurde er von ↗König Karl II. von Spanien (1661–1700) zum Generalstatthalter der Niederlande ernannt (bis 1706). In der Hoffnung auf einen Anteil Bayerns bei der Aufspaltung des spanischen Weltreiches wandte er sich Frankreich zu und erkannte Philipp V. von Anjou als span. Thronfolger an. Mit dem Span. Erbfolgekrieg zerschlugen sich seine Hoffnungen; zwar erzielte er Erfolge gg. Städte des Reiches, scheiterte jedoch an der Besetzung Tirols. 1704 wurde er in der zweiten Schlacht bei Höchstädt von den unter dem Kommando von Prinz Eugen von Savoyen und dem Herzog von Marlborough stehenden Reichstruppen geschlagen und zog ins franz. Exil; 1706 wur-

de die Reichsacht über ihn verhängt. In den Friedensverträgen von Rastatt 1714 restituiert, kehrte Maximilian Emanuel nach München zurück, wo er sich um ein gutes Verhältnis zu Kaiser Karl VI. bemühte. Er trat auch als Förderer der Künste hervor und ließ das Neue Schloss Schleißheim u. das Schloss Fürstenried erbauen u. ausstat-ten.

### Literatur:

Maximilian Maria Emanuel, Churfürst von Bayern, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 2279–2283.

Schmidt, Hans: Kurfürst Max Emanuel von Bayern und seine Historiker, in: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 60 (1978), S. 141–186.

Hopfenmüller, Annelie: Der Geistliche Rat unter den Kurfürsten Ferdinand Maria und Max Emanuel von Bayern (1651–1726), München 1985 (Miscellanea Bavarica Monacensia, Bd. 85).

Hüttl, Ludwig: Maximilian II. Emanuel, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 16, 1990, S. 480–485.

Schryver, Reginald de: Max II. Emanuel von Bayern und das spanische Erbe: die europäischen Ambitionen des Hauses Wittelsbach 1665–1715, Mainz 1996 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz, Beihefte, Abt. Universalgeschichte, Bd. 156).

Tillmann, Max: Ein Frankreichbündnis der Kunst: Kurfürst Max Emanuel von Bayern als Auftraggeber und Sammler, Berlin 2009 (Paspagen, Bd. 25).

## May, Johann Burchard

4.2.1652 Pforzheim – 6.11.1726 Kiel  
GND: 121760960

Philologe, Historiker, Pädagoge, Professor der Beredsamkeit u. Geschichte.

Besuch des Durlacher Gymn., ab 1672 Stud. in Wittenberg bei ↗Conrad Samuel Schurzfleisch, Hauslehrer für junge adlige Herren und Druckkorrektor in Frankfurt/M.; 1678 Immatr. an der Univ. Gießen, dort jur. Stu-

dien und Lehrtätigkeit; anschließend von Markgraf Friedrich VII. von Durlach zum Hofbibliothekar und Prof. der Beredsamkeit am Gymnasium illustre in Durlach bestellt; in diesem Amt bis zur Zerstörung der Stadt durch die Franzosen im Aug. 1689. Seit 1693 in der Nachfolge ⚭ Daniel Georg Morhofs Prof. d. Beredsamkeit und Historie in Kiel (1725 emeritiert); 1699 Begründer der gelehrten Gesellschaft Societas Scrutantium.

*Bezug zu Thomasius:*

Das einzige überlieferte Schreiben von May an Thomasius vom 17.4.1693 legt nahe, dass es bereits vorher zwischen ihnen einen briefl. Austausch gegeben haben muss; über Umfang u. Inhalt liegen jedoch keine weiteren Hinweise vor. Ein gemeinsamer Bekannter war der Student ⚭ Georg Friedrich von Forstner.

*Eigene Werke:*

May, Johann Burchard: Oratio De Scribenda Historia Universali Hujus Seculi, eoque pertinentibus Necessariis Subsidiis, In Illustri Christian-Albertina, Sub auspiciis Eloquentiae & Historiarum Professionis, D. 17 Januarii, Anni 1693. publice solenniterque habita à Jo. Burchardo Majo, Kiel [1693].

*Literatur:*

Majus, Johann Burchard, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 656–657.

Beck, Jacob Christoph/August Johann Buxtorff: Supplement zu dem Baselschen allgemeinen Historischen Lexico, in welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel, Väter der ersten Kirchen, Päbste [...] wie nicht weniger der Kayser, Könige [...] ingleichen berühmter Gelehrten, Scribenten und Künstler [...] vorgestellt werden, 2 Bde., Basel 1742–1744, Bd. 2, 1744, S. 376.

Vierordt, K[arl] F[riedrich]: Geschichte der im Jahre 1586 zu Durlach eröffneten und 1724 nach Karlsruhe verpflanzten Mittelschule, Karlsruhe 1859, S. 11–12, 28–31, 33, 103–105.

Pflüger, J[ohann] G[eorg] F[riedrich]: Geschichte der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1862, S. 597–598.

Carstens, Carsten Erich: May, Johann Burchard, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 20, 1884, S. 123.

Rodenberg, Carl: Die Anfänge der Christian-Albrechts Universität Kiel. Aus dem Nachlaß von Dr. Carl Rodenberg o. ö. Professor der Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität überarbeitet, ergänzt und herausgegeben von Volquart Pauls, Neumünster 1955 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 31), S. 328–331, 333–337.

**Mayer, Johann Friedrich**

6.12.1650 Leipzig – 30.3.1712 Stettin  
GND: 117546011

Evangelischer Theologe, Geistlicher und Professor der Theologie, Generalsuperintendent.

Sohn des Leipziger Theol. u. Pastors an der Thomaskirche Johann Ulrich Meyer, Stud. in Leipzig u. Straßburg. 1672 Prediger in Leipzig, 1673 Superintendent ebd. u. 1679 Superintendent in Grimma. 1674 Dr. und 1684 Prof. d. Theol. in Wittenberg u. Propst der Schlosskirche, 1686 Hauptpastor an der Jacobikirche in Hamburg, 1687 zusätzl. zum Honorarprof. in Kiel ernannt. 1691 Oberkirchenrat in den schwed.-dt. Provinzen, 1698 Oberkirchenrat der Äbtissin in Quedlinburg; 1701 Pfalzgraf sowie (schwed.) General-Superintendent über Pommern u. Rügen, Präsident des Konsistoriums, erster Prof. der Theol. u. Prokanzler in Greifswald. Aufgrund von Kriegsunruhen Wechsel nach Stettin, dort verstorben. Verfasser zahlr. (Streit-)Schriften und einer der maßgeb. Wortführer der luth., antipietist. Bewegung.

*Bezug zu Thomasius:*

Während eines Aufenthaltes in Hamburg 1689 besuchte Thomasius u. a. Mayer, den er zu dieser Zeit als Freund ansah. 1690 trat Mayer in die Phalanx der Pietismus-Widersacher ein; anlässl. des Hamburger Religionseides (Revers) vom 14.3.1690, der die Pastoren auf die luth.-orthodoxe Theol. und gg. den Pietismus einschwören sollte, entspann sich eine Auseinandersetzung zw. ⚭ Philipp Jacob Spener u. Mayer. Als Mayer Thomasius beschuldigte, Verfasser eines

1691 anonym veröffentl. Pasquills zur Verteidigung Speners zu sein (Eines sehr berühmten reinen Theologi zu N. Send-Schreiben), brach 1692 auch zwischen Mayer u. Thomasius ein erbitterter Konflikt aus, der sich in mehreren Streitschriften niederschlug.

*Eigene Werke:*

Mayer, Johann Friedrich: Mißbrauch der Freyheit Der Glaubigen/ zum Deckel der Boßheit. Aus Herrn D. Philipp Jacob Speners/ sehr harten und anzüglichen Schrifft/ Genandt Die Freyheit der Glaubigen/ von dem Ansehen der Menschen in Glaubens-Sachen/ Denen Heiligen und geliebten Gottes zur Warnung gezeiget/ von Johann Friedrich Mayern/ D. P. P., und Ihrer Königl. Majestät von Schweden über dero Deutsche Provinzen Ober-Kirchen-Rath, [o. O.] 1692.

Mayer, Johann Friedrich: Der Sich Selbst verurtheilende Christian Thomasius, Daß er ein Calumniante und Ehren-Dieb sey. In einem Freundlichen Schreiben (an S. T.) Herrn Dr. Christianum Thomasium, Fürnehmen Jctum &c. &c. gezeiget von Joh. Fried. Mäyern/ D. P. P. Königlichen Schwedischen Ober-Kirchen-Rath, Hamburg 1692.

Mayer, Johann Friedrich: De Pietistis Ecclesiae Veteris Commentatio ad Theologum hac aetate Principem Dn. Jo. Benedictum Carpzovium, Accessit Dissertatio Merici Casauboni de Enthusiasmo Precatorio, Hamburg 1696.

Mayer, Johann Friedrich: Herr D. Spener wo ist sein Sieg? Das ist Dritter Monath Der Spenerischen Niederlage/ In welchem Herrn D. Speners wichtigen Schutz/ die heutigen Chiliasten für Glaubens-Brüder zu halten/ nichtige Beschuldigung und Unterdrückung der Glaubens-Bücher/ und Jacob Böhmens nichtige Vertheidigung fürstellet Auch Christophori Irenaei Pasquill gleich am Anfang nach Hause schicket D. Johann Friedrich Mayer/ Ihre Königl. Majest. in Schweden Ober-Kirchen-Rath und Prof. P., Hamburg 1696.

*Literatur:*

Mayer, Johann Friedrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 19, 1739, Sp. 2336–2341.

Mayer, Johann Friedrich, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche

in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 5,1, 1800, S. 122–123.

Mayer, Joh. Friedrich, in: Hans Schröder (Hg.): Lexicon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, 8 Bde., Hamburg 1851–1883, Bd. 5, 1870, S. 89–164.

Pyl, Theodor: Mayer, Johann Friedrich, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 21, 1895, S. 99–108.

Heyden, Hellmuth: Kirchengeschichte Pommerns. Von der Annahme der Reformation bis zur Gegenwart, 2 Bde., 2., umgearb. Auflage, Köln-Braunsfeld 1957 (Osteuropa und der deutsche Osten, Bd. 2), S. 111, 127, 136, 154, 159, 162, 168.

Blaufuß, Dietrich: Der Theologe Johann Friedrich Mayer (1640–1712): Fromme Orthodoxie und Gelehrsamkeit im Luthertum, in: Dietrich Blaufuß: Korrespondierender Pietismus. Ausgewählte Beiträge, hg. von Wolfgang Sommer und Gerhard Philipp Wolf, Leipzig 2003, S. 303–336.

Appold, Kenneth G.: Orthodoxie als Konsensbildung: das theologische Disputationswesen an der Universität Wittenberg zwischen 1570 und 1710, Tübingen 2004 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 127).

Steiger, Johann Anselm (Hg.): 500 Jahre Theologie in Hamburg: Hamburg als Zentrum christlicher Theologie und Kultur zwischen Tradition und Zukunft; mit einem Verzeichnis sämtlicher Promotionen der Theologischen Fakultät Hamburg, Berlin – Boston 2005 (Arbeiten zur Kirchengeschichte, Bd. 95).

Blaufuß, Dietrich: Mayer, Johann Friedrich, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarbeitete Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 68–70.

**Meinders, Franz (von)**

25.11.1630 Bielefeld – 22.4.1695 Berlin

GND: 118782886

Jurist, Geheimer Rat und Staatsminister am Hof des Kurfürsten von Brandenburg.

Ab 1649 Stud. d. Rechte in Straßburg, spätestens seit 1654 Sekretär des Grafen Georg Friedrich von Waldeck, Aufstieg in kurbrandenb. Dienste: 1656 Geh.- und Kriegssekretär, Übernahme diplomatischer

Aufgaben, 1663 kurfürstl. Rat, 1665 Geh. Kriegs- und Kammersekretär, 1667 kurbrandenb. Hof- und Kriegsrat, 1669–1675 mit den Aufgaben des Generalkriegskommissars betraut, 1672 kurbrandenb. Wirkl. Geh. Rat, bevollmächtigt bei den Friedensverhandlungen von Nimwegen und Saint-Germain, Verleihung des Adelstitels durch den Großen Kurfürsten ⤴Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 1682 kaiserl. Erhebung in den Alten Reichsritterstand, 1681–1682 Kammerdirektor in den kurfürstl. Landen, ab 1686 ravenberg. Appellationsgerichtsdirekt.; zahlr. weitere Ämter. Unter dem Großen Kurfürsten galt er „neben Paul v. Fuchs als der eigentliche leitende Staatsminister in Brandenburg“ (B. Erdmannsdörffer).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Als Staatsminister war Meinders in zahlr. Vorgänge der Korrespondenz von Thomasius mit dem brandenb. Kurfürsten eingebunden; etliche Schreiben des Kurfürsten tragen seinen Vermerk. Unter anderem war er auch in die Kontroverse zwischen Thomasius und Masius sowie die daraus entstandenen diplom. Verwicklungen zw. kurbrandenb. u. dän. Hof involviert.

#### *Literatur:*

Meinders, ein Herr von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 20, 1739, Sp. 323–324.

Erdmannsdörffer, Bernhard: Meinders, Franz von, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 21, 1885, S. 220.

Strecker, Arthur: Franz von Meinders: ein brandenburgisch-preussischer Staatsmann im siebzehnten Jahrhundert, Leipzig 1892 (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, Bd. 11, H. 4).

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 540–542 u. passim.

## **Melanchthon, Philipp**

16.2.1497 Bretten – 19.4.1560 Wittenberg  
GND: 118580485

Philologe, Theologe, Humanist und Reformator.

Schulbesuch in Pforzheim, Förderung durch den Humanisten Johannes Reuchlin; 1509 Immatr. in Heidelberg, 1521 Stud. in Tübingen. Unter dem Einfluss der Schriften des ⤴Erasmus von Rotterdam unterrichtete Melanchthon Rhetor., Dialektik u. Eloquenz u. entwickelte ein verstärktes Interesse an der Geschichte.

1518 Berufung durch den sächs. Kurfürsten zum Prof. für Griech. in Wittenberg, hier wurde er zum geschätzten Kollegen ⤴Martin Luthers. Er wandte sich der Theol. zu u. erwarb das theol. Bakk., lehrte aber weiterhin v. a. griech. Sprache, Literatur und Philosophie. 1521 entwickelte er die erste ev. Dogmatik, die „Loci Communes“, die er noch mehrf. überarbeitete. Er war d. Verfasser der mit Luther abgestimmten „Confessio Augustana“, die von den protestant. Fürsten u. Ständen 1530 auf dem Augsburger Reichstag dem Kaiser präsentiert wurde, sowie nachfolgend der „Apologia Confessionis Augustanae“. Zur Verteidigung der Reformation reiste Melanchthon zu Reichstagen, Disputationen u. Religionsgesprächen. 1546 hielt er die Trauerrede auf Luther.

In zahlr. internen theol. Kontroversen wie den Adiaphorastreit und den synkretist. Streit eingebunden, trat er teils als Schlichter auf, teils war er selbst Partei, etwa in der Auseinandersetzung zwischen den „Philippisten“ – seinen Anhängern – und den „Flacianern“, den orthod.-luth. Anhängern von ⤴Matthias Flacius. Melanchthon gelang es, insbes. die Gebildeten für die Reformation zu gewinnen. Er hinterließ ein umfassendes wiss. Werk u. verfasste zentrale, dem luth. Bekenntnisschrifttum zugehörige Texte. Die Strukturen der ev. Kirche prägte er entscheidend mit; er hatte Anteil an der Gestaltung von Visitationen, Kirchenordnungen und Schulen sowie an der Reform der Universitäten.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius zählte Melanchthon zu denjenigen Theologen, die in der ev. Kirche nach Luthers Tod eine Reorthodoxierung eingeleitet und auch den scholast. Aristotelismus an den Univ. wiederbelebt hatten.

### *Eigene Werke:*

Melanchthon, Philipp: *Liber Continens Continua Serie Epistolas Philippi Melanchthonis Scriptas Annis XXXVIII. Ad Ioach. Camerar. Pabep[ergensis]. Nunc Primum Pio Studio Et Accurata Consideratione Huius Editus, Curante Eum Experimentum Ernesto Voegelino, Leipzig [1569].*

Pezel, Christoph (Hg.): *Philippi Melanchthonis [...] Consilia sive Iudicia Theologica, Itémque Responiones Ad Quaestiones De rebus variis ac multiplicibus secundum seriem annorum digestae. Unà cum Fragmentis Narrationum Historicarum pertinentium ad Acta plurimorum Conventuum Theologicorum, aliarúmque Tractationum publicarum in causa Religionis. Ad Refutandas Calumnias plaerasque [...]: Et ad formanda Iudicia discentium: Et ad memoriam conservandam eorum, quae superioribus annis in Ecclesiis Germaniae acciderunt, Neustadt 1600.*

Bretschneider, Carl Gottlieb: *Philippi Melanthonis Opera Quae Supersunt Omnia, Halle 1842 [Repr.: New York 1963] (Corpus Reformatorum, Bd. 9).*

### *Literatur:*

Camerarius, Joachim: *De Philippi Melanthonis Ortu, Totius Vitae Curriculo et Morte, Implicata Rerum Memorabilium Temporis Illius Hominumque mentione atque indicio, cum expositionis seire cohaerentium: Narratio Diligens Et Accurata, Leipzig 1566.*

Melanchthon, Philipp, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 20, 1739, Sp. 420–442.*

Wagenmann, Julius August: *Melanchthon, Philipp, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 21, 1885, S. 268–279.*

Stupperich, Robert: *Melanchthon (eigentlich Schwarzerdt), Philipp, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 16, 1990, S. 741–745.*

Rhein, Stefan (Hg.): *Philipp Melanchthon in Südwestdeutschland: Bildungsstationen eines Reformators: Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, der Universitätsbibliothek Heidelberg, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und des Melanchthonhauses Bretten zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Karlsruhe 1997.*

Scheible, Heinz: *Melanchthon: eine Biographie, München 1997.*

Scheible, Heinz (Hg.): *Melanchthon in seinen Schülern, Wiesbaden 1997 (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 73).*

Scheible, Heinz: *Melanchthon, Philipp, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 145–150.*

Werner, Volker/Heinz Scheible (Hg.): *Das Leben Philipp Melanthon's. Übers. von Volker Werner. Mit einer Einf. und Anm. vers. von Heinz Scheible, Leipzig 2010 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 12).*

Dingel, Irene/Armin Kohnle (Hg.): *Philipp Melanchthon: Lehrer Deutschlands, Reformator Europas, Leipzig 2011 (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie, Bd. 13).*

Claus, Helmut: *Melanchthon-Bibliographie 1510–1560, Gütersloh 2014 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 87).*

Rhein, Stephan/Martin Treu (Hg.): *Philipp Melanchthon: Zur populären Rezeption des Reformators, Leipzig 2015 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 19).*

### **Mencke, Otto**

22.3.1644 Oldenburg – 29.1.1707 Leipzig  
GND: 119120984

Professor für Philosophie und Rektor der Universität Leipzig, 1682–1707 Herausgeber der „Acta Eruditorum“.

Stud. in Leipzig (bei ⚔Jacob Thomasius u. Friedrich Rappolt) und in Jena, 1664 Mag., Studienreise in die Niederlande und nach England, 1667 Assessor d. Phil. Fak., 1668 Kollegiat im kl., dann gr. Fürsten-Collegium, 1669 Prof. für Philosophie, 1671 Liz. der

Theologie, 1675, 1679, 1687, 1693 u. 1699 Rektor der Univ. Leipzig. 1680 Reise nach Holland u. England, um Kontakte für sein Projekt eines lat. Gebildetenjournals zu knüpfen. Mit Unterstützung maßgeblich Leipziger Gelehrter erschien 1682 die erste Ausg. der „Acta Eruditorum“, die von ♂Johannes Grosse und ♂Johann Friedrich Gleditsch verlegt wurde. Sie hatten fast ein Jahrhundert lang Bestand und wurden bis Mitte des 18. Jh. durchgängig von Mencke bzw. dessen Nachfahren betreut.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius verfasste für Menckes „Acta Eruditorum“ einige Beiträge bzw. Rezensionen, bevor er – nicht zuletzt an das Vorbild dieses Periodikums angelehnt – mit seinen „Monatsgesprächen“ ein eigenes Journal entwickelte. Als Mitglied des ♂Concilium perpetuum der Leipziger Univ. war Mencke auch in die Verhandlung der Anklagen involviert, die Anfang 1689 von der theol. und philos. Fak. gegen Thomasius erhoben wurden.

*Eigene Werke:*

Burckhardt, Johann/Otto Mencke [ab 1707:] (Hg.): Acta Eruditorum, Leipzig 1682–1731.

*Literatur:*

Mencke, Otto, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 20, 1739, Sp. 629–631.

Mutzenbecher: Mencke, Otto, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 21, 1885, S. 312–313.

Laeven, Augustinus Hubertus: The „Acta eruditorum“ under the Editorship of Otto Mencke (1644–1707). The History of an International Learned Journal between 1682 and 1707, Amsterdam 1990.

Hammerstein, Notker: Mencke, Otto, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 17, 1994, S. 33–34.

Marti, Hanspeter/Detlef Döring (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004 (Texte und Studien der Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschungen, Bd. 6).

Laeven, Huub: Otto Mencke (1644–1707): The Outlines of His Network of Correspondents, in: Christiane Berkvens-Stevelinck (Hg.): Les grands intermédiaires culturels de la République des Lettres: Études de réseaux de correspondances du XVIe au XVIIIe siècles, Paris 2005, S. 229–256.

**Meulen, Willem van der**

1658 Utrecht – 9.11.1739 Utrecht  
GND: 102019703

Niederländischer Jurist, Philologe und Professor der Rechte zu Utrecht.

Ab 1681 Stud. d. Rechte in Utrecht, 1691 Deichgraf des Lekdijk Benedendams, seit 1686 Domkapitular von St. Martinus zu Utrecht und ab 1702 Dekan, 1706 Rats-Ordinarius am Gerichtshof von Utrecht. Er besaß mehrere Güter, darunter Oud Broekhuizen, u. verfasste zahlr. jur. Werke.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb Ostern 1688 beim Leipziger Verleger ♂Moritz Georg Weidmann van der Meulens Buch „Defensio dissertationis de origine juris naturalis“ (1687). Diese Streitschrift war Teil einer Kontroverse zw. van der Meulen u. dem Kieler Prof. für Natur- und Völkerrecht Simon Heinrich Musaeus um die Geltung des Naturrechts im Zustand der Integrität. Thomasius griff die Auseinandersetzung in der 2. Aufl. seiner „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ (1694, Lib. 1, Cap. 2, § 61, Anm. q, S. 70–72) auf, um seine eigene Überzeugung von der Relevanz des Naturrechts bereits vor dem Sündenfall zu veranschaulichen.

*Eigene Werke:*

[Meulen, Willem van der] G. V. M.: Defensio dissertationis De origine juris naturalis, opposita Simonis Henrici Musaei [...], vindiciis juris nat. paradisi contra praedictam dissertationem nuper editis, Utrecht 1687.

[Meulen, Willem van der] G. V. M.: Dissertationes De Origine Juris Naturalis Et Societatis Civilis, Utrecht 1684.

*Literatur:*

Muelen, Wilhelm van der, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissen-

schaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 22, 1739, Sp. 15.

von der Meulen, Wilhelm, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4 (Suppl.), 1813, Sp. 1586.

Hinrichs, H[ermann] F[riedrich] W[ilhelm]: Geschichte der Rechts- und Staatsprincipien, 3 Bde., Leipzig 1848–1852 (Geschichte des Natur- und Völkerrechts), Bd. 2, 1850, S. 152–160.

Meulen, Mr. Willem van der, in: Abraham Jakob van der Aa (Hg.): Biographisch Woordenboek der Nederlanden, 7 Bde., Haarlem 1852–1878 [Repr.: Amsterdam 1969], Bd. 12,2, 1869, online: [http://resources.huygens.knaw.nl/retroboeken/vdaa/#page00=&accessor=accessor\\_index&source=aa\\_001biog15\\_01.xml&page=33&size=801&view=imagePane](http://resources.huygens.knaw.nl/retroboeken/vdaa/#page00=&accessor=accessor_index&source=aa_001biog15_01.xml&page=33&size=801&view=imagePane), letzter Abruf: 12.2.2018.

Kuyk, [J.] van: Muelen, Willem van der, (2), in: P[hilipp] C[hristian] Molhuysen/P[etrus] J[ohannes] Blok (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 3, 1914, Sp. 882, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu03\\_01/molh003nieu03\\_01\\_1348.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu03_01/molh003nieu03_01_1348.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

## Micraelius, Johannes

1.9.1597 Cöslin (Pommern) – 3.12.1658 Stettin  
GND: 115394982

Pädagoge, Historiker, Schulrektor. Schulbesuch in Stettin, 1617 Immatr. Univ. Königsberg, dann Greifswald, dort 1621 Mag. 1623 hielt er Collegia in Leipzig ab u. wurde an das Fürstl. Pädagogium zu Stettin als Prof. d. Beredsamkeit berufen. Zwischen 1627 u. 1641 war er Rektor der Ratschule von Stettin, ab 1641 bis zu seinem Tode Rektor des Fürstl. Pädagogiums. 1649 Dr. theol. an der Univ. Greifswald. Er hinterließ ein umfangr. Werk, darunter neben pädagog. auch historiogr. Schriften wie das „Syntagma historiarum ecclesiae“ (1630) u. „Altes PommerLand“ in 6 Büchern (1640).

## Eigene Werke:

Micraelius, Johannes: Syntagma historiarum ecclesiae omnium, in quo piorum aeque atque impiorum coetus ab initio mundi ad haec usque tempora compendiosa methodo describuntur, Stettin 1630.

Micraelius, Johannes: Altes PommerLand: Nebenst Historischer Erzählung, dero in Nähesten Dreißig Jahren, biß auff des Letzten Hertzogen Bogißlai XIV. Todt, in Pommern Vorgegangenen Geschichten, 6 Bde., Altenstettin 1639 [erschienen: 1640].

## Literatur:

Vanselow, Amandus Karl: Gelehrtes Pommern oder Alphabetische Verzeichniss einiger in Pommern gebohrnen Gelehrten männlichen und weiblichen Geschlechtes nach ihren merckwürdigsten Umständen und verfertigten Schrifften, Stargard 1728, S. 74–75.

Bülow, von: Micraelius, Johann, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 21, 1885, S. 700–701.

Sieveke, Franz Günter: Micraelius, Johannes, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 234–235.

## Milton, John

9.12.1608 London – 8.11.1674 Chalfont Saint Giles  
GND: 118582607

Englischer Schriftsteller, Philosoph und Politiker.

Aus streng puritanischem Elternhaus stammend, besuchte Milton ab 1624 das Christ's College in Cambridge, hier 1628 Bacc. und 1632 Mag., Fortsetzung seiner Studien und eigener literarischer Tätigkeit. Mehrj. Aufenthalt in Italien. Mit dem Engl. Bürgerkrieg Rückkehr nach London, hier kirchenkrit., polit. und pädagog. Schriften. Milton war ein Verfechter der Pressefreiheit („Rede an das Parlament von England: Areopagitica“, 1644) und Vordenker des Liberalismus. 1649 rechtfertigte Milton in

zwei Schriften die Hinrichtung des engl. Königs Karls I. („The Tenure Of Kings And Magistrates“ und „Eikonoklastes“) u. löste damit eine europaweite Kontroverse aus (↗Claudius Salmasius). Miltons bekanntestes Werk, die Dichtung „Paradise Lost. A poem written in ten books“, erschien 1667.

*Eigene Werke:*

M[ilton], J[ohn]: The Tenure Of Kings And Magistrates: Proving, That it is Lawfull, and hath been held so through all Ages, for any, who have the Power, to call to account a Tyrant, or wicked King, and after due conviction, to depose, and put him to death; if the ordinary Magistrate have neglected, or deny'd to doe it. And that they, who of late, so much blame Depositing, are the Men that did it themselves, London 1649.

Milton, John: Pro Populo Anglicano Defensio Contra Claudii Anonymi, aliàs Salmasii, Defensionem Regiam, London 1651.

*Literatur:*

Milton, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaftten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 21, 1739, Sp. 258–262.

Edmonds, Cyrus R.: John Milton: A Biography; Especially Designed to Exhibit the Ecclesiastical Principles of that Illustrious Man, London 1851.

Garnett, Richard: Life of John Milton, [o. O.] 1890.

Grace, William J.: Milton, Salmasius, and Natural Law, in: Journal of the History of Ideas, Bd. 24 (1963), H. 3, S. 323–336.

Geisst, Charles R.: The Political Thought of John Milton, London [u. a.] 1984.

Lewalski, Barbara Kiefer: The Life of John Milton. A Critical Biography. Revised Edition, Oxford 2000 [Repr.: Blackwell 2003].

Forsyth, Neil: John Milton: a Biography, Oxford 2008.

Walker, William: ‚Paradise lost‘ and Republican Tradition from Aristotle to Machiavelli, Turnhout 2009 (Cursor mundi, Bd. 6).

Teskey, Gordon: The Poetry of John Milton, Cambridge – London 2015.

Corns, Thomas (Hg.): A New Companion to Milton, Chichester [u. a.] 2016 (Blackwell Companions to Literature and Culture, Bd. 95).

**Möbius, Georg**

18.12.1616 Laucha – 28.11.1697 Leipzig  
GND: 117585416

Evangelischer Theologe, Pädagoge, Schullektor, Professor für Theologie in Leipzig. Stud. in Jena u. Leipzig bei Ananias Weber u. Heinrich Höpfner. Ging nach d. Bakk. 1643 mit Weber nach Breslau, 1646 wieder in Leipzig. 1647 Rektor des Gymn. in Merseburg (Verf. der „Neuen merseburgischen Chronica“, 1668), nach dem Tod von ↗Samuel Lange 1668 Prof. und Dr. theol. in Leipzig. Ephorus der sächs. Stipendiaten, Dekan der Akademie, Kanoniker zu Zeitz, später Meißen, ab 1684 Senior der Leipziger Theol. Fak. Möbius verfasste zahlr., bes. exegetische und dogmatische Schriften. Unter seinem Seniorat blieb die Theol. Fak. der Leipziger Univ. u. a. mit ↗Georg Lehmann, ↗Johannes Olearius und ↗Johann Benedict (II) Carpzov 13 Jahre lang ein Hort der luth. Orthodoxie.

*Bezug zu Thomasius:*

Möbius gab als zuständiger Zensor (Dekan der Theol. Fak. in Leipzig) das Anfang April 1689 veröffentlichte Seminarprogramm „Ad lectiones privatas Anti-Atheisticas“ von ↗August Pfeiffer zum Druck frei, das sich gegen Thomasius richtete.

*Literatur:*

Ittig, Thomas: Die wider das Gerichte sich rühmende gött(li)che Barmherzigkeit: aus Hos. XI, 8. 9. Bey ansehnlicher und Volckreicher Leich-Bestattung, Des [...] Herrn Georgii Moebii, Theologiae Doctoris und Professoris Publici Primarii, der Löbl. Theologischen Facultät Senioris, des Hohen freyen Stiffts Meissen Dom-Herrns [...] Welcher am 28. Novembr. A. C. 1697. [...] entschlaffen/ und darauf am 3. Decembr. zu seinem Ruhe-Bettlein gebracht worden, Leipzig 1697.

Möbius, Georg, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaftten und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 21, 1739, Sp. 751–752.

Siegfried: Moebius, Georg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 22, 1885, S. 43.

Gößner, Andreas: Personelle Struktur und Nachwuchsrekrutierung an der Theologischen Fakultät Leipzig im 17. Jahrhundert, in: ders. (Hg.): Die Theologische Fakultät der Universität Leipzig. Personen, Profile und Perspektiven aus sechs Jahrhunderten Fakultätsgeschichte, Leipzig 2005, Bd. 2, S. 73–162.

Gößner, Andreas: Georg Möbius (1616–1697), in: Sächsische Lebensbilder, Bd. 6 (in 2 Tln.), hg. von Gerald Wiemers, Stuttgart 2009, Bd. 6,2, S. 461–476.

## Möbius, Gottfried

1648– nach 1697 [Leipzig?]

Mediziner.

Sohn des Leipziger Theologieprofessors ↗Georg Möbius, 1689 u. noch 1697 beim Tod des Vaters als „cand. med.“ bezeichnet.

*Bezug zu Thomasius:*

In seinem Verteidigungsschreiben vom 2.9.1689 an das Concilium perpetuum der Univ. Leipzig benannte Thomasius neben anderen auch Möbius als mögl. Zeugen, der zur Bekräftigung des Wahrheitsgehaltes seiner krit. Aussagen über ↗Johann Benedict (II) Carpov unter Eid vernommen werden sollte.

*Literatur:*

Ittig, Thomas: Die wider das Gerichte sich rühmende gött(liche) Barmherzigkeit: aus Hos. XI, 8. 9. Bey ansehnlicher und Volckreicher Leich-Bestattung, Des [...] Herrn Georgii Moebii, Theologiae Doctoris und Professoris Publici Primarii, der Löbl. Theologischen Facultät Senioris, des Hohen freyen Stiffts Meissen Dom-Herrns [...] Welcher am 28. Novembr. A. C. 1697. [...] entschlaffen/ und darauf am 3. Decembr. zu seinem Ruhe-Bettlein gebracht worden, Leipzig 1697.

## Molinos, Miguel de

29.6.1628 Muniesa (Aragon) – 28.12.1696

Rom

GND: 119063565

Katholischer Priester, religiöser Schriftsteller aus Spanien.

De Molinos' bekanntestes Werk, die „Guía espiritual“, erschien 1675 u. war eine zentrale Schrift des Quietismus. Es stieß wegen seines mystisch-meditativen Gehalts vor allem bei den Jesuiten auf entschiedenen Widerspruch.

1685 veranlasste Papst ↗Innozenz XI. die Einleitung eines Inquisitionsverfahrens gg. de Molinos. 68 seiner Lehrmeinungen wurden 1687 in der päpstl. Bulle „Coelestis Pastor“ verurteilt, de Molinos selbst musste seiner Lehre abschwören u. blieb bis zu seinem Lebensende in Haft. 1798 wurde er rehabilitiert, seine Werke wurden erst vom zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) vom Index genommen. De Molinos' Schriften wurden wegen ihrer kontroversen mystischen Position im Katholizismus auch von Pietisten wie ↗Philipp Jacob Spener und ↗August Hermann Francke rezipiert; Letzterer gab 1687 eine von ihm selbst angefertigte lat. Übers. von Molinos' „Guía espiritual“ heraus (Manuductio Spiritualis).

*Bezug zu Thomasius:*

In den Jahren 1687 und 1688 besorgte sich Thomasius über den Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann mehrere Bücher von u. über de Molinos, darunter auch Franckes Übers. von „Guía espiritual“. Eine kurze Zusammenstellung von aktuellen Publikationen über de Molinos und den Quietismus (einschließl. der „Manuductio Spiritualis“ von Francke) gab Thomasius im Dezemberheft 1689 seiner „Monatsgespräche“ (S. 1109–1112).

*Eigene Werke:*

Molinos, Miguel de: Breve tratado de la comunión cotidiana, Rom 1675.

Molinos, Miguel de: Guia espiritual que desembaraza al alma, y la conduce por el interior camino, para alcanzar la perfecta contemplacion, y el rico tesoro de la interior paz, Rom 1675.

Molinos, Miguel de: Manuductio Spiritualis, Extricans animam, camque per viam interiorum ad acquirendam contemplationis perfectionem, ac divitem pacis interioris thesaurum deducens, una cum Tractatu Ejusdem De Quotidiana Communione, Fideliter & stylo Mysticorum conformiter in latinam lingvam translata A M. Aug. Hermanno Franckio. Liber, in quo prae-

cupua Eorum, qui vulgo Quietistae vocantur, Dogmata declarantur (lat. Übers. von A. H. Francke), Leipzig 1687.

**Literatur:**

Molinos, Michael, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 21, 1739, Sp. 926–931.

Tellechea Idígoras, José Ignacio: Léxico de la „Guía espiritual“ de Miguel de Molinos, Madrid 1991 (Espirituales Españoles, Reihe C: Monografías, Bd. 21).

Moreno Rodríguez, Pilar: El pensamiento de Miguel de Molinos, Madrid 1992 (Espirituales Españoles, Reihe C: Monografías, Bd. 22).

Vom Orde, Klaus: Der Quietismus Miguel de Molinos bei Philipp Jakob Spener, in: Hartmut Lehmann/Hans-Jürgen Schrader/Heinz Schilling (Hg.): Jansenismus, Quietismus, Pietismus, Göttingen 2002, S. 106–118.

Castagnetti, Philippe: Les cercles réputés quietistes en Italie après la condamnation de Molinos: éléments pour une typologie, in: Bernard Barbiche/Jean-Pierre Poussou (Hg.): Pouvoirs, contestations et comportements dans l'Europe moderne: mélanges en l'honneur du professeur Yves-Marie Bercé, Paris 2005, S. 985–1003.

**Mönch (im Vatikan)**

Lebensdaten unbek.

Nicht genauer identifizierbarer Mönch im Vatikan.

Nach Aussage ↗Samuel von Pufendorfs soll ein Mönch aus den Nunitaturberichten ↗Fabio Chigis von den Westfälischen Friedensverhandlungen in Münster eine „Descriptio tractatum Monasteriensium“ zusammengestellt haben.

**More, Henry**

12.10.1614 Grantham (Lincolnshire) –

1.9.1687 Cambridge

GND: 118736833

Philosoph, Theologe, Dichter.

Nach Besuch des Eton College 1631 Eintritt in das Christ's College der Univ. Cambridge, 1635 Bacc., 1639 Mag., Beschäftigung mit

dem christl. Neuplatonismus. 1641 wurde More Mitgl. des Lehrkörpers am Christ's College, an dem er lebenslang lehrte u. forschte.

More war der bedeutendste der „Cambridge Platonists“, zu denen auch Ralph Cudworth (1617–1688), John Smith (1616–1652) und Benjamin Whichcote (1609–1683) zählten. More wurde 1664 Mitglied der Royal Society. In seinen Werken versuchte er, eine Synthese der Denkansätze des Christentums, des Platonismus und der Naturwiss. herzustellen.

**Literatur:**

Mullinger, James Bass (Hg.): The University of Cambridge, 4 Bde., Cambridge 1873–1911 [Repr.: New York 1969].

Rogers, G. A. John: Die Cambrider Platoniker, in: Jean-Pierre Schobinger (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 3: England, 2 Teilbde., Basel 1988, Bd. 3,1, S. 240–282, 285–290, hier S. 241–245, 255–267.

Hutton, Sarah/Cecil Courtney/Michelle Courtney [u. a.] (Hg.): Richard Ward: The Life of Henry More: Parts 1 and 2, Dordrecht [u. a.] 2000 (Archives Internationales d'Histoire des Idées, Bd. 167).

Crocker, Robert: Henry More, 1614–1687: A Biography of the Cambridge Platonist, Dordrecht 2003 (Archives Internationales d'Histoire des Idées, Bd. 185).

Hutton, Sarah: More, Henry (1614–1687), Philosopher, Poet and Theologian, in: Oxford Dictionary of National Biography, General Editor: David Cannadine, Online Edition 2004ff., online: <http://www.oxforddnb.com/view/article/19181>, letzte Aktualis.: 3.1.2008, letzter Abruf: 26.1.2018.

Reid, Jasper: The Metaphysics of Henry More, Dordrecht [u. a.] 2012 (Archives Internationales d'Histoire des Idées, Bd. 207).

Kringler, Insa: Die gerettete Welt: zur Rezeption des Cambrider Platonismus in der europäischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts, Berlin 2013 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung: Schriftenreihe des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, MLU Halle-Wittenberg, Bd. 47).

Leech, David: Henry More: Bibliography, online: <https://cprg.hypotheses.org/bibliography/henry-more>, eingestellt am: 28.10.2013, letzter Abruf: 7.3.2018.

## Morhof, Daniel Georg

6.2.1639 Wismar – 30.7.1691 Lübeck  
GND: 118784919

Litterarhistoriker und Dichter, Professor der Beredsamkeit, Poesie und Geschichte. 1648 Besuch der Wismarer Gelehrtenschule, ab 1655 des Fürstl. Pädagogiums Stettin, ab 1657 Stud. zunächst der Rechtswissenschaften in Rostock; Reise nach Holland (Leiden) und England (Oxford) sowie Promotion zum Dr. jur. in Franeker, 1660 in Rostock Übernahme der Professur für Beredsamkeit u. Poesie von Andreas Tscherning. Nach Gründung der Univ. Kiel 1665 Berufung durch Herzog ↗Christian Albrecht, 1669 erstmals Ausübung des Rektorenamts. Zweite Studienreise nach Holland und England. 1673 übernahm Morhof zusätzlich die Professur für Geschichte in Rostock und wurde dort 1680 Oberbibliothekar. Morhof gilt als Begründer der Literaturgeschichtsschreibung, 1682 erschien sein „Unterricht von der Teutschen Sprache und Poesie“. 1688 kamen die ersten beiden Bücher des ersten Teils von Morhofs „Polyhistor“ heraus, einem Grundlagenwerk der frühaufklärerischen Historia litteraria (die erste vollständige Edition mit den posthum kompilierten fehlenden Büchern des 1. Teils sowie den Teilen 2 u. 3 erschien 1708).

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius bespach Morhofs „Polyhistor“ ausführlich im August- und im Novemberheft 1688 seiner „Monatsgespräche“. Trotz mancher krit. Einwände vor allem gegen Morhofs Auffassung von der Göttlichkeit der Wissenschaftspraxis oder gegen dessen ↗Aristoteles-Rezeption trug Thomasius' Rezension insbesondere im deutschsprachigen Raum erheblich zur Rezeption des Werks bei.

### *Eigene Werke:*

Morhof, Daniel Georg: Polyhistor Sive De Notitia Auctorum Et Rerum Commentarii. Quibus Praeterea Varia Ad Omnes Disciplinas Consilia Et Subsidia Proponuntur, 2 Bde., Lübeck 1688–1692.

### *Literatur:*

Morhofius, Daniel George, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 21, 1739, Sp. 1658–1663.

Rodenberg, Carl: Die Anfänge der Christian-Albrechts Universität Kiel. Aus dem Nachlaß von Dr. Carl Rodenberg o. ö. Professor der Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität überarbeitet, ergänzt und herausgegeben von Volquart Pauls, Neumünster 1955 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 31), S. 322–337.

Elschenbroich, Adalbert: Morhof, Daniel Georg, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 18, 1997, S. 127–128.

Waquet, Françoise (Hg.): Mapping the World of Learning: The „Polyhistor“ of Daniel Georg Morhof, Wiesbaden 2000 (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 91).

Jaumann, Herbert: Daniel Georg Morhof, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 456–457.

Sieveke, Franz Günter: Morhof, Daniel Georg, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 326–328.

Kapp, Volker: Rhetorik und Poesie an der Universität Kiel um 1680: Daniel Georg Morhof – mit Blick auf seine Schüler Breithaupt und Francke, in: Reimar Lindauer-Huber/Andreas Lindner (Hg.): Joachim Justus Breithaupt (1658–1732). Aspekte von Leben, Wirken und Werk im Kontext, Stuttgart 2011, S. 113–128.

## Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Zeitz

12.3.1664 Zeitz (Schloss Moritzburg) –  
15.11.1718 Weida (Osterburg)  
GND: 104177209

Herzog, Regent des Hochstifts Naumburg-Zeitz, des kursächsischen Anteils an der Grafschaft Henneberg sowie von Teilen des Neustädter und Vogtländischen Kreises und der Herrschaft Tautenburg.

Moritz Wilhelm zeigte frühzeitig Interesse an theol. Fragen; Begegnung mit ⤴Philipp Jacob Spener; 1681 Kavaliereise nach Frankreich, im gleichen Jahr verstarb sein Vater, er regierte unter Vormundschaft des sächs. Kurfürsten ⤴Johann Georg III. Im Jahre 1682 mündig, residierte er auf Schloss Moritzburg an der Elster. 1702 Aufbau einer eigenen Regierung für Henneberg in Schleusingen. Seit 1697 neigte Moritz Wilhelm dem Katholizismus zu, sein Bruder ⤴Christian August wirkte als Kardinal, 1715 heimlicher Übertritt zum Katholizismus. Als er diesen Schritt Anfang 1717 öffentlich machte, erklärte ihn das Naumburger Domkapitel als Dompropst u. Landesherrn für abgesetzt. Dez. 1717 Verlegung der Hofhaltung nach Weida. Am 16.10. 1718 Re-Konversion in Pegau (verm. unter Einfluss seiner Frau und ⤴August Hermann Franckes), zwei Wochen darauf verstorben.

*Bezug zu Thomasius:*

Wegen seiner gemischtkonfessionellen Heirat mit der ref. Prinzessin ⤴Maria Amalia, der Schwester des brandenb. Kurfürsten ⤴Friedrich Wilhelm, am 25.6.1689 sah sich der Lutheraner Moritz Wilhelm schweren Angriffen durch seine Glaubensgenossen ausgesetzt, insbes. durch die anon. Schrift des Magdeburger Probstes ⤴Philipp Müller „Der Fang des edlen Lebens durch fremde Glaubens-Ehe“. Auf Basis seiner staatskirchenrechtl. und religionstoleranten Vorstellungen plädierte Thomasius für die Zulässigkeit einer solchen Ehe und widmete dem Herzog seine Schrift „Rechtmäßige Erörterung der Ehe- und Gewissens-Frage“ (1689). Aus Dankbarkeit wurde Moritz Wilhelm zu Thomasius' Fürsprecher am brandenb. Hof nach dessen Flucht aus Leipzig. Mit Thomasius, den er 1708 zum Geheimen Rat ernannte, unterhielt er seit 1689 eine langjährige Korrespondenz.

*Literatur:*

Buder, Christian Gottlieb: Merckwürdiges Leben des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Moritz Wilhelm, Hertzogs zu Sachsen [...]: Aus Besondern Nachrichten beschrieben, mit verschiedenen Actis publicis und Documentis erläutert, und mit Kupffern versehen, 2 Bde., Frankfurt/[M.] 1719.

Kretzschmar, Hellmut: Zur Geschichte der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer, Teil 2: Die Linien Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeit, in: Sachsen und Anhalt, Bd. 3 (1927), S. 284–315.

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 31.

Pönitz, Christian: Der Herzog zieht um – oder wie man einen fürstlichen Haushalt auflöst. Ein Zeitzer Schloßinventar von 1717/18, in: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt: Mitteilungen der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V., Bd. 14 (2005), S. 348–362.

Säckl, Joachim: Sachsen-Zeit. Territorium – Hoheit – Dynastie, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/ Museum Schloss Moritzburg Zeit (Hg.): Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster, Petersberg 2007, S. 278–299.

Walker, Rolf/Joachim Säckl (Bearb.): Nebenlinie Sachsen-Zeit 1657–1718, in: Museumsverbund „Die Fünf Ungleichen e. V.“/ Museum Schloss Moritzburg Zeit (Hg.): Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster, Petersberg 2007, S. 300–301.

Döring, Detlef: Die Höfe der Sekundogenituren in ihrer Stellung zu den geistesgeschichtlichen Entwicklungen um 1700, in: Martina Schattkowsky/Manfred Wilde (Hg.): Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeit (1657–1746), Leipzig 2010, S. 207–228.

Vötsch, Jochen: Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Zeit, in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte u. Volkskunde e. V., online: [http://saebi.isgv.de/biografie/Moritz\\_Wilhelm\\_Herzog\\_von\\_Sachsen-Zeit\\_\(1664-1718\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Moritz_Wilhelm_Herzog_von_Sachsen-Zeit_(1664-1718)), letzter Abruf: 26.1.2018.

**Mornay, Philippe de**

5.11.1549 Buhy – 11.11.1623 La Forêt-sur-Sèvre  
GND: 118584200

Reformierter Theologe, französischer Staatsmann und Publizist. Katholisch erzogen, bekannte sich Mornay 1562 zum ref. Glauben. Er studierte Rechtswiss. und begann mit der Veröffentlichung polit. Schriften. Nach der „Bartholomäusnacht“ 1572 floh er nach England. 1575

trat er in die Dienste Heinrichs III. von Navarra (1533–1610) ein. Mit dessen Thronbesteigung als König Heinrich IV. von Frankreich 1589 wurde Mornay zum Staatsrat u. Gouverneur von Saumur ernannt. Da er sich jedoch mit der Konversion des Königs zum Katholizismus 1593 nicht einverstanden zeigte, fiel er in Ungnade. Er verstärkte sein Engagement für die Hugenotten u. setzte es auch nach der Ermordung Heinrichs unter Ludwig XIII. fort. 1599 gründete er in Saumur eine protestant. Akademie. Auf die Synode der niederländ. Reformierten in Dordrecht 1618/1619 (der Besuch war ihm verwehrt) nahm er durch Briefe Einfluss. Nach dem Hugenottenaufstand 1621 verlor er seine Gouverneursstelle. Seine Schriften u. sein Wirken waren für den franz. Protestantismus von großer Bedeutung.

*Literatur:*

Mornay, Philipp von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 21, 1739, Sp. 1726–1730.

[Liques, David]: Merkwürdige Lebens-Geschichte des Herrn Philipp von Mornay, Herrn zu Plessis Marly, eines frommen und gelehrten Staats-Manns und Helden unter Heinrich III, Heinrich IV, und Ludwig XIII, Königen von Frankreich: Nebst seinen und seiner Gemahlin Letzten Stunden und Testament/ Aus dem rar gewordenen französischen Werk ausgezogen und übersetzt, Halle 1757.

Ambert, Joachim: Duplessis Mornay: 1549–1623, Paris 1847.

Bourchenin, Pierre-Daniel: Étude sur les académies protestantes en France au XVIe et au XVIIe siècle, Paris 1882 [Repr.: Genf 1969], S. 139–146.

Daussy, Hugues (Hg.): Servir dieu, le roi et l'état: Philippe Duplessis-Mornay (1549–1623); actes du colloque de Saumur (13–15 mai 2004), Paris 2006 (Albineana: cahiers d'Aubigné, Bd. 18).

Poton, Didier: Duplessis-Mornay: 1549–1623, le pape des huguenots, [Paris] 2006.

Salliot, Natacha: Philippe Duplessis-Mornay: la rhétorique dans la théologie, Paris 2009 (Bibliothèque de la Renaissance, Bd. 1).

**Müller, Andreas**

Lebensdaten unbek.

Seilermeister in Halle.  
Nachgewiesen als Seilermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Müller wurde infolge der Anklage gegen den pietist. Studenten ↗Johann Horneemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

**Müller, Johannes** 

14.6.1651 Hamburg – 29.11.1724 Hamburg

Arzt und Professor der Physik und Poesie in Hamburg.

1671–1674 Medizinstud. in Leipzig, 1677 Prom. in Padua, Tätigkeiten als Leibarzt bei Friedrich August von Sachsen-Eisenach u. dessen Vater Johann Georg I. von Sachsen-Eisenach, ab 1686 als Arzt in Hamburg praktizierend, ab 1696 Prof. d. Physik und Poesie am Akademischen Gymnasium in Hamburg.

*Bezug zu Thomasius:*

Müller kannte Thomasius vermutl. noch aus seiner Leipziger Studienzeit und stand mit diesem offenbar in einer lockeren Korrespondenz, von der aber nur ein Brief überliefert ist. In Hamburg hatte Müller augenscheinl. einen guten persönl. Kontakt zu ↗Vincent Placcius und verfügte über interne Informationen aus dem Kreis der „Teutschgesinnten Genossenschaft“ um ↗Philipp von Zesen, die er an Thomasius weitergab.

*Literatur:*

Edzardi, Georg Eliezer: Leichenrede für Johannes Müller vom 6.12.1724, [Hamburg] 1724.

Müller (Johannes IV.), in: Hans Schröder (Hg.): Lexicon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, 8 Bde., Hamburg 1851–1883, Bd. 5, 1870, S. 427–428.

## Müller, Philipp

1640 Sangerhausen – 1713 Jena

GND: 117608270

Evangelischer Theologe und Geistlicher, Professor der Redekunst und Poesie, später der Theologie in Jena; Propst des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg.

Schulbesuch in Schulpforta, 1657 Stud. in Jena, 1661 Mag. und Adjunkt der Phil. Fak., 1662 Diakon in Sangerhausen, 1663 Hofprediger in Mansfeld u. kurzzeitig Pastor in Eisleben, 1672 als Prof. d. Beredsamkeit u. Poesie nach Jena; Fürstl.-sächs. Konsistorial- und Kirchenrat, 1679 zusätzl. Propst des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, von Januar 1690 bis April 1691 Inhaftierung in der Festung Spandau auf Befehl des brandenb. Kurfürsten, weil er die gemischtkonfessionelle Eheschließung zwischen Herzog ♂Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz und ♂Prinzessin Maria Amalia von Brandenburg in seiner Schrift „Der Fang des Edlen Lebens durch fremde Glaubens-Ehe“ (1689) verurteilt hatte. 1702 als Propst in Magdeburg ausgeschieden, zurück in Jena als Prof. der Theologie.

### *Bezug zu Thomasius:*

Müllers anonyme Schrift gegen die gemischtkonfessionelle Eheschließung in Fürstenhäusern war der Anlass für Thomasius, seinerseits die lutherisch-reformierte Eheschließung in der „Erörterung der Ehe- und Gewissensfrage“ zu verteidigen (1689/1690). Damit verlor er zwar endgültig die Protektion am sächsischen Hof (♂Friedrich Adolph von Haugwitz) gegen die Anklagen seiner Gegner, gewann aber die Gunst Herzog ♂Moritz Wilhelms von Sachsen-Zeitz und des brandenb. Kurfürsten ♂Friedrich III.

### *Eigene Werke:*

[Müller, Philipp]: Der Fang Des Edlen-Lebens Durch Fremde Glaubens-Ehe, [o. O.] 1689 [wieder abgedr. als AS-2-II, 1714].

### *Literatur:*

Müller, Philipp, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften

und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 22, 1739, Sp. 263–264.

Günther, Johannes: Philipp Müller, in: ders. (Hg.): Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858: Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858, Jena 1858 [Repr.: Aalen 1979], S. 183.

Pünjer, Bernhard: Müller, Philipp, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 22, 1885, S. 668.

Lächele, Rainer: Das Pädagogium Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg und der Halleische Pietismus, in: Uwe Förster (Hg.): Zwischen Kanzel und Katheder: Das Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg vom 17. bis 20. Jahrhundert, Katalog zur Ausst. 17. Mai bis 16. August 1998, Magdeburg 1998, S. 39–46.

## Mylius, Andreas

12.4.1649 Schöplin bei Eilenburg –

6.6.1702 Leipzig

GND: 124298419

Jurist, Professor der Rechte in Leipzig. Besuch des Lyzeums in Torgau, 1667 Univ. Wittenberg, Stud. der Philosophie, der Rhetor. und der Rechtswiss., unterbrochen von Krankheit. 1669 Fortsetzung des Jurastudiums in Leipzig bei ♂Georg Tobias Schwendörffer und ♂Johann Benedict (II) Carpov. 24.10.1678 Lic., im Nov. des folgenden Jahres Dr. jur., 1680 Titularprof. in Leipzig. Im Febr. 1684 folgte Mylius dem 1683 verst. ♂Georg Heinitz/Heintze auf die Professur der Institutionen an der jur. Fakultät. Auf diese Stelle hatte sich auch Thomasius Hoffnungen gemacht. 1683 und 1685 war Mylius Rektor der Univ. Leipzig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Laut Thomasius war Mylius im März 1690 dazu ausersehen, als Überbringer eines geheimen Haftbefehls zu fungieren, der auf eine Klage der Wittenberger Theologen basierte. Er sollte diesen, den anderen Mitgliedern des Universitätskonzils Leipzig nicht bekannten Befehl während einer geplanten Vernehmung von Thomasius eröffnen u. gleich zur Ausführung bringen lassen.

**Literatur:**

Melich, Johann Benedikt: Schuldigster Nachruhm [...] Gedächtnisgedicht auf Andreas Mylius, Assessor, beiges. 9. Juni 1702, Leipzig [1702].

Mylius, Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 22, 1739, Sp. 1693–1695.

Eisenhart, August Ritter von: Mylius, Andreas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 23, 1886, S. 134–136.

**Nauck, Balthasar**

geb. Herzberg (Sachsen)

Student.

Nauck ist in der Matrikel der Univ. Halle am 2. Juli 1692 verzeichnet, die Eintragung hatte er auf Grundlage eines Inskriptionsbetruges erreicht. Offenbar versuchte er den Status eines Studenten zu erhalten, um der akadem. Gerichtsbarkeit unterstellt zu werden und sich damit einer (nicht bekannten) städtischen Strafverfolgung entziehen zu können. Am 28.7.1693 fand er Aufnahme in die Matrikel der Univ. Wittenberg.

**Bezug zu Thomasius:**

Nauck hatte sich in Abwesenheit durch ↗Benjamin Fritsche, der sich als Nauck ausgab, bei Thomasius inskribieren lassen, bevor er bei diesem später auch persönlich vorstellig wurde und den Betrug zugab. Thomasius zeigte daraufhin beide bei der Stadt Halle an u. ersuchte um Amtshilfe bei der strafrechtlichen Ahndung des Vergehens.

**Literatur:**

Juntke, Fritz (Bearb.): Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710), Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 1), S. 239.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730,

Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 309.

**Nicole, Pierre**

19.10.1625 Chartres – 16.11.1695 Paris  
GND: 119115549

Französischer reformkatholischer Theologe und Philosoph.

Nach dem Besuch des Collège d’Harcourt in Paris Stud. der Phil. (Mag. 1644), dann Theol. an der Sorbonne (1649 Bacc.). An der Univ. kam Nicole mit jansenistischem Gedankengut in Berührung; seine Bakkalaureats-Disp. über die Gnade geriet unter Häresieverdacht. Er zog sich 1650 ins Zentrum des Jansenismus, das Zisterzienserinnenkloster Port-Royal, zurück, dem eine Einsiedlerkommunität (Solitaires de Port-Royal) angeschlossen war sowie eine Reformschule (Petits Écoles), an der er unterrichtete. 1654 wurde Nicole dort Sekretär von ↗Antoine Arnauld, mit dem zus. er zahlr. Schriften publizierte, darunter das viel rezipierte Werk „La Logique Ou L’Art De Penser“ (1662). Nicole war einer der profiliertesten jansenist. Autoren, seine bekannteste Schrift, die „Essais De Morale“, kam zw. 1671 u. 1678 heraus. In diesen Jahren hielt er sich meist am Hof von Anne-Geneviève de Condé, Herzogin von Longueville, auf, einer Gönnerin des franz. Reformkatholizismus und des Klosters Port-Royal. Infolge der verschärften Verfolgung der Jansenisten in Frankreich seit dem Ende der 1670er Jahre ging Nicole 1679 mit Arnauld in die Spanischen Niederlande ins Exil, kehrte aber 1683 wieder nach Paris zurück, wo er sich mit seinen Gegnern aussöhnte.

**Bezug zu Thomasius:**

Thomasius bestellte zur Frühjahrsmesse 1687 beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann Arnaulds und Nicoles Buch „La Logique Ou L’Art De Penser“ in der lateinischen Übersetzung (Logica, Sive Ars Cogitandi) sowie Nicoles „Essais De Morale“.

*Eigene Werke:*

[Nicole, Pierre]: *Essais De Morale, Contenus en divers Traitez sur plusieurs devoirs importants*, 4 Bde., Paris 1671–1678.

[Nicole, Pierre]: *Essais De Morale, Contenus en divers Traitez sur plusieurs devoirs importants*, 4 Bde., Den Haag 1683–1685.

Arnauld, Antoine/Pierre Nicole: *Logica sive Ars cogitandi: in qua praeter vulgares regulas plura nova habentur ad rationem dirigendam utilia*, London 1687.

Nicole, Pierre: *Continuation [...] contenant La Vie de Nicole*, Nouvelle Edition, Liege 1767 (*Essais de Morale*, Bd. 14).

Arnauld, Antoine/Pierre Nicole: *La Logique ou l'Art de Penser*, Paris 1981 (*Bibliothèque des Textes Philosophiques*).

Arnauld, Antoine/Pierre Nicole: *Logic or the Art of Thinking: Containing, besides Common Rules, Several New Observations Appropriate for Forming Judgment*. Translated and Edited by Jill Vance Buroker, 5. Aufl., Cambridge 1996 (*Cambridge Texts in the History of Philosophy*).

Descotes, Dominique (Hg.): *Antoine Arnauld, Pierre Nicole: La logique, ou l'art de penser*. Édition critique, Paris 2011 (*Sources classiques*, Bd. 108).

*Literatur:*

James, Edward Donald: *Pierre Nicole, Jansenist and Humanist. A Study of His Thought*, Den Haag 1972 (*Archives internationales d'histoire des idées/ Series minor*, Bd. 1).

Sedgewick, Alexander: *Jansenism in Seventeenth-Century France*, Charlottesville 1977.

Clausjürgens, Reinhold: *Erkenntnis und Sprache in Port-Royal. Rekonstruktion und Geschichte einer Theorie der Repräsentation*, Bielefeld 1984.

Reguig-Naya, Delphine (Hg.): *Le corps des idées: pensées et poétiques du langage dans l'augustinisme de Port-Royal*. Arnauld, Nicole, Pascal, Mme. de La Fayette, Racine, Paris 2007 (*Lumière classique*, Bd. 70).

Rahe, Paul A.: *Blaise Pascal, Pierre Nicole, and the Origins of Liberal Sociology*, in: Christopher Nadon (Hg.): *Enlightenment and Secularism: Essays on the Mobilisation of Reason*, Lanham 2013, S. 129–140.

**Nielsen, Söfren**

vor 1662 – 1701

Ratsherr in Helsingborg.

Studium in Greifswald; lebte zeitweilig in Dänemark, 1684 als Ratsherr in Helsingborg nachgewiesen. Bruder von ↗Karine Schwartz, der Mutter von ↗Severin Wildschütz.

*Literatur:*

Isberg, A[nders] U[Irik]: *Bidrag till Malmö stads historia*, Tl. 1: *Stadens presterskap från äldsta tider till den 25 Mars 1895*, Malmö 1895, S. 81.

**Nollius, Heinrich**

um 1583 Ziegenhain (Hessen) –

1626 Weilburg (Hessen)

GND: 124410839

Philosoph, Naturwissenschaftler, Arzt.

Ab 1599 Stud. der Philosophie in Marburg, 1605 als Mag. in Jena immatr., 1606 als Privatdozent in Gießen, wo er ein Werk zur Metaphysik herausbrachte. Ab 1615 als Prof. am Gymnasium Arnoldinum in Steinfurt (Westf.) tätig, 1618 Erwerb des Dr. med. Gekündigt aufgrund Vernachlässigung seiner Lehraufgaben zugunsten seiner Forschungen, lehrte er ab 1622 kurzzeitig an der Univ. Gießen und lebte ab 1623, offenbar ohne Anstellung, in Weilburg. Er widmete sich den Naturwissenschaften und der Medizin, war insbes. ein Anhänger des Paracelsus und Verfasser zahlreicher Schriften.

*Literatur:*

Nolle, Heinrich, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 971.

Heß, Wilhelm: *Nollius, Heinrich*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 23, 1886, S. 759.

Hötting, Ingeborg: Die Professoren der Steinfurter Hohen Schule, Steinfurt 1991 (Steinfurter Schriften, Bd. 21), S. 136–137.

Kühlmann, Wilhelm: Nollius, Henricus, in: ders. (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 8, 2010, S. 628–630.

## O. I.

Lebensdaten unbek.

Bisher nicht näher zu identifizierender (hoher) Bediensteter von ↗Charles IV., Duc de Lorraine.

Er war persönlich mit dem Thomasius-Korrespondenten ↗Johann Christian Lange aus Frankfurt/M. bekannt.

## Oberkonsistorium Dresden

GND: 1120152372

Oberste Kirchenbehörde im Kurfürstentum Sachsen.

Dem 1580 eingerichteten kurfürstlichen Oberkonsistorium zu Dresden oblagen neben der Ausübung der geistl. Gerichtsbarkeit die Überwachung der kirchl. Lehre, die allgemeine Kirchenverwaltung sowie die Aufsicht über die Univ. Wittenberg u. Leipzig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Zwischen 1688 und 1690 reichten Thomasius' Gegner an der Univ. Leipzig sowie in der Stadtgeistlichkeit – darunter ↗Valentin Alberti, ↗August Pfeiffer, die Phil. u. Theol. Fakultät sowie das ↗Geistliche Ministerium zu Leipzig – beim Oberkonsistorium zahlr. Anklagen bzw. Anzeigen gegen ihn ein. Die Behörde erließ daraufhin wiederholt Befehle (z. B. Aufforderungen zu Stellungnahmen und zum persönl. Erscheinen bei Vernehmungen) sowie Entscheidungen (Strafandrohungen, Lehrverbote). Gipfelpunkt war das endgültige u. umfassende Lehr- u. Publikationsverbot in Sachsen am 4.4.1690.

## Oehmichen, Magnus Gottfried

um 1668 [Freiberg?] – 2.11.1718 [Leipzig?]

Student in Leipzig.

Im Wintersem. 1685 an der Univ. Leipzig immatr. und 1689 dort Student von Thomasius; 1699 Einschreibung zum Medizinstud. in Halle. Lebte vermutl. in Leipzig, pflegte über Jahrzehnte hinweg briefl. Kontakt zu ↗August Hermann Francke.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Student Oehmichen trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das ↗Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war. Bei Thomasius auch erwähnt als künftiger Respondent im Rahmen des Collegium disputatorium.

### *Literatur:*

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 318.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 318.

## Olearius, Johannes

5.5.1639 Halle – 6.8.1713 Leipzig

GND: 100618030

Evangelischer Theologe, Professor der Theologie.

Olearius war Sohn des hallischen Superintendenten Gottfried Olearius. 1657 nahm er sein Studium in Leipzig auf, dort 1660 Mag., Fortsetzung in Jena u. Wittenberg, 1664 Prof. d. Griech. in Leipzig, 1666 Kollegiat im Großen Fürstenkollegium. 1668 Lic. theol., 1677 Prof. der Theologie (Nachfolge ↗Friedrich Rappolt), 1679 Prom. zum Dr. theol., zahlreiche außer- u. inneruniversi-

täre Ämter (u. a. achtmaliges Rektorat), zuletzt Senior der Akademie.

*Bezug zu Thomasius:*

Olearius war 1689 am Rande in die Streitigkeiten zw. der Theol. u. der Phil. Fak. der Univ. Leipzig mit Thomasius involviert.

*Eigene Werke:*

Olearius, Johannes (Praes.)/Bogislaw Liebeherr (Resp.): *Disputatio Theologica Solennis De Episcoporum Primitivae Et Modernae Ecclesiae Discrimine [...]* Die XII. Maii, Anno M.DC. XCVI., Leipzig 1696.

*Literatur:*

Olearius, Johannes, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 25, 1740, Sp. 1273–1274.

Ranfft, Michael: D. Johann Olearius, in: ders. (Hg.): *Leben und Schrifften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem itztlauffenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...]* beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 2, S. 809–842.

Geschlechts-Register derer Olearius, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...]* insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 110–111.

Johannes Olearius, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...]* insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 683.

Lechler, Gotthard: Olearius, Johannes, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 24, 1887, S. 280–282.

Mühlpfordt, Günter: *Zwischen Tradition und Innovation. Direktoren der Universität Leipzig*

im Zeitalter der Aufklärung, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): *Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780*, Basel 2004, S. 111–194.

Gößner, Andreas: Johannes Olearius (1639–1713) und Gottfried Olearius (1672–1715), in: *Sächsische Lebensbilder*, Bd. 6 (in 2 Tln.), hg. von Gerald Wiemers, Stuttgart 2009, Bd. 6,2, S. 541–554.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Olearius (Kupfermann), Johannes, in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 248–249.

**Osiander, Johann Adam**

3.12.1622 Vaihingen a. d. Enz – 26.10.1697 Tübingen

GND: 104279427

Lutherischer Theologe, Professor in Tübingen.

Schulbesuch in Vaihingen, ab 1639 Stud. in Tübingen, 1642 Mag. der Philos., Stud. der Theol., 1647 Vikar in Stuttgart, Diakon in Göppingen, dann 1653 Diakon in Tübingen, 1656 Dr. theol., Berufung zum ao. Prof. d. Theol. und für Griech. ebd., 1660 Berufung zum o. Prof.; 1680 Kanzler der Univ. und Übernahme weiterer hoher Ämter, Propst der Tübinger Stiftskirche. Als Theologe ein Vertreter der luth. Orthodoxie, mit ⚭Philipp Jacob Spener befreundet.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte in seinen „*Institutiones Jurisprudentiae Divinae*“ Osianders Schrift „*Typus Legis Naturae*“ von 1669 zur Stützung seines Begriffs von der Natur des menschlichen Verstandes herangezogen.

*Eigene Werke:*

Osiander, Johann Adam: *Typus Legis Naturae cum praevia Tractatione generali ad Verbi divini Hypogrammon ex. Rom. 2. Cap.*, Tübingen 1669.

*Literatur:*

Osiander, Johann Adam, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde.,

Halle–Leipzig 1732–1754, Bd.25, 1740, Sp. 2103–2104.

Osiander, Joh. Adam, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1120–1121.

Schott, Theodor: Osiander, Johann Adam, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 24, 1887, S. 488–489.

Osiander, Johann Adam, in: Württembergische Kirchengeschichte online, online: <https://www.wkgo.de/personen/suchedetail?sw=gnd:GNDPF B6025>, letzter Abruf: 9.1.2018.

## Osiander, Lucas

6.5.1571 Stuttgart – 10.8.1638 Tübingen

GND: 117154547

Evangelischer Theologe und Professor in Tübingen.

Der Sohn des gleichnamigen Theologen u. Komponisten besuchte das ev. Seminar in Tübingen u. wurde 1591 Diakon in Göppingen. 1597 übernahm er die Pfarrstelle in Schwieberdingen, 1601 wurde er Superintendent in Leonberg, 1606 in Schorndorf, 1612 Abt u. Prälat in Bebenhausen u. 1616 in Maulbronn. 1618 erlangte er den Dr. theol. und wurde Prof. der Univ. Tübingen, der er ab 1620 als Kanzler vorstand. Osiander verfasste zahlr. Schriften gg. Katholiken, Wiedertäufer, Calvinisten und Schwärmer. Er bezog auch Position gg. ⚭Johann Arndt.

### *Eigene Werke:*

Osiander, Lucas: Epitomes historiae ecclesiasticae centuriae XVI, in quibus breviter et perspicue commemoratur, quis fuerit status ecclesiae Christi a natiuitate Salvatoris usque ad annum 1600, Tübingen 1592–1604.

### *Literatur:*

Osiander, Lucas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 25, 1740, Sp. 2110–2111.

Weizsäcker, Carl: Lehrer und Unterricht an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zur Gegenwart, Tübingen 1877, S. 52–64.

Schott, Theodor: Osiander, Lucas II., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 24, 1887, S. 495–496.

## Osius, Theodatus

geb. Ende 16. Jh. Mailand

GND: 128712678

Italienischer Jurist, Schriftsteller und Mathematiker.

Osius, aus alter Mailänder Familie stammend, war Verfasser mehrerer literar. Werke sowie Traktate zur Musik, zum Recht sowie zur pythagoräischen Arithmetik. Sein zum Teil nur in Manuskriptform überliefertes Schaffen zeigt ein breites okkultes Interesse an Zahlenmystik, Prophetien, Chiromantie, Astronomie/Astrologie u. Ä.

### *Eigene Werke:*

Osius, Theodatus: Arithmeticae, geometricae harmonicaeque rerum ideae. In duas partes distinctae, quarum una theoriam, altera praxin facultatis sciendi per numeros sive restitutam Pythagoreorum doctrinam pollicetur, Manuskrpte in: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 86. 4. Aug. fol. – Mailand, Biblioteca Ambrosiana, G 80 Inf., [o. J.].

### *Literatur:*

Osius, Theodatus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 25, 1740, Sp. 2120.

Comolli, Angelo: Bibliografia Storico-Critica Dell' Architettura Civile Ed Arti Subalterne, 4 Bde., Rom 1788–1792, S. 164.

Fétis, F[rançois] J[oseph]: Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique, 8 Bde. u. 2 Suppl.-Bde., 2., verb. u. vermehrte Aufl., Paris 1860–1880, Bd. 6, 1867, S. 384.

Thorndike, Lynn: A History of Magic and Experimental Science, 8 Bde., New York 1923–1958, Bd. 8, 1958, S. 488–489.

## Otto von Freising

1112 Klosterneuburg bei Wien – 22.9.1158  
Kloster Morimond (Frankreich)  
GND: 118590782

Zisterzienser, Bischof von Freising und Geschichtsschreiber.

Der Sohn des österr. Markgrafen Leopold III. war bereits als Kind Propst der väterl. Stiftung Klosterneuburg. Studium in Paris, wo er mit der Frühscholastik in Kontakt kam. 1132 trat er in das Zisterzienserkloster Morimond ein, 1138 wurde er hier zum Abt gewählt u. gleichzeitig zum Bischof von Freising ernannt, wo er sich intensiv um Reformen u. a. in den Klöstern bemühte. Er nahm am Zweiten Kreuzzug teil und wurde von Kaiser 7Friedrich I. Barbarossa mit einer Lebensbeschreibung beauftragt, die nicht fertiggestellt werden konnte. Mit seiner „Chronik“ (1146, erhalten ist eine Überarb. von 1157) wurde er zu einem der bedeutendsten mittelalterl. Geschichtsschreiber.

### *Eigene Werke:*

Freising, Otto von: *Gesta Friderici Imperatoris*, 1. Hälfte 12. Jh.

### *Literatur:*

Goetz, Hans-Werner: *Das Geschichtsbild Ottos von Freising*. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts, Köln – Wien 1984.

Goetz, Hans-Werner: *Otto von Freising*, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 19, 1998, S. 684–686.

Goetz, Hans-Werner: *Otto von Freising*, in: *Wilhelm Kühlmann* (Hg.): *Killy Literaturlexikon*. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 9, 2010, S. 39–44.

Scheibelreiter, Georg: *Die Babenberger: Reichsfürsten und Landesherren*, Wien – Köln – Weimar 2010, passim.

Maurer, Pius: *Otto von Freising*, in: *Biographica Cisterciensis – Dictionary of Cistercian Biography – Ein Zisterzienserlexikon*, online: [www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Otto\\_von\\_Freising](http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Otto_von_Freising), letzter Abruf: 6.3.2018.

Nagel, Franz: *Die Weltchronik des Otto von Freising und die Bildkultur des Hochmittelalters*, Marburg 2012.

## Otto, Jacob

8.2.[1633?] Ulm – [1703?] Ulm  
GND: 100249728

Autor, Jurist und Ratskonsulent in Ulm. Studium in Tübingen und Basel, hier 1656 Dr. jur., Prof. für Gesch. in Ulm, ab 1674 als Ratskonsulent seiner Heimatstadt, darüber hinaus als Autor histor. u. jur. Werke tätig, gab ein Werk seines Vaters heraus. Später wurde er zum kaiserl. Hofpfalzgrafen ernannt.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius beurteilte Ottos Werk „*Templum pacis* [...] et in primis *Instrumenta pacis Westphalicae*“ (1688) kritisch im Augustheft 1688 der „*Monatsgespräche*“.

### *Eigene Werke:*

[Otto, Jacob]: *Templum Pacis Et Paciscentium, Leges Imperii Fundamentales, & inprimis Instrumenta Pacis Westphalicae, Noviomagicae, & Armistitii Ratisbonensis: Cum Asteriscis Seu Auctariis Clarissimorum Iuris Publici & Privati, Politicae Prudentiae & Historices Scriptorum iunctim Proponens Et Exhibens, Iuxta seriem Articulorum & Legum, cum Typo operis Synoptico & Indice*, Frankfurt/[M.] – Leipzig 1688.

### *Literatur:*

Otto, Jacob, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 25, 1740, Sp. 2433–2434.

Otto, Jacob, in: *Jakob Christoph Iselin/Johannes Buxtorf/Jacob Christoph Beck* (Hg.): *Neuvermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon In welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel [...] Aus allen bewährten Historisch- und Geographischen Schriften zusammen gezogen; Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz übersehen [...] und um ein grosses vermehret*, 3. Auflage, in welcher das von Jacob Christoff Beck [...] Und August Johann Buxtorff, [...] verfertigte Supplement an behörigen Orten ein-

gerücket worden, Basel 1742–1744, Bd. 5, 1744, S. 507.

Otto, Jacob, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeine Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1140.

Otto, Jakob, in: Albrecht Weyermann (Hg.): Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, Ulm (Kommission in Leipzig) 1798, S. 420–422.

Eisenhart, August Ritter von: Otto, Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 24, 1887, S. 754–755.

## Otto, Sebastian

28.10.1607 Ulm – 14.8.1678 Ulm

GND: 124502180

Jurist und Ratskonsulent in Ulm. Studium in Straßburg, Tübingen, Altdorf u. Ingolstadt, 1630 Dr. jur. in Basel. Im Auftrag seiner Stadt war er Gesandter auf dem Westfälischen Friedenskongress, zuvor war er bereits an den Kaiserhof in Innsbruck sowie nach Wien entsandt worden. Sein Sohn war ♂Jacob Otto.

### Literatur:

Otto, Jacob, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 25, 1740, Sp. 2433–2434.

Otto, Sebastian, in: Albrecht Weyermann (Hg.): Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, Ulm (Kommission in Leipzig) 1798, S. 423.

Eisenhart, August Ritter von: Otto, Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 24, 1887, S. 754–755.

Duchhardt, Heinz/Gerd Dethlefs/Hermann Queckenstedt (Hg.): „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäle in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenportraits. Herausgegeben vom Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück und dem Museums- und Kunstverein Osnabrück e.V. anlässlich des Jubiläums 350 Jahre Westfälischer Frieden von Münster

und Osnabrück im Jahre 1998, Bramsche 1996 (Osnabrücker Kulturdenkmäler. Beiträge zur Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück, Bd. 8), S. 289.

## Packbusch, Christian

4.9.1631 Leipzig – 26.4.1681 Leipzig

GND: 129203483

Jurist und Senior des Leipziger Schöppenstuhls.

Assessor des Leipziger Konsistoriums, Senior des Schöppenstuhls und ordentl. Advokat des Oberhofgerichts in Leipzig.

### Bezug zu Thomasius:

Als Packbusch 1681 starb und damit durch Senioratsneubesetzung eine nachgeordnete Stelle am Leipziger Schöppengericht frei wurde, bewarb sich Thomasius im Mai/Juni 1681. Mindestens ein Sohn, ♂Johann Gottfried Packbusch, studierte bzw. promovierte bei Thomasius.

### Literatur:

Carpzov, Johann Benedikt: Die Beständigkeit im Glauben/ bey Christlicher und volckreicher Leichbestattung des [...] Herrn Christian Packbusches/ Fürnehmen Icti, des Chur- und Hochfürstlichen Sächsischen Consistorii Assessoris, des Schöppenstuhls Senioris, wie auch des Hochlöbl. Oberhoffgerichts Advocati Ordinarii [...], Leipzig 1681.

Packbusch, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 26, 1740, Sp. 110.

## Packbusch, Johann Gottfried

16.12.1664 Leipzig – 18.8.1706 Leipzig

GND: 129227218

Jurist, Advokat des Oberhofgerichts zu Leipzig, Ratsherr.

Der Sohn ♂Christian Packbuschs immatrikuliert sich 1682 in Leipzig. Studium u. a. bei Thomasius, 1693 Dr. jur. in Erfurt, Reise durch Deutschland. Um 1702 ao. Advokat am Oberhofgericht Leipzig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Student Packbusch trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu belegen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war.

### *Eigene Werke:*

Packbusch, Johann Gottfried: *Exercitationem Iuridicam De Pacto Circa Tempus Solutionis In Favorem Creditoris Inito, Auctoritate & Decreto Magnifici Nobilissimiq(ue) Ictorum Ordinis, In celeberrima Academia Hierana Pro Summis In Utroque Iure Honoribus & Privilegiis Consequendis, In Auditorio Ictorum Collegii Maioris, P.P. Johann Gottfried Packbusch, Lips. Ad diem 10. April. Anno M.DC.XCIII, Erfurt 1693.*

### *Literatur:*

Das ietzlebende Leipzig, [Halle] 1702, o. Pag., Liste der „Advocati Extraordinarii“ am Oberhofgericht, Leipzig.

Packbusch, Johann Gottfried, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 26, 1740, Sp. 110.

Packbusch, Johann Gottfried, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1171.

Kretschmann, Christian Gottfried: *Geschichte des Churfürstlich Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig von seiner Entstehung 1483 an bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts: nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung*, Leipzig 1804.

Erler, Georg: *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt*, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 323.

### **Packbusch, Salomon Friedrich**

19.11.1666 Leipzig – 1723 [Leipzig?]

GND: 130119865

Beisitzer am Oberhofgericht und Konsistorium zu Leipzig, königlicher und kurfürstlicher Appellationsrat.

Sohn des Leipziger Juristen  $\nearrow$ Christian Packbusch, 1676 Frühimatr., 1685 Imatr. in Leipzig, Besuch jur. Lehrveranstaltungen bei Thomasius. Im Okt. 1707 Imatr. und Dr. jur. in Halle bei Thomasius. 1711 wurde Packbusch Leipziger Bürger u. am gleichen Tag mit dem Haus seines Vaters am Brühl belehnt. Zunächst ohne öffentl. Ämter, wurde Packbusch 1723 Beisitzer am Königl. Poln. Oberhofgericht Leipzig und königl. Appellationsrat.

### *Bezug zu Thomasius:*

Im Wintersem. 1688 nahm Packbusch in Leipzig an einem Collegium disputatorium von Thomasius teil. Im folgenden Jahr trat er als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war. Packbusch wurde später in Halle von Thomasius mit der Diss. „De Desertione Ordinisi“ (1707) promoviert.

### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Salomon Friedrich Packbusch (Resp.): *De Desertione Ordinisi Ecclesiastici* [Disp. vom 31.10.1707], Halle 1707.

### *Literatur:*

Das jetzt lebende und florierende Leipzig, Welches die Nahmen, Charakteren, Chargen, Professionen und Wohnungen derer Personen bey denen Kön. Poln. auch Chur- und Hoch-Fürstl. Sächs. Collegiis und Expeditionen, Ingleichen E. Hochlöbl. Universitaet, So dann E. E. Hochw. Raths-Collegio, Hiernächst E. Hoch-Ehrw. Ministerio, und E. Löblichen Kauffmannschafft, Wie auch Derer Ober-Aeltisten und Innungs-Vorsteher von allen Handlungen, Künsten und Handwerckern, so allhier zu finden, Und endlich alle Wein-Caffée-Schenck und andere ordentliche Gast-Häuser, auch sehenswürdigen Gärten, aufrichtig vorstellet, Leipzig 1723.

Packbusch, Salomon Friedrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller

Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 26, 1740, Sp. 110.

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B, S. 114.

Kretschmann, Christian Gottfried: Geschichte des Churfürstlich Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig von seiner Entstehung 1483 an bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts: nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung, Leipzig 1804.

Packbusch, Salomo Friedr., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 5 (Suppl.), 1816, Sp. 1368.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 324.

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks.-Ausg. Leipzig 1710/13], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 85, Nr. 490.

## Papin, Isaac

27.3.1657 Blois – 19.6.1709 Paris

GND: 1035673363

Französischer reformierter, später katholischer Theologe.

Papin studierte zunächst in Genf u. an der ref. Akademie von Saumur. Lebenslang arbeitete er über den Gedanken der Toleranz. Er hatte Griechisch u. Hebräisch bei seinem Onkel, dem ref. Theologen Claude Pajon, in Orléans erlernt. In Saumur weigerte er sich, sich von dessen Lehre („Pajonismus“) zu distanzieren, worauf er die Akademie verlassen musste. 1686 zog Papin zunächst nach England, wo er Bekannt-

schaft mit ⤴Gilbert Burnet machte. 1687 verfasste er die „Essais de theologie“. Er ging nach Deutschland, predigte zunächst in Hamburg, dann in Berlin, wo sich Hoffnungen auf eine Hofpredigerstelle zerschlugen. Papin kehrte nach Hamburg zurück, bevor er 1688 nach Danzig bestellt wurde und ein weiteres Mal nach England reiste. Zeitlebens blieb der ref. Theologe ⤴Pierre Jurieu sein erklärter Gegner, welcher ihm seine Schriften zur Toleranz u. die schließlich 1690 in Paris erfolgte Konversion zum Katholizismus übelnahm.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius bestellte zur Michaelismesse 1687 – ohne Kenntnis des Verfassernamens – Papins anonym erschienenen Werk „La Vanité Des Sciences, Ou Reflexions D’Un Philosophe Chretien Sur le Veritable Bonheur“ (1688) beim Leipziger Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann. Er besprach es im Märzheft 1688 der „Monatsgespräche“ (S. 370–387) – im Rahmen einer ausgiebigen Erörterung der Konstituenten menschlicher „Glückseligkeit“ – ausgesprochen positiv; Papins Ausführungen deckten sich in wesentlichen Punkten mit seinen eigenen Auffassungen vom rechten Vernunftgebrauch und von der notwendigen Ablehnung von Standesdünkel u. Gelehrtenhochmut.

### Eigene Werke:

[Papin, Isaac]: La Vanité Des Sciences, Ou Reflexions D’Un Philosophe Chretien Sur le Veritable Bonheur, Amsterdam 1688.

### Literatur:

Papin, Isaac, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 26, 1740, Sp. 661–663.

Isaac Papin, in: Siegmund Jacob Baumgarten (Hg.): Joh. Pet. Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten: mit einigen Zusätzen, 24 Bde., Halle 1749–1777, Bd. 3, 1750, S. 98–108.

Papin, Isaac, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18.

Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 7, 1, 1805, S. 72–77.

Papin (Isaac), in: François-Xavier Feller (Hg.): *Biographie universelle, Ou dictionnaire historique des hommes qui se font un nom par leur génie, leurs talents, leurs vertus, leurs erreurs ou leurs crimes, nouvelle édition revue et continuée jusqu'en 1838*, 5 Bde., Besançon – Paris 1838–1839, Bd. 4, 1839, S. 700.

Dormoy, P. A.: *Isaac Papin: étude historique et dogmatique*, Laigle 1883.

Belenet, Camille-Marie-Louis: *Notice généalogique sur la famille Papin. Son Existence ancienne, sa Noblesse, Ses Alliances, ses Illustrations. Denis Papin, Nicolas Papin et Isaac Papin. Extrait de l'Ouvrage Vie et Oeuvres de D. Papin*, Blois 1893.

Vérin, [Jules-H.]: *Isaac Papin (1657–1709)*, in: *Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, belles-lettres et arts d'Orléans, Série 5, Bd. 6 (1906)*, S. 63–90.

Zuber, Roger: *Papiers de jeunesse d'Isaac Papin*, in: *Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français*, Bd. 120 (1974), H. 1, S. 107–143.

Guillemin, Thomas: *Un novateur parmi les orthodoxes: Isaac Papin à Saumur (1683)*, in: *Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français*, Bd. 155 (2009), H. 3, S. 605–624.

Guillemin, Thomas: *Le destin des manuscrits catholiques d'Isaac Papin après sa mort: convoitise et mystère autour de la dépouille intellectuelle d'un sympathisant janséniste*, in: *Chroniques de Port-Royal: revue annuelle de la Société des Amis de Port Royal*, (2012), S. 243–263.

Guillemin, Thomas: *Correspondants, relations et réseaux dans les „Papiers de jeunesse“ d'Isaac Papin (1676–1685)*, in: *Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français*, Bd. 159 (2013), H. 1, S. 117–141.

## **Passerin, Johann Caspar**

24.4.1651 Luckau (Niederlausitz) –

30.9.1730 Luckau

GND: 10315048X

Jurist, Hofrat in Sachsen-Merseburg, königlich-polnischer und kursächsischer Kommissionsrat der Niederlausitz.

Ab 1662 Besuch des Gymnasiums Halle, 1666–1672 des Cöllnischen Gymnasiums in Berlin, auch als Hofmeister tätig; 1672–1676 Studium an der Universität Leipzig (Immatr. 1674), dann in Frankfurt/O. (Immatr. 1680). 1680 Rat u. Geheimsekr. Herzog Adolf Friedrichs zu Mecklenburg, 1686 Wirkl. Rat und Hofmeister in Sachsen-Meiningen, 1690 Hofrat des Herzogs Christian II. von Sachsen-Merseburg, 1698 Kommissionsrat der Markgrafschaft Niederlausitz. In seiner Leichenpredigt wird Passerins Christusfrömmigkeit hervorgehoben; sein Sohn besuchte ab 1707 die Latina des Waisenhauses ↗August Hermann Franckes in Halle.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Leipziger Verleger und Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann stellte Thomasius Anfang 1691 einen Posten von kleineren Traktaten in Rechnung, die er offenbar in dessen Auftrag zur Michaelismesse 1688 an Passerin („Hoffrath Passern von M“) geschickt hatte. Thomasius u. Passerin kannten sich sehr wahrscheinl. durch ihre gemeins. Studienzeit in Leipzig und Frankfurt/O.

### *Literatur:*

Lessing, Johann Gottfried: *Die sonderbare Liebe zu den Wunden des gecreutzigten Jesu, als ein gutes Kennzeichen eines wohlfrommen Politici und Christl. Rechts-Gelehrten, Wurde An dem rühmlichen Exempel Des Weyl. Hoch-Edlen, Hochachtbahren und Rechts-Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Caspar Passerin, Sr. Kön. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochverordneten würckl. Commission-Raths im Marggraffthum Nieder-Lausitz, wie auch Hochfl. Durchl. zu Sachsen Merseburg Hochverdienten Hoff-Raths, Als eines Der Wohlhöbl. Societät Christlicher Liebe und Wissenschaften Hochangesehenen Mit-Glieds, Welcher dem 30. Sept. 1730. zu Luckau in der Nieder-Lausitz selig verstorben, Nach Inhalt des XIX. Leg. vorermeldter Societät, in der Ihm zur letzten Ehre aufgesetzten Lob- und Gedächtniß-Schriefft vorgestellt von M. Johann Gottfried LeBingen, Archi-Diac. in Camentz, wie auch erwehnter Societät Collega, Dresden [um 1730].*

Friedländer, Ernst: *Aeltere Universitäts-Matrikeln I. Universität Frankfurt a. O. Aus der*

Originalhandschrift unter Mitwirkung von Georg Liebe und Emil Theuner, 2 Bde. und 1 Reg.-Bd., Leipzig 1887–1891 (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, Bd. 32, 36, 49), Bd. 2, 1888, S. 172.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 324.

Jung, Wilhelm/Willy Spatz: Die Kunstdenkmäler des Kreises Luckau, Berlin 1917 (Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. 5,1), S. 367–368.

Tuček, Helga: Die Epitaphe, Logen und das Gestühl der Bürgerfamilien, in: Detlef Karg (Hg.): Zwischen Himmel und Erde: Entdeckungen in der Luckauer Nikolaikirche, Berlin 2006, S. 105–119, hier S. 114, 116 u. passim.

## Paulus von Tarsus

1. Jhzt. n. Chr. Tarsus (Kilikien) – um 60 n. Chr. [Rom?]  
GND: 118641549

Apostel, frühchristlicher Theologe.

Stammte aus jüd. Familie (Geburtsname: Scha'ul); hellenist. gebildet, Pharisäer. Bekehrte sich ca. 33 auf dem Weg nach Damaskus nach einer Christus-Vision zum Anhänger Jesu; umfangr. Missionstätigkeit im Vorderen Orient, Auf- u. Ausbau christl. Gemeinden (u. a. Antiochia/Syr., Jerusalem, Philippi, Korinth, Caesarea, Thessaloniki, Jerusalem). Verhaftung in Jerusalem, Gefangenschaft u. Prozess in Caesarea; nach Rom überstellt, wo er trotz Haft weiter predigen konnte. Ein Märtyrertod ist nicht belegt.

Durch ausgiebige Reisen, durch den intensiven Austausch von Briefen, die kanon. Bestandteile des Neuen Testaments wurden, sowie durch die Ausarbeitung zentraler christolog. Lehren war Paulus maßgeblich an der Grundlegung und langfristigen Durchsetzung des Christentums als eigenständiger Religion beteiligt. Er schöpfte dabei wesentl. aus den verschied. jüd. Strömungen seiner Zeit, die er insbes. in der Zuspitzung auf Jesus als Messias bzw. Christus z. T. neu deutete. Dass Paulus eine radikale Trennung vom Judentum vollzogen habe,

ist eine Interpretation der späteren christl. Tradition. Inwieweit indessen in der paulinischen Theol. ein solcher Bruch angelegt war, ist nach wie vor umstritten.

### Literatur:

Sanders, Ed P.: Paulus und das palästinensische Judentum. Ein Vergleich zweier Religionsstrukturen, Göttingen 1985.

Segal, Alan F.: Paul the Convert. The Apostolate and Apostasy of Saul the Pharisee, New Haven – London 1990.

Boyarin, Daniel: A Radical Jew. Paul and Politics of Identity, Berkeley 1997.

Stegemann, Ekkehard Wolfgang: Paulus, der Apostel, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 9, 2000, Sp. 432–439.

Sanders, Ed P.: Paulus. Eine Einführung, Stuttgart 2009.

Bachmann, Michael: Paulus, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 8 (Suppl.), 2013, Sp. 735–750.

Horn, Friedrich W. (Hg.): Paulus Handbuch, Tübingen 2013.

Osten-Sacken, Peter von der: Der Gott der Hoffnung. Gesammelte Aufsätze zur Theologie des Paulus, Leipzig 2014 (Studien zu Kirche und Israel, Bd. 3).

Gager, John G.: Who Made Early Christianity? The Jewish Lives of the Apostle Paul, New York 2015 (American Lectures on the History of Religions).

Baum, Armin D./Detlef Häußler/Emmanuel L. Rehfeld (Hg.): Der jüdische Messias und sein jüdischer Apostel Paulus, Tübingen 2016 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, Zweite Reihe, Bd. 425).

## Pechlin, Johann Nikolaus

1644/1646 Leiden – Febr. 1706 Stockholm  
GND: 104177896

Mediziner, Bibliothekar, Prinzenenerzieher. Studium in Leiden, dort 1667 Dr. med., Studienreise durch Italien, 1673 Prof. der Medizin in Kiel; 1680 mit dem Titel Hofrat

als Leibarzt des Herzogs Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf bestellt; 1686 Hofbibliothekar zu Gottorf; Übertragung weiterer Ämter wie das eines Justiz- und Kanzleirats. Reisen nach Schweden als Begleiter der holsteinischen Herzöge. Verfasser zahlreicher, vorwiegend medizinischer Schriften.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Pechlin war der Verfasser der anon. Schrift „Jani Philadelphi Consultatio Desultoria De Optima Christianorum Secta“, die Thomasius im Januarheft 1689 seiner „Monatsgesprächen“ positiv rezensiert hatte. Das anfänglich freudl. Verhältnis schlug ins Gegenteil um, als Thomasius nicht zuletzt nach zwei persönl. Begegnungen im Frühjahr 1689 den starken Verdacht entwickelte, Pechlin sei der pseud. Verfasser des Pasquills „Trajani Boccalini iudicium ex Parnasso de triga scriptorum recentium“ (1689), worin er, Thomasius, scharf angegriffen worden war.

Ob es tatsächlich Pechlin war, der sich hinter dem Pseudonym  $\nearrow$ Trajano Boccalini verbarg, ist bis heute nicht eindeutig geklärt; die Schrift wird gelegentlich auch  $\nearrow$ Johann Albert Fabricus zugeordnet, dessen „Scriptorum recentiorum Decas“ von 1688 ihr in der Machart ähnelte und auf die sie sich auch bezog.

#### *Eigene Werke:*

Pechlin, Johann Nikolaus: Jani Philadelphi Consultatio Desultoria De Optima Christianorum Secta, Et Vitis Pontificiorum: Prodomus Religionis Medici, Padua 1688.

Boccalini, Traiano [Ps II]: Trajani Boccalini Iudicium Ex Parnasso De Triga Scriptorum recentium, Cosmopolis [fing.] 1689.

#### *Literatur:*

Pechlinus, Johann Nicolaus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 15–16.

Moller, Johannes: Cimbria Literata, Sive Scriptorum Ducatus Utriusque Slesvicensis Et Holsatici, Qvibus Et Alii Vicini Qvidam Ac-

centur, Historia Literaria Tripartita [...] Cum Praefatione Joannis Grammii, 3 Bde., Kopenhagen 1744, Bd. 2, S. 633–639.

Hirsch, August: Pechlin, Johann Nicolas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 25, 1887, S. 306–307.

Schipperges, Heinrich: Geschichte der Medizinischen Fakultät: die Frühgeschichte 1665–1840, Neumünster 1967 (Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665–1965, Bd. 4,1).

### **Pellisson Fontanier, Paul**

30.10.1624 Béziers – 7.2.1693 Paris  
GND: 123993393

Französischer Jurist, Dichter, Literaturagent, Historiker des Königs.

Der aus einer wohlhabenden, ref. Familie stammende Pellisson studierte in Montauban, darauf Rechtswiss. in Toulouse u. ließ sich in Paris nieder. Über Valentin Conrart, den Sekr. der Académie française, fand er Anschluss zu den Salons u. literarischen Kreisen der Stadt.

Pellisson, der das Amt eines Secrétaire du Roi erwarb, war erster Chronist der Académie française; er verfasste 1652/1653 eine vielfach aufgelegte „Histoire“ bzw. „Relation de l’Académie française“, die ihm auch einen Sitz in ihr verschaffte. Er verkehrte im Salon der Mademoiselle de Scudéry, war Förderer von Literaten u. schrieb eine Theorie der galanten Poesie. Seine Karriere war von Ehrentiteln u. einträglichen Ämtern geprägt.

1661 verlor der Finanzminister  $\nearrow$ Ludwigs XIV., Nicolaus Fouquet, wegen des Vorwurfs der Bereicherung im Amt seine Stellung. Als Pellisson seinen bisherigen Förderer Fouquet in einer Schrift verteidigte, wurde auch er in der Bastille inhaftiert, erst nach einigen Jahren freigelassen und rehabilitiert. 1668 wurde er zum königl. Historiografen ernannt, konvertierte 1670 zum Katholizismus, erlangte Pfründen u. war v. a. als theol. Schriftsteller tätig. Bekanntheit erlangte sein Briefwechsel mit  $\nearrow$ Gottfried Wilhelm Leibniz.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb Pellissons „Histoire De L’Academie Françoise“ in der erw. Ausgabe von 1688 zur Ostermesse desselben Jahrs beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann.

### *Eigene Werke:*

[Pellisson Fontanier, Paul]: Histoire De L’Academie Françoise: Avec un Abregé des Vies Du Cardinal De Richelieu, Vaugelas, Corneille, Ablancourt, Mezerai, Voiture, Patru, La Fontaine, Boileau, Racine, Et autres Illustres Academiciens qui la Composent, erw. u. korrig. Neuaufll., Den Haag 1688.

[Pellisson Fontanier, Paul]: Relation Contenant L’Histoire De L’Academie Françoise, Paris 1653.

### *Literatur:*

Pellisson Fontanier, Paul, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle–Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 198–200.

Leibniz, Gottfried Wilhelm (Hg.): Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 1: Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 25 Bde. u. 1 Suppl.-Bd., Darmstadt [Bde. 1 u. 2]; Leipzig [Bd. 3]; Berlin [Bde. 4ff.] 1923ff.

Niderst, Alain: Madeleine de Scudéry, Paul Pellisson et leur monde, Paris 1976 (Publications des Universités de Rouen et du Havre, Bd. 36).

Werling, Hans Friedrich: Die weltanschaulichen Grundlagen der Reunionsbemühungen von Leibniz im Briefwechsel mit Bossuet und Pellisson, Frankfurt/M. [u. a.] 1977 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 20: Philosophie, Bd. 30).

Antognazza, Maria Rosa: Leibniz and Religious Toleration: the Correspondence with Paul Pellisson-Fontanier, in: American Catholic Philosophical Quarterly, Bd. 76 (2002), H. 4, S. 601–622.

### **Petermann, Andreas**

7.3.1649 Werblin bei Danzig, heute Werblinia (Polen) – 3.4.1703 Leipzig  
GND: 116107847

Arzt, Professor für Anatomie und Chirurgie in Leipzig.

Sohn eines Predigers und Diakons in Delitzsch. Besuch des Gymn. Halle, Stud. der Med., Theol. und Phil. in Leipzig, Promotion 1673 in Altdorf. Stadtphysikus in Delitzsch, Zörbig u. Bitterfeld u. Torgau. Wegen seines verdienstvollen Wirkens während der Pest, an der er selbst erkrankte, als Stadtarzt nach Leipzig berufen, dort 1688 ao. Prof. der Anatomie und Chirurgie, 1691 o. Prof. Verschiedene, teils durch den Sohn hg. Veröffentlichungen und Disputationen zur Anatomie u. Geburtshilfe.

### *Bezug zu Thomasius:*

Petermann verkehrte im Hause des kur-sächsischen Oberhofmarschalls ↗Friedrich Adolph von Haugwitz und gehörte vermutlich zu denen, die im Frühjahr 1688 den Kontakt zw. von Haugwitz und Thomasius herstellten. Eine Tochter von Thomasius’ Schwester ↗Johanna, verh. Feller, heiratete Petermanns jüngsten Sohn Benjamin Benedict.

### *Eigene Werke:*

Petermann, A[n]dreas: Casuum Medico-Legallium Decas, hg. von B. B. Petermann, Leipzig 1708.

### *Literatur:*

Siculs, Christoph Ernst: Annalium Lipsiensium maxime academicorum. Sectio XXVI. Oder Des Leipziger Jahr-Buchs. Zu dessen Vierten Bande Erste Fortsetzung. Welche das Itzt-Lebende Leipzig 1726. Nebst Etwas Alten u. Etwas Neuen eröffnet, Leipzig 1727, S. 154–157.

Petermann, Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 1022–1023.

Rabl, Carl: Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig, Leipzig 1909 (Studien zur Geschichte der Medizin, Bd. 7), S. 42–43.

Winter: Petermann, Andreas, in: August Hirsch (Hg.): Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Völker und Zeiten, 2. durchges. u. erg. Aufl., 5 Bde. u. Erg.-Bd., Berlin – Wien 1929–1935, Bd. 5, 1934, S. 566.

Döring, Detlef: Das gelehrte Leipzig der Frühaufklärung am Rande und im Umfeld der Universität, in: ders./Hanspeter Marti (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004, S. 11–53, hier S. 32–33.

### **Petit, Louis**

ca. 1614 Rouen – 1693 Rouen  
GND: 1055186484

Französischer Autor und Dichter.  
Der von seinen Zeitgenossen geschätzte Petit veröffentlichte verschiedene Bände mit Dichtungen u. Satiren.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius besprach im Märzheft 1688 der „Monatsgespräche“ (S. 193–198) ausführlich Petits „Dialogues Satyriques Et Moraux“ (1688), die seinen eigenen sozialmoralischen Vorstellungen entgegenkamen u. die er zum Anlass weitergehender satiretheoret. Überlegungen nahm. Eine weitere Sammlung mit Satiren Petits (Discours Satyriques Et Moraux Ou Satyres Generales, 1686) kaufte Thomasius im Febr. 1688 beim Leipziger Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann.

#### *Eigene Werke:*

Petit, [Louis]: Discours Satyriques Et Moraux Ou Satyres Generales, Paris 1686.

Petit, [Louis]: Dialogues Satyriques Et Moraux, Amsterdam 1688.

Gourcuff, Olivier de (Hg.): Louis Petit. Les Satires: publiées avec une notice et des notes, Paris 1883.

#### *Literatur:*

Petit (Louis), in: François-Xavier Feller (Hg.): Biographie universelle, Ou dictionnaire historique des hommes qui se font un nom par leur génie, leurs talents, leurs vertus, leurs erreurs ou leurs crimes, nouvelle édition revue et continuée jusqu'en 1838, 5 Bde., Besançon – Paris 1838–1839, Bd. 4, 1839, S. 769.

Roosbroeck, Gustave L. van: Corneille's Relations with Louis Petit, in: Modern Language Notes, Bd. 37 (1922), S. 307–309.

### **Peylschmidt, Carl Heinrich**

geb. Crimmitschau (Sachsen)  
GND: 123333725

Jurist.

Nach dem Schulbesuch in Gera ab 1672 Stud. in Leipzig, 1675 jur. Disp. bei ↗Bartholomäus Leonhard Schwendendörfer, Wechsel an die Univ. Erfurt, dort 1679 Disp. pro Lic., Promot. zum Dr. jur. Wechselnde Aufenthaltsorte (Gera, Berlin, Zwickau und Annaberg); Anfang der 1680er Jahre kurzzeitiger Aufenthalt im Jesuitenkolleg Komotau (Böhmen), allmähl. Abkehr vom luth.-ev. Glauben; Ende 1687/Anfang 1688 Konversion zum Katholizismus. Seine anon., an die Breslauer ev. Geistlichkeit adressierte Streitschrift „Lutherus Exploratus“ (1688) rief zahlreiche Gegenpublikationen lutherischer Theologen hervor, darunter von ↗Valentin Alberti u. von Peylschmidts Jugendfreund ↗Enoch Zobel.

#### *Eigene Werke:*

[Peylschmidt, Carl Heinrich]: Lutherus exploratus/ Oder Glaubens-Prüfung Der Lutherischen Religion, In Sechtzig Fragen dem löbl. Unca-tholischen Ministerio zu Breßlau/ eine Categoricalische Antwort darauff zu erstatten, vorgelegt/ Von Einem gebohrnen Lutheraner, Glatz 1688.

#### *Literatur:*

Zobel, Enoch: Peilschmidius Exploratus & Deploratus: Das ist: Christliche Prüfung und Lutherische Beklagung der Religion Des neuen Papistens H. D. Carl Heinrich Peilschmids: genommen Aus seinen eigenen alhier beygefügeten und mit Antwort hiebevor abgefertigten Brieffen/ und itzo publiciret/ Nachdem er seinen Abfall geoffenbaret durch eine aus 60. Fragen bestehende Chartaque Lutherus Exploratus & c.: genan[n]t, Leipzig 1684.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 22.

### **Pfanner, Tobias**

15.3.1641 Augsburg – 23.11.1716 Gotha  
GND: 122898435

Hofrat und Archivar am Weimarer und Gothaer Hof.

Geboren als Sohn protest. Flüchtlinge, Stud. in Altdorf u. Jena, Hofmeister bei den Herren Riedesel u. Wangenheim in Gotha, Kanzleisekr. in Gotha, Informator der Prinzen Ernst und Johann Ernst von Sachsen-Gotha, 1680 Amtmann in Saalfeld, seit 1686 als fürstl. Rat der ernest. Linie, von Dez. 1686 bis 1699 Hofrat in Weimar u. Gothaischer Samtarchivar, danach Hofrat in Gotha in gleicher Funktion.

*Bezug zu Thomasius:*

1687 hatte Tobias Pfanner in der Kontroverse zw. ↗Samuel Pufendorf und ↗Veit Ludwig von Seckendorff mit einer anon. Streitschrift Partei für seinen früheren Förderer Seckendorff ergriffen. Als sich Pufendorf u. Seckendorff im Herbst 1688 wieder versöhnten, war Pfanner seinerseits bestrebt, seine Differenzen mit Pufendorf beizulegen. Er suchte daher im November 1688 den Kontakt zu Thomasius, um ihn als Vermittler zu gewinnen. Thomasius übte diese Rolle erfolgreich aus. Von einer hierüber hinausgehenden Beziehung zwischen Pfanner und Thomasius ist nichts bekannt.

*Eigene Werke:*

[Pfanner, Tobias]: *Historia Pacis Germano-Gallo-Svecicae, Monasterii Atqve Osnabrugae tractatae, & Anno M.DC.XLIIX. perfectae, Ex ipsis rerum gestarum Documentis atqve Commentariis deprompta & concinnata. Praemissus Operi Syllabus Librorum, Totius Historiae conspectum exhibens, & cuiqve Libro Summarium; in calce adiectus Index Locupletissimus, Irenopolis [fing. für Gotha] 1679.*

[Pfanner, Tobias]: *Historia Pacis Germano-Gallo-Svecicae, Monasterii Atqve Osnabrugae tractatae, & Anno M.DC.XLIIX. perfectae, Ex ipsis rerum gestarum Documentis atqve Commentariis deprompta & concinnata. Iterum revisa, emendataque, Irenopolis [fing. für Gotha] 1681.*

[Pfanner, Tobias]: *Samuel Pufendorfius Modestiae Castigatione Admonitus, [o. O.] 1687.*

Pfanner, Tobias: *Historia Pacis Westphalicae. Editio Tertia Prioribus emendatior atque aliquantum auctior, ea praesertim parte, qua de novo Electoratu constituendo agitur, pro Prae-*

*senti temporum Statu cognitu maxime utilis, imo necessaria, 3. Aufl., Gotha 1697.*

Pfanner, Tobias: *T. Pfannerns, Fürstl. S. gesamten Hof-Raths Gegen-Erinnerung Auf Joh. Bapt. Crophii Com. Palat. Caesar. Erinnerung von Unfehlbarkeit der sichtbahren Catholischen Kirchen, und Dergleichen anderer Schrifften, Frankfurt/[M.] – Leipzig – Jena 1698.*

*Literatur:*

Pfanner, Tobias, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 1282–1284.

Pfanner, Tobias, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1485.*

Pfanner, Tobias, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): *Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 7,2, 1805, S. 111–114.*

Pfanner, Tobias, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 5 (Suppl.), 1816, Sp. 2163.*

Baader, Clemens Alois: Tobias Pfanner, in: ders. (Hg.): *Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, 2 Bde. (jew. 2 Tle.), Augsburg – Leipzig 1824–1825, Bd. 1,2, 1824, S. 138–139.*

Leesch, Wolfgang: *Die deutschen Archivare, 2 Bde., München 1985–1992, Bd. 2, 1992, S. 450.*

Döring, Detlef (Hg.): *Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 403.*

Büchsel, Jürgen: *Gottfried Arnolds Verteidigung der Unparteiischen Kirchen- und Ketzerhistorie: dargestellt anhand seines Briefwechsels mit Hofrat Tobias Pfanner, in: Wolfgang Breul/Markus Meier/Lothar Vogel (Hg.): Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung. Beiträge einer Internationalen und Interdisziplinären Tagung „Radikaler Pietismus – eine Zwischenbilanz der Forschung“, 28.–31. März 2007 in Marburg, Göttingen 2010, S. 85–104.*

## Pfeiffer, August

27.10.1640 Lauenburg – 11.1.1698 Lübeck  
GND: 100227392

Evangelischer Theologe und Geistlicher, Professor der orientalischen Sprachen. Schulbesuch am Johanneum in Hamburg, Stud. in Wittenberg und Hamburg, 1659 Mag., hielt private Vorlesungen in den oriental. Sprachen. 1665 Adjunkt d. Phil. Fak., dann Prof. d. oriental. Sprachen. 1671 Pfarrer in Medzibor (Neumittelwalde) u. Assessor des Konsistoriums in Oels, Pfarrer in Stropfen, 1675 Pfarrer an St. Afra in Meissen, 1677 Dr. theol., 1681 Archidiakon der Thomaskirche in Leipzig u. Prof. für oriental. Sprachen, 1684 Prof. für Hebr., 1689 Superintendent in Lübeck. Verfasser zahlr. theol. und geistl. Bücher, darunter vieler Streitschriften.

### *Bezug zu Thomasius:*

Pfeiffer gehörte neben ↗Johann Benedict (II) Carpoz und ↗Valentin Alberti zu Thomasius' Hauptgegnern in Leipzig. Nach dem Erscheinen der „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ (1688) attackierte Pfeiffer Thomasius' Lehrveranstaltungen u. Schriften scharf in der Öffentlichkeit. Pfeiffer, im Übrigen auch ein leidenschaftl. Gegner ↗Samuel von Pufendorfs, warf Thomasius Atheismus vor und war die treibende Kraft hinter den im Frühjahr 1689 gegen Thomasius erhobenen Anklagen der Leipziger Theol. und Phil. Fak.

### *Eigene Werke:*

Pfeiffer, August: Ad Lectiones Privatas Anti-Atheisticas, SS. Theologiae cultores, qvin & aliarum Facultatum Studiosos, permanenter invitat, Simvlque Controversiarum, Qvae nobis cum Atheis Et Scepticis, Uti & infidelibus atqve haeticis, qvatenus illis suppetiantur, per universum Theologiae Systema intercedunt, Recensum Methodicum, ceu Collegii materiam/ exhibet, Leipzig 1689.

### *Literatur:*

Pfeiffer, August, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 1337–1340.

D. August Pfeiffer, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): Sächsische evangelisch-luther'sche Kirchen- und Predigergeschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 335–337.

Schimmelpfennig, Adolf: Pfeiffer, August, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 25, 1887, S. 631–632.

Mori, Ryoko: Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Halle – Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 14).

Hein, Markus/Helmar Junghans: Pfeiffer, August, in: dies. (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009, S. 251–252.

## Phaedrus

15 v. Chr. Makedonien – Mitte 1. Jh. [Rom?]  
GND: 118593730

Römischer Fabeldichter.

Nach Auskunft des Titels seines Hauptwerkes ein von Augustus freigelassener Sklave. Mit seinen Fabeln, die von Äsop inspiriert waren, etablierte er diese Literaturgattung in der röm. Literatur.

### *Literatur:*

Phädrus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 27, 1741, Sp. 1717–1718.

Siebelis, Johannes: Phädrus des Freigelassenen des Augustus äsopische Fabeln, Stuttgart 1857 (Langenscheidtsche Bibliothek sämtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Musterübersetzungen, Bd. 65,[1]).

Irmscher, Johannes: Antike Fabeln: griechische Anfänge, Äsop, Fabeln in römischer Literatur, Phaedrus, Babrios, Romulus, Avian, Ignatios Diakonos, Berlin 1978 (Bibliothek der Antike: Griechische Reihe).

Bertini, Ferruccio: Interpreti medievali di Fedro, Napoli 1998 (Nuovo medioevo, Bd. 57).

Lamb, R. W.: Annales Phaedriani: 1596–1996; Bibliography of Phaedrus, Lowestoft 1998.

Cancik, Hubert/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 9, 2000, Sp. 707–711.

Oberg, Eberhard: Phaedrus-Kommentar, Stuttgart 2000.

Gärtner, Ursula: Phaedrus: ein Interpretationskommentar zum ersten Buch der Fabeln, München 2015 (Zetemata: Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft, Bd. 149).

## **Pietzsch, August**

geb. Marienburg (Erzgebirge)

Schüler, Student.

In den ausgehenden 1680er Jahren besuchte Pietzsch die städt. Schule von Annaberg u. begab sich im Sommersem. 1688 an die Univ. Leipzig.

### *Bezug zu Thomasius:*

Pietzsch kam im Juli 1688 als Überbringer eines Briefes des annabergischen Rektors ⤴Johann Jacob Stübel zu Thomasius nach Leipzig, bei dem er auf Stübels Empfehlung hin auch zu studieren beabsichtigte.

### *Literatur:*

Stübel, Johann Jacob: Oratio Valedictoria Johannis Georgii Hoffmanni, Saydensis Misnici, abhinc ad Academiam Wittebergensem abiturientis, de Calumniis Aulicorum, Et Oratio Propeptica de Fugiendis, Quantam Licet, Aulis Augusti Pietschii Mariaebergensis, abae memoriter habendae [...], Annaberg 1686.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 335.

## **Pinckert, Christoph**

16.8.1619 Leipzig – 24.5.1678 Leipzig

Kursächsischer Appellationsrat, Schöppe und Bürgermeister zu Leipzig.

Studium in Leipzig u. Basel, dort Promot. zum Dr. jur. Praktizierte in Leipzig u. Dresden. In Leipzig als Assessor des Schöppenstuhls u. als kursächs. Appellationsrat tätig;

Bürgermeister Leipzigs in den Jahren 1655, 1658, 1661, 1664, 1667, 1670, 1673, 1676, zudem Kirchenvorsteher von St. Nicolai.

### *Bezug zu Thomasius:*

Nach dem Tod von Pinckert bewarb sich Thomasius im Sept. 1679 auf eine durch Sukzessionsrochade frei werdende Substitutenstelle am Leipziger Schöppenstuhl.

### *Literatur:*

Pincker, Christoph, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 359–360.

Richter, F[riedrich] Th[eodor]: Jahrbüchlein zur Geschichte Leipzigs und Kalender zu den Gedenktagen seiner merkwürdigsten Einwohner, Leipzig 1863, S. 111.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Christoph Pincker jun., in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 33.

## **Placcius, Vincent**

7.2.1642 Hamburg – 6.4.1699 Hamburg  
GND: 11919306X

Polyhistor, Anonymen- und Pseudonymenforscher.

Der Sohn des Hamburger Stadtphysikus Johannes Placcius besuchte das akademische Gymn. seiner Heimatstadt u. studierte ab 1659 in Helmstedt bei ⤴Christoph Schrader und ⤴Hermann Conring. 1660 hielt er sich in Neukirchen bei ⤴Johann von Felde auf u. schloss ein Stud. der Rechte in Leipzig an. Auf einen Aufenthalt in Wien (1662) folgte 1663 bis 1667 eine Reise nach Italien u. Frankreich; in Padua war Placcius als Bibliothekar tätig. Nach Prüfung zum Lic. jur. in Orléans und Aufhalten in Paris u. Speyer kehrte er 1667 nach Hamburg zurück. 1675 wurde er zum Prof. der Moral, der Weltweisheit u. der Beredsamkeit am dortigen Gymnasium bestellt. Er verfasste zahlreiche Schriften, war Anhänger eines aristotelisch geprägten christlichen Naturrechts und profilierte sich als

Spezialist der Exzerpierungskunst. Er pflegte eine umfassende Korrespondenz und begründete wohltätige Stiftungen.

*Bezug zu Thomasius:*

Placcius, der mit ⤴Jacob Thomasius freundschaftl. verbunden gewesen war, unternahm mehrere Versuche, auch mit dessen Sohn Christian in einen näheren Austausch zu treten. Nachdem eine Kooperation im Bereich der Anonymen- u. Pseudonymenforschung nicht zustande gekommen war, begann Placcius – teils durch pseud. und anon. Briefe, teils publizistisch – eine Kontroverse mit Thomasius, die sich – ausgehend von dessen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ (1688) von 1691 bis 1695 hinzog. Unmittelbare Reibungspunkte waren weniger die offenkundigen Differenzen, die sich aus Thomasius' Ablehnung von Aristotelismus und christlichem Naturrecht ergaben, sondern Placcius' Wunsch nach Anerkennung auf Gebieten wie Moralphilosophie, Naturrecht, Affektenlehre u. Rechtsbegriffskunde, die Thomasius für sich eroberte u. auf denen sich Placcius als Vorreiter verstand. Für die eigentümlich asymmetrische Beziehung zw. beiden war es bezeichnend, dass Thomasius Placcius die Anerkennung ebenso konsequent verweigerte, wie dieser – trotz aller Unstimmigkeiten – hartnäckig an dem Wunsch nach einem Austausch mit Thomasius festhielt.

*Eigene Werke:*

[Placcius, Vincent] Nomicus Pacemutus Analyticophilus: De Iurisconsulto Perfecto In Genere, Liber Unus. Exhibens officia & requisita, efficientia, ac perficentia Iuris-Consultum. Adeoque Scientiae Interpretandi jura, ex primis suis, & genuinis principijs summatim, quanta fieri potuit brevitate, demonstrata Elementa complectens. Accessit Appendicis Loco Syntagma Regularum aliquot interpretandi falsarum, cum refutatione ex positis antea principijs petita, Augusta [fing. für Padua] 1664.

Placcius, Vincent: Typus Medicinae Moralis. das ist/ Entwurff einer vollständigen Sitten-Lehre/ nach der art der leiblichen Artzney-Kunst: Mit Verteutschung aller Kunst-Wörter abgefasset Dabey eine etwas weiter außgeführte/ auch dem Christenthum anbequemete Diaeta

Moralis Philosophico-Christiana [...], Hamburg 1685.

Placcius, Vincent: Invitatio Amica Ad Antonium Magliabecchi, aliosque Illustres &. Clarissimos Reip. Litterariae, atque rei Librariae Proceres, Fautores, Peritos, super Symbolis promissis partim &. destinatis ad Anonymos &. Pseudonymos Detectos & Detegendos Vincentii Placcii Hamburgensis. Accedit Delineatio praesentis status, & Consilium atque votum, absolventi D. V. ac edendi Operis Totius, Ultra 4000. Autores detectos exhibituri: cum indicibus adjunctis necessariis, Hamburg 1689.

Placcius, Vincent: De Arte Excerptendi Vom Gelahrten Buchhalten Liber singularis, Quo Genera & praecepta excerptendi, ab aliis hucusque tradita omnia, Novis accessionibus aucta, ordinata methodo exhibentur, Et suis quaeque materiis applicantur: speciatim Scrinii Litterarii Inventum peculiare, ex Manuscripto Anonymi emendatum etiam exhibetur, Una cum Historia Excerptorum Propriorum Vincentii Placcii Hamburgensis, Accedit Invitatio Amica, super symbolis promissis aut destinatis Ad Anonymos Et Pseudonymos suos, Stockholm – Hamburg 1689.

Placcius, Vincent: Viri Clarissimi Christiani Thomasiai [...] Quaestio An Favorabilia & Odiosa in materia de interpretatione definiri possint? Cum Annotationibus Vincentii Placcii, Jctum suum perfectum, & Musas Juridicas defendentibus, Hamburg 1693.

Placcius, Vincent (Hg.): Theatrum Anonymorum Et Pseudonymorum, Ex Symbolis & Collatione Virorum per Europam Doctissimorum ac Celeberrimorum, Post Syntagma dudum editum, Summa Beati Auctoris Cura reclusum, & Benignis Auspiciis Summe Reverendi ac Consultissimi Viri, Dn. Matthiae Dreyeri [...], Cujus & Commentatio, de Summa & Scopis hujus Operis accedit, Luci publicae redditum. Praemissa est Praefatio & Vita Auctoris, Scriptore Jo. Alberto Fabricio [...]. Cum Indicibus necessariis, 2 Bde., Hamburg 1708.

*Literatur:*

Thomasius, Christian: Appendix ad Librum II, in: ders.: Institutionum Jurisprudentiae Divinae Libri Tres [...], 2. Aufl. 1694, S. 373–422.

Fabricius, Johann Albert: Vincentii Placcii Viri Clarissimi Vita, in: Vincent Placcius (Hg.): Theatrum Anonymorum Et Pseudonymorum, Ex Symbolis & Collatione Virorum per Europam Doctissimorum ac Celeberrimorum, Post Syntagma dudum editum, Summa Beati Auctoris Cura reclusum, & Benignis Auspiciis

Summe Reverendi ac Consultissimi Viri, Dn. Matthiae Dreyeri [...], Cujus & Commentatio, de Summa & Scopio hujus Operis accedit, Luci publicae redditum. Praemissa est Praefatio & Vita Auctoris, Scriptore Jo. Alberto Fabricio [...]. Cum Indicibus necessariis, 2 Bde., Hamburg 1708, o. Pag.

Leporin, Christian Polycarp: *Germania Literata Vivens, Oder Das jetzt lebende Gelehrte Deutschland, Durch ausführliche Lebens-Beschreibungen Vieler in Deutschland zu unserer Zeit Lebenden Gelehrten Männer*, 2 Bde., Quedlinburg – Aschersleben 1724–1725, Bd. 2, 1725, S. 290–293.

Placcius, Vincentius, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 582–585.

Moller, Johannes: *Cimbria Literata, Sive Scriptorum Ducatus Utriusque Slesvicensis Et Holsatici, Qvibus Et Alii Vicini Qvidam Accensentur, Historia Literaria Tripartita [...]* Cum Praefatione Joannis Grammii, 3 Bde., Kopenhagen 1744, Bd. 1, 498; Bd. 3, S. 542–559.

Hinrichs, H[ermann] F[riedrich] W[ilhelm]: *Geschichte der Rechts- und Staatsprincipien*, 3 Bde., Leipzig 1848–1852 (*Geschichte des Natur- und Völkerrechts*), Bd. 3, 1852, S. 190–193.

Hoffmann, Friedrich Lorenz: *Vincent Placcius. Seine Leistungen auf dem Gebiete der Bibliographie, der anonymen und pseudonymen Schriften. Nebst einem kurzen Abrisse seines Lebens und Nachweis über seinen gelehrten Briefwechsel*, Leipzig 1857.

Placcius (Vincent), in: Hans Schröder (Hg.): *Lexicon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*, 8 Bde., Hamburg 1851–1883, Bd. 6, 1873, S. 60–66.

Hoche, Richard: *Placcius, Vincent*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 26, 1888, S. 220.

Lemcke, Johannes: *Vincent Placcius und seine Bedeutung für die Anonymen- und Pseudonymenbibliographie*, Hamburg 1925 (*Mitteilungen aus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek, Neue Folge der Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Hamburg*, Bd. 1).

Schneider, Hans-Peter: *Justitia universalis: Quellenstudien zur Geschichte des „christlichen Naturrechts“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz*, Frankfurt/M. 1967, S. 309–320.

Jaumann, Herbert: *Placcius, Vincent(ius)*, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 9, 2010, S. 252–253.

## Platon

um 427 v. Chr. Athen – um 347 v. Chr.

Athen

GND: 118594893

Griechischer Philosoph.

Der Sohn einer angesehenen Athener Familie war ein Schüler des Sokrates. Nach Reisen durch Italien, nach Ägypten u. Sizilien (hier Auseinandersetzung mit dem Tyrannen Dionysos) begründete er um ca. 387 in Athen die „Akademie“, die zum Vorbild der europ. Universitäten wurde. Sein philos. und polit. Hauptwerk ist der „Staat“ (*Politeia*). Platon verfasste 34, in frühe, mittlere und späte unterteilte Dialoge, die charakteristischerweise aporetisch, d. h. ohne eindeutig definierte Erkenntnis bleiben; das Denken wird als Prozess vorgeführt. Obwohl das Werk Platons in der Vielfalt der in ihm diskutierten philos. Fragen als Grundlage für die gesamte weitere philos. Entwicklung gilt, war die Kenntnis seiner Texte im 18. Jh. zunächst vornehmlich durch philosophiegeschichtl. Darstellungen vermittelt. Die maßgebliche griech.-lat. Ausgabe von Henricus Stephanus war bereits 1578 erschienen und blieb lange Zeit unersetzt, eine deutschsprachige Gesamtübersetzung wurde erst in den Jahren 1787–1798 vorgelegt.

### *Eigene Werke:*

Heitsch, Ernst/Carl Werner Müller/Kurt Sier (Hg.): *Platon: Werke. Übersetzung und Kommentar*, bisher 22 Bde. u. 11. Bde., Göttingen 1993ff.

### *Literatur:*

*Platonische Philosophie*, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, S. 727–741.

Kraut, Richard (Hg.): *The Cambridge Companion to Plato*, Cambridge [u. a.] 2007.

Martens, Ekkehard: Platon, in: Oliver Schütze (Hg.): *Metzler Lexikon antiker Autoren*, Stuttgart 1997, S. 543–547.

Böhme, Gernot: *Platons theoretische Philosophie*, Darmstadt 2004.

Erler, Michael: Platon (= Die Philosophie der Antike, hg. von Hellmut Flashar, Bd. 2,2), Basel 2007 (Grundriss der Geschichte der Philosophie, begr. von Friedrich Ueberweg, hg. von Helmut Holzhey).

Horn, Christoph/Jörn Müller/Joachim Söder (Hg.): *Platon-Handbuch: Leben, Werk, Wirkung*, 2. Aufl., Stuttgart 2017.

Long, Christopher Philip: *Socratic and Platonic Political Philosophy: Practicing a Politics of Reading*, New York 2014 (Political Theory).

Werle, Dirk: Platonismus, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): *Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike*, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 13 (Suppl.), 2018, Sp. 693–699.

## Plutarch

ca. 45 n. Chr. Chaironeia (Böotien) –

ca. 125 n. Chr. Chaironeia

GND: 118595237

Griechischer Autor, Verfasser philosophischer Texte und Biografien, Politiker und Priester Apollons in Delphi.

Plutarch wurde in Athen an der Akademie ausgebildet. Er reiste viel zu Studienzwecken, u. a. nach Alexandria, Italien u. Rom, u. übernahm Gesandtschaften, lebte aber meist in seiner Vaterstadt. Zwanzig Jahre lang versah er bis zu seinem Tod die Aufgaben eines Apollonpriesters in Delphi, wo auch seine vier Phytischen Dialoge spielen. Bekannt wurde Plutarch insbes. durch seine Parallelbiographien von Griechen und Römern. Die „*Moralia*“, seine vermischten Schriften, gelten als stark ethisch-moralisch angelegte Enzyklopädie des antiken Wissens. Theologische Fragen spielen in seinen Werken eine besondere Rolle. Häufig verwandte er die Form des Dialogs. In Renaissance u. Humanismus wurde Plutarch als einer der wichtigsten antiken Autoren rezipiert.

## Literatur:

Plutarchus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 880–893.

Howard, Martha Walling: *The Influence of Plutarch in the Major European Literatures of the Eighteenth Century*, Chapel Hill 1970 (The University of North Carolina Studies in Comparative Literature, Bd. 50).

Plutarchos, 2. P. von Chaironeia, in: Konrat Ziegler/Walther Sontheimer (Hg.): *Der kleine Pauly: Lexikon der Antike; auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 5 Bde., München 1964–1975 [Repr.: München 1979], Bd. 4, 1972, Sp. 945–954.

Hirsch-Luipold, Rainer: Plutarch, in: Oliver Schütze (Hg.): *Metzler Lexikon antiker Autoren*, Stuttgart 1997, S. 561–565.

Roig Lanzillotta, Lautaro/Israel Munoz Gallarte: *Plutarch in the Religious and Philosophical Discourse of Late Antiquity*, Leiden 2012 (Studies in Platonism, Neoplatonism, and the Platonic Tradition, Bd. 14).

Beck, Marc (Hg.): *A Companion to Plutarch*, Chicester [u. a.] 2014 (Blackwell Companions to the Ancient World).

Liebert, Hugh: *Plutarch's Politics: Between City and Empire*, New York 2016.

## Pollet, François

1516 Douai (Flandern) – 1548 (od. 1547)

Douai

GND: 130802522

Flandrischer Jurist und Altertumskundler. Studium u. a. in Louvain und Paris, dort zunächst Prof. der Rechte; Rückkehr nach Douai, wo er sich als Anwalt betätigte.

## Bezug zu Thomasius:

Thomasius kaufte Anfang Dez. 1687 beim Leipziger Buchhändler ⚭Moritz Georg Weidmann Pollets 1572 posthum erschienene „*Historia Fori Romani*“ in einer Ausgabe von 1676.

## Eigene Werke:

Polletus, Franciscus: *Historia Fori Romani*, Restituta, Illustrata & aucta Corollariis, & Prae-

termissis, quibus series affecta conficitur per Philippum Broidaem Ariensem, ejusdem generem, Duaci, & Orcharum Propraefectum. Accesserunt ejusdem Broidae Argumenta singulorum Librorum & Capitum cum Indice locupletissimo, Frankfurt/[M.] 1676.

*Literatur:*

Polletus, Frantz, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 1237.

Pollet, Franc., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1665.

Pollet, François, in: Louis Moréri (Hg.): Le Grand Dictionnaire Historique, Ou Le Mélange Curieux De L’Histoire Sacrée Et Profane [...], [20.] Aufl., 10 Bde., Paris 1759, Bd. 8, S. 432.

**Pompeius Magnus, Gnaeus**

29.9.106 v. Chr. Picenum (Mittelitalien) – 28.9.48 v. Chr. bei Pelusium (Ägypten)  
GND: 118595636

Römischer Feldherr und Politiker.  
Als erfolgreicher Feldherr und Politiker der röm. Republik war Pompeius zunächst Verbündeter Julius Caesars (zus. mit dem reichen Marcus Licinius Crassus: 59 v. Chr. Bildung des ersten Triumvirats). Später wurde er Gegenspieler Caesars (100–44 v. Chr.), dem er schließlich unterlag. Pompeius war mit der Tochter Caesars verheiratet. ↗Cicero schrieb über ihn die Rede „De Imperio Cn. Pompei“, ↗Plutarch verfasste eine Biografie über Pompeius.

*Literatur:*

Gelzer, Matthias: Pompeius: Lebensbild eines Römers, Wiesbaden 1959 [Repr.: Wiesbaden 1984].

Pompeius, I. Gn. P. Magnus, in: Konrat Ziegler/Walther Sontheimer (Hg.): Der kleine Pauly: Lexikon der Antike; auf der Grundlage von Pauly’s Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 5 Bde., München 1964–1975 [Repr.: München 1979], Bd. 4, 1972, Sp. 1022–1026.

Raaflaub, Kurt A.: Dignitas contentio: Studien zur Motivation und politischen Taktik im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius, München 1974 (Vestigia: Beiträge zur alten Geschichte/ Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Institutes, Bd. 20).

Seager, Robin: Pompey the Great: A Political Biography, 2., überarb. Aufl., Malden 2003.

Christ, Karl: Pompeius, der Feldherr Roms. Eine Biographie, München 2004.

**Pomponatius, Petrus**

16.9.1462 Mantua – 18.5.1525 Bologna  
GND: 118595628

Italienischer Philosoph und Humanist.  
Studium in Mantua u. Padua, dort 1487 Dr. med., ab 1488 ebd. Prof. für Philos., 1495–1509 Prof. für Naturphilos. ebd., darauf Prof. an der Univ. Ferrara. Ab 1512 lebte u. arbeitete er in Bologna. Pomponatius vertrat mehrere gegen die kirchl. Lehrmeinung gerichtete Positionen. Als sein Hauptwerk gilt „De immortalitate animae“ (1516), worin er – in Auseinandersetzung mit dem Aristotelismus und dem Averroismus – den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele verwarf. Einem kirchengerichtl. Prozess in Rom infolge einer Ketzereianklage entging Pomponatius, seine Schrift über die Unsterblichkeit der Seele wurde in Venedig verbrannt und vom Papst verurteilt. Lange galt er auch als möglicher Verfasser der mythenumrankten clandestinen Schrift „De tribus impostoribus“; der Traktat richtete sich gegen die Gründerfiguren der drei großen monotheistischen Religionen; die überlieferten Textteile entstanden jedoch erst im 17. Jh.

*Eigene Werke:*

Gontier, Thierry (Hg.): Pietro Pomponazzi: Traité de l’immortalité de l’âme = Tractatus de immortalitate animae. Texte établi, traduit, présenté et annoté, Paris 2012 (Les classiques de l’humanisme, Bd. 39).

*Literatur:*

Pomponatius, Peter, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64Bde. u. 4Suppl.-Bde., Halle–

Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 1410–1411.

Betzendörfer, Walter: Die Lehre von der zweifachen Wahrheit bei Petrus Pomponatus, Tübingen 1919.

Nisbet, Hugh B.: Spinoza und die Kontroverse „De Tribus Impostoribus“, in: Karlfried Gründer/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Spinoza in der Frühzeit seiner religiösen Wirkung, Heidelberg 1984, S. 227–244.

Pine, Martin L.: Pietro Pomponazzi: Radical Philosopher of the Renaissance, Padua 1986 (Publicazioni del Centro per la storia della tradizione aristotelica nel Veneto, Bd. 34).

Wonde, Jürgen: Subjekt und Unsterblichkeit bei Pietro Pomponazzi, Stuttgart [u. a.] 1994 (Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 48).

Rubini, Paolo: Pietro Pomponazzis Erkenntnistheorie: Naturalisierung des menschlichen Geistes im Spätaristotelismus, Leiden [2015] (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. 116).

### **Porrée, Jonas**

get. 22.12.1619 Rouen – 9.12.1685 Rouen  
GND: 1055372571 u. 1090242298

Französischer Publizist.

Porrée, Sohn eines Kaufmanns in Rouen, konvertierte einige Jahre vor seinem Tode unter Zwang vom ref. zum kath. Glauben. Lange wurde ihm die Autorschaft des „Traité des anciennes ceremonies“ zugeschrieben, als dessen Autor jedoch inzwischen ↗Lucas Jansse gilt.

Hingegen übersetzten Jonas Porrée oder sein Bruder Jean Baptiste die apologet. Schrift „Eikon Basilike. Das Porträt des Königs von Groß-Britannien“ ins Französische. Das Buch war nach der Hinrichtung König Karls I. von England 1649 erschienen und hatte große Aufmerksamkeit erregt.

#### *Literatur:*

Medley, J. B.: Notes on the Eikon Basilike (Ἐικὼν Βασιλική), with a Reference to Some French Translations, in: Proceedings of the Huguenot Society of London, Bd. 6 (1898–1901), 1902, S. 24–38.

Madan, Francis Falconer: A New Bibliography of the Eikon Basilike of King Charles the First: with a Note on the Authorship, Oxford [1950]

(Publications / Oxford Bibliographical Society, N. S., Bd. 3), S. 60–62 u. passim.

### **Portz, Henrich von**

Lebensdaten unbek.

Kurbrandenburgischer Steuereinnahmer, Verwalter der Marinekasse.

Von Portz stammte aus dem niederrhein. Adel, promovierte zum Lic. jur., u. war seit 1678 mit Elisabeth Maria Friedeborn, der Tochter eines Etatsekretärs, verheiratet. Der ehemalige Assessor und Sekretär bei der Marine wurde am 6.9.1679 zum kurfürstl. brandenb. Geh. Sekretär ernannt, blieb aber auch weiterhin bei der Marine tätig. 1688 folgte die Ernennung zum Geh. Rat u. Einnehmer der Chargenkasse. Noch 1704 als Grundbesitzer vor dem Spandauer Tor in Berlin nachzuweisen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius wurde 1690 aufgefordert, eine erhebliche Geldsumme in die von Portz verwaltete, 1686 eingerichtete Marinekasse einzuzahlen, wie es die Militär- u. Zivilbeamten bei ihrer Bestallung zu tun hatten. Dagegen erhob er mit Berufung auf seinen Status Einspruch, da Geistliche, Lehrer u. – ab 1688 – auch Professoren von der Zahlung der Steuer ausgenommen waren.

#### *Literatur:*

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln–Weimar–Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 557.

### **Postel, Guillaume**

25.3.1510 Dolerie (Normandie) – 6.9.1581  
Paris  
GND: 118793004

Französischer Humanist, Mathematiker, Kabbalist und Häretiker.

Latein- und Griechischstudium in Paris, Erwerb weiterer Sprachen. 1535 Entsendung nach Konstantinopel im Auftrag des französischen Königs Franz I.

Von 1539 bis 1543 war Postel Prof. für Griechisch, Hebräisch u. Arabisch am Collège des trois langues in Paris. Nach dortigen Schwierigkeiten wandte er sich nach Rom, 1544 Eintritt in den Jesuitenorden, Verweis. Es schloss sich ein unruhiges Wanderleben an: Nach einem Aufenthalt in Venedig reiste er ins Heilige Land u. nach Ägypten, schließl. nach Konstantinopel. 1550/1551 wieder in Venedig, kehrte Postel 1552 nach Paris zurück, wo er am Collège des Lombards unterrichtete. 1553 hielt er sich in Basel auf, dann wieder in Venedig und Rom. Postel studierte rabbin., kabbal. u. islam. Schriften, vertiefte sich in mystisch-astrolog. Visionen u. entwickelte synkretistische Ideen einer Universalreligion. In Rom wurde er aufgrund seiner als häretisch wahrgenommenen Lehre u. Predigten inhaftiert. 1559 aus dem Gefängnis entkommen, kehrte er über mehrere Reisestationen nach Frankreich zurück. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Postel im Kloster Saint-Martin-des-Champs bei Paris.

*Literatur:*

Postellus, Wilhelm, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 1795–1798.

Bouwsma, William J.: Concordia mundi: The Career and Thought of Guillaume Postel (1510–1581), Cambridge 1957 (Harvard Historical Monographs, Bd. 33).

Kuntz, Marion Leathers: Guillaume Postel: Prophet of the Restitution of All Things, His Life and Thought, Den Haag 1981 (Archives Internationales d'Histoire des Idées, Bd. 98).

Weill, Georges: Vie et caractère de Guillaume Postel: thèse prés. à la Fac. des Lettres de Paris, Mailand 1987 (Itinéraires, Bd. 4).

Postel, Claude: Les écrits de Guillaume Postel: publiés en France et leurs éditeurs, 1538–1579, Genf 1992 (Travaux d'Humanisme et Renaissance, Bd. 265).

Dubois, Claude-Gilbert: La mythologie des origines chez Guillaume Postel: de la naissance à la nation, Orléans 1994 (Collection Varia, Bd. 19).

Secret, François: Postel revisité: nouvelles recherches sur Guillaume Postel et son milieu,

Mailand 1998 (Textes et travaux de Chrysopoia, Bd. 3).

Matton, Sylvain: Documents oubliés sur l'alchimie, la kabbale et Guillaume Postel: offerts, à l'occasion de son 90e anniversaire, à François Secret par ses élèves et amis, Genf 2001 (Travaux d'Humanisme et Renaissance, Bd. 353).

Petry, Yvonne: Gender, Kabbalah, and the Reformation. The Mystical Theology of Guillaume Postel (1510–1581), Leiden 2004 (Studies in Medieval and Reformation Thought, Bd. 98).

Lestringant, Frank: Kabbale et cosmographie de Guillaume Postel à Jacques d'Auzoles-Lapeyre, in: Avraham Melamed/Ilana Zinguer/Zur Shalev (Hg.): Hebraic Aspects of the Renaissance: Sources and Encounters, Leiden 2011, S. 211–234.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Geschichte der christlichen Kabbala, 4 Bde., Stuttgart-Bad Cannstatt 2012–2015 (Clavis Pansophiae: Eine Bibliothek der Universalwissenschaften in Renaissance und Barock, Bde. 10,1–4), Bd. 1, 2012, S. 510–657 u. passim.

**Pritius, Johann Georg**

22.9.1662 Leipzig – 24.8.1732 Frankfurt/M.  
GND: 10434444X

Evangelischer Theologe u. Geistlicher. Studium in Leipzig, 1685 Mag., Kontakte zum Pietismus, aber kein erklärter Pietist. 1690 Prediger an St. Nikolai in Leipzig, 1691 Mitgl. der Phil. Fak., 1693 Baccalaureus d. Theol., 1698 in Leipzig Lic. theol. u. 1699 Dr. theol. Darauf Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Zerbst, 1701 Superintendent in Schleiz, Hofprediger des Grafen Heinrich XI. von Reuß, wiss. Studien, u. a. Herausgabe des griech. Neuen Testaments. 1705 unternahm er eine Studienreise durch Deutschland, Holland u. England, 1708 Ernennung zum Prof. d. Theol. in Greifswald. 1710 wurde Pritius Pfarrer an der Barfüßerkirche in Frankfurt/M. (als zweiter Nachfolger ♂Philipp Jacob Speners). In seinen Schriften war er von Spener beeinflusst, gab auch dessen Schriften heraus u. übersetzte sie. Weitere seiner Übersetzungen galten den Schriften ♂Gilbert Burnets.

*Bezug zu Thomasius:*

Am 21.2.1688 erwarb Thomasius über den Leipziger Buchhändler u. Verleger ↗Moritz Georg Weidmann den Band „Die eigentliche Beschreibung Des gegenwärtigen Zustandes in Italien/ Insonderheit von dem Anfang und Fortgang des Quietismi, und Lebenslauffes des Molinos“ (1688). Es handelte sich um eine von Pritius vorgenommene Übers. der Schrift „Three Letters Concerning the Present State of Italy“, um die ↗Gilbert Burnet seine 1686 erstmals erschienenen Reiseberichte ergänzt hatte.

*Eigene Werke:*

[Burnet, Gilbert]: Die eigentliche Beschreibung Des gegenwärtigen Zustandes in Italien/ Insonderheit von dem Anfang und Fortgang des Quietismi, und Lebenslauffes des Molinos; Der wider ihn angestellten Inquisition, und andern notablen Sachen/ so wol Religions- als Staats-affairen; Zu vollständiger Ausführung der Reise-Beschreibung des Englischen Theologi Herrn D. Gilberti Burnets/ Von einer vornehmen und hochverständigen Person in Englischer Sprache heraus gegeben/ und hierauff ins Frantzösische gebracht/ Jetzo aber aus dem Frantzösischen theils auch Italiänischen ins Teutsche übersetzt von M. J. G. P. [= Johann Georg Pritius], Leipzig 1688.

*Literatur:*

Pritius, Joh. Georg, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 29, 1741, Sp. 555–557.

Pritz, oder Pritius (Joh. George), in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751 [Reprint: 1961], Sp. 1781–1782.

Dechent, Hermann: Pritius, Johann Georg, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 26, 1888, S. 602–604.

Blaufuß, Dietrich: Pritius, Johann Georg, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 9, 2010, S. 338–340.

**Pufendorf, Catharina Elisabeth (von), geb. von Palthen, verw. Hedinger** 

1629 [Worms?] – 25.3.1713 Berlin  
GND: 12964997X

Ehefrau von ↗Samuel von Pufendorf. In erster Ehe mit dem Heidelberger Hof- u. Regierungsrat Ludwig Reinhold Hedinger verheiratet; aus dieser Ehe stammte eine Tochter, Sophia Luise (1674 verh. mit ↗Christoph Tessmar). Seit dem 30.4.1665 Ehefrau Samuels von Pufendorf, gemeinsame Kinder waren ↗Christina Magdalena (verh. von Bülow) und ↗Emerencia Elisabeth (verh. von Schnitter). Nach Pufendorfs Tod bemühte sich die Witwe um die weitere Drucklegung der Werke ihres Mannes.

*Bezug zu Thomasius:*

Bereits zu Lebzeiten Samuel von Pufendorfs hatte Thomasius dessen Familie kennengelernt. Der Kontakt blieb auch nach Pufendorfs Tod bestehen. 1697 wandte sich Catharina Elisabeth von Pufendorf mit der Bitte an Thomasius, die hinterlassene Bibliothek ihres Mannes im Hinblick auf den Verkaufswert einzuschätzen sowie ihr bei den Verhandlungen mit dem Nürnberger Verleger ↗Christoph Riegel behilflich zu sein.

*Literatur:*

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 56–57 u. passim.

**Pufendorf, Esaias (von)**

26.7.1628 Dorfchemnitz (Sachsen) –  
5.9.1689 Regensburg  
GND: 104156457

Jurist und Diplomat in schwedischen Diensten, Kanzler der Herzogtümer Bremen und Verden, später für Dänemark tätig. Der ältere Bruder ↗Samuel (von) Pufendorfs gelangte nach dem Studium der Rechte (Mag. 1648 in Leipzig, Promot. Jena 1650) und Tätigkeit als Erzieher eines Sohnes des

schwed. Feldmarschalls Graf Königsmark in diplomatische Dienste Schwedens. Er wirkte ab 1670 als Rat u. ab 1679 als Kanzler der schwed. Regierung der Herzogtümer Bremen u. Verden in Stade u. vor allem als schwed. Gesandter am Kaiserhof u. anderen Höfen des Reiches. 1673 Erhebung in den Adelsstand. Im Zuge der innenpol. Veränderungen u. des pol. Niedergangs des schwed. Kanzlers Magnus Gabriel de la Gardie 1687 Wechsel in dän. Dienste. 1688 wurde von Pufendorf vom dän. König als Gesandter an den Reichstag zu Regensburg entsandt, wo er verstarb. Der in Stockholm wegen seines Wechsels zum ‚Erbfeind‘ eingeleitete Prozess endete im Oktober 1689 mit der posthumen Verurteilung von Pufendorfs zum Tode.

*Bezug zu Thomasius:*

Esaias von Pufendorf spielte (neben ♂Gottfried Thomasius) möglicherweise eine Rolle beim Zustandekommen des Kontakts zwischen Samuel Pufendorf u. Christian Thomasius. Von letzteren beiden wurde er in Bemühungen eingebunden, eine geeignete Anstellung für Gottfried Thomasius zu finden.

*Eigene Werke:*

Pufendorf, Jesaias: Geheime Nachrichten vom schwedischen Hofe und von denen in selbigem Reich vorgefallenen Veränderungen unter Regierung Carls XI, Coelln 1716.

*Literatur:*

Pufendorff, Esaias, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 29, 1741, Sp. 1183.

Brode, Reinhold: Pufendorf, Esaias, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 26, 1888, S. 695–699.

Schirmmacher, Bruno (Hg.): Esaias Pufendorf: schwedischer Kanzler von Bremen und seine Denkschrift über den Zustand des Königreiches Schweden 1682, Hamburg 1907.

Fiedler, Beate-Christine: Die Verwaltung der Herzogtümer Bremen und Verden in der Schwedenzeit 1652–1715. Organisation und

Wesen der Verwaltung, Stade 1987, S. 74–76, 89–91, 93–95, 307 u. passim.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 404–406 u. passim.

Fiedler, Beate-Christine: Esaias v. Pufendorf (1628–1689). Diplomat in Europa und Kanzler in den schwedischen Herzogtümern Bremen und Verden – Eine biographische Skizze, in: Ivo Asmus (Hg.): Gemeinsame Bekannte: Schweden und Deutschland in der Frühen Neuzeit, Münster 2003, S. 171–193.

**Pufendorf, Samuel (von) **

8.1.1632 Flöha (Sachs.) – 16.10.1694 Berlin  
GND: 118597051

Jurist und Historiker, Professor für Natur- und Völkerrecht, Hofhistoriograf.

Besuch der Fürstenschule Grimma, Stud. in Leipzig u. Jena, Frühjahr 1658 Hauslehrer beim schwed. Gesandten Coyet in Kopenhagen, Forts. der Studien in Leiden. 1661 erhielt Pufendorf die Professur des Natur- u. Völkerrecht an der Phil. Fak. der Univ. Heidelberg, es entstand (unter dem Pseudonym Severinus de Monzambano) „De Statu Imperii Germanici“. Seit 1670 Prof. auf dem Lehrstuhl für Natur- u. Völkerrecht im schwed. Lund tätig, dort erschien 1672 seine grundleg. Abhandlung zum mod. Naturrecht „De Jure Naturae Et Gentium“. Pufendorf musste sich gg. viele Anwürfe, u. a. seiner Lunder Kollegen ♂Josua Schwartz u. ♂Nikolaus Beckmann wie auch seines früheren Leipziger Kommilitonen ♂Valentin Alberti zur Wehr setzen. Seit 1677 wirkte Pufendorf in Stockholm als Staatssekr., königl. Rat und Hofhistoriograf ♂Karls XI. 1688 trat er als Hofrat, Historiograf u. Kammergerichtsbesitzer in die Dienste des Großen Kurfürsten ♂Friedrich Wilhelm von Brandenburg u. wurde mit der Anfertigung einer Darstellung von dessen Regierungszeit betraut. 1690 Bestallung zum kurbrandenb. Geh. Rat; 1684 vom schwed. König in den Freiherrenstand erhoben.

*Bezug zu Thomasius:*

Im ausgesprochen dichten Briefwechsel, der wahrscheinl. Anfang 1685 zwischen

Pufendorf und Thomasius einsetzte, haben sich nur die Schreiben von Pufendorfs Seite erhalten. Es war wohl Thomasius, der als Anhänger der pufendorfschen Naturrechtslehre den Kontakt gesucht hatte. Pufendorf u. Thomasius teilten eine ähnliche Art von Humor und Spottlust sowie die Abneigung gegen Pedanterei jeglicher Art; vor allem einte sie die Gegnerschaft zu führenden Vertretern der luth. Orthodoxie, namentlich zu dem Leipziger Theologen 7Valentin Alberti. Mit Pufendorfs Übersiedlung von Schweden nach Berlin Anfang 1688 kam ein weiterer Aspekt hinzu: Als brandenburgischer Hofrat war Pufendorf für Thomasius ein wichtiger Verbindungsmann zur kurfürstl. Regierung, der Thomasius bei seinem Wechsel aus Leipzig ins brandenburgische Halle sowie bei der Etablierung der dortigen Univ. mit Rat u. Fürsprache unterstützte und ihn mit nützlichen Informationen versah. Nach Pufendorfs Tod gab Thomasius zwei von dessen Schriften erneut heraus: „De Statu Imperii Germanici“ (1695) und „Politische Betrachtung Der Geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom“ (1714).

*Eigene Werke:*

[Pufendorf, Samuel von]: Severini de Monzambano Veronensis De Statu Imperii Germanici ad Laelium fratrem. Dom. Trezolani Liber Unus, Genf 1667.

Pufendorf, Samuel von: De Jure Naturae Et Gentium Libri Octo, Lund 1672.

Pufendorf, Samuel: Dissertationes Academicae Selectiores Quibus accessit Caroli Schar Schmidii I. U. L. Disquisitio De Republica Monstrosa. Eiusque Defensio Contra Monsambano & Pufendorfium. Editio nova auctior, Frankfurt/M. – Leipzig 1678.

Pufendorf, Samuel von: De Officio Hominis Et Civis Iuxta Legem Naturalem Libri Duo, Erfurt – Rudolstadt 1678.

Pufendorf, Samuel von: Commentariorum De Rebus Suecicis Libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ab abdicationem usque Christinae, Utrecht 1686.

Pufendorf, Samuel von: Anhang der Continuirten Einleitung Zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten von Europa: Einem Neuen Frantzösischen Scribenten/ Antoine Varillas Entgegen gesetzt, Frankfurt/M. 1688.

Pufendorf, Samuel von: Commentatio Super Invenusto Veneris Lipsicae Pullo, Valentini Alberti Professoris Lipsiensis Calumniis & Ineptiis opposita, Frankfurt/M. 1688.

[Pufendorf, Samuel von] Josua Schwartz: Josuae Schwartzii [...] Dissertatio Epistolica Ad Eximium Unum Juvenum Severinum Wildschyssium Privignum Suum, Hamburg [fing. für Leipzig] 1688.

Pufendorf, Samuel von: Herrn Samuel Pufendorffs Königl. Schwed. Hof-Raths, Von Natur und Eigenschafft Der Christl. Religion und Kirche in Ansehen des Bürgerlichen Lebens und Staats/ Einigen Hohen Standes-Personen Zu Gefallen In Teutscher Sprache ausgefertiget/ Durch Immanuel Webern, Leipzig – Zwickau 1688.

Pufendorf, Samuel von: Sechs und Zwanzig Bücher Der Schwedisch- und Deutschen Geschichte Von König Gustav Adolfs Feldzuge in Deutschland an/ Bis zur Abdanckung der Königin Christina: Darinn zugleich beschrieben wird/ Was die Cron Schweden selbige Zeit über mit andern Staaten von Europa zu thun gehabt/ Nebst dem Osnabrügischen und Münsterischen Friedens-Schluß/ Wie auch einem doppelten Register/ Der Sachen und Nahmen tapferer Leute und Familien, so in dieser Historie vorkommen/ Aus dem Lateinischen in die hochdeutsche Sprache übersetzt von J. J. M. v. S. [Johann Joachim Möller von Sommerfeld], Frankfurt/M. – Leipzig 1688.

Pufendorf, Samuel von: Herrn Samuel von Pufendorff Einleitung Zur Sitten- und Stats-Lehre/ Oder Kurtze Vorstellung der Schuldigen Gebühr aller Menschen/ und insonderheit der Bürgerlichen Stats-Verwandten/ Nach Anleitung Derer Natürlichen Rechte/ aus dem Lateinischen übersetzt Durch Immanuel Webern, [Leipzig] 1691.

Pufendorf, Samuel von: Anhang Der Continuirten Einleitung Zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten von Europa: Einem Neuen Frantzösischen Scribenten/ Antoine Varillas Entgegen gesetzt, in: ders.: Continuirte Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten von Europa, Worinnen deß Königreichs Schweden Geschichte, und dessen mit auswärtigen Kronen geführte Kriege insonderheit beschrieben werden. Zum dritten mal gedruckt und Mit einem Anhang vermehret, Frankfurt/M. 1695, S. 867–916.

Pufendorf, Samuel von: Continuirte Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten von Europa, Worinnen deß Königreichs Schweden Geschichte, und dessen mit auswär-

tigen Kronen geführte Kriege insonderheit beschrieben werden. Zum dritten mal gedruckt und Mit einem Anhang vermehret, Frankfurt/M. 1695.

Pufendorf, Samuel von: Jus Feziale Divinum Sive De Consensu Et Dissensu Protestantium Exercitatio Posthuma, Lübeck 1695.

Pufendorf, Samuel von: Herrn Samuel Freyherrns von Pufendorf Sieben Bücher Von Denen Thaten Carl Gustavs Königs in Schweden/ Mit Vortrefflichen Kupffern ausgezieret und mit nöthigen Registern versehen aus dem Lateinischen ins Hoch-Teutsche übersetzt von S. R., Nürnberg 1697.

Pufendorf, Samuel von: Histoire Du Regne De Charles Gustave Roy De Svede. Comprise En Sept Commentaires Enrichis De Tailles Douces. Traduite En Francois Sur Le Latin De Monsieur Le Baron Samuel de Pufendorf. Avec Trois Indices, Nürnberg 1697.

Pufendorf, Samuel von: De Statu Imperii Germanici Liber unus. In usum Regiae Berolinensis Academiae, posthum hg. u. mit Vorwort versehen von Jacob Paul Gundling, Cölln an der Spree 1706.

Thomasius, Christian (Hg.): Des Freyherrn von Pufendorff Politische Betrachtung Der Geistlichen Monarchie Des Stuhls zu Rom. Mit Anmerkungen Zum Gebrauch Des Thomasischen Auditorii, Halle 1714.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1).

Hartung, Gerald (Hg.): Samuel Pufendorf. De officio, Berlin 1997 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 2).

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Jus feziale divinum (erschienen posthum 1695), Berlin 2004 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 9).

### Literatur:

Meyer, Paul: Samuel Pufendorf. Ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens, Grimma 1894 (Abhandlung zum Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule zu Grimma über das Schuljahr 1894–1895, Progr. Nr. 541).

Denzer, Horst: Moralphilosophie und Naturrecht bei Samuel Pufendorf. Eine geistes- und wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung zur

Geburt des Naturrechts aus der Praktischen Philosophie, München 1972.

Döring, Detlef: Pufendorf-Studien. Beiträge zur Biographie Samuel von Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und theologischer Schriftsteller, Berlin 1992 (Historische Forschungen, Bd. 49).

Fiorillo, Vanda: Tra egoismo e socialità: il giusnaturalismo di Samuel Pufendorf, Napoli 1992 (Storia e diritto, Bd. 30).

Behme, Thomas: Samuel von Pufendorf. Naturrecht und Staat, Göttingen 1995 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 112).

Döring, Detlef: Pufendorfs Beziehungen zu Sachsen in biographischer, politischer und wissenschaftlicher Hinsicht, in: Bodo Geyer/Helmut Goerlich (Hg.): Samuel Pufendorf und seine Wirkungen bis auf die heutige Zeit. Konferenz zu Ehren des Philosophen, Juristen und Historikers Samuel Freiherr von Pufendorf (8.1.1632–26.10.1694); 28. bis 29. Oktober 1994 in Leipzig, Baden-Baden 1996, S. 63–83.

Fiorillo, Vanda (Hg.): Samuel Pufendorf, filosofo del diritto e della politica: atti del Convegno Internazionale, Milano, 11–12 novembre 1994, Napoli 1996 (Seminari giuridici, Bd. 7).

Geyer, Bodo/Helmut Goerlich (Hg.): Samuel Pufendorf und seine Wirkungen bis auf die heutige Zeit. Konferenz zu Ehren des Philosophen, Juristen und Historikers Samuel Freiherr von Pufendorf (8.1.1632–26.10.1694); 28. bis 29. Oktober 1994 in Leipzig, Baden-Baden 1996.

Palladini, Fiammetta: Die Bibliothek Samuel Pufendorfs, in: ders./Gerald Hartung (Hg.): Samuel Pufendorf und die europäische Frühaufklärung: Werk und Einfluß eines deutschen Bürgers der Gelehrtenrepublik nach 300 Jahren (1694–1994), Berlin 1996, S. 29–39.

Zurbuchen, Simone: Gewissensfreiheit und Toleranz. Zur Pufendorf-Rezeption bei Christian Thomasius, in: Fiammetta Palladini/Gerald Hartung (Hg.): Samuel Pufendorf und die europäische Frühaufklärung: Werk und Einfluß eines deutschen Bürgers der Gelehrtenrepublik nach 300 Jahren (1694–1994), Berlin 1996, S. 169–180.

Dreitzel, Horst: Samuel Pufendorf, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 757–812, 854–862.

Hüning, Dieter (Hg.): Naturrecht und Staatstheorie bei Samuel Pufendorf, Baden-Baden 2009 (Staatsverständnisse, Bd. 23).

Palladini, Fiammetta: Pufendorf, Samuel von, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 9, 2010, S. 356–359.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf in der Welt des 17. Jahrhunderts: Untersuchungen zur Biographie Pufendorfs und zu seinem Wirken als Politiker und Theologe, Frankfurt/M. 2012 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 269).

## Pythagoras

570 v. Chr. Samos – um 500 v. Chr.

Metaponto (Süditalien)

GND: 118597248

Griechischer Philosoph, Mathematiker und Physiker.

Begründer der wiss. Mathematik. Um 530 v. Chr. ließ er sich in Süditalien nieder; um ihn bildete sich eine eigene Schule, aus der in der Folge die Bewegung der sog. Pythagoreer hervorging.

Er hinterließ keine eigenen Schriften. Trotzdem nahm Pythagoras großen Einfluss auf das philos. und naturwiss. Denken seiner Zeit, das sich fortan stärker mit Mathematik, aber auch mit mystischen Elementen befasste.

### Literatur:

Pythagoras, ein alter Weltweise, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 29, 1741, Sp. 1861–1862.

Delatte, Armand (Hg.): La vie de Pythagore de Diogène Laërce. Éd. critique avec introd. et comm., Brüssel 1922 [Repr.: Hildesheim 1988].

Gorman, Peter: Pythagoras: a Life, London 1979.

O'Meara, Dominic J.: Pythagoras Revived: Mathematics and Philosophy in Late Antiquity, Oxford 1989 [Repr.: Oxford 2006].

Habermehl, Peter: Pythagoras, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 607–609.

Neumann, Hanns-Peter: Monaden im Diskurs: Monas, Monaden, Monadologien (1600 bis 1770), Stuttgart 2013 (Studia Leibnitiana: Supplementa, Bd. 37).

## Ram, Joachim Gerhard

gest. 1688 Wittenberg

Student.

Studium in Jena und Wittenberg; die dortige Geistlichkeit, insbes. der Prediger der Schlosskirche ↗Johannes Hartung, verdächtigten ihn eines von ↗Samuel von Pufendorf beeinflussten Atheismus. Ram nahm sich 1688 durch Erhängen das Leben.

### Literatur:

Arnold, Gottfried: Unparteyische Kirchen- und Ketzer-Historie/ von Anfang des Neuen Testaments biß auff das Jahr Christi 1688 [Tle. 1 u. 2], Frankfurt/M. 1699, Tl. 2, Buch 17, Kap. 16, Abschn. 17, S. 604–605.

Salustius, Hilarius [Pseud.]: Melancholini/ wohl-aufgeraumter/ Weeg-Gefärth,/ Vorbringend/ Lächerliche, anbey kluge Fabeln, nützliche Fragen, denckwürdige/ Geschichten, wundersame Würckungen der/ Natur, auch ersprießliche Sitten-Lehren, [o. O.] 1717, S. 364–367.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 182.

Palladini, Fiammetta (Hg.): Samuel Pufendorf: Eris Scandica und andere polemische Schriften über das Naturrecht, Berlin 2002 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 5), S. 431.

Kästner, Alexander: Tödliche Geschichte(n): Selbsttötungen in Kursachsen im Spannungsfeld von Normen und Praktiken (1547–1815), Konstanz 2012 (Konflikte und Kultur, Bd. 24), S. 144–161.

## Ramm, Friedrich Emich

um 1670 Tonna (Thüringen) – nach 1690

GND: 124646174

Student der Rechte.

Seit 1687 Stud. in Leipzig, am 19.7.1690 Immatr. in Halle. Sein weiterer Werdegang ist unbekannt.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Student Ramm trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war. Ramm folgte Thomasius nach Halle und war Resp. von dessen erster hallischen Disputation „De Felicitate Subditorum Brandenburgicorum“ (1690).

### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Friedrich Emich Ram (Resp.): Ex Indulgentia Serenissimi Ac Potentissimi Electoris Brandenburgici Felicitatem Subditorum Brandenburgicorum ob emendatum per Edicta Electoralia statum Ecclesiasticum & Politicum, Summis lineis adumbratam, Publicae ac Placidae Eruditorum disquisitioni proponunt Christianus Thomasius, Ictus & Consil. Elect. Brandenb. & Respondens Friderich Emich Ram, Halle 1690.

### *Literatur:*

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 345.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 344.

## **Rango, Conrad Tiburtius**

9.8.1639 Kolberg – 3.12.1700 Greifswald  
GND: 121272338

Theologe, Pfarrer, Naturforscher, Superintendent von Pommern und Rügen. Schulbesuch in Belgard, ab 1652 mit seinen Brüdern Besuch des städt. Gymn. in Halle. Ab 1654 Stud. der Med., dann der Theol. in Jena. 1655 Fortsetzung des Theologiestud. in Gießen, Studienreise durch Süddeutschland u. das Elsass, eine zweite Reise führte nach Holland und Brabant, dann Rückkehr nach Kolberg. 1659 Einschreibung in Wit-

tenberg, hier im gleichen Jahr Mag. 1661 lehrte Rango an der Univ. von Frankfurt/O., 1662 Berufung zum Rektor des Grauen Klosters zu Berlin, Fortsetzung der naturwiss. Studien. 1668 Berufung als Konrektor und Prof. der Philos. an das Carolinum von Stettin. Hier entwickelte er sich zum scharfen Verfechter der luth. Orthodoxie, insbes. wandte er sich gg. synkretistische Erscheinungen.

1674 und 1680 erschienen die Bände von Rangos „Historia Syncretismi ab orbe condito“. Er gab das Rektorenamt auf, wurde Diakon an St. Jacob, 1680 Pastor von St. Nicolai. 1682 erlangte er den Lic. theol., 1683 den Dr. theol. in Wittenberg. 1689 trat Rango, vom schwedischen König berufen, die Stelle des Generalsuperintendenten von Pommern u. Rügen an und siedelte nach Greifswald über. Zugleich übernahm er eine Pastorenstelle an St. Nicolai, eine Professur an der Univ. u. den Vorsitz des Konsistoriums. Rango war ein Gegner  $\nearrow$ Philipp Jacob Speners, wie er jede Form häretischer Abweichung von der orthodoxen luth. Lehre scharf anging. Sein Nachfolger im Amt des Superintendenten war  $\nearrow$ Johann Friedrich Mayer.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb im Febr. 1688 beim Leipziger Buchhändler  $\nearrow$ Moritz Georg Weidmann Rangos Buch „Neue Qväckerey In der Qvietisterey“ (1688). Eine Kurzeinschätzung hiervon gab er in der Aprilausgabe 1688 der „Monatsgespräche“ sowie erneut im Dezemberheft 1689, worin er Rangos parteiische Haltung kritisierte. Von Rangos weiteren Schriften fand insbes. seine Abhandlung „Prudentia circa Errores & Haereses, Ecclesiastico-Politica, d. i. Christliche Klugheit/ Mit Irrenden/ auch wol Ketzern/ zu verfahren“ von 1694 in Thomasius' Korrespondenz wiederholt Erwähnung.

### *Eigene Werke:*

Rango, C[onrad] T[iburtius]: Neue Qväckerey In der Qvietisterey/ Das ist/ Kurtze Beschreibung des Ursprungs/ Lehre/ und ictzigen Zustandes/ der alt-neuen Schwärmerey/ der auf den Berg der Vollkommenheit steigenden Qvietisten/ von D. Michael Molinos erreget/ Derer Ungrund zeigtet/ und dafür jedermänniglich

warnet Nebst kurtzer angehengter Warnung vor Englischen Büchern/ als auch was von Hohbarrii, Kempis, Molleri, Praetorii, Statii, Sonthoms und anderer Schrifften mehr zu halten sey! [...], Frankfurt/[M.] – Leipzig 1688, weitere Ausgabe: [Stettin 1688].

Rango, Conrad Tiburtius: Prudentia, circa Errores & Haereses, Ecclesiastico-Politica, d. i. Christliche Klugheit/ Mit Irrenden/ auch wol Ketzern/ zu verfahren/ In zweyTheilen/ Aus Gottes Heil. Worte und der Kirchen-Historie alt und neu/ mit nützlichen Registern/ außgefertiget [...], Alten Stettin 1694.

*Literatur:*

Rango, Conrad Tiburtius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 30, 1741, Sp. 806–809.

Pyl, Theodor: Rango, Konrad Tiburtius, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 27, 1888, S. 230–232.

Rango, Cunradus Tiburtius (1639–1700), in: Lothar Noack/Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [1]: Berlin-Cölln 1640–1688, 1997, S. 317–333.

Rango, Cunradus [Conrad] Tiburtius, in: Eckhard Wendt (Hg.): Stettiner Lebensbilder, Köln – Weimar – Wien 2004, S. 373–375.

Jaumann, Herbert: Rango, Konrad Tiburtius, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 9, 2010, S. 416–418.

**Rappolt, Friedrich**

26.1.1615 Reichenbach (Vogtland) –  
27.12.1676 Leipzig  
GND: 116335238

Professor für Poesie und Theologie, Rektor der Universität Leipzig.  
Nach Besuch des Gymn. Schulpforta ab 1634 Stud. in Leipzig, dort 1636 Mag., 1640 Bacc. theol. Von 1642 bis 1663 Konrektor der Thomasschule, 1644 Assessor an der Phil. Fak. der Univ. Leipzig, 1663 bis 1669 Rektor der Nikolaischule. Seit 1651 Prof.

für Dialektik, 1656 Prof. der Dichtkunst, 1663 Lic. theol., 1670 Prof. für Theol. an der Univ. Leipzig, zugleich Kollegiat des Großen Fürstenkollegiums und Domherr in Zeitz. Mehrfach Dekan, Kanzler und Rektor der Univ. Leipzig.

*Bezug zu Thomasius:*

Einer der Widmungsträger von Thomasius' Diss. „De iniusto Pontii Pilati iudicio“ (1675). In seiner Verteidigung gegen die ihm vorgeworfene „satirische Schreibart“ berief sich Thomasius in einem auf den 24.1.1689 dat. Schreiben an das Dresdner Oberkonsistorium auch auf die Satire-Auffassung Rappolts.

*Eigene Werke:*

Rappolt, Friedrich: Commentarius In Q. Horatii Flacci Satyras & Epistolas omnes, Artem item Poeticam, quinque Carmina peculiaria, & libros duos priores Carminum, ad Philosophiam potissimum exactos [...] Dno. Vito Ludovico a Seckendorff &c. &c. inscriptus, Leipzig 1675.

*Literatur:*

Rappold, oder Rappolt, Friedrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 30, 1741, Sp. 872–873.

Rappolt, Friedr., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 1911–1912.

Wagenmann, Julius August: Rappolt, Friedrich, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 27, 1888, S. 301–302.

Mühlpfordt, Günter: Zwischen Tradition und Innovation. Rektoren der Universität Leipzig im Zeitalter der Aufklärung, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780, Basel 2004, S. 111–194.

Rappolt (Rabpoltus, Rappol), Friedrich, in: Markus Hein/Helmar Junghans (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009, S. 253–254.

## Rechenberg, Adam

7.9.1642 Leipsdorf bei Augustusburg –  
22.10.1721 Leipzig  
GND: 116373164

Evangelischer Theologe, Philologe, Professor der lateinischen und griechischen Sprache sowie der Historie, Professor der Theologie.

Schulbesuch in Freiberg, 1661–1665 Stud. in Leipzig u. a. bei ↗Friedrich Rappolt, ↗Jacob Thomasius, ↗Johann Adam Scherzer und ↗Martin Geyer. 1665 Mag., 1677–1699 ao. Prof. der lat. und griech. Sprache, 1680–1699 zusätzl. der histor. Wissenschaften. 1678 Lic. theol., nach dem Tod ↗Georg Lehmanns und ↗Johann Benedict (II) Carpzovs 1699 Prof. d. Theol. und Domherr zu Meißen; er übte zweimal das Rektorenamt aus. Im Zusammenhang mit dem sog. terministischen Streit um 1700 Kontroverse mit seinem Leipziger Amtskollegen ↗Thomas Ittig. In dritter Ehe mit Marie Elisabeth Thomasius verheiratet, in vierter Ehe 1686 mit ↗Philipp Jacob Speners Tochter Susanna Catharina.

### *Bezug zu Thomasius:*

Rechenberg war durch seine Heirat am 3.12.1682 mit Marie Elisabeth Thomasius, der Halbschwester von Christian Thomasius, dessen Schwager geworden. Im März 1683 wurde er einer der Taufpaten von Thomasius' Sohn ↗Christian August. Auch nach dem Tod von Marie Elisabeth Thomasius (6.2.1684) blieb das Verhältnis zw. Thomasius und Rechenberg vertraut. Auf dem Höhepunkt der Leipziger Anklagen gg. Thomasius war Rechenberg, der auch mit ↗Samuel von Pufendorf eine jahrelange freundschaftl. Korrespondenz unterhielt, Rektor der Univ. und hielt Thomasius wohl auch außerhalb des Dienstweges über den aktuellen Stand der jur. Auseinandersetzung auf dem Laufenden: Von ihm erfuhr Thomasius noch vor der offiziellen Bekanntgabe von dem gegen ihn ausgesprochenen vollständigen Lehr- u. Publikationsverbot des ↗Oberkonsistoriums Dresden vom 10.3.1690, das seine Stellung in Leipzig unhaltbar machte.

### *Eigene Werke:*

Rechenberg, Adam (Praes.)/Jeremias Scheuer (Resp.): *De contemtu prophetiae in Patria*, [Leipzig] 1668.

### *Literatur:*

Rechenberg, Adam, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 30, 1741, Sp. 1285–1291.

Wagenmann, [Julius August]: Rechenberg, Adam, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 27, 1888, S. 756–757.

Döring, Detlef (Hg.): *Samuel Pufendorf. Briefwechsel*, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: *Gesammelte Werke*, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 406–408.

Mühlpfordt, Günter: *Zwischen Tradition und Innovation. Rektoren der Universität Leipzig im Zeitalter der Aufklärung*, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): *Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780*, Basel 2004, S. 111–194, S. 151–153.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Rechenberg (Rechenberger), Adam, in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 254–255.

Gößner, Andreas: *Der terministische Streit. Vorgeschichte, Verlauf und Bedeutung eines theologischen Konflikts an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert*, Tübingen 2011 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 159).

Neumann, Claudia: „In ipso dilectissime Gener et Frater“. Der Briefwechsel Philipp Jakob Speners (1635–1705) mit seinem Schwiegersohn Adam Rechenberg (1642–1721), in: *Denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 9 (2012), S. 30–43.

## **Regal, Baron de**

Lebensdaten unbek.

Nicht eindeutig verifizierbare Person. Stammte vermutl. aus einer adligen österreich. Exulantenfamilie. Im Frühj. 1691 Aufenthalt in Halle zu Studienzwecken. Sein weiterer Werdegang ist bisher unbekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius wertete es in einem Schreiben an ↗Gottfried von Jena und ↗Carl Ernst Krause als Erfolg, dass sich der Baron von Regal in Halle des Studierens halber aufhalte.

## **Regierung des Herzogtums Magdeburg**

Behörde des kurbrandenburgischen Herzogtums Magdeburg.

Bei der Regierung des kurbrandenb. Herzogtums Magdeburg, ansässig in Halle (bis 1680 Residenzort der Bischöfe u. Administratoren von Magdeburg), handelte es sich um ein Kollegium von durch den Landesherrn bestellten Räten unter Vorsitz eines Kanzlers. Die Regierung stand der Kanzlei vor und führte im Auftrag des Landesherrn die Geschäfte. Um 1690 wurde die „Magdeburgische Regierung“ von dem ref. Hofrat und ehemaligen Kanzler zu Minden ↗Gottfried von Jena geführt, der auch Kurator der Universität wurde. Zum Kollegium gehörte des Weiteren Gustav Adolph von der Schulenburg, Johann Christoph Herold, Friedrich Hondorff, Johann Seyfert (1628–1692) sowie ↗Johann Friedrich Reinhardt. 1714 wurde die Regierung nach Magdeburg verlegt.

*Bezug zu Thomasius:*

Nach seiner Übersiedlung nach Halle und dem Beginn seiner dortigen Lehrtätigkeit (1690) wandte sich Thomasius im Rahmen seiner Bemühungen um die Einrichtung und den Aufbau einer Univ. an die Magdeburgische Regierung, etwa um Unterstützung bei seinen Differenzen mit dem ↗Rat der Stadt Halle zu erhalten (Waagestreit) oder den jur. Status der Studenten und die Ausgestaltung der akadem. Gerichtsbarkeit klären zu lassen.

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte

Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 1, 1749, Kap. 5, Nr. 8: Von der Verfassung des Landes, denen Land-Ständen und Landes-Collegiis des Herzogthums Magdeburg, S. 589–594.

Gringmuth, Hanns: Die Behördenorganisation im Herzogtum Magdeburg: ihre Entwicklung und Eingliederung in den brandenburgisch-preußischen Staat, Halle 1935 (Deutsche Heimat, wissenschaftliche Schriftenreihe für Geschichte und Volkstum, Bd. 2).

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), passim.

## **Reich, Johann Friedrich**

geb. in der Pfalz – 1729 Halle  
GND: 1052852165

Königlich preußischer Kriegs- und Domänenrat im Herzogtum Magdeburg, Syndikus der Pfälzer Kolonie zu Halle.

Exulant aus der Pfalz. Reichs Karriere verlief vom Kammersekr. und Registrator der magdeb. Kammer in Halle hin zum Kammererrat in der Salz- u. Bergwerks-Deputation (1720). Von 1722 bis zu seinem Tode 1729 übte er – ohne jur. Ausbildung – das Amt des Richters der Pfälzer Kolonie zu Halle aus.

*Bezug zu Thomasius:*

Reich wurde von den Professoren Thomasius, ↗Joachim Justus Breithaupt und ↗August Hermann Francke am 4.4.1692 als Aktuar der neuen Univ. vereidigt (bereits in einem Reskript des Kurfürsten vom 28.5.1691 war er für den Fall einer Vakanz dafür vorgesehen worden). Auf Intervention von ↗Christian Friedrich Kraut, der seinem Bruder, dem Universitätssekretär ↗Ludwig Gebhard Kraut diese Position verschaffen wollte, wurde seitens des brandenb. Hofes die Berufung Reichs für nichtig erklärt u. stattdessen Ludwig Gebhard Kraut als Aktuar bestellt. Das geschah gegen den erklärten Willen von Thomasius

und zerrüttete unmittelbar das Verhältnis zw. Thomasius u. Christian Friedrich Kraut.

*Eigene Werke:*

Reich, Johann Friedrich: Als Die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Sophia Magdalena, Freyfrau von Danckelmann, Gebohrne von Broemsen, Sr [...] Excellenz, Des Koenigl. Preuß. Wuercklichen Geheimen Etats-Raths und Cammer-Präsidentens im Hertzogthum Magdeburg, Herrn Nicolaus Bartholomaeus, Freyherrn von Danckelmann, zu Prangin und Burggrub, [et]c. Hochgeliebteste Frau Gemahlin, Den 4. Junii dieses Zeitliche mit Verwechslung des Ewigen, durch einen [...] Christlichen Tod geseegnet, und Dero Leichnam darauff den 7ten ejusdem [...] Beygesetzt worden [...], Halle [ca. 1702].

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 537 u. 539.

Fell, L.: Die Pfälzer Kolonie in Halle und ihre Beziehungen zu Frankenthal, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertums-Vereins, Bd. 23, H. 7 (Juli 1915), S. 26.; H. 8 (August 1915), S. 29–30

**Reinhardt, Johann Friedrich**

31.5.1648 Berlin – 13.12.1721 Dresden

GND: 100822126

Kursächsischer Sekretär, magdeburgischer Regierungsrat in Halle, sächsischer Kammer- und Bergrat, Direktor des geheimen Archivs.

Der Sohn des urspr. kurbrandenb., später in Halle lebenden Geheimrates Johann Georg Reinhardt (1606–1672) studierte in Helmstedt und Straßburg. Nach anschließenden Reisen war er als Geh. Sekretär am Dresdner Hof tätig. Darauf erhielt er eine Stelle als Regierungsrat des kurbrandenb. Herzogtums Magdeburg in Halle, wo er um 1688 als Rat der magdeburg. Regierung nachgewiesen ist. 1698 kehrte er als königl. poln. und kursächs. Kammer- und Berg-Rat

nach Dresden zurück und wirkte schließlich als Direktor des dortigen Geh. Archivs.

*Bezug zu Thomasius:*

Als Mitglied der Regierung des kurbrandenb. Herzogtums zu Halle war Reinhardt auch in die Gründung der hallischen Univ. involviert; mit dem Kanzler ⚭Gottfried von Jena und dem Regierungsrat ⚭Carl Ernst Krause übernahm er gemeinsam mit Thomasius im Herbst 1690 für eine Zeit lang die akadem. Jurisdiktion.

*Eigene Werke:*

Reinhard, Johann Friedrich: Theatrum Prudentiae Elegantioris ex Justi Lipsii Libris Politicorum erectum, Wittenberg 1702.

*Literatur:*

Reinhard, Joh. Fried., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 288.

Johann Friedrich Reinhard, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 696.

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 437.

**Reyher, Salomon**

1641 Gotha – gest. Gotha

GND: 1037499158

Buchhändler und Verleger in Gotha.

Salomon Reyhers buchhändlerische Tätigkeit ist für 1664 bis 1694 belegt. In den 1680er Jahren war er zudem Ratsherr in Gotha. Sein Vater war der Schulreformer und Gothaer Gymnasialrektor sowie Druckereibesitzer Andreas Reyher (1601–

1673). Salomon Reyhers Bruder Christoph (1643–1714) lernte das Buchdruckerhandwerk und führte die väterliche Druckerei fort.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte im Feb. 1686 für den Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann d. Ä. einen Vertrag auf, mit dem Reyher einen Teil der Rechte an der Neuauflage des von seinem Vater Andreas Reyher verfassten „Lexicon Latino-Germanicum“ (1686) abtrat.

*Eigene Werke:*

Reyher, Andreas: Lexicon Latino-Germanicum, Sive Theatrum Romano-Teutonicum, in quo Methodo nativa Vocabulorum tam latinorum, quam Barbarorum, eorum tamen praecipue Etymologiae, Genera, Flexiones, & Appellationes Germanicae pariter, & quandoque Graecae Similiter Loqvutiones, Phrases, Formulae, Sententiae, Facultatum Scientiarumque Termini, ac Adagia, Cum Oratoribus, tum quoque Philosophis, Mathematicis, Medicis, Jurisconsultis, & Theologis, familiaria, & ad rectius intelligendos atque explicandos quoscunque Autores Classicorum nimium quantum facientia, continentur. Opus Sane omnibus elegantem ac puram Linguam Latinam Docentibus ac Discipulis apprime utile, Cum Indice significationes vocum ac phrasium Germanicarum Latinas locupletissimè exhibente Secundum, utpote Scriptorum Classicorum fide probata, eorumque libro, capite, indicatis, longe auctius Studio & cura Filiorum heredum editum cum Epistola Christophori [sic] Cellarii, Leipzig – Frankfurt/M. 1686.

*Literatur:*

Geßner, Christian Friedrich/Johann Georg Hager (Hg.): Die so nöthig als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgießerey: mit ihren Schriften und Formaten und allen dazu gehörigen Instrumenten abgebildet auch klärlich beschrieben, und nebst einer kurzgefaßten Erzählung vom Ursprung und Fortgang der Buchdruckerkunst [...] ans Licht gestellt, 4 Bde., Leipzig 1740–1745, Bd. 1, S. 48–49.

Reyher, Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1010–1013.

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des

späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372, hier S. 370–372.

Berbig, Max: Reyher, Andreas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 53, 1907, S. 322–325.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, Sp. 1242.

Gerlach, Annette/Cornelia Hopf/Susanne Werner: Magister Andreas Reyher (1601–1673). Handschriften und Drucke. Bestandsverzeichnis. Mit einer Einleitung von Detlef Ignasiak, Gotha 1992.

**Reyher, Samuel**

19.4.1635 Schleusingen – 22.11.1714 Kiel  
GND: 116458119

Professor für Mathematik und Recht in Kiel.

Der älteste Sohn des Gothaer Schulrektors Andreas Reyher nahm 1654 sein Stud. in Leipzig bei ⤴Jacob Thomasius, bei ⤴Philipp Müller in der Mathem. u. bei Amadeus Eckolt in den Rechten auf. Es schloss sich eine Reise nach Holland, u. a. nach Leiden (Jacob Golius) an, Unterweisung in Zivil- u. Militärbaukunst, die er bis zur Bestallung als Informator des Prinzen ⤴Friedrichs I. von Sachsen-Gotha in Leipzig lehrte. Nach der Promot. in Leiden wurde er 1665 als Prof. d. Mathem. nach Kiel berufen, wo er ab 1673 auch jur. Vorlesungen hielt (seit 1683 Ordinarius der Jur. Fak., 1692 Prof. des „Codex“) und durch zahlr. Veröffentlichungen hervortrat.

*Bezug zu Thomasius:*

Samuel Reyher stellte der von ihm mitherausgegebenen Neuauflage des lat.-dt. Wörterbuchs seines Vaters Andreas Reyher („Lexicon Latino-Germanicum, Sive Theatrum Romano-Teutonicum“, 1686) eine Widmungsepistel an seinen früheren Privatschüler Herzog ⤴Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg voran. Den Text hatte Thomasius im Auftrag des Verlegers ⤴Moritz Georg Weidmann verfasst.

*Literatur:*

Reyher, Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1010–1013.

K.: Reyher, Samuel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 28, 1889, S. 354–358.

Schönbeck, Charlotte/Jürgen Schönbeck: Reyher, Samuel: geb. 19.4.1635 Schleusingen, Thüringen – gest. 22.11.1714 Kiel; Mathematiker, Astronom, Physiker, Jurist, in: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek [u. a.] (Hg.): Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck [bis Bd. 5: Schleswig-holsteinisches biographisches Lexikon], 13 Bde., Neumünster 1970–2011, Bd. 6, 1982, S. 246–250.

**Rhegenius, Paul Michael**

geb. Klausenburg (Siebenbürgen)

GND: 128427027

Theologe aus Siebenbürgen.

Aufgewachsen in der unitarischen Kirche Siebenbürgens, schloss sich Rhegenius 1687 unter dem Einfluss ⚭Philipp Jacob Speners während einer Studienreise in Deutschland dem Luthertum an. In Leipzig bewegte er sich im Kreise führender orthodox-luth. Theologen u. verfasste dort 1688 (mit einem Geleitwort u. a. von ⚭Johann Benedict (II) Carpzov) eine Schrift gegen den Sozinianismus, dessen Lehren (z. B. Ablehnung der Trinität) die Unitarier beeinflusst hatten: „Summaria Dissertatio De Oeconomia Redemptionis Nostrae Per Christum Partae“ (1692 neu aufgelegt unter dem Titel „Discussio Praecipuorum Dogmatum Socinianorum“). Rhegenius kehrte wenig später wieder zur unitarischen Kirche zurück.

*Bezug zu Thomasius:*

Dass Rhegenius ein Anhänger der Theorien ⚭René Descartes' war, zeigte sich Anfang 1689, als er Thomasius' „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ in seiner Arbeit „Johannis Claubergii Specimen Logicae Cartesianae“ von einem cartesianischen Stand-

punkt aus angriff. Thomasius reagierte auf Rhegenius ausführlich in der Vorrede zu seiner „Einleitung zu der Vernunft-Lehre“ von 1691.

*Eigene Werke:*

Rhegenius, Paul Michael: Summaria Dissertatio De Oeconomia Redemptionis Nostrae: Per Christum Partae, Ubi Praecipuae Controversiae inter nos & Unitarios [vulgò Socinianos] circa peccatum Originale, Personam & Officia Christi, Causam mortis eius, & satisfactionem strictim & dilucide pertractantur [...], Leipzig 1688.

Rhegenius, Paul Michael: Johannis Claubergii Specimen Logicae Cartesianae. Seu Modus Philosophandi Ubi Certa Cartesianorum Veritatem Inveniendi Via Ostenditur, & in quibusdam Novae Introductionis in Philosophiam Aulicam veritas paucis expenditur, Leipzig 1689.

Rhegenius, Paul Michael: Discussio Praecipuorum Dogmatum Socinianorum circa Redemptionem Nostram Per Christum Factam, In qua Praecipuae Controversiae inter sanae Religioni Christianorum addictos & Socinianos circa peccatum originale, personam & officia Christi, causam mortis eius, & satisfactionem agitatae Strictim & dilucide pertractantur [...], Leipzig 1692.

*Literatur:*

Rhegenius, Paul Michael, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1097–1098.

Seivert, Johann: Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften, Preßburg 1785, S. 352.

Albrecht, Michael: Eklektik. Eine Begriffsgeschichte mit Hinweisen auf die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994 (Quaestiones: Themen und Gestalten der Philosophie, Bd. 5), S. 286–287 u. 407–408.

Danneberg, Lutz: Logik und Hermeneutik im 17. Jahrhundert, in: Jan Schröder (Hg.): Theorie der Interpretation vom Humanismus bis zur Romantik – Rechtswissenschaft, Philosophie, Theologie. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium in Tübingen, 29. Sept. bis 1. Okt. 1999, Stuttgart 2001, S. 75–131, hier S. 110–112.

Wallmann, Johannes: Philipp Jakob Spener und György Enyedi. Zur Auseinandersetzung der lutherischen Theologie des 17. Jahrhunderts mit

dem Sozinianismus, in: ders. (Hg.): Pietismus und Orthodoxie, Tübingen 2010, S. 277–290, hier S. 289–290.

### **Rhetz, Johann Friedrich (von)**

29.9.1633 Brandenburg a. d. Havel –  
6.10.1707 Berlin (begr. Groß Behnitz)  
GND: 102093946

Jurist, Professor der Rechte, Geheimer Rat und Staatsminister.

Ab 1646 Stud. der Rechte in Wittenberg u. Frankfurt/O., u. a. bei ⚔Gottfried von Jena; 1656 Lic. jur., 1660 Prof. der Institutionen u. Dr. jur. in Frankfurt/O., 1673 Ordinarius der Jur. Fak., Verfasser zahlr. rechts- u. staatswiss. Schriften. 1682 als Geh. Rat u. Etatsminister nach Berlin berufen, Verleihung des Adelstitels, zahlr. weitere Ämter. Vorsitz im Geh. Justizrat u. 1693 Oberkurator der Univ. Halle.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Rhetz war einer von Thomasius' akadem. Lehrern während dessen Studienzeit in Frankfurt/O., bei ihm disputierte Thomasius 1678 als Resp. der Lizentiatendiss. „De Jure Circa Frumentum“. Von Rhetz war Widmungsträger der „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ (1688) u. mehrerer weiterer Schriften von Thomasius. Im Dez. 1688 sprach ⚔Samuel Pufendorf mit von Rhetz über die Möglichkeiten einer Berufung von Thomasius nach Frankfurt/O. Während der Entstehungsphase der neuen Univ. in Halle hatte Thomasius mehrf. mit von Rhetz als zuständigem Staatsminister und Oberkurator zu tun.

#### *Literatur:*

Rhetius oder von Rhetz, Rheetz, Johann Friedrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1136–1137.

Brokes, Heinrich: Selectae Observationes Forenses Ex Omni Iuris Parte Collectae Quibus Praeter Duplicem Indicem Appendix Trium Iuris Lubecensis Codicum Una Cum Antiquo Iure Wisbyensi accessit, Lübeck – Altona 1765, S. 501–505.

Jugler, Johann Friedrich: Johann Friedrich von Rhetz, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 5,1, 1779, S. 10–21.

Rhetius oder Retz, Johann Friedrich, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 6 (Suppl.), 1819, S. 1955.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 563–564 u. passim.

Splett, Jürgen: Rhetius, Johann Friedrich (ca. 1632–1707), in: ders./Lothar Noack (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 358–378.

Friedrich, Manfred: Rhetz, Johann Friedrich, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 21, 2003, S. 497.

### **Richelieu, Armand Jean du Plessis, Duc de**

9.9.1585 Paris – 4.12.1642 Paris  
GND: 118600354

Französischer Kirchenfürst und Staatsmann, unter Ludwig XIII. erster Minister von Frankreich, Kardinal.

Ursprüngl. für eine Karriere als Militär – dem väterl. Beruf – vorgesehen, schlug Richelieu nach einem Stud. am Collège de Navarre die geistl. Laufbahn ein. Er sicherte seiner Familie damit das einst seinem Vater als Belohnung zugesprochene Bistum Luçon. Bereits 1607 empfing er die Bischofsweihe u. führte in Luçon alsbald die auf dem Konzil von Trient beschlossenen Reformen ein. Die pol. Bühne betrat Richelieu 1614 auf der Versammlung der Generalstände, wo er als Vertreter der Stände des

Poitou fungierte. Seinen weiteren Aufstieg ermöglichte Maria di Medici, die Mutter Ludwigs XIII., die ihn an den franz. Hof holte. 1616 wurde er Staatsminister für Außenpolitik. Mit der Verbannung Maria de Medicis kurzzeitig selbst in Ungnade gefallen, wurde Richelieu 1624 erster Minister des franz. Königs Ludwig XIII. Darüber hinaus erwarb er weitere geistl. Ämter: 1622 erfolgte seine Ernennung zum Kardinal, ab 1635 war er zugleich Abt von Cluny, Cîteaux u. Prémontré. Richelieu sicherte den Rückhalt der franz. Kirche für den Aufbau der königl. absolutist. Herrschaft unter Ludwig XIII. u. ♂ Ludwig XIV., er setzte das Ideal der „Staatsraison“ über die Interessen der Stände u. des Einzelnen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb zur Neujahrsmesse 1688 Richelieus „Politisches Testament“ über den Leipziger Verleger ♂ Moritz Georg Weidmann und besprach das Buch ausführlich im Septemberheft 1688 der „Monatsgespräche“ (2. Halbjahresbd., S. 310–319).

#### *Eigene Werke:*

Grillon, Pierre (Hg.): Les papiers de Richelieu. Section politique intérieure. Correspondance et papiers d'Etat, 6 Bde., Paris 1975–1985.

Wild, Adolf/Anja Hartmann (Hg.): Les Papiers de Richelieu. Section politique Extérieure. Empire allemand [1616-1642], 3 Bde., Paris 1982–1999.

Richelieu, Armand Jean du Plessis de: Testament Politique D'Armand Du Plessis, Cardinal Duc De Richelieu, 2 Bde., 3. überarb. u. korr. Aufl., Amsterdam 1688.

Hildesheimer, Françoise (Hg.): Testament politique de Richelieu, Paris 1995.

#### *Literatur:*

Pleiß-Richelieu, Armandus Johann du, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 28, 1741, Sp. 818–823.

Burckhardt, Carl Jacob: Richelieu, 3 Bde. u. Erg.-Bd., München 1966, 1969.

Church, William Farr: Richelieu and Reason of State, Princeton 1972.

Mousnier, Roland (Hg.): Richelieu et la culture. Actes du Colloque international en Sorbonne, Paris 1987.

Bergin, Joseph/Laurence Brockliss (Hg.): Richelieu and His Age, Oxford 1992.

Parrott, David: Richelieu's Army. War, Governance, and Society in France, 1624–1642, Cambridge 2001.

Hildesheimer, Françoise: Richelieu, 2. Aufl., Paris 2011 (Grandes Biographies).

Albis, Cécilie de: Richelieu: l'essor d'un nouvel équilibre européen, Paris 2012 (Nouvelles Biographies Historiques).

Teyssier, Arnaud: Richelieu: l'aigle et la colombe, Paris 2014.

Hildesheimer, Françoise/Dénes Harai: Dictionnaire Richelieu, Paris 2015 (Dictionnaires & Références, Bd. 33).

Jouhaud, Christian (Hg.): Richelieu et l'écriture du pouvoir: autour de la journée des Dupes, Paris 2015.

Schultz, Uwe: Richelieu: der Kardinal des Königs. Eine Biographie, 2. Aufl., München 2015.

### **Ringmacher, Daniel**

8.8.1662 Isny – 8.8.1728 Ulm

GND: 124841287

Professor für Philosophie am Gymnasium zu Ulm, Prediger am Ulmer Münster.

1672 Gymnasium Ulm, ab 1682 Stud. in Leipzig, dort 1686 Mag., 1690 Prof. der Moral in Ulm, 1694 Pfarrer in Jungingen, 1696 Diakon, 1699 Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche, 1711 Prediger am Ulmer Münster, weitere Ämter, u. a. Senior des Kirchenministeriums. Verfasser zahlr. philos. u. theol. Schriften, darunter eines „Lexicon philosophiae moralis“ (1694), versch. Disputationen.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius unterrichtete ♂ Samuel von Pufendorf im Mai 1687 über eine in Leipzig unter dem Vorsitz Ringmachers entstandene philos. Disp. aus dem Bereich des christl. Naturrechts („De Officio Homini Erga Deum In quantum ex Lumine Naturae constat, Sive, De Religione Naturali“), die sich auch mit Pufendorfs und Thomasius'

Naturrechtsauffassungen auseinandersetzte.

*Eigene Werke:*

Ringmacher, Daniel (Praes.)/Christoph Lübeck (Resp.): *Dissertationum De Officio Hominis Erga Deum In quantum ex Lumine Naturae constat, Sive, De Religione Naturali Primam Amplissimo Philosophorum Ordine in Academia Lipsiensi consentiente Placidae Eruditorum disquisitioni submitunt [...]*, Leipzig 1687.

Ringmacher, Daniel (Praes.)/Johann Adam Glaser (Resp.): *Dissertationem De Variis Philosophorum Circa Principia Corporum Naturalium, praesertim Viventium, Placitis, Amplissimae Facultatis Philosophicae in Alma Philurea Consensu, H. L. Q. C. Ad d. XXVII. Octobr. MDCLXXXIIX. P.P. M., Leipzig 1688.*

*Literatur:*

Ringmacher, Daniel, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1679.

Ringmacher, Daniel, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 2103.

Ringmacher, M. Daniel, in: Albrecht Weyermann (Hg.): *Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, Ulm (Kommission in Leipzig) 1798*, S. 445–446.

**Rivinus, Thielemann Andreas**

30.9.1654 Leipzig – 24.1.1692 Leipzig

GND: 104222298

Theologe und Professor der hebräischen Sprache.

Studium in Leipzig und Wittenberg, 1680 Subdiakon an St. Thomas in Leipzig, 1685 Diakon, 1685 Lizentiat der Theol., ab 1689 Archidiakon an St. Thomas, 1690 Prof. für Hebräisch.

*Bezug zu Thomasius:*

Rivinus war einer der Unterzeichner der Klage, die das Leipziger ⚭Geistliche Minis-

terium im Februar 1689 gegen Thomasius beim ⚭Oberkonsistorium in Dresden einreichte; allerdings zählte Thomasius Rivinus nicht zu seinen wirkli. Feinden, sondern sah ihn eher als wirklichen Mitläufer seiner Hauptgegner an.

*Literatur:*

Rivinus, Tilemann Andreas, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 31, 1742, Sp. 1864–1865.

L. Andreas Tilemann Rivinus, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): *Sächsische evangelisch-luther'sche Kirchen- und Prediger-geschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten*, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 337–338.

Schulze, Johann Daniel: *Abriss einer Geschichte der Leipziger Universität im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts: nebst Rück-Blicken auf die frühern Zeiten; Aus handschriftlichen und gedruckten Nachrichten verfasst*, Leipzig 1802, S. 223.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Rivinus (Bachmann), Tilemann Andreas, in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 257–258.

**Rosenhane, Schering (von)**

4.7.1609 Husby-Oppunda (Schweden) –

5.8.1663

GND: 119195526

Schwedischer Diplomat.

Rosenhane war von 1643 bis Aug. 1647 Resident der ⚭Königin Christina bei den Verhandlungen zum Westfäl. Frieden in Münster. 1647 bis 1649 weilte er als Gesandter Christinas in Paris. 1650 wurde er zum Reichsrat und Oberstatthalter von Stockholm ernannt, 1652 zum Freiherrn erhoben. Auch in der Folgezeit wurde er häufig in diplom. Mission nach Deutschland entsandt. Nach der Abdankung Christinas 1654 nahm er die Huldigung von Bremen u. Verden für ⚭Karl X. Gustav von Schweden entgegen.

**Literatur:**

Rosenhahn, oder Rosenhan, Schering, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 32, 1742, Sp. 910.

Duchhardt, Heinz/Gerd Dethlefs/Hermann Queckenstedt (Hg.): „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäule in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenportraits. Herausgegeben vom Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück und dem Museums- und Kunstverein Osnabrück e.V. anlässlich des Jubiläums 350 Jahre Westfälischer Frieden von Münster und Osnabrück im Jahre 1998, Bramsche 1996 (Osnabrücker Kulturdenkmäler. Beiträge zur Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück, Bd. 8), S. 129, 218–219 u. passim.

Burius, Anders: Rosenhane, Schering, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 30, 1998–2000, S. 537–540, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=6933>, letzter Abruf: 18.10.2017.

**Rosler, Johann Heinrich**

ca. 1640 Schotten (Hessen) – nach 1690 [Schotten?]  
GND: 121619508

Pädagoge und Theologe.  
1663 Kand. der Philos. an der Univ. Gießen bei ♂Philipp Ludwig Hanneken, Mag. Im gleichen Jahr fünfter Lehrer und Stipendiatenmajor am Gießener Pädagogium, 1668 feste Anstellung ebd. Ab 1673 war Rosler Pfarrer und Metropolitan in Schotten. Er war antipietist. eingestellt und führte um 1690 eine Kontroverse mit ♂Johann Heinrich May.

**Literatur:**

Roser oder Roesler, Johann Heinrich, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 3, 1751, Sp. 2233.

Dieffenbach, Ph: Auszug aus dem Tagebuche einer im Auftrag des historischen Vereins unternommenen Reise, zweite Abtheilung, in:

Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 5 (1848), H. 1, S. 1–150, hier S. 133.

Diehl, Wilhelm: Die Schulordnungen des Großherzogtums Hessen, Bd. 2: Die höheren Schulen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, Tl. 2: Überblick über die Entwicklung des höheren Schulwesens, Texterläuterungen nebst Namen- und Sachregister, Berlin 1903, S. 79 u. 428.

Diehl, Wilhelm: Geschichte der Gießener Stipendiatenanstalt von ihrer Gründung im Jahr 1605 bis zum Abschluß der Reformen des Ministers von Moser im Jahr 1780, in: Universität Gießen (Hg.): Die Universität Gießen von 1607 bis 1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, 2 Bde., Gießen 1907, Bd. 2, S. 1–132, hier S. 59.

Köhler, Walther: Die Anfänge des Pietismus in Gießen 1689 bis 1695, in: Universität Gießen (Hg.): Die Universität Gießen von 1607 bis 1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, 2 Bde., Gießen 1907, Bd. 2, S. 133–244.

**Rothe, Johann Joachim** ✍

23.8.1646 Straßberg (Vogtland) – 6.2.1704  
Leipzig  
GND: 115376380

Jurist und königlich polnischer und kur-sächsischer Kreis-Amtmann zu Leipzig.  
Nach Schulbesuch in Plauen u. dem hallischen Stadtgymnasium ab 1666 Stud. der Rechte in Leipzig, bald als Sekr. des Oberhofgerichtsadvokaten u. Assessors der Jur. Fak. ♂Georg Wilhelm Kühlewein tätig, dann Gehilfe des Oberamtmanns Johann Jacob Pantzer. 1671 Amts-Aktuar, 1673 Disputation, 1673 Nachfolge Pantzers; Heirat mit Sibylla Magdalena Rüdiger, der Tochter des kurfürstl. sächsischen Amtmanns zu Rochlitz.

**Bezug zu Thomasius:**

Infolge der Anklagen der Phil. Fak. Leipzig und ♂Valentin Albertis war Rothe als Kreisamtman parallel zur Universität Leipzig (♂Concilium perpetuum) vom ♂Oberkonsistorium Dresden mit der Vorladung von Thomasius im Feb. 1689 betraut worden.

*Literatur:*

Roth, Fritz (Hg.): Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke, 10 Bde., Boppard/Rhein 1959–1988, S. 106–107 (R 4175).

**Rotth, Albrecht Christian** 

12.1.1651 Ottenhausen (Thüringen) –

10.12.1701 Leipzig

GND: 115378510

Evangelischer Geistlicher und Theologe, Pädagoge.

Nach Schulen im Thüringischen besuchte Rotth das hallische Stadtgymn. u. nahm, gefördert durch Stipendien, ein Theologiestud. in Jena auf. 1675 Mag., dann Hauslehrertätigkeit in Halle u. Jena sowie Unterricht an der Univ. Jena. 1677 Berufung zum Lehrer am Stadtgymn. in Halle, 1683 Konrektor ebd. In dieser Zeit verfasste er drei zu Unterrichtszwecken bestimmte Schriften, u. a. die „Vollständige Deutsche Poesie“ (1687/88). 1689 wurde Rotth Archidiacon an St. Ulrich und verfasste mehrere pietismuskrit. Schriften, darunter „Imago Pietismi“ bzw. „Ebenbild Des heutigen Pietismi“ (1691). Dem sich zuspitzenden Konflikt zw. ihm und den anderen orthod.-luth. Stadtgeistlichen einerseits u. den pietist. Theologen um  $\nearrow$ August Hermann Francke andererseits entzog er sich im Sept. 1692, indem er in Leipzig eine Stelle als Subdiacon u. Mittagsprediger an der Thomaskirche antrat. 1693 erlangte er hier das theol. Bakk., wurde 1699 Diakon u. Vesperprediger an der Thomaskirche.

*Bezug zu Thomasius:*

Als Oberdiakon der Ulrichskirche in Halle wurde Rotth im Frühjahr 1690 Beichtvater des soeben in der Stadt angekommenen Thomasius, den er jedoch schon wenig später wegen des reformiertenfreundlichen Tenors von dessen erster hallischen Disp. öffentlich scharf angriff. Das gespannte Verhältnis bestand auch nach Rotths Weggang aus Halle fort. Ende 1694 griff Rotth zunächst briefl., dann publizist. Thomasius' Interpretation der Trinität an. Wenige Jahre später brach der Zwist erneut aus und

kulminierte im Vorwurf des Atheismus, den Rotth gegen Thomasius erhob und dem er sogar ein eigenes Monatsperiodikum widmete („Atheistica Scriptorum Thomasianorum“). Dieses kam allerdings über zwei Ausgaben (Jan. u. Febr. 1698) nicht hinaus. 1700 veröffentlichte Rotth Texte von Thomasius, darunter die Diss. zu  $\nearrow$ Pierre Poirets „De Eruditione Solida, &c.“, und versah sie mit seinen eigenen Kommentaren.

*Eigene Werke:*

Zeller, Rosmarie (Hg.): Albrecht Christian Rotth: Vollständige Deutsche Poesie 1688, 2 Bde., Tübingen 2000 [Repr.: d. Ausg. Leipzig 1688] (Deutsche Neudrucke: Reihe Barock, Bde. 41,1 u. 41,2).

[Rotth, Albrecht Christian]: Ebenbild Des heutigen Pietismi. Das ist: Ein kurtzer Abriß der Mißbräuche und Irrthümer/ auff welche sich der sogenannte Pietismus gründen soll: Aus keiner andern Ursach abgebildet/ Als daß Die so genannten Pietisten/ Dafern bey ihnen einige Gottesfurcht zufinden bey dieses Verwerffung/ ihre Unschuld an den Tag zugeben/ Ursache haben/ Dafern Sie aber von Gott entfernet/ dieses mit ihren Stillschweigen behaupten mögen/ Andere/ daferne sie ein aufrichtiges und in denen Geschichten erfahmes Gemüthe haben [...] damit sie aus der warhafftigen Erfahrung die Pietisten entweder widerlegen oder entschuldigen mögen [...] Alle aber/ so der reinen und wahren Gottseligkeit ergeben sind/ sich zu hüten wissen / Auffgesetzt von Einem rechtschaffenen Liebhaber der wahren Gottseligkeit, [o. O.] 1691.

[Rotth, Albrecht Christian]: Imago Pietismi, hoc est, Brevis delineatio abusuum & errorum, qvi Pietismum, barbarè quidem, sed fortassis jure sic dictum, constituere dicuntur, Hunc in finem conscripta, ut habeant Pietistae, si pii sunt, in qvo detestando innocentiam suam declarent, sin mali, ut id tacendo approbent. Alii, si cordati sunt Historiaeque Pietisticae gnari, (ii autem erunt, qvi certis in locis cum Pietistis aut conversantur aut negotia habent) qvod ex verâ rerum gestarum historiâ illustrent ad Pietistas vel confundendos vel excusandos. (Nam ipsos mirè omnia & celare & negare, perhibent.) Omnes, si puritatis cupidi ac verae pietatis sunt, qvod fugere teneantur, idque A non iniquo Exercitiorum Pietatis Factore, [o. O.] 1691.

[Rotth, Albrecht Christian]: Eylfertiges Bedencken über M. August Hermann Franckens/ Pastoris zu Glauche vor Halle/ Seine Schutz-Predigt/ Ob Er Durch dieselbe seinen Zweck/

den er auf dem Titul gedachter Predigt berührt hat/ erlanget oder nicht? Auf Begehren gestellt von einem Diener GÖttes in Halle/ An einen Seiner Beicht-Kinder, [o. O.] 1692.

Roth, Albrecht Christian: Eubulus Gratianus Calumniator, Das ist Unrichtige Nachricht/ Von der Hällischen Commission, (welche den 18. Nov. 1692. angangen/) Die Ein Erdichteter Eubulus Gratianus an den Tag gegeben/ und darinne vielerley Verleumdung begangen [...], o. Pag., Leipzig 1693.

Carpzov, Johann Benedict (Praes.)/Albrecht Christian Roth (Resp.): Trinitas Platonica quam è scriptis Platonis Et Platoniorum erutam & cum Trinitate Scripturae Sacrae collatam, ad eruendos tum aliorum tum recentium Böhmistarum de Deo horrendos errores, Auctoritate Amplissimi Theologorum in Academia Lipsiensi ordinis, Praeside Dn. Johanne Benedicto Carpzov, S. S. Theol. Doctore ac Prof. Publ. Majoris Principum Collegii Collegiato, & ad D. Thomae Pastore Pro Primo in Theologiâ Gradu impetrato d. 7. Martij M.DC.XCIII. Solenni Disputatione P. P. M. Albrecht Christian Roth/ SS. Theol. Baccal. & Lipsiens. ad D. Thom., Leipzig 1693.

Roth, Albrecht Christian: Libellus Trinitatis Orthodoxae Vindex, & per accidens ac ex parte Philosophiae Thomasianae novae obex i. e. Collectanea quaedam eorum, quae Inter Celebr. Christian. Thomasium, J.U.D. ac Prof. in almâ Fridericianâ Publicum, & Inter M. Albrecht Christian. Rothium, Ministrum Verbi apud Lipsienses De Trinitate Scripturae Sacrae, Hactenus privatim ac publicè, Thomasio sic urgente tractata sunt, quibus Veritas Trinitatis orthodoxae asseritur, [...], Leipzig 1695.

Roth, Albrecht Christian (Hg.): Atheistica Scriptorum Thomasianorum. h. e. Dn. D. Christiani Thomasii, In Alma Fridericiana quae Halae Magdeburgorum est, JCTi & Professoris Celebrissimi, Doctrinae quaedam, quas hactenus in scriptis suis passim sparsit, quae nec ab Atheismo alienae sunt & alios ad Atheismum facilè possunt deducere, In cautelam Studiosae juventutis & In Admonitionem Clarissimi Auctoris simul praesentatae Mense Januario 1698, Leipzig [1698].

Roth, Albrecht Christian: Atheistica Thomasiana è scriptis Thomasianis Illustrata quidem sed & confirmata h. e. Dn. D. Christiani Thomasii, In Alma Fridericiana, quae Halae Magdeburgorum est, JCTi & Professoris Celebrissimi, Assertiones aliae, quibus Atheistica superius tradita non sane destruuntur, sed confirmantur, ac Naturalismus ejus satis Crassus

detegitur. Quae In cautelam Studiosae juventutis Et in Admonitionem Clarissimi Thomasii proposuit Mense Februario 1698 [...], Leipzig [1698].

Roth, Albrecht Christian: Epistola, cujus Dn. D. Christianus Thomasius, in Vicina Academia Jurium Celeberrimus Professor, cum per Virum sui ingenii binas alias hactenus privatas publicaret, miserrimè oblitus erat, Leipzig 1698.

Roth, Albrecht Christian: Publica ΠΡΟΣΦΩΝΗΣΙΣ [Prosp̄hōnēsis] Ad Clarissimum Virum Dn. D. Christianum Thomasium, In Alma Fridericiana, quae Halae Magdeburgorum est, JCTum & Professorem Celeberrimum, Quâ Programma ipsius ad Disputationem de Jure Principis circa haereticos, ex parte illustratur. Instituit illam Nundinis Lipsiensibus Januariis Anno 1698 [...], Leipzig 1698.

Roth, Albrecht Christian (Hg.): Thomasius Portentosus ὡς ἐν συνόψει [hōs en synopsei], & suis ipsius scriptis de portentis illis convictus, h. e. Compendiosa portentosarum Thomasii Theologiâ opinionum ac in synopsi facta Delinatio, unâ cum Scriptis Thomasii ac eorum dilucitatione, in quibus portentosae illae opiniones maximè proपालantur, ut de iis inde convinci possit; sunt autem ista Thomasii scripta, quae hic habentur, Confessio Doctrinae; Tabula Illi Confessioni Adjecta; Dissertatio Ad Petri Poiret Libros De Eruditione Solida; Commentarius über das erste Capit. Chur-Fürstl. Brandenb. Kirchen-Ordnung im Herzogthum Magdeburg. Wie auch ein Auszug aus Thomasii Versuch vom Wesen des Geistes/ samt kurzer Wiederlegung der grōbsten Punkte/ so darinnen enthalten sind. Omnia opera ac studio M. Albrecht Christian Rothens/ Ecclesiast. Vespertini in Templo Thomano ap. Lipsienses, [Leipzig] 1700.

#### Literatur:

Roth, Albrecht Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 32, 1742, Sp. 1248–1249.

M. Albrecht Christian Roth, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 702.

M. Albrecht Christian Rotthe, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): Sächsische evangelisch-luther'sche Kirchen- und Prediger-geschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1, 1, 1799, S. 349–352.

Splett, Jürgen: Rotth (Roth), Albrecht Christian, in: ders./Lothar Noack (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 419–432.

Jaumann, Herbert: Rotth, Albrecht Christian, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 66–67.

## Rudolf I. von Habsburg

1.5.1218 Burg Limburg bei Sasbach –  
15.7.1291 Speyer  
GND: 11860371X

Graf von Habsburg, seit 1273 römisch-deutscher König, jedoch nie zum Kaiser gekrönt.

Rudolfs Wahl zum König beendete 1273 das seit 1245 währende Interregnum, eine für das Reich instabile Zeit, die einzelne Fürsten zum Ausbau ihrer Territorialherrschaft genutzt hatten. Mit seinem Sieg in der Schlacht auf dem Marchfeld 1278 gelang es ihm, dem König von Böhmen Ottokar II. Přemysl (ca. 1232–1278) die besetzten Herzogtümer Österreich, Steiermark u. Kärnten sowie die Markgrafschaft Krain abzufordern u. damit für Jahrhunderte die Vormachtstellung der Habsburger in Österreich zu befestigen. Mit Erfolg ging er gegen die widerrechtl. Aneignung von Reichsgütern vor u. rief im Jahre 1287 einen allgem. Landfrieden aus.

### Literatur:

Loserth, J.: Rudolf I., deutscher König, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 29, 1889, S. 478–493.

Kunze, Ulrike: Rudolf von Habsburg: königliche Landfriedenspolitik im Spiegel zeitgenössischer Chronistik, Frankfurt/M. 2001 (Europäi-

sche Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 895).

Krieger, Karl-Friedrich: Rudolf von Habsburg, Darmstadt 2003.

Kaufhold, Martin: Rudolf I. von Habsburg, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 22, 2005, S. 167–169.

Reifenscheid, Rudolf: Die Habsburger in Lebensbildern: von Rudolf I. bis Karl I., München – Zürich 2007.

## Saadi, Muslih ad-Din

um 1210 Schiraz (Persien) – um 1292  
Schiraz  
GND: 118604716

Persischer Scheich, bedeutender Dichter und Mystiker.

Der persische Scheich Saadi (Sa'dī) studierte in Bagdad Religionswissenschaften und unternahm daraufhin ausgedehnte Wanderungen und Reisen auf der arab. Halbinsel sowie im nördl. Afrika (u. a. Pilgerfahrt nach Mekka (Saudi-Arabien), Jemen, Syrien, Palästina, Ägypten). Seine Dichtung entstand bald nach der Jahrzehnte später erfolgten Rückkehr in seine Heimatstadt. Innerhalb seines umfangr. Werks ragen der „Bustān“ („Der Obst- oder Fruchtgarten“) (ca. 1256/1257) sowie der „Golestān“ („Der Rosengarten“) (ca. 1257/1258) heraus, die bis heute zu den beliebtesten Werken pers. Dichtkunst zählen. Der „Rosengarten“ fand seit dem 17. Jh. – insbes. durch die 1654 erschienene Übers. von dem von Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf nach Persien entsandten Gelehrten Adam Olearius – weite Verbreitung.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius erwähnt in seinem unter dem Pseudonym Attila Friedrich Frommhold erschienenen „Rechtsgründeten Bericht“ (1691) eine Textstelle, die er in Saadis „Gulistan“ gelesen haben will u. als Aufforderung zu maßvollen Reaktionen auf gegnerische Angriffe anführt.

*Eigene Werke:*

Olearius, Adam (Hg.): Persianischer Rosenthal. In welchem viel lustige Historien, scharfsinnig Reden und nützliche Regeln. Vor 400. Jahren von einem sinnreichen Poeten Schich Saadi in Persischer Sprach beschrieben. Jetzo aber von Adamo Oleario, Mit zuziehung eines alten Persianers Namens Hakwirdi übersetzt, in Hochdeutscher Sprache heraus gegeben, und mit vielen Kupfferstücken gezieret, Hamburg 1654.

Bellmann, Dieter (Hg.): Der Rosengarten. Muṣliḥ ad-Dīn Saʿdī. Auf Grund der Übers. von Karl Heinrich Graf neu bearb., hg. und komment., München 1998 (Neue orientalische Bibliothek).

Saʿdī: The Bustan of Saadi. Transl. by A. Hart Edwards, Stanford 2012.

*Literatur:*

Browne, Edward Granville (Hg.): A Literary History of Persia., 4 Bde., London 1862–1926, Bd. 2, 1906.

Behzad, Faramarz: Adam Olearius’ „Persianischer Rosenthal“: Untersuchungen zur Übersetzung von Saadis „Golestan“ im 17. Jahrhundert, Göttingen 1970 (Palaestra, Bd. 258).

Haschemi, Faranek: Sadi Deutsch: Deutsche Dichter begegnen Sadi, Sadi-Rezeption in Deutschland, Berlin 2012 (Bochumer Germanistik, Bd. 14).

Losensky, Paul: SAʿDI, in: Encyclopædia Iranica, online edition, New York 1996 ff., online: <http://www.iranicaonline.org/articles/sadi-sirazi>, letzte Aktualisierung: 1.2.2012, letzter Abruf: 2.2.2018.

**Saalbach, Christian**

16.8.1653 Schenkenberg bei Delitzsch –  
23.1.1713 Greifswald  
GND: 121795691

Professor der Poesie und der Beredsamkeit, Dichter.

Studium der Philos. und Theol. in Leipzig. Bakk. (Nov. 1673) und Mag. der Philos. (Jan. 1676), Alumnus Electoralis; 1681 Disp. beim Leipziger Theologen ⚭Johann Adam Scherzer.

Ende 1681 Berufung als o. Prof. der Poesie und der Beredsamkeit an die Univ. Greifswald, dort ab 1698 auch Universitätsbiblio-

thekar (ab Juni 1701 als Bibliothecarius perpetuus); Ende 1683 bis Ende 1684 Rektor der Univ., ab 1689 mehrf. Dekan u. Prodekan der Phil. Fak., zuletzt auch deren Senior. Offizieller Panegyriker der Univ. Greifswald; Verf. einer Reihe von Arbeiten und Disputationen aus den Bereichen der klassischen Philologie, Theologie, Judenmission und Buchwiss.; Saalbach war mit mehreren Kasualgedichten in der Sammlung „Vitae Pomeranorum“ der Universitätsbibl. Greifswald vertreten.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Nov. 1681 verfasste Thomasius für die Verlegerwitwe ⚭Maria Ritter ein jurist. Schreiben „an die Stadtgerichte contra M. Saalbachen“. Diese Leistung stellte er im Feb. 1691 ⚭Moritz Georg Weidmann, Maria Ritters drittem Ehemann, in Rechnung.

*Eigene Werke:*

Saalbach, Christian: IV. Ad Controversiam III. Generalem De Capite Ecclesiae Vicario, Pontifice Romano, in: Johann Adam Scherzer (Hg.): Anti-Bellarminus, Sive, In IV. Tomos Controversiarum Roberti Francisci Romuli Bellarmini Politiani, Jesuitae, E. R. Qvondam Cardinalis Presbyteri, Et Archiepiscopi Capuani, Disputationes Academicae, Leipzig 1681, S. 217–304.

*Literatur:*

Saalbach, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 33, 1742, Sp. 15.

Friedländer, Ernst: Aeltere Universitäts-Matrikeln I. Universität Frankfurt a. O. Aus der Originalhandschrift unter Mitwirkung von Georg Liebe und Emil Theuner, 2 Bde. u. 1 Reg.-Bd., Leipzig 1887–1891 (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, Bde. 32, 36, 49), Bd. 2, 1888, passim.

Lange, Edmund: Die Greifswalder Sammlung „Vitae Pomeranorum“, Greifswald 1898 (Baltische Studien. 1. Folge, Ergänzungsband), S. 284–285.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 376.

Hartmann, Horst: Christian Saalbach – Ein bedeutsamer Greifswalder Professor und Kasual-/Berufspoet um 1700, in: Baltische Studien N. F., Bd. 89 (2003), S. 63–72.

Schmidt, Roderich/Karl-Heinz Spiess (Hg.): Die Matrikel der Universität Greifswald und die Dekanatsbücher der Theologischen, der Juristischen und der Philosophischen Fakultät 1700–1821, Bd. 1: Text der Matrikel November 1700 bis Mai 1821; Bd. 2: Dekanatsbücher, Stuttgart 2004 (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald, Bd. 6,1 u. Bd. 6,2), passim.

## Sachs, Hans

5.11.1494 Nürnberg – 15.1.1576 Nürnberg  
GND: 118604597

Handwerksmeister, Dichter, Meistersinger. Nach Lehr- u. Wanderjahren ließ sich Sachs als Schuhmachermeister in Nürnberg nieder. In München nahm er das Stud. des Meistersangs auf und wurde Zunftmitglied der Nürnberger Meistersinger. Zugleich war er dichtend u. komponierend tätig u. verbreitete früh die Ideen der Reformation. Er hinterließ viele tausend Meistergesänge u. Spruchgedichte, seit 1558 gab er seine Werke selbst heraus.

### Bezug zu Thomasius:

In einem Schreiben vom 23.10.1695 bot ⚭Johann Gottfried Zeidler Thomasius – offenbar auf dessen Anfrage hin – Materialien über Sachs an, darunter eine Abschrift der „Wittenbergisch Nachtigall“, des beliebten Lobgedichts auf Luther und die Reformation aus dem Jahr 1523. Thomasius schätzte Sachs als Typus des gelehrten Handwerkers, aber auch wegen seiner ernsthaften u. humorvollen Dichtungen u. seiner einfachen Frömmigkeit. Wiederholt kam Thomasius in seinen Werken auf das Vorbild Sachs zu sprechen, z. B. in „Melchior von Osse Testament Gegen Hertzog Augusto“ (1717) und in den „Juristischen Händeln“ (Tl. 1, Nr. 24, 1723).

### Eigene Werke:

Sachs, Hans: Die Wittenbergisch Nachtigall Die man yetz hoeret uberall, Eilenburg ca. 1523.

### Literatur:

Sachse, Hans, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 33, 1742, Sp. 234–295.

Adler, Günter/Götz Altmann: Poet Hans Sachs: Leben – Zeit – Werk – Wirkung; anhand Zwickauer Quellen, Dresden 1997 (Reihe Weiss-Grün: Sächsische Geschichte und Volkskultur, Bd. 13).

Feuerstein, Ulrich: Derhalb stet es so uebel Icz fast in allem regiment: Zeitbezug und Zeitkritik in den Meisterliedern des Hans Sachs (1513–1546), Nürnberg 2001 (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte: Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg, Bd. 61).

Heinzmann, Julia: Die Buhllieder des Hans Sachs: Form, Gehalt, Funktion und sozialhistorischer Ort, Wiesbaden 2001 (Gratia: Tübinger Schriften zur Renaissanceforschung und Kulturwissenschaft, Bd. 38).

Rettelbach, Johannes: Sachs, Hans, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 22, 2005, S. 330–332.

Rose, Dirk: ‚Hans Sachs‘: Entstehung und Funktion eines poetologischen Stereotyps in der Frühen Neuzeit, in: Mirosława Czarnicka (Hg.): Frühneuzeitliche Stereotype. Zur Produktivität und Restriktivität sozialer Vorstellungsmuster: V. Jahrestagung der Internationalen Andreas Gryphius Gesellschaft Wrocław, Bern – Berlin – Bruxelles [u. a.] 2010, S. 443–468.

Könneker, Barbara/Dieter Wuttke: Sachs, Hans, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 141–146.

## Salfeld d. J., Christoph

6.11.1653 Halle – ca. 1703 Halle  
GND: 1037505905

Kurbrandenburgischer Hof- und magdeburgischer Regierungs-Buchdrucker.

Sohn des zw. 1625 u. 1670 in Halle tätigen Buchhändlers u. -druckers Christoph Salfeld aus Quedlinburg und vermutl. von diesem ausgebildet. Nach dem Wegzug des ältes-

ten Bruders David Salfeld nach Berlin 1685 übernahm er die väterl. Offizin in der an Halle angrenzenden Amtsstadt Neumarkt. 1686 erhielt er, wie zuvor sein Bruder, das Privileg des kurfürstlich-brandenb. Hof- u. magdeb. Regierungs-Buchdruckers. Nach seinem Tod führte seine Witwe ↗Elisabeth Salfeld die Druckerei fort.

*Bezug zu Thomasius:*

Als der Leipziger Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann wegen Schwierigkeiten mit der Zensur vom Verlag der thomasischen „Monatsgespräche“ zurücktrat, sprang Salfeld vom Märzheft 1688 an als ‚Strohmann‘ ein. Salfeld gab in der Folge bis zu seinem Tod 1703 die meisten Schriften von Thomasius heraus. Danach verblieb noch der Großteil der thomasischen Diss. im Verlag von Salfelds Witwe bzw. dessen Erben; die Hauptwerke gingen auf ↗Johann Gottfried Rengers Buchhandlung über.

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 55–59.

Schwetschke, Karl Gustav: Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle: eine Festschrift, mit einem Anhang, Halle 1840, S. 68–70.

Eckstein, Friedrich August: Die Salfeldischen Buchdruckereien in Halle: Ein Sendschreiben an Dr. Gustav Schwetschke, Halle 1842.

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 219.

Reske, Christoph/Josef Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2007, S. 330.

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011

(Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 269–271.

**Salfeld, Elisabeth**

Lebensdaten unbek.

GND: 103751128X

Buchdruckerin und Verlegerin.

Ehefrau des hallischen Buchdruckers ↗Christoph Salfeld d. J., die den Betrieb über seinen Tod um 1703 hinaus weiterführte. Drucke von „Salfelds Witwe“ sind noch bis 1734 nachzuweisen, später firmierte die Druckerei unter „Salfelds Erben“.

*Bezug zu Thomasius:*

Nach dem Tod von Thomasius' Hauptverleger Christoph Salfeld d. J. im Jahre 1703 führte dessen Witwe das Geschäft fort u. verlegte auch Schriften von Thomasius.

*Literatur:*

Dreyhaupt, Johann Christoph von (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 55–59.

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 219.

Reske, Christoph/Josef Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2007, S. 330.

**Salmasius, Claudius**

15.4.1588 Semur-en-Auxois – 3.9.1653 Spa

GND: 119114119

Französischer Gelehrter, Philologe und Schriftsteller.

In den Sprachen u. Wissenschaften umfassend gebildet, schlug der aus einer wohlhabenden burgundischen Familie stammende

Salmasius (franz.: Claude Saumaise) nach Stud. in Paris und Heidelberg die ihm auf verschiedenen Reisen angebotenen pol. Ämter aus und wählte das Leben eines Gelehrten. Er verfasste zahlr. Schriften u. edierte Texte der Antike. 1631 erhielt er den Ruf auf eine Professur in Leiden, die er mit Unterbrechungen bis zum Tode bekleidete. Er stand in briefl. Kontakt zu vielen Gelehrten seiner Zeit. Salmasius' Gelehrsamkeit u. sein Gedächtnis waren legendär, jedoch hing ihm der Ruf der Streitbarkeit an. Mit seiner Schrift „Defensio Regia, Pro Carolo I.“ (1649) begann Salmasius eine heftige Kontroverse mit ⚭John Milton.

*Eigene Werke:*

[Salmasius, Claudius]: Defensio Regia, Pro Carolo I. Ad Serenissimum Magnae Britanniae Regem Carolum II. Filium natu majorem, Heredem & Successorem legitimum, [Leiden] 1649.

Salmasius, Claudius: Ad Ioannem Miltonum Responsio, Opus Posthumum Claudii Salmasii, Dijon 1660.

*Literatur:*

Salmasius, Claudius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 33, 1742, Sp. 997–1000.

Lüdecke, C. F.: Beiträge zu einer Biographie des Claudius Salmasius, Bremen 1867 (Programm der Hauptschule zu Bremen, Bd. 1867).

Grace, William J.: Milton, Salmasius, and Natural Law, in: Journal of the History of Ideas, Bd. 24 (1963), H. 3, S. 323–336.

Leroy, Pierre Eugène/Hans Bots/Els Peters: Claude Saumaise & André Rivet. Correspondance échangée entre 1632 et 1648, Amsterdam 1987 (Studies van het Instituut voor Intellectuele Betrekkingen tussen de Westeuropese Landen in de Moderne Tijd, Bd. 15).

Peiresc, Nicolas Claude Fabri de: Nicolas Claude Fabri de Peiresc. Lettres à Claude Saumaise et à son entourage: 1620–1637, Florenz 1992 (Le corrispondenze letterarie, scientifiche ed erudite dal rinascimento all' età moderna, Bd. 3).

Jaumann, Herbert: Salmasius, Claudius, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frü-

hen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 579.

**Santa Clara, Abraham a**

7.1644 Kreenheinstetten bei Meßkirch –  
1.12.1709 Wien  
GND: 11850021X

Augustinermönch, Hofprediger und Schriftsteller.

A Santa Clara, mit bürgerl. Namen Johann Ulrich Megerle, besuchte das Jesuitenkollegium von Ingolstadt und wurde bei den Benediktinern von Salzburg ausgebildet. 1662 trat er in den Augustinerorden ein, Noviziat zu Marienbrunn, 1666 empfing er die Priesterweihe. Aufgrund seiner großen Begabung zum Predigen wurde er 1677 zum kaiserl. Hofprediger ernannt u. trat in Wien als Mahner u. Tröster in Zeiten der Pest- u. der späteren Türkengefahr hervor („Merck's Wien“, 1680). 1680 wurde er Prior seines Klosters, 1683 war in Graz tätig; mehrf. hielt er sich in Rom auf u. war bis zu seinem Tod Ordensprovinzial u. Definitor. Santa Claras zahlr. politischen u. religiösen, häufig entschieden antijüdischen Mahn- u. Besinnungsschriften erlebten außerordentl. hohe Auflagen.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Dez. 1687 bestellte Thomasius bei seinem Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann mehrere Publikationen von a Santa Clara, von denen er das Wallfahrtsbüchlein „Gack Gack“ (1685) u. die autorisierte Sammlung der frühen Druckschriften Santa Claras „Reimb dich/ Oder Ich Liß dich“ (1687) im Januarheft der „Monatsgespräche“ 1688 besprach (S. 4–22). Mit dem gegenreformatorischen Inhalt von a Santa Claras Predigt- und Erbauungsschriften stimmte Thomasius nicht überein, fand aber in formaler Hinsicht einige der darin enthaltenen „inventionen“ recht „ingenieus“.

*Eigene Werke:*

Santa Clara, Abraham a: Gack. Gack. Gack, Gack, á Ga. Einer Wunderseltzamen Hennen in dem Hertzogthumb Bayern, München 1685 [u. ö.]

Santa Clara, Abraham a: Judas Der Ertzschelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht. Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu reiben: sondern es kan sich auch dessen ein Privat- und einsamer Leser zur ersprießlicher Zeit-Vertreibung/ und gewünschten Seelen-Hayl gebrauchen, Salzburg 1686–1695.

Santa Clara, Abraham a: Reimb dich/ Oder Ich Liß dich/ Das ist: Allerley Materien/ Discurs/ Concept/ und Predigen/ welche bißhero in unterschiedlichen Tractätlen getruckt worden: Nunmehr in ein Werck zusammen gereimbt/ und zusammen geraumbt/ Mit einem beygefügted Indice Concionatorio, vnd neuen Zusatz mehrer Concepten; Denen Herren Predigern für ein Interim geschenckt/ biß etwas anders bald folgen werdet, [o. O.] 1687.

*Literatur:*

Abraham, a Santa Clara, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 1, 1732, Sp. 160.

Vancsa, Kurt: Abraham a Santa Clara, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 1, 1953, S. 21–22.

Eybl, Franz M.: Abraham a Sancta Clara. Vom Prediger zum Schriftsteller, Tübingen 1992 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 6).

Eybl, Franz M.: Abraham a Santa Clara, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 1, 2008, S. 10–14.

Beck, Andreas: „Vnzählbare Ubel entstehen von der Zungen“: Abraham a Sancta Clara als katholischer ‚Grammatiker‘, in: ders. (Hg.): Literatur der Frühen Neuzeit und ihre kulturellen Kontexte: Bochumer Ringvorlesung im Sommersemester 2011, Frankfurt/M. 2012, S. 51–75.

Eybl, Franz M.: Die katholischen Hofprediger, in: Matthias Meinhardt/Ulrike Gleixner/Martin

H. Jung [u. a.] (Hg.): Religion Macht Politik: Hofgeistlichkeit im Europa der Frühen Neuzeit (1500–1800), Wiesbaden 2014, S. 429–446, hier S. 445–446.

**Schade, Johann Kaspar**

13.1.1666 Kühndorf bei Meiningen –  
25.7.1698 [Berlin?]  
GND: 118748165

Evangelischer Theologe und Geistlicher. Schade besuchte das Gymn. in Schleusingen, wo sein Vater Konrektor u. Vizesuperintendent war. Ab 1685 Stud. in Leipzig, dort kam er früh mit ⚭August Hermann Francke, als dessen Hausgenosse er lebte, in Kontakt. Er erwarb in Wittenberg den Grad eines Magisters u. trat in Leipzig in das von Francke u. ⚭Paul Anton geleitete „Collegium philobiblicum“ (gegr. 1686) ein. Zwar erstreckte sich das 1690 gegen Francke ausgesprochene Verbot, theol. Vorlesungen zu halten, nicht auf ihn, trotzdem stellte Schade bald darauf seine eigenen, stark frequentierten Vorlesungen ein. Das Verbot priv. Konventikel, Verhöre durch die Inquisitionskommission und Angriffe, die von den Kanzeln gegen seine Person geführt wurden, führten zu seiner Isolation. Auf Betreiben ⚭Philipp Jacob Speners wurde Schade im Okt. 1691 als Diakon an die Berliner St. Nikolaikirche berufen, an der Spener Propst war. Schades Predigten und Collegia pietatis erfreuten sich eines großen Zulaufs, doch führten sie dazu, dass er sich bald auch in Berlin Anfeindungen ausgesetzt sah. Im sogen. Berliner Beichtstuhlstreit (1698) trat er für die Abschaffung der Privat- und die Einführung einer allgemeinen Beichte ein.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius wurde von seinem Berliner Gewährsmann ⚭Andreas Manitius über den Verlauf des ‚Berliner Beichtstuhlstreits‘ und Schades Rolle darin informiert.

*Eigene Werke:*

[Schade, Johann Caspar]: Die Schändliche Praxis des Beicht-Stuhls und Nacht-Mahls des Herrn In dreÿ unterschiedenen Schrifften [...]

Gezeigt und klärlich erwiesen Von denen die in ihrem schweren Ampte über die allenthalben in Religionen und Secten im Schwange gehende Babylonische Greuel ängstlich Seuffzen und Schreyen, [o. O.] 1697.

*Literatur:*

Lommatzsch, Siegfried: Schade, Johann Caspar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 37, 1894, S. 319–325.

Obst, Helmut: Der Berliner Beichtstuhlstreit: die Kritik des Pietismus an der Beichtpraxis der lutherischen Orthodoxie, Witten 1972 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 11).

Leube, Hans: Orthodoxie und Pietismus. Gesammelte Studien. Mit einem Geleitwort von M. Schmidt und einer Bibliographie hg. von Dietrich Blaufuß, Bielefeld 1975 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 13).

Murakami-Mori, Ryoko: Der Berliner Beichtstuhlstreit. Frömmigkeit und Zeitwende im späten 17. Jahrhundert, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 17 (1991), S. 62–94.

Brecht, Martin: Philipp Jakob Spener, sein Programm und dessen Auswirkungen, in: ders. (Hg.): Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert, Göttingen 1993, S. 278–389, hier S. 333–338.

Drese, Claudia: Der Berliner Beichtstuhlstreit oder: Philipp Jacob Spener zwischen allen Stühlen?, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 31 (2005), S. 60–97.

Blaufuß, Dietrich: Schade, Johann Caspar, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 224–225.

**Scharschmid, Karl**

22.11.1645 Crimmitschau (Sachsen) –  
9.5.1717 Dresden  
GND: 100399983

Jurist in Jena u. Schriftsteller.

Nach d. Stud. in Leipzig, Jena u. Wittenberg Hofmeister des Barons Julius Heinrich von Friesen, Lic. jur. in Jena, wo er auch Vorlesungen hielt. Neben einer Streitschrift ge-

gen ⚭Samuel Pufendorf verfasste er den „Europäischen Staats- und Kriegs-Saal“ (1686) sowie den „Geistlichen Fürsten-Saal“ (1699); auch wird ihm der häufig aufgelegte „Politische Nach-Tisch“ (ab 1690) zugeschrieben.

*Eigene Werke:*

Scharschmid, Karl: Disquisitio De Republica Monstrosa: contra Monzambano eiusque Assecellas, Germanopolis [fing. für Hamburg] 1674.

Scharschmid, Karl: Disquisitionis De Republica Monstrosa Defensio Contra Monzambano & Samuel Pufendorfium, [o. O.] [ca. 1677].

*Literatur:*

Scharschmid, Carl, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 34, 1742, Sp. 949–950.

Scharschmid, Carl, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 226.

Bresslau, Harry: Scharschmidt, Karl, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 30, 1890, S. 612–613.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 102–103, 181–182, 312–314.

**Scheffler, Niclaß**

Lebensdaten unbek.

Hausbesitzer in Leipzig.  
Eventuell der Vater des Universitätsaktuars Christoph Scheffler, der 1692 als Bürgersohn das Leipziger Bürgerrecht erhielt.

*Bezug zu Thomasius:*

Nachbar des gem. von Christian, ⚭Gottfried und ⚭Johanna Thomasius erbten mütterlichen Hauses am Sperlingsberg in Leipzig.

*Literatur:*

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks. d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 135.

**Scherer, Gideon**

Lebensdaten unbek.

Schustermeister in Halle.  
Nachgewiesen als Schustermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Scherer wurde in der juristischen Untersuchung einer Anklage gegen den pietist. Studenten ↗Johann Hornemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

**Scherzer, Johann Adam**

1.8.1628 Eger – 23.12.1683 Leipzig  
GND: 100332811

Evangelischer Theologe, Professor der Theologie, Rektor der Universität Leipzig. Ab 1648 Stud. in Altdorf, dann Jena und ab 1651 Leipzig, dort Stud. der Theologie. Lehrtätigkeit in Logik u. Philos., dann Hebr. und Theol., 1666 Dr. theol., 1667 Prof. d. Theol., Assessor des Konsistoriums, Meißener Kanonikus u. Dompropst von Bautzen, 1670 Prof. Primarius, Dekan, Rektor der Univ. Leipzig. 1668 bis zu seinem Tod Vertreter der Univ. in der Leipziger Bücherkommission.

*Eigene Werke:*

Scherzer, Johann Adam: Vade Mecum Sive Manuale Philosophicum Quadrupartitum Continens I. Necessarias Rerum Definitiones. II. Celebriores Distinctiones. III. Axiomata Resoluta. IV. Aurifodinam Distinctionum. i. e. Novam & hactenus nondum propositam Methodum, quâ ratione Distinctiones in praemissis latentes facillè erui, & quaevis argumenta de

ambigua materia per limitationes solvi possint, ne tot Distinctionum farrago Tironibus inutiliter hactenus proposita videatur. In gratiam Studiosorum Philosophiae congestum & adornatum [...], Leipzig 1654.

Scherzer, Johann Adam: Breviculus Theologicus, Unicâ Positione Generali Systema Theologiae exhibens. Accessit in frontispicio Syllabus Adversariorum, ad calcem verò Libelli Analysis, Index Locorum, & Scripturae Sacrae, Leipzig 1678.

Scherzer, Johann Adam (Hg.): Anti-Bellarminus, Sive, In IV. Tomos Controversiarum Roberti Francisci Romuli Bellarmini Politiani, Jesuitae, E. R. Qvondam Cardinalis Presbyteri, Et Archiepiscopi Capuani, Disputationes Academicæ, Leipzig 1681.

Scherzer, Johann Adam: Vade mecum sive Manuale philosophicum. Neudruck der Ausgabe Leipzig 1675. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Stephan Meier-Oeser, Stuttgart 1996.

*Literatur:*

Lehmann, Georg: Hertzzerquickender Trost eines rechtgläubigen Theologi, Welchen Der Hochwürdig[e] [...] Herr Johann Adam Schertzer, Bey denen Hochwürdigten Capituln des Hohen Freyen-Stifts Meissen, und St. Petri zu Budißin, respectivè Dom-Propst und ältisten Dom-Herr/ hochberühmter Doctor Theologus, und hochverdienter Professor Primarius, [...] in die 56. Jahr biß an sein seliges Ende mit grossen Freuden genossen; An seinem Begräbnis-Tage, war der 27. Decembr. 1683. In der Pauliner-Kirchen/ bey sehr volkreicher Versammlung/ [...] Entworffen von [...], Leipzig [1684].

Schertzer, Johann Adam, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 34, 1742, Sp. 1342–1343.

Schertzer, Jo. Adam, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 256–257.

Wagenmann, Julius August: Schertzer, Johann Adam, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 31, 1890, S. 137–138.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und

Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 386.

Sparr, Walter: Die Schulphilosophie in den lutherischen Territorien, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,1, S. 475–606, hier S. 516, 520–522.

Gößner, Andreas: Personelle Struktur und Nachwuchsrekrutierung an der Theologischen Fakultät Leipzig im 17. Jahrhundert, in: ders. (Hg.): Die Theologische Fakultät der Universität Leipzig. Personen, Profile und Perspektiven aus sechs Jahrhunderten Fakultätsgeschichte, Leipzig 2005, Bd. 2, S. 73–162.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Schertzer (Scherzer), Johann Adam, in: dies. (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009, S. 261–262.

Baur, Jörg: Schertzer, Johann Adam, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 318–320.

## Schicketanz, Adam

Lebensdaten unbek.

Koch in Halle.

1692 als Koch nachgewiesen. Eventuell Verwandtschaft mit Baltzer Schickedantz, Mundkoch des Herzogs August von Sachsen (1614–1680), der 1647 das Bürgerrecht Halles erwarb.

### *Bezug zu Thomasius:*

Schicketanz wurde am 30.4.1692 im Rahmen der Anklage gegen den pietistischen Studenten ⤴Johann Hornemann vonseiten der akadem. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung in Thomasius' Wohnung geladen.

### *Literatur:*

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem

letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 190, 390.

## Schilter, Gottfried

geb. 18.7.1657 Halle  
GND: 129081728

Jurist.

Schilter stammte aus dem hallischen Zweig der schlesisch-Leipziger Gelehrtenfamilie Schilter, zu der auch die Rechtsprofessoren ⤴Johann Schilter und Gottfried Schilter (1643–1679) gehörten. Sein Vater war Ratsaktuar in Halle. Nach dem Besuch des dortigen Gymn. zum Sommersem. 1677 Immatr. in Leipzig, dort 1683 Disp.

### *Bezug zu Thomasius:*

Im Okt. 1683 disputierte Schilter in Leipzig unter dem Vorsitz von Thomasius zum Thema „De Prioritate Ac Posterioritate Temporis Dubia Atque Incerta“.

### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Gottfried Schilter (Resp.): *Dissertatio Iuridica De Prioritate Ac Posterioritate Temporis Dubia Atque Incerta*, Leipzig 1683.

### *Literatur:*

Gottfried Schilter, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben*, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 708.

CXXXIX. Geschlechts-Register der Schilter, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben*, 2 sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 144.

## Schilter, Johann

29.8.1632 Pegau – 14.5.1705 Straßburg  
GND: 118795015

Jurist, sachsen-weimarerischer Hof- und Justizrat, Professor in Straßburg.

Aus einer renommierten Juristenfamilie stammend (Neffe von ⚭Johann Strauch), Stud. ab 1651 in Jena, ab 1653 in Leipzig (Frühimmatr. 1640), 1655 Mag., Studium der Rechte. 1659 Tätigkeit u. a. in Naumburg u. Zeitz, 1668 Amtmann im Amt Suhl, 1671 Dr. jur. in Jena, Hof- u. Konsistorialrat Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar (nach Erbteilung 1672: Sachsen-Jena), 1678 Privatgelehrter in Frankfurt/M., 1686 Umzug nach Straßburg, dort in städt. Diensten, auch als Honorarprof. der Univ. und als Advokat tätig. Als Autor juristischer Schriften war Schilter sehr produktiv, insbes. war er ein Kenner der dt. Rechtstraditionen, u. a. des Lehnsrechts und des kanonischen Rechts.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius, der Schilter in seinen eigenen jur. Arbeiten häufig als Referenz heranzog, gab 1713 dessen Werk „Praxis Juris Romani In Foro Germanico“ neu heraus (nach der 2., verm. u. verb. Aufl. von 1698).

### *Eigene Werke:*

Schilter, Johann: Herennius Modestinus, sive Fragmenta Libri Singularis quem IIEPI EYPHMATIKΩN id est De Cautelis scripserat Modestinus Commentario illustrata, & Ad usum fori hodierni redacta. Accedit Historia Dogmatis Ecclesiae Christianae de Dissolutione Matrimonii quoad vinculum. Cujus obiter cap. IV. §. XV. mentio facta fuerat, Straßburg 1687.

Schilter, Johann: Praxis Juris Romani In Foro Germanico Iuxta Ordinem Edicti Perpetui Et Pandectarum Justiniani. Opus, Quo Ius Romanum ad Principia Iuris Naturae & gentium, Ciuilisque Prudentiae regulas exigitur, cum Iure Germanorum eiusque genuinis principiis confertur, leges insigniores succincta paraphrasi enucleantur, & ius, quo utimur, quoque uti possumus, obseruatis monitisque practicis explicatur, Jena 1698.

Schilter, Johann: Praxis Juris Romani, In Foro Germanico Iuxta Ordinem Edicti Perpetui Et

Pandectarum Justiniani Opus Theoretico Practicum Quo Jus Romanum ad Principia Iuris Naturae & Gentium Civilisque Prudentiae regulas exigitur, cum Iure Germanorum ejusque genuinis principiis confertur, Leges insigniores succincta paraphrasi enucleantur & jus, quo utimur, quoque uti possumus, observatis monitisque practicis explicatur. Editio Tertia Emendata Cui Praeter Indicem Rerum & Verborum Locupletissimum. Accessit Praefatio Nova Christiani Thomasii, 3 Bde., Frankfurt/M. – Leipzig 1713.

### *Literatur:*

Schilter, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 34, 1742, Sp. 1578–1581.

CXXXIX. Geschlechts-Register der Schilter, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Reprint: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 144.

Jugler, Johann Friedrich: Schilter, Johann, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 6,1, 1780, S. 72–104.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 388.

Luig, Klaus: Schilter, Johann, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Komm. bei d. Bayer. Akadmie der Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 22, 2005, S. 774–775.

Peil, Dietmar: Schilter, Johann, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 360–361.

## Schipping, Peter

Lebensdaten unbek.

GND: 100206611

Theologe (evtl. Pseudonym).

Die Identität von Peter Schipping ist ungeklärt. Unter diesem Namen wurde 1689 die den dän. Hofprediger ↗Hector Gottfried Masius verteidigende, gegen Thomasius gerichtete Schrift „Abgenöthigtes Gespräch/ Von Dem Bande der Religion und Societät“ veröffentlicht; das Titelblatt weist Schipping als einen Kandidaten der Theol. aus (vgl. auch ↗Eler).

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius druckte Schippings Text – um eigene Anmerkungen ergänzt – im Mai- u. Juniheft der „Monatsgespräche“ 1689 ab. Er hielt „Peter Schipping“ für ein Pseud. seines Gegners, des dän. Hofpredigers Hector Gottfried Masius. Diese Meinung wurde auch vielfach in der wiss. Literatur übernommen, doch gibt es bislang keinen sicheren Hinweis auf Masius' Autorschaft. Masius wie auch dessen Cousin ↗Georg Christian Bremer, der an der Verbreitung von Schippings Streitschrift beteiligt war, bestritten dies vehement.

### *Eigene Werke:*

Schipping, Peter: Abgenöthigtes Gespräch/ Von dem Bande der Religion und Societät/ Worinnen D. Masii Interesse Principum Circa Religionem Evangelicam Gegen einen neulichen Scribenten Ernsthafte Gedancken verthädiget wird, [o. O.] 1689.

### *Literatur:*

Schipping, Peter, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 34, 1742, Sp. 819.

Literatur vgl. Angaben zu ↗H. G. Masius.

## Schmaltz, Johann Gottfried

um 1650 Erfurt – 1702 Erfurt

GND: 104335742

Jurist und radikaler Pietist in Erfurt.

Schmaltz kehrte nach seinem 1672 in Straßburg erlangten Studienabschluss nach Erfurt zurück u. praktizierte dort als Jurist. In seinem Haushalt war die pietist. Ekstaterin ↗Anna Maria Schuchart beschäftigt. Auch nach ↗August Hermann Franckes Weggang aus Erfurt blieb Schmaltz mit diesem in Kontakt. Er war Mitglied der Prediger-gemeinde; 1695 wurde er wegen Nichtteilnahme am Abendmahl verhört u. aus der Stadt gewiesen, was aber infolge seiner Appellation wohl nicht stattfand.

### *Bezug zu Thomasius:*

Offenbar hatte sich Schmaltz mit mind. einem Brief an Thomasius gewandt, worauf eine Nachfrage in Franckes Brief an Thomasius vom 8.9.1690 deutet. Näheres ist nicht bekannt.

### *Eigene Werke:*

Schmaltz, Johann Gottfried: Disputatio Inauguralis Iuridica De Legum Ac Consuetudinum In Genere, Et in Specie Earum, Quae In Romano-Germanici Imperii Nostri Academiis Ceu Universales Explicari, Aut In Iudiciis Frequentari Solent, Praecipuis Fotibus Ac Regulis, Straßburg 1672.

### *Literatur:*

Falckenstein, Johann Heinrich von: Civitatis Erfurtensis Historia Critica et Diplomatica, Oder vollständige Alt- Mittel- und Neue Historie von Erfurth, 2 Bde., Erfurt 1740, Bd. 1, S. 1066, 1069.

Schmaltz, Johann Gottfried, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 286.

Wallmann, Johannes: Erfurt und der Pietismus im 17. Jahrhundert, in: Ulman Weiß (Hg.): Erfurt 742–1992: Stadtgeschichte, Universitäts-geschichte, Weimar 1992, S. 403–422, hier S. 419 u. passim.

Boor, Friedrich de: Anna Maria Schuchart als Endzeit-Prophetin in Erfurt 1691/92, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 21 (1996), S. 148–183.

Temme, Willi: Krise der Leiblichkeit: die Sozietät der Mutter Eva (Buttlarsche Rotte) und der radikale Pietismus um 1700, Göttingen 1998

(Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 35), S. 55–56.

Mori, Ryoko: Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Halle – Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 14), S. 122–124.

### Schmid, Johann

19.8.1649 Breslau – 31.5.1731 Leipzig  
GND: 115661905

Professor der Rhetor. und Rektor der Universität Leipzig.

Besuch des Gymn. Breslau, ab 1669 Stud. in Leipzig, Bacc., Empfang eines 8-jährigen Stipendiums des Breslauer Rates u. Informator des Sohns des Leipziger Bürgermeisters ♂Adrian Steger, in dessen Haus er sechs Jahre verbrachte. 1670 Mag., Hinwendung zur Theologie, 1679 Kollegiat des Marienkollegs, 1683 Assessor der Phil. Fak., nach dem Tod von ♂Jacob Thomasius 1684 Prof. für Eloquenz, 1685 Lic. theol. u. 1699 Dr. theol., 1697 Ephorus der kurfürstl. Stipendiaten, 1700 ao. Prof. theol. Zahlreiche Ämter an der Univ., darunter zw. 1688 u. 1728 achtmalige Übernahme des Rektorats.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Im Jan. 1689 Mitgl. des ♂Concilium perpetuum der Univ. Leipzig und daher von Amts wegen in die Auseinandersetzungen der Leipziger Theologen und der Phil. Fak. mit Thomasius involviert.

#### *Eigene Werke:*

Schmid, Johann (Praes.)/Johann Friedrich Glatz (Resp.): De Statua Haemorrhousae, 24.1.1698, Leipzig 1698.

#### *Literatur:*

Schmid, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 384–390.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Schmid (Schmidt), Johann (Johannes), in: dies. (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009, S. 262–263.

### Schneegaß, Elias

geb. Gotha – 1697 Hamburg  
GND: 122547489

Jurist, Philologe, Theologe.

Ab 1652 Stud. der Phil. u. Theol. in Leipzig, später Wechsel zur Jurisprudenz. Dr. jur., Syndikus der Dorotheenstadt bei Berlin, Kammergerichtsadvokat (als solcher 1668 mit Einführung der allgem. Akzise in Ruppin beauftragt), dann Fiskaladvokat in Halberstadt, 1680 in Erfurt, wo er bis 1682 juristische Kollegs abhielt. In der Folge u. a. Rechtsbeistand in Celle; zuletzt in Hamburg, wo er am Gymn. Kollegs abhalten wollte, jedoch bald darauf verarmt starb. Verfasser einer Reihe von Arbeiten zur hebr., lat. und dt. Philologie, zur Theologie sowie zum Zivil-, Feudal- u. Kirchenrecht. Einen großen Teil seiner Schriften veröffentlichte er unter dem Pseud. Anthonius à Mara.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius bestellte zur Michaelismesse 1687 beim Leipziger Verleger ♂Moritz Georg Weidmann Schneegaß' pseud. Schrift „Discussio Quaestionis Conscientiosae Odiosa“ (1686).

#### *Eigene Werke:*

[Schneegaß, Elias] Anthonius à Mara: Discussio Quaestionis Conscientiosae Odiosa, An Conjugium quoad vinculum internum ob malitiosam desertionem jure dissolvi possit?, Rinteln 1686.

[Schneegaß, Elias] Anthonius à Mara: Nova, sed antiqua, Inaudita, sed in verbo Dei fundata, De Conjugio Jure Naturae Prohibito I. Privigni cum privigna, daß die Ehe zweyer zusammen gebrachten Stieff-Kinder in natürlichen Rechten verboten und eine Blut-Schande sey. II. Duorum fratrum cum duabus sororibus. III. Patris & filii cum matre & filia. IV. Inter vitricum & viduam privigni. V. Inter viduam defunctae privignae & inter novercam defunctae privignae. Quibus Praemissae sunt quaedam Conclusiones ad hanc rem facientes, hisque submissae adhuc aliae De Conjugiis Jure Naturae Non Prohibitis, 2. Aufl., Rostock 1693.

#### *Literatur:*

Placcius, Vincent (Hg.): Theatrum Anonymorum Et Pseudonymorum, Ex Symbolis & Colla-

tione Virorum per Europam Doctissimorum ac Celeberrimorum, Post Syntagma dudum editum, Summa Beati Auctoris Cura reclusum, & Benignis Auspiciis Summe Reverendi ac Consultissimi Viri, Dn. Matthiae Dreyeri [...], Cujus & Commentatio, de Summa & Scopo hujus Operis accedit, Luci publicae redditum. Praemissa est Praefatio & Vita Auctoris, Scriptore Jo. Alberto Fabricio [...]. Cum Indicibus necessariis, 2 Bde., Hamburg 1708, Bd. 2, S. 433.

D. Elias Schneeß, alias Antonius a Mara, in: Just Christoph Motschmann (Hg.): Erfordia Literata Continuata oder Fortsetzung des Gelehrten Erfurths Worinnen eines Theils Von der Beschaffenheit und Einrichtung der Universität, andern Theils Von denen Gelehrten Leuten So sich hieselbst aufgehalten Und durch Schriften berühmt oder bekant worden sind Gründliche Nachricht ertheilet wird, 5 Fortsetzungen, Erfurt 1733–1737, Bd. 4, 1736, S. 549–553.

Schneeß, Elias, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 523–524.

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Gottfried Wilhelm Leibniz. Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 2: Philosophischer Briefwechsel, hg. von der Leibniz-Forschungsstelle Münster, zzt. 3 Bde., Darmstadt [Bd. 1; 2. völlig Neubearb., erg. u. erw. Aufl. Berlin 2006]; Berlin [Bd. 2ff.] 1926ff., Bd. 2, 2013, S. 358.

### **Schnitker, Hieronymus**

Sept. 1648 Hamburg – Okt. 1686 Hamburg  
GND: 121498476

Kaufmann in Hamburg.

Schnitker stammte aus einer angesehenen Hamburger Kaufmannsfamilie. Zw. 1684 u. 1686 stand er mit dem Reeder ♂Cord Jastram an der Spitze der sich gegen den Rat auflehrenden Hamburger Bürgerschaft. Zwischenzeitl. gewannen sie großen Einfluss auf die städt. Politik. Nachdem der dän. König, der die Umstände ausnutzen u. Hamburg in sein Einflussgebiet eingliedern wollte, im Aug. 1686 mit der Belagerung der Stadt begonnen hatte, verloren Jastram und Schnitker ihre Anhängerschaft. Nach Ende der Belagerung wurden sie we-

gen angeblichen Landesverrates im Okt. 1686 hingerichtet.

#### *Literatur:*

Sillem, W.: Jastram, Cordt J. und Hieronymus Snitger, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 50, 1905, S. 634–642.

Loose, Hans-Dieter: Jastram, Cord, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 10, 1974, S. 365.

Asendorf, Manfred: Was geschah mit den Schädeln Jastrams und Schnitgers? Anmerkungen zur Vergangenheitspolitik des Hamburger Rats im 18. Jahrhundert aus aktuellem Anlass, in: Dagmar Bussiek/Simona Göbel (Hg.): Kultur, Politik und Öffentlichkeit: Festschrift für Jens Flemming, Kassel 2009, S. 97–113.

### **Schnitter, Emerencia Elisabeth von, geb. Pufendorf**

get. 1.5.1668 – nach 1724

Tochter von ♂Samuel und ♂Catharina Elisabeth von Pufendorf.

Verheiratet mit Karl Konstantin von Schnitter (gest. 1721), Kommandant der Festung Groß-Friedrichsburg in Westafrika (kurbrandenb. Kolonie); 1724 lebte sie in Berlin. In ihrem Besitz befanden sich die Nachlassmaterialien ihres Vaters Samuel von Pufendorf.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kannte die Töchter Pufendorfs seit einem Besuch in dessen Berliner Haus im März u. April 1690.

#### *Literatur:*

Mülverstedt, George Adalbert von: Etwas über Konstantin v. Schnitter und seine Familie, in: Neues Lausitzisches Magazin, Bd. 66 (1890), H. 1, S. 133–143.

Schnitter-Tittmann, Maria: Zur Herkunft des Karl Konstantin v. Schnitter und seiner Brüder. Ergebnisse neuer Forschungen zur Stammtafel Schnitter, in: Der Herold N. F., Bd. 33 (1990), S. 9–17.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Ge-

sammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. XIII, S. 59, Anm. 1 und S. 374, Anm. 5.

### **Schönleben, Johannes Arffwedus de**

Lebensdaten unbek.

Student in Lund.

Johannes Arffwedus de Schönleben, einziger Student mit dem Namen Schönleben in der Matrikel der Univ. Lund, „depositus 1659“. Da dies zeitl. vor der Universitätsgründung lag, wurde er möglicherweise als Kind evtl. am Gymnasium Lund oder an einer anderen Univ. inskribiert. In ↗Samuel von Pufendorfs Brief an Thomasius vom 25.2.1688 wird er als einer der beiden Studenten aus Lund erwähnt, die ↗Josua Schwartz als ‚Prüfer‘ der Treue seiner zukünftigen Ehefrau engagiert haben soll.

#### *Literatur:*

Wilner, Per (Hg.): Album Academiae Carolinae. Lunds Universitets Matrikel 1667–1692, Lund – Leipzig 1926.

### **Schoppe, Kaspar**

26.6.1576 Pappenberg (Oberpfalz) –

9.11.1649 Padua

GND: 119298600

Humanist, Philologe, Vertreter der katholischen Gegenreformation.

Nach dem Stud. in Heidelberg und Altdorf studierte Schoppe in Ingolstadt und erwarb sich früh Anerkennung auf philolog. Gebiet u. a. bei Joseph Justus Scaliger. 1598 konvertierte der gebürtige Lutheraner in Prag zum Katholizismus u. begab sich nach Rom, wo er Freunde und Förderer fand. Fortan Entwicklung zu einem Verfechter der kath. Gegenreformation, der gg. die Calvinisten publizierte u. darüber mit Scaliger in Konflikt geriet. Er agierte für die 1609 gegr. Katholische Liga der kath. Reichsstände und verfasste mit „Classicum belli sacri“ (1619) eine Schrift, in der er zum Krieg gegen die Protestanten aufrief. 1613 bis 1615 hielt er sich in Spanien auf, ging nach Mailand, 1621 wieder nach Rom,

wo er die Päpste Gregor XV. u. Urban VIII. beriet. Weiterhin, auch auf dem Gebiet der Wissenschaftstheorie u. Pädagogik, publizierend, schaltete er sich 1631 bis 1636 in den Streit um das Reichsrestitutionsedikt ein. Schließlich zog er sich aus Furcht vor den von ihm angefeindeten Jesuiten nach Padua zurück.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Schoppe galt gg. Ende des 17. Jh. weithin als Verf. der 1615 erschienenen Schrift „Corona Regia“, die sich des Namens ↗Isaac Casaubons als Pseudonym bediente. Thomasius druckte diese beißende antiengl. Satire gegen König ↗Jakob I. im März 1693 in Bd. 1 seiner „Historia Sapientiae et Stultitiae“ ab. Wie ein Großteil der zeitgen. Gelehrten hielt Thomasius Schoppe für den Autor. Von den vielen mögl. Verfasseramen, die schon im 17. Jh. kursierten, dürfte nach heutigem Wissensstand am ehesten ↗Cornelius Breda, Student in Löwen, Autor der „Corona Regia“ gewesen sein.

#### *Eigene Werke:*

Komm. für Bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften (Hg.): Bayerische Gelehrtenkorrespondenz 2. Kaspar Schoppe: Autobiographische Texte und Briefe, Bd. 1: Philotheca Scioppiana: eine frühneuzeitliche Autobiographie 1576–1630, 2 Bde., München 2004.

#### *Literatur:*

Scioppius oder Schoppius, Caspar, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 596–601.

Hoche, R.: Schoppe (Scioppius, Scioppio), Kaspar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 479–484.

Jaumann, Herbert (Hg.): Kaspar Schoppe (1576–1649), Philologe im Dienste der Gegenreformation: Beiträge zur Gelehrtenkultur des europäischen Späthumanismus, Interdisziplinäres Arbeitsgespräch Wolfenbüttel 1994, Frankfurt/M. 1998 (Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Bd. 2, H. 3/4).

Jaitner, Klaus: Schoppe, Kaspar, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d.

Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 23, 2007, S. 475–478.

Schäfer, Eckart: Die anonymen menippeischen Satyren auf Scioppius, in: ders./Eckard Lefèvre (Hg.): Daniel Heinsius: klassischer Philologe und Poet (Freiburger Heinsius-Kolloquium), Tübingen 2008, S. 249–276.

Jaumann, Herbert: Schoppe, Kaspar, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 559–566.

## Schöppenstuhl zu Leipzig

Gerichtsinstanz des Kurfürstentums Sachsen.

Der im Mittelalter begründete Schöppenstuhl wirkte seit 1574 als amtliche Spruchinstanz des Kurfürstentums Sachsen. Untere Gerichte konnten ihm ihre Prozessakten oder Urteile in Straf- u. Zivilangelegenheiten vorlegen u. dessen Entscheidung übernehmen. Seine Bedeutung reichte über die Grenzen Kursachsens hinaus; er wurde von Gerichten, Behörden oder Einzelpersonen meist aus dem mitteldt. Raum für Gutachten u. Urteile angerufen. Stellenbesetzungen am Schöppenstuhl erfolgten meist im Nachrückverfahren.

### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius bewarb sich in den Jahren 1679 und 1681 auf eine Substitutenstelle am Schöppenstuhl zu Leipzig; beide Male jedoch ohne Erfolg.

### *Literatur:*

Boehm, Ernst: Der Schöppenstuhl zu Leipzig und der sächsische Inquisitionsprozeß im Barockzeitalter. Wichtige rechtskundliche Quellen in der Leipziger Universitäts-Bibliothek, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, Bd. 59 (1940), S. 371–410, 620–639.

Boehm, Ernst: Der Schöppenstuhl zu Leipzig und der sächsische Inquisitionsprozeß im Barockzeitalter. Wichtige rechtskundliche Quellen in der Leipziger Universitäts-Bibliothek, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, Bd. 60 (1941), S. 155–249.

Boehm, Ernst: Der Schöppenstuhl zu Leipzig und der sächsische Inquisitionsprozeß im Barockzeitalter. Wichtige rechtskundliche Quellen in der Leipziger Universitäts-Bibliothek, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, Bd. 61 (1942), S. 300–403.

Schmidt, Eberhard: Einführung in die Geschichte der deutschen Strafrechtspflege, Göttingen 1983 (Jurisprudenz in Einzeldarstellungen, Bd. 1).

Pätzold, Juliane: Leipziger gelehrte Schöffenspruchsammlung: ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte in Kursachsen im 16. Jh., Berlin 2009 (Schriften zur Rechtsgeschichte, Bd. 143).

## Schotte, Johann Wilhelm

Lebensdaten unbek.

Student in Leipzig.

Nachweislich 1689 ein Student in Leipzig; zumindest besuchte er eine Lehrveranstaltung von Thomasius. Die Matrikel der Universität für den entsprechenden Zeitraum weist allerdings keinen Eintrag auf.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Student Schotte trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war.

## Schottius, Caspar

5.2.1608 Königshofen – 22.5.1666

Würzburg

GND: 121882128

Jesuit, Mathematiker, Naturwissenschaftler. 1627 Eintritt in den Jesuitenorden; unterrichtete Moraltheologie und Mathematik in Palermo, später Mathematik und Physik am Gymn. Würzburg. Mitarbeiter von  $\nearrow$ Athanasius Kircher. Sammelte u. veröffentlichte zahlr. Nachrichten u. Experimente Kirchers u. anderer. 1662 erschien die „Physica curiosa“ und 1664 die „Technica

curiosa“, die von den Zeitgenossen sehr geschätzt wurden.

*Literatur:*

Schott, Schottus, Schottius, Caspar, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 1036.

K.: Schott, Kaspar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 34, 1892, S. 739–740.

Klotz, Sebastian: One of the Subtilest Pieces of Pature: Schallforschung und Naturmagie bei Francis Bacon und Caspar Schott, in: Neue Zeitschrift für Musik, Bd. 165 (2006), H. 6, S. 22–27.

Vollrath, Hans-Joachim: Wunderbar berechenbar: die Welt des Würzburger Mathematikers Kaspar Schott; 1608–1666; Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg vom 16.01.–30.03.2008, Würzburg 2007.

Vollrath, Hans-Joachim (Hg.): Kaspar Schotts Rechenbüchlein: Faksimilie und Übersetzung von Günter Scheibel, Würzburg 2009 (Arithmetica Practica Generalis).

Sieveke, Franz Günter: Schott, Kaspar, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 569–570.

Vollrath, Hans-Joachim (Hg.): Kaspar Schotts Netzwerk: Briefe 1661–1666, in: Zus.arbeit mit Thomas E. Conlon u. Alban Müller, Würzburg 2014.

**Schrader, Christoph**

8.7.1642 Halle – 9.1.1709 Dresden

GND: 121740064

Pfarrer und Konsistorialrat in Halle, später Pfarrer und Superintendent in Dresden. Besuch des Gymn. Halle, ab 1662 Stud. in Leipzig, u. a. bei ↗Jacob Thomasius u. ↗Valentin Alberti, Bacc. 1663, nach dem Mag. 1666 Stud. der Theol., Mitgl. des Leipziger Predigerkollegiums. 1669 Aufenthalt zu Studienzwecken in Straßburg (Disp. bei Sebastian Schmidt), danach Assessor der Phil. Fak. in Leipzig. 1673 wurde Schra-

der Stellvertr. des Hofdiakons Johann Jacob Heustreu am Hofe des magdeb. Administrators August von Sachsen in Halle u. folgte diesem schließlich als Hofdiakon. Nach dem Übergang Magdeburgs an Kurbrandenburg 1680 Pastor der Domkirche in Halle und Konsistorialrat. Im Okt. 1692 Dr. theol. in Wittenberg. Obwohl zunächst als Prof. an der in Gründung begriffenen Universität Halle vorgesehen, übernahm er nie dieses Amt. Er führte, auf derselben Seite wie ↗Albrecht Christoph Rotth streitend, heftige, publizist. u. auf den Kanzeln Halles ausgetragene Glaubensdispute mit den Professoren ↗August Hermann Francke u. ↗Joachim Justus Breithaupt. Im Nov. 1692 nahm er einen Ruf an die Dresdener Kreuzkirche an u. wirkte dort als Pastor u. Superintendent.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Rahmen seiner Bemühungen um die Gründung der Univ. Halle plante Thomasius im Sommer 1690 Schrader als Dozenten der Theol. ein.

*Literatur:*

Ranfft, Michael: D. Christoph Schrader, in: ders. (Hg.): Leben und Schrifften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem ietztlaufenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschriebene, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 2, S. 1091–1098.

Schrader, Christoph, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 1069–1072.

Christoph Schrader, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 712–713.

Thiele, Andrea: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614–1680), Halle 2011

(Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 16), S. 202, 216, 299–300.

### **Schrey, Jeremias**

23.8.1645 Merseburg – 28.9.1699

Frankfurt/O.

GND: 12854905X

Buchhändler und Verleger, Stadtrichter und Bürgermeister in Frankfurt/O.

Besuch der Stiftsschule Merseburg, Ausbildung in Rostock, Tübingen, Zürich u. Frankfurt/M. Als Verleger seit 1674 in Frankfurt/O. tätig, ab 1696 unter Mitwirkung seines Schwiegersohns Johann Christoph Hartmann. 1684 Gerichtsschöffe, 1689 Stadtrichter, 1696 Bürgermeister in Frankfurt/O. Schrey druckte neben Schriften von ↗Samuel von Pufendorf auch histor. Werke, u. a. von ↗Johann Christoph Becmann. 1693 erwirkte er die Erlaubnis des brandenb. Kurfürsten zur Einrichtung einer Druckerei in Berlin, die er zur Voraussetzung des Drucks von Pufendorfs „Historie“ gemacht hatte.

#### *Literatur:*

Maushake, Walter: Frankfurt an der Oder als Druckerstadt, Frankfurt/O. – Berlin [1936].

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, Sp. 1262.

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 235.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 346, Anm. 8 u. 9; S. 355f., Anm. 2f.

### **Schröder, Johann**

1600 Salzuflen – 30.6.1664 Frankfurt/M.

GND: 122430239

Arzt und Autor.

Medizinstud. in Helmstedt, ab 1622 in Rostock, 1626 in Kopenhagen und anderen

europ. Städten, Prom.; Feld- u. Leibarzt beim schwed. Militär. Seit 1635 Stadtarzt in Frankfurt/M., auch Leibarzt am Darmstädter Hof. Verfasser des sehr erfolgr. pharmacazeut. Lehr- und Handbuchs „Pharmacopoeia medico-chymica, sive thesaurus pharmacologicus“, das 1684 als „Artzney-Schatz“ erstmals in dt. Übers. erschien.

#### *Eigene Werke:*

Schröder, Johann: Pharmacopoeia Medico-Chymica, Sive Thesaurus Pharmacologicus: Quo composita quaeque celebriora; hinc Mineralia, Vegetabilia & Animalia Chymico-Medice describuntur, atque insuper Principia Physicae Hermetico-Hippocraticae candide exhibentur; Opus Non minus utile Physicis quam Medicis, Ulm 1641.

#### *Literatur:*

Schröder, Joh., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 1120–1121.

Pagel, Julius Leopold: Schröder, Johann, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 32, 1891, S. 518.

### **Schuh, Matthias**

Lebensdaten unbek.

Schustermeister in Halle.

Nachgewiesen als Schustermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Schuh wurde am 30.4.1692 im Rahmen der Anklage gegen den pietist. Studenten ↗Johann Hornemann vonseiten der akadem. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung in Thomasius' Wohnung geladen.

### **Schultze (Skultetus), Johann Friedrich**

nach 1627 Torgau – Dez. 1680 [Jüterbog?]

GND: 123201292

Jurist, Bürgermeister in Jüterbog.

Der Sohn des Torgauer Archidiakons Friedrich Schultze studierte Philos. in Wittenberg (ab 1653, u. a. bei ʒĀgidius Strauch) u. Straßburg (1655, bei ʒJohann Heinrich Boecler); ab 1661 Stud. der Rechte in Wittenberg, Disp. bei ʒKaspar Ziegler; 1662 Lic. jur. ebd. bei Christian Klengel. Von 1660 bis 1680 versah er ein Bürgermeisteramt in Jüterbog u. war, hochgebildet, auch als Gelegenheitsdichter tätig. Jedoch wurden ihm Ausschweifungen, Trunkenheitsexzesse und Amtsmissbrauch vorgeworfen, sodass er 1669 zwischenzeitl. aus dem Bürgermeisteramt entlassen wurde.

*Literatur:*

Scultetus, Joh. Friedr., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 772.

Brandt, Johann Carl: Kurze Geschichte der Kreisstadt Jüterbog von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Eine Gedenk- und Gelegenheitschrift zur Erinnerung an die vor 300 Jahren der Stadt und dem ehemaligen Stift Magdeburg erteilte lutherische Religionsfreiheit, Jüterbog 1840, S. 99.

Knod, Gustav C. (Bearb.): Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793, 3 Bde., Straßburg 1897 (Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, Abt. 3, Bde. 1–3), Bd. 1, S. 627.

Weißborn, Bernhard (Bearb.): Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe Teil 1 (1602–1660), 2 Bde., Magdeburg 1934 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt, Neue Reihe, Bd. 14 u. Bd. 15), Bd. [1], S. 414, Nr. 112; S. 518, Nr. 218.

Sturtevant, Erich: Chronik der Stadt Jüterbog, Jüterbog [1936], S. 223f., 360f.

**Schurzfleisch, Conrad Samuel**

3.12.1641 Korbach (Waldeck) – 7.7.1708 Wittenberg  
GND: 117316369

Professor der Poesie und Geschichte in Wittenberg, Polyhistor.  
1658 bis 1662 Stud. der Rechte in Gießen, zeitweilig in Helmstedt, 1662 Mag. in Wittenberg. 1665 bis 1666 Rektor in Korbach,

1667 bis 1669 Adelspräzeptor in Leipzig. 1671 wurde er ao. Prof. für Geschichte in Wittenberg, 1674 ebd. zum o. Prof. für Poesie u. 1678 zum o. Prof. für Geschichte berufen. Nach seiner Berufung reiste er zunächst in die Niederlande, nach England u. Frankreich, später nach Italien, u. pflegte internat. wiss. Kontakte. Eine Berufung an die Univ. Halle im Spätsommer 1692 als Prof. der Geschichte u. Beredsamkeit nahm er zunächst an, blieb jedoch in Wittenberg. Schurzfleisch arbeitete u. a. für die Leipziger „Acta Eruditorum“; seine historiograf. und reichsrechtl. Arbeiten erfreuten sich großer Anerkennung. Seine wertvolle, umfangr. Bibliothek bildete nach seinem Tod den Grundstock der Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek.

*Literatur:*

Ludewig, Johann Peter von: Historie der Friedrichs-Universität Halle: vom Jahr 1531, so dann 1692 und dero Einweyhung 1694 biß jetzige Zeiten 1734 überhaupt sowohl, als auch vornehmlich der Juristen-Facultät; statt eines Vorberichtes in dem II. Theil der Rechtlichen Gutachten der Hallischen Rechtsgelehrten, aus eigener Erfahrung beschrieben, in: Johann Peter von Ludewig (Hg.): Consilia Hallensium Iureconsultorum, 2 Bde., Halle 1733–1734, Bd. 2, 1734, S. 1–96 [sep. Pag.], S. 55–56.

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917, S. 498–504 u. passim.

Menk, Gerhard/Jutta Fulsche/Michael Knoche: Nachlass der Familie Schurzfleisch. Bestandsverzeichnis und Bibliographie, Weimar 1994.

Kathe, Heinz: Die Wittenberger Philosophische Fakultät 1502–1817, Köln – Weimar – Wien 2002 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 117), S. 283–289, S. 294–296 u. passim.

Menk, Gerhard: Schurzfleisch (auch Schurtzfleisch), Conrad Samuel (Pseudonym Christian von Teuteburg, Eubulus Theodosius Sarckmasius), in: Neue Deutsche Biographie, hg. von d. Hist. Komm. bei d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, bisher 26 Bde., Berlin 1953ff., Bd. 23, 2007, S. 764–766.

Jaumann, Herbert: Schurtzfleisch, Konrad Samuel, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 647–648.

## Schüze

Lebensdaten unbek.

Hausbesitzer in der Steinstraße in Halle.  
Bei ihm logierte der Student ↗Jacob Kaltschmidt, ein Landsmann u. Bekannter von ↗Johann Baptist Crophius.

## Schwartz, Adelheid Sibylle, geb. Röther

nach 1655 Zellerfeld (Harz) –  
begr. 29.3.1703 Berlin  
GND: 115369864

Lübecker Pietistin.  
Die Ehefrau des Kunstmalers ↗Johann Heinrich Schwartz in Lübeck stand in enger geistl. Verbindung mit ↗August Hermann Francke, mit dem sie seit 1691 einen Briefwechsel führte u. den sie im Okt. 1692 u. Feb. 1693 in Halle besuchte. Sie war eine Anhängerin des in Lüneburg bzw. Niederndodeleben wirkenden Mystikers ↗Johann Wilhelm Petersen u. hielt mit ihrem Mann seit den frühen 1690er Jahren im eigenen Hause Erbauungsstunden ab. Ihr relig. Selbstverständnis als Empfängerin der „Stimme Gottes“ brachte sie zur Überzeugung, als „Prophetin“ berufen zu sein. Ihre folgende Auseinandersetzung mit dem Lübecker Superintendenten ↗August Pfeiffer führte Anfang Okt. 1692 zur Ausweisung aus Lübeck. Bis zu ihrer Rückkehr 1693 unternahm sie Reisen nach Halle, Magdeburg u. Berlin.

### *Bezug zu Thomasius:*

Adelheid Sibylle Schwartz und ihr Ehemann waren mit Thomasius bekannt, wobei der Kontakt offenbar vorrangig über Dritte wie ↗August Hermann Francke und ↗Johann Salomo Hattenbach lief.

### *Eigene Werke:*

Schwartz, Adelheid Sybilla: Gottes Ernstliche Offenbarung, Wider D. August. Pfeiffers, Superint. zu Lübeck, Welches Er, D. Pfeiffer, in seinem Pasquill, AntiEnthusiasmo genant, gantz verkehrt pag. 241. & seqq. drucken lassen/ hier aber anjetzo nach der Wahrheit ergäntzet wird: Sambt Zweyen Send-Schreiben Der Fr. Adel-

heit Sybilla Schwartzin, an besagten D. Pfeiffers. Daneben ist hierbey gefügt, der Anfang des weltberuffenen Pietismi, H. Lic. Joachim Fellers, [o. O.] 1692.

### *Literatur:*

[Carpzov, Johann Benedict (Umfeld)]: Außführliche Beschreibung Des Unfugs/ Welchen Die Pietisten zu Halberstadt im Monat Decembri 1692. ümb die heilige Weyhnachts-Zeit gestiftet. Dabey zugleich von dem Pietistischen Wesen in gemein etwas gründlicher gehandelt wird, [o. O.] 1693.

Schulze, Theodor: Die Anfänge des Pietismus in Lübeck, in: Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 10 (1901/02), S. 68–96 u. 99–113.

Wotschke, Theodor: August Hermann Franckes Debora, in: Neue kirchliche Zeitschrift, Bd. 40 (1929), S. 265–283, 293–303.

Fritze, Ernst: Adelheit Sibylla und der Maler Johann Heinrich Schwartz in Lübeck. Eine Studie zur Personengeschichte in Zusammenhang mit den Erscheinungen evangelischer Frömmigkeit z. Z. August Hermann Franckes und Philip Jacob Speners, in: Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 71 (1991), S. 81–124.

Matthias, Markus: Johann Wilhelm und Johanna Eleonora Petersen: Eine Biographie bis zur Amtsenthebung Petersens im Jahre 1692, Göttingen 1993 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 30), S. 272–278.

Witt, Ulrike: Bekehrung, Bildung und Biographie: Frauen im Umkreis des Halleschen Pietismus, Halle 1996 (Hallesche Forschungen, Bd. 2), S. 24–33, 53–58.

Mori, Ryoko: Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Halle – Tübingen 2004 (Hallesche Forschungen, Bd. 14).

## Schwartz, Josua

7.3.1632 Waldau (Pommern) – 6.1.1709  
Rendsburg  
GND: 115463623

Professor der Theologie und Generalsuperintendent für Schleswig und Holstein.  
Schulbesuch in Stolpe, Stud. der Philos. und Theol. in Wittenberg, Reise durch Holland,

England, Frankreich; Fortsetzung des Stud. in Straßburg. Er entwickelte nach seiner Rückkehr eine krit. Haltung zur Theol. der Reformierten u. musste 1662 wegen seiner unnachgiebigen theol. Haltung nach Danzig fliehen; zog nach Stockholm u. wurde 1667 Pastor d. Deutschen Kirche an der neu errichteten schwed. Univ. Lund u. Prof. der Theol. (1672 Dr. theol.). Mit seinem Kollegen ⚭Nikolaus Beckmann von der Jur. Fak. attackierte er von einem orthodox-luth. Standpunkt aus ⚭Samuel von Pufendorfs Naturrechtslehre. 1677 Wechsel nach Kopenhagen, 1680 Ernennung zum Hofprediger; 1684 Generalsuperintendent des Herzogtums Schleswig, 1689 auch Holsteins; beteiligte sich an den Auseinandersetzungen zw. Orthodoxen u. Pietisten.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Im Jahr 1688 erörterten ⚭von Pufendorf u. Thomasius in ihren Briefen ausgiebig Strategien, wie sie die Angriffe von Pufendorfs Gegnern Schwartz u. ⚭Beckmann mit den Mitteln der Satire parieren könnten.

#### *Eigene Werke:*

[Beckmann, Nicolaus/Josua Schwartz/Peter Winstrup]: Index Qvarundam Novitatum, Qvas Dnus. Samuel Puffendorff Libro Suo De Jure Naturae Et Gentium Contra Orthodoxa Fundamenta edidit, [o. O.] [1673].

[Schwartz, Josua] Severinus Wildschütz: Discussio calumniarum Samuelis Pufendorfii, Eride Scandica, indices errorum suorum causa, venerabili uni viro indigissime impositarum, instituta per Severin. Wildschütz, Hamburg [fing. für Leipzig] 1687.

#### *Literatur:*

Schwartz, Josua, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 35, 1743, Sp. 1949–1951.

Carstens, Carsten Erich: Schwartz, Josua, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 208–210.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), passim.

Palladini, Fiammetta (Hg.): Samuel Pufendorf: Eris Scandica und andere polemische Schriften über das Naturrecht, Berlin 2002 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 5), passim.

Bernet, Claus: Schwartz, Josua, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 21, 2003, Sp. 1427–1433.

### **Schwartz, Karine, geb. Nielsdotter, verw. Wildschütz**

Lebensdaten unbek.

Tochter des Malmöer Pastors Niels Söfrensen.

In erster Ehe mit dem Malmöer Bürgermeister Jacob Claudius Wildschütz (Jacob Clausen Wilschiött) verheiratet, in zweiter Ehe mit Prof. ⚭Josua Schwartz. Aus der Ehe mit Wildschütz gingen die Söhne ⚭Severin (Söfren) u. Jacob, aus der Ehe mit Schwartz weitere Kinder hervor.

#### *Literatur:*

Isberg, A[nders] U[Irik]: Bidrag till Malmö stads historia, Tl. 1: Stadens presterskap från äldsta tider till den 25 Mars 1895, Malmö 1895, S. 81–82

Isberg, A[nders] U[Irik]: Bidrag till Malmö stads historia, Tl. 2a: Stadens magistrat och byfogdar från äldsta tider till fredsslutet i Roskilde 1658, Malmö 1897, S. 135–138.

### **Schweder, Gabriel**

18.5.1648 Cöslin (Pommern) – 30.4.1735  
Tübingen  
GND: 117396427

Staatsrechtslehrer, Professor in Tübingen. Besuch des Gymn. Coburg, Stud. in Jena u. Tübingen, Hofgerichtsadvokat, 1674 Dr. jur., 1677 herzogl. württemb. Rat u. Beisitzer am Tübinger Hofgericht u. Hofpfalzgraf. Seit 1681 war Schweder o. Prof. für Staats- u. Lehensrecht an der Univ. Tübingen, wo er als Erster deutsches Staatsrecht las.

*Eigene Werke:*

Schweder, Gabriel: *Introductio In Ius Publicum Imperii Romano-Germanici Novissimum: Solida ac genuina Illius fundamenta ex ipsis Fontibus, Legibus scil. fundamentalibus, Actisque Publicis Imperii & optimis, huius imprimis aevi, Scriptoribus deprompta, convenientique methodo disposita, succinctè, perspicuè tamen & plene, insertis quoque nobilioribus controversiis, interdum vel verbo definitis, exhibens*, 3. Aufl., Tübingen 1691.

*Literatur:*

Schweder, Gabriel, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 63–65.

Eisenhart, August Ritter von: Schweder, Gabriel, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 323–325.

Stolleis, Michael: *Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland*, 4 Bde., München 1988–2012, Bd. 1: *Reichspublizistik und Policywissenschaft 1600–1800*, 1988, S. 243 u. passim.

Schweizer, Günther: *Ein Jura-Professor mit Migrationshintergrund: Gabriel Schweder (1648–1735): die Integration eines Pommern in Universität und Stadt Tübingen*, in: *Sönke Lorenz/Volker Schäfer (Hg.): Tubingensia: Impulse zur Stadt- und Universitätsgeschichte. Festschrift für Wilfried Setzler zum 65. Geburtstag*, Ostfildern 2008, S. 313–334.

**Schwendendorffer, Bartholomäus Leonhard Freiherr von**

2.8.1631 Leipzig – 16.7.1705 Leipzig  
GND: 11765387X

Leipziger Jurist, Kanoniker des Merseburger Domkapitels.  
Studium in Jena und Leipzig (Frühimmatr. 1632), Immatr. 1650, 1655 Lic., 1656 Dr. jur., 1665 als Dozent tätig, 1669 Beisitzer des Oberhofgerichts, Prof. der Digesten u. des Codex, Kanoniker des Merseburger Domkapitels. Beisitzer der Leipziger Jur. Fak. von 1669 bis 1681 zus. mit seinem Vater ↗Georg Tobias Schwendendorffer;

1670 Decemvir der Univ., 1699 Senior ders. und der Meißn. Nation, 1703 Dechant des Domkapitels zu Magdeburg.

*Eigene Werke:*

Schwendendorffer, Bartholomäus Leonhard: *Processus Fibigiani Observationibus Practicis plurimis ac singularibus, variisque agendi, excipiendi atque iudicandi formulis altera vice adaucti, indiceque Materialiarum tam Generali qua speciali & singularum quaestionum Locupletati*, Leipzig 1691.

*Literatur:*

Schwendendorffer, Bartholomäus Leonhard, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 396–399.

Schwendendorffer, Bartholom. Leonhard, in: *Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 413–414.

Kretschmann, Christian Gottfried: *Geschichte des Churfürstlich Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig von seiner Entstehung 1483 an bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts: nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung*, Leipzig 1804.

Eisenhart, August Ritter von: Schwendendorffer, Bartholomäus Leonhard, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 379–380.

Erler, Georg: *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt*, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 1, S. 426.

**Schwendendorffer, Georg Tobias**

13.11.1597 Nürnberg – 16.4.1681 Leipzig  
GND: 124665039

Jurist, Professor in Leipzig, kursächsischer Rat.  
Dem Nürnberger Patriziat entstammend, studierte Schwendendorffer in Leipzig u. ab 1617 in Altdorf, anschl. in Leiden; es folgte

eine Studienreise an verschiedene europäische Universitäten. In Leipzig wurde er zum Dr. jur. promoviert und Kollegiat des Großen Fürstenkollegiums, Prof. Decretalium, Ordinarius der Leipziger Jur. Fak. u. schließlich mehrfach Rektor. Zudem wurde er zum kursächs. Rat ernannt u. war Beisitzer des Oberhofgerichts.

#### *Literatur:*

Schwendendörffer, George Tobias, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 399.

Schwendendörffer, Georg Tobias, in: Georg Andreas Will (Hg.): Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechts nach ihrem Leben, Verdiensten und Schriften, zur Erweiterung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler, 8 Bde., Nürnberg – Altdorf 1755–1808, Bd. 3, 1757, S. 652–653.

Kretschmann, Christian Gottfried: Geschichte des Churfürstlich Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig von seiner Entstehung 1483 an bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts: nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung, Leipzig 1804, S. 353.

Eisenhart, August Ritter von: Schwendendörffer, Georg Tobias, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränd. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 381.

### **Scriver, Christian**

2.1.1629 Rendsburg (Schleswig-Holstein) –

5.4.1693 Quedlinburg

GND: 118612433

Pastor und Erbauungsschriftsteller.

Nach Schulbesuch in Rendsburg u. Stud. in Rostock war Scriver Pastor in Stendal, ab 1667 an St. Jakobi in Magdeburg. Schließlich wurde er als Oberhofprediger 1690 nach Quedlinburg berufen. Er stand dem Pietismus nahe. Aus seiner seelsorgerischen Praxis heraus entstanden zahlr. Erbauungsschriften u. Lieder; seine Predigten erfreuten sich verbreiteter Wertschätzung.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kaufte im Sept. 1689 beim Leipziger Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann Scriver's Predigtbuch „Heilige und Gott wohlgefällige Hauß-Haltung“ von 1686.

#### *Eigene Werke:*

Scriver, Christian: Heilige und Gott wohlgefällige Hauß-Haltung, aus denen gewöhnlichen sonn- und fest-täglichen evangelischen Texten des Jahres zur Erbauung und Besserung derer im Hauswesen fürfallenden Mängel beschrieben und fürgestellt, Frankfurt/[M.] 1686.

#### *Literatur:*

Weinschenk, Christian Otto: Das erbauliche Leben Des um die Evangelische Kirche hochverdienten Theologi, Herrn, Herrn M. Christian Scriver's: Ehemaliger Senioris E. E. Ministerii zu Magdeburg und Pastoris zu S. Jacob, nachmahls gewesenen Fürstl. Sächs. Ober-Hof-Predigers und Consistorial-Raths zu Quedlinburg, als ein Muster der Göttlichen Güte, zur Aufmunterung im Guten und zum Preise Gottes statt einer Vorrede zu dem kleinern Seelenschatz, Magdeburg 1738.

Scriver, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 735–737.

Krieg, E. B.: M. Christian Scriver. Ein Lebensbild aus dem siebzehnten Jahrhundert, Dresden [1871].

Carstens, Carsten Erich: Scriver, Christian, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 489–492.

Dienst, Karl: Scriver, Christian, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbde., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 9, 1995, Sp. 1262–1264.

Brecht, Martin: Ein „Gastmahl“ an Predigten. Christian Scriver's ‚Seelenschatz‘ (1675–1692), in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 28 (2002), S. 72–117.

Müller, Holger: Seelsorge und Tröstung: Christian Scriver (1629–1693). Erbauungsschriftsteller und Seelsorger, Waltrop 2005.

Burandt, Bogislav: Christian Scriver und die Frage nach „Erbauung“, in: Herbergen der

Christenheit: Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte, Bd. 34/35 (2010/2011), S. 111–130.

Blaufuß, Dietrich: Scriver, Christian, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 700–701.

Serkova, Polina: Spielräume der Subjektivität: Studien zur Erbauungsliteratur von Heinrich Müller und Christian Scriver, Duisburg 2013 (Essener Schriften zur Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft, Bd. 7).

### **Seckendorff, Veit Ludwig von**

20.12.1626 Herzogenaurach – 18.12.1692  
Halle

GND: 118760343

Hof- und Justizrat in Gotha, Kanzler in Zeitz, Gründungskanzler der Universität Halle. Von Seckendorff entstammte einem fränk. Ritergeschlecht. Nach Schulbesuch in Coburg, Mühlhausen u. Erfurt lebte er als Gefährte zweier württemb. Prinzen in Coburg. Herzog Ernst von Sachsen-Gotha ermöglichte den Besuch des Gothaer Gymn.; Superintendent Salomo Glass prägte seine Frömmigkeit. Stud. der Rechte, der Philos., Gesch. u. Theol. in Straßburg, anschl. Reise in die Niederlande, nach Rückkehr Hofjuncker u. Bibliothekar in Gotha. 1652 Ernennung zum Hof- u. Justizrat, 1656 Erscheinen des „Deutschen Fürstenstaats“, 1656 als Geh. Hof- u. Kammerrat tätig. Seckendorff verließ Gotha 1664 u. trat als Kanzler u. Konsistorialpräsident in die Dienste des Herzogs ⚭Moritz von Sachsen-Zeitz. 1676 gothaisch-altenburg. Landschaftsdirektor, 1680 altenburg. Obersteuerektor. 1681 gab von Seckendorff seine pol. Ämter auf u. zog sich auf sein Gut Meuselwitz zurück; die beiden altenburg. Funktionen behielt er bei. 1682 Ernennung zum fürstl. sächsisch-eisenach- u. gothaischen Geh. Rat. 1685 erschien der „Christenstaat“, 1688 der gegen ⚭Louis Maimbourgs „Histoire Du Luthernisme“ gerichtete „Commentarius Historicus Et Apologeticus De Luthernismo“ (1692 in erw. Fassung). Im Sommer 1692 zum Kanzler der entstehenden Univ. Halle berufen, verstarb von Seckendorff

bereits kurz darauf am 18.12. Gilt als Begründer der Verwaltungswiss. bzw. des Kameralismus.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Von Seckendorffs Schriften, namentl. der „Fürstenstaat“, waren für Thomasius stets präzise Referenzgrößen, wenngleich er sie – zunächst noch unter dem Eindruck von ⚭Samuel von Pufendorfs Kontroversen mit von Seckendorff – im Einzelnen nicht immer unkritisch bewertete. Thomasius und von Seckendorff begegneten sich Ende 1691 in Halle erstmals persönlich; ein engerer Kontakt entstand in den letzten Lebensmonaten von Seckendorffs, nachdem dieser seine Stellung als Kanzler der Universität Halle angetreten hatte. Anlässlich der Überführung von Seckendorffs Leichnam nach Meuselwitz am 29.12.1692 verfasste Thomasius eine Rede auf den Verstorbenen.

#### *Eigene Werke:*

Seckendorff, Veit Ludwig von: Teutscher Fürsten Stat/ Oder: Gründliche und kurtze Beschreibung/ Welcher gestalt Fürstenthümer/ Graff- und Herrschafften im H. Römischen Reich Teutscher Nation, welche Landes, Fürstliche unnd Hohe Obrigkeitliche Regalia haben/ von Rechts- unnd löblicher Gewonheit wegen beschaffen zu seyn/ Regieret/ mit Ordnungen und Satzungen/ Geheimen und Justitz Cantzeleyen/ Consistoriis und andern hohen und niedern Gerichts-Instantien, Aemptern und Diensten/ verfasst und versehen/ auch wie derselben Cammer- und Hoffsachsen bestellt zu werden pflegen/ Zu beliebigem Gebrauch und Nutz hoher Standspersonen, Frankfurt/M. 1656.

Seckendorff, Veit Ludwig von/Johann Heinrich Boecler/Johann Christoph Artopoeus: Compendium Historiae Ecclesiasticae: Decreto Serenissimi Principis Ernesti, Saxon. Iul. Cliviae Et Mont. Ducis, &c. In Usus Gymnasii Gothani, Ex sacris literis & optimis, qui extant, auctoribus, Libris duobus compositum, & ab orbe condito ad nostra usque tempora deductum, 2 Bde., Gotha 1665–1666.

Seckendorff, Veit Ludwig von: Christen Stat: In Drey Bücher abgetheilet. Im Ersten wird von dem Christenthum an sich selbst/ und dessen Behauptung/ wider die Atheisten und dergleichen Leute; Im Andern von der Verbesserung des Weltlichen/ und Im Dritten des Geistlichen

Standes/ nach dem Zweck des Christenthums gehandelt [...], Leipzig 1685.

Seckendorff, Veit Ludwig von: *Commentarius Historicus Et Apologeticus De Lutheranismo, Sive De Reformatione Religionis, ductu D. Martini Lutheri In magna Germaniae parte, aliisque regionibus & speciatim in Saxonia recepta & stabilita: In quo Ludovici Maimburgii Jesuitae, Historia Lutheranismi, Anno MDCLXXX Parisiis Gallice edita, Latine versa exhibetur, corrigitur, & suppletur; Simul & aliorum quorundam Scriptorum errores aut calumniae examinantur*, Frankfurt/M. – Leipzig 1688.

[Seckendorff, Veit Ludwig von]: Bericht und Erinnerung/ Auff eine neulich in Druck Lateinisch und Teutsch ausgestreute Schrifft/ Im Latein Imago Pietismi, Zu Teutsch aber Ebenbild der Pietisterey/ genannt. Gedachte Schrifft/ oder so genanntes Ebenbild/ ist in gegenwärtigem Tractat von Worte zu Worte Stückweise eingerücket/ die Beantwort- und Erinnerung aber/ mit andern Litern darunter gesetzt/ zu befinden. Abgefasset Anno 1692. im Monat Januario. Sambt Einer Vorrede D. Philipp Jacob Speners/ Darinnen sonderlich die Historie und was in der Sache bißher vorgegangen/ enthalten ist, [Berlin] 1692.

#### Literatur:

Thomasius, Christian: Klag- und Trauer-Rede/ Welche/ Als Der entseelte Körper Des Hochseeligen S. T. Herrn Geheimbden Raths und Cantzlers von Seckendorff [sic] etc. etc. Von Halle nach Meuselwitz am 29 Decembris 1692. abgeführt wurde/ Mit betrübten Gemüthe öffentlich gehalten Christian Thomas/ Jctus, Chur-Fürstl. Brandenb. Rath und Prof. Publ. zu Halle, Halle [o. J.].

Kolde, Theodor: Seckendorff, Veit Ludwig von, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 519–521.

Neuhaus, Helmut: Veit Ludwig von Seckendorff (1626–1692), in: ders./Heide von Barmeyer-Hartlieb Walthor/Kurt G. A. Jeserich (Hg.): *Persönlichkeiten der Verwaltung. Biographien zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1648–1945*, Stuttgart 1991, S. 3–7.

Stolleis, Michael: Veit Ludwig von Seckendorff, in: ders. (Hg.): *Staatsdenker in der Frühen Neuzeit*, 3., erw. Aufl., München 1995, S. 148–171.

Blaufuß, Dietrich: *Pastor Aulicus Conscientiosus. Philipp Jacob Spener und Veit Ludwig von*

Seckendorff im Gespräch über ‚Gottesfurcht und Fürstenherrschaft‘, in: Hans-Peter Ecker (Hg.): *Methodisch reflektiertes Interpretieren. Festschrift für Hartmut Laufhütte zum 60. Geburtstag*, Passau 1997, S. 201–214.

Döring, Detlef: Untersuchungen zur Entstehung des „Christenstaates“ von Veit Ludwig von Seckendorff, in: Erich Donnert (Hg.): *Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt zum 75. Geburtstag*, 5 Bde., Weimar – Köln – Wien 1997–1999, Bd. 1, 1997, S. 476–500.

Lück, Heiner/Stefan Oehmig: Veit Ludwig von Seckendorff. Zur Überlieferung und Auswertung seiner gelehrten Korrespondenz, in: Heinrich Rüping (Hg.): *Die Hallesche Schule des Naturrechts*, Frankfurt/M. 2002, S. 29–51.

Blaufuß, Dietrich: Zum Bild der Reformation im Pietismus. Philipp Jacob Spener und Veit Ludwig von Seckendorff, in: Dietrich Blaufuß: *Korrespondierender Pietismus. Ausgewählte Beiträge*, hg. von Wolfgang Sommer und Gerhard Philipp Wolf, Leipzig 2003, S. 77–110.

Backhaus, Jürgen (Hg.): *Special Issue on Veit Ludwig von Seckendorff (1626–1692)*, Dordrecht 2005 (*European Journal of Law and Economics*, Bd. 19,3).

Strauch, Solveig: *Veit Ludwig von Seckendorff (1626–1692)*, Münster – Köln 2005 (*Historia profana et ecclesiastica*, Bd. 11).

Vec, Miloš: Nachwort, in: Veit Ludwig von Seckendorff: *Teutsche Reden und Entwurff von dem allgemeinen oder natürlichen Recht nach Anleitung der Bücher Hugo Grotius’* [Repr. der Ausgabe Leipzig 1691], Tübingen 2006, S. 1\*–85\*.

Vec, Miloš: Seckendorff, Veit Ludwig von, in: Rüdiger Voigt/Ulrich Weiß (Hg.): *Handbuch Staatsdenker*, Stuttgart 2010, S. 374–375.

Roeck, Bernd/Solveig Strauch: Seckendorff, Veit Ludwig von, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 718–721.

#### **Seligmann, Gottlob Friedrich**

21.11.1654 Hainewalde (bei Zittau) –

24.12.1707 Dresden

GND: 104050934

Evangelischer Theologe und Geistlicher, Professor der Theologie in Leipzig.

Im Anschluss an den Besuch des Zittauer Gymn. ab 1674 Stud. in Leipzig, 1675 Bacc., 1676 Mag., Mitgl. im Kleinen Fürstenkollegium, Tätigkeit als Privatlehrer, 1683 Archidiakon in Rostock, 1686 Lic. theol. Es folgte der Ruf an die Thomaskirche in Leipzig, dort Aufstieg zum Pfarrer 1699, 1698 erst ao., dann 1700 o. Prof. theol. (1699 Dr. theol.), Bekleidung universit. Ämter, u. a. 1706 des Rektorats. Bald nach seinem Ruf nach Dresden als Oberhofprediger u. Oberkonsistorialrat verstorben.

*Bezug zu Thomasius:*

Seligmann war als Mitgl. des ↗Geistl. Ministeriums einer der Unterzeichner der im Febr. 1689 beim ↗Oberkonsistorium Dresden eingereichten Klage gegen Thomasius.

*Eigene Werke:*

Seligmann, Gottlob Friedrich: Oratio Inauguralis, ea, quae inter Henricum Hulsium, & Johannem Regium, De Divinitate Scripturarum, unde ultimato cognosci possit, disputata sunt, breviter excutiens, ita, ut tandem ad veram sententiam deveniatur [...], Leipzig 1698.

*Literatur:*

Ranfft, Michael: D. Gottlob Friedrich Seeligmann, in: ders. (Hg.): Leben und Schriften aller Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-Würde gepranget und in diesem ietztlaufenden Jahrhundert das Zeitliche geseegnet mit glaubwürdiger und unpartheyischer Feder in zwey Theilen [...] beschrieben, 2 Bde., Leipzig 1742, Bd. 2, S. 1176–1197.

Seligmann, Seeligmann, Gottlob Friedrich, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 1685–1694.

L. Gottlob Friedrich Seligmann, in: Erdmann Hannibal Albrecht (Hg.): Sächsische evangelisch-luther'sche Kirchen- und Predigergeschichte von ihrem Ursprunge an bis auf gegenwärtige Zeiten, 1 Bd. (in 3 Teilen), Leipzig 1799–1802, Bd. 1,1, 1799, S. 180–185.

Müller, Georg: Seeligmann, Gottlob Friedr., in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 579–580.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Seligmann, Gottlob Friedrich, in: dies. (Hg.): Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät

der Universität Leipzig von 1409 bis 2009, Leipzig 2009, S. 267–268.

**Semler, Christoph**

2.10.1669 Neumarkt bei Halle – 8.3.1740 Halle  
GND: 142262595

Theologe, Philosoph und Mathematiker. Besuch des Gymn. zu Halle, 1688 Aufnahme des Stud. in Leipzig, 1691 Fortführung in Jena, dann in Leipzig; 1697 Mag. an der Univ. Halle bei ↗Johann Franz Budde mit der Disp. „De primo Juris Naturae principio scilicet amore felicitatis suae ordinato“, Privatdozent, 1699 Hospital-Pfarrer u. Adjunkt zu St. Moritz. 1708 Oberdiakon zu St. Ulrich, in diesem Amt 32 Jahre. Semler wurde bekannt für seine zahlr. pädagog. Schriften, seinen Anschauungsunterricht u. seine Erfindungen; er gilt als Vater der „Realschule“. 1731 zum Mitgl. der Akademie der Wissenschaften in Berlin berufen.

*Bezug zu Thomasius:*

Der Student Semler trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das ↗Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war.

*Literatur:*

Semler, Christoph, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 36, 1743, Sp. 1772–1779.

Christoph Semler, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyes [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 719–720.

Fritz, Jonas: Semler, Christoph, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–

1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 33, 1891, S. 694–698.

Kertscher, Hans-Joachim: Ein Theologe mit „Neigung zu mechanischen und mathematischen Wissenschaften“: Christoph Semler, in: ders. (Hg.): Literatur und Kultur in Halle im Zeitalter der Aufklärung: Aufsätze zum geselligen Leben in einer deutschen Universitätsstadt, Hamburg 2007, S. 467–473.

Whitmer, Kelly: Reconciling Cognition and Experience through Anschauung in the Christoph Semler Lehrplan, in: Udo Sträter (Hg.): Alter Adam und Neue Kreatur: Pietismus und Anthropologie. Beiträge zum II. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2005, Halle 2009, S. 259–275.

Keck, Rudolf W./Red.: Semler, Christoph, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 10, 2011, S. 754–755.

## Seneca, Lucius Annaeus

ca. 4 v. Chr. Córdoba – 65 n. Chr. Rom  
GND: 118613200

Philosoph, Schriftsteller und römischer Staatsmann.

Seneca war ein hervorragender röm. Dichter u. Redner, Autor von Lehrdialogen, philos. Schriften und Tragödien. Im Jahre 41 wurde er nach Korsika verbannt, doch acht Jahre später wieder nach Rom berufen. Als Erzieher des jungen Kaisers Nero (37–68) besaß er anfangs großen pol. Einfluss auf dessen Regierung. Infolge einer angebl. Verschwörung wurde er später zum Tod durch die eigene Hand verurteilt. Seine Philosophie basierte auf einem gemäßigten Stoizismus, der eklektisch für Anregungen anderer Schulen offenstand. Senecas einflussreicher Eudämonismus basierte einerseits auf sittlicher Vervollkommnung u. andererseits auf einer als Autonomie verstehbaren Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten. Mit „De vita beata“, den „Epistulae morales ad Lucilium“ und „De constantia sapientis“ beeinflusste Seneca die Formierung des Neustoizismus im 17. Jh. und wirkte so auf die moralphilosophische Diskussion des 18. Jh.

## Literatur:

Seneca, Lucius Annäus, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 37, 1743, Sp. 15–18.

D[ingel], J[ Joachim]: L. Annaeus Seneca (der Jüngere, Seneca Philosophus), in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Bd. 11, 2001, Sp. 411–419, Sp. 411–419.

Arend, Stefanie: Rastlose Weltgestaltung: senecaische Kulturkritik in den Tragödien Gryphius' und Lohensteins, Tübingen 2003 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 81).

Neymeyr, Barbara/Jochen Schmidt/Bernhard Zimmermann (Hg.): Stoizismus in der europäischen Philosophie, Literatur, Kunst und Politik, 2 Bde., New York 2008.

Staley, Gregory Allan: Seneca and the Idea of Tragedy, Oxford 2010.

Damschen, Gregor/Andreas Heil/Mario Waida (Mitarbeit) (Hg.): Brill's Companion to Seneca: Philosopher and Dramatist, Leiden 2014 (Brill's Companions in Classical Studies).

Bartsch, Shadi/Alessandro Schiesaro (Hg.): The Cambridge Companion to Seneca, Cambridge [u. a.] 2015 (Cambridge Companions to Literature).

Hahmann, Andree: Stoizismus, in: Hubert Cancik/Manfred Landfester/Helmuth Schneider (Hg.): Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, 16 Bde. u. bish. 13 Suppl.-Bde., Stuttgart 1996ff., Sp. 914–919.

## Silhon, Jean de

um 1600 Sos (Gascogne) – Febr. 1667 Paris  
GND: 121485633

Französischer Theologe, politischer Theoretiker, königlicher Staatsrat.

Silhon war von 1642 bis 1661 Sekr. des Kardinals  $\nearrow$  Richelieu, zuletzt (1663–1667) Conseiller d'État (Mitglied des königl. Conseil privé); seit 1634 Sitz in der Académie française, deren Mitbegründer er war.

Verfasser mehrerer polit. u. theol. Traktate, die zur Grundlegung des franz. Absolutismus im Geiste Richelieus beitrugen. Von den Zeitgenossen wurde er insbes. wegen

seiner staatsrechtlichen Schriften geschätzt. Als sein Hauptwerk gilt „Le Ministre D’Etat Avec le Véritable Usage De La Politique Moderne“ (1631, Tl. 2: 1643, Tl. 3: 1662).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kaufte im Febr. 1688 beim Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann die im selben Jahr erschienene dt. Übers. von Silhons „Le Ministre d’Etat“.

#### *Eigene Werke:*

Silhon, Jean de: Le Ministre d’Etat de Mr. Silhon Conseiller du Roy en ses Conseils, Oder Ludovici XIII. Königs in Frankreich Geheimer Ober-Staats Ministre und dessen Aus dem Brunquell der ungefältschten Staats-Weyßheit geschöpffte aufs zierlichste vorgetragene Discursen / Nunmehr ins hoch-teutsche übersetzt Durch Sumature Drivium, Frankfurt/[M.] – Leipzig 1688.

#### *Literatur:*

Silhon, Johann von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 37, 1743, Sp. 1307.

Silhon, Jean, in: Louis Moréri (Hg.): Le Grand Dictionnaire Historique, Ou Le Mélange Curieux De L’Histoire Sacrée Et Profane [...], [20.] Aufl., 10 Bde., Paris 1759, Bd. 9, S. 430.

Picot, Gilbert: Jean de Silhon (1594?–1667) ou la Recherche des certitudes en religion et en politique, Nancy 1995.

Nadeau, Christian: Jean de Silhon, Nanterre 2002 (Corpus: Revue de philosophie. Association pour le Corpus des Œuvres de Philosophie en Langue Française, Bd. 42).

### **Sittig, Johanna Maria, geb. Alberti**

13.5.1666 Leipzig – 6.7.1694 Delitzsch  
GND: 120612313

Tochter von ↗Valentin Alberti.  
Sie heiratete am 6.5.1690 in Pegau den späteren Delitzscher Superintendenten u. Merseburger Hofprediger, Stiftsuperintendenten u. Konsistorialrat am Dom zu Merseburg Johann Conrad Sittig (1664–1714).

Am selben Tag verheiratete sich auch ihre Schwester Catharina Magdalena (↗Catharina Magdalena Günther).

#### *Bezug zu Thomasius:*

↗Samuel von Pufendorf – vom Brautvater um ein Hochzeitsgedicht für den feierlichen Anlass gebeten – begnügte sich mit einem dünnen Gratulationsschreiben. Den Text zeigte er auch Thomasius, der ihn in der Dezemberausgabe seiner „Monatsgespräche“ des Jahrgangs 1689 veröffentlichte (erschieden Ende 1690).

#### *Literatur:*

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 269, Anm. 2.

Sittig, Johann Conrad, in: Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, hg. vom Verein für Pfarrerinnen u. Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Red.: Veronika Albrecht-Birkner, 10 Bde., Leipzig 2003–2009, Bd. 8, 2008, S. 274.

### **Slevogt, Johann Philipp**

27.2.1649 Jena – 7.1.1727 Jena  
GND: 100338615

Jurist, Professor der Rechtswissenschaft in Jena, Hofrat.

Der Sohn des Jenaer Griech.- und Hebr.-Professors Paul Slevogt besuchte die Schule in Gera u. studierte in Helmstedt, dann in Jena Recht, Philos. u. Philologie. Hier wurde er 1674 Dr. jur., 1680 Prof. der Moralphilos. u 1681 Prof. jur. 1719 Berufung zum fürstl. sächs. Gesamt-Hofrat.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Slevogt führte 1688 mit ↗Samuel von Pufendorf eine Kontroverse, ehe er gegen Ende des Jahres – von ↗Veit Ludwig von Seckendorff gemahnt – den Konflikt nach außen hin beilegte. Thomasius war an der Auseinandersetzung insofern beteiligt, als Slevogt ihn beschuldigte, von Pufendorf angestiftet, sein Werk „Judicium sapientum“ im Juniheft 1688 der „Monatsgespräche“ verrissen zu haben.

**Eigene Werke:**

[Slevogt, Johann Philipp] Leo Fridenburg: *Judicium Sapientum, Sive De AKPIΣIA Maledici Disputatoris*, Athenis Germanorum um 1679.

Slevogt, Johann Philipp: *Judicium Sapientum Sive De ἀκρισίᾳ maledici disputatoris Parergon*, Jena 1688.

**Literatur:**

Slevogt, Johann Philipp, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 38, 1743, Sp. 46–49.

Slevogt, Johann Philipp, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 635–636.

Jugler, Johann Friedrich: *Johann Philipp Slevogt*, in: ders. (Hg.): *Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben*, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 2,2, 1775, S. 384–405.

Günther, Johannes: *Johann Philipp Slevogt*, in: ders. (Hg.): *Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858: Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858*, Jena 1858 [Repr.: Aalen 1979], S. 185.

Landsberg, Ernst: *Slevogt, Johann Philipp*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 34, 1892, S. 463.

**Sokrates**

469 v. Chr. Alopeke (Athen) – 399 v. Chr. Athen

GND: 118615270

Griechischer Philosoph.

Das Leben Sokrates' fiel in die Zeit der Attischen Demokratie, als Athen eine seine größte Machtentfaltung erlebte. Teilnahme am Peleponnesischen Krieg. Über seine Biografie gibt es kaum zuverlässig verbürgte Angaben; weil er keine schriftl. Werke hin-

terließ, ist man auf die Zeugnisse von Xenophon, ἈAristoteles und v. a. von ἈPlaton angewiesen. Sokrates' Methode des philos. Gesprächs u. Fragens lehnte sich zwar an die Technik der Sophisten an, diente jedoch nicht individuellen Interessen, sondern der allgem. Erkenntnis. Mit ihm vollzog sich der Wechsel von der Naturphilosophie hin zu einer anthropolog. Philosophie, die sich v. a. auf die Praxis konzentriert; er wirkte durch seine Schüler, die Sokratiker, u. hat bis in die Philos. der Gegenwart große Bedeutung. Aufgrund seines angeblich verderblichen Einflusses auf die Jugend wurde Sokrates 399 v. Chr. zum Tode durch den Schierlingsbecher verurteilt; aus Achtung vor dem Gesetz floh er nicht, eine Rechtfertigung seines Tuns u. seiner Lehren findet sich in Platons „Apologie“.

**Bezug zu Thomasius:**

Sokrates war neben ἈCicero der einzige antike Schriftsteller, den Thomasius (nahezu) uneingeschränkt gelten ließ. 1693 übersetzte er ἈFrançois Charpentiers Sokrates-Biografie. Thomasius schätzte Sokrates als Vorbild unpedantischen Philosophierens wie auch als Praktiker der Lehre. Die ‚sokratische Methode‘, das auf erkenntnisfördernden Fragen beruhende Wechselgespräch, sah er als Reformmodell universitären Disputierens an. Sein Schüler ἈGottlieb Stolle rühmte Thomasius als einen „deutschen Sokrates“.

**Literatur:**

Charpentier, François/[Christian Thomasius (Übers.)]: *Das Ebenbild Eines wahren und ohnpedantischen Philosophi, Oder: Das Leben Socratis*. Aus dem Frantzösischen des Herrn Charpentier Ins Teutsche übersetzt Von Christian Thomas/ JCTo., Halle 1693.

Montuori, Mario (Hg.): *De Socrates iuste damnato: The Rise of the Socratic Problem in the Eighteenth Century*, Amsterdam 1981 (London Studies in Classical Philology, Bd. 7).

Böhm, Benno: *Sokrates im achtzehnten Jahrhundert. Studien zum Werdegange des modernen Persönlichkeitsbewußtseins*, 2. Aufl., Neumünster 1996 (Kieler Studien zur deutschen Literaturgeschichte, Bd. 4).

Horster, Detlef: Sokrates, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 648–652.

Döring, Klaus: Sokrates, die Sokratiker und die von ihnen begründeten Traditionen, in: Hellmut Flashar (Hg.): Die Philosophie der Antike, Bd. 2,1: Sophistik, Sokrates, Sokratik, Mathematik, Medizin, Stuttgart 1998, S. 139–181.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Sokrates im Dickicht der deutschen Aufklärung, in: Karl Pestalozzi (Hg.): Der fragende Sokrates. Vorträge, die beim Sechsten Colloquium Rauricum gehalten wurden, das vom 3. bis 7. September 1997 auf dem Landgut Castelen bei Augst im Kanton Basel-Landschaft stattfand, Leipzig 1999, S. 132–151.

Marti, Hanspeter: Kommunikationsnormen der Disputation: die Universität Halle und Christian Thomasius als Paradigmen des Wandels, in: Ulrich Johannes Schneider (Hg.): Kultur der Kommunikation. Die europäische Gelehrtenrepublik im Zeitalter von Leibniz und Lessing, Wiesbaden 2005, S. 317–344.

Weiß, Gabriele: Die sokratische Methode in der Pädagogik des 18. Jahrhunderts, in: Wolfgang von Weppen/Bernhard Zimmermann (Hg.): Sokrates im Gang der Zeiten, Tübingen 2006, S. 143–166.

Morrison, Donald (Hg.): The Cambridge Companion to Socrates, Cambridge 2011.

Spiekermann, Björn: Socrates christianus – Socrates atheus. Zur Vorgeschichte von Eberhards Neuer Apologie in der Frühen Neuzeit, in: Hans-Joachim Kertscher/Ernst Stöckmann (Hg.): Ein Antipode Kants? Johann August Eberhard im Spannungsfeld von spätaufklärerischer Philosophie und Theologie, Berlin – Boston 2012, S. 135–164.

## Sokrates Scholastikos

um 380 Konstantinopel – um 440

Konstantinopel

GND: 118748742

Jurist und Kirchenhistoriker.

Sokrates Scholastikos verfasste eine an die Kirchengeschichte des Eusebius von Caesarea anschl., das 4. u. 5. Jh. behandelnde, siebenbändige Kirchengeschichte, die „Historia ecclesiastica“ (ca. 423–443 n. Chr.). Obwohl er selbst einen orthodoxen Standpunkt vertrat, räumte diese Geschichte auch häretischen Positionen Platz ein.

## Eigene Werke:

Sokrates: Historia ecclesiastica, ca. 423–443 n. Chr.

## Literatur:

Klein, Richard: Sokrates Scholasticus, in: Friedrich Wilhelm Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, 14 Bde. u. Ergänzungsbd., Hamm 1975–1998, 1999ff., Bd. 10, 1995, Sp. 756.

Wallraf, Martin: Der Kirchenhistoriker Sokrates: Untersuchungen zu Geschichtsdarstellung, Methode und Person, Göttingen 1997 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 68).

Bäbler, Balbina/Heinz-Günther Nesselrath (Hg.): Die Welt des Sokrates von Konstantinopel: Studien zu Politik, Religion und Kultur im späten 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. zu Ehren von Christoph Schäublin, München 2001.

## Spanheim, Ezechiel (von)

7.12.1629 Genf – 28.10.1710 London

GND: 118615890

Jurist, Professor der Beredsamkeit, kurpfälzischer und brandenburg-preußischer Diplomat, seit 1701 Staatsminister.

Der Sohn des ref. Theologen Friedrich Spanheim wurde 1643 in Leiden immatrikuliert u. studierte Theol. sowie oriental. Sprachen. 1651 wurde er Prof. eloquentiae in Genf u. Mitgl. des Großen Rates. Seit 1653 an der Univ. Utrecht, nahm er 1657 die Stelle eines Hofmeisters u. Rates des Kurprinzen Karls von der Pfalz an. Seither unternahm Spanheim, im Auftrag des pfälz. Kurfürsten, auch internationale Gesandtschaften; so reiste er 1661 nach Italien, wo er in Rom in Kontakt mit Christina von Schweden trat, der er sein numismat. Hauptwerk widmete. Auch in der Folgezeit war er in zahlreichen Missionen, u. a. an den engl. Hof, unterwegs u. begann, für Brandenburg zu arbeiten. 1680 gab er seine kurpfälz. Ämter ganz auf u. trat in kurbrandenb. Dienste. Er war Gesandter in Paris u. dort nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 mit der Übersiedlung der Hugenotten nach Brandenburg betraut. 1689 zog er nach Berlin u. leitete in der Nachfol-

ge ⤴Friedrich Wilhelm von Grumbkows die hugenott. Kolonie. 1697 wurde er Leiter des franz. Oberkonsistoriums in Berlin. Nach weiteren Jahren als Gesandter in Paris wurde er 1701 nach London entsandt, wo er bis zu seinem Tode als Botschafter wirkte. Nach der Krönung des Kurfürsten ⤴Friedrich III. zum König 1701 wurde er zum brandenburgischen Staatsminister ernannt. Von Spanheim genoss als Gelehrter insbes. wegen seiner numismat. u. philolog. Arbeiten großes Ansehen.

*Bezug zu Thomasius:*

Spanheim stand spätestens seit Frühjahr 1689 in direktem Kontakt mit Thomasius, als er diesem Informationen über ⤴Hector Gottfried Masius aus dessen Zeit in Paris zukommen ließ. Thomasius verwertete sie in den Mai- bzw. Juniheften seiner „Monatsgespräche“ des Jahres 1689.

*Literatur:*

Spanheim, Ezechiel, Freyher von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 38, 1743, Sp. 1104–1106.

Spanheim, Ezechiel Freyherr von, in: Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 12, 1809, S. 347–351.

Petersdorff, Herman von: Spanheim, Ezechiel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 35, 1893, S. 50–59.

Splett, Jürgen: Spanheim, Ezechiel von (1629–1710), in: ders./Lothar Noack (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [2]: Berlin-Cölln 1688–1713, 2000, S. 436–450.

Bahl, Peter: Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens, Köln – Weimar – Wien 2001 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz: Arbeitsberichte, Bd. 8), S. 594–595 u. passim.

Lorenz, Stefan: Ezechiel Spanheim und das höhere Bildungswesen in Brandenburg-Preußen um 1700, in: Günther Lottes (Hg.): Vom Kur-

fürstentum zum „Königreich der Landstriche“: Brandenburg-Preußen im Zeitalter von Absolutismus und Aufklärung, Berlin 2004, S. 85–136.

Externbrink, Sven: „Internationaler Calvinismus“ als Familiengeschichte: die Spanheims (ca. 1550–1710), in: Dorothea Nolde/Claudia Opitz (Hg.): Grenzüberschreitende Familienbeziehungen: Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit, Köln – Weimar – Wien 2008, S. 137–155.

Jaumann, Herbert: Spanheim, Ezechiel Frhr. Von, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 82–85.

Externbrink, Sven: Leibniz und Ezechiel Spanheim: eine Korrespondenz über Gelehrsamkeit und Politik, 1692–1710, in: Helmut Breger/Jürgen Herbst/Sven Erdner (Hg.): Natur und Subjekt: IX. Internationaler Leibniz-Kongress unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, Hannover, 26. Sept. bis 1. Okt. 2011, Vorträge. Nachtragsband, Hannover 2012, S. 128–136.

**Spencer, John**

get. 31.10.1630 Boughton under Bleane (Kent) – 27.5.1693 Cambridge  
GND: 133125165

Englischer Hebraist, Theologe.

Der für die Aufklärung bedeutsame Spencer studierte an der Univ. Cambridge, dort auch Promot. zum Dr. theol. 1667 wurde er Präfekt des Corpus Christi College in Cambridge, 1672 Kanoniker, darauf Dekan zu Ely. In seinem Werk „De legibus Ebraeorum ritualibus & earum rationibus libri tres“ (1685) erarbeitete er die Bedeutung der relig. Traditionen – insbesondere der Ritualgesetze – Ägyptens für die hebr., „mosaischen“ Gesetze der Tora.

*Literatur:*

Spencer, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 38, 1743, S. 1481–1482.

Spencer, Johan, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm

Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 722.

Assmann, Jan: Moses der Ägypter: Entzifferung einer Gedächtnisspur, München – Wien 1998, insbes. S. 83–130.

Mulsow, Martin: Moderne aus dem Untergrund. Radikale Frühaufklärung in Deutschland 1680–1720, Hamburg 2002, passim.

Assmann, Jan: Moses as Go-Between, John Spencer's Theory of Religious Translation, in: Andreas Höfele/Werner von Koppenfels (Hg.): Renaissance Go-Betweens: Cultural Exchange in Early Modern Europe, Berlin 2005, S. 163–174.

Horbury, William: Spencer, John (bap. 1630, d. 1693), in: Oxford Dictionary of National Biography, General Editor: David Cannadine, Online Edition 2004ff., online: [www.oxforddnb.com/view/article/26132?docPos=9](http://www.oxforddnb.com/view/article/26132?docPos=9), letzte Aktualis.: 27.5.2010, letzter Abruf: 26.1.2018.

### **Spener, Johann Jakob**

1669 Frankfurt/M. – 20.1.1692 Halle  
GND: 124826229

Professor für Mathematik in Halle, Sohn ⚭ Philipp Jacob Speners.

Ab 1686 Stud. in Leipzig, 1687 Mag., seit Sept. 1691 als Extraordinarius für Mathematik u. Physik in Halle tätig.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Spener war nach Thomasius der zweite Prof., der an die im Aufbau befindliche Univ. Halle berufen wurde. Ein engerer Kontakt wurde durch Speners frühen Tod vereitelt.

#### *Literatur:*

Schrader, Wilhelm: Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle, 2 Bde., Berlin 1894, Bd. 1, S. 42–43.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 432.

### **Spener, Philipp Jacob**

13.1.1635 Rappoltsweiler (Oberelsass) –  
5.2.1705 Berlin

GND: 118616099

Evangelischer Theologe und Geistlicher, sächsischer Oberhofprediger, kurbrandenburgischer Konsistorialrat und Propst zu Berlin.

Ab 1651 Stud. in Straßburg, einer Hochburg der luth. Orthodoxie, u. a. bei ⚭ Johann Conrad Dannhauer u. Sebastian Schmid(t), Ausbildung in lat., hebr., griech. u. arab. Sprache. In Zusammenhang mit seiner Magisterpromotion 1653 Auseinandersetzung mit ⚭ Thomas Hobbes. 1654 Hofmeister der Pfalzgrafen am Rhein Christian u. Ernst Johann Carl an der Univ. Straßburg, Beschäftigung mit Geschichte, Geografie, Genealogie u. Heraldik. 1659 Fortführung des Sprachenstudiums in Basel bei Johann Buxtorf (d. J.), 1660 Reisen u. a. nach Genf, Tübingen u. Lyon. 1663 Prediger am Straßburger Münster u. 1664 Promot. zum Dr. theol. bei Schmid(t). 1666 Senior u. Prediger zu Frankfurt/M. Spener, der früh Erbauungsschriften u. a. von ⚭ Johann Arndt gelesen hatte, hielt ab ca. 1670 Hauskreise bzw. Konventikel (Collegia pietatis) ab, 1675 erschien in Frankfurt sein pietist. ‚Manifest‘, die Schrift „Pia desideria“. 1686 Berufung nach Dresden als Oberhofprediger u. Beichtvater des sächs. Kurfürsten, mit dem es bald zum Zerwürfnis kam. 1691 Wechsel nach Berlin, dort Probst der luth. St. Nikolaikirche, Aufrechterhaltung des Kontakts zur sächs. Kurfürstin Anna Sophia, deren Berater u. Beichtvater er weiterhin blieb. Spener wirkte als Religionslehrer, Seelsorger u. verfasste zahlr. theol. Schriften. Aus seinen umfangr. Korrespondenzen ragen insbes. die mit ⚭ August Hermann Francke u. die mit seinem Schwiegersohn ⚭ Adam Rechenberg heraus.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius hatte zeitlebens eine hohe Meinung von Spener, während sich dieser umgekehrt deutlich reservierter zeigte. Zwar schätzte Spener Thomasius, mit dem er über seinen Schwiegersohn ⚭ Adam Rechenberg verschwägert war, als Unterstüt-

zer der eigenen, pietist. Sache, sah aber auch Gefahren, die sich in seinen Augen aus Thomasius' Impulsivität ergaben, so dass er von Berlin aus gelegentlich gegen Thomasius intrigierte.

Trotz der Bedeutung, die v. a. Spener für Thomasius hatte, hat sich nur ein einziger Brief aus ihrer Korrespondenz erhalten. Darin übermittelte Spener Thomasius kritische Anmerkungen zu einer Vorabversion von dessen „*Institutiones Jurisprudenticae Divinae*“ (1688). Ein Großteil der Kommunikation zwischen den beiden Männern lief über Dritte wie ↗Adam Rechenberg oder ↗August Hermann Francke.

#### *Eigene Werke:*

Spener, Philipp Jacob: *Dissertatio de conformatione creaturae rationalis ad creaturam, Thom. Hobbei eiusque hyperaspistis [...] quam auxiliante prima omnis boni mensura*, Straßburg 1653.

Spener, Philipp Jacob: *Pia desideria: Oder Hertzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirchen, sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlägen*, Frankfurt 1675.

Spener, Philipp Jacob: *Christliche Leich-Predigten [...]*, 13 Bde., Frankfurt/M. 1677–1707.

Spener, Philipp Jacob: *Gründliche Beantwortung Einer mit Lästerungen angefüllten Schrift/ (unter dem Titul: Außführliche Beschreibung Deß Unfugs der Pietisten m.f.w.) Zu Rettung der Warheit und so seiner als unter schiedlicher anderer Christlicher Freunde Unschuld*, Frankfurt/M. 1693.

Spener, Philipp Jacob: *Evangelischer Glaubens-Trost/ Zweyter Theil/ über die Evangelien/ von Pffingsten biß auf den 26. Trinitatis/ nebst einer Schluß- und anhang zweyer Predigten zum dritten Pffingst-feyertag*, [Frankfurt/M.] [1695].

Spener, Philipp Jacob: *Duplica, auff Herrn D. Valentini Alberti Prof. publ. Log. & Metaphys. ordinarii, und Theol. extraordinarii, außführliche Gegenantwort in sachen der den so genannten Pietisten zugemessener irrthüme und unordnungen. Darinnen sonderlich die materie von höhern graden der Heiligung berührt wird*, Frankfurt/M. 1696.

Spener, Philipp Jacob: *An Hn. D. Samuel Schelwigen/ Pfarrherrn und Rectorem in Dantzig/ Gerichtete Gewissens-Rüge/ über dessen Itinerarium Anti-Pietisticum: Samt einem An-*

hang gegen Hn. D. Johann Benedict Carpzoven und Hn. D. Philipp Ludwig Hannekenium, Professores Theol. zu Leipzig und Wittenberg, Berlin [1696].

Spener, Philipp Jacob: *Vorrede, in: D. S. D.: Oeffentliche Billige Antwort/ Auf die Oeffentliche unbillige Lection, Herrn D. Neumanns/ Th. P. P. zu Wittenberg/ Von denen zwölf Kennzeichen eines Fanatischen Lehrers/ Darinnen sowol verschiedene Evangelische Wahrheiten an sich gefährlich angegriffen und verletzt/ als auch aus Hn. D. Speners Schrifften gewaltsam verkehret worden/ Aus wichtigen Ursachen geschrieben/ und der gesamten Evangelischen Kirche zu besserer Einsicht der ungerechten Sache der Widerwärtigen/ besonders aber denen Studiosis Theologiae zum besten/ in Druck gegeben/ von D. S. D. Samt einer Vorrede Hn. D. Philipp Jacob Speners*, Berlin 1696.

Spener, Philipp Jacob: *Praefatio, in: Joannis Henrici Vindiciae dicti Salvatoris nostri Luc. XIIX, 8. oppositae D. Augusti Pfeifferi, Superintendent. Lubecensis justae (ita dictae) causae cum praefatione D. Philip. Jacobi Speneri, in qua occasione Gerh. Craesi Historiae Quackerianae, eorum quae hactenus circa studium pietatis, pietismi vomine incusatum, contingere historiae, commodo inprimis exteriorum, brevibus enarratur*, Frankfurt/M. 1697.

Spener, Philipp Jacob: *Warhafftige Erzehlung/ Dessen was wegen des so genannten Pietismi in Teutschland von einiger Zeit vorgegangen/ Auß Gelegenheit Hn. Gerhard Craesi seiner Historiae Quackerianae einverleibter Historiae Pietistarum und zu dero Verbesserung Aufgesetzt*, Frankfurt/M. 1697.

Beyreuther, Erich/Dietrich Blaufuß (Hg.): *Philipp Jakob Spener: Schriften – Korrespondenz [Reprint-Edition]*, 16 Bde. (in 38 Teilbdn.), Hildesheim 1979–2015.

Wallmann, Johannes (Hg.): *Philipp Jakob Spener: Briefe aus der Frankfurter Zeit. 1666–1686*, bisher 5 Bde., Tübingen 1992ff.

Wallmann, Johannes/Udo Sträter (Hg.): *Philipp Jakob Spener: Briefe aus der Dresdner Zeit. 1686–1691*, bisher 4 Bde., Tübingen 2003ff.

Wallmann, Johannes/Udo Sträter (Hg.): *Philipp Jakob Spener: Briefwechsel mit August Hermann Francke 1689–1704*, Tübingen 2006.

#### *Literatur:*

Canstein, Carl Hildebrand von: *Ausführliche Beschreibung der Lebens-Geschichte sowol, als der besondern Natur- und Gnaden-Gaben des*

seligen Herrn D. Philipp Jacob Speners, weyland Königl. Preuß. Consistorial-Raths und Probsts in Berlin, wie solche / von dem seligen Herrn Baron Hildebrand von Canstein entworfen, mit einigen Anmerkungen erläutert von Joh. Adam Steinmetz, Magdeburg 1740.

Knapp, Georg Christian: Spener's und Franks Klagen über Mängel der Religionslehre und Lehrinstitute in der lutherischen Kirche, ihre Verbesserungsvorschläge, und Anstalten zur Ausführung derselben in Halle, in: ders. (Hg.): *Leben und Charaktere einiger gelehrten und frommen Männer des vorigen Jahrhunderts: nebst zwey kleinen theologischen Aufsätzen*, Halle 1829, S. 39–146.

Grünberg, Paul: *Die Zeit Speners. Das Leben Speners. Die Theologie Speners. Mit einer Einleitung von Erich Beyreuther*, Göttingen 1893 [Reprint: Hildesheim 1988] (Philipp Jakob Spener, Schriften, Sonderreihe: Texte, Hilfsmittel, Untersuchungen, hg. von Erich Beyreuther, Bd. 1,1).

Grünberg, Paul: *Spener als praktischer Theologe und kirchlicher Reformier*, Göttingen 1905 [Reprint: Hildesheim 1988] (Philipp Jakob Spener, Schriften, Sonderreihe: Texte, Hilfsmittel, Untersuchungen, hg. von Erich Beyreuther, Bd. 1,2).

Grünberg, Paul: *Spener im Urteil der Nachwelt und seine Einwirkung auf die Folgezeit. Spener-Bibliographie. Nachträge und Register*, Göttingen 1906 [Repr.: Hildesheim 1988] (Philipp Jakob Spener, Schriften, Sonderreihe: Texte, Hilfsmittel, Untersuchungen, hg. von Erich Beyreuther, Bd. 1,3).

Wallmann, Johannes: *Philipp Jacob Spener und die Anfänge des Pietismus*, Tübingen 1970 (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 42).

Wallmann, Johannes: *Ph. J. Spener in Berlin 1691–1705*, in: ders. (Hg.): *Theologie und Frömmigkeit im Zeitalter des Barock*, Tübingen 1995, S. 295–324.

Wallmann, Johannes: *Der Pietismus*, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,1, S. 200–218, 231–233, hier S. 201, 207–212, 232.

Franckesche Stiftungen/Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der MLU Halle-Wittenberg (Hg.): *Hoffnung besserer Zeiten: Philipp Jacob Spener (1635–1705) und die Geschichte des Pietismus. Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen*, 29. Mai bis 23. Okt.

2005, Halle 2005 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Bd. 15).

Sommer, Wolfgang: *Die lutherischen Hofprediger in Dresden: Grundzüge ihrer Geschichte und Verkündigung im Kurfürstentum Sachsen*, Stuttgart 2006, S. 211–237.

Wallmann, Johannes (Hg.): *Pietismus und Orthodoxie*, Tübingen 2010 (Johannes Wallmann: *Gesammelte Aufsätze*, 3 Bde., Tübingen 1995–2010, Bd. 3).

Blaufuß, Dietrich: *Spener, Philipp Jacob*, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 101–104.

## Sperling, Georg Friedrich

Lebensdaten unbek.

Bücherkommissar in Frankfurt/M. Seit 1667 bekleidete Sperling das Amt des kaiserl. Bücherkommissars in Frankfurt; er war Protagonist einer dezidiert kath. Ausrichtung der Bücherkommission u. provozierte dadurch wiederholt den Konflikt mit den protestant. Reichsständen. Schwierigkeiten bereitete er auch ⚔Tobias Pfanner, als dieser 1679 erstmals u. noch anonym seine „*Historia Pacis Westphalicae*“ veröffentlichte. Näheres zu Sperlings Biografie ist nicht bekannt.

### Literatur:

Kapp, Friedrich (Hg.): *Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert*, Leipzig 1886 (Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 1), S. 608–735.

Eisenhardt, Ulrich: *Die kaiserliche Aufsicht über Buchdruck, Buchhandel und Presse im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (1496–1806): ein Beitrag zur Geschichte der Bücher- und Pressezensur*, Karlsruhe 1970 (Studien und Quellen zur Geschichte des deutschen Verfassungsrechts, Reihe A, Studien, Bd. 3).

Stöber, Rudolf: *Deutsche Pressegeschichte*, 2. Aufl., Stuttgart 2005, S. 105–108.

## **Spinoza, Benedict (Baruch) de**

24.11.1632 Amsterdam – 21.2.1677

Den Haag

GND: 118616242

Niederländischer Philosoph.

Der Sohn eines jüd. Kaufmanns besuchte die Lateinschule des ehem. Jesuiten Franciscus van den Enden. 1656 kam es zum Bruch mit der portugies.-jüd. Gemeinde, die ihn mit dem Bann belegte. Nach Jahren in Rijnsburg, wo er u. a. optische Linsen schliiff, u. in Voorburg ließ er sich 1669 in Den Haag nieder. 1670 erschien anon. der aufsehenerregende „Tractatus theologico-politicus“, in welchem er die „libertas philosophandi“ postulierte. 1675 vollendete er sein Hauptwerk, die posthum erschienene „Ethica“. Zeit seines Lebens u. auch noch in der späteren Rezeption standen Spinozas Schriften unter Atheismus-Verdacht, seine Gedanken fanden gleichwohl weite Verbreitung u. waren Gegenstand zahlreicher theol.-philos. Debatten.

### *Bezug zu Thomasius:*

In seiner Haltung zu Spinoza folgte Christian Thomasius im Wesentl. der Einschätzung seines Vaters ↗Jacob Thomasius, der Spinozas „Tractatus theologico-politicus“ Atheismus sowie Gefährdung der öffentl. Ordnung und der staatl. Autorität zur Last gelegt hatte. Trotz durchaus bestehender Anknüpfungspunkte, z. B. im Gebrauch der Vernunft, dem Kampf gg. Vorurteile u. für die Denkfreiheit, distanzierte sich Christian Thomasius offen von Spinoza. Gleichwohl wurde gg. ihn mehrf. der Vorwurf des atheist. Spinozismus erhoben, wie er sich auch umgekehrt selbst dieser ‚Waffe‘ in der Auseinandersetzung mit anderen bediente, etwa 1688 gg. ↗Ehrenfried Walther Graf von Tschirnhaus oder 1717 gg. ↗Theodor Ludwig Lau.

### *Eigene Werke:*

[Spinoza, Benedict de] B. D. S.: Opera Posthuma, Quorum series post Praefationem exhibetur, [Amsterdam] 1677.

[Spinoza, Benedict de]: Ethica Ordine Geometrico demonstrata, Et In quinque Partes distincta, in quibus agitur, I. De Deo. II. De Naturâ &

Origine Mentis. III. De Origine & Naturâ Affectuum. IV. De Servitute Humanâ, seu de Affectuum Viribus. V. De Potentiâ Intellectus, seu de Libertate Humanâ, in: ders.: Opera Posthuma, Quorum series post Praefationem exhibetur, [Amsterdam] 1677.

### *Literatur:*

Sparr, Walter: Formalis Atheus? Die Krise der protestantischen Orthodoxie, gespiegelt in ihrer Auseinandersetzung mit Spinoza, in: Karlfried Gründer/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Spinoza in der Frühzeit seiner religiösen Wirkung, Heidelberg 1984, S. 27–63.

Bunge, Wiep van: From Stevin to Spinoza. An Essay on Philosophy in the Seventeenth-Century Dutch Republic, Leiden 2001.

Bunge, Wiep van: Spinoza, in: ders./Henri Krop/Bart Leeuwenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 2, S. 931–938.

Israel, Jonathan: Radical Enlightenment: Philosophy and the Making of Modernity 1650–1750, 2. Aufl., Oxford 2003.

Coppens, Gunther: Spinoza en het Nederlands cartesianisme, Leuven 2004.

Senn, Marcel/Susanne Rass: War Thomasius Spinozist? – Zur Spinozismus-Rezeption an den brandenburg-preußischen Universitäten, in: Heiner Lück (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728) – Wegbereiter moderner Rechtskultur und Juristenausbildung. Rechtswissenschaftliches Symposium zu seinem 350. Geburtstag an der Juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hildesheim 2006, S. 55–73.

Czelinski-Uesbeck, Michael: Der tugendhafte Atheist. Studien zur Vorgeschichte der Spinoza-Renaissance in Deutschland, Würzburg 2007.

Zenker, Kay: Spinoza und die Hallesche Frühaufklärung, in: Cis van Heertum/Frank Grunert (Hg.): Spinoza im Kontext. Voraussetzungen, Werk und Wirken eines radikalen Denkers, Halle 2010, S. 59–86.

## **Steger, Adrian**

27.4.1623 Leipzig – 19.8.1700 Leipzig

GND: 121934047

Jurist, Bürgermeister in Leipzig.

Nach umfassender Ausbildung in den orient. Sprachen, der Poesie u. Theologie erlangte der Sohn des Leipziger Ratsherrn Adrian Steger 1640 das Bakk. der Phil. Fak. in Leipzig. Anschließend Stud. der Rechte bei ⚭Johann Strauch, 1642 Fortsetzung in Leiden, ab 1644 Reise durch die Niederlande, Stud. in Saumur, Orléans, Paris, Marseille, Reise nach Italien. Zurück in Leipzig Abschluss des Stud., Dr. jur., 1651 Mitgl. des Leipziger Rates, 1663 Stadtrichter, 1666 Stadtbaumeister, 1682 Vorsteher der Thomaskirche, 1686, 1689, 1692, 1694, 1695 u. 1698 Bürgermeister in Leipzig. Steger verfertigte mehrere Übers. aus dem Französischen.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius betrachtete Steger mit großem Respekt, als Vertrauten u. guten, väterl. Freund. Steger stand in den Leipziger Kontroversen ab 1688 auf Thomasius' Seite u. verteidigte ihn auch öffentl. vor den Anfeindungen von dessen Gegnern. Thomasius widmete ihm 1691 seine „Einleitung zu der Vernunft-Lehre“.

*Literatur:*

Steger, Adrian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 39, 1744, Sp. 1463–1464.

Steger, Adrian, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 793.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Adrian Steger, in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 42

**Stisser, Wolfgang Melchior**

11.12.1632 Halle – 13.4.1709 Halle

GND: 124420966

Evangelischer Geistl., Superintendent und Inspektor des hallischen Stadtministeriums.

Stisser stammte aus einer weit verzweigten Juristenfamilie (sein Großvater war Kanzler des Erzstifts Magdeburg). Besuch des hallischen Stadtgymn., ab 1651 Stud. in Leipzig, 1653 in Jena, dort Mag., im selben Jahr nach Wittenberg, 1656 wieder in Halle, wo er theol. Privatkollegs bei Gottfried Olearius besuchte. 1657 Reise nach Straßburg u. anschl. Aufenthalte an diversen höheren Schulen, Hofmeister in Altdorf. 1662 Adjunkt, 1672 Archidiakon, dann 1689 Pastor an der Kirche Unser Lieben Frauen (Marktkirche) zu Halle. Anlässlich der Inaug. der Friedrichs-Universität fand 1694 seine Doktor-Disp. statt, 1699 wurde er Oberpfarrer der Marktkirche u. Inspektor des Stadtministeriums.

*Bezug zu Thomasius:*

Als Repräsentant der orthod.-luth. Geistlichkeit griff Stisser Ende Aug. 1690 Thomasius wegen reformiertenfreundlicher Äußerungen in dessen erster hallischen Disp. von der Kanzel herab an. 1709 hielt Thomasius in seiner Funktion als Prorektor der Univ. die akadem. Trauerrede auf Stisser: „Sacerdos Oratione Multisque Probitatis Exemplis Praestantissimus Melchior Wolffgangus Stisserus“.

*Literatur:*

Thomasius, Christian: Sacerdos Oratione Multisque Probitatis Exemplis Praestantissimus Melchior Wolffgangus Stisserus S. S. Theologiae Doctor Pastor Ad Aedem B. Viriginis Primarius Sacerdotii Urbici Simulac Salanae Diaeceseos Secundae Inspector Vigilantissimus Scholarcha Gymnasii Gravissimus Die XVIII. Aprilis Honesto Ac Christiano Ritu Sepulchro Mandatur [...], Halle [1709].

Stisser, Wolfgang Melchior, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 40, 1744, Sp. 209.

Geschlechts-Register derer Stisser, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyes [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle

1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. B (Suppl.), 1750, S. 166.

Wolfgang Melchior Stisser, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 727–728.

Stisser, Wolfgang Melchior, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 846.

Just, Karlwilhelm: Das mitteldeutsche Geschlecht Stisser von 1480 bis zur Gegenwart, Limburg/L. 1965.

Noack, Lothar: Stisser, Wolfgang Melchior, in: ders./Jürgen Splett (Hg.): Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, 4 Bde., Berlin 1997–2009, Bd. [3]: Mark Brandenburg 1640–1713, 2001, S. 483–498.

## **Strauch, Johann**

12.9.1612 Colditz – 2.12.1679 Gießen

GND: 100632300

Jurist, Latinist und Historiker.

Schulbesuch in Colditz u. Zeitz, ab 1630 Stud. in Leipzig, Wittenberg u. 1633 in Jena, dann wieder in Leipzig, 1638 Mag., Kollegiat am Großen Fürstenkollegium u. Beisitzer der Phil. Fak., hielt Vorlesungen. 1648 Prof. für lat. Sprache, 1651 Dr. jur. u. 1652 Prof. für Geschichte in Leipzig. 1655 Prof. jur. in Jena, zeitweilig als Syndikus in Braunschweig, 1668 wieder in Jena als Geh. Rat des Jenenser Hofes u. später Kanzler des Konsistoriums. Ab 1676 Prof. der Rechte in Gießen.

### *Bezug zu Thomasius:*

Wird in einem Brief ♂Tobias Pfanners an Thomasius zus. mit ♂Johann Andreas Bose u. ♂Johannes Thomae als wegen seines Stils gerühmter Gelehrter erwähnt.

### *Literatur:*

Strauch, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 40, 1744, Sp. 779–783.

Günther, Johannes: Johannes Strauch, in: ders. (Hg.): Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858: Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858, Jena 1858 [Repr.: Aalen 1979], S. 61.

Eisenhart, August Ritter von: Strauch, Johann, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 36, 1893, S. 528–531.

## **Stryck, Samuel** ✎

22.11.1640 Lentzen (Prignitz) – 23.7.1710 Halle

GND: 118756109

Jurist, Professor der Rechte, Direktor der Universität Halle, königlich preußischer Geheimer Rat.

Der Sohn eines kurbrandenb. Amtmanns besuchte die Schulen in Lentzen u. Seehausen (Altmark) u. das Gymn. zu Cölln an der Spree. 1658 Immatr. in Wittenberg, zunächst Stud. der Phil. u. Theol., dann der Jurisprud., 1661 Wechsel nach Frankfurt/O., Studienreise nach Oxford, Leiden, Utrecht, Groningen, Franeker und Leuven, Tätigkeit als Hofmeister. Nach der Rückkehr nach Frankfurt/O. 1666 Lic. unter Joachim Decher, 1666 Dr. jur. unter Johann Brunnemann, seinem Schwiegervater. 1668 wurde Stryck, ein Spezialist für röm. Recht, o. Prof. d. Institutionen, 1672 Prof. d. Pandekten, 1680 Prof. d. Codex Justin., 1682 Nachfolger von ♂Johann Friedrich Rhetz als Prof. primarius u. Ordinarius der Jur. Fak.; Verleihung des Ratstitels. 1690 wurde Stryck in Wittenberg Nachfolger des verstorbenen ♂Kaspar Ziegler als Präsident des Juristenkollegiums, Oberappellationsrat u. Hofrat. 1692 Ernennung zum Geh. Rat, Direktor der Univ. Halle und Ordinarius der Juristenfakultät. Mehrere Berufungen in hohe akadem. od. administr. Ämter schlug er aus. 1695–1696 und 1703–1704

fungierte Stryck neben seinem Direktorat als Prorektor der Univ. Halle.

*Bezug zu Thomasius:*

Stryck war in Frankfurt/O. einer der akadem. Lehrer von Thomasius gewesen, 1692 wurden sie in Halle Fakultätskollegen, wobei Stryck als Prof. primarius u. Ordinarius der Jur. Fak. sowie als Direktor der Univ. Thomasius übergeordnet war. Wie aus dem Briefwechsel von Thomasius mit ↗Samuel von Pufendorf hervorgeht, resultierte hieraus in den ersten Jahren ein nicht ganz spannungsfreies Verhältnis.

*Eigene Werke:*

Stryck, Samuel: *Samuelis Strykii, IC. Specimen Usus Moderni Pandectarum, ad Libros V. Priores: In Academia Francofurtana Publicis Disputationibus Exhibitum*, Frankfurt/[M.] – Wittenberg 1690.

Stryck, Samuel: *Tracatus de Actionibus Forensibus investigandis et caute eligendis, ut & de actionum praescriptione*, in *Academia Fridericiana publicis Disputationibus propositus accessit rerum praecipuarum indes*, Halle 1697.

*Literatur:*

Stryk oder Stryck, oder Stryke (Samuel), in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 40, 1744, Sp. 1128–1135.

Samuel Stryck, in: Johann Christoph von Dreyhaupt (Hg.): *Pagus Neletici et Nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...] insonderheit der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben*, 2 Bde. sowie 2 Suppl.-Bde., Halle 1749–1750 [Repr.: Halle 2002], Bd. 2, 1750, S. 731–733.

Stryk, Samuel, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 900–901.

Schrader, Wilhelm: *Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle*, 2 Bde., Berlin 1894, Bd. 1, S. 51–54 u. passim; Bd. 2, S. 549.

Lieberwirth, Rolf: *Die gesetzlichen Pfandrechte zur Zeit der Aufklärung unter besonderer Be-*

rücksichtigung der Halle-Wittenberger Juristen Augustin Leyser und Samuel Stryck, jur. Diss. Univ. Halle-Wittenberg, mschr., 1952.

Schubart-Fikentscher, Gertrud: Samuel Stryk, Jurisconsultus: Erster Direktor der Halleschen Universität und ihre Gründung, in: *Universität Halle-Wittenberg: Wissenschaftliche Zeitschrift/ Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe*, Bd. 10 (1961), H. 2, S. 383–399.

Klemm, Peter Christoph: *Eigentum und Eigentumsbeschränkungen in der Doktrin des usus modernus pandectarum: untersucht anhand der Pandektenkommentare von Struve, Lauterbach und Stryk*, Basel 1984 (Basler Studien zur Rechtswissenschaft, A, Bd. 10).

Rockmann, Michael: Samuel Stryk (1640–1710) – Königlich Preußischer Geheimer Rat, Professor Primarius und Ordinarius der Juristenfakultät der Universität, in: *Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte*, 2010, S. 172–176.

**Stübel, Andreas** ✎

15.12.1653 Dresden – 31.1.1725 Leipzig

GND: 117677906

Evangelischer Theologe, Philologe und Pädagoge.

Von 1673 bis 1678 Stud. der Philol., Philos. u. Theol. in Leipzig, Mag. 1687 Bacc. theol., mehrere Haus- u. Schullehrerstellen, u. a. seit 1684 Konrektor an der Thomasschule in Leipzig. Zwischen 1687 u. 1697 Lehrtätigkeiten an der Univ. Leipzig, bis diese ihm wegen angebl. chiliast. Denkens untersagt wurden; am 20.5.1697 wurde er für einen Tag unter Hausarrest gestellt. Bruder des Pädagogen ↗Johann Jacob Stübel.

*Bezug zu Thomasius:*

Stübel war ein entschiedener Parteigänger von Thomasius spätestens seit Sommer 1697, als er mit diesem ein mündl. Gespräch über seine geplante Untersuchung der theol. Positionen von Thomasius führte. Anfang 1698 sprang er unter Vermittlung von ↗Adam Rechenberg Thomasius in dessen öffentlicher Auseinandersetzung mit ↗Albrecht Christian Rotth bei, insbes. mit den Streitschriften „*Lectio Monitoria*“, „*Additamentum Lectionis Prioris Monitoriae*“ u. „*Observationes Perspicuae Atque Extemporaneae ad M. Alberti Christiani Rotthii*

Atheistica“ (alle 1698). Thomasius sah die Texte durch u. sorgte z. T. für deren Drucklegung in Halle bei 7 Christoph Salfeld sowie für die nachfolgende Verbreitung.

*Eigene Werke:*

Stübel, Andreas: *Lectio Con-Rectoralis*, [o. O.] [1697].

Stübel, Andreas: *Die Wissenschaft Der Zahlen und Zeiten Aus dem Propheten Daniel Und H. Offenbarung St. Johannis, Nebenst unterschiedenen Meynungen Vom Jüngsten Tage*, Leipzig 1697.

Stübel, Andreas: *Antipietismi larva detracta sive Diabolismus Antipietisticus, & in specie Bächerianus Das ist: Gründliche Fürstellung Wie man durch den Antipietistischen oder Antichristischen Drachen und Läster-Teufel sich biß daher in der Kirche schädlichst verführen lassen und der Feindseligen ihr böses Fürhaben in der H. Schrift hin und wieder und zumahl Dan. c. 12,7. seqq. Apoc. c. 2,10 c. 12,17. c. 13,11. c. 16,14. und c. 18,2. gar eigentlich gemeinet und entdeckt ist; absonderlich aber Hr. M. Friedrich Christian Bücher Diaconus zu Dantzig dißfalls vergebens seine Unschuld rühmet*, Frankfurt/M. 1698.

Stübel, Andreas: *Additamentum Lectionis Prioris Monitaria Ad Dn. M. Albertum Christianum Rotthium Diac. Thom. Lips., Ob contumelias in causa Thomasiana iterumque constructas*. Lips. die 29. Januarii A.1698. [...] *Adjecta est alterius Autoris Mantissa de duplici Atheismo, nocente & innocente*, [o. O.] 1698.

Stübel, Andreas: *Annotata Subitanea über des Hn. D. Valentini Alberti P. P. Lips. Spenerum eundem atque alium; oder über seine letzte zwifache Antwort etc. Entworfen in carcere domestico zu Leipzig den 20. Maii Anno 1697. und alsbald annoch bey seinem Leben ihm schriftlich zugeschicket; itzo aber/ ... damit solch sein letztes nicht unbeantwortet bleibe/ sammt einer Schlußrede an den Leser*, [o. O.] 1698.

Stübel, Andreas: *Buß-Gebet/ Bey itzigen gefährlichen Zeiten vor Alle/ Die annoch dem zukünftigen Zorn entrinnen wollen: Sammt einer Vorrede an Alle und jede insgemein zu Leipzig*, Frankfurt/[M.] 1698.

Stübel, Andreas: *Catalogus Aller Bücher und Schriften/ Welche M. Andreas Stübel oder Stiefel Von Dresden/ SS. Theol. Baccal. Von Anno 1676. an geschrieben/ und theils schon in öffentlichen Druck heraus gegeben/ theils aber/*

so es also Gottes Willen seyn solte/ nach und nach hinfort zu ediren gesonnen: Allen und jeden unparteyischen Liebhabern/ ja allen Feinden sowohl als Freunden zur guten Nachricht communiciret Im Herbst-Monat A. 1698, [o. O.] 1698.

Stübel, Andreas: *Corollarium Laboris Extremi; i. e. Responsio ad Epistolam Censoris, Qui de Scriptis Thomasii, Rotthii Stübéliiue judicans se nominat Achasiam Chasidacum*, [o. O.] 1698.

Stübel, Andreas: *Confessio Spei Certae Et Indubitatae, Opposita D. Joh. Christophoro Nungessero, Superintendenti Dortmundano, Qui Spem Desperatam Meliorum Temporum, Ex Luc. c. 18. v. 8. demonstrare voluit*, Frankfurt/M. 1698.

Stübel, Andreas: *Lectio Monitoria Ad Dn. M. Albertum Christianum Rotthium, Diac. Thom. Lips. propter publicam προσφώνησιν Ad Dn. D. Christianum Thomasium, Jctum & Professorem Halensem Mense Januario A. 1698. Καὶ κατανοόμεν ἀλλήλους εἰς παροξυσμὸν ἀγάπης καὶ καλῶν ἔργων*. Hebr. 10,24 conf. I. Pet. 4,10 &c. *Adjectae sunt duae Epistolae, ad quas subinde provoca προσφώνησις M. Rotthii, Quibus eadem, & simul hujus infelicitas in excerpando perspicuè illustrator*, [o. O.] 1698.

Stübel, Andreas: *M. Andreae Stübels erhobene Posaunen-Stimme an Tit. Hn. M. August Hermann Francken/ öffentlichen Lehrer der Griechischen und Morgenländischen Sprachen auff der Chur-Brandenb. Friedrichs-Universität zu Halla und Pfarrer der Vorstadt daselbt zu Glaucha/ Betreffend fürnehmlich Seine zu Glaucha gemachten Schul-Anstalten etc. Im Monat Julio, Anno 1698 [...]*, Straßburg 1698.

Stübel, Andreas (Hg.): *Observationes Perspicuae Atque Extemporaneae Ad M. Alberti Christiani Rotthii [...] Atheistica, Ut Vocat, Ex scriptis Thomasianis eruta, Sub Initium Februarii A. 1698, Halle [1698]*.

Stübel, Andreas (Hg.): *Aufrichtiges Bedencken Über Herrn D. August Pfeiffers Superintend. zu Lübeck/ Letzt-herauß gegebenen Scepticismum, Darauß Sein Unrecht sammt dem Mysterio iniquitatis entdeckt [...] Adjecta est duplex Paraenesis ad Valentinum Alberti, ob Programma ejus Paschale & Pentecostale*, Frankfurt/M. 1699.

Stübel, Andreas: *Duples Paraenesis extemporanea, ad Dn. D. Valentinum Alberti P. P. & Pro-Decanum Facult. Theolog. [...] transmissa Ex carcere meo domestico 1697, in: ders. (Hg.): Aufrichtiges Bedencken Über Herrn D. August*

Pfeiffers Superintendent. zu Lübeck/ Letzt-herauß gegebenen Scepticismum, Darauß Sein Unrecht sammt dem Mysterio iniquitatis entdeckt [...] Adjecta est duplex Paraenesis ad Valentinum Alberti, ob Programma ejus Paschale & Pente-costale, Frankfurt/M. 1699, S. 140–160.

*Literatur:*

Stübel oder Stiefel, Andreas, in: Zedler – Groses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 40, 1744, Sp. 1301–1303.

Stübel, Andreas, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, S. 904–905.

Koldewey, F.: Stübel, Andreas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 36, 1893, S. 702–704.

Kaemmel, Otto: Geschichte des Leipziger Schulwesens: vom Anfange des 13. bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts (1214–1846), Leipzig – Berlin 1909 (Schriften der Sächsischen Kommission für Geschichte, Bd. 16), S. 189, 199–200, 206, 271.

**Stübel, Johann Jacob** 

13.4.1652 Dresden – 31.10.1721 Meißen  
GND: 11815799X

Philologe, Pädagoge, Schulrektor.  
Ab 1666 Besuch des Afra-Gymn. in Meißen, im Jan. 1672 Immatr. in Wittenberg, am 14.10.1673 Mag. ebd., Poeta laureatus; mehrere Jahre als Hauslehrer u. Hofmeister in Wittenberg u. Dresden tätig. 1682 erhielt er die Rektorenstelle des städt. Gymn. zu Annaberg. 1699 wechselte er als Konrektor an die Fürstenschule in Meißen, 1705 wurde er dort Rektor. Neben zahlreichen eigenen Schriften, die stark vom frühreformer. Humanismus geprägt waren, gab er u. a. Reden u. Briefe des Dichters u. Rhetorikprofessors ↗August Buchner heraus. Er war Mitarbeiter der Leipziger „Acta Eruditorum“. Bruder des Theologen und Pädagogen ↗Andreas Stübel.

*Bezug zu Thomasius:*

Im Juli 1688 suchte Stübel den briefl. Austausch mit Thomasius, den er wegen seiner Kritik an der Pedanterie an Universitäten und Schulen und wegen seiner Reformbemühungen im Bildungsbereich sehr schätzte. 1688 empfahl er mehreren Absolventen seiner Schule, zu Thomasius zum Stud. nach Leipzig zu gehen. Ausdruck einer zunehmenden Entfremdung war Stübels Plan, eine Schrift gg. Thomasius' und ↗Enno Rudolph Brenneysens Disp. „De Jure Principis Circa Adiaphora“ (1695) zu veröffentlichen.

*Literatur:*

Stübel, Johann Jacob, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 905.

Müller, Johann August: Versuch einer vollständigen Geschichte der Chursächsischen Fürsten- und Landschule zu Meissen: aus Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten, 2 Bde., Leipzig 1787–1789, Bd. 2, 1789, S. 123–128.

Koldewey, F.: Stübel, Andreas, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 36, 1893, S. 702–704.

Juntke, Fritz (Bearb.): Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710), Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 1), S. 341.

Johann Jacob Stübel, in: John L. Flood (Hg.): Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-Bibliographical Handbook, 4 Bde., Berlin – New York 2006, Bd. 4, S. 2036–2037.

**Student (Leipzig)**

Lebensdaten unbek.

Student aus Leipzig.  
Besuchte im Dez. 1688 ↗Samuel von Pufendorf – wie dieser in seinem Brief an Thomasius vom 15.12.1688 berichtet – u. kolportierte ihm, dass ↗Valentin Alberti zur Neujahrsmesse eine neuerliche Schrift gegen Pufendorf herausbringen wolle.

## Student (Ulm)

Lebensdaten unbek.

Student aus Ulm.

Ein nicht näher identifizierbarer, mit dem Ulmer Geschichtspräsidenten und Ratskonsulenten  $\nearrow$  Jacob Otto bekannter Student, der im Herbst 1688  $\nearrow$  Samuel von Pufendorf besuchte.

## Sturm, Johann Christoph

3.11.1635 Hilpoltstein – 26.10.1703 Altdorf  
GND: 100277608

Professor für Mathematik und Physik an der Universität Altdorf.

Ab 1656 Stud. in Jena, 1658 Mag. mit Lehrbefugnis, unterrichtete Philosophie u. Mathematik, ab 1660 in Leiden, hielt Vorlesungen, Tätigkeit als Hauslehrer, 1664 bis 1669 Pastor in Deiningen. 1669 erhielt er die Professur für Mathematik u. Physik in Altdorf, wo er neunmal das Dekanat der Phil. Fak. und zweimal das Rektorenamt übernahm. Sturm war der Vater des Architekten  $\nearrow$  Leonhard Christoph Sturm.

### *Bezug zu Thomasius:*

Sturm, dessen Übersichtsdarstellungen zur Mathem. Thomasius im Dezemberheft 1689 der „Monatsgespräche“ lobte, gehörte zu einem Kreis von Gelehrten, denen Thomasius Ende 1697 die erste Fassung seines Werks „Von Wesen des Geistes“ als Manuskript (Kap. 1–6) mit der Bitte um Stellungnahme zukommen ließ; im Falle Sturms war offenkundig  $\nearrow$  Georg Paul Röntgenbeck der Mittelsmann.

### *Eigene Werke:*

Sturm, Johann Christoph: *Philosophia Eclectica. h. e. Exercitationes Academicæ, Quibus Philosophandi methodus Selectior, Ea nempe, quæ ex plurimis diversasentientum cogitatis optima quæque modestè seligit, partim in actu signato, uti Scholæ loquuntur, Partim in actu exercito, variis perspectu dignissimis argumentis applicato, Fideliter ac dilucidè explicatur; antehac Ex Cathedra Disputatoria publicè ventilatae, nunc autem, Posteaquam deficere exemplaria & desiderari coeperunt, in commodiorem hanc formam collectæ*, Altdorf 1686.

Sturm, Johann Christoph: *Mathesis Eucleata, Cujus Praecipua Contenta Sub finem Praefationis, uno quasi obtutu spectanda, exhibentur*, Nürnberg 1689.

Sturm, Johann Christoph: *Mathesis Compendiaria Sive Tyrocinia Mathematica Tabulis Matheseos Generalis unicâ Arithmetice IV Algebraicis III Geometricis III Opticis III Architecturae Civilis VI Architecturae Militaris VI Chronologicis III Staticâ s. Mechanicâ I Horologiographicâ I Chiromanticâ I Comprehensa Et Figuris aeri incisus illustrata. Quas Tabulas In tyronum usum pridem conceptas, & in Collegiis privatis per annos hosce viginti utiliter adhibitas Nunc demum Ita desiderantibus Matheseos cultoribus non paucis, ad evitandam Scriptionis multae molestiam, typis excudi consultum est visum*, Altdorf 1690.

Sturm, Johann Christoph: *Philosophia Eclectica, h. e. Exercitationes Academicæ, 2 Bde.*, Altdorf 1698.

### *Literatur:*

Falckenberg, Richard: Sturm, Joh. Christophorus, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 37, 1894, S. 39–40.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: *Pietismus, Platonismus und Aufklärung: Christian Thomasius' „Versuch vom Wesen des Geistes“*, in: Frank Grunert/Friedrich Vollhardt (Hg.): *Aufklärung als praktische Philosophie: Werner Schneiders zum 65. Geburtstag*, Tübingen 1998, S. 83–98.

Albrecht, Michael: *Johann Christoph Sturm*, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 942–947, 986–987.

Herrmann, Volker/Thomas Platz: *Der Wahrheit auf der Spur: Johann Christoph Sturm 1633–1703. Mathematiker, Physiker, Astronom*, Büchenbach 2003 (Schriftenreihe Museum Schwarzes Ross Hilpoltstein, Bd. 3).

Gaab, Hans/Pierre Leich/Günter Löffladt: *Johann Christoph Sturm (1635–1703)*, Frankfurt/M. 2004 (*Acta historica astronomiae*, Bd. 22).

Albrecht, Michael: Sturm, Johann Christoph, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 374–375.

## Sturm, Leonhard Christoph

5.11.1669 Altdorf – 6.6.1719 Blankenburg  
GND: 117364177

Mathematiker und Architekturtheoretiker, Architekt, Publizist und Theologe.

Nach dem Besuch des Gymn. Heilsbrunn nahm der Sohn des Altdorfer Prof. ⚭ Johann Christoph Sturm das Stud. in Altdorf auf, 1688 Mag., 1689 in Jena, hier Disp. „De variis methodis inveniendi veritatem“, darauf Studien in Leipzig bis 1694. Der Leipziger Kaufmann ⚭ Georg Bose wurde sein Mäzen, Sturm entwarf die Bosischen Gärten u. Bürgerhäuser, es begann eine umfangr. publizist. Tätigkeit, u. a. die Herausgabe von „Nicolai Goldmanns vollständige Anweisung zu der Civilbaukunst“ (erstmalig Leipzig 1696). 1694 Teilnahme an den Gründungsveranstaltungen der Univ. Halle, 1694 Prof. an d. Ritterakademie Wolfenbüttel, Reisen nach Holland u. Frankreich, 1701 Ablehnung eines Rufes nach Halle, 1702 Annahme des Rufes an die Univ. Frankfurt/O., 1710 Berufung nach Schwerin als mecklenb. Baudirektor, 1712 Kammerat, 1716 Übersiedlung von Schwerin nach Rostock, dort Verschlechterung seiner Lebensumstände, theol. Streitigkeiten. 1719 kurz nach Eintritt in braunschweig.-wolfenbüttelische Dienste in Blankenburg verstorben.

### *Bezug zu Thomasius:*

Sturm, der Thomasius noch in Leipzig kennengelernt hatte, wurde von diesem im Aug. 1690 gegenüber dem brandenb. Kurfürsten als potentieller Dozent für Mathem. an der künftigen Univ. vorgeschlagen. Thomasius glaubte, Sturm sei bereit, im Herbst (Wintersem.) von Leipzig nach Halle zu kommen.

### *Literatur:*

Sturm, Leonhard Christoph, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 40, 1744, Sp. 1424–1427.

Zimmermann, Paul: Sturm, Leonhard Christoph, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56

Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 37, 1894, S. 42–45.

Pevsner, Nikolaus: Leipziger Barock. Die Baukunst der Barockzeit in Leipzig, Dresden 1928 [Repr.: Leipzig 1990], S. 25–33.

Küster, Isolde: Leonhard Christoph Sturm. Leben und Leistung auf dem Gebiet der Zivilbaukunst in Theorie und Praxis, Berlin 1942.

Bernet, Claus: Leonhard Christoph Sturm (1669–1719), in: Gerhard Pfeiffer/Alfred Wendehorst/Erich Schneider (Hg.): Fränkische Lebensbilder: neue Folge der Lebensläufe aus Franken, 24 Bde., Neustadt/A. 1967–2015, Bd. 21, 2006, S. 155–170.

Rust, Edzard: Theorie und Praxis: Leonhard Christoph Sturms Schriften zur Zivilbaukunst und ihr Einfluss auf gebaute Architektur, in: Martin Engel/Martin Pozsgai/Christiane Salge [u. a.] (Hg.): Barock in Mitteleuropa: Werke-Phänomene-Analysen: Hellmut Lorenz zum 65. Geburtstag, Wien – Köln – Weimar 2006/2007, S. 507–527.

## Sultzberger, Christian Gottfried

ca. 1665 Leipzig – nach 1715 [Leipzig?]  
GND: 129277894

Student in Leipzig, Jurist.

1669 Frühimmatr., 1683 Immatr. in Leipzig, 1689 Resp. bei Thomasius, 1693 Resp. der Disputation „De Lenocinio Conjugum“ in Erfurt. Im „Nienborgschen Atlas“ von Leipzig (1710/1713) ist er als Besitzer eines Hauses in der Grimmaischen Straße verzeichnet, das er 1700 von seiner Mutter übernahm (Haus Nr. 792). Zu diesem Zeitpunkt war er Kammerprokurator in Leipzig. Er verwaltete auch die kurfürstl. Stipendiatenkasse. In den Bänden des „Jetzt lebenden Leipzigs“ wird er für das Jahr 1711 als königl. polnischer u. kursächsischer Prokurator u. Verwalter der Stipendienkasse u. für das Jahr 1713 als Betreuer der Stipendien aufgeführt.

### *Bezug zu Thomasius:*

Der Student Sultzberger trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das ⚭ Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu be-

zeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveran-staltung zu seinen „Institutiones Juris-prudentiae Divinae“ nachgekommen war. Unter Thomasius' Vorsitz war Sultzberger am 5.12.1689 Resp. einer Disputation zum Thema „De Validitate Coniugii“.

#### *Eigene Werke:*

Thomasius, Christian (Praes.)/Christian Gott-fried Sultzberger (Resp.): De Validitate Coniugii, in vitis parentibus contracti & per benedictionem sacerdotis depositi consummati, Leipzig 1689.

#### *Literatur:*

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faksimile d. Ausg. Leipzig 1710/13], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 143.

Das Jetzt lebende Leipzig / 1711, [Leipzig 1711], S. 16–17.

Das Jetzt lebende Leipzig / 1713, [Leipzig 1713], S. 23.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Univer-sität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 449.

### **Tacitus, Cornelius**

ca. 55 n. Chr. [Rom?] – 120 n. Chr. [Rom?]  
GND: 118620452

Römischer Politiker, Redner und bedeu-tender Geschichtsschreiber.

Zum Senator ausgebildet u. später hohe Staatsämter auch außerhalb Roms beklei-dend, trat Tacitus nach dem Tode Kaiser Domitians (96) mit histor. Arbeiten hervor. In der „Germania“ (De origine et situ Ger-manorum liber) schilderte er die Sitten u. Gebräuche der Germanen. Seine großen, nur teilweise erhaltenen Geschichtswerke waren die „Historiae“ (über die Jahre 69 bis 96) u. die „Annales“ (über die Zeit vom Tod des Augustus im Jahr 14 bis zu Neros Tod im Jahr 68).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Wie für die meisten Gelehrten der Frühen Neuzeit waren die Schriften des Tacitus auch für Thomasius fester Bestandteil seines Bildungskanons u. eine Fundgrube für Zitate. An der „Germania“ interessierten ihn v. a. die von den Römern unabhängigen Sitten u. Rechtsformen, die er als Argu-ment in seinem Kampf gegen die Über-macht des röm. Rechts anführte. Tacitus war zugleich ein Bewährungsfall seines histor.-krit. Blicks, wenn er etwa die Zuver-lässigkeit mancher Informationen bezwei-felte, die er über die Germanen fand.

#### *Literatur:*

Stolleis, Michael: Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland, 4 Bde., München 1988–2012, Bd. 1: Reichspublizistik und Policeywis-senschaft 1600–1800, 1988, S. 93–104.

Volpilhac-Auger, Catherine: Tacite en France de Montesquieu à Chateaubriand, Oxford 1993 (Studies on Voltaire and the Eighteenth Cen-tury, Bd. 313).

Mellor, Ronald: Tacitus, New York 1994.

Römer, Franz: Tacitus, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stutt-gart 1997, S. 682–688.

Ash, Rhiannon: Ordering Anarchy: Armies and Leaders in Tacitus' Histories, Ann Arbor 2002.

Ash, Rhiannon: Tacitus, Oxford 2012 (Oxford Readings in Classical Studies).

Suerbaum, Werner: Skepsis und Suggestion: Tacitus als Historiker und Literat, Heidelberg 2015 (Kalliope: Studien zur griechischen und lateinischen Poesie, Bd. 12).

### **Taubmann, Friedrich**

15.5.1565 Wonnees a. d. Kainach –  
24.3.1613 Wittenberg  
GND: 117247243

Professor für Poesie in Wittenberg, neula-teinischer Dichter u. Philologe.

Ab 1577 Besuch der Lateinschule Kulm-bach, 1582 Eintritt in das Gymn. Heils-bronn. 1592 Immatr. an der Univ. Witten-berg, wo er 1595 Prof. für Poesie wurde (1593 Poeta laureatus). Seine lat. Dichtun-gen wurden weithin geschätzt, insbes. auch

am sächs. Hof unter den Kurfürsten Christian II. u. Johann Georg I.

13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 438–439.

*Eigene Werke:*

Taubmann, Friedrich: Postuma Schediasmata Vorsa, & Prorsa per saturnam in mantissam adjecta; cum Auctario Famae Postumae: Collectore & Curatore Christiano Taubmano Frid. F., Wittenberg 1616.

*Literatur:*

Franzius, Wolfgangus/Tobias Tandlerus/Fridericus Balduinus [u. a.]: Taubmannus Redivivus Et Defensus: Wahrhaftige Beschreibung des Löblich-geführten Lebens Friederici Taubmanni, Vornehmen Poëten und Professoris, vormahls bey der löblichen Universität Wittenberg/ Worinnen derselbe nach seinen wohlgeschickten Qualitäten gerühmet/ und hingegen wider die Laster-Mäuler geschützet wird; bestehend So wohl in der gehaltenen Leichen-Predigt/ Lebenslauff/ Programmatibus, Parentation, und Epicediis, als auch In seinen sinnreichen/ klugen und nachdencklichen Actionibus, welcher lauter moralia in sich fassen, Helmstedt 1699.

Taubmann, Friedr., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 42, 1744, Sp. 216–218.

Ebert, Friedrich Adolf: Friedrich Taubmanns Leben und Verdienste: Versuch einer genaueren und billigeren Beurtheilung des oft verkannten Mannes und Beitrag zur Feier des eben verflossnen zweiten Jahrhunderts nach seinem Tode. Nebst einem Abriss des Zustandes der Philologie in Sachsen während des sechzehnten Jahrhunderts, Eisenberg 1814.

Ebeling, Friedrich Wilhelm: Zur Geschichte der Hofnarren: Friedrich Taubmann; ein Kulturbild zumeist nach handschriftlichen Quellen; mit Taubmanns Porträt und Faksimile, 3. Aufl., Leipzig 1884.

Fränkel, Ludwig: Taubmann, Friedrich, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 37, 1894, S. 433–440.

Kathe, Heinz: Die Wittenberger Philosophische Fakultät 1502–1817, Köln – Weimar – Wien 2002 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 117), S. 183–185 u. passim.

Wiegand, Hermann: Taubmann, Friedrich, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständig überarb. Auflage,

**Tentzel, Wilhelm Ernst**

11.7.1659 Greußen (Thüringen) –

17.11.1707 Dresden

GND: 117256471

Polyhistor, Numismatiker.

Der Sohn des Arnstadter Superintendenten Polycarp Tentzel nahm 1677 sein Stud. in Wittenberg auf, wo er 1683 Adjunkt der Phil. Fak. wurde. Nach einem Aufenthalt in Arnstadt wurde er 1685 an das Gymn. von Gotha bestellt und betreute dort auch die fürstl. Kunstkammer u. speziell das fürstl. Münzkabinett. 1696 Bestallung zum Historiografen der fürstl. sächs.-ernestin. Linie. Anstellung als kursächs. Rat u. Historiograf 1702, im folgenden Jahr Entlassung. Tentzel verfasste numismat. u. histor. Schriften und war Begründer sowie Hg. des Periodikums „Monatliche Unterredungen einiger Guten Freunde Von Allerhand Büchern und andern annemlichen Geschichten“ (1689–1698).

*Bezug zu Thomasius:*

Tentzels „Monatliche Unterredungen“ orientierten sich in ihrer Machart erkennbar an Thomasius' „Monatsgesprächen“. Den Konkurrenzcharakter unterstrich Tentzel bereits in den ersten Heften seines Periodikums, als er eine Rezension von Thomasius zu Morhofs „Polyhistor“ besprach u. dabei Thomasius u. a. wegen dessen Plädoyers für akad. Freiheit u. wegen dessen Invektiven gegen den dän. Hofprediger Masius kritisierte. Zu einer offenen Kontroverse kam es erst 1692, als Tentzel im Märzheft seiner „Monatlichen Unterredungen“ Thomasius' Schrift „Neue Erfindung einer wohlgegründeten und für das gemeine Wesen höchstnöthigen Wissenschaft“ angriff. Thomasius reagierte auf Tentzels Angriffe in der Vorrede zur „Einleitung zur Sitten-Lehre“ (April 1692) sowie bes. scharf u. ausführlich im Herbst 1692 mit seiner Schrift „Weitere Erleuterung durch unterschiedene Exempel des ohnlängst gethanen Vorschlags wegen der

neuen Wissenschaft/ Anderer Menschen Gemüther erkennen zu lernen“.

*Eigene Werke:*

Tentzel, Wilhelm Ernst: Monatliche Unterredungen Einiger Guten Freunde Von Allerhand Büchern und andern annehmlichen Geschichten; Allen Liebhabern Der Curiositäten/ Zur Ergetzlichkeit und Nachsinnen, 10 Jge., Leipzig; Thorn; [Frankfurt/M.] 1689–1698.

*Literatur:*

Tentzel, Wilhelm Ernst, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 42, 1744, Sp. 901–906.

Tentzel, Wilh. Ernst, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 1057–1058.

Wegele, Franz Xaver von: Tentzel, Wilhelm Ernst, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 37, 1894, S. 571–572.

Gierl, Martin: In die „Löcher“ „unbedingter Freyheit“ gestopft: Daniel Georg Morhof und sein „Polyhistor“ in den Zeitschriften der deutschen Frühaufklärung, in: Françoise Waquet (Hg.): Mapping the World of Learning: The „Polyhistor“ of Daniel Georg Morhof, Wiesbaden 2000, S. 255–285, hier S. 271–280.

Jaumann, Herbert: Tentzel, Ernst Wilhelm, in: ders. (Hg.): Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium, Berlin – New York 2004, S. 650–651.

Jaumann, Herbert: Tentzel, Wilhelm Ernst, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 456.

**Thieme, Christoph**

Lebensdaten unbek.

Gerbermeister in Halle.

Nachgewiesen als Gerbermeister im Jahr 1692; Weiteres ist nicht bekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Thieme wurde in der jur. Untersuchung der Anklage gegen den pietist. Studenten ⚭ Johann Hornemann vonseiten der akad. Gerichtsbarkeit zur Zeugenvernehmung am 30.4.1692 in Thomasius' Wohnung geladen.

**Thomae, Johannes**

28.8.1624 Leipzig – 2.3.1679 Altenburg  
GND: 119190311

Altenburgischer Kanzler, Bruder von ⚭ Jacob Thomasius.

Zunächst Unterricht durch Privatlehrer, ab 1636 Gymn. Gera. Jurastudium in Wittenberg, Jena und Leipzig, dort 1648 Dr. jur. Ab 1650 Prof. d. Rechte in Jena, Assessor des Hofgerichts und des Schöppenstuhls, seit 1652 als Rat am Hof Friedrich Wilhelms II. von Sachsen-Altenburg. Wahrnehmung zahlr. weiterer Ämter, u. a. Reichstagsgesandter, Altenburger Konsistorialpräsident und Obersteuereindirektor.

*Bezug zu Thomasius:*

Onkel von Christian Thomasius und Widmungsempfänger der ersten unter Thomasius' Präsidium verteidigten Dissertation (1672).

*Literatur:*

Sagittarius, Johann Christfried: Wahrer Christen Sichere Schloff-Stete und Ruhe/ Aus dem 13. Verß des 12. Cap. Daniel. [...]. Als Der weiland Magnificus, Hoch-Edle/ Vest und Hochgelahrte/ Dr. Joh. Thomas/ Erb-Herr zu Naundorff/ und Frauenfelß/ Fürstl. Sächs. Hochbestalter Geheimer Rath/ Cantzler/ und der Steuer-Ober-Einnahme zu Altenburg Director. Nachdem Er den 2. Martii 1679. zwischen zwey und drey Uhren/ sanfft und selig eingeschlaffen. In Volckreicher Versammlung in hiesiger Gottes-Acker-Kirchen/ zur Auferstehung Christi genant/ den 9. Martii gemeldten 1679. Jahrs in seine Ruhe-Kammer ward beygesetzt/gezeigt Von Johann Christfried Sagittario, D. General. Superint. Ober-Hoffpred. und des Consistorii Assessorn, Altenburg [1680] [u. a. mit Beiträgen von Christian und Jacob Thomasius].

Thomä, Johann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 43, 1745, Sp. 1495.

Jugler, Johann Friedrich: Johann Thomae, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 5,1, 1779, S. 1–10.

Günther, Johannes: Johann Thomä, in: ders. (Hg.): Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858: Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858, Jena 1858 [Repr.: Aalen 1979], S. 60–61.

Schumann, A.: Thomä, Johannes, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 59–61.

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Reprint: Aalen 1979], S. 176, Anm. 1 und eine genealog. Tafel.

Bittner, Ludwig/Lothar Groß (Hg.): Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. 1: 1648–1715, Oldenburg – Berlin 1936 [Repr.: Walluf-Nendeln 1976], S. 458–459.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64.

Jacobsen, Roswitha (Hg./)Juliane Brandsch (Mitarbeit): Friedrich I. von Sachsen-Gotha und Altenburg. Tagebücher 1667–1686, 3 Bde., Weimar 1998–2003 (Veröffentlichungen aus thüringischen Staatsarchiven), S. 64 u. passim.

Heinzig, Frank/Wilfried Köhler/Heidemarie Mattis: Die Bürgerbücher der Stadt Altenburg in Thüringen 1512–1700, Marburg/L. 2008 (Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Bd. 45), S. 159.

Jaumann, Herbert: Thomas, Johann(es), in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 491–492.

## **Thomasius, Auguste Christine, geb. Heyland**

17.4.1655 Wolfenbüttel – 6.9.1739 Halle  
GND: 1042514038

Ehefrau von ↗Christian Thomasius.  
Die Tochter des braunschweig.-lüneb. Hofrats ↗Polycarp Heyland u. ↗Rosine Elisabeth, Tochter des Leipziger Schöppenstuhl-assessors und Ratsherrn Philipp Schreiner, heiratete Christian Thomasius am 17.2.1680. Die Ehe währte 48 Jahre, von ihren gemeinsamen sechs Kindern erreichten vier das Erwachsenenalter: ↗Christian August (auf Ahlsdorf), ↗Christiane Auguste, ↗Sofie Elisabeth (II) u. ↗Christian Polycarp (II). Nur Christian Polycarp besaß eigene Nachkommen.

### *Bezug zu Thomasius:*

Auguste Christine Thomasius lebte nach der Flucht bzw. Übersiedlung ihres Mannes im Frühjahr 1690 nach Halle mit dem Rest der Familie noch einige Zeit in Leipzig; sie regelte einen Großteil der finanz. Angelegenheiten, etwa mit dem Leipziger Verleger ↗Moritz Georg Weidmann.

### *Literatur:*

Meiern, Johann Gottfried von: Acta Pacis Executionis Publica. Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte, in denen enthalten, wie und welchergestalt die würckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militiae und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiae & Gravaminum, [biß zum völligen Schluß des Congressus, Anno 1651.] geschehen ist, in einer ausführlichen historischen Erzählung, mit beygefüigten authentischen Urkunden [und Register], 2 Bde., Hannover – Tübingen; Leipzig – Göttingen 1736–1737, Bd. 2, 1737, S. 45–46.

Fleischmann, Max: Stammtafel Christian Thomasius, in: ders. (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Reprint: Aalen 1979], Tafel 2.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64.

## Thomasius, Christian

1.1.1655 Leipzig – 23.9.1728 Halle  
GND: 11862220X

Jurist, Philosoph und Professor an der Universität Halle.

Erstgeborener Sohn von  $\nearrow$ Jacob Thomasius, Prof. für Rhetor. u. Moralphilos. an der Univ. Leipzig sowie Rektor der Nikolai- und Thomasschule, und dessen erster Ehefrau  $\nearrow$ Maria, geb. Weber. Häusl. Privatunterricht u. a. bei seinem Vater sowie den Leipziger Universitätsgelehrten  $\nearrow$ Joachim Feller,  $\nearrow$ Friedrich Rappolt u.  $\nearrow$ Valentin Alberti, ab dem Alter von zehn Jahren auch an der Nikolaischule in Leipzig. 1669 Stud. der Philos. an der Univ. Leipzig, 1671 Bacc., 1672 Magister. 1672 dort auch Stud. der Rechte, ab Ende 1675 Fortsetzung des Jurastud. in Frankfurt/O., u. a. bei  $\nearrow$ Samuel Stryk u.  $\nearrow$ Johann Friedrich von Rhetz, bei dem Thomasius Ende 1678 zum Lic. jur. promovierte. 1679 Dr. jur. und Rückkehr nach Leipzig. Aufnahme d. berufl. Tätigkeit als Advokat u. Dozent an der Universität. Am 17.2.1680 Heirat mit  $\nearrow$ Auguste Christiane, geb. Heyland; aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten.

1688/1689 Herausgeber und Autor der „Monatsgespräche“, des ersten deutschsprachigen Journals. Sie standen in Konkurrenz zu den „Acta Eruditorum“ und waren aufgrund ihrer satir. Spitzen gg. die akadem. Gelehrtenwelt Auslöser andauernder Schwierigkeiten mit der Zensurbehörde, der Leipziger Theol. Fak., dem  $\nearrow$ Geistlichen Ministerium zu Leipzig sowie insbes. mit  $\nearrow$ August Pfeiffer,  $\nearrow$ Johann Benedict Carpzov und  $\nearrow$ Valentin Alberti. Zugleich Hinwendung zum Naturrecht  $\nearrow$ Pufendorf'scher Prägung (Institutiones Jurisprudentiae Divinae, 1687). Öffentlichkeitswirksame Inszenierung deutschsprachiger Lehrveranstaltungen, radikale antiklerikale wie antiakadem. Kritik u. Forderung nach Ausrichtung aller Lehrtätigkeit am gesellschaftl. wie individuellen Nutzen. 1689 exponiert als Rechtsbeistand des Pietisten  $\nearrow$ August Hermann Francke in dessen Konflikten mit der Leipziger Orthodoxie u. Universität. Nach zahlr. jur. Auseinandersetzungen

mit dem Oberkonsistorium Dresden und der Leipziger Univ. im März 1690 Lehr- und Berufsverbot in Sachsen. Einem Haftbefehl entzog sich Thomasius durch Flucht nach Kurbrandenburg, im April 1690 Bestallung als kurbrandenb. Rat durch Kurfürst  $\nearrow$ Friedrich III. mit der Erlaubnis, in Halle/S. seine Lehrtätigkeit aufzunehmen. Ab Sommersem. 1690 Veranstaltung jur. und philos. Lehrveranstaltungen, mit denen Thomasius nicht zuletzt intensiv auf die Gründung einer neuen Akademie bzw. Univ. auf kurbrandenb. Territorium hinarbeitete. Frühestens Ende Aug. 1691 im Rang eines Professors, erst um den Jahreswechsel 1691/1692 erhielt Thomasius zwei Professorenkollegen, die Theologen  $\nearrow$ Joachim Justus Breithaupt und August Hermann Francke. Spätestens mit den Bestallungen von Samuel Stryck als Universitätsdir. sowie  $\nearrow$ Veit Ludwig von Seckendorff 1692 Rückgang des prägenden Einflusses von Thomasius auf das Profil der neuen Universität. Nach der offiziellen Inauguration der hallischen Univ. 1694 wiederholt heftige Kontroversen mit den hallischen (pietist.) Theologen wg. seines Anspruchs, sich zu theol. bzw. biblischen Dingen zu äußern, wg. seiner antidogmatischen, antiklerikalen Positionen u. seines Eintretens für individ. Glaubensfreiheit. Infolge dieser Auseinandersetzungen auch 1699 Ablehnung der Übernahme des Prorektoratsamtes. Erst 1708/1709 Prorektor der Fridericiania, 1709 Ernennung zum Geh. Rat, 1710 nach dem Tode Strycks trotz großer Widerstände der hallischen Theologen zusätzl. Übernahme des Amtes des Direktors der Universität. Bekannt wurde Thomasius als die zentrale Gestalt der dt. Frühaufklärung; sein Werk weist die typischen Charakteristika aufgeklärten Denkens auf: Denkfreiheit, Vorurteils-, Aberglaubens- und Traditionskritik, „Glückseligkeit“ und praktischer Nutzen als Erkenntnis- und Gelehrtensideal, die Propagierung von Deutsch als Wissenschaftssprache, die Unterscheidung von Recht u. Moral sowie die Trennung von Staat u. Kirche oder das Eintreten für polit. Reformen auf der Grundlage eines aufgeklärten Absolutismus, etwa durch naturrechtsbasierte Bildungsprogramme. Berühmt für seine Konfliktbereitschaft, war

Thomasius in nahezu jede bedeutende gesellschaftl. wie wissenschaftl. Kontroverse seiner Zeit involviert u. besetzte wichtige diskursstrategische Positionen. Seine kaum zu überschätzende Wirkung beruhte aber nicht allein auf seinen zahlr. Schriften, sondern mind. ebenso auf seinem nachhaltigen Einfluss als Hochschullehrer, der den brandenb.-preuß. Beamtenapparat u. das Selbstverständnis des sich entwickelnden gebildeten Bürgertums prägte.

*Eigene Werke:*

Siehe Literaturverzeichnis.

*Literatur:*

Franck, Johann Georg (Hg.): Das Wolverdiente Lob derjenigen, Derer Dienst sich GOtt Bey Stiftung hoher Schulen gebraucht, Wolte, Als der weiland Wolgeborne Herr/ Herr Christianus Thomasius, Weitberühmter Jctus [...], den 23ten September dieses 1728sten Jahres Seinen Lebens-Lauff im 74sten Jahre Seines Alters mit einem seligen Ende beschloss, Und Dessen entseelter Leichnam Folgenden 30. ejusd. Mit solennen Ceremonien In Seinen Erbbegräbnis zur Erden bestattet wurde, Der Hochansehnlichen Trauer-Versammlung In dem gewöhnlichen Leichen-Sermon Vorstellen Johann George Francke, Königl. Preußl. Consistorial-Rath im Hertzogthum Magdeburg [...], [o. O.] [1728].

Wohlverdientes Denckmahl Dem weiland Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christian Thomasius Weitberühmten Jctus, Sr. Königl. Maj. in Preussen Hochbetrauten Geheimten-Rath, bey der Hochlöblichen Friedrichs-Universität Hochverdienten Director, Professor Juris Primarius und Senior, wie auch Erb-Lehn und Gerichtsherrn auf Alsdorff. Aufgerichtet Von vornehmen Gönnern, Freunden und Nahen Anverwandten, Halle 1729.

Leporin, Christian Polycarp: Germania Literata Vivens, Oder Das jetzt lebende Gelehrte Deutschland, Durch ausführliche Lebens-Beschreibungen Vieler in Deutschland zu unserer Zeit Lebenden Gelehrten Männer, 2 Bde., Quedlinburg – Aschersleben 1724–1725, Bd. 2, 1725.

Thomasius, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 43, 1745, Sp. 1580–1601.

Thomasius, Christian, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wil-

helm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 1158–1163.

Landsberg, Ernst: Thomasius, Christian, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 93–102.

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Reprint: Aalen 1979].

Schubart-Fikentscher, Gertrud: Unbekannter Thomasius, Weimar 1954 (Thomasiana, Bd. 1).

Lieberwirth, Rolf: Christian Thomasius. Sein wissenschaftliches Lebenswerk. Eine Bibliographie, Weimar 1955 (Thomasiana, Bd. 2).

Schubart-Fikentscher, Gertrud: Decorum Thomasi, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, Bd. VII (1957), H. 1, S. 173–182.

Lieberwirth, Rolf: Christian Thomasius' Verhältnis zur Universität Leipzig, in: Karl-Marx-Universität Leipzig (Hg.): Karl-Marx-Universität Leipzig: 1409–1959, Leipzig 1959, Bd. 1, S. 71–92.

Schneiders, Werner: Naturrecht und Liebesethik. Zur Geschichte der praktischen Philosophie im Hinblick auf Christian Thomasius, Hildesheim – New York 1971 (Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie, Bd. 3).

Schubart-Fikentscher, Gertrud: Christian Thomasius: seine Bedeutung als Hochschullehrer am Beginn der deutschen Aufklärung, Berlin 1977 (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, Bd. 119, 4).

Lieberwirth, Rolf: Christian Thomasius und August Hermann Francke in ihrem Verhältnis zum Brandenburg-Preussischen Staat, in: Heiner Lück (Hg.): Rolf Lieberwirth: Rechtshistorische Schriften, Köln – Weimar – Wien 1997, S. 61–66.

Holzhey, Helmut: Einleitung, zu: Christian Thomasius und der Beginn der deutschen Aufklärung, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 1163–1164.

Kühnel, Martin: Das politische Denken von Christian Thomasius. Staat, Gesellschaft, Bürger, Berlin 2001 (Beiträge zur politischen Wissenschaft, Bd. 120).

Grunert, Frank: „Händel mit Herrn Hector Gottfried Masio“. Zur Pragmatik des Streits in den Kontroversen mit dem Kopenhagener Hofprediger, in: Ursula Goldenbaum (Hg.): Appell an das Publikum: die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796, 2 Bde., Berlin 2004, Bd. 1, S. 119–174.

Grunert, Frank: Die Pragmatisierung der Gelehrsamkeit. Zum Gelehrsamkeitskonzept von Christian Thomasius und im Thomasianismus, in: Ulrich Johannes Schneider (Hg.): Kultur der Kommunikation. Die europäische Gelehrtenrepublik im Zeitalter von Leibniz und Lessing, Wiesbaden 2005, S. 131–153.

Lück, Heiner (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728) – Wegbereiter moderner Rechtskultur und Juristenausbildung. Rechtswissenschaftliches Symposium zu seinem 350. Geburtstag an der Juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hildesheim 2006.

Hunter, Ian/Thomas Ahnert/Frank Grunert (Hg.): Christian Thomasius: Essays on Church, State, and Politics, Indianapolis 2007.

Lück, Heiner (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728), Gelehrter Bürger in Leipzig und Halle. Wissenschaftliche Konferenz des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, 7. bis 8. Okt. 2005 in Leipzig, aus Anlass des 350. Geburtstages von Christian Thomasius, Leipzig – Stuttgart 2008 (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse, Bd. 81, Heft 2).

Grunert, Frank: „Meines hochgeehrten herrn dienstwilligster Diener“. Der Briefwechsel von Christian Thomasius – erste Ergebnisse eines Editionsprojekts, in: Erdmut Jost/Daniel Fulda (Hg.): Briefwechsel. Zur Netzwerkbildung in der Aufklärung, Halle 2012, S. 35–56.

Grunert, Frank: Mythos Thomasius. Zur Instrumentalisierung einer historischen Figur, in: Renko Geffarth/Markus Meumann/Holger Zaunstöck (Hg.): Kampf um die Aufklärung? Institutionelle Konkurrenzen und intellektuelle Vielfalt im Halle des 18. Jahrhunderts, Halle 2018, S. 256–267.

## **Thomasius, Christian August**

19.3.1683 Leipzig – 21.5.1752 Ahlsdorf bei Eisleben

Guts- und Lehnherr.

Jüngster Sohn von Christian Thomasius u. seiner Ehefrau ⚭Auguste Christine. Erhielt in Leipzig um 1689/1690 Privatunterricht von ⚭Joachim Lange. Immatr. in Halle am 9.6.1699. Er war mit Christiane Elisabet, geb. von Lieberoth, verheiratet, die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tod von Christian Thomasius wurde Christian August 1729 mit dem ca. 30 Kilometer von Halle entfernten Gut Ahlsdorf belehnt, das sein Vater 1719 erworben hatte; er bewirtschaftete es bis zu seinem Tode.

### *Bezug zu Thomasius:*

Drittgeborenes Kind der Eheleute Thomasius.

### *Literatur:*

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 143–145 u. passim, genealog. Tafel.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 449.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64, S. 52.

Lück, Heiner: Zur Erinnerung an Christian Thomasius (1655–1728) anlässlich seines 275. Todestages. Mit einem bislang ungedruckten Text aus dem Kirchenbuch von Ahlsdorf, in: Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte, 2003, S. 126–129.

## **Thomasius, Christian Polycarp (II)**

9.12.1681 Leipzig – 23.2.1751 Halle

Jurist, Hof- und Regierungsrat in Schleusingen.

Ältester Sohn von Christian Thomasius u. seiner Ehefrau ⚭Auguste Christine. Erhielt

in Leipzig um 1689/1690 Privatunterricht von ↗Joachim Lange. Immatr. in Halle am 9.6.1699. Hofrat der zum Herzogtum Sachsen-Zeit gehörenden, gefürsteten Grafschaft Henneberg. Mit dem Aussterben der Linie im Jahre 1718 u. dem Übergang des Territoriums an Kursachsen führte er den Titel eines königl. polnischen u. kurfürstlichen Regierungsrats von Henneberg-Schleusingen. 1720 Eheschließung mit Dorothea Wilhelmine Sophia, geb. Meis, der Tochter des Schleusinger Kirchenrats Friedrich Ernst Meis.

*Bezug zu Thomasius:*

Zweitgeborenes Kind der Eheleute Thomasius, er erhielt nach dem Tode seines älteren Bruders als zweiter den Namen Christian Polycarp.

*Eigene Werke:*

Thomasius, Christian Polycarp: Der Bey dem Grabe seines Herrn Vaters Des Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christian Thomasii Sr. Königl. Maj. in Preussen Hochbetrauten Geheimten Raths [...] aus kindlicher Pflicht klagende Sohn, in: Wohlverdientes Denckmahl Dem weiland Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christian Thomasius Weitberühmten Jctus, Sr. Königl. Maj. in Preussen Hochbetrauten Geheimten-Rath, bey der Hochlöblichen Friedrichs-Universität Hochverdienten Director, Professor Juris Primarius und Senior, wie auch Erb-Lehn und Gerichts-Herrn auf Alsdorff. Aufgerichtet Von vornehmen Gönnern, Freunden und Nahen Anverwandten, Halle 1729.

*Literatur:*

Fleischmann, Max (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979], S. 169–171, 472 und passim, Stammtafel des Christian Thomasius.

Juntke, Fritz (Bearb.): Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Teil 1: 1690–1730, Halle 1960 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 2), S. 449.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64, hier S. 58–60.

**Thomasius, Christiane Auguste**

15.10.1690 Leipzig – 13.10.1719 Halle

Zweite Tochter von Christian und ↗Auguste Christine Thomasius.

Sie blieb unverheiratet u. lebte im elterl. Haus in Halle.

*Bezug zu Thomasius:*

Christiane Auguste war als fünftes Kind ihrer Eltern das zweitjüngste im Haushalt.

*Literatur:*

Der Seligen Jungfer Christianen Augusten Thomasien Letztes Ehren-Gedächtniß [...], Halle 1720.

Fleischmann, Max: Stammtafel Christian Thomasius, in: ders. (Hg.): Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk, Halle 1931 [Reprint: Aalen 1979].

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64, hier S. 52.

**Thomasius, Gottfried** 

22.3.1660 Leipzig – 4.4.1746 Nürnberg

GND: 117350249

Stadtphysikus und Polyhistor in Nürnberg.

Geboren in Leipzig als zweiter Sohn von ↗Jacob Thomasius u. ↗Maria, geb. Weber. Schulbesuch u. Privatunterricht sowie Philosophiestud. in Leipzig, 1678 Mag. d. Phil. u. Assessor der Phil. Fak.; dann Stud. der Med. in Leipzig. Ab Frühjahr 1684 mehrj. Peregrinatio academica in die Niederlande u. nach England, knüpfte u. a. durch Vermittlung von ↗Johann Georg Graevius zahlr. Kontakte zu Gelehrten, Adligen u. Diplomaten. 1689 Lic. med. in Wittenberg (bei Johann Gottfried Berger); Anfang 1691 Dr. med. et phil. Am 12.8.1691 Heirat mit Clara Helene Volckamer, Tochter des kaiserl. Rats u. Leibmedikus Johann Georg Volckamer in Nürnberg. Thomasius wirkte dort als Stadtphysikus u. Polyhistor, enge Beziehungen zur Univ. Altdorf; Mitgl., dann Präsident der Akademie der Naturforscher, mehrf. Dekan, schließlich Senior primarius

des Nürnberg. Collegium Medicum. Thomasius verfasste Beiträge zum Kritischen Wörterbuch von Pierre Bayle und war Besitzer einer großen Bibliothek u Münzsammlung.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Die Beziehung der Brüder Christian u. Gottfried Thomasius war offenbar nicht immer ganz spannungsfrei: Christian war im März 1687 nicht bereit, die von Gottfried während seiner ausgedehnten Reisen angehäuften hohen Schulden zu übernehmen. Gegen Ende 1687 aus den Niederlanden zurückgekehrt, hielt sich Gottfried fast ein Jahr lang im Haushalt des älteren Bruders auf. Bislang sind nur sehr wenige Briefe aus der Korrespondenz der beiden überliefert bzw. bekannt. Ein Besuch Christians bei Gottfried in Nürnberg ist für das Jahr 1697 belegt. Briefliche Kontakte von Thomasius mit Altdorfer und Nürnberger Gelehrten (Georg Paul Röttenbeck, Johann Christoph Wagenseil, Johann Hieronymus von Imhof) Ende der 1690er Jahr unterhielt er über die Vermittlung seines dort bestens vernetzten Bruders Gottfried.

#### *Eigene Werke:*

Panzer, Georg Wolfgang (Hg.): *Bibliotheca Thomasiana Sive Locupletissimi thesauri Ex Omni Scientia Librorum Praestantissimorum Rarissimorumque Quos Olim Possedit Gottfriedus Thomasius De Troschenreut Et Weidensberg*, 3 Bde., Nürnberg 1765–1772.

#### *Literatur:*

Rabener, Justus Gotthart/Johann Christian Schöttgen/Johann Georg Walch (Hg.): *Deutsche Acta Eruditorum, Oder Geschichte der Gelehrten, Welche den gegenwärtigen Zustand der Litteratur in Europa begreifen*, 20 Bde., Leipzig 1712–1739, Bd. 1, Tl. 5, 1712, Titelkupfer und S. 424–425.

Thomasius, Gottfried, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 43, 1745, Sp. 1601–1692.

Thomasius, Gottfried, in: *Georg Andreas Will (Hg.): Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten*

*beyderley Geschlechts nach ihrem Leben, Verdiensten und Schriften, zur Erweiterung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler*, 8 Bde., Nürnberg – Altdorf 1755–1808, Bd. 4, 1758, S. 25–34.

Thomasius, Gottfried, in: *Georg Andreas Will (Hg.): Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechts nach ihrem Leben, Verdiensten und Schriften, zur Erweiterung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler*, 8 Bde., Nürnberg – Altdorf 1755–1808, Bd. 8 (Suppl.-Bd. 4), 1808, S. 328.

Thomasius, Gottfried, in: *Friedrich Carl Gottlob Hirsching/Johann Heinrich Martin Ernesti (Hg.): Historisch-Literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind*, 17 Bde., Leipzig 1794–1815, Bd. 14,1, 1810, S. 268–276.

Erler, Georg: *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister* bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 457.

Juntke, Fritz (Bearb.): *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710)*, Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 1), S. 348.

Goßmann, Heinz: *Das Collegium pharmaceuticum Norimbergense und sein Einfluß auf das nürnbergische Medizinalwesen*, Frankfurt/M. 1966 (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Bd. 9).

Jaumann, Herbert: *Thomasius, Gottfried*, in: ders. (Hg.): *Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: *Bio-bibliographisches Repertorium*, Berlin – New York 2004, S. 654.

Mücke, Marion/Thomas Schnalke (Hg.): *Briefnetz Leopoldina. Die Korrespondenz der Deutschen Akademie der Naturforscher um 1750*, Berlin 2009.

Jaumann, Herbert: *Thomasius, Gottfried*, in: *Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 504–506.

## Thomasius, Jacob

27.8.1622 Leipzig – 9.9.1684 Leipzig

GND: 119238098

Philosoph, Pädagoge, Professor für Moral, Dialektik und Eloquenz in Leipzig.

Nach erstem Unterricht durch Privatlehrer u. Besuch des Gymn. Gera ab 1640 Stud. in Leipzig u. Wittenberg, 1642 Bacc., 1643 Mag. in Leipzig, Dozent an der Univ. 1650 Konrektor der Nikolaischule, 1653 Prof. d. Moralphilosophie, 1655 Prof. d. Disputierkunst, 1659 Prof. d. Beredsamkeit, im Wintersem. 1669 Rektor der Univ.; 1654 wurde er Kollegiat im Kleinen Fürstenkollegium. Der Leipziger Rat bestimmte ihn 1670 zum Rektor der Nicolaischule, 1676 zum Rektor der Thomasschule. Er lehrte Philosophie- u. Kirchengesch. sowie Literatur. Als Philosoph unternahm er erstmals eine histor. Kritik an der Leitwissenschaft der Schulphilosophie, der Metaphysik, er trennte zw. Ontologie, Theologie u. Angelographie. Zu seinen Schülern gehörte u. a. ⚭ Gottfried Wilhelm Leibniz, mit dem er später eine umfangr. Korrespondenz führte.

### Bezug zu Thomasius:

Jacob Thomasius weckte wesentlich das wiss. Interesse seines Sohnes Christian am Naturrecht wie auch an der Kirchengeschichtsschreibung. Viel von dem hierzu gesammelten Material, das sich in Manuskriptform im Nachlass des Vaters erhalten hatte, veröffentlichte Thomasius in seinen Periodika „*Historia Sapientiae Et Stultitiae*“ (1693) und „*Observationes Selectae*“ (ab 1700). Posthum edierte er auch eine Reihe von Diss. seines Vaters („*Jacobi Thomasiae Dissertationes LXIII*“) u. dessen „*Schediasma Historicum*“ (u. d. T. „*Jacobi Thomasiae Originis Historiae Philosophicae & Ecclesiasticae*“, 1699).

### Eigene Werke:

Thomasius, Jacob: *Schediasma Historicum, Quo, Occasione Definitionis vetustae, quâ Philosophia dicitur ΓΝΩΣΙΣ ΤΩΝ ΟΝΤΩΝ, varia discutuntur Ad Historiam tum Philosophicam, tum Ecclesiasticam pertinentia: Inprimis autem inquiruntur in ultimas Originis Philosophiae Gentilis, & quatuor in eâ Sectarum apud Graecos praecipuarum; Haereseos item Simonis Ma-*

*gi, Gnosticorum, Massalianorum & Pelagianorum; Denique Theologiae Mysticae pariter ac Scholasticae, Leipzig 1665.*

Thomasius, Christian (Hg.): *Jacobi Thomasiae, Professoris Lipsiensis Dissertationes LXIII. Varii Argumenti Magnam Partem Ad Historiam Philosophicam & Ecclesiasticam Pertinentes/ Anteà à Beato Autore in Academia Lipsiensi intra quadraginta circiter annos per modum Programmatum separatis foliis publicatae, Nunc conjunctim editae à Filio Christiano Thomasio, Jcto & Consil. Electorali Brandenburg., Halle 1693.*

Thomasius, Christian (Hg.): *Jacobi Thomasiae Originis Historiae Philosophicae et Ecclesiasticae H. e. Philosophiae Gentilis et quatuor in eâ Sectarum apud Graecos praecipuarum, Haereseos item Simonis Magi, Gnosticorum, Massalianorum, et Pelagianorum [...], Halle 1699.*

Thomasius, Jacob: *Acta Nicolaitana et Thomana: Aufzeichnungen von Jakob Thomasius während seines Rektorates an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig (1670–1684), hg. von Richard Sachse, Leipzig 1912 (Schriften der Königlich-Sächsischen Kommission für Geschichte, Bd. 20).*

### Literatur:

*Bibliotheca Thomasiana, Auctionis more hic Lipsiae recepto d. 22. Martii in aedibus dividendae: Sive Catalogus librorum Varii generis, Quos Dum viveret ac Lipsiae Juventutem publice doceret, collegit, inque iis varia notavit aut emendavit Vir Celeberrimus Jacobus Thomasius PP, Leipzig 1685.*

Thomasius, Jacob, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 43, 1745, Sp. 1603–1608.*

Sachse, Richard: *Thomasius, Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 107–112.*

Lehmstedt, Mark: *Buchhandel und Schule im 17. Jahrhundert: aus den Aufzeichnungen des Leipziger Schulrektors Jakob Thomasius, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 3 (1993), S. 317–333.*

Häfner, Ralph: *Jacob Thomasius und die Geschichte der Häresien, in: Friedrich Vollhardt (Hg.): Christian Thomasius (1655–1728). Neue Forschungen im Kontext der Frühaufklärung. Referate eines internationalen und interdisziplinären Kolloquiums vom 22. bis 25. Juni 1995 in Magdeburg, Tübingen 1997, S. 141–164.*

Jaumann, Herbert: Öffentlichkeit und Verlegenheit. Frühe Spuren eines Konzepts öffentlicher Kritik in der Theorie des ‚plagium extrajudiciale‘ von Jakob Thomasius (1673), in: *Scientia Poetica*, Bd. 4 (2000), S. 62–82.

Sparr, Walter: Die Schulphilosophie in den lutherischen Territorien, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,1, S. 475–606, hier S. 515–520.

Fulda, Annette: Jacob und Christian Thomasius als Verfechter der intellektuellen Ebenbürtigkeit der Frau, in: Gisela Engel/Friederike Hassauer (Hg.): *Geschlechterstreit am Beginn der europäischen Moderne: Die Querelle des Femmes*, Königstein/T. 2004, S. 245–255.

Mühlpfordt, Günter: Zwischen Tradition und Innovation. Direktoren der Universität Leipzig im Zeitalter der Aufklärung, in: Hanspeter Marti/Detlef Döring (Hg.): *Die Universität Leipzig und ihr gelehrtes Umfeld 1680–1780*, Basel 2004, S. 111–194, insb. 143–146.

Jacob Thomasius, in: John L. Flood (Hg.): *Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Biobibliographical Handbook*, 4 Bde., Berlin – New York 2006, Bd. 4, S. 2087–2095.

Jaumann, Herbert: Thomasius, Jakob, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 506–509.

### **Thomasius, Maria, geb. Weber**

12.1.1636 [Leipzig?] – 20.4.1663 Leipzig  
GND: 115466207

Mutter von Christian Thomasius.  
Tochter von Jeremias Weber (1600–1643), Archidiakon zu St. Nikolai in Leipzig sowie ao. Prof. theol. an der Leipziger Univ. Erste Ehefrau von ♂Jacob Thomasius (Heirat 26.9.1653), Mutter von Christian (geb. 1655), ♂Gottfried (geb. 1660) u. ♂Johanna Thomasius (geb. 1663).

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius' Mutter starb wenige Tage nach der Geburt seiner Schwester Johanna; Christian war zu diesem Zeitpunkt acht Jah-

re alt. Maria Thomasius hinterließ ihren drei Kindern ein Haus am Leipziger Sperlingsberg, das 1679 zum Verkauf anstand. Laut Häuserbuch zum „Nienborgschen Atlas“ handelte es sich um ein ehemals im Besitz des „Fürstenmalers“ Hans Krell befindliches Haus, „die Arche genannt“.

#### *Literatur:*

Fleischmann, Max: Stammtafel Johann Thomas, in: ders. (Hg.): *Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk*, Halle 1931 [Repr.: Aalen 1979].

Nienborg, Hans August (Hg.): *Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller*, [Faks. d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 135.

Hein, Markus/Helmar Junghans: Weber, Jeremias (Hieronymus), in: dies. (Hg.): *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig von 1409 bis 2009*, Leipzig 2009, S. 282.

### **Thomasius, Sofie Elisabeth (I)**

24.12.1684 Leipzig – 20.3.1693 Leipzig

Tochter von Christian und ♂Auguste Christine Thomasius.

Sophie Elisabeth wurde als erste Tochter der Eheleute Thomasius geboren. Einer der Taufpaten war der Jurist ♂Jacob Born. Sie verstarb im Alter von acht Jahren.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Sophie Elisabeth war das vierte Kind ihrer Eltern. Nach ihrem Tod erhielt ihre 1694 geborene Schwester denselben Namen.

#### *Literatur:*

Fleischmann, Max: Stammtafel Christian Thomasius, in: ders. (Hg.): *Christian Thomasius: Leben und Lebenswerk*, Halle 1931 [Reprint: Aalen 1979], Tafel 2.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: *Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe*, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64, hier S. 52.

### **Thülemeyer, Heinrich Günther (von)**

um 1642 Lippstadt – 9.9.1714 Frankfurt/M.  
GND: 10056495X

Historiker und Rechtsgelehrter, Polyhistor. Nach dem Stud. in Jena wurde Thülemeyer um 1681 Prof. für Geschichte u. Beredsamkeit in Heidelberg, dort auch ao. Prof. der Jurisprudenz u. Rat im kurpfälz. Ober-, Hof- u. Ehegericht. Nach Zerstörung Heidebergs durch die Franzosen im Pfälzischen Krieg Umzug nach Frankfurt/M., 1691 Ernennung zum Rat u. Erhebung in den Adelsstand. Er erhielt zahlr. weitere Ämter u. Titel, war als Agent für verschied. Fürsten tätig u. Autor erfolgr. Bücher, etwa zur Goldenen Bulle. Trotzdem geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. Als öffentl. wurde, dass er ca. 1712/1713 versucht hatte, in die Dienste ↗Ludwigs XIV. zu treten, kam er ins Gefängnis u. starb schließl. in Hausarrest.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thülemeyer war Autor zweier rechtshistorischer Traktate, die Thomasius 1691 über ↗Moritz Georg Weidmann erwarb.

#### *Eigene Werke:*

Thülemeyer, Heinrich Günther: De Bulla Aurea, Argentea, Plumbea Et Cerea in Genere Nec non in Specie De Aurea Bulla Caroli IV Imp. Tractatio. Accedit I. Aurea Bulla Caroli IV anno 1356 Norimbergae & Metis sancita ac ex Autographo Francofurtensi fideliter descripta. II. Aurea Bulla Andronici Imp. Constantinop. cum Cl. Meibomii notis & addit. III. Aurea Bulla Brabantina. IV. Capitulatio Maximiliani II Imp. ex Originali, quod in Sereniss. Elect. Palatini Archivo reperitur, integra iam primum edita, 2. Aufl., Frankfurt/M. – Speyer 1687.

Thülemeyer, Heinrich Günther: Octoviratus Seu De S. Rom. Germ. Imperii Electoribus Eorundemque Origine, Titulis, Officiis, Subofficialibus, Investitura, Tutela, Praecedentia, Sessione, Privilegiis & Dignitate &c. &c. Tractatio Juris Publici. Accedunt Diatribae de Electionis & Coronationis Imperatoris requisitis & Solemnitatibus ut & de Missilibus. Cum Indice Capitum, Rerum & Verborum locupletissim. Editio Novissima [Tertia], Frankfurt/M. – [Heidelberg] 1688.

#### *Literatur:*

Krauske, Otto: Thülemeyer, Heinrich Günther von, in: Allgemeine deutsche Biographie,

56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 159–160.

Blumenthal, Robert von: Das Geschlecht Thülemeyer aus Horn in Lippe, in: Genealogie, Bd. 36 (1987), S. 737–757.

### **Tollius, Jacob**

um 1640 Rhenen (Niederlande) – 1696  
Utrecht  
GND: 124188826

Niederländischer Philologe und Mediziner. Studium in Harderwijk, dann Deventer, hier Förderung durch Johann Friedrich Gronovius, Tätigkeit für den Buchhändler u. Kartografen Joan Blaeu, Sekr. des Gesandten der Generalstaaten Nicolaus Heinsius in Stockholm, 1666 Rektor in Gouda. Nach weiteren Stationen 1684 ao. Prof. für Beredsamkeit u. Geschichte in Duisburg, später o. Prof. 1687 erhielt er vom brandenburg. Kurfürst Friedrich Wilhelm die Erlaubnis, wiss. Reisen zu unternehmen. Es folgte ein mehrjähriger Aufenthalt in Italien; kolportiert wird eine Konversion zum Katholizismus. Schließlich ließ er sich als Privatgelehrter in Utrecht nieder. Eine Zeit lang war ↗Johann Georg Graevius sein Gönner. Tollius edierte u. kommentierte antike Schriften, z. B. von Ausonius (1669) und Longinus (1694), und widmete sich chemischen sowie alchemistischen Studien.

#### *Literatur:*

Toll, oder Tollius, Jacob, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 44, 1745, Sp. 1130–1137.

Koldewey, [Friedrich]: Tollius, Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 423–427.

Blok, [Petrus Johannes]: Tollius, Jacobus, in: ders./P[hilipp] C[hristian] Molhuysen (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 5, 1921, S. 951, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu05\\_01/molh003nieu05\\_01\\_1186.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu05_01/molh003nieu05_01_1186.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

**Tschirnhaus, Ehrenfried Walther von** /

10.4.1651 Kieslingswalde bei Görlitz –  
11.10.1708 Dresden  
GND: 118624369

Naturforscher, Philosoph, Universalgelehrter.

Nach dem Besuch des Görlitzer Gymn. studierte von Tschirnhaus in Leiden Physik, Chemie, Philosophie, Mathematik u. Medizin. Er nahm Gedanken von René Descartes auf u. stand in Kontakt mit Benedict de Spinoza. Eine mehrj. Bildungsreise führte ihn ab 1674 von den Niederlanden aus nach England, Frankreich, Italien u. in die Schweiz, auch in späteren Jahren unternahm er zahlr. Forschungsreisen. Wieder in Sachsen, arbeitete er an der Entwicklung großer Brennspiegel u. optischer Geräte. 1682 wurde Tschirnhaus in die Pariser Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Er stand mit bedeutenden Wissenschaftlern seiner Zeit in briefl. Kontakt, insbes. mit Gottfried Wilhelm Leibniz, überwarf sich jedoch mit diesem in Fragen der Infinitesimalrechnung. 1692 trat Tschirnhaus in den sächs. Staatsdienst, entwickelte zahlr. Vorschläge zur Nutzung einheim. Rohstoffe, etwa in der Glasherstellung; hier brachte er seine im Ausland erworbenen Kenntnisse über merkantilist. Wirtschaftspraxis u. Manufakturwesen ein. Zusammen mit Johann Friedrich Böttger gilt er als Erfinder des europ. Porzellans.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius kritisierte im Märzheft 1688 seiner „Monatsgespräche“ Tschirnhaus' „Medicina mentis“ (1687) u. druckte (unautorisiert) dessen Gegendarstellung sowie seine eigene Erwiderung im Juniheft 1688 ab.

*Eigene Werke:*

[Tschirnhaus, Ehrenfried Walter von]: *Medicina Mentis, Sive Tentamen genuinae Logicae*, in qua disseritur De Methodo detegendi incognitas veritates, Amsterdam 1687.

Tschirnhaus, Ehrenfried Walter von: *Medicina Mentis, Sive Artis Inveniendi Praecepta Generalia*, Leipzig 1695.

*Literatur:*

Tschirnhaussen, Ehrenfried Walther von, in: *Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 45, 1745, Sp. 1382–1384.

Weißborn, Bernhard: *Lebensbeschreibung des Ehrenfr. Walther v. Tschirnhaus auf Kiesslingswalde und Würdigung seiner Verdienste*, Eisenach 1866.

Liebmann, Otto: Tschirnhaus, Ehrenfried Walther von, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 38, 1894, S. 722–724.

Wollgast, Siegfried: *Ehrenfried Walther von Tschirnhaus und die deutsche Frühaufklärung*, Berlin 1988 (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, Bd. 128,1).

Künzel, Iris: *Ist Tschirnhaus Spinozist? Die Polemik mit Christian Thomasius zu Grundproblemen der Ethik zwischen Spinoza und Tschirnhaus*, in: *prima philosophia*, Bd. 3 (1990), S. 473–483.

Knoblauch, Eberhard (Hg.): *Ehrenfried Walther von Tschirnhaus*. Gesamtausgabe, 4 Bde., Stuttgart 2000–2004.

Mayer, Uwe: *Zwischen Brennpunkt und Peripherie: der sächsische Mathematiker, Techniker und Philosoph Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708)*, naturwiss. Diss. Univ. Halle-Wittenberg, 2001.

Wurtz, Jean-Paul: *Ehrenfried Walter von Tschirnhaus*, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa*, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 958–966, 990–992.

Bauke, Dieter: *Die Bibliothek des Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708): verschollene Bücher geben Auskunft*, in: Rainer Gebhardt (Hg.): *Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit: Tagungsband zum Wissenschaftlichen Kolloquium „Arithmetische Schriften der Frühen Neuzeit“ vom 22.–24. April 2005 in der Berg- und Adam-Ries-Stadt Annaberg-Buchholz*, [Annaberg-Buchholz 2005], S. 353–364.

Mühlpfordt, Günter: *Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708)*, in: *Sächsische Lebensbilder*, Bd. 6 (in 2 Tln.), hg. von Gerald Wiemers, Stuttgart 2009, Bd. 6,2, S. 739–783.

Jaumann, Herbert: Tschirnhaus, Ehrenfried Walther Graf von, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 11, 2011, S. 626–629.

## **Ulrika Eleonora, Königin von Schweden**

11.7.1656 Kopenhagen – 26.7.1693 Schloss Karlberg bei Stockholm  
GND: 119550660

Königin von Schweden.  
Tochter König ↗Friedrichs III. von Dänemark u. Sophie Amalie von Braunschweig-Lüneburg. Durch ihre Heirat mit ↗Karl XI. von Schweden im Jahr 1680 Königin Ulrika Eleonora von Schweden. Ihr 1682 geborener Sohn Karl XII. folgte seinem Vater auf dem schwed. Thron. 1686 stiftete sie das Stockholmer Drottninghuset, ein Heim für ältere Frauen.

### *Literatur:*

Åberg, Alf: Karl XI, in: Svenskt Biografiskt Lexikon, bisher 33 Bde., Stockholm 1917ff., Bd. 20, 1973–1975, S. 650–655, online: <https://sok.riksarkivet.se/Sbl/Presentation.aspx?id=12356>, letzter Abruf: 18.10.2017.

Rystad, Göran: Karl XI: en biografi, Lund 2001, S. 280–306.

## **Unbekannter Absender** ✎

Lebensdaten unbek.

Informant.

Augenscheinlich ein Gegner des Kopenhagener Hofpredigers ↗Hector Gottfried Masius.

### *Bezug zu Thomasius:*

In einem Brief, wahrscheinl. zweite Jahreshälfte 1690, trug der ungenannte Korrespondent Thomasius herabsetzende Gerüchte über ↗Masius in der Hoffnung zu, dass dieser in seinen gegen Masius gerichteten Schriften von den diskreditierenden Mitteilungen Gebrauch machen würde.

## **Valentin, Jacques** ✎

1655 Nîmes (Languedoc) – 2.10.1718  
Magdeburg

Reformierter Prediger französischer Gemeinden in Kurbrandenburg.

Als hugenottischer Glaubensflüchtling kam Valentin 1686 nach Magdeburg (Aufnahme in die Bürgerrolle der Stadt am 3.5.). 1686–1689 Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde Brandenburg, 1689–1695 3. Prediger, 1696–1696 2. Prediger, 1696–1718 Hauptprediger der franz.-ref. Gemeinde in Magdeburg.

### *Bezug zu Thomasius:*

Valentin scheint Thomasius persönlich kennengelernt zu haben, über die Art der Beziehung lässt der einzig überlieferte Brief keine weiteren Schlüsse zu. Ein offenbar gemeinsamer Bekannter war der ref. brandenb. Hofprediger ↗Anton Brunsenius.

### *Literatur:*

Tollin, Henri: Die französischen Colonieen in der Provinz Sachsen, mit Ausschluß von Magdeburg. Die französische Colonie in Magdeburg bis zum Abschluß ihrer Gründung, Halle 1887 (Geschichte der französischen Colonie von Magdeburg: Jubiläumsschrift, Bd. 2), S. 253, 280f., 360, 455.

Niggemann, Ulrich: Kirchliches Leben und Konflikterfahrung. Zur Konstituierung von französischen Réfugiés-Gemeinden im Herzogtum Magdeburg (1685–1700), in: Joachim Bahlcke/Rainer Bendel (Hg.): Migration und kirchliche Praxis. Das religiöse Leben frühneuzeitlicher Glaubensflüchtlinge in alltagsgeschichtlicher Perspektive, Köln – Weimar – Wien 2008, S. 223–247.

Valentin, Jacques, in: Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, hg. vom Verein für Pfarrerrinnen u. Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Red.: Veronika Albrecht-Birkner, 10 Bde., Leipzig 2003–2009, Bd. 9, 2009, S. 98–99.

## **Varillas, Antoine**

1624 Guéret – 9.6.1696 Paris  
GND: 100047548

Königlicher Rat und Historiograf. Studium in Paris, 1648 Historiograf d. Herzogs von Orléans, 1655 Einführung in die königl. Bibliothek durch Jacques Dupuy. Varillas begann mit der Arbeit an einer Geschichte Frankreichs, deren erste Bände ab 1683 erschienen. Diese riefen die Kritik ↗Gilbert Burnets u. ↗Samuel von Pufendorfs hervor, ihm wurden Unrichtigkeiten u. Erfindungen vorgeworfen, zudem waren seine historiograf. Arbeiten stark von anti-protestant. Polemik geprägt.

*Bezug zu Thomasius:*

Thomasius gab im Rahmen einer Buchbesprechung im Märzheft der „Monatsgespräche“ des Jahres 1688 (S. 274–291) der Kritik Gilbert Burnets an der Fehlerhaftigkeit und tendenziösen Stoßrichtung der Geschichtswerke Varillas' breiten Raum.

*Eigene Werke:*

Varillas, Antoine: Histoire de France, 14 Bde., Paris 1683–1694.

Varillas, Antoine: Histoire des Revolutions arrivées dans l'Europe en matière de religion, 6 Bde., Paris 1686–1689.

*Literatur:*

Varillas, Anton oder Varillasius, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 46, 1745, Sp. 614–616.

Varillas, Antoine, in: Louis-Gabriel Michaud (Hg.): Biographie Universelle, Ancienne et Moderne: Ou histoire, par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leur actions, leur talents, leur vertus ou leur crimes, 2. verm. u. verb. Aufl., 45 Bde., Paris 1843–1865, Bd. 6 (Suppl.), 1833, S. 3167–3168.

Guion, Béatrice: Du bon usage de l'histoire. Histoire, morale et politique à l'âge classique, Paris 2008 (Lumière classique, Bd. 79), passim.

Jalouneix-Draye, Cécile: Antoine Varillas, itinéraire d'un historien marchand sous Louis XIV, in: Société des Sciences naturelles, archéologiques et historiques de la Creuse, Bd. 56 (2010/2011), S. 165–186.

Badea, Andrea: Von Klio verstoßen. Praktiken der Abgrenzung in der Geschichtsschreibung des späten 17. Jahrhunderts, in: Martin Mulsow/

Frank Rexroth (Hg.): Was als wissenschaftlich gelten darf. Praktiken der Grenzziehung in gelehrten Milieus der Vormoderne, Frankfurt/M. 2014, S. 187–211.

**Velthuysen, Lambert**

1622 Utrecht – 1685 Utrecht

GND: 118809628

Reformierter Philosoph und Mediziner. Ab 1643 Stud. der Phil., Theol. u. Med. in Utrecht, 1644 Dr. phil., 1650 Dr. med. Lebte als Mediziner, hatte gehobene städt. Ämter, u. a. das eines Schöppen, u. war Mitglied des Collège des Scavans, einer Gruppe republikan. Anhänger von ↗René Descartes. Er gilt als derjenige, der das Gedankengut von ↗Thomas Hobbes in den Niederlanden verbreitete. 1651 erschien seine „Apologia pro Hobbessio“, eine Verteidigung Hobbes', mit dem er hinsichtl. der praktischen u. theoretischen Funktion der Selbsterhaltung übereinstimmte. In jungen Jahren als radikaler Autor betrachtet, später Kritiker von ↗Benedict de Spinoza. Auseinandersetzung mit ↗Gisbert Voetius. In seinen letzten Jahren, nach Wiedereinführung des Statthalteramtes, wurde er als Republikaner u. Cartesianer entlassen. Er verfasste zahlr. Schriften; 1680 erschienen seine „Opera Omnia“ in vier Bänden.

*Eigene Werke:*

Velthuysen, Lambert van: Epistolica Dissertatio De Principiis Ivsti Et Decoris: Continens Apologiam pro tractatu Clarissimi Hobbæi, De Cive, Amsterdam 1651.

*Literatur:*

Velthuysen, Veldhusen, Velthusius, Lambert von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 46, 1745, Sp. 1087–1088.

Haerten, Willi: Lambert van Velthuysen (1622–1685) als Philosoph, insbes. als Ethiker, phil. Diss. Univ. Bonn, mschr., 1924.

Klever, W. N. A.: Verba et sententiae Spinozae, or, Lambertus van Velthuysen (1622–1685) on Benedictus de Spinoza, Amsterdam 1991.

Velthuysen, Lambert van: Des principes du juste et du convenable. Une apologie du „De cive“ de Hobbes (1651–1680). Trad. et présenté par Catherine Secretan, Caen 1995 (Bibliothèque de philosophie morale et politique: Textes et documents).

Bunge, Wiep van: Velthuysen, Lambert van (1622–85), in: ders./Henri Krop/Bart Leeuvenburgh [u. a.] (Hg.): The Dictionary of Seventeenth and Eighteenth-Century Dutch Philosophers, 2 Bde., Bristol 2003, Bd. 2, S. 1017–1020.

Coppens, Gunther: Spinoza en het Nederlands cartesianisme, Leuven 2004.

Mantik. Profile prognostischen Wissens in Wissenschaft und Kultur, Würzburg 2005, S. 133–149.

Burkard, Thorsten/Markus Schauer/Claudia Wiener (Hg.): Vestigia Vergiliana: Vergil-Rezeption in der Neuzeit, Berlin [u. a.] 2010 (Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, Beihefte N. F., Bd. 3).

Albrecht, Michael von: Geschichte der römischen Literatur: von Androcinus bis Boethius und ihr Fortwirken, 2 Bde., Berlin 2012, Bd. 1, S. 560–598.

## Vergil (Publius Vergilius Maro)

70 v. Chr. Andes bei Mantua – 19 v. Chr.  
GND: 118626574

Römischer Dichter.

In einfachen Verhältnissen aufgewachsen, rhetor. Ausbildung in Cremona, mathem. u. med. Studien in Mailand, Neapel u. Rom. Durch Maecenas bei Oktavian, dem späteren Kaiser Augustus, eingeführt. Entstehung der „Eklogen“/„Bucolica“, Schäferszenen, die Personen und Ereignisse der Gegenwart behandelten. Die „Georgica“, entstanden zw. 37 und 29 v. Chr., priesen Landbau und Natur. Höhepunkt von Vergils Schaffen war die „Aeneis“ über die Irrfahrten u. Kämpfe des als Stammvater der Römer geltenden Aeneas nach der Zerstörung Trojas. Das Epos schloss an Homers „Ilias“ u. „Odyssee“ an und galt im Mittelalter und früher Neuzeit als das literar. Hauptwerk der Antike schlechthin.

### Literatur:

Kröner, Hans-Otto: Vergil, in: Oliver Schütze (Hg.): Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart 1997, S. 742–750.

Albrecht, Michael: Vergil – bewundert, aber ungeliebt? Probleme der Poetologie, Anthropologie und Hermeneutik im Lichte der „Vergilrezeption“, in: Jahrbuch für internationale Germanistik, Bd. 29 (1998), S. 38–58.

Grimal, Pierre: Vergil: Biographie, Düsseldorf [u. a.] 2000.

Zwierlein, Otto: Mantik und Prognostik im Weltbild Vergils, in: Wolfram Högbe (Hg.):

## Vetter (von Propst Philipp Müller)

Lebensdaten unbek.

Vetter des Magdeburger Propstes ↗ Philipp Müller.

Nicht näher identifizierbare Person; auch über die genaue Art der verwandtschaftlichen Beziehung ist nichts bekannt. Müller machte Anfang 1690, als er in Berlin wegen seiner Schrift „Der Fang des Edlen-Lebens“ verhaftet worden war, im Verhör seinen Vetter dafür verantwortlich, dass das Manuskript ohne sein, Müllers, Wissen zum Druck befördert worden war.

## Vigelius, Nicolaus

1529 Treysa – 10.5.1600 Marburg  
GND: 100675735

Jurist, Professor der Rechte.

Zunächst autodidaktisches Stud. d. Rechte, Fortsetzung an der Univ. Heildelberg, dort auch Lic. jur. Von 1560 bis 1594 Prof. jur. in Marburg, 1564 Dr. jur. Vigelius entwickelte in seinen Schriften zahlreiche Reformideen, etwa zur methodischen Verbesserung seines Faches; im Alter sah er sich nicht ausreichend gewürdigt. Der vielfach aufgelegte u. weit verbreitete „Methodus universi juris civilis“ (1561) ist sein Hauptwerk.

### Eigene Werke:

Vigelius, Nicolaus: Methodus universi iuris civilis absolutissima: ex ipsius Digestis nunc denuò recognita & multis in locis emendata: Opera et studio Hermanni Winhovii, Basel 1576.

*Literatur:*

Vigelius, Nicol., in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 48, 1746, Sp. 1205–1206.

Eisenhart, August Ritter von: Vigel, Nikolaus, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 39, 1895, S. 693–695.

Gundlach, Franz: Catalogus professorum academiae Marburgensis; die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg. [1] Von 1527 bis 1910, Marburg 1927 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Bd. 15), Nr. 138.

Vigelius, Nicolaus, in: Hessische Biografie, hg. vom Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen, online: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsrec/current/1/sn/bio?q=Vigelius%2C+Nicolaus>, letzter Abruf: 20.3.2018.

**Vockerodt, Christoph**

geb. Mühlhausen (Thüringen)

Student in Leipzig.

Im Sommersem. 1689 Immatr. an der Univ. Leipzig; Weiteres ist nicht bekannt.

*Bezug zu Thomasius:*

Der Student Vockerodt trat als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius auf, den dieser am 27.6.1689 an das  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden sandte, um bezeugen zu können, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war.

*Literatur:*

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 472.

**W., Herr** 

Lebensdaten unbek.

Mitglied des Dresdner Hofstaats.

Der in Briefen von Thomasius angeführte „Herr W.“ ist vermutl. identisch mit dem zu dieser Zeit am Hofe tätigen Geh. Sekretär Dietrich Wiener.

*Bezug zu Thomasius:*

Über Herrn W. liefern wahrscheinlich mehrere Sendungen zwischen Thomasius u. dem Oberhofmarschall  $\nearrow$ Friedrich Adolph von Haugwitz bzw. dem Hof des sächs. Kurfürsten  $\nearrow$ Johann Georg III.

*Literatur:*

Richter, Julius: Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-)Linie, Berlin 1913 (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. 52), S. 260, Anm. 5.

**Wagner, Christian**

20.2.1663 Leipzig – 28.7.1693 Leipzig  
GND: 117094323

Philologe und Theologe in Leipzig.

Der Sohn des Juristen u. Leipziger Bürgermeisters Paul Wagner studierte ab 1676 in Leipzig, 1679 Mag. d. Phil., u. erlernte in Meißen bei  $\nearrow$ August Pfeiffer die orient. Sprachen. Studium der Theol., 1685 Beisitzer der Theol. Fak. u. Sonnabend-Prediger an St. Nicolai, 1686 unter den Mitarbeitern der „Acta Eruditorum“, 1687 Pfarrer an der Johanneskirche. 1688 heiratete Wagner Dorothea Sophia, Tochter von  $\nearrow$ Jacob Thomasius aus zweiter Ehe, u. verstarb im Alter von 30 Jahren. Er betätigte sich als Autor u. Übersetzer.

*Bezug zu Thomasius:*

Wagner war im Febr. 1689 Mitunterzeichner einer Klage gegen seinen Schwager Thomasius, die das Leipziger  $\nearrow$ Geistliche Ministerium beim  $\nearrow$ Oberkonsistorium Dresden einreichte. Zwischen seiner Familie u. Thomasius muss zu dieser Zeit ein nicht näher bekannter Konflikt bestanden haben.

*Literatur:*

Wagner, Christian, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. und 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 52, 1747, Sp. 643–644.

Wilcke, Gero von: Die Familie des Thomasius (Cranach-Nachkommen), in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete mit praktischer Forschungshilfe, Bd. 53 (1987), H. 105, S. 45–64.

**Wagner, Gabriel**

ca. 1660 Quedlinburg – nach 1717

GND: 128731486

Philosoph, Naturwissenschaftler, Mathematiker.

1686 Immatr. in Leipzig, 13.1.1689 Bacc. d. Philos. u. Mag. Wahrscheinlich 1691 von der Univ. Leipzig relegiert, kam er 1693 nach Halle. Zwischen 1693 u. 1696 war Wagner als Hauslehrer in Berlin tätig. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Wien versuchte Wagner 1696, in Hamburg als Lehrer am Gymn. unterzukommen, veröffentlichte eine schon bald verbotene Wochenschrift u. trat 1697 kurzzeitig in die Dienste des Grafen Friedrich Christian von Lippe-Bückeburg. Mehrfach versuchte Wagner, die Unterstützung wohlhabender Gönner u. einflussr. Gelehrter zu finden. Er stand mit Gottfried Wilhelm Leibniz in persönl. Kontakt u. war 1698 am herzogl. Hof von Wolfenbüttel in der dortigen Bibliothek tätig, wurde jedoch Ende Mai entlassen. Anschließend wechselnde Aufenthaltsorte, meist vergeblich. Bemühungen um längerfristige Anstellungen, vor allem die Hoffnungen auf Professuren an Akademien u. Univ. zerschlugen sich. Das letzte Lebenszeichen Wagners stammt aus Göttingen aus dem Jahr 1717.

*Bezug zu Thomasius:*

Wagner war mit Thomasius aus gemeinsamen Leipziger Tagen bekannt; Thomasius selbst bezeichnete Wagner als „guten Freund“, mit dem er ehemals „familiar“ gewesen sei. Wagner war ein früher Thomasius-Anhänger, der sich – nach anfängl.

Faszination durch die von seinem Vorbild ausgehenden radikalen Impulse – in der Folge zunehmend über dessen Mangel an Konsequenz enttäuscht zeigte. 1691 verfasste Wagner unter dem Pseudonym Realis de Vienna gg. Thomasius’ „Introductio Ad Philosophiam Aulicam“ (1688) eine krit. Schrift, den „Discursus et dubia in Dn. Thomasi Introductionem ad Philosophiam Aulicam“. Daraufhin legte Thomasius noch im selben Jahr in der Vorrede zu seiner „Außübung Der Vernunft-Lehre“ ausführlich dar, warum er auf diese Veröffentlichung nicht antworten werde. 1693 suchte Wagner Thomasius in Halle auf, wo es endgültig zum Zerwürfnis kam. 1707 schrieb Wagner – erneut unter dem Pseudonym Realis de Vienna – eine Abhandlung, in der er sich mit Thomasius’ „Versuch Von Wesen des Geistes“ (1699) auseinandersetzte u. ihm Vernunftferne u. mangelnde naturwiss. Kenntnisse vorwarf.

*Eigene Werke:*

[Wagner, Gabriel] Realis de Vienna: Discursus & Dubia in Dn. Thomasi Introductionem ad Philosophiam Aulicam: In quibus De natura & constitutione Philosophiae disseritur, de ratione studiorum iudicatur, & in quo consistat vera sapientia, ostenditur?, Regensburg 1691.

Wagner, Gabriel: Ausgewählte Schriften und Dokumente, mit einer Einleitung hg. von Siegfried Wollgast, Stuttgart-Bad Cannstatt 1997 (Philosophische Clandestina der deutschen Aufklärung, Abt. 1: Texte und Dokumente, Bd. 3).

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 3: Mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 8 Bde., Berlin 1976ff., Bd. 7, 2011, darin: Leibniz’ Briefwechsel mit Gabriel Wagner.

*Literatur:*

Wagner, Gabriel, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 52, 1747, Sp. 655–656.

Heinze, Max: Wagner, Gabriel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 40, 1896, S. 498–499.

Stiehler, Gottfried: Gabriel Wagner (Realis de Vienna), in: ders. (Hg.): Beiträge zur Geschich-

te des vormalistischen Materialismus, Berlin 1961, S. 63–123.

Stiehler, Gottfried: Materialisten der Leibniz-Zeit: Friedrich Wilhelm Stosch, Theodor Ludwig Lau, Gabriel Wagner, Urban Gottfried Bucher; ausgewählte Texte, Berlin 1966 (Schriftenreihe Philosophisches Erbe, Bd. 7).

Wollgast, Siegfried: Die Reihe „Philosophische Clandestina der deutschen Aufklärung“ unter besonderer Berücksichtigung von Gabriel Wagner (um 1660–1717), in: Hans-Gert Roloff (Hg.): Editionsdesiderate der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit, 2 Bde., Amsterdam – Atlanta 1997, Bd. 1, S. 1013–1053.

Wollgast, Siegfried: Gabriel Wagner (Realis de Vienna) als Vertreter der radikalen weltlichen Frühaufklärung in Deutschland, in: Konstantin Broese/Andreas Immel Oliver Hütig/Renate Reschke (Hg.): Vernunft der Aufklärung – Aufklärung der Vernunft (Hans-Martin Gerlach zum 65. Geburtstag gewidmet), Berlin 2006, S. 37–52.

Disselkamp, Martin/Herbert Jaumann: Wagner, Gabriel, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 12, 2011, S. 71–73.

## Waldschmidt, Johann Jacob

13.1.1644 Rodheim (Wetterau) – 13.8.1689 Marburg  
GND: 104276894

Professor der Medizin in Marburg, fürstlich hessischer Leibarzt.

Unterricht durch den Vater, Stud. an mehreren dt. Univ., in Prag u. Wien. 1666 Lic. med. in Gießen, 1667 Dr. med., darauf als praktischer Arzt in Hanau, 1674 Berufung zum Prof. der Med. an der Univ. Marburg, 1682 auch Prof. für Physik, zweifach Rektor.

Der mit dem Mediziner ⚭Johannes Dolaeus befreundete Waldschmidt untersuchte Verbindungen zw. Medizin u. Philosophie. Er galt als Anhänger von ⚭René Descartes u. verfasste zahlreiche, medizinische Schriften, darunter die „Institutiones Medicinae rationalis“ (1688), in denen Wald-

schmidt die Methoden u. Ansätze der Medizin klassifizierte.

### Bezug zu Thomasius:

Anfang Dezember 1688 bestellte Thomasius beim Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann den Briefwechsel der beiden fürstlich hessischen Leibärzte Waldschmidt und Johannes Dolaeus „Επιστολαι Αμοιβαiai, Sive Dissertationes Epistolicae De Rebus Medicis & Philosophicis“. Das Buch, d. h. ein darin abgedruckter Brief Waldschmidts, enthielt ein ausführliches Lob für Thomasius' „Monatsgespräche“; der revanchierte sich im Aprilheft 1689 seines Journals mit einer positiven Würdigung der Briefpublikation u. ihres propädeutischen Werts für die studierende Jugend. Über Waldschmidts Cartesianismus sah Thomasius dabei hinweg.

### Eigene Werke:

Waldschmidt, Johann Jacob/Johann Dolaeus: Επιστολαι Αμοιβαiai, Sive Dissertationes Epistolicae De Rebus Medicis & Philosophicis: Quae Medicinam Rationalem Et Philosophiam Intellectualem, Nec non Inventa nova, & Experimenta Physica, Anatomica, Chymica, Ut & Libros ab Eruditissimis hinc inde in Europa nuper editos, aliaque abstrusioris & selectioris argumenti concernunt, Frankfurt/M. 1689.

### Literatur:

Dorstenius, Johann Daniel: Memoria Waldschmidiana seu parentalia, quibus Memoriam Viri Nobilissimi, Excellentissimi & Experientissimi Dn. Joh. Jacob Waldschmidt (datiert auf 14. August 1689), in: Johann Jacob Waldschmidt (Hg.): Opera Medico-Practica quibus continentur I. Institutiones Medicinae Rationalis [...]. II. Praxis Medicinae Rationalis [...]. III. Monita Medico-Practica [...]. IV. Notae Ad Praxin Chirurgicam Barbetae. V. Notae Ad Casus Baldas. Timaei A Guldenklee. VI. Disputationes Medicae Varii Argumenti. VII. Decas Epistolarum de rebus medicis & philosophicis: Omnia ad Mentem Cartesii, Frankfurt/M. 1707, o. Pag.

Waldschmidt, oder Waldschmid, Johann Jacob, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 52, 1747, Sp. 1493–1496.

Waldschmidt, Johann Jakob, in: Friedrich Wilhelm Strieder [u. a.] (Hg.): Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten, 21 Bde., Kassel – Göttingen – Marburg 1781–1868, Bd. 16, 1812, S. 429–439.

Pagel, Julius Leopold: Waldschmidt, Johann Jakob, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 40, 1896, S. 721.

Kießling, Alexander: Über Johann Jacob Waldschmidt (1644–1689), Professor der Medizin und Physik an der Philipps-Universität Marburg im Zeitalter der Chymie und des Cartesianismus, med. Diss. Univ. Marburg, 2014.

## Wandalinus, Johannes

26.1.1624 Viborg (Dänemark) – 1.5.1675  
Kopenhagen  
GND: 124951961

Dänischer lutherischer Theologe und Bischof.

Wandalinus studierte in Kopenhagen u. schloss eine längere Studienreise u. a. nach Leiden, Straßburg, Basel u. Leipzig an. 1652 wurde er Prof. für Hebräisch in Kopenhagen, 1655 Prof. für Theol. u. 1657 Dr. theol. Er leitete die Univ. von 1659 bis 1661. 1668 wurde Wandalinus zum Bischof von Seeland u. damit zum Primas der dän. Kirche bestellt. Er krönte König ↗Christian V. Größte Bekanntheit erlangten seine „Sechs Bücher über das Majestätsrecht“, mit denen er eine theol. Rechtfertigung des Absolutismus vornahm.

### *Eigene Werke:*

Wandalinus, Johannes: *Juris regii ἀνοπευθύνου et solutissimi, cum potestate summa nulli, nisi deo soli, obnoxia, regibus Christianis, e juris divini pandectis V. et N. Testam., atque ecclesiae utriusque, Judaicae juxta ac Christianae, praxi et testimoniis, luculenter asserti liber I–VI*, Kopenhagen 1663–1667.

### *Literatur:*

Wandalin, Johannes, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 52, 1747, Sp. 1937.

Gjellerup, S[ophus] M[ichael]: Hans Wandal, in: *Dansk Biografisk Leksikon, tillige omfattende Norge for Tidsrummet 1537–1814*, hg. von C[arl] F[rederik] Bricka, 1. Aufl., 19 Bde., Kopenhagen 1887–1905, Bd. 18, 1904, S. 245–248, online: <http://runeberg.org/dbl/18/0247.html>, letzter Abruf: 21.3.2018.

Glebe-Møller, Jens: Hans Wandal, in: *Dansk Biografisk Leksikon, grundlagt 1887 af C[arl] F[rederik] Bricka og videreført 1933–44 af Povl Engelstoft, redaktør Svend Cedergreen Bech*, 3. Aufl., 16 Bde., Kopenhagen 1979–1984, Bd. 15, 1984, S. 270–271, online: [http://denstoredanske.dk/Dansk\\_Biografisk\\_Leksikon/Ud\\_dannelse\\_og\\_undervisning/Professor/Hans\\_Wandal](http://denstoredanske.dk/Dansk_Biografisk_Leksikon/Ud_dannelse_og_undervisning/Professor/Hans_Wandal), letzter Abruf: 21.3.2018.

Grunert, Frank: Zur aufgeklärten Kritik am theokratischen Absolutismus. Der Streit zwischen Hector Gottfried Masius und Christian Thomasius über Ursprung und Begründung der *summa potestas*, in: Friedrich Vollhardt (Hg.): *Christian Thomasius (1655–1728). Neue Forschungen im Kontext der Frühaufklärung. Referate eines internationalen und interdisziplinären Kolloquiums vom 22. bis 25. Juni 1995 in Magdeburg, Tübingen 1997*, S. 51–77, hier S. 53, 64f.

## Wansleben, Johann Volkmar

get. 3.3.1642 Erfurt  
GND: 115362010

Konvertierter katholischer Geistlicher, Autor apologetischer katholischer Schriften. Sohn des luth. Pfarrers an der St. Andreaskirche in Erfurt Johann Wanschleb; ein Bruder war der später ebenso zum kath. Glauben übergetretene Orientalist Johann Michael Wansleben (1635–1679). Theologiestud. in Wittenberg März 1663; anschl. in Schweden Hausmeister der beiden Söhne des königl. schwed. Reichsrats Graf Gustav Kurck; ca. 1667 wegen katholischer Tendenzen mehrere Wochen auf dem königl. Schloss in Stockholm inhaftiert. Nach der Freilassung Reise nach Italien, in Livorno drei Monate „Kriegs-Exercitien“; Nov. 1668 Immatr. in Straßburg; Erzieher des Sohnes des regierenden Straßburger Stettmeisters Zorn von Plobsheim. Rückkehr nach Erfurt, dort Stud. der Theol., Sept. 1675 Disp. „De Ecclesia“. Übertritt

zum kath. Glauben, Priesterweihe, Kanoniker u. Prälat in einem kaiserl. Stift.

In den 1680er Jahren hatte Wansleben verschiedene Pfarrstellen in luth. bzw. ref. ritterschaftlichen u. reichsadligen Territorien zw. der Pfalz u. dem Elsass inne, u. a. Gabsheim und Bechtolsheim. Unter der franz. Besatzung bzw. im Auftrag des Mainzer Erzbischofs Aktivist der Rekatholisierung. Verfasser mehrerer apologet. antiprotestant. Schriften; sie erschienen teils unter den Pseudonymen Theophil von Rosenstrahl u. Amicus Non-Duplex, teils unter richtigem Namen, wie das Buch „Prüfung des Geistes in der Hohen Schul Leipzig“ (1688), das auf eine kritische Reaktion der Leipziger Univ. replizierte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius erwarb beim Leipziger Verleger u. Buchhändler ↗Moritz Georg Weidmann zur Ostermesse 1688 Wanslebens „Prüfung des Geistes in der Hohen Schule Leipzig“.

#### *Eigene Werke:*

Wansleben, Johann Volkmar: Gute Botschafft Von Jesu Christo auß der Offenbahrung Joannis Cap. 18 An die Gefangene zu Babel zu ihrer Erlösung oder Göttliche Auffmunterung den Protestirenden Lästerhauffen zu verlassen, Mainz 1686.

Wansleben, Johann Volkmar: Prüfung des Geistes in der Hohen Schul Leipzig/ So deren Obrister Bey dem Ursprungs-Gedächtnüß Ihres Lutherischen Wesens/ mit seiner Anfrisch- und Einladungs-Schrifft an alle dero Glieder und die gantze Stadt sampt dessen Beginnen Wider Die gute Botschafft von Jesu Christo an die Gefangene zu Babel/ zu ihrer Erlösung/ Oder Die Göttliche Auffmunterung den Protestirenden Hauffen zuverlassen/ &c. Für der Klugen Welt von sich mercken lassen, [Leipzig] 1688.

#### *Literatur:*

Juntke, Fritz (Bearb.): Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 2 (1660–1710), Halle 1952 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 1), S. 361.

Bauer, Martin: Evangelische Theologen in und um Erfurt im 16. bis 18. Jahrhundert. Beiträge zur Personen- und Familiengeschichte Thüringens, Neustadt an der Aisch 1992 (Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Bd. 22), S. 325.

Wanschleb, Johannes, in: Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, hg. vom Verein für Pfarrerinnen u. Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Red.: Veronika Albrecht-Birkner, 10 Bde., Leipzig 2003–2009, Bd. 9, 2009, S. 240.

### **Weber, Immanuel**

23.9.1659 Hohenheida bei Leipzig –

7.5.1726 Gießen

GND: 117164828

Jurist, Historiker, Dichter.

Ab 1677 studierte Weber Theol., dann Jura in Leipzig, 1678 Bacc., 1681 Mag., dann kurzzeitig Stud. in Jena. 1684 war er Hofmeister bei den Prinzen August Wilhelm u. Gunther von Schwarzburg-Sondershausen. Seit 1687 leitete Weber das Schwarzburg. Gesamtarchiv; ab 1698 lehrte er als Prof. für allgem. Geschichte in Gießen als Nachfolger ↗Gottfried Arnolds; ao. Prof. der Rechte, Dr. jur., 1697 kaiserl. Pfalzgraf, 1698 fürstl. schwarzburg. Rat, 1715 hochfürstl. hessischer Rat, an der Univ. 1713 o. Prof. d. Rechte, 1722 Universitätssyndikus u. 1725 Prokanzler in Gießen. Weber war ein entschiedener Anhänger ↗Samuel Pufendorfs u. übersetzte mehrere von dessen Werken (De habitu religionis Christianae ad vitam civilem u. De officio hominis et civis). Seit seiner Leipziger Zeit gehörte Weber zur radikalpietist. Gruppe um ↗Gottfried Arnold, ↗Johann Christian Lange u. ↗Johann Andreas Schilling.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Es bestanden verwandtschaftl. Beziehungen zu Christian Thomasius, dessen Mutter ↗Maria, geb. Weber, eine Cousine von Immanuel Weber war. Weber besuchte in seinen Leipziger Studienjahren Veranstaltungen bei Thomasius, der ihn an das Thema der Moral sowie insbes. an die Schriften Pufendorfs herauführte. 1697 bat Weber (über ↗Johann Christoph Rube) Thomasius um ein Responsum in einem nicht näher bekannten Rechtsfall.

#### *Literatur:*

Weber, Immanuel, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissen-

schafften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 53, 1747, Sp. 898–903.

Jugler, Johann Friedrich: Immanuel Weber, in: ders. (Hg.): Beyträge zur juristischen Biographie Oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, 6 Bde., Leipzig 1773–1780, Bd. 3,1, 1777, S. 140–178.

Weber, Immanuel, in: Friedrich Wilhelm Strieder [u. a.] (Hg.): Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten, 21 Bde., Kassel – Göttingen – Marburg 1781–1868, Bd. 16, 1812, S. 487–507.

Eisenhart, August Ritter von: Weber, Immanuel, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 41, 1896, S. 306–307.

Goebel, Karl Gottfried: Johann Christian Lange (1669–1756). Seine Stellung zwischen Pietismus und Aufklärung, Darmstadt – Kassel 2004 (Quellen und Studien zur Hessischen Kirchengeschichte, Bd. 9), passim.

## Weidmann, Christian

Lebensdaten unbek.

GND: 1037515722

Drucker und Verleger in Leipzig.

Aus Merseburg kommend, erhielt Weidmann am 21.2.1677 in Leipzig das Bürgerrecht, wo er sich als Buchhändler bzw. Verleger betätigte (er war nicht mit dem aus Speyer stammenden Leipziger Verleger ⤴Moritz Georg Weidmann verwandt). Er verlegte Werke der Dichter Johann Beer, August Bohse (gen. Talander) u. Christian Weise. Ein Teil seines Buchgewerbes bestand im (Nach-)Druck u. Vertrieb von Flugschriften, Pasquillen u. lasziv-galanten Texten bzw. Übers., weshalb er wiederholt vor die Leipziger Bücherkommission zitiert wurde.

Weidmann erhielt am 25.3.1685 von den Erben des verstorbenen Schulrektors ⤴Johann Lindner die Verlagsrechte für eine um nachgelassene Materialien vermehrte Neuauflage von dessen Wörterbuch „Fodina Linguae Latinae“. Er geriet deswegen in einen Rechtsstreit mit dem Leipziger Verle-

ger ⤴Moritz Georg Weidmann, der seinerseits ein kurfürstl. sächs. Privileg für einen Neudruck vorweisen konnte.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius übernahm in der jur. Auseinandersetzung mit Christian Weidmann um Lindners Lateinlexikon für Moritz Georg Weidmann notarielle Aufgaben.

### Literatur:

Kirchhoff, Albrecht: Lesefrüchte aus den Acten der kurf. sächsischen Bücher-Commission zu Leipzig, in: Archiv für die Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 8 (1883), S. 62–122, hier S. 72–73, 88, 90.

Kirchhoff, Albrecht: Nachtrag zu der Abhandlung: Die kurf. sächsische Bücher-Commission in Leipzig, in: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. 9 (1884), S. 255–257, hier S. 255–256.

Goldfriedrich, Johann: Geschichte des deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Literaturperiode (1648–1740), Leipzig 1908 (Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 2), S. 192.

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 18, 1977, H. 2, Sp. 1078–1322, hier Sp. 1292.

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372, hier S. 353 Anm 4 u. 5, S. 364–368.

Wicke, Andrea: Beer und die Bestseller: Historische und literaturtheoretische Überlegungen zu den Politischen Romanen, in: Ferdinand von Ingen (Hg.): Johann Beer. Schriftsteller, Komponist und Hofbeamter, 1665–1700, Bern 2003, S. 421–442, hier S. 435–441.

## Weidmann, Maria, geb. Sacer, verw. Breuer, verw. Ritter, verh. Gleditsch

1658 [Leipzig?] – 1724 [Leipzig?]

GND: 133311309

Leipziger Buchhändlerin.

Die als Tochter des Oberältesten des Leipziger Seiler-Handwerks Christian Sacer geborene Maria Sacer heiratete in erster

Ehe den Buchhändler ↗Johann Breuer, der Anf. Jan. 1680 verstarb. Darauf ehelichte sie den Buchhändler ↗Matthes Ritter, der bereits Anf. Juni 1681 verschied. Die dritte Ehe schloss sie am 30.10.1682 mit ↗Moritz Georg Weidmann d. Ä., der 1693 starb. Die vierte Ehe ging sie 1694 mit ↗Johann Ludwig Gleditsch ein, der die Weidmannsche Buchhandlung für den Sohn Moritz Georg Weidmann d. J. weiterführte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius setzte im Nov. 1681 für Moritz Georg Weidmanns d. Ä. spätere Frau ein Schreiben in einer gerichtl. Angelegenheit auf.

#### *Literatur:*

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372.

Nienborg, Hans August (Hg.): Nienborgscher Atlas: Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller, [Faks. d. Ausgabe Leipzig 1710/1713], 2 Bde., Berlin 1996 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 11), S. 9.

### **Weidmann, Moritz Georg d. Ä.** ✍

13.3.1658 Speyer – 16.8.1693 Leipzig  
GND: 118766163

Buchhändler und Verleger in Leipzig.  
1673 Ausbildung bei dem erfolgr. Buchhändler ↗Johann David Zunner d. J. in Frankfurt/M. Anstellung in Genf (Wiederholdsche Buchhandlung), dann Erfahrungen in Lyon, Paris, Flandern und Holland. 1680 Aufnahme der Verlegertätigkeit in Frankfurt/M., um 1680/1681 Umzug des Verlags nach Leipzig, 30.10.1682 Heirat mit der Buchhändlerwitwe ↗Maria Ritter, geb. Sacer. Jährlich erschienen ein bis zwei Dutzend Bücher von z. T. wichtigen Autoren. Weidmann starb bereits im 36. Lebensjahr, ↗Johann Benedict (II) Carpzov hielt die Leichenpredigt. Die Witwe heiratete 1694 den neuen Geschäftsführer ↗Johann Ludwig Gleditsch, der die Verlagsproduktion

erhebl. steigerte. Zudem stieg Weidmanns Sohn Moritz Georg d. J. (1686–1743) in das Geschäft des Vaters ein u. führte es über den Tod Gleditschs hinaus erfolgreich weiter.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Weidmann war zw. 1685 u. 1689 Thomasius' wichtigster Verleger. Bei ihm erschienen die „Institutiones Jurisprudentia Divinae“, Thomasius' erstes großes Werk, u. die ersten Hefte der „Monatsgespräche“ (1688). Obwohl Weidmann zur Vermeidung von Repressionen seitens der Zensur nach den ersten beiden Ausgaben nicht mehr als Verleger der „Monatsgespräche“ in Erscheinung trat, blieb er im Hintergrund bis zu ihrer Einstellung weiterhin faktisch ihr Verleger, während ↗Christoph Salfeld in Halle für ihn als Drucker u. vor allem als Strohmann fungierte.

#### *Literatur:*

Weidmann, Moritz Georg (d. J.), in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 54, 1747, Sp. 270–272.

Pfau, Karl Friedrich: Biographisches Lexikon des deutschen Buchhandels der Gegenwart: unter Berücksichtigung der hervorragendsten Vertreter des Buchgewerbes der alten Zeit und des Auslandes, Leipzig 1890.

Witkowski, Georg: Geschichte des literarischen Lebens in Leipzig, mit einem Nachw. von Christel Foerster, Leipzig 1909 [Repr.: München – Leipzig – New Providence [u. a.] 1994].

Vollert, Ernst (Hg.): Die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin: 1680–1930. Mit einem Geleitw. von W. Georg Olms und einer Ergänzung, Berlin 1930 [Repr.: Hildesheim 1983].

Brauer, Adalbert J.: Weidmann 1680–1980: 300 Jahre aus der Geschichte eines der ältesten Verlage der Welt, Zürich 1980.

Lehmstedt, Mark: Weidmann und Thomasius. Dokumente zur Leipziger Buchgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, Bd. 2 (1992), S. 327–372.

## Weigel, Erhard

16.12.1625 Weiden a. d. Waldnaab  
(Oberpfalz) – 21.3.1699 Jena  
GND: 118630075

Mathematiker, Physiker, Astronom u. Pädagoge.

1647 Studium in Leipzig, 1650 Mag., 1653 Prof. d. Mathematik in Jena; 1657 Hofmathematiker bei Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar, 1661 sächs. weimar. Oberbaudirektor, 1688 kaiserl. Rat. Er verfasste zahlr. pädagog. Schriften. 1683 begründete Weigel in Jena die „Tugendschule“ als privaten Schulversuch; sie wurde 1689 eine öffentliche Einrichtung.

### *Bezug zu Thomasius:*

Weigel wurde von Thomasius sehr geschätzt, wie aus mehreren Beiträgen der „Monatgespräche“ hervorgeht; so lobte Thomasius im Dezemberheft 1689 Weigels Schrift „Sphaerica, Euclidea Methodo conscripta“ (1688) wegen ihrer vorbildlichen Methodenlehre. Ein besonderes Augenmerk richtete Thomasius auf Weigels pädagog. Konzepte u. Schriften; so besprach er Weigels „Extractio Radicis“ im Novemberheft der „Monatsgespräche“ 1688. Zu einer persönlichen Begegnung kam es 1689 od. 1690, als Thomasius Weigel u. dessen Schule in Jena besuchte. Von einem in diesem Zusammenhang entstandenen Briefwechsel ist auszugehen, er hat sich allerdings – soweit bekannt – nicht erhalten.

### *Eigene Werke:*

Weigel, Erhard: *Sphaericae Methodo Euclidea conscriptae Libri Tres*, 3 Bde., Jena 1657.

Weigel, Erhard: *De Demonstratione Aristotelico-Euclidea: Tractatus Rerum Scibilium Ich-nographicam delineationem una complectens; Opusculum omnium Literarum Studiosis utile & Necessarium, Lege, Denuo, Et Iudica*, Leipzig 1662.

Weigel, Erhard: *Sphaerica: Euclidea Methodo conscripta Accessit Globorum Heraldicorum, ipsiusque Pancosmi, Descriptio & Usus*, Jena 1688.

Weigel, Erhard: *Extractio Radicis, oder Wurtzl-Zug des so schlechten Christen-Staats/ samt einer Rolle von 45. Lastern/ Welche in gemei-*

nen Schulen unsern Kindern angewehnet werden. Nechst Andeutung einer bessern Lehr-Art so genannter Tugend-Schul. Und mit dem Anhang des Beweises/ daß die ersten Christen anders/ als bisher geschehen/ ihre Kinder informiret haben, Jena 1689.

Weigel, Erhard: *Werke*, hg. von Thomas Behme, bisher 6 Bde., Stuttgart-Bad Cannstatt 2003ff. (Clavis Pansophiae: Eine Bibliothek der Universalwissenschaften in Renaissance und Barock, Bd. 3,1–6).

### *Literatur:*

Rausch, Alfred: Christian Thomasius als Gast in Erhard Weigels Schule zu Jena. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im siebzehnten Jahrhundert, in: Gustav Richter (Hg.): *Symbola doctorum Ienensis gymnasii in honorem gymnasii Isenacensis collecta*, Jena 1894, S. 60–68.

Pfau, Karl Friedrich: Erhard Weigel, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 41, 1896, S. 465–471.

Schielicke, Reinhard/Klaus-Dieter Herbst/Stefan Kratochwil (Hg.): Erhard Weigel 1625 bis 1699. Barocker Erzvater der deutschen Frühaufklärung: Beiträge des Kolloquiums anlässlich seines 300. Todestages am 20. März 1999 in Jena, Thun 1999 (*Acta historica astronomiae*, Bd. 7).

Moll, Konrad: Erhard Weigel, in: Helmut Holzhey/Wilhelm Schmidt-Biggemann (Hg.): *Die Philosophie des 17. Jahrhunderts*, Bd. 4: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Nord- und Ostmitteleuropa, 2 Teilbde., Basel 2001, Bd. 4,2, S. 948–957, 987–989.

Kratochwil, Stefan: Der Briefwechsel von Erhard Weigel, in: ders./Klaus-Dieter Herbst (Hg.): *Kommunikation in der Frühen Neuzeit*, Frankfurt/M. – Berlin – Bern – [u. a.] 2009, S. 135–154.

Jaumann, Herbert: Weigel, Erhard, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*, 2. vollständ. überarb. Aufl., 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 12, 2011, S. 216–219.

Herbst, Klaus-Dieter/Helmut G. Walther (Hg.): *Idea matheseos universae: Ordnungssysteme und Welterklärung an den deutschen Universitäten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts [fünfte Tagung der Erhard-Weigel-Gesellschaft]*, Stuttgart 2012 (Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Jena, Bd. 9).

Herbst, Klaus-Dieter (Hg.): Erhard Weigel (1625–1699) und die Wissenschaften, Frankfurt/M. 2013 (Erhard-Weigel-Kolloquium, Bd. 6).

Kratochwil, Stefan/Volker Leppin: Erhard Weigel und die Theologie, Berlin [2015] (Arbeiten zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 12).

Habermann, Katharina/Klaus-Dieter Herbst: Erhard Weigel (1625–1699) und seine Schüler: Beiträge des 7. Erhard-Weigel-Kolloquiums 2014, Göttingen 2016.

## Wiedemann, Michael

13.4.1659 Görzdorf bei Lauban – 1.9.1719

Stolberg

GND: 129020192

Lutherischer Theologe und Geistlicher, Dichter, zuletzt Superintendent in Stolberg. Besuch des Gymn. Görlitz, dessen Rektor ↗Christian Funcke war. Ab 1682 Stud. in Leipzig, 1687 Mitgl. eines Predigerkollegiums in Görlitz, 1691 zum Pfarrer in Ossig (Herzogtum Liegnitz) berufen, darauf Substitutspfarrer, im Anschluss Unterdiakon in Schweidnitz. 1702 wurde Wiedemann auf Betreiben der Jesuiten wegen seiner 1689/1690 erschienenen „Historisch-Poetischen Gefangenschafften“ abgesetzt u. mit Arrest bedroht. Noch im selben Jahr wurde Wiedemann Hofprediger, Beisitzer des Konsistoriums u. Superintendent in Stolberg sowie Generalinspektor der Grafschaft Harz. Auch in Stolberg war er literarisch tätig u. schuf Lieder sowie bibelkundliche u. erbauliche Schriften.

### *Eigene Werke:*

Wiedemann, Michael (Hg.): Historisch-Poetische Gefangenschafften/ bestehende In Erzählung zwölf auserlesenen nach den zwölf Monaten eingetheilten Geschichten/ Also Daß denen gefangenen Personen nachdenckliche Poetische Reden angedichtet worden/ bey welchen allerhand anmuthige und curieuse aus verschiedenen Autoribus zusammen gelesene Anmerkungen Derer sich ein ieder/ insonderheit die Studirende/ in Ermangelung vieler Bücher/ mit grossen Nutzen gebrauchen können/ angefüget zu finden sind, Leipzig 1689; Ausg. mit Anh. u. Reg.: Leipzig 1690.

### *Literatur:*

Wiedemann oder Widemann, Michael, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 55, 1748, Sp. 1880–1884.

Ehrhardt, Sigismund Justus: Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, 4 Bde., Liegnitz 1780–1790, Bd. 4,1/2: Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt und des Fürstentums Ligniz, 1789/90, S. 696–697.

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 496.

Jaumann, Herbert: Wiedemann, Michael, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 12, 2011, S. 384–385.

## Wildschütz, Friedrich Claudius

Lebensdaten unbek.

Schwedischer Geistlicher.

Vikar in Hesslunda/Schonen. Bruder des Malmöer Bürgermeisters Jacob Clausen Willschött (Jacob Claudius Wildschütz, 1610–1667), des leibl. Vaters von ↗Severin Wildschütz. Vermutl. identisch mit der in einem Brief ↗Samuel von Pufendorfs an Thomasius vom 25.2.1688 namentl. nicht genannten Person, die als „dieses Wildschütz patruus“ (Vatersbruder) sowie „Priester aufm lande in Schonen“ bezeichnet wird.

### *Literatur:*

Isberg, A[nders] U[lrik]: Bidrag till Malmö stads historia, Tl. 2a: Stadens magistrat och byfogdar från äldsta tider till fredsslutet i Roskilde 1658, Malmö 1897, Bd. 2, S. 135.

## Wildschütz, Severinus

geb. 1666 Malmö

Schwedischer Jurist.

Stiefsohn von ↗Josua Schwartz, aus der ersten Ehe von dessen Ehefrau ↗Karine

Schwartz mit Jacob Claudius Wildschütz (1610–1667). Bürgermeister von Malmö, Kanoniker in Lund. Wildschütz studierte in Kopenhagen, wurde ca. 1704 dänischer Kanzleirat u. Inspektor der königl. ritterlichen Akademie in Kopenhagen, ab 1724 Geh. Rat. Josua Schwartz brachte 1687 in Hamburg die gegen ↗Samuel von Pufendorf gerichtete Schrift „Discussio calumniarum Samuelis Pufendorffii“ unter dem Namen seines Stiefsohnes Severin Wildschütz heraus, was Pufendorf zur Veröffentlichung einer Satire (Josuae Schwartzii Dissertatio Epistolica Ad Eximium Unum Juvenum, Severinum Wildschyssium, Privignum Summ, 1688) veranlasste, die den Namen des an sich unbeteiligten Wildschütz verwendete, um gegen den Stiefvater zu polemisieren.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Thomasius stand mit Pufendorf in engem Austausch, was die satirische Ausgestaltung von dessen „Dissertatio Epistolica Ad Eximium Unum Juvenum, Severinum Wildschyssium“ anbetraf.

#### *Literatur:*

Isberg, A[nders] U[lrik]: Bidrag till Malmö stads historia, Tl. 1: Stadens presterskap från äldsta tider till den 25 Mars 1895, Malmö 1895, S. 81.

Isberg, A[nders] U[lrik]: Bidrag till Malmö stads historia, Tl. 2a: Stadens magistrat och byfogdar från äldsta tider till fredsslutet i Roskilde 1658, Malmö 1897, Bd. 2, S. 136–137.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), passim.

Palladini, Fiammetta/Gerald Hartung (Hg.): Samuel Pufendorf und die europäische Frühaufklärung: Werk und Einfluß eines deutschen Bürgers der Gelehrtenrepublik nach 300 Jahren (1694–1994), Berlin 1996, passim.

Palladini, Fiammetta (Hg.): Samuel Pufendorf: Eris Scandica und andere polemische Schriften über das Naturrecht, Berlin 2002 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 5), passim.

## **Wilhelm Ernst, Herzog von Sachsen-Weimar**

19.10.1662 Weimar – 26.8.1728 Weimar  
GND: 102282099

Herzog von Sachsen-Weimar.

Seit 1683 regierender Herzog von Sachsen-Weimar, bis 1707 mit seinem (kranken) Bruder Johann Ernst III. (1664–1707), von 1707 bis 1727 mit seinem Neffen Ernst August (1688–1748). Heirat am 2.11.1683 mit Charlotte Marie (1669–1703), der Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Jena (1638–1678); die konfliktreiche, kinderlose Ehe wurde 1690 geschieden. Wilhelm Ernst trat als besonders frommer Lutheraner auf. 1691 begründete er die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

#### *Literatur:*

Posse, Otto/Manfred Kobuch: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, Leipzig – Berlin 1897 [Repr.: Leipzig 1994], Tafel 11.

Lämmerhirt, Gustav: Wilhelm Ernst, Herzog von Sachsen-Weimar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unveränderter Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 43, 1898, S. 195–201.

Herrmann, Rudolf: Die Bedeutung des Herzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar (1683–1728) für die Weimarer evangelische Kirche, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 30 (1915).

## **Wilhelm III. von Oranien, König von England**

4.11.1650 Den Haag – 8.3.1702 Kensington  
GND: 118643355

Statthalter der Niederlande, König von England, Schottland und Irland.

Wilhelm entstammte dem Haus Oranien-Nassau, der wichtigsten niederl. Dynastie, die traditionell den Statthalter der zur „Republik der Vereinigten Niederlanden“ vereinigten sieben Provinzen stellte. Nach einer seit 1650 erstmals bestehenden statthalterfreien Zeit, die 1672 mit dem Sturz u.

der Ermordung des bisher regierenden Ratspensionärs Johan de Witt endete, erhielt Wilhelm III. die Statthalterposition. 1677 heiratete er ♂Maria, die protest. Tochter des zum Katholizismus konvertierten ♂Jakob II., der 1685 zum engl. König gekrönt wurde. 1688 wurde Wilhelm III. vonseiten der protestant. Opposition gegen Jakob II. u. dessen Religionspolitik aufgefordert, auf militär. Wege Anspruch auf die Thronfolge zu erheben. Am 5.11.1688 landete seine Flotte an der engl. Küste. Nach der Flucht Jakobs II. nach Frankreich erfolgte die Krönung von Wilhelm III. – zus. mit seiner Gemahlin Maria II. – zum König von England, Schottland u. Irland 1689. Der konfessionell motivierte Machtwechsel der „Glorious Revolution“ brachte mit der Durchsetzung der „Bill of Rights“ auch eine Stärkung des engl. Parlaments mit sich.

*Literatur:*

Vetter, Klaus: Am Hofe Wilhelms von Oranien, Leipzig 1990.

Israel, Jonathan Irvine (Hg.): The Anglo-Dutch Moment: Essays on the Glorious Revolution and Its World Impact, Cambridge 1991 [Repr.: Cambridge [u. a.] 1994 u. 2003].

Israel, Jonathan Irvine: The Dutch Republic: Its Rise, Greatness, and Fall, 1477–1806, Oxford 1995 [Repr.: Oxford 1998] (Oxford History of Early Modern Europe).

Claydon, Tony: William III. Profiles in Power, Harlow 2002.

Troost, Wout: William III., the Stadholder-King. A Political Biography., Aldershot 2005.

Vallance, Edward: The Glorious Revolution: 1688: Britain's Fight for Liberty, London 2007.

**Winckler, George**

23.5.1650 Leipzig – 4.8.1712 Leipzig

GND: 121546306

Handelsmann, Herr auf Dölitz und Leipziger Bürgermeister.

Sohn des Handelsmannes Andreas Winckler. Praktische Ausbildung im Handelswesen, 1665 in Haarlem (Holland), auch zu Sprachstudien, 1666 in Augsburg, 1667/1668 in Leipzig sowie auf Geschäftsreisen nach Holland, ab Herbst 1669 einjährige

Ausbildungsreise über Prag und Wien nach Italien (u. a. Venedig, Rom, Neapel, Florenz, Livorno) und in die Schweiz. 1671 Übernahme u. Führung des väterl. Handelsunternehmens zus. mit weiteren Familienmitgliedern, zugunsten seiner öffentl. Ämter 1691 Übergabe des Geschäfts an seinen Schwager. Ab 1678 Rats Herr in Leipzig sowie Übernahme weiterer öff. Ämter, 1694 im Amt des Baumeisters, 1708 u. 1711 Leipziger Bürgermeister, kursächsischer Rat, Assessor des kurfürstl. sächs. ♂Schöppenstuhls, Vorsteher der Neukirche, kaiserlicher Hofpalzgraf, Rittergutsbesitzer.

*Bezug zu Thomasius:*

Winckler gehörte neben ♂Johann Alexander Christ u. einigen weiteren Freunden in den ausgehenden 1680er Jahren zu den Unterstützern von Thomasius gegen dessen Gegner an der Leipziger Univ. u. in der dortigen Stadtgeistlichkeit. Sie gaben Thomasius, als er Ende Juli 1691 mit seiner Familie u. beweglichen Habe aus Leipzig nach Halle umzog, Geleitschutz.

*Literatur:*

Günther, Johann: Bey angestellten Ehren-Gedächtnüße Des [...] Herrn George Wincklers, Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf Dölitz [...] wie auch itziger Zeit gewesenenen hochverdienten Bürgermeisters [...] Gedächtnüs-Predigt, Leipzig [1712].

Winckler, George, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 57, 1748, Sp. 503–504.

Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, hg. vom K. Sächs. Alterthumsverein. Sechzehntes Heft: Amtshauptmannschaft Leipzig (Leipzig Land), Dresden 1894 (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen), S. 10–15.

Flügel, Axel: Bürgerliche Rittergüter: sozialer Wandel und politische Reform in Kursachsen (1680–1844), Göttingen 2000 (Bürgertum, Bd. 16), S. 135–137.

Kühling, Karin/Doris Mundus: Georg Winckler auf Dölitz, in: dies. (Hg.): Leipzigs regierende Bürgermeister vom 13. Jahrhundert bis zur Ge-

genwart. Eine Übersichtsdarstellung mit biographischen Skizzen, Beucha 2000, S. 39.

## Witsius, Herman

12.2.1636 Enkhuizen – 22.10.1708 Leiden  
GND: 129570516

Reformierter Theologe in den Niederlanden.

Witsius studierte ab 1651 in Utrecht (u. a. bei Gisbert Voetius), 1654 in Groningen u. ab 1655 wieder in Utrecht. Neben der „Nadere Reformatie“, die in ihren Anfängen vom engl. Puritanismus beeinflusst war, prägte ihn die Mystik des Mittelalters. Zugleich beschäftigte ihn die Föderaltheologie des  $\nearrow$ Johannes Coccejus. Er besetzte mehrere Pfarrämter, darunter ab 1668 in Leeuwarden. Im Jahre 1675 erhielt Witsius einen Ruf als Prof. nach Franeker u. promovierte im gleichen Jahr zum Dr. theol. Ab 1680 lehrte er in Utrecht u. ab 1698 in Leiden. In seinen Schriften versuchte er, zw. der orthod. ref. Theologie u. dem coccejanisch geprägten „Föderalismus“ zu vermitteln. Sein Hauptwerk war „De Oeconomia Foederum“ (1685).

### Literatur:

Witsius, Hermann, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 57, 1748, Sp. 1569–1575.

Wits, oder Witsius, Herm., in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 2027–2029.

Knappert, [H. E.]: Witsius, Herman, in: P[hilipp] C[hristian] Molhuysen/P[etrus] J[ohannes] Blok (Hg.): Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek, 10 Bde., Leiden 1911–1937, Bd. 3, 1914, S. 1445–1448, online: [http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu03\\_01/molh003nieu03\\_01\\_2210.php](http://www.dbnl.org/tekst/molh003nieu03_01/molh003nieu03_01_2210.php), letzter Abruf: 19.3.2018.

Genderen, Jan van: Herman Witsius: bijdrage tot de kennis der gereformeerde theologie, 's-Gravenhage 1953.

Berg, Johannes van den: Die Frömmigkeitsbestrebungen in den Niederlanden, in: Martin Brecht (Hg.): Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert, Göttingen 1993, S. 57–112.

Ramsey, D. Patrick/Joel R. Beeke: An Analysis of Herman Witsius's The Economy of the Covenants: Between God and Man Comprehending a Complete Body of Divinity, Grand Rapids/Mich. 2002.

Muller, Richard Alfred: After Calvin: Studies in the Development of a Theological Tradition, Oxford – New York 2003 (Oxford Studies in Historical Theology).

## Wohlfarth, Johann Christian

Lebensdaten unbek.  
GND: 1037502523

Verleger und Buchführer in Leipzig.  
Einer der kleineren Leipziger Verlage, dessen Tätigkeit von 1680 bis 1716 nachgewiesen werden kann.

### Bezug zu Thomasius:

Wohlfarth war der Verleger des von Thomasius' Gegnern in Leipzig veranlassten Nachdrucks von  $\nearrow$ Peter Schippings „Abgenötigtem Gespräch von dem Bande der Religion“ (1689). Die Schrift ergriff in der Auseinandersetzung zw.  $\nearrow$ Hector Gottfried Masius und Thomasius für den Ersteren Partei.

### Literatur:

Paisey, David: Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, Wiesbaden 1988 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 26), S. 290.

## Wolf, Johann Joachim

15.2.1656 Parchim – 1.1.1706 [Magdeburg ?]  
GND: 102540527

Theologe, Diakon in Magdeburg.  
1675 Studium in Wittenberg, 1678 in Leipzig, dann Kiel (dort 1683 Lic. theol.) u. Hamburg, Magister in Gießen, 1683 Hofprediger in Jever, 1685 Diakon an St. Ulrich und Levin in Magdeburg. Wolf neigte zu-

nächst dem Pietismus zu, wandte sich dann aber in einer Schrift gegen den radikalen Pietisten 7 Johann Wilhelm Petersen, der 1693 mit einer Gegenschrift reagierte.

#### *Bezug zu Thomasius:*

Der 1690 stark pietistisch geprägte Wolf betrachtete Thomasius zu diesem Zeitpunkt ganz offenbar als Parteigänger des Pietismus. Er kannte vermutl. auch dessen Familie.

#### *Eigene Werke:*

Wolf, Johann Joachim: *Bestes Glaubens-Bekentniß, ich bin ein Christe*, [o. O.] [1690?].

Wolf, Johann Joachim: *Johannis Joachimi Wolfii, S. S. Theol. Licent. Magdeburgi ad D. Uldarici & Levini Ecclesiastae, Dialogus Cum Amico, De Eo: An Chiliasmus subtilis (quem vocant) Assertores hodie publici, argumentis, quae ex Patrum Scriptis, inprimis vero Iustini Martyris, vulgo in medium afferunt, certo ac solide demonstrent, quod sententia de Regno Millenario, quam fovent, sit Catholica?*, Magdeburg 1692.

#### *Literatur:*

Wolf, Johann Joachim, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 58, 1748, Sp. 773.

Wolf, Johann Joachim, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 2055.

Wallmann, Johannes/Udo Sträter (Hg.): *Philipp Jakob Spener: Briefwechsel mit August Hermann Francke 1689–1704*, Tübingen 2006, S. 239–240.

### **Zander, Levin**

gest. 7.10.1641 nahe Hildesheim  
GND: 1035155753

Freikorpsführer im Dreißigjährigen Krieg. Der auf kaiserl. Seite kämpfende Rittmeister Zander unterstützte zw. 1634 u. 1641 Johann von Rauschenberg, den Kommandanten der Festung Wolfenbüttel bei deren Verteidigung gg. protestantische Truppen.

Zeitgenossen unverwundbar erscheinend, wurde er während eines Plünderungszuges durch lüneburgische Einheiten gefangen-genommen und anschließend gelyncht. Er trug den Beinamen „Nimmernüchtern“ bzw. „Immernüchtern“.

#### *Literatur:*

Warlich, Bernd: *Immernüchtern* [Immenrichter], eigentlich Sander (Zander, Sanner), Levin, in: *Der Dreißigjährige Krieg in Selbstzeugnissen, Chroniken und Berichten*, hg. von Bernd Warlich, online: <http://www.30jaehrigerkrieg.de/immernuchtern-immenrichter-eigentlich-sander-zander-sanner-levin/>, letzte Aktualis.: 20.6.2012, letzter Abruf: 8.1.2018.

Lent, Dieter: Zanner, Levin, in: Horst-Rüdiger Jarck (Hg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon: 8. bis 18. Jahrhundert*, Braunschweig 2006, S. 755.

### **Zeidler auf Boden und Dittmannsdorf, genannt Hofmann, Johann Sigismund von**

31.8.1627 Schloss Niemes (Böhmen) –  
11.1.1690 Schloss Berbisdorf  
GND: 122981871

#### Sächsischer Adliger.

Stammte aus dem sächs. Zweig der Familie von Zeidler gen. Hofmann, die in der Lausitz begütert war u. über Hausbesitz in Dresden verfügte. Studium in Wittenberg (Immatr. 7.5.1644, philos. Disp. Dez. 1645) u. Straßburg, wo er 1649 eine „Oratio De Concordia Statuum Imperii, Ejusdemque Conservandae Ratione“ hielt. Zeidler galt als sehr gelehrter Mann mit mathem. u. alchemist. Interessen. Er starb auf dem von ihm 1666 umgebauten Wasserschloss Berbisdorf (bei Radeburg). Mit seinem Sohn Hans-Carl Dietrich (1666–1710), der eine Militärkarriere einschlug u. es bis zum poln. sächs. Generalmajor u. Obersten eines Infanterieregiments brachte, erlosch dieser Zweig der Familie.

#### *Literatur:*

Buchner, August: *Epistolarum Partes Tres: Qvarvm Tertia Jam Primum Adspicit Lumen. Singulis Epistolis Argumenta Sua Perspicuis ac*

concinnis verbis praeposita sunt, & totum opus à mendis purgatum prioribus, opera M. Joh. Jacobi Stübelii, Illustris Afr. Misn. Rectoris. Cujus etiam Praefatio de Scriptoribus variis Epistolarum praemissa. Adjecti sunt valdè necessarij atque utilissimi Indices, Frankfurt/M. – Leipzig – Dresden 1707, S. 411–412.

Zeidler, Joh. Sigism. a, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermund (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. und 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Repr.: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 2170.

Franzius, Wolfgangus/Tobias Tandlerus/Fridericus Balduinus [u. a.]: Taubmannus Redivivus Et Defensus: Wahrhaftige Beschreibung des Löblich-geführten Lebens Friederici Taubmanni, Vornehmen Poëten und Professoris, vormahls bey der löblichen Universität Wittenberg/Worinnen derselbe nach seinen wohlgeschickten Qualitäten gerühmet/ und hingegen wider die Läster-Mäuler geschützet wird; bestehend So wohl in der gehaltenen Leichen-Predigt/ Lebenslauff/ Programmatibus, Parentation, und Epicediis, als auch In seinen sinnreichen/ klugen und nachdencklichen Actionibus, welcher lauter moralia in sich fassen, Helmstedt 1699, S. 430.

Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. Unter Mitwirkung des K. Sächsischen Altertumsvereins hg. von dem K. Sächsischen Ministerium des Innern. Sieben- unddreißigstes Heft: Amtshauptmannschaft Großenhain (Land), Dresden 1913, S. 15, 104.

Leibniz, Gottfried Wilhelm (Hg.): Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 1: Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 25 Bde. u. 1 Suppl.-Bd., Darmstadt [Bde. 1 u. 2]; Leipzig [Bd. 3]; Berlin [Bde. 4ff.] 1923ff., Bd. 3, S. 535.

## Zesen, Philipp (von)

8.10.1619 Priorau bei Dessau – 13.11.1689 Hamburg

GND: 118636596

Poet und Sprachpurist, Kirchenlieddichter. Nach Besuch des Stadtgymn. Halle studierte Zesen bei ⚭August Buchner in Wittenberg, dann in Leipzig, wo der biograf. Hintergrund seines Romans „Adriatische Rosemund“ liegt. Über Hamburg reiste er nach

Holland u. Frankreich u. hielt sich auch in den folgenden Jahren für längere Zeit in Holland auf. Er war als Dichter u. Schriftsteller tätig u. lebte als Korrektor u. von der Unterstützung durch einflussr. Gönner, etwa den Dessauer Hof. 1653 verlieh ihm Kaiser Ferdinand den Adelstitel. Die in späteren Jahren von Hamburg aus betriebene, drängende Suche nach einer Bestallung an einem Hof blieb erfolglos. In Hamburg hatte er bereits 1642/1643 die „Teutschgesinnte Genossenschaft“ gegründet (nach ihrem Symbol auch „Rosenorden“ genannt), deren Geschäfte er bis zu seinem Tode führte. Seit 1648 war von Zesen unter dem Gesellschaftsnamen „Der Wohlsetzende“ das 521. Mitgl. der Fruchtbringenden Gesellschaft. Bekannt wurde er für seine heute z. T. kurios anmutende Verdeutschung fremdsprachlicher Ausdrücke und seine Wortneuschöpfungen.

### Bezug zu Thomasius:

Thomasius zog sich, wie er von ⚭Johannes Müller im März 1689 erfuhr, mit einer abfälligen Bemerkung im Januarheft 1688 der „Monatsgespräche“ über Zesens Romane „Adriatische Rosemund“ (1645) und „Assenat“ (1670, weitere Aufl. 1672 u. 1679) den Hass des Dichters auf sich.

### Eigene Werke:

Zesen, Philipp von: Deutscher Helicon/ oder Kurtze verfassung aller Arten der Deutschen jetzt üblichen Verse/ wie dieselben ohne Fehler recht zierlich zu schreiben: Bey welchem zu besserm fortgang unserer Poesie Ein Richtiger Anzeiger der Deutschen gleichlautenden und einstimmigen/ so wohl Männlichen/ als Weiblichen Wörter (nach dem abc. Reimweise gesetzt) zu finden, Wittenberg Bd. 1, 1640; Bd. 2, 1641.

Zesen, Philipp von: Ritterholds von Blauen Adriatische Rosemund, Amsterdam 1645.

Zesen, Philipp von: Assenat; das ist Derselben/ und des Josefs Heilige Stahts- Lieb- und Lebens-geschicht/ mit mehr als dreissig schönen Kupferstücken gezieret, Amsterdam 1670.

### Literatur:

Zesen, Zeesen, Cäsius, Philipp von, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-

Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 61, 1749, Sp. 1754–1770.

Dissel, Karl: Philipp von Zesen und die Deutschgesinnte Genossenschaft, Hamburg 1890.

Dissel, Karl: Zesen, Philipp von, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 45, 1900, S. 108–118.

Otto, Karl Frederick: Philipp von Zesen. A Bibliographical Catalogue, Berlin – München 1972 (Bibliographie zur deutschen Barockliteratur, Bd. 1).

Schielein, Chrystèle: Philipp von Zesen: Orthographiereformer mit niederländischen Vorbildern?, phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg [2002], online: <https://opus4.kobv.de/opus4-fau/files/72/Zesen.pdf>, eingestellt: 29.7.2004, letzter Abruf: 9.4.2018.

Bergengruen, Maximilian (Hg.): Philipp von Zesen: Wissen, Sprache, Literatur, Tübingen 2008 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 130).

Blume, Herbert: Zesen, Philipp (von), in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollst. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 12, 2011, S. 653–655.

Ingen, Ferdinand van: Philipp von Zesen in seiner Zeit und seiner Umwelt, Berlin 2013 (Frühe Neuzeit: Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd. 177).

## **Zeuner, Emanuel**

geb. Seifersbach (Sachsen)

Sekretär von ↗Esaias von Pufendorf. Im sächs. Seifersbach geborener Sohn von ↗Samuels und ↗Esaias' von Pufendorfs Schwester Anna Margaretha. Zeuner stand im diplom. Dienst des Herzogtums Holstein-Gottorf u. war längere Zeit als Sekretär unter Esaias von Pufendorf tätig. Zeuner soll geplant haben, eine Doppelbiografie der beiden Brüder Samuel u. Esaias zu schreiben.

Samuel von Pufendorf erwähnt in einem Schreiben an Thomasius vom 14.3.1688

zwei „Vettern“ in Hamburg, von denen einer wahrscheinlich Emanuel Zeuner war.

### *Literatur:*

Hermann, Christian: Mittweidisches Denckmahl. Das ist/ Beschreibung der Stadt Mittweida In Meissen/ Nach dero Nahmen und Ursprung/ Situation und Beqvemligkeit/ Geist- und Weltlichen Gebäuden/ Religions und Polceywesen/ Kirch- und Schuldienern/ Bürgermeistern und Rathmannen; Ingleichen Was von 400. Jahren her/ so wohl in Kriegs als Friedens Zeiten daselbst/ und in umbliegender Gegend/ denck- und merckwürdiges sich zugetragen; Alles aus denen Raths-Archiven, Stadt- und Gerichts-Büchern/ beglaubten Schrifften und Urkunden/ nebst eigener Anmerckung zusammengetragen [...], Chemnitz 1698, S. 333.

M.: Leben des Freyherrn Samuel von Pufendorf, in: Historisch-Litterarish [sic] – Bibliographisches Magazin. Errichtet von einer Gesellschaft litterarischer Freunde in und ausser Deutschland, hg. von Johann Georg Meusel, Bd. 1 (1788), S. 27–38, hier S. 38.

Meddelanden från Svenska Riks-Archivet, hg. von Carl Gustaf Malmström, Stockholm, Bd. 2, H. 8 (1884), S. 184.

Bittner, Ludwig/Lothar Groß (Hg.): Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. 1: 1648–1715, Oldenburg – Berlin 1936 [Repr.: Walluf-Nendeln 1976], S. 270.

Leibniz, Gottfried Wilhelm (Hg.): Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe 1: Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel, hg. vom Leibniz-Archiv/Leibniz-Forschungsstelle Hannover, zzt. 25 Bde. u. 1 Suppl.-Bd., Darmstadt [Bde. 1 u. 2]; Leipzig [Bd. 3]; Berlin [Bde. 4ff.] 1923ff., Bd. 3, 1938, S. 550–551, 564 u. passim.

Döring, Detlef (Hg.): Samuel Pufendorf. Briefwechsel, Berlin 1996 (Samuel Pufendorf: Gesammelte Werke, hg. von Wilhelm Schmidt-Biggemann, Bd. 1), S. 114, 167, 185, 203.

## **Ziegler, Kaspar**

15.9.1621 Leipzig – 17.4.1690 Wittenberg  
GND: 100713629

Professor der Rechte, Dichter in Wittenberg.

1638 Bacc. der Philos. in Leipzig, Stud. der Philos. und Theol. in Wittenberg u. Leipzig,

1643 Mag. Seit 1652 Stud. der Jurisprudenz, 1655 Dr. jur. in Jena, darauf Prof. in Wittenberg, 1662 Ordinarius der Jur. Fak., bald Angehöriger des Konsistoriums, 1661 Rektor der Univ. In seiner auf Dissertationen beruhenden Schrift „De Juribus Majestatis“ (1681) thematisierte Ziegler erstmals das landesherrliche Majestätsrecht unter dogmatischen und praktischen Gesichtspunkten; er war zudem einer der wenigen ausgewiesenen protestantischen Experten seiner Zeit für kanonisches Recht. Ziegler trat auch als Dichter u. Poetiktheoretiker hervor.

*Bezug zu Thomasius:*

Zur Michaelismesse 1687 erwarb Thomasius über den Leipziger Verleger ⚭Moritz Georg Weidmann zwei Titel von Ziegler (De Episcopis eorumque juribus, privilegiis, & vivendi ratione, Liber Commentarius, 1686, sowie Superintendentens Ad Normam Constitutionum Ecclesiasticarum In Electoratu Saxoniae Descriptus, 1687). Thomasius rezipierte Ziegler insbes. im Hinblick auf ähnliche Vorstellungen von territorialstaatlich-landesherrlicher Autorität in Kirchenfragen. Beide zogen die Kirchengeschichte zur Klärung jur. Fragen heran.

*Eigene Werke:*

Ziegler, Kaspar (Praes.)/Christian Crusius (Resp.): De Juribus Majestatis Exercitatio I. Majestam ipsam, integram & laesam exhibens, Wittenberg 1657.

Ziegler, Kaspar (Praes.)/Barthold Krejenberg (Resp.): De Juribus Majestatis Exercitatio III. agens de Potestate ferendi Leges, Wittenberg 1659.

Ziegler, Kaspar (Praes.)/Benedikt Strauß (Resp.): De Juribus Majestatis Exercitatio II. Definitionem eorum & Divisionem, nec non ipsam Principis potestatem accuratius perpendans, Wittenberg 1659.

Ziegler, Kaspar: De Iuribus Maiestatis Tractatus Academicus: In quo pleraque omnia, quae de potestate & iuribus Principis disputari solent, Strictim Exponuntur, Wittenberg 1681.

Ziegler, Kaspar: De Episcopis eorumque juribus, privilegiis, et vivendi ratione, Liber commentarius, ex variis veteris Ecclesiae monumentis atque scriptis collectus, inque gratiam

Juris canonici studiosorum publicae luci expositus, Nürnberg 1686.

Ziegler, Kaspar: Superintendentens Ad Normam Constitutionum Ecclesiasticarum In Electoratu Saxoniae Descriptus, Wittenberg 1687.

*Literatur:*

Ziegler, Caspar, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 62, 1749, Sp. 559–584.

Waldberg, Max von: Ziegler, Kaspar, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 45, 1900, S. 184–187.

Caspar Ziegler (1621–1690), in: Christian von Bar/H. Peter Dopffel/Dirk Effertz (Hg.): Deutsches internationales Privatrecht im 16. und 17. Jahrhundert: Materialien, Übersetzungen, Anmerkungen, 2 Bde., Tübingen 1995–2001, Bd. 1, 1995, S. 561–604.

Krause, Helmut K.: Ziegler, Caspar, in: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes, 2. vollständ. überarb. Auflage, 13 Bde., Berlin – New York 2008–2012, Bd. 12, 2011, S. 659–660.

**Zierold, Johann Wilhelm** 

14.10.1669 Oberwiesenthal bei Meissen – 15.8.1731 Stargard, heute Stargard Szczeński (Woiwodschaft Westpommern, Polen)

GND: 121754499

Evangelischer Geistlicher und Theologe, Pädagoge.

Schulbesuch in Schneeberg u. am Gymn. Annaberg (unter ⚭Johann Jacob Stübel), ab Sommer 1688 Univ. Leipzig, Teilnahme an pietist. Collegia philobiblica, Jan. 1690 Mag.; Reise nach Dresden u. Aufenthalt im Hause ⚭Philipp Jacob Speners, Rückkehr nach Leipzig, 5.3.1693 Immatr. in Halle, dort Assessor der Phil. Fak. Im Frühjahr 1696 nach Neustettin zum Rektor des dortigen Gymn. berufen, Ende 1696 Pastor an St. Johannis in Stargard, seit Jan. 1697 Prof. des Stargarder Gröningischen Collegiums. 4.7.1698 Dr. theol. in Halle, 1701 Konsistorialrat in Stargard; seit 1698 Aufbau eines Waisenhauses nach hallischem Vorbild

(1702 Direktor der Einrichtung). Als Repräsentant des pommerschen Pietismus trug er diverse publizistische Kontroversen aus, u. a. mit ↗Samuel Schelwig u. ↗Christian Friedrich Bücher. Seit dem 15.5.1699 war Zierold mit Margarethe Elisabeth Heiler verheiratet, einer Tochter des pommerschen Generalsuperintendenten ↗Günther Heiler.

*Bezug zu Thomasius:*

Zierold begab sich unmittelbar nach seiner Schulentlassung in Annaberg gemeinsam mit seinem Mitschüler ↗Friedrich Ernst Kettner an die Univ. Leipzig, nicht zuletzt um dort Thomasius' Vorlesungen zu hören. 1688/1689 trat er als Resp. in dessen Disputierkollegs auf und als Mitunterzeichner eines Unterstützerbriefes (Attestatum) für seinen Dozenten Thomasius, den dieser am 27.6.1689 an das ↗Oberkonsistorium Dresden sandte, um zu bezeugen, dass er dem Verbot seiner Lehrveranstaltung zu seinen „Institutiones Jurisprudentiae Divinae“ nachgekommen war. Der Kontakt blieb mit dem Wechsel beider an die neu gegründete Univ. Halle bestehen u. setzte sich nach Zierolds Weggang nach Stargard in einer vertrauensvollen Korrespondenz fort. In späteren Jahren kam es zu Differenzen wegen Thomasius' Disputation „De concubinato“, auf die Zierold mit seinen „Theologischen Gedancken von der Heiligkeit Des Ehestandes Wider den Unheiligen Concubinatum“ (1714) reagierte.

*Eigene Werke:*

Zierold, Johann Wilhelm: Einleitung zur gründlichen Kirchen-Historie, mit der Historia Philosophica verknüpft, darinnen die Krafft des Creutzes Christi als der einzige Grund des wahren Christenhums wider die Feinde des Creutzes, von Anfang der Welt bis auff unsere Zeit vorgestellt wird, Leipzig 1700.

Zierold, Johann Wilhelm: Der Unterscheid der wahren und falschen Theologie, Oder Gottes-Gelahrtheit, Nach dem Unterscheid der Natur und Gnade, in einem natürlichen oder geistlichen Menschen, zu einem eusserlichen ehrbarn oder Christlichen gottseligen Leben: Den fanatischen Carnalisten, Insonderheit Der falschen Lehr des Hn. D. Schelwigs, und Hn. M. Büchers entgegen gesetzt, Frankfurt/M. 1703.

*Literatur:*

Zierold, Johann Wilhelm, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 62, 1749, Sp. 653–660.

Zierold, Johann Wilhelm, in: Christian Gottlieb Jöcher/Johann Christoph Adelung/Heinrich Wilhelm Rotermond (Hg.): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde. u. 7 Suppl.-Bde., Leipzig 1750–1897 [Reprint: Hildesheim 1961–1998], Bd. 4, 1751, Sp. 2203–2204.

Holberg, Ludvig/Georg August Detharding/Johann L. Köhler (Hg.): Kirchenhistorie vom Jahr Christi 1700. bis 1750., fortgesetzt von J. L. K., Ulm 1777 (Allgemeine Kirchenhistorie Vom Ersten Anfang des Christenthums bis auf die Reformation Lutheri, Bd. 6), S. 462–463.

Falbe, G[otthilf] S[amuel]: Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Stargard nebst den beiden Testamenten des hochverdienten Bürgermeisters Peter Gröning, milden Stifters des hiesigen Gymnasiums, Stargard 1831.

Tschackert, Paul: Zierold, Johann Wilhelm, in: Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [unv. Neudr.: Berlin 1967–1971], Bd. 45, 1900, S. 207–208.

Heyden, Hellmuth: Kirchengeschichte Pommerns. Von der Annahme der Reformation bis zur Gegenwart, 2 Bde., 2., umgearb. Auflage, Köln-Braunsfeld 1957 (Osteuropa und der deutsche Osten, Bd. 2), S. 134.

Drese, Claudia: „Ich sollte auß den rätzeln rathen was die guten freunde meineten“ – Kontakte und Konflikte in Hinterpommern, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 23 (2006), S. 101–118, hier S. 107–108.

**Zimmermann, Daniel Christoph**

1666 Stenn – 1739 Kiebitz (bei Oschatz)

Lutherischer Geistlicher.

Aus vogtländischer bzw. erzgebirg. Pfarrerdynastie stammend, besuchte er zunächst die Schule in Zwickau u. in Annaberg. Studium in Leipzig seit 1689, in dieser Zeit Famulus des dortigen Theologieprofessor ↗Johann Benedict (II) Carpvov. 1696 Pfarrer in Limbach, 1704 Pfarrer in Kiebitz (bei

Oschatz). Sein Onkel war der Annaberger Bergprediger ↗Sigismund Zimmermann.

*Bezug zu Thomasius:*

In seinem Verteidigungsschreiben vom 2.9. 1689 an das ↗Concilium perpetuum der Univ. Leipzig benannte Thomasius u. a. Zimmermann als einen zu vereidigenden Zeugen, mit dessen Aussage er den Wahrheitsgehalt seiner Feststellungen über ↗Johann Benedict (II) Carpov feststellen lassen wollte.

*Literatur:*

Erler, Georg: Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 514.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 1056.

### Zimmermann, Sigismund

1647 Neumark (Vogtland) – 1713 Annaberg

Bergprediger an St. Marien zu Annaberg. Ab 1669 Studium in Leipzig, 1674 Mag., 1677 Bergprediger in Annaberg. Sein Sohn Christian Sigismund Zimmermann folgte ihm 1710 im Amt. Onkel von ↗Daniel Christoph Zimmermann.

*Bezug zu Thomasius:*

In einem Schreiben von ↗Johann Jacob Stübel vom Aug. 1688 wird Zimmermann als begeisterter Leser der thomasischen Schriften beschrieben.

*Literatur:*

Emmerling, Christoph: Die Herrlichkeit Des Berühmten Annabergischen Tempels: Nebst denen von Erbauung der Stadt an darinnen gewesenen Predigern/ kürztlich mit Fleiß beschrieben Und auf Verlag und Beförderung guter Freunde zum Druck überlassen, Schneeberg 1713, S. 105–106.

Zimmermann, Sigismund, in: Zedler – Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissen-

schaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 62, 1749, Sp. 761.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 1056.

### Zobel, Enoch

19.12.1653 Schneeberg (Meißen) –  
29.3.1697 Annaberg  
GND: 122795318

Lutherischer Theologe, Archidiakon in Annaberg.

Besuch der Schule in Schneeberg und des Gymnasiums in Gera, 1668 u. 1672 Immatr. in Leipzig, Stud. u. a. bei ↗Valentin Alberti, 1674 Bacc. in Philos., 1675 Mag. Ab 1679 Diakon in Annaberg, 1685 Archidiakon. Er verfasste vom Standpunkt der strengen Leipziger luth. Orthodoxie zahlr. Schriften, einschl. mehrerer antikath. Publikationen, so etwa gg. seinen zum Katholizismus übergetretenen Schul- u. Studienfreund ↗Carl Heinrich Peylschmidt.

*Bezug zu Thomasius:*

Zobel und Thomasius kannten sich aus der gemeins. Leipziger Studienzeit. In Briefen des Annaberger Schulrektors ↗Johann Jacob Stübel wird er als Gegner von Thomasius charakterisiert. Gegen Ende des Jahres 1688 nahm Zobel Briefkontakt zu Thomasius auf. Sein Verhältnis zu diesem bewegte sich zw. einer prinzipiellen Wertschätzung u. einer letztlich dominierenden Kritik, in der er mit Thomasius' Gegnern unter den orthod. Leipziger Universitäts-theologen übereinstimmte.

*Eigene Werke:*

Zobel, Enoch: Geistliches Religions-Kleinod Bestehend Aus schrifttmässiger/ ordentlicher/ deutlicher und kurtzer Erklärung Der allein seligmachenden Evangelischen Religion Nach ihren eigentlichen Wesen und nothwendigen Stücken/ Allen rechtschaffenen Christen/ denen ihre Religion und ewige Seligkeit lieb und angelegen ist/ zugut/ damit dieselben ihre Christen-Pflicht/ in welcher sie GOTT dem HErrn mit recht Christlichen Glauben und Leben Zu dienen verbunden seynd/ Immer mehr und

mehr/ durch Gottes Gnade/ mögen verstehen/ ausüben und vertheidigen können/ Wohlmeinend verfertigt/ Und mit Bewilligung der Hoch-Ehrwürdigsten Theologischen Facultät in Leipzig heraus gegeben, Annaberg 1684.

Zobel, Enoch: Peilschmidius Exploratus & Deplo-ratus: Das ist: Christliche Prüfung und Lutherische Beklagung der Religion Des neuen Papis-tens H. D. Carl Heinrich Peilschmids: genom-men Aus seinen eigenen alhier beygefügt und mit Antwort hiebevorn abgefertigten Brieffen/ und itzo publiciret/ Nachdem er seinen Abfall geoffenbaret durch eine aus 60. Fragen beste-hende Chartaque Lutherus Exploratus & c.: ge-nan[n]t, Leipzig 1684.

Zobel, Enoch: Peilschmidius Exploratus et De-ploratus Continuatus, Das ist: Fernere Christliche Prüfung und Lutherische Beklagung der Religion Des neuen Papis-tens Hn. D. Carl Heinr. Peilschmids/ welcher in seinem Luthero Explorato Continuato oder Vermehrten Glau-bensPrüfung etc. Belieben gehabt/ Mit unchrist-lichen und ihm selbst nachtheiligen Schelt-Wor-ten sich zu prostituiren, Leipzig [nach 1688].

#### *Literatur:*

Pipping, Heinrich: Sacer Decadum Septenarius Memoriam Theologorum Nostra Aetate Claris-simorum Renovatam Exhibens. Accessit Septe-narius Eorum, Qui, Utut Theologi Professione Haud Fuerint, Scripta Tamen Ediderunt, Aut Transtulerunt, Aut Inchoata Reliquerunt Theo-logica, Leipzig 1705, S. 663–668.

Emmerling, Christoph: Die Herrlichkeit des Be-rühmten Annabergischen Tempels: Nebst denen von Erbauung der Stadt an darinnen gewesenem Predigern/ kürztlich mit Fleiß beschrieben Und auf Verlag und Beförderung guter Freunde zum Druck überlassen, Schneeberg 1713, S. 109–110.

Zobel, Enoch, in: Zedler – Grosses vollständi-ges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde. u. 4 Suppl.-Bde., Halle – Leipzig 1732–1754, Bd. 63, 1750, Sp. 37–38.

Erlor, Georg: Die jüngere Matrikel der Univer-sität Leipzig 1559–1809: als Personen- und Ortsregister bearb. u. durch Nachträge aus den Promotionslisten ergänzt, 3 Bde., Leipzig 1909 [Repr.: Nendeln/L. 1976], Bd. 2, S. 515.

Grünberg, Reinhold (Bearb.): Sächsisches Pfar-terbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 2 Bde., Freiberg 1939–1940, Bd. 2, 1940, S. 1059.

### **Zobel, Susanna Catharina, geb. Hoeckner**

ca. 1655 Stollberg – ca. 1714

Ehefrau des Annaberger Geistlichen ♂Enoch Zobel.

Ihre Schwester ♂Maria Magdalena war die Mutter des Theologen ♂Friedrich Ernst Kettner.

#### *Literatur:*

Vgl. Lit. zu ♂Enoch Zobel u. ♂Friedrich Ernst Kettner.



